HERMANNI DE WARTBERGE

CHRONICON LIVONIAE.

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST STREHLKE.

Separatabdruck aus dem zweiten Bande der Scriptores Rerum Prussicarum, herausgegeben von TH. HIRSCH, M. TOEPPEN und E. STREHLKE.

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL.
1863.

HERMANNI DE WARTBERGE

CHRONICON LIVONIAE.

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST STREHLKE.

Separatabdruck aus dem zweiten Bande der Scriptores Rerum Prussicarum, herausgegeben von Th. Hirsch, M. Toeppen und E. Strehlke.

LEIPZIG,
VERLAG VON S. HIRZEL.
1863.

VORWORT.

Seit sich die Kunde von der Auffindung der livländischen Chronik Hermanns von Wartberge unter den Freunden historischer Forschung in den Ostseeprovinzen Russlands verbreitet hat, ist mehrfach von dorther der Wunsch gegen mich geäussert worden, dass, um dem provinziellen Interesse entgegenzukommen, von der in den Scriptores rerum Prussicarum erscheinenden Ausgabe dieses Schriftstellers eine Anzahl besonderer Abzüge hergestellt werde. Der Herr Verleger, welcher die Berechtigung dieses Verlangens nicht verkannte, ging auf die Erfüllung desselben ein und veranstaltete den vorliegenden Separatabdruck, für dessen Benutzer ich einige Bemerkungen voranschicken muss.

Die Chronik Hermanns von Wartberge nebst Beilagen nimmt in dem II. Bande der Scriptores rerum Prussicarum die Seiten 9 bis 178 ein; die vorliegenden Seitenzahlen bleiben also um 8 hinter den dort gebrauchten zurück. Die Anführungen in den Anmerkungen beziehn sich jedoch auf die letzteren.

Die gegebenen sachlichen Erläuterungen gehen in dem Bestreben, auf entlegene historische Quellen aufmerksam zu machen, mitunter absichtlich etwas über den gerade vorliegenden Gegenstand hinaus. Selbstverständlich trägt auch namentlich Theodor Hirsch's überaus reicher

und eingehender Commentar zu der lateinischen Uebersetzung der verloren gegangenen Reimchronik Wigand's von Marburg, (a. a. O. S. 429 ff.) eines Autors, welcher Wartberge's livländische Chronik benutzte, mancherlei zur Erläuterung der in dieser besprochenen Ereignisse bei.

Berlin, April 1863.

Dr. Ernst Strehlke,
Mitglied der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen.

HERMANNI DE WARTBERGE
CHRONICON LIVONIAE.
HERAUSGEGEBEN VON ERNST STREHLKE.

EINLEITUNG.

Die Chronik Livlands, welche auf den nachstehenden Blättern zum ersten Male an die Oeffentlichkeit tritt, ist zunächst als eine wichtige Bereicherung für die Geschichtskunde des Landes zu betrachten, auf welches sie sich unmittelbar bezieht. Die Geschichtschreibung desselben schien, seit auf ihren frühen und ausgezeichneten Anfang, auf das Werk Heinrich's des Letten (— 1227; vgl. o. I, 625), die Reimchronik (— 1290; vgl. a. a. O. ff.) gefolgt war, dann bis über den Ausgang des Mittelalters hinaus gefeiert zu haben. Nur wenige und kurze, wenn auch wichtige Nachrichten, die ohne Anspruch auf mehr, als das Gedächtniss einiger hervorragender Ereignisse festzuhalten, zusammengestellt sind, bietet die vor etwa sechzehn Jahren neuentdeckte Dünamünder Chronik (— 1348). Erst wiederum im Jahre 1578 entstand eine grosse, zusammenfassende Arbeit über Livlands Geschichte, welcher eine lange Reihe an Umfang und Inhalt mehr oder minder bedeutender Darstellungen derselben nachfolgte, nämlich des trefflichen Balthasar Rüssow »Chronik der Provinz Livland«. Aber von diesen späten Autoren kann man grossentheils nur eine wenig genaue Belehrung über Begebenheiten und Zustände der Zwischenzeit erwarten. Die auswärtigen Chronikanten, von denen vornehmlich die preussischen und dann einige aus dem niederen Deutschland in Betracht kommen, geben zwar mancherlei Nachrichten zur livländischen Geschichte, aber doch immer nur vereinzelte; und wenn auch eine Fülle von Urkunden, zuerst durch Napiersky's Bemühungen in Auszügen übersichtlich gemacht und dann in von Bunge's musterhaftem livländischen Urkundenbuche in reicherer Zahl und fast durchweg in vollständigen Abdrücken vereinigt, bedeutsame Aufschlüsse gewährt, wie sie freilich nach manchen Richtungen hin von Chroniken niemals zu erwarten wären, so vermag dieselbe doch auch nur ein einseitiges Bild der Vergangenheit zu geben; die andauernden feindlichen Berührungen mit Littauern und Russen, die vielen Kriegsthaten fremder und einheimischer Glaubenskämpfer gegen dieselben, ein so wesentliches Element der livländischen Geschichte, der Bau der Burgen, — alles dieses und anderes findet nur in verhältnissmässig wenigen Fällen eine beiläufige, nichts weniger als erschöpfende Berücksichtigung in den Urkunden. Ueberaus reichen Stoff gerade in Betreff solcher Beziehungen Livlands (dieses Wort hier stets in dem weiteren Sinne genommen, den schon die livländische

Reimchronik andeutet, V. 8922 ff., so dass es auch Kurland und Ehstland mitbegreift), bieten die alten russischen Chroniken, welche die kaiserliche Regierung in einer umfassenden Sammlung hat herausgeben lassen. Aber wie für die Kritik derselben kaum noch erst ein Anfang gemacht worden ist[1], so ist auch für eine allgemeinere Erreichbarkeit des darin enthaltenen Materials durch ausführlichere oder auszügliche Uebertragung aus dem Altrussischen in eine der weiteren Kreisen bekannten Sprachen erst sehr Fragmentarisches geleistet worden, während für Geschichtsfreunde fremder Nationalitäten eine derartige Hülfe um so nothwendiger wäre, als das Idiom der Originale auch den gebildeten Russen, sogar den des Kirchendialectes mächtigen Geistlichen, wenn sie nicht ein besonderes Studium darauf verwendet haben, Schwierigkeiten des Verständnisses macht.

Eine Chronik Livlands nun, welche, von einem einheimischen, gleichzeitigen, hochgestellten und auch selbst thätig eingreifenden Manne verfasst, über die dortigen Ereignisse während eines grossen Theiles des XIV. Jahrhunderts ein helleres Licht verbreitet, wird in diesem Lande mit Recht willkommen geheissen werden. Aber auch für die Geschichte Preussens ist sie als ein erheblicher Gewinn anzusehen und zwar nicht allein insofern, als jede Erweiterung des historischen Stoffes für die Schicksale Livlands während der Herrschaft des Deutschen Ordens mittelbar in näheren oder ferneren Bezug auch zugleich auf die Erkenntniss der mittelalterlichen Vorzeit Preussens zu bringen ist, das mit jenen Gegenden in so mannigfaltiger Wechselwirkung stand. Sie verdient besonders aus zwiefacher Rücksicht einen Platz unter den Werken der preussischen Historiographie. Einmal enthält sie nämlich eine Reihe geradezu Land und Leute von Preussen angehender Stellen; dann aber ist sie von späteren, schon länger bekannten Chronikenschreibern dieser Provinz, wie nunmehr eine vergleichende Betrachtung lehren kann, benutzt worden, für deren Beurtheilung sie somit als vortreffliches Hülfsmittel dient, während sie zugleich mancher schon vor ihrer Auffindung in solcher Ueberlieferung benutzten Nachricht eine sichrere Form verleiht und ein ehrwürdigeres, die Glaubwürdigkeit erhöhendes Alter bezeugt.

Die Chronik ist nur in einer einzigen Handschrift erhalten, welche im Archive der Stadt Danzig verborgen gelegen hatte, bis vor mehren Jahren eine der Bedeutsamkeit desselben entsprechende Anordnung begonnen wurde, nämlich auf den dreissig ersten Blättern des werthvollen Sammelbandes Quarto Ll 1 der jetzigen Archivbibliothek, welcher u. a. auch die bisher ungedruckten, im ersten Bande schon öfters benutzten Jahrbücher eines Thorner Franciscaners, eine gute Abschrift der ermländischen Bischofschronik des Johannes von Plastwig und einen bei der Ausgabe von Peter's von Dusburg preussischer Chronik im ersten Bande (vgl. o. I, 15) zu Rathe gezogenen Auszug der letzteren enthält[2].

Was den Namen und die Person des Chronisten anbetrifft, so ist man dieserhalb vornehmlich auf die Angaben gewiesen, welche sich in der Ueberschrift und dann in den Randbemerkungen des Schreibers, eines, wie es scheint, Preussen, vielleicht dem Ermelande, angehörigen Geschichtsfreundes, finden; dieselben stehn jedoch mit

1) August Engelmann, chronologische Forschungen auf dem Gebiete der russischen und livländischen Geschichte des XIII. und XIV. Jahrhunderts in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. Riga 1860 IX, 366.

2) Ein ausführliches Verzeichniss des Inhaltes der Handschrift gab ich in meiner »Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preussischen Geschichte,« in den Neuen Preuss. Prov. Blättern. Dritte Folge 1858. I, 140 f.

dem Inhalte des Werkes in bestem Einklange. Die Ueberschrift lautet: »Conscripta fuit ante multos annos hec chronica per fratrem Hermannum de Wartberge, capellanum magistri per Livoniam.« — Die Marginalien heben z. Th. nur bedeutsame Namen des Textes heraus oder kennzeichnen auf Preussen bezügliche Stellen (›Prutenica‹); mitunter aber sind sie kritisch (›quod falsum‹, ›quod omnino falsum est‹ u. dgl.), auch in ironischem Tone (1366 p. 18 b.: »suspectus es«, p. 18. »risum contine, lector«); daselbst: »autor commendat se ipsum.« Der Text berichtet nämlich an letzterer Stelle, dass bei den Vergleichsverhandlungen des Erzbischofes von Riga, Vromold von Vifflusen, und anderer Bischöfe mit dem Hochmeister Winrich von Kniprode, dem Meister von Livland, Wilhelm von Vrimersheim, und anderen Gebietigern zu Danzig im Jahre 1366 der erstere von den livländischen Rittern den Besitz von Riga, den Lehnseid u. s. w. gefordert habe, indem er seine Auseinandersetzung von der Pflanzung des Christenthums in Livland an begann; ferner, dass Bischof Johann von Dorpat in sehr gehässiger und hochfahrender Weise gleichfalls viele Ansprüche gegen den deutschen Orden in Livland erhoben habe; »Bruder Hermann aber, der Caplan des Meisters, antwortete auf alle Vorwürfe und Anforderungen hinlänglich, nicht auf sich selbst vertrauend, sondern nach Gottes Güte«. — In den bisher bekannt gewordenen Urkunden erscheint dieser Caplan des livländischen Meisters nicht; von einer, welche wir auf ihn beziehen zu müssen glauben, wird weiter unten gehandelt werden. Aber die grosse Anzahl von Documenten, welche in der Chronik benutzt ist, lässt schon an sich einen Verfasser erkennen, welcher den massgebenden Kreisen nahe stand und dem besonders die Benutzung des landmeisterlichen Archives gestattet war. Den Caplänen des Landmeisters war sie es gewiss vor andern. So fiel auch naturgemäss den hochmeisterlichen Caplänen, unter denen sich manche vielfach in Geschäften gebrauchte befanden und welche sich darum auch mit der Vergangenheit des Ordens vertraut machen mussten, die Aufgabe der officiellen Geschichtschreibung des deutschen Ordens und Preussens zu, der sich Peter von Dusburg und Nicolaus von Jeroschin in ihren noch vorhandenen Werken entledigten.

Vornehmlich fordert zur Vergleichung mit unserer Chronik der noch in lateinischer und deutscher Sprache erhaltene Bericht über die erwähnten Verhandlungen von 1366 zu Danzig auf, welcher die Anforderungen seitens des Ordens und dann die der Bischöfe mit den Widerlegungen jenes enthält, also, wenn jene berührten Angaben der Handschrift begründet sind, ein Bericht gerade über eine von dem landmeisterlichen Caplane Hermann von Wartberge geführte Verhandlung. Da zeigt sich nun der merkwürdige Umstand, dass in demselben (dessen lateinischer Text übrigens jedenfalls als der ursprüngliche anzusehn ist) und in der Chronik sich mehre Stellen finden, welche bis auf gewisse, nur selten sachliche Aenderungen übereinstimmen. Die Chronik befleissigt sich im Allgemeinen einer grösseren Kürze. Einige Male hat sich sogar aus dem Protocolle die Angabe eines bei irgend einer Gelegenheit vom Orden erlittenen Schadens in Geld geschätzt, dorthin verirrt, welche Berechnungen mit der Absicht jenes Documentes im Einklange stehn, während sie in der Chronik weniger erheblich sind und vereinzelt dastehen. — So verwerthete also der Autor seine früher zu praktischem Zwecke gemachten Untersuchungen auch für sein späteres historisches Werk, in welchem er freilich auch, was weiter unten näher zu begründen sein wird, häufig nur wie ein parteiisch einseitiger Advocat des Ordens

erscheint. — Dass die Abweichungen beider Werke von einander nichts wider die Identität der Verfasser beweisen, wird der Commentar zu den bezüglichen Stellen darthun.

Wo sich der Autor der Chronik unter der ersten Person des Pluralis mitbegreift, zeigt er sich in der nächsten Umgebung des Meisters von Livland. Als 1372, erzählt er, der Meister von Livland und dessen Gebietiger auf der Heimreise von dem in Marienburg am 10. October abgehaltenen Generalcapitel begriffen waren, sei ihnen in Rossitten (auf der kurischen Nehrung) die Kunde von einem littauischen Hinterhalte geworden. »Als w i r am Vorabende der 11,000 Jungfrauen (d. i. am 20. October) nach Memel gekommen waren, kam uns der Vogt von Grobin mit einigen Brüdern und Heeresleuten aus Kurland entgegen, welche sagten, es sei alles sicher. Auch Späher, welche ausgeschickt wurden, sagten dasselbe. Dasselbe sagten uns auch Bruder Heinrich von Rambowe, welcher uns bei der Heiligen-Aa entgegen kam, und einige andere. Als aber die Wagen und eine Anzahl von u n s über den genannten Fluss gegangen waren, siehe! da stürmten die Feinde auf u n s ein und tödteten zehn der U n s e r e n, wobei der genannte Bruder Heinrich verwundet wurde. Zum Rückzuge gezwungen, berathschlagten w i r, unter Zusammenhaltung aller Streitkräfte, was zu thun sei. Als aber die Feinde sahen, dass w i r nicht minder muthig seien, rüsteten sich die U n s e r e n, nachdem von der neunten Stunde bis zur Vesper hin und wieder Kriegsgeschrei ertönt war, wider die Gegner und schlugen sie in die Flucht, wobei einige erschlagen wurden, die andern im Flusse ertranken.« — Wahrscheinlich begleitete Hermann von Wartberge die Landmeister (Goswin von Herike, reg. s. 1345, † 1359 10. Septbr.; Arnold von Vietinghof s. 1360, † 1364 11. Juli und Wilhelm von Vrimersheim s. 1364 29. Septbr., † 1385 kurz vor dem 28. März) und wohl mitunter auch die gleichzeitigen Landmarschälle ebenso noch auf anderen Zügen und Kriegsfahrten. Wir nannten auch schon Goswin von Herike, weil die Chronik, nachdem sie über die Jahre 1352 bis 1356 gar keine, zu 1357 nur eine kurze Nachricht gegeben, mit 1358 ausführlicher zu werden beginnt und man in Folge dessen vermuthen kann, dass der Autor sich etwa seit diesem Jahre in Livland aufgehalten und von nun an Selbsterlebtes mitgetheilt habe. Jedenfalls muss er auch schon damals in reiferem Alter gestanden haben, da ihm nur acht Jahre später, 1366, der oben berührte höchst wichtige Auftrag ertheilt werden konnte. Ueber einige jener Kriegsbegebenheiten hat er nicht bloss ausführliche Nachrichten, sondern auch solche, welche eine unmittelbare Augenzeugenschaft erkennen zu lassen scheinen. Mehre Male zählt er auch die einzelnen genommenen Nachtquartiere des Heeres auf (1367, 1372, 1373, 1378), nicht bloss die einzelnen in Littauen verwüsteten Ortschaften. Bei Gelegenheit eines Zuges gegen die Littauer 1368 (p. 20) sagt er: »von den Unseren wurden drei von den Mauern herab (oder vielleicht besser ›drei Jungen‹) getödtet; von den Verwundeten wurde gehofft, dass sie am Leben bleiben würden.« — Freilich konnte er auch über Züge, bei welchen er nicht selbst zugegen war, die genauesten Nachrichten haben und die Bezeichnung des Ordensheeres durch ›nostri‹ (z. B. 1368 Octbr.; 1370 Januar, 17. Febr.; 1375) bedingt selbstverständlich noch nicht nothwendig, dass man unseren Berichterstatter immer als selbst darunter befindlich annehmen müsse. — Zu 1370 gebraucht er einmal die Bezeichnung: »In gegenwärtigem Jahre,« woraus man gleichfalls nicht durchaus schliessen darf, dass er die Nachricht in der vorliegenden Form im Jahre

1370 der bis dahin beendeten Chronik angefügt und etwa alles Spätere allmälig und den Ereignissen nahezu gleichzeitig aufgezeichnet habe. Vielleicht retteten sich, wie die erwähnten Schadenberechnungen aus dem Protocolle von 1366, jene Worte aus Adversarien in die einheitliche Redaction der Chronik hinüber. Zu 1371 bemerkt er, wegen der lauen Witterung (im Winter nämlich, so dass keine Schlittbahn war) habe der Zins von Karkus nicht auf Schlitten zu »unserer« Burg Riga gebracht werden können; auf letzterer wird er, weil damals die Meister daselbst noch residirten, häufig gewesen sein. 1372 fanden wir ihn mit seinem Herrn auf dem Generalcapitel zu Marienburg.

Dass er die Chronik nicht gar zu lange nach dem Zeitpunkte verfasste, bis zu welchem sie herabgeht (1378), ergiebt wohl der Wortlaut des Schlusssatzes: »In demselben Jahre 1378 kehrte Johann Lantzberg, der neulich (nuper) abtrünnig geworden war, zurück.« Freilich müsste dies »neulich« dann immer noch mindestens etwa vier Jahre umfassen, denn nach Wartberges eigener Aussage entwich dieser Ritter im September 1374 zu den Littauern. — Eine Nachricht über den Chronisten, welche ihn noch im Jahre 1380 in seinen früheren Verhältnissen vermuthen lässt, scheint mir die im Livländischen Urkundenbuche III, 361. als Nro. MCLII abgedruckte Urkunde zu enthalten. Der Meister Wilhelm von Vrimersheim thut darin d. d. 1380 27. Februar in castro nostro Riga kund, dass er mit Rathe und Beistimmung seiner Gebietiger durch seinen Gesandten (nuntium) Hermann mit Jagel von Littauen und mit denen von Polotzk einen Waffenstillstand bis nächste Pfingsten habe abschliessen lassen. — Die Annahme, dass der Caplan Hermann von Wartberge mit diesem Abgesandten Hermann eine und dieselbe Person sei, dürfte nur geringem Bedenken unterliegen. Sie lässt auch zugleich bei demselben die Kenntniss der littauischen (vielleicht auch der russischen) Sprache voraussetzen.

Da sich die übrigen auf die Person des Verfassers bezüglichen Angaben in den Randbemerkungen und der Ueberschrift der Chronik als stichhaltig erwiesen haben, so dürfte auch wegen des Familiennamens desselben, welchen die letztere anführt, kein Zweifel zu erheben sein. Es ist schon öfters bemerkt worden[1], dass im Gegensatze zu dem Zweige des deutschen Ordens in Preussen der livländische vorwiegend aus niederdeutschen Elementen bestand, woneben sich denn aber auch namentlich Rheinländer zeigen. Jedenfalls gehörte Hermann von Wartberge dem niederen Deutschland an, dessen Dialect er, wo er deutsche Namen giebt, anwendet, während z. B. die auf einen mitteldeutschen Verfasser zurückzuführende livländische Reimchronik (vgl. o. I, 626) in denselben Fällen stets die hochdeutsche Form (vgl. o. I, 295) gebraucht. Wir berücksichtigen daher die vielen auch im übrigen Deutschland und darüber hinaus vorkommenden Ortschaften und Burgen, welche Wartberg oder ähnlich heissen, nicht[2]. Ebenso sehn wir von verschiedenen Geschlechtern mit anklingenden Namen[3] ab, von

1) E. Hennig, Historisch-kritische Würdigung einer hochdeutschen Uebersetzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14 Jahrhundert. Königsberg, 1812. 8° S. 20. A. v. Mulverstedt in den N. P. P. Bl. andere Folge IV, 242.

2) Eine Zusammenstellung, welche hier zu wiederholen oder zu vermehren unnütz wäre, findet sich in meinem Aufsatze: Nachricht über die livländische Chronik des Hermann von Wartberge (– 1378), worin ich überhaupt zuerst ausführlichere Kunde von diesem Werke gab, in den N. P. P. Bl. dritte Folge 1859 III, 131 und daraus in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's. Riga 1860. IX, 256.

3) Vgl. a. a. O. Keinen Anspruch auf Authenticität haben der Handschrift gegenüber die Formen, in welchen Stanislaus Bornbach und Caspar Schütz den Namen des Chronisten geben, Wartenberg oder Wartemberg. Letzterer Chronist (ed. Eisleben 1599) S. 66 b. 77 b.

den von Wartenberg, Wardenberg, welche im XIII. und XIV. Jahrhunderte häufig in der Mark Brandenburg erscheinen, von denen einer auch im Dienste des deutschen Ordens vorkommt[1], von den böhmischen Wartenberg, von den nach dem jetzigen Dorfe Wahrburg bei Stendal genannten, dann auch im (meklenburgischen) Lande Stargard angesessenen v. Warborg, von dem Geschlechte der Edlen von Werberge[2] (auch Warberge), welche nach der eine Meile südwestlich von Helmstädt gelegenen Burg des Namens hiessen, während andere sich nach einem bei Althaldensleben gelegenen Orte nannten u. s. w. Gar nicht in Betracht kommen können ferner die alten nach der berühmtesten Wartburg, der bei Eisenach (urkundlich stets Wartberg), genannten Grafen von Wartberg, deren letzter um 1227 erscheint[3].

Ein Wilhelm von Wartberge kommt 1307 den 12. März zu Putlitz als Zeuge eines v. Putlitz in einer märkischen Urkunde vor[4]; ich vermag jedoch über das Adelsgeschlecht, welchem derselbe angehörte, keinen näheren Nachweis zu geben, vielleicht ist es identisch mit demjenigen, welches sich nachweislich schon im XII. und XIII. Jahrhunderte nach seiner Heimath, der westphälischen Stadt Warburg an der Diemel, von Wartberg nannte. Letzteres ist nämlich bis in das Ende des XVI. Jahrhunderts fast die durchgängige Form dieses Namens[5], woneben Warberch freilich vereinzelt schon im Anfange des XV. Jahrhunderts vorkommt[6]. Von dieser Familie, welche wie mehre andere in den benachbarten Gegenden, denen sie wohl stammverwandt war, einen Raben im Wappen führte, handelt L. v. Ledebur im Allgemeinen Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates VIII, 301.

Es ist übrigens nicht durchaus nöthig anzunehmen, dass Hermann von Wartberge, da er nur Ordenspriester, nicht Ordensritter war, von Adel gewesen sei. — Jedenfalls stammte aus der Stadt Warburg ein früherer Hermann von Wartberg, möglicherweise ein Vorfahr unseres Chronisten, welcher am 1. Decbr. 1277 als Rathsherr, 1278 als Bürgermeister der Stadt Marsberg (auch Stadtberge genannt) in Westphalen erscheint[7]. Es kann nun, wie Aehnliches häufig geschah, eine bürgerliche Familie in dem nahegelegenen Stadtberge den Namen

wirft ihn sogar einige Male mit Wigand von Marburg zusammen, indem er von Wigand von Wartem(n)berg spricht.

1) Voigt, Cod. dipl. Pruss. V, 113.

2) Wenn Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde Band XXIII, Schwerin 1858, S. 194 den Vicemeister (späteren Meister) der Johanniter in Sachsen, der Mark und Wendenland, Hermann von Wartberge nennt, so ist das nur ein Druckfehler; dieser Gebietiger kommt oft genug in Urkunden als »Hermann von Werberge, Werberg« vor; vgl. meine Anführungen N. P. P. Bl. und Livl. Mitth. a. a. O. — Wegen dieses Geschlechtes vgl. vornehmlich Carl Bege, Geschichten einiger der berühmtesten Burgen und Familien des Herzogthums Braunschweig. Wolfenbüttel 1844. 8° S. 139–178 »Warberg und die Edlen von Warberg.«

3) Vgl. die »Abhandlung von den ehemaligen Grafen von Wartberg« in den Hannöverischen gelehrten Anzeigen auf das Jahr 1750, S. 130 ff. — Landau, die Grafen von Wartberg. Ein Beitrag zur Geschichte des Schlosses Wartberg; in der Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte. Jena 1857. II, 353. — Sie bekleideten im Dienste des Landgrafen von Thüringen die burggräfliche Würde des Wartberges. — Ihr Wappen war nach L. von Ledebur Streifzüge durch die Felder des königlich preussischen Wappens, Berlin 1842. 8° S. 98, ein doppelkopfiger Adler.

4) Riedel, Codex diplom. Brandenb. A. I, 299.

5) Mittheilung des Herrn Dr. Ed. Kroenecke aus Warburg.

6) In dem Folianten des Königsberger Geheimen Archives Allerlei Missive 1417–1419 fol. 177.

7) J. S. Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen. I, Arnsberg 1839. 8° (der Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen II) S. 462. Nro. 378; S. 469. Nro. 384.

der ursprünglichen Heimath als Geschlechtsbezeichnung weiter fortgeführt haben; wenig wahrscheinlich wäre, in Anbetracht der im Laufe der Zeit immer mehr fixirten Familiennamen, den unseres Autors unmittelbar auf eine Herkunft aus jener Stadt zu beziehn. —

Die livländische Chronik Hermanns von Wartberge, Caplans des livländischen Landmeisters, behandelt in vorwiegend annalistischer Form die ganze Geschichte Livlands von der ersten Aufsegelung bis 1378 herab. — Zu allen drei oben genannten älteren Quellen der Geschichte dieses Landes steht sie in der engsten Beziehung; zunächst also zu der Chronik Heinrich's des Letten.

Heinrichs Werk ist im Allgemeinen eine Verherrlichung der Thaten Bischof Alberts von Buxhöweden, des grossen Gründers germanischen Staatswesens in Livland. Schon aber sieht man darin der bischöflichen Autorität ein Gegengewicht erwachsen in dem von Albert selbst zur Vertheidigung des Landes gegen die verschiedenen umwohnenden Völkerschaften und zur Ausbreitung des Christenthumes unter den Heiden gestifteten Schwertorden. Nach Heinrichs Zeit trat der deutsche Orden in des letzteren Stelle und es ist hinreichend bekannt, bis zu welcher Schroffheit die Gegensätze sich allmälig ausbildeten, auf der einen Seite bei der Geistlichkeit und der Stadt Riga, auf der anderen bei dem deutschen Orden, um bald nach der Epoche, mit welcher unsere Chronik schliesst, heftiger als je auszubrechen. An dem Verhältnisse derselben zu den Origines Livonicae wird sich also deutlich des Verfassers Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit prüfen lassen. Da zeigt sich nun, dass er seine Quelle in der allerabsichtlichsten Weise missbrauchte. In dem fortlaufenden Commentare zu dem Texte ist an mehren Stellen aus der Uebereinstimmung des beiderseitigen Wortlautes deutlich nachgewiesen, dass er Heinrich vor sich hatte. Aber ihm, den sein Beruf zu einem Parteigänger des deutschen Ordens machte und der sogar in amtlichem Auftrage Sachwalter desselben gewesen war, konnte diese Betonung der bischöflichen Wirksamkeit nur unbequem sein. So verfälscht er seine Vorlage. Den Schwertorden hat nach ihm nicht der Bischof, sondern der Papst zu Alberts Zeit gestiftet; die Stadt Riga lässt er durch die Schwertbrüder und Pilger erbaut werden, und dann den Bischof darin einen sicheren Sitz finden, während er aus Heinrich dem Letten wissen musste, dass Albert die Stadt noch früher als den Orden gestiftet habe u. s. w.

Zu einer anderen Reihe von Willkürlichkeiten, denen in geringerem Grade die Absicht irgend einer Verkleinerung unterzuliegen scheint, veranlasst ihn die Beobachtung, dass mit Heinrichs Chronologie diejenige, welche seine zweite Quelle, die livländische Reimchronik, befolgt, im Widerspruch stehe. Die letztere lässt die Entdeckung Livlands im Jahre 1143 vor sich gehn, den Bischof Meinhard 23 Jahre im Amte sein, dann Berthold 11 Jahre. Hiernach gelangt Hermann mit des letzteren Tode, für den Heinrich der Lette ausdrücklich das Jahr 1198 angiebt, nur bis 1178. Die Reimchronik nennt im weiteren Verlaufe nur noch vereinzelt hie und da einmal eine Jahreszahl und geht auf diese Weise naiv und ohne Anstoss zu nehmen in die richtige Chronologie über. Hermann aber, welchem jene Lücke auffallen musste, erfindet einen ersten Bischof Albert, um sie mit dessen Regierungszeit auszufüllen. Unter dieser wesenlosen Person lässt er dann allerlei geschehen sein, was sich unter Albert von Buxhöweden zutrug, so die Gründung des Schwertordens und der Stadt Riga, die

erste Anwesenheit des Legaten Wilhelm von Modena; alles dies ohne Zweifel wider besseres Wissen. —

In der livländischen Reimchronik tritt die Geistlichkeit in Livland gegen den Orden sehr in den Hintergrund. Mit der Tendenz dieser Quelle befand sich Wartberge also im Einklange. Indem er aber die gesammte Zeit, deren Ereignisse dort in 12,017 Versen besungen sind, auf 15 Seiten der Handschrift abhandelt, wobei noch ein sehr grosser Theil des Textes aus Zusätzen meist urkundlichen Ursprunges besteht, war sein Verhalten dieser Quelle gegenüber der Art, dass er einige Einzelheiten auszog; so sagt er selbst einmal (p. 3), Meister Volkwin habe Schlösser zu Fellin und Reval errichtet, auch noch andere Bauten zu Dorpat und Odempe, die er der Kürze halber übergehe. Diese Arbeit geschieht aber z. Th. äusserst flüchtig und jedenfalls sehr unsystematisch. — In dem Commentare ist im Einzelnen nachgewiesen worden, dass man wegen der Anordnung der Begebenheiten, nicht selten sogar auch wegen der bedeutsamen Uebereinstimmung des Ausdruckes trotz einiger Abweichungen eine bis fast zum Ende der Reimchronik herabreichende Abhängigkeit Hermanns von derselben annehmen muss.

In den Auszügen aus Urkunden, mit denen er, wie erwähnt, seinen Text reichlich untermischt, ist er, wo die Beziehungen zu der Geistlichkeit berührt werden, oftmals absichtlich unvollständig und einseitig. Die meisten, bis auf verhältnissmässig nur wenige, können noch mit den Originalen verglichen werden. Wir haben bei der Hinweisung auf dieselben in solchen Fällen und überhaupt bei der Erläuterung dieses Schriftstellers uns begnügt, um die Anhäufung unwesentlicher Citate zu vermeiden, an Stelle früherer, verstreuter und oftmals sehr ungenügender Abdrücke, nur auf von Bunges Urkundenbuch,[1] unter der Abkürzung L. U. zu verweisen, wo nicht im Einzelnen eine besondere Rücksicht die Anführung auch noch anderer Ausgaben wünschenswerth machte.

Dem urkundlichen Material zunächst verwandt ist ein Landmeisterverzeichniss, das Wartberge benutzt haben muss und aus welchem er sogar einige Angaben der L. R. berichtigt. Auffällig ist dabei, dass er den Meister Mangold von Sternberg, den die L. R. doch anführt, ganz übergeht und dem stellvertretenden Meister Ketelhod den Vornamen Bartold anstatt Conrad giebt. Jedenfalls hätte er aber auch dieserhalb, wenn ihm eben die älteren Zeiten in gleichem Masse, als seine eigene, von Interesse gewesen wären, aus den Mitteln, welche ihm zu Gebote gestanden haben müssen, sich eines Besseren belehren können. Ebenso sind seine Angaben über die ersten Bischöfe der verschiedenen anderen Bisthümer des Landes, ausser Riga, nicht immer genau. —

Wie bei der Verarbeitung von Heinrichs des Letten Nachrichten mit solchen der L. R. richtet er einige Male Verwirrung an, wo er aus der letzteren Entnommenes mit den kurzen Notizen einer dritten von ihm benutzten Chronik in Beziehung bringt (vgl. 1263.) Im ersten Bande S. 274 wurde schon auf die nahen Beziehungen aufmerksam gemacht, in welchen die preussische Chronik des samländischen Domherrn zu der Dünamündischen steht, auch (S. 275) dass sich Nachrichten der ersteren bei unserem Autor wiederfinden; als viertes Glied zu diesen verwandten Werken gesellen sich die leider nur in einer ungenauen

1) F. G. v. Bunge Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Reval 4°. 1853. I. 1093—1300; 1855 — II. 1301—1367; 1857 — III. Nachträge zu I. und II. 1368—1393; 1859 — IV. 1394—1413.

polnischen Uebersetzung aus dem XVI. Jahrhunderte erhaltenen Jahrbücher hinzu, welche sich ehedem auf dem Schlosse Ronneburg in Livland befanden; das fünfte, Wigand's von Marburg Werk, kommt hier bei der geringeren Benutzung, welche darin dem historischen Material dieser Gruppe zu Theil wurde, und bei der grösseren Entfernung von demselben durch Verarbeitung mit anderem, sowie durch den zwiefachen Wechsel der Sprache kaum in Betracht. — Um eine bequeme Vergleichung zu ermöglichen, sind auch jene beiden kleineren Quellen, die Annalen von Dünamünde und von Ronneburg, unter den Beilagen (Beilage III) mitgetheilt. Die Chronik des Domherrn von Samland besteht aus neun verschiedenen Gruppen, deren erste eine auf die Tradition östreichischer zurückzuführende Weltchronik ist, die zweite, grösstentheils dazu gehörige, hat, ihrem Inhalte entsprechend, von dem Herausgeber (o. I, 279) die Ueberschrift: ›De ordinibus et rebus ecclesiasticis‹ erhalten; die dritte gibt vornehmlich Gründungsjahre verschiedener Schlösser in Preussen an; die vierte die Hochmeister; die fünfte die preussischen Landmeister. Cap. 6 bekam den Titel: De bellis fratrum Prussiae; Cap. 7: De rebus Livoniae; Cap. 8: De rebus Prussiae et Germaniae; Cap. 9: De episcopatu Sambiensi. Diese Gruppen gehen jedoch z. Thl. in einander über; so befinden sich Livonica auch im 2. und 3. Capitel. Für die livländischen in dem Canonicus Sambiensis und dem Chronicon Dunamundense übereinstimmenden Nachrichten scheint (vgl. a. a. O.) livländischer Ursprung angenommen werden zu müssen. Bis 1321, mit welchem Jahre die Dün. Chron. ursprünglich geschlossen haben mag, findet sich in beiden Werken Verwandtschaft: bis 1331, der letzten Nachricht, welche der Canonicus überhaupt von Livland giebt, mit Hermann von Wartberge und den Jahrbüchern aus Ronneburg, also bis in eine Zeit, wo der bereits 1313 in das samländische Domcapitel aufgenommene Verfasser lange schon auch durch mündlichen Bericht oder auch geschäftliche Schriftstücke über den Fortgang der Ereignisse Erfahrungen sammeln konnte. Andererseits aber weist eine in der Chronik von Dünamünde und den Annalen von Ronneburg gemeinsam vorkommende Stelle über die Ermordung des Erzbischofes Engelbert von Köln 1225, welche man beim Can. Samb. S. 280 in der ursprünglichen Gesellschaft wiederfindet, mit aller Entschiedenheit auf eine solche grössere Weltchronik hin, wie sie in dem letzteren vorliegt. Für Livland geben beide Einiges mehr als Can. Samb., der bis 1338 geschrieben zu haben scheint; um anderes ist wiederum dieser reicher. Man beachte, dass die Handschrift das Werk des Domherrn eine ›E p i t o m e gestorum Prussie‹ nennt. Eine ganz klare Anschauung jedoch von der Zusammensetzung und der Entstehung eines noch ausführlicheren, aber ähnlichen, aus dem jenes ein Auszug wäre, gestehe ich mir nach den vorliegenden unvollständigen Merkmalen nicht bilden zu können.

Bis auf eine Notiz zu 1313, den Bau von Dünaburg betreffend, welche aber in der Chronik von Dünamünde wiederkehrt, hat Hermann von Wartberge aus jener Gruppe älterer Nachrichten, welche in den drei genannten Chroniken vorliegt, nur solche, welche sich auch im Can. Samb. finden[1]. Aber eben deserhalb scheint er kaum das Werk des letzteren, so wie es wenigstens heute vor-

1) Eine andere Stelle, auf welche ich mich in meinem oben erwähnten Aufsatze bezog (zu 1228) war nur in der ersten unvollständigen Ausgabe des Can. Samb. nicht mit abgedruckt worden; sie findet sich dagegen in dem vollständigen Abdrucke im ersten Bande. Die übereinstimmenden Stellen beziehen sich auf 1202. 1228 1263. 1265. 1270. 1279. 1287. 1297. 1298. 1313. 1315. 1321. 1323. 1328. 1330.

liegt, benutzt zu haben, oder er müsste gerade noch eine zweite verwandte Quelle daneben vor sich gehabt haben.

Dass Hermann bereits bei Abfassung des Protocolls von 1366 die so eben erörterte Reihe von livländischen Berichten benutzt habe, lässt sich aus dem Gebrauche einiger sich fast von selbst darbietender gleicher Worte (1328 »viris et mulieribus«) bei Erwähnung desselben Ereignisses nicht beweisen. Wo er seine amtliche Arbeit mit anderwärts ihm zugekommenem Stoffe verarbeitet, was an mehren Stellen der Chronik geschieht, richtet er wiederum (so zu 1328. 1329) durch unaufmerksames Zusammenfügen Verwirrungen an. — Im Allgemeinen verhält er sich auch seiner eigenen Arbeit gegenüber kürzend: er giebt den stark rhetorisch gefärbten Ton derselben auf und mildert, was anzuerkennen ist, ihre gegen den Erzbischof in hohem Grade aufgeregte Stimmung. Dabei giebt er an einigen Stellen Ergänzungen besonders durch Namen, welche er hinzufügt. Chronicalische Quellen wird er zur Abfassung jener Streitschrift kaum gebraucht haben; dagegen müssen ihm für seine Chronik ausser allem aufgeführten Material in Bezug auf das XIII. Jahrhundert dergleichen nicht mehr bekannte zu Gebote gestanden haben.

Wäre bei einigen als richtig sich erweisenden Ergänzungen durch Ortsangaben (Maholm 1268, Karuszen 1270) auch eine mündliche Ueberlieferung noch sehr leicht denkbar, so ist dies doch bei den Stellen über russische Verhältnisse auf p. 3. B. nicht der Fall; nur dass er darin zu den Jahren 1240 ff. Gehörendes unter Meister Volkwin geschehen sein lässt. Auf blosser Combination aber und auf dem Bestreben, die Verhältnisse späterer Zeiten auch in den früheren wiederzufinden, dürften andere Angaben Hermanns beruhen, z. B., wenn er die Deutschordensbrüder dem Meister Hermann Balk wegen der Abtretungen an den König von Dänemark so heftig zürnen lässt, dass derselbe darum Livland verlassen habe; wenn er jene, um den Tod der Dünamünder Mönche zu rächen, nach Kurland ziehn und es unterwerfen lässt, oder wenn er berichtet, dass der Vicelandmeister Ludwig 1256 wegen des Abschlusses eines Vertrages mit dem Erzbischofe vielfach getadelt werde. — Auf mündliche Ueberlieferung scheint schon zu 1313 die Erzählung von der angeblichen Aeusserung des Papstes Clemens V. hinzuweisen. —

Wenn nach dem bisher Beigebrachten der Werth der neugefundenen Chronik Hermanns von Wartberge für die Zeiten bis etwa in das zweite Viertel des XIV. Jahrhunderts hinein nur als ein wenig erheblicher erscheinen möchte, indem sie, abgesehen von der durch Parteileidenschaft herbeigeführten Verfälschung bekannter Thatsachen, nur wenig Neues bringt, eine eingehende Beleuchtung der verwickelten Verhältnisse, in welchen die drei wichtigsten Factoren der livländischen Geschichte zu einander standen, gar nicht versucht, so ist dieselbe jedoch für des Autors eigene Zeit von dankenswerther Ausführlichkeit und von vorzüglicher Glaubwürdigkeit für die Geschichte des Ordens, vornehmlich wenn jene Beziehungen nicht in Frage kommen. Die vielfachen, bedeutenden Anstrengungen der Ritter gegen Littauer und Russen, vornehmlich gegen die ersteren, treten hier in ein helles Licht; erhebend allerdings ist das Bild, das man von den stets sich wiederholenden Plünderungs- und Verwüstungszügen erhält, nicht. Einmal wird auch der Berührungen König Ludwig's von Ungarn und Polen mit den Littauern gedacht, aber von den sonstigen Verhältnissen des unter den gewaltigen Kriegsfürsten Gedimin, Olgjerd und Keistut

sich weit über die Grenzen der Russen nach verschiedenen Richtungen hin ausbreitenden littauischen Reiches erfährt man nichts. Der Chronist beschränkt sich mit Wohlgefallen auf die Begebenheiten, welche mit seinen Herren, den Meistern von Livland, in Beziehung stehen. Seltener nur berichtet er Preussen oder die allgemeine Geschichte des Ordens Angehendes, ohne dass Livlands dabei zu gedenken gewesen wäre. Nicht einmal die Todesfälle der Hochmeister führt er an. Mitunter zeichnet er auch den Bau von Burgen, auffällige Naturereignisse u. dgl. auf.

Eine bestimmte religiös lehrhafte Tendenz, wie sie Dusburg's Werk durchzieht, hat er nicht; man merkt überhaupt dem Verfasser kaum den Geistlichen an, ausser dass er an einigen Stellen Reminiscenzen aus Worten der Bibel einflicht und Kenntniss des canonischen Rechts zeigt. Welchem Schriftsteller er den Vers: »Post inimicitias irae meminisse malorum est« entlehnte, habe ich nicht ausfindig machen können; jedenfalls gehörte derselbe nicht der besten Latinität an.

Der Styl Hermanns ist mitunter äusserst nachlässig behandelt. Deponentia sind als Passiva gebraucht; Nominativi absoluti kommen vor; das Verbum finitum ist durch das Participium ersetzt u. s. w. Von einigen Eigenheiten, welche freilich öfters im Texte erscheinen, ist nicht recht klar, ob sie einem Abschreiber oder bereits dem Verfasser beizumessen sind; wenn z. B. auf den Heerführer im Singular, nach dem Sinne, indem zugleich an das Heer gedacht ist, das Verbum finitum im Plural sich bezieht, oder wenn es heisst: »commendator Segewold« statt »de Segewold,« oder »Segewoldensis« u. s. f. Denn dass der Text der vorliegenden Handschrift nicht überall getreu ist, zeigen einige äusserlich nicht angedeutete Lücken, wo gewisse Namen stehen sollten und manche sichtlich falsche Lesarten. Das Werk aber selbst, wie es vorliegt, nur als einen Auszug aus einem vollständigeren desselben Autors zu halten, dürfte dadurch nicht gerechtfertigt werden.

Freilich würde eine solche Annahme auf den ersten Blick, durch die Vergleichung mit zweien späteren Werken, bei deren Abfassung Hermanns von Wartberge Chronik benutzt worden ist, an Gewicht zu gewinnen scheinen können, einmal nämlich mit der älteren Hochmeisterchronik [1], welche im III. Bande dieser Sammlung abgedruckt werden wird, und dann mit der bis auf wenige Fragmente des deutschen Originals nur in einer lateinischen Uebersetzung erhaltenen Reimchronik des Wigand von Marburg, welche sammt jenen in diesem Bande auf unseren Autor folgt. Das erstgenannte Werk schliesst sich vor allen Benutzern der Chronik Hermanns dieser am nächsten, oft nahezu als wörtliche Uebersetzung an, und es konnte sogar bei der kritischen Behandlung des Textes unserer Chronik einiger, wenn auch nicht sehr erheblicher Nutzen daraus gezogen werden. Die Abweichungen jedoch an eben solchen Stellen, auf welche bei der Herausgabe jener Arbeit im Einzelnen hinzuweisen der Ort ist, erklären sich hinlänglich aus der Eigenthümlichkeit des späteren Geschichtsschreibers, ohne dass man gezwungen ist, bei ihm wegen derselben ein ausführlicheres Material vorauszusetzen.

Die Vergleichung mit Wigand von Marburg ist selbstverständlich durch das trübe Medium der kürzenden lateinischen Uebertragung des letzteren sehr er-

1) Bei M. Töppen, Geschichte der Preussischen Historiographie von P. von Dusburg bis auf K. Schütz. Berlin 1853. 8° S. 42 ff. »Zamehlsche Chronik«, bei Voigt, Gesch. Preuss. mehrmals »alte preussische Chronik« genannt.

sch wert. An einer Stelle freilich (zu 1330), wo sich in den zufällig erhaltenen Versen des Originals ein Hinweis auf eine Quelle findet, welche auch Livonica berührt haben muss, kann Hermann von Wartberge nicht gemeint sein. Dagegen erweist wohl die Vergleichung von Wigand zu 1366 mit den wenn irgend welchen unserem Autor eigenthümlichen Nachrichten über die Verhandlungen zu Danzig zur Genüge, dass hier eine Benutzung des letzteren durch den ersteren vorliegt[1]. Mehrmals hängen nun die Erweiterungen Wigand's so unmittelbar mit der von Hermann gebotenen Grundlage zusammen und anscheinend so unzertrennlich, dass man geneigt sein könnte, ein vollständigeres Original der Quelle als ehemals vorhanden anzunehmen, da die Benutzung einer gemeinsamen Quelle schon wegen Hermanns Gleichzeitigkeit mit seinem hier in Frage kommenden Stoffe unwahrscheinlich wäre. Aber man ist andererseits gezwungen zuzugeben, dass der Deutschordensherold Wigand den Zutritt zu mancherlei in den Registraturen und dem Archive des Ordens befindlichem Stoffe haben und auch noch von Augenzeugen manche ergänzende Kunde über Ereignisse, welche er von Hermann nur kurz und meist vorwiegend in livländischer Ausschliesslichkeit berührt fand, erfahren konnte, welche er dann mit den Nachrichten dieser Quelle zusammen verarbeitete.

Der Thorner Franciscaner[2] hat in seinen preussischen Jahrbüchern gleichfalls das Werk des Hermann von Wartberge benutzt. Aus jenem, der selbst schon gewiss das ihm Vorliegende nicht ohne Zuthat und Wandelung annahm, gingen dann bezügliche Nachrichten in Detmar, den noch vorhandenen kleineren Annalisten von Thorn (— 1410) und z. Thl. noch mehr vervollständigt und geändert in Johann von Posilje über. — Auch in der grossen Hochmeisterchronik zeigt sich ein Einfluss unseres Chronisten. Ausführlich benutzte denselben dann, wohl gerade in der noch heute erhaltenen Handschrift, der Danziger Historiker Stanislaus Bornbach (geb. 1530, † 1597) in seiner als fol. Ll. 62 auf der Danziger Archivbibliothek vorhandenen preussischen Chronik und in einem auf der k. Bibliothek zu Berlin Ms. Borussica fol. 245—248 handschriftlich vorhandenen grösseren Werke gleichen Inhaltes; ferner der Danziger Chronist Hans Spatt, 1573 (Bibl. archivi Gedan. fol. Ll. 4).

Caspar Schütz nennt unseren Chronisten zwar auch, aber er scheint dessen Arbeit nicht selbst gesehen zu haben (vgl. o. S. 13. Anm. 3).

Falls Stryjkowski in seiner littauischen u. s. w. Chronik (vgl. u. Beilage III), aus welcher Kojalowicz (Historia Lithuaniae) schöpfte, unter mehreren von ihm ohne nähere Bezeichnung angeführten livländischen Chroniken auch Hermann kannte (1334 erwähnt er allerdings den von demselben erzählten Heereszug nach Siculen und Dubingen, den aber auch die grosse Hochmeisterchronik berichtet; Scr. R. Liv. I, 864), so hat er jedenfalls nur einen sehr beschränkten Gebrauch davon gemacht. — Eine ausgedehntere Benutzung zeigt sich aber in der kleinen

1) Es ist möglich, dass gerade Hermann's von Wartberge Werk unter der Chronik von Livland zu verstehen ist, welche sich nach dem Cataloge bei J. Voigt, Einleitung zu Johann von Posilje (Königsberg 1823) S. 18 Anmerkung und desselben Geschichte Marienburgs. Königsberg 1824, S. 882 in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Bibliothek auf der Marienburg befand.

2) Vgl. meine Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preussischen Geschichte, in den Neuen Preussischen Provinzialblättern III. Folge I. 1858, S. 137 ff., woselbst aus der Vergleichung des genannten Werkes, Detmars von Lübeck und Johanns von Posilje auf die ehemalige Existenz eines ausführlicheren Thorner Annalisten geschlossen wird. Wegen der Benutzung des Hermann von Wartberge vgl. N. P. P. B. 1859. III. Folge III, 147 ff.

Chronik »Vom Ursprung des Landes und Ordens zu Preussen,« welche aus einer Handschrift des kgl. Würtembergischen Haus- und Staatsarchives zu Stuttgart, überschrieben »Manuscripta et Collectanea etc. Jo. Leonhardi Beringeri«, in v. Bunge's Archiv VI, 288—304 abgedruckt ist. Sie geht bis auf Meister Johannes von der Recke, seit 1549, herab. Stellen aus Hermanns Werke sind hier durchweg mit falscher Chronologie, mit willkürlichen Auslassungen, Zusätzen und Uebertreibungen, auch Missverständnissen angewandt worden. Bei Gelegenheit der Erwähnung des Ortes, wo Meister Otto fiel, macht der Beringersche Chronist aus »Karuszen« »Korhusen.« Das wunderliche Schloss Festa auf S. 291, das die Semgallen zur Zeit Gattert's (statt Conrad's) von Feuchtwangen zerstören, scheint aus dem schlecht gelesenen Worte »factum« bei Hermann entstanden zu sein. Auch andere auffällige Nachrichten darin, z. B. S. 294 vom heiligen Berge, werden jetzt durch die Vergleichung mit dem zu Grunde liegenden Originale in ihrer Entstehung begreiflich.

Ausführlichere Erörterungen zu den Ereignissen der älteren livländischen Geschichte, soweit sie auch von Heinrich dem Letten und der Reimchronik berührt werden, dem Texte unseres Autors anzuschliessen wäre um so unnöthiger gewesen, als die Commentare Hansens zu ersterem und besonders Kallmeyers zu letzterer, welcher vornehmlich auch von dem Herausgeber zu Rathe gezogen ist, in den Scriptores rerum Livonicarum, Riga und Leipzig 1853. 8°. I. sich darüber verbreiten. Hier konnte es nur darauf ankommen, den Schriftsteller und seine Art zu arbeiten aus seinem Verhalten zu den älteren Quellen kennen zu lernen. Auch die späteren Anmerkungen halten sich nur an das Nächstgebotene. Der Kürze halber bezeichnen wir darin v. Bunge's Livländisches Urkundenbuch mit L. U.; die Zeitschrift: Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands mit L. M.; C. S. bedeutet Canonicus Sambiensis; C. D. Chronicon Dunamundense; A. R. Annales Ronneburgenses; P. das Protocoll von 1366.

Die erste Beilage enthält Regesten des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena; die zweite eine Zusammenstellung über die auf König Mindowe von Littauen bezüglichen Urkunden; die dritte das Chronicon von Dünamünde und die Annalen von Ronneburg mit dem den letzteren angehängten Todtenbuche; die vierte das mehrfach erwähnte Protocoll von 1366; die fünfte endlich Stellen des Suchenwirt, Teichner und anderer deutscher Dichter vornehmlich des XIV. Jahrhunderts über Livland, Preussen und den Deutschen Orden.

CHRONICON LIVONIAE.[a]

1 In principio sciendum,[1] quod cum Livonia adhuc ritibus paganicis esset subjecta, mercatores quidam cum mercibus suis navigio ad portum fluminis Dune dei gratia disponente pervenerunt, secum quendam venerabilem senem

D bedeutet die einzige Handschrift: Danziger Archivbibliothek LI, 1 in 4°; a. R. Randbemerkungen derselben; ä. H. Ch. ältere Hochmeisterchronik, bisher s. g. Zamehlsche Chronik; L. R. Livländische Reimchronik; Kl die lateinische, Kd die deutsche Fassung des Protocolls von 1366 in dem Quartanten des Königsberger Geheimen Archives: Rigaische Handlung. a) Die Ueberschrift in D lautet: „Conscripta fuit ante multos annos hec chronica per fratrem Hermannum de Wartbergę capellanum magistri per Livoniam.“ Man könnte auch „Wartberg“ lesen und den grossen Schnörkel hinter dem g für bedeutungslos halten.

1) Hermann's von Wartberge Protocoll über die Verhandlungen zu Danzig 1366 (Beilage IV) beginnt in ähnlicher Weise mit: »Sciendum, quod«. —

sacerdotem nomine Meynardum, habentes. Hic simpliciter pro remuneratione eterna predicationi insistens Livonibus idolatris verbum domini nostri Jesu Christi seminavit. Deinde per incrementa temporis[a] in villa Yekeskula consentientibus Livonibus dicti mercatores ecclesiam omnium primam fundaverunt. Deinde rogatu eorundem ibidem castrum construxerunt, ecclesiaque ibidem pro salubri regimine Livonum predictorum fundata, idem venerabilis pater Mey-
1186 nardus in episcopum anno domini 1143 ordinatur intitulaturque episcopus Li- B
1196. voniensis vixitque XXIII annis in officio, quod fideliter gessit, et quievit in pace.[1]
12. Octbr.

a) oder ‚temporum‘: tp̄or(.

1) Heinrich der Lette sagt zu Anfang seines Chronicon Livoniae vetus I, 1 (Scriptores rerum Livonicarum I, 50) nach einem einleitenden Satze des Inhaltes, dass die göttliche Vorsehung in neuester Zeit auf die nachstehende Weise die Liven aus der Abgötterei erweckt habe: »Fuit vir vitae venerabilis et venerandae canitiei, sacerdos ex ordine beati Augustini in coenobio Sigebergensi. Hic simpliciter pro Christo et praedicandi tantum causa cum comitatu mercatorum in Livoniam venit. Teutonici enim paulo ante mercatores Livonibus familiaritate conjuncti Livoniam frequenter navigio per Dunae flumen adire solebant.« Meinhard erhält von dem Könige Woldemar von Plosceke (d. i. Polotzk), dem Zinsherren der Liven (»cui Livones adhuc pagani tributa solvebant«), die nöthige Erlaubniss und Geschenke und »audacter divinum opus aggreditur Livonibus praedicando et ecclesiam Dei in villa Ykeskola construendo«. Weiter wird dann berichtet, wie einige der Einwohner von Uexküll sich taufen lassen, im nächsten Winter die Littauer Livland verwüsten und mit Meinhard und denen von Uexküll kämpfen. Meinhard erbaut den letzteren, wofür sie sich taufen lassen zu wollen versprechen, mit Hülfe gotländischer Handwerker eine Burg von Steinen, ebenso denen von Holm; beide Gemeinden erfüllen aber jene Bedingung nicht, unter welcher der Bau geschah. »Inter duorum predictorum castrorum, scilicet Uxkul et Holm, constructionem a Bremensi metropolitano Hartwico Meinardus in episcopum ordinatur.« — (Kirchholm liegt 2¼ Meilen, Uexküll 3 Meilen von Riga die Düna aufwärts). Während der Wortlaut des Textes ohne Zweifel (man beachte besonders die gesperrt gedruckten Worte) meist auf Heinrich den Letten als Quelle weist, ist die falsche Jahreszahl 1143, sowie die Angabe von 23 Jahren, jene für den Beginn, diese für die Dauer von Meinhards bischöflicher Thätigkeit, auf die livländische Reimchronik zurückzuführen. In derselben heisst es von der angeblichen Bischofsweihe Meinhards zu Rom V. 430 ff.: »Diz geschach von gotes geburt tûsent und hundirt jâr und dri und vierzic, daz ist wâr«; dann V. 481 ff.: »Er lebete vridelichen mit armen und mit richen; daz treib er drî und zwênzic jâr; dô starb der hêrre, daz ist wâr, und nam ein sêlic ende«. — Anklänge an den Wortlaut der Reimchronik bieten sich ausserdem dar zu V. 182: »Got der hâtte sie« (die Kaufleute) »gesant zu der selben heidenschaft. Sie hâtten gûtes grôze craft«. — V. 229 f.: »Nu was, als ich hân vernomen, ein wîser man mit in komen«. — Zu dem »fideliter gessit« vgl. man 452—454. 486—488. — Nachdem die benachbarten Länder, Samland, Kurland, Ehstland und Russland den westlichen seefahrenden Völkern schon längst, mindestens seit dem XI. Jahrhunderte (vgl. u. a. die o. I, 239 f. angeführten Stellen) bekannt geworden waren, wurde der »livische Hafen«, d. i. die Mündung der Düna, zuerst, nach H. d. L. XXIX, 9. S. 301 67 Jahre vor 1226, also 1159, von bremischen Kaufleuten aufgefunden. — Am 31. August 1165 d. d. Cöln bestätigt und erweitert Erzbischof Rainald von Köln der westphälischen Stadt Medebach ihre Rechte; darin (§. 15) kommt vor, dass, wer sein Geld einem Mitbürger zum Handel nach Dänemark und Russland — »Dacia et Rutia« — oder einer anderen Gegend giebt, dies, um vor Betrug gesichert zu werden, vor Zeugen thun solle; vgl. J. S. Seibertz, Westphälisches Urkundenbuch. Arnsberg 1839. 8°. I, 74. Nro. 55). — Das Bisthum Uexküll, »per ministerium Meynardi acquisitum«, wird erst von Papst Clemens III. 1188 den 25. Septbr. und 1. Octbr. (s. Jaffé, Regesta Pontificum. Berolini 1854. 4°. Nro. 10,107 und 10,109) unter den Suffraganbisthümern der Bremischen Provinz aufgeführt; derselbe Papst bezeichnet in dem undatirten Fragmente einer Bulle (Jaffé nro. 10,210 S. 881; Clemens regierte 1187—1191) als »episcopus Livoniensis«, welcher Titel dann zunächst, wie Wartberge richtig angiebt, der gebräuchliche blieb. — Hartwich von Bremen, der nach H. d. L. Meinhard zum Bischofe einsetzte, kam erst zu Ende 1184 auf den erzbischöflichen Stuhl. — Das auf 1 Cor. 3, 6 ff. beruhende oft angewandte Bild vom Pflanzen u. s. w. gebrauchen für Meinhards Missionsthätigkeit auch die Bulle vom 27. April 1193 (Jaffé nro. 10,425) und Arnold von Lübeck VII, 8. — Verwirrt ist die zwiefache Erzählung von der Gründung der Kirche zu Uexküll vor Erbauung des Schlosses (wie H. d. L. angiebt) und auch nach derselben. — Meinhard starb wohl 1196, vgl. Scr. R. L. I, 59. 731; am 14. August nach den schon von Gruber citirten Sacri et pii fasti Agrippinenses, welche sich doch gewiss nach Ueberlieferungen der Kölner Kirche zusammengestellt finden bei Aegidius Gelenius De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Coloniae Agrippinae 1645. 4°. 713; nach seiner Grabschrift im Dome zu Riga 1196. 12. October (Livl. M. VI, 428). —

Anno domini 1167 fuit episcopus Livoniensis dominus Bertoldus,[a] quem 1196
collecto exercitu Livones recidivantes in Monte zabuli crudeliter occiderunt.[1] 1198. 24. Juli
Anno 1178 fuit in Livonia episcopus dominus Albertus.[b][2] Hujus tempore cum Innocentius[c] papa III animadverteret, quod gladius spiritualis apud infideles parum proficeret, ibidem gladium addidit temporalem, scilicet ordinem fra-
trum milicie Christi, quibus terciam partem tocius diocesis deputavit, quia vidit 1202
terras ipsas non posse acquiri aut acquisitas nequaquam sine eorum adiutorio conservari. Ipsum ergo ordinem institutum idem dominus papa sub beati Petri apostoli ac sua protectione benigne suscepit regulamque fratrum milicie Templi servandam commisit, sed aliud in habitu signum preferendum, scilicet gladium et crucem, ut per hoc ostenderent,[d] se illis non esse subjectos.[3] — Elegerunt

a) am Rande „Bertoldus episcopus.“ b) a. R. ‚Albertus episcopus.‘ c) a. R. etwas späterer Zusatz: ‚Innocentius fit papa 1198.‘ d) ostenderet D; s. die Anmerkung 3.

1) Berthold, zuvor Abt des Cistercienserkloster Lockum bei Hannover (vgl. auch die Bulle Papst Gregor's VIII. an ihn d. d. Ferrariae 1187. 2. Novbr. bei W. v. Hodenberg Calenberger Urkundenbuch. Urkunden des Klosters Loccum. Hannover 1858. 4°. S. 20. Jaffé Reg. pont. nro. 9992; in einer Bulle vom 6. Decbr. 1183 d. d. Anagui, Jaffé nro. 9570, erscheint noch sein Vorgänger Ekhard als Abt) war nur zwei Jahre hindurch 1196 oder 1197—1198. 24. Juli Bischof von Livland. (H. d. L. II und die anderen Quellenstellen in den Anmerkungen Scr. r. Liv. I, 62 f.) Wartberge folgt der Chronologie der Rchr., indem er zu dem falschen Ausgangsjahre 1143 die ebenso falschen 23 Regierungsjahre Meinhard's zählend, 1167 für Bertholds Amtsantritt nimmt, und, weil es in der L. Rchr. V. 576 heisst: »gerâten hatte er eilf jâr«, dann Bertholds Nachfolger, Albert, 1178 Bischof von Livland werden lässt. (Das ›fuit‹ hat bei ihm auch die Bedentung des »wurde«, indem er es, auch weiter unten oft, bei Bezeichnung von Regierungsjahren zu dem ersten derselben setzt.) — Des Wortes »recidivare« bedient sich H. d. L. I, 6 von einem früheren Abfalle der Liven. — Den Ort der Schlacht, in welcher Berthold fiel, bezeichnet er folgendermassen: ›Interea .. Livonum universitas colligitur et trans montem Rigae stationem faciunt‹; die L. Rchr. V. 557: ›ûf dem sant‹; gemeint ist ein Berg bei Riga (vgl. auch unten zu 1373 a. E.); die Handschrift schreibt auch Zelonia, Zambitae, Zegewold u. s. f. — Das »crudeliter« weist auf H. d. L. Worte II, 6: ›Episcopus Bertoldus equi ab eo male detenti velocitate immiscetur fugientibus (sc. Livonibus). Quem duobus complectentibus tertius Ymant nomine a tergo lancea perfodit, quem et alii membratim dilacerant, nono kalendas Augusti 1198‹. — Uebrigens folgt Wartberge hier mit Recht H. d. L., insoweit dieser den Kampf auf die Liven bezieht; die L. R. lässt ihn gegen die Ehsten geschehen. —

2) Es kann schon nach dem Vorhergehenden kaum ein Zweifel sein, dass Hermann von Wartberge die Chronik Heinrichs des Letten vor sich hatte und benutzte; das wahre Sachverhältniss über die Gründung des geistlichen und ritterlichen Staates in Livland, über die Stiftung des Schwertordens u. s. w., und die hohen Verdienste des dritten Bischofes von Livland, Albert von Buxhöweden, als des hauptsächlichen Schöpfers dieser Institutionen, waren ihm also auf keinen Fall unbekannt. Aber er lässt sich hier eine bedeutende Fälschung zu Schulden kommen, indem er, um die von ihm bisher angenommene Chronologie der L. R. mit der H. d. L. auszugleichen und so in die richtige einzulenken, für die Lücke zwischen 1178 und 1198 eine wesenlose Persönlichkeit erfindet, einen ersten Bischof Albert, in Folge dessen er den berühmten Bischof dieses Namens als II., und vierten überhaupt, bezeichnet. In diesen zwanzig Jahren lässt er dann ohne irgendwelche Rücksicht auf die richtige Chronologie und mit der deutlichen Absicht, des bischöflichen Einflusses vergessen zu machen, Begebenheiten geschehen, die in die Zeit Alberts von Buxhöweden gehören. — Die L. R. selbst geht, indem sie kaum eine Jahreszahl mehr nennt, naiv über jenen Widerspruch hinweg. —

3) Auch abgesehen von der falschen Stelle, an welcher diese Erzählung von der Gründung des Schwertordens steht, ist sie in sich nicht frei von Irrthümern und z. Th. absichtlichen Entstellungen. Zunächst lässt Wartberge dieselbe ganz allein aus päpstlichem Entschlusse hervorgehn, ohne irgend der bischöflichen Thätigkeit zu gedenken. Eine Art von Anhalt zu dieser Darstellung bot freilich schon die L. R. dar, nach welcher V. 597 ff. der Papst (Innocenz III, 1198—1216) den Bischof Albert zu der Gründung auffordern lässt. — Die Phrase »animadverteret, quod gladius etc.« erinnert an die von H. d. L. IV, 5. S. 72 in anderem Zusammenhange gebrauchten Worte ›(Albertus) videns se sine auxilio peregrinorum in illa gente non posse proficere‹. — Von der Stiftung des Schwertordens berichtet H. d. L. VI, 6. (S. R. L. I, 76, nach unserer Zeitrechnung zum Frühjahr 1202): ›Eodem tempore providens dominus episcopus Albertus cum abbate, fratre Theodorico, perfidiam Livonum, et multitudini paganorum non posse resistere metuens; et ideo ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus ecclesiam, fratres quosdam militiae Christi instituit,

igitur dicti fratres sibi strenuum[a] virum in magistrum, nomine Wynno,[b,1] qui bellum populi ageret[2] et congregacioni fideliter provideret. Misit autem idem 2
Innocentius papa legatum dominum Wilhelmum, episcopum Mutinensem,[c] ad

a) strefluum D. b) a. R. Winno magister. c) a. R. ‚Mutinensis' und „Hoc falsum est, quia Mutinensis longo tempore post vixit ut in folio 5/. [= est?] et concordat cum chronica Prussie."

quibus dominus papa Innocentius III regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet gladium et crucem, et sub obedientia sui episcopi esse mandavit‹. Möglicherweise gehört die Stiftung schon ins Jahr 1201, aus welchem H. d. L. kurz zuvor Nachträge giebt; jedenfalls aber erzählt er die Gründung der Stadt Riga durch den Bischof Albert vor der des Ordens, nämlich zum Sommer 1201 (V, 1. S. 74.), so dass also die weiter unten von Hermann von Wartberge berichtete Thätigkeit der Schwertbrüder bei Gründung und Erbauung der Stadt illusorisch und wohl als tendenziöser Zusatz anzusehen ist. — Die L. R. lässt freilich Riga sogar schon durch Bertold gebaut werden; V. 523 f. — Die Zeugnisse anderer Schriftsteller z. B. Albert's von Stade zu 1203, kommen gegen H. d. L. nicht in Betracht. — Die L. R. V. 601 ff. lässt den Papst dem Bischofe in einer übrigens imaginären Unterredung zu Rom die Vollmacht zur Stiftung eines Ordens geben und sagen ›den (Gottesrittern) gebe man lûte und lant, daz dritte teil in die hant nâch rechte vrilîchen vor eigen êwiclîchen. Die suln in des stûles schirme sîn aller pâbeste und mîn.‹ — Nach H. d. L. ausdrücklichem Zeugnisse, XI, 3. S. 112 (»Factum est autem eodem tempore, ut augeret dominus de die in diem numerum et familiam fratrum« etc.) bestürmten erst im Jahre 1207 die Schwertritter den Bischof um Anweisung eines Drittels von Livland und den noch zu bekehrenden Ländern umher, und bewilligte ihnen derselbe das Drittel Livlands mit allen Herrschaftsrechten, indem er wegen der anderen uneroberten und unbekehrten Länder eine Entscheidung ablehnte. Der Orden beruhigte sich nicht dabei und die Sache kam vor den Papst. Innocenz III. bestätigte am 20. Octbr. 1210 d. d. Laterani den zwischen Bischof und Orden auf seine Vermittelung abgeschlossenen Vergleich (die Ausfertigung an den Bischof L. U. 1, 22. XVI; an den Orden I, 23. XVII; es sind dies die ersten datirten Bullen, in denen der Schwertorden vorkommt). Hienach sollte derselbe vom Bischofe den dritten Theil von Lettland und Livland zu Lehn erhalten und dafür zu keinem anderen weltlichen Dienste, als der beständigen Vertheidigung der Kirche und des Landes verpflichtet sein, der jedesmalige Meister aber dem Bischofe Gehorsam versprechen; die Brüder und ihre Geistlichen sollen von Zehnten u. s. w. frei sein (›nec cathedraticum ei solvent‹); die Landleute ihres Antheils aber ihren Pfarren Zehnten zahlen, wovon ein Viertel an den Bischof fällt. Der Orden präsentirt dem Bischofe die Pfarrer zur Investitur. Zu Visitationen nimmt er denselben in seinem Hause jährlich einmal mit 20 Pferden (evectionibus) auf, in den Pfarren zweimal. Wegen der neuzuerobernden Länder sollen die Ordensbrüder kein Verhältniss zum Bischofe von Riga haben, sondern sich mit den neueinzusetzenden Bischöfen einigen. »Regulam quoque fratrum militiae Templi servantes aliud in habitu signum praeferent, ut ostendant, se illis nequaquam esse subjectos.« Sie dürfen auch Fremde bei sich begraben lassen unter Entrichtung des Pflichttheils an die ordentliche Pfarre. — Es unterliegt keinem Zweifel, dass H. v. W. seine Worte einer päpstlichen Bulle entlehnte; die mit der angeführten von 1210 übereinstimmenden Worte mögen sich aber gleichlautend in einer früheren, jetzt nicht mehr vorhandenen Bestätigung durch den Papst gefunden haben, worauf auch die in derartigen Bullen gewöhnliche, von Wartberge in seinen Text genommene, aber in der von 1210 nicht vorkommende Protectionsformel hinweist. (Vgl. auch die Bestätigung Gregor's IX. für den Schwertorden 15. Februar wohl 1234 Laterani, L. U. 1, 117. XCIX zu 1228, vielleicht zugleich mit CXXXI und CXXXII abgesandt.) — Die eine der ältesten vorhandenen Bullen Innocenz's III., worin der Schwertorden erwähnt wird, d. d. Romae apud S. Petrum. IV idus octobris (dieses Datum würde zu 1202. 1204. 1205. 1206. 1209. 1210. 1211. 1212 1213 passen) ist zuletzt abgedruckt. L. U. 1, 18 ff. XIV. Lappenberg, Hamb. Urkundenbuch. Hamburg 1842. 4°. 1, 305 ff. CCCXLVII setzt sie zu 1204. Der Papst schreibt darin dem Erzbischofe und allen Geistlichen der Bremer Diocese, dass Bischof Al(bert) sich der Mühe unterzogen habe, zur Bekehrung des Landes drei Orden »anzuordnen« (eigentlich ›studuit ordinare‹) (1) den der Cistercienser und (2) den der regulirten Chorherren, ›qui disciplinae insistentes pariter et doctrinae spiritualibus armis contra bestias terrae pugnent, et (3) fidelium laicorum, qui sub templariorum habitu barbaris infestantibus ibi novellam plantationem fidei christianae resistant viriliter et potenter‹, und ihn, was er hiermit bewillige, gebeten habe, dass Priester jener Gegenden und solche Laien, welche aus Geldmangel oder Körperschwäche nicht nach Jerusalem gehn konnten, ihr Gelübde auf eine Fahrt nach Livland ändern dürften u. s. w. u. s. w.

1) Bei H. d. L. wird Winno erst verhältnissmässig sehr spät, zu 1208 gelegentlich, erwähnt; die L. R. V. 626 f. berichtet seine Einsetzung zugleich mit der Gründung des Ordens, wie es denn auch unwahrscheinlich ist, dass der letztere zunächst ohne einen Meister bestanden habe; vgl. S. R. L. 1, 733.

2) Nach 1 Maccab. 2, 66: ›Et Judas Machabeus fortis viribus a juventute sua sit vobis princeps milicie; et ipse aget bellum populi‹.

provinciam Livonie,[1] qui augmentato ibidem fidelium numero inter episcopum et fratres ipsos[a] terras divisit ac cuique partem suam assignavit.[2]

Hoc tempore fuit in Livonia tantum unus episcopus et intitulatus, ut dictum est, episcopus Livoniensis,[3] cui ab Innocentio papa decretales ille directe fuerunt: »De vita et honestate[b] clericorum: Deus, qui«; item: »De divorciis,« item »De penitentiis et remissionibus«.[4]

Post hec civitas Rigensis cepit tam a fratribus quam peregrinis communiter edificari,[5] et tercia parte civitatis fratribus assignata[6] pulchrum et firmum castrum ibidem construxerunt.[7] Constructa vero civitate propter loci securitatem translata est ecclesia in Rigam et intitulatus est tunc episcopus Rigensis,[8] non- 1201

a) lies: ipsas? b) De vita et ho. cle. Deus. q. It, de divorcijs It, de pe. et re.

1) Innocenz III. starb am 16. Juli 1216, sechs Jahre, bevor Wilhelm Bischof von Modena wurde. Dieser selbst kam erst 1225 zum ersten Male nach Livland, nachdem ihn Papst Honorius III. am 31. Decbr. 1224 als seinen Legaten in verschiedenen nordischen Ländern beglaubigt hatte. S. die Regesten Wilhelm's von Modena Beilage I. —

2) Die Haupttheilungsurkunde Wilhelm's von Modena über die zu erobernden Länder (vgl. o. S. 24 Anm.) unter Geistlichkeit, Orden und Stadt Riga datirt vom 11. April 1226. — Wegen des Wortlautes vgl. auch die S. 24. Anm. angeführte Stelle H's d. L. ›..augeret dominus ... numerum‹....

3) S. o. S. 22. Anmerkung 1.

4) Die drei Decretale, welche aus der vollständig im L. U. I, 15 XIII (ohne besonderen Grund zu 1199 gesetzt) abgedruckten Bulle Innocenz III. an den Bischof von Livland (›Livoniensi episcopo et eis, qui cum ipso sunt, fratribus‹) genommen, sich an drei Stellen des Corpus juris canonici finden, stehen daselbst cap. 11. X de vita et honestate III, 1; beginnt ›Deus, qui ecclesiam suam nova semper prole foecundat‹ u. s. w.; cap. 9. X de divortiis IV, 19, ›Quia vero in matrimoniis‹ u. s. w.; und cap. 8. X de poenitentiis V, 38 ›Ceterum, quum poenitentia‹ u. s. w. — Der Papst verordnet darin 1) dass, um nicht den gemeinsamen Zweck zu hindern, die Geistlichen in Livland einerlei Regel und Tracht gebrauchen sollen; 2) empfiehlt er Nachsicht in Betreff der Leviratsehe und der Ehehindernisse unter den Liven, 3) ebenso Nachsicht und Maasshaltung im Auflegen von Kirchenstrafen. —

5) Dass der Schwertorden nach der Anlegung der Stadt Riga gestiftet worden und dass von beiden Bischof Albert der Schöpfer gewesen ist, Wartberges Aeusserung also als absichtsvolle Abänderung erscheint, wurde bereits o. S. 24. Anm. gezeigt. — Die Mitwirkung der Pilger beim Baue der Mauern von Riga erwähnt H. d. L. XI, 1 (S. R. L. I, 112) zu 1207 nach Pfingsten (d. i. nach 10. Juni): »quam plures peregrini nobiles et honesti viri, qui paci ecclesiae gaudentes, murum civitatis in tantum exaltaverunt, ut deinceps paganorum non timeretur insultus«; und XIII, 3. (S. 132) 1209: »Peregrini vero ejusdem anni in muri exaltatione et in aliis, quibus Deo servire poterant, obedire parati erant«. —

6) Auf die Klage des Schwertordens, dass der Bischof ihm nicht gestatte, auf der Insel Holme eine Kirche zu bauen, und auch im Gegensatze zu der vom päpstlichen Stuhle bestätigten Vereinbarung (vgl. o. S. 24. Anm.) ihn nicht sein gebührendes Drittheil an den Kirchen-Zehnten, der Vogtei, der Münze, den Fischereien in der Stadt Riga und an der Stadt selbst geniessen lasse, beauftragte Innocenz III. 1213. 10. Octbr. zu Segni (L. U. I, 34. XXVII) Abt, Prior und Custos von Dünamünde damit, den Orden bei seinem durch jenen Vergleich gewährleisteten Besitze zu schützen. — Die Bestätigung desselben datirt erst vom 20. Octbr. 1210; dass der Orden also von vornherein ein Drittel der Stadt erhalten habe, ist sicher unrichtig. Eine fernere Berufung auf diesen Vergleich in Betreff des Ausspruches auf den dritten Theil des Patronatsrechtes von S. Jacob in der Vorstadt Riga's s. in der Urkunde von 1226. 5. April. L. U. I, 97. LXXXII und L. U. III, 10. LXXXII. Vgl. auch das Protocoll von 1366. Beilage IV, Responsio 13.

7) Die älteste Ordensburg zu Riga hiess nach der darin befindlichen Kirche des kriegerischen Schutzpatrones aller Ritterschaft, des h. Georg, S. Jurienshof; vgl. L. R. 3711. 3897 ff., Albrecht von Bardewik bei Grautoff, Die Lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamburg 1829. 8°. I, 418. Durch die erwähnte Urkunde vom 5. April 1226 wurde diese Kirche von jedem Patronats- und Parochialverbande befreit und dem Orden als »libera et absoluta« zuerkannt. — S. auch die betreffende Bestätigung durch Bischof Albert vom 22. April 1225; L. U. I, 78. LXXIII. S. Jürgenhof lag in der Gegend zwischen der S. Petrikirche und der am Bache Riga hingehenden Stadtmauer und wurde auch Wittensten genannt; vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 755. —

8) Bischof Albert verlegte bereits im Sommer 1201 seinen bischöflichen Sitz von Uexküll nach Riga; H. d. L. VI, 4. S. 77. Nach Wartberges Darstellung sollte man glauben, dass der (wie gezeigt wurde, damals noch gar nicht vorhandene) Schwertorden mit seinem Schlosse

dum existens archiepiscopus, sed suffraganeus archiepiscopi[a] Bremensis.[1] Qui eciam episcopus habitacionem suam in dicta civitate Rigensi[b] elegit cum fratribus antedictis, ita quod eos solummodo murus sive paries dividebat, sicut hodie patet. Nec tunc aut postea idem episcopus jurisdictionem temporalem aut aliquos officiales in civitate Rigensi habebat;[c] sed cives ipsi in ea iudicabant et eam rexerunt et usque ad presens semper temporalia libere exercebant.[2]

a) vor Bremensis ist Rige ausgestrichen. b) Rig(. c) a. R. „quod omnino falsum est.“

den Schutz verlieh, unter welchen sich die Domkirche begab. — Am 25. Juli 1211 bezeichnete und weihte Albert einen Ort zum Baue seiner Cathedrale, »wie er von Gründung der Stadt Riga an das Recht gehabt habe, Grundstücke zu verleihen«; L. U. I, 29. XXI. — Albert wird seitdem bald Bischof von Livland, bald von Riga genannt. Des letzteren Titels bedient er sich selbst. —

1) Die erste Bestätigung des Bisthums Uexküll für den Erzbischof von Bremen ist die des Papstes Clemens III. vom 25. Septbr. 1188; vgl. o. S. 22. Anm. 1. Am 20. Febr. 1213 Romae ap. S. Petrum (L. U. I, 34. XXVI) bestimmte Papst Innocenz III., dass das Stift Riga »cum in memoria hominum non existat, Rigensem ecclesiam alicui metropolitico juri subesse« (!) bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Concil keinem Metropoliten zustehen solle. — Honorius III. ermahnte den Erzbischof Gerhard von Bremen, 1218 s. d. (L. U. I, Regesten S. 12 Nro. 48) den Bischof von Livland nicht zu belästigen, noch zu versuchen, dass er dessen Kirche seiner Metropolitangewalt unterwerfe; am 30. April desselben Jahres d. d. Romae ap. S. Petrum (L. U. I, 46. XLI) verbietet er ihm strenge, die Kreuzfahrten nach Livland zu hindern; ebenso 1219. 26. Octbr. d. d. Viterbii (L. U. I, 49. XLIV) dem Bremer Domcapitel sede vacante, die Unterwerfung der livländischen Kirche unter die bremische Metropolitangewalt zu versuchen. — Das Gesuch Bischof Alberts I., ihn selbst zum Erzbischofe zu erheben, wies Honorius III. 1219. 7. Novbr. d. d. Viterbii (L. U. I, 51. XLVII) bis auf geeignetere Zeit zurück. 1225. 19. Novbr. (vgl. Beilage I.) trug er dem Legaten Wilhelm auf, nach Ermessen wegen Begründung eines erzbischöflichen Sitzes in Livland zu verfahren. — Eine nachdrückliche Abwehr der bremischen Ansprüche erfolgte durch die Bulle vom 21. Decbr. 1223 d. d. Laterani (L. U. I, 60. XLVIII). Auf des Erzbischofes Bitte übertrug jedoch der neugewählte Papst Gregor IX. (d. d. 1227. 22. März Laterani; L. U. I, 115. XCVI) noch einmal die Angelegenheit delegirten Richtern zur Untersuchung. Nach Alberts Tode († 1229. 17. Januar) setzte der Erzbischof von Bremen den Domherrn Albert (II) zum Bischofe von Riga ein, wogegen das Capitel Nicolaus, Domherrn von U. L. Frauen zu Magdeburg, (über seine Verwandtschaft vgl. seine Urkunde d. d. Brandenburg 1241 bei Riedel C. d. B. A. VIII, 154. LXVIII.) erwählt hatte. Letztere Wahl bestätigte der päpstliche Legat Otto, dem Papst Gregor IX. 1230. 4. April die Untersuchung aufgetragen hatte (s. L. U. III, Regesten 8 Nro. 120 b) und dann der Papst selbst, indem er der bremischen Kirche ewiges Stillschweigen auferlegte. (L. U. I, 143. CVIII) 1231. 8. April. Laterani. — Nachdem Albert (II.) 1240 Erzbischof von Armagh in Irland, dann 1246 Erzbischof über Preussen, Livland, Ehstland, Semgallen und Curland geworden war, erhielt er endlich nach Nicolaus Tode († 1253 zweite Hälfte) das Stift Livland oder Riga, wodurch dasselbe Erzbisthum wurde. Innocenz IV. und Alexander IV. bestätigten diese Verschmelzung; vgl. v. Toll und v. Bunge, Esth- und Livländische Brieflade. Reval 1857. 8°. I b. 135 f. —

2) Eine der wichtigsten Urkunden über das älteste Stadtrecht von Riga ist die Entscheidung des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena (1225. Decbr. d. d. Riga; L. U. I, 81. LXXV, und ausser den dort angeführten Abdrücken noch in den Nya Handlingar rörande Skandinaviens historia. Nittonde Delen (überhaupt XXIX). Stockholm 1848. S. 3. Nro. II.) in dem zwischen dem Bischofe Albert und der Stadt Riga entstandenen Streite darüber, was unter dem von ersterem den Bürgern seit der Gründung verliehenen Gotländischen Rechte zu verstehen sei. Danach erwählten die Bürger für alle weltlichen Sachen unter ihnen selbst auf städtischem Boden einen Richter, den sie jedoch dem Bischofe zur Investitur zu praesentiren hatten. Der Bischof hatte das Münzrecht. (Die Aufzeichnung des Rigischen Stadtrechtes um 1225 für die Städte Ehstlands [L. U. I, 84. LXXVII.], wie es nach der Einleitung desselben vom Bischofe Albert den Bürgern von Anbeginn verliehn war, enthält meist strafrechtliche Bestimmungen.) Die Behauptung Wartberges ist im Allgemeinen zu weit, indem sie des Bischofs Investiturrecht ignorirt, und dann im Besondern wohl für die allererste Zeit Rigas unwahr. Erst im Laufe der Zeit, wenn auch rasch, erlangte die Stadt die Beseitigung der landesherrlichen Beamten in Stadtverwaltung und Gericht. Vgl. G. v. Brevern, Die politische Stellung der livländischen Städte im Mittelalter in v. Bunges Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Dorpat 1844. III, 227. Im J. 1238 erlaubte Bischof Nicolaus dem Rathe der Stadt, deren altes gotländisches Recht umzuändern (L. U. I, 199, CLV); den 20 Aug. 1275 bestätigte Erzbischof Johann I., 1296. April Johann III., 1305. 9. Octbr. zu Riga Erzbischof Friedrich derselben die Privilegien seiner Vorgänger und das gotische Recht. (L. U. II, 32. DCXVII). — Riga, sagt Napiersky, Kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga von 1200—1581, in den »Monumenta Livoniae antiquae«. Riga und Leipzig. 4°. 1844.

Fratres vero de predicta militia Christi fidei negocium, ad quod missi fuerant, strenue[a] et fideliter promovendo per multa bella cum peregrinorum auxilio et deo cooperante non solum Livoniam, sed etiam Lettiam et Estoniam,[1] provincias vicinas, ecclesie et cultui christiano subdiderunt. Unde legatus predictus tunc cardinalis[b] denuo[2] reversus alias cathedrales ecclesias instituit, videlicet Osiliensem et Tarbatensem.[3] Magister vero predicte milicie Christi subiugatis Livonibus ac Lettonibus construxit castra, scilicet Segewold, Wenden et Asscheraden.[c][4] Sed Kokenhusen et Gertzeke, in quibus tunc scismatici habitabant, destruxit penitus et evertit.

Anno domini 1198[5] fuit episcopus Rigensis dominus Albertus[d] secundus, 119

a) strennue D. b) a. R. ‚Mutinensis.' c) Ascherad, D. d) a. R. „Albertus episcopus Rigensis."

IV, XXXVII, von den livl. Bischöfen gegründet, war eine bischöfliche Stadt, welche in dem geistlichen Oberhaupte des Landes auch ihren Oberherrn erkannte, die Oberhoheit war aber nicht der Art, dass sie eine selbständige Entwickelung des Stadtwesens gehindert hätte u. s. w. — Durch die angeführte Urkunde vom 20. August 1275 bekam der erzbischöfliche Vogt das Recht, sich einen Stellvertreter zu wählen, der der Investitur nicht bedurfte; um dieselbe Zeit treten an die Spitze des Rathes statt seiner, der im Gerichte seine Bedeutung behielt, vier Bürgermeister.

1) Der dänischen Einwirkung auf Ehstland (seit 1219) gedenkt Wartberge hier gar nicht.

2) Wilhelm's von Modena zweite Anwesenheit in Livland fällt in das J. 1235; s. Beilage I.

3) Bischof Albert weihte 1211 den Abt des Klosters Dunamünde Theoderich zum Bischofe von Ehstland, nachdem die Ehsten von Reval, Oesel und Rotalien eine grosse Niederlage erlitten hatten; (H. d. L. XV, 4; vgl. J. Paucker, Die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Ehstlands. Reval 1855. 8°. I, 82.) Nach dessen Tode im Sommer 1219 (vgl. o. I, 625) ernannte er seinerseits 1220 seinen Bruder Hermann zum Bischofe von Ehstland. Beide wurden auch »von Leal« (in der Wiek) (z. B. L. U. I, 54 LI 1220. 18. April u. s. f. genannt, a. a. O. 64, LXI 1224. 22. Juli. H. d. L. XXIV, 3. S. R. L. I, 248.) Nachdem die Oeseler Leal längst zerstört hatten und Hermann durch die Landestheilung vom Juli 1224 unter anderen die Landschaft Ungannien zugewiesen worden war, nahm er zuerst seinen Sitz in Odenpe und verlegte denselben dann nach der Eroberung Dorpats im J. 1224 (die Belagerung begann am 15. August) dorthin. In der Urkunde, durch welche der deutsche König Heinrich VII. ihn mit den Regalien seines Bisthums belehnt und zum Reichsfürsten erhebt (1225 [nicht 1224. vgl. das Itinerar bei Böhmer reg. p. 222] 6. Novbr. d. d. apud Wimpiam), heisst er bereits ›von Dorpat‹. Mit der Eroberung Oesel's und der Taufe seiner Bewohner (zu dem Feldzuge hatte Wilhelm von Modena in Gotland das Kreuz gepredigt) schliesst das Werk H.'s d. L. XXX. 67. 1227. Februar. Von 1228. 29. Juni findet sich bereits eine Urkunde des ersten Bischofes von (der Wiek und von) Oesel, früher Prior's von Pforte (nach Alberich) und dann Abtes von Dünamünde. (L. U. III, 19. XCIX a) (»primus Asiliensis episcopus« in der Urkunde vom 26. Juli 1229. a. a. O. 21. CI a.)

4) Die Reihenfolge, in welcher diese Burgen aufgezählt werden, weist auf die L. R. 630 ff. »Bî sînen (d. i. Winno's) zîten wart gereit daz hûs zu Sigewalden«; 634 f. »Der selbe helt unverzaget bûwete daz hûs zur Winden« —; 640 f. »Daz hûs zu Aschrâte bûwete er darnâch zuhant«. Von den Russen, denn das sind die scismatici im Texte, welche sich des Landes der Selen, Liven und Letten vor den Zeiten der Brüder bemächtigt hatten, heisst es: 648: »der gewalt wart in benomen. Er treib sie zu lande wider. Sie drungen in vil selden sider; er gewan in Kokenhûsen an«; 660 ff. werden des Pflegers von Ascheraden, Hartmut, glücklicher Zug gegen die Russen und die Zerstörung von Gerzeke erzählt: 671 »die burg gewannen sie in an«. Wir entnehmen den Bemerkungen Kallmeyer's zur L. R., S. R. L. I, 733 f. z. Th. das Folgende. »H. d. L. giebt über die Erbauung der genannten Schlösser keinen näheren Aufschluss, aber Andeutungen, welche ebenfalls auf Winno's Zeit hinweisen. Die Völkerschaft der Wenden wird 1206 auf friedlichem Wege bekehrt und 1208 kommen bei ihm ›fratres‹ und ein ›magister militiae Christi‹ in Wenden vor. ... Die Burg der Liven Ascheraden wurde 1205 verbrannt und das Volk 1206 bekehrt, worauf man nicht gezögert haben wird, dort eine Burg anzulegen«. — Die ›fratres militiae in Sygewalde‹, das Wartberge wie die L. R. zuerst nennt, kommen bei H. d. L. am spätesten, zu 1211, vor, von dem Schlosse heisst es, 1212: »quod noviter aedificaverant«. — Von der Eroberung von Kokenhusen erzählt H. d. L. beim Jahre 1207 ausführlich, erwähnt aber dabei des Ordensmeisters ebensowenig als die L. R. des Bischofs. »Das darf nicht überraschen, denn der eine sucht die Thaten der Bischöfe, der andere die des Ordens hervorzuheben« u. s. w. — Zu der Erzählung von der Eroberung von Gerzeke, am Zusammenflusse der Düna und Ehwst, — Selburg gegenüber (vgl. auch Kruse, Russische Alterthümer. 2ter Bericht. Dorpat und Leipzig 1845. S. 125 ff. 128 ff.) — findet sich bei H. d. L. kein rechtes Gegenbild, obwohl zwei Züge gegen diesen Ort 1209 und 1214 (also beide nach Winnos Tode) erzählt werden.

5) Mit dieser Jahreszahl lenkt Wartberge in die richtige Chronologie ein. Ueber den Um-

1202 sed quartus in ordine. Hujus anno secundo sue consecrationis[1] fundatum et constructum est claustrum in ore Dune ordinis Cisterciensis, quod Mons sancti Nicolai sive Dunemunde deinde vocatum est. 3

1211 Circa idem tempus crescente ecclesia et numero augmentato fidelium[2] creatus est episcopus Estoniensis nomine Theodericus[a] primus.[3] In Semigallia au-
1224 tem creatus est episcopus nomine Lambertus.[4]

Tandem predicte milicie Christi magister Wyno cum suo capellano domino Joanne a quodam fratre ordinis eiusdem, nomine Wigberto, innocenter et cru-
1209 Anf. deliter fuit occisus. Qui Wyno prefuit fratribus suis et terre annis XVIII.[5]

1209 Anno 1211 fuit secundus magister fratrum militie Christi Volquinus,[b] non
H. d. L. minus strenuus, pius et fidelis. Hic bella dominica sapienter peregit et adiuvabant eum fratres ordinis fideliter.[6]

a) a. R. „Theodericus episcopus Estoniensis.“ b) a. R. „Volquinus Magister“ und ‚1211‘ (von späterer Hand daneben) „forte 1221.“

stand, dass er den 1198 zur Regierung gekommenen Bischof Albert von Buxhöweden den zweiten des Namens und den vierten Bischof von Livland überhaupt nennt, wurde oben S. 23. Anm. 2. gesprochen.

1) Die Worte ›suae consecrationis ordinationis‹, oder ›sui episcopatus‹ finden sich meist bei H. d. L. beim Eingange seiner Abschnitte, indem er nach den Jahren der Regierung Bischof Alberts rechnet. Auffällig ist der doppelte Genitiv und dann das falsche Jahr. H. d. L. sagt VI, 5 (S. R. L. I, 76) (»anno quarto suae ordinationis«) »claustrum quoque Cisterciensium monachorum in ostio Dunae construxit, quod claustrum Dunemundam et coenobium Montem Sancti Nicolai appellavit«. Das ist also 1202. Auch Canon. Samb. und Chron. Dunamundense (s. o. I, 279 Cap. 2 und Beilage III) geben ihre gleichlautenden Notizen: »Constructa est abbacia Dunamundensis in monte sancti Nicolai« zu einem falschen Jahre, nämlich zu 1211, in welchem Jahre nach H. d. L. Bernhard von Lippe Abt wurde. Ueber die Filiation von Dünamünde vgl. u. die Anmerkung zu 1299. Wartberge verknüpft die Nachrichten H. d. L. und des Can. Samb.; er vermeidet es aber sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze, den Bischof zum handelnden Subjecte zu machen.

2) Die Redensart »augmentato fidelium numero« gebrauchte Hermann von Wartberge bereits oben S. 25. Vgl. u. S. 29.

3) Von der Weihe des ersten Bischofes von Ehstland, Theodorich, 1211 war oben S. 27. Anm. 3. die Rede. Die Zeiten sind also auch hier sehr durcheinander gewirrt.

4) Lambert war nicht der erste, sondern erst der zweite Bischof von Semgallen. Albert hatte zu Ende 1218 den Grafen Bernhard von Lippe, Abt von Dünamünde, zum Bischofe der Selen gemacht, wozu letzteren der eigene Sohn, Bischof Otto von Utrecht, 1219 zu Oldenzaal in Holland weihte. »Nachdem im Sommer 1219 der freiwillige Uebertritt der Semgallen von Mesothen zum Christenthume erfolgt war, theilte Bischof Albert ihr Land dem Bisthume Bernhard's zu, weshalb er gewöhnlich Bischof von Semgallen genannt wird«. (Th. Kallmeyer, Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des XIII. Jahrhunderts; L. M. IX. 1860. S. 169.) Als Bernhard, wahrscheinlich Anfang (cf. o. I, 241.) 1224, starb, ernannte Albert Lambert zu dessen Nachfolger. (a. a. O.) Vgl. auch Albericus, zuletzt im Recueil des historiens des Gaules et de la France XX, der nach R. Wilmans in Pertz Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde. Hannover 1851. X, 216, wahrscheinlich, wie andere Nachrichten so die über Livland von dem semgallischen Bischofe und zeitweise Legaten Balduin von Alna selbst hatte. — Lambert scheint kurz vor dem Herbste 1231 gestorben zu sein; Kallmeyer a. a. O. 188. —

5) Diese Nachricht ist aus H. d. L. XIII, 2 (S. 132) und L. R. 701 ff. zusammengesetzt. Die Namen Wigbert und Johann giebt H. d. L., der den letzteren in seiner übrigens ausführlichen Erzählung bloss Priester der Schwertbrüder nennt; er beginnt dieselbe mit den Worten: ›Erat eodem tempore Wigbertus quidam inter fratres militiae u. s. w.‹ In L. R. 704 ist der nicht namentlich genannte Geistliche als ein Capellan bezeichnet; ›zu tôde er sie beide slûc; der mort was jêmerlîch genûc‹. V. 727 ff.: ›Bescheidenlichen achtzên jâr was er ir houbet sunder vâr‹; auch diese falsche Angabe entlehnte Wartberge aus der L. R. Es unterliegt kaum einem Zweifel (vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 733), dass Winno sofort bei der Stiftung des Schwertordens 1202 dessen Meister wurde; sicher wurde er zu Anfang des Jahres 1209 ermordet (H. d. L.; vgl. a. a. O. 734). Sein Nachfolger Volquin ›cum suis fratribus‹ erscheint bereits in einer Urkunde aus dem Herbste desselben Jahres (L. U. I, 21. XV).

6) Der Wortlaut weist auf H. d. L. XIII, 2 (S. R. L. I, 132) hin, bei dem es heisst: »Et sepulto cum magno planctu fideli ac pio magistro suo Winnone cum sacerdote, non minus

Hic Estones et Osilianos subjugavit ad fidem Christi faciens eos censuales, castrumque Velyn[1] ac parvum castrum Revalie construxit et muravit, cum turribus fossatisque profundis optime firmavit.[2] Fecit et alias edificaciones circa Tarbatum et Odempe, quas causa brevitatis obmitto.[a]

B Item castrum Ysborch Ruthenorum expugnavit. Rutheni vero Plescowen- 1240. 16. Sept.
ses cremata civitate eorum se illi subdiderunt. Reliquit autem idem magister Ende Sept.
duos fratres cum paucis ibi pro conservacione castri ad augmentandum numerum conversorum. Sed Nogardenses hoc intelligentes relictos fratres cum familia subito amoverunt.[3] 1242. März

a) so D. statt omitto.

pium ac benignum quam in omnibus virtutibus institutum Volquinum in locum suum restituunt. Hic postea sive praesente sive absente episcopo in omni expeditione exercitum Domini ducendo atque regendo praeliabatur praelia Domini cum laetitia et egrediebatur et regrediebatur ad gentes in circuitu. Et adjuvabant eum omnes fratres eius et brachium Domini semper erat cum eis«. — »Bellum domini« findet sich 1 Paral. 5, 22. — Dem »non minus pius« hat unser Autor durch Fortlassen des ›quam‹ etc. einen Bezug auf Winno gegeben. — Die Worte »strenuus« und »fidelis« erinnern an L. R. 754 f. (Volkewin) »was an allen orten getrûwe unde staete«. —

1) Diese summarische Notiz über die Kämpfe zur Unterjochung und Bekehrung der Ehsten und Oeseler scheint auf L. R. hinzuweisen, wo man wegen der Ehsten 759 ff. 1239 ff., wegen der Oeseler 1179 ff. (zu 1220) und 1613 ff. (zu 1227) vergleichen mag. Von den Ehsten heisst es dort (nach 21. Sept. 1217; vgl. S. R. L. I, 739). 1396 f. »Ouch gâben in den zîten die Eisten zênden immer mê.« (H. d. L. XXI, 5, S. 210: ›Et acceptis obsidibus iam secundo data est eis pax, ut omnia christianitatis jura fideliter observent‹. Von den Rigaern gedrängt Fasten 1218 (alii Estones) »ecclesiae Livoniensi se subdiderunt, et ut baptismi sacramenta reciperent et censum annuatim persolverent.« H. d. L. XXI, 5; S. 212). — Von der Eroberung von Fellin zur Zeit Volquins (sie geschah 1211; H. d. L. XV, 1; S. 148) handelt die L. R. 765 f.; von der Besetzung Dorpats (einen Zug des Bruders Bertold bis an diese damals von den Ehsten aufgegebene Burg zu Ende 1211 berichtet H. d. L. XV, 7. S. 162) und Odempe's (nach H. d. L. XIV, 6. S. 142. 1210 erobert und verbrannt) gleich darauf 769 »Zu Darbet sante er brûder dô«; 771 »er sante brûdere zu Odenpê«. — Dorpat, von dem Orden besetzt, fiel zu Anfang 1223 ab und wurde dann erst nach der oben erwähnten Belagerung erobert. — Odempe, im Sommer 1210 von den Schwertbrüdern erobert und dann stark befestigt, wurde dennoch 1217 in den Fasten von den Russen erobert, dann wiederum von den Deutschen und nochmals von den Russen besetzt, dann endlich 1224 vom Bischofe Hermann, in dessen Antheil es lag, mit einer Burg versehn (H. d. L. XXVIII, 8. S. 290). — Das ›quos causa brevitatis obmitto‹ (d. i. eine nicht seltene mittelalterliche Nebenform für »omitto«) weist wohl überhaupt auf eine dem Verfasser vorliegende ausführlichere Quelle hin. —

2) In den einheimischen Quellen wird erst zu 1343, in welchem Jahre der D. O. factisch in den Besitz von Reval kam, auch eines kleineren Schlosses daselbst neben dem grösseren gedacht, sonst aber, seit König Waldemar im Sommer 1219 an Stelle der ehstnischen Lyndanissa seine Burg baute, nur einer, auch während der Zeit, dass Volquin und der Schwertorden sich im Besitze von Reval befanden. Nur eine dänische Quelle bei Langebeck S. R. Dan. V, 500 f. unter dem Titel Historia ordinis praedicatorum seu Dominicanorum in Dania 1216—1246 exscripta ex vetustissimo chartaceo exemplari bibliothecae academiae Hafnensis, berichtet zu 1219 (vgl. Schirren in den L. M. VIII, 36) »Missi sunt fratres ad majus castrum Revaliense anno domini 1219, ubi juxta fossata ad aquilonem castri minoris ecclesiam ac alias domos monasterii construxerunt«. Diese Worte würden, falls nicht darin nachträglich spätere Verhältnisse auch auf frühere Zeit übertragen sind, auch den Bau des kleinen Schlosses vor Volquins Herrschaft in Ehstland verweisen. Uebrigens ist die Angabe eines so frühen Jahres wie 1219 für jene Grundung des Klosters unrichtig. — Die L. R. 2027 ff. erwähnt von Reval nur, dass die Schwertbrüder es eine geraume Zeit besassen und dass es dann dem Könige von Dänemark abgetreten wurde. Die Nachricht über Reval, welche Wartberge somit aus unbekannter Ueberlieferung hinzufügt, ist an sich gar nicht unwahrscheinlich. Balthasar Rüssow erzählt sie ihm nach. — Das »grosse« Schloss (magnum castrum) zu Reval wird auch 1310. 16. Septbr. erwähnt. L. U. II, 57. DCXXXII.

3) Eigenmächtig setzt Wartberge diese Ereignisse in die Zeit Volquins, obwohl seine Quelle, die L. R. 2065 ff., sie, was durch russische Chroniken bestätigt wird, erst nach der Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. geschehen sein lässt. Neben dem Meister, Hermann Balk, betheiligten sich Bischof Hermann von Dorpat und die Dänen aus Ehstland an dem Zuge zur Eroberung von Isborsk (in der Nähe des Südwestendes des Pskowschen Seees), welche Kallmeyer Scr. R. L. I, 744 ohne hinlänglichen Grund in die erste Hälfte des J. 1238 setzt.

1240—1 Item Ruthenorum castrum nomine Caporie construxit, Ruthenos Watenses faciens censuales.[1]

1210 Hujus tempore Lettia et Livonia fuerunt divise; quod autem fratribus assignatum est, cessit eis cum decimis, ecclesiis et omni temporali proventu; nec cathedraticum inde tenentur ministrare.[2]

Das Verbrennen von Pskow fügt Wartberge erst hinzu; die L. R. spricht nur von Anstalten zur Belagerung und von der dann erfolgten Uebergabe der Stadt. V. 2173 ff.: ›Zwêne brûder man dar liez, die man daz lant bewaren hiez, von Dûtschen eine cleine macht‹. Bald darauf erscheint der »König von Nowgorod« [Alexander Newski] zum Entsatze von Pskow (V. 2180: »dem kunige wart daz maere bekant«; 2188: »nicht lange sûmete er darnâch: die zwêne brûdere er verstiez; der vogetie er sie erliez und alle ir knechte man vertreib«). Nach Engelmanns mit Berücksichtigung der russischen Chroniken verfasster chronologischen Tabelle L. M. IX, 444 ff. 463. 523 fällt die Einnahme von Isborsk und die Niederlage der Pleskauer auf den 16. Septbr. 1240 und wahrscheinlich unter Andreas von Velven, die Uebergabe von Pskow aber in das Ende des September; der Verlust dieser Stadt in den März 1242. Am 5. April 1242 wurden die Ritter auf dem Eise des Peipusseees von Alexander geschlagen.

1) Diese Nachricht, welche übrigens in russischen Chroniken ihre Bestätigung findet, gehört ebenfalls nicht unter Volquin. Vielleicht veranlasste L. R. 1557 ff. zu 1218 im Herbste (S. R. L. I, 740), wo von einem siegreichen Kampfe Volquins mit Russen die Rede ist, unseren Autor, sie hieher zu setzen. — Oestlich von den am rechten Ufer der Narwa angesessenen Narowern, westlich von den Ingern, sass die gleichfalls dem finnischen Stamme angehörige Völkerschaft der Wot, Wod, Woschen, Woten. Nach ihrem Namen wurde ein Fünftel des grossen nowgoroder Gebietes das wotsche genannt. Der Name Wotland (Watlandia in einer Bulle Gregors IX. vom 1230. 9. Januar Lugduni an den Erzbischof von Upsala bei Liljegren, Diplomatarium Suecanum. Holmiae 1829. 4°. I, 256. nro. 254) bezeichnete eine Landschaft, die an der unteren Luga unweit vom jetzigen Jamburg begann, sich nordöstlich zum finnischen Meerbusen zog und das jetzige Kirchdorf Kaporje als damaligen Hauptort umgab. Es wohnten darin Finnen mit eigenthümlicher Mundart, die sich noch Watialaiset nennen. Ihre Nachkommen, etwa 5000 an Zahl, bewohnen z. Th. noch jetzt die bezeichnete Landstrecke. Vgl. P. v. Köppen's ethnographischen Ausflug in einige Kreise des St. Petersburger Gouvernements im August 1848, im Bulletin hist. phil. de l'acad. de St. Pét. VI, 22, bei Busse L. M. VI, 434. Der Nowgorodsche Chronist erzählt (vgl. auch die Uebersetzgn. in L. M. V, 429. VI, 336) in der Uebertragung von Engelmann (a. a. O. IX, 453): »denselben Winter (6748 = 1240/1241) kamen die Deutschen mit den Ehsten nach Wod und bekämpften dasselbe und legten einen Tribut auf; eine Stadt errichteten sie im Bezirk Koporje; das war aber noch nicht alles Leid: sie nahmen auch Tesow, jagten unsre Gäste bis 30 Werst von Nowgorod und besetzten Luga bis Sabla«. — Ein Ort Koporje liegt noch heute zwischen Narwa und Oranienbaum in der Mitte; auch eine Bucht des Finnischen Meerbusens heisst darnach Koporjabucht.) Im Sommer 1241 zerstörten die Nowgoroder wiederum Koporje (Engelmann S. 454 f.), nachdem sich am 13 April 1241 zu Riga Bischof Heinrich von Oesel mit dem D. O. über Gerichtsbarkeit und Gefälle der zwischen dem schon bekehrten Ehstland und Russland gelegenen Länder geeinigt hatten, nämlich Watlande, Nouve, Ingrien und Carelien »de quibus spes erat conversionis ad fidem Christi, cum iam occupatae essent a praedictis fratribus per quoddam castrum« (L. U. III, 33; nro. CLXIX a). — Noch 1255. 3. August gestattete Papst Alexander IV. dem Erzbischofe Albert von Riga für Watland, Ingrien und Carelien einen besonderen Bischof zu ernennen. (L. U. III., 55. CCLXXXIII b.) Ueber das nominelle Bisthum Kapolien (Kaporien), auch Karelien genannt, das im J. 1268 vorkommt, vgl K. H. v. Busse, Ueber den in einer livländischen Urkunde vorkommenden Episcopus Kapoliensis L. M. V, 427 ff. — Uebrigens müssen nach der Nowgorodschen Chronik auch noch später, 1294, einige Theile von Watland den Deutschen in Ehstland gehört haben; vgl. K. H. v. Busse, Die Burg Odenpäh und ihre frühere Bedeutung (L. M. VI, 349). — Zur Unterdrückung der seit etwa 1269 wohl durch Einwirkung der Schweden mit der russischen Herrschaft unzufriedenen Karelen erbaute Demetrius an Stelle der von den Nowgorod erbauten hölzernen Feste Koporje eine steinerne; vgl. Strahl, Gesch. Russlands. Hamburg 1839. II, 78. (Koporie, 1279 neu begründet, Engelmann S. 454, wird im XIV. Jhdt. als russische Stadt erwähnt L. U. IV, 344 MDLIV; vgl. Caporie in MCMXXIX a. a. O., 834 von 1418 (?). — Die etwas auffällige Ausdrucksweise »Ruthenorum castrum — construxit« ist vielleicht zu erklären: ›das jetzt den Russen gehört‹, so dass Wartberge mit Uebergehung der Zerstörung von 1241 und des russischen Neubaues von 1279 das alte und das neue Schloss Koporje schlechthin identificirte. —

2) Wegen der im J. 1210 geschehenen Theilung von Livland und Lettland unter Bischof und Orden vgl. o. S. 24. Anm.; wir holen hier nur zur Vergleichung mit dem Texte, der jedenfalls nach der angezogenen Urkunde gearbeitet ist, den Wortlaut (vgl. auch u. Anm.) einer Stelle nach: (L. U. I, 22. XVI): »nullum sibi (dem Bischofe) ex ea (dem Drittel) temporale servitium praestituri ... sed fratres aut clerici, qui eis spiritualia ministrabunt, nec decimas, nec primitias, nec oblationes, nec cathedraticum« (d. i. eine jährliche Abgabe der Kirchen an einen Bischof als Recognition der Abhängigkeit) »ei solvent« (d. i. dem Bischofe). Absichtlich unterdrückt Wartberge nicht nur die Lehnsqualität des Ordens-

Eodem anno consecrata est ecclesia sancti Georgii in Riga per dominum Wilhelmum Mutinensem cardinalem predictum xiiii Kalendas Januarii, tribus 1225. 19. Decbr.
aliis episcopis sibi cooperantibus.[1]

Item facta fuit composicio cum episcopo Lealensi Hermanno super terris vi- 1224. 23. Juli
delicet Sakkele, Moche, Normekunde cum suis attinentiis.[2]

Item ordinacio ecclesiarum in Riga fuit facta per dominum Wilhelmum Mu- 1225. 5. April
tinensem apostolice sedis legatum anno 1225.[a][3]

Item marchia civitatis Rige ex utroque littore fluminis Dune et multa alia 1226. 15. März
fuerunt per eundem salubriter ordinata.[4]

a) a. R. „Mutinensis.“

drittels, sondern u. a. auch, dass ein Viertel von dem Zehnten, welchen die Landleute »de parte p r o v e n t u u m ad ipsos spectante« an ihre Kirchen zahlen sollen, dem Bischofe zugewiesen werden solle, falls dieser nicht darauf verzichte. Auch von dem Visitationsrechte schweigt er trotz der Urkunde. Oben S. 24 f. schrieb er verwirrter Weise schon zu Winno's Zeit dem Wilhelm von Modena eine solche Landestheilung zu. Die folgenden Notizen lassen vermuthen, dass Wartberge die Entscheidung Wilhelm's von Modena d. d. Riga in ecclesia S. Jacobi. 1225. August (L. U. III, 7. LXXIII b) zwischen dem Bischofe von Riga und dem Schwertorden über die Jurisdictionsverhältnisse in des letzteren Drittel von Livland und Lettland im Sinne hatte. —

1) Von einer Theilung der bisher ungetheilten Lande durch Wilhelm von Modena 1226. 11. April war oben die Rede. Aber auch nicht einmal mit dieser in einem Jahre kann derselbe die S. Georgencapelle (vgl. o. S. 25. Anm. 7.) am 19. Decbr. geweiht haben. An diesem Tage 1226 befand er sich längst nicht mehr in Livland. Die Weihe der S. Georgencapelle hat er wahrscheinlich am 19. Decbr. 1225 vollzogen, nachdem sich durch einen Vergleich mit Bischof und Capitel (vgl. L. U. I, 78. LXXIII. 1225. 22. April) der Orden von allen Pfarren der Stadt zurückgezogen und auf seine Capelle sich in dieser Beziehung beschränken zu wollen erklärt hatte. Die Folge davon mag eine Erweiterung der letzteren gewesen sein. Vgl. auch Wilhelms Urkunde d. d. 1226. 5. April in Riga L. U. I, 97. LXXXII in derselben Sache, wodurch u. a. die Vorrechte der S. Georgenkirche näher bestimmt werden. — Im December 1225 zeigt L. U. I, 81. LXXV den Legaten in Riga zugleich mit den Bischöfen Albert von Livland, Lambert von Semgallen und Wicelin von Reval, welche die drei bei der Weihe assistirenden Bischöfe gewesen sein mögen. — Merkenswerth ist freilich, dass H. d. L. einer solchen Weihe nicht gedenkt. Sonst könnte Wilhelm noch im December je der Jahre 1234, 1237 und 1238 in Riga gewesen sein. —

2) Nachdem das Schloss Leal von den Oeselern zerstört worden war, wies Bischof Albert seinem Bruder Hermann (vgl. o. S. 27. Anm. 3.) am 22. Juli 1224 zu Riga (L. U. I, 64. LXI) zum Bisthume an: die ehstnischen Landschaften Sackele [worin Fellin liegt, nördlich und westlich vom Wirzerwsee, vgl. S. R. L. I, 471 f.], Normigunde [durch die von Norden in jenen See fliessende Pala von Sackele getrennt, an Jerwen grenzend; a. a. O. I, 463], Moke [auch Mocha, nördlich vom Embach, grenzt mit Jerwen und Wierland; a. a. O. I, 462], Ugenois [auch Ungannien, s. o. S. 27. Anm. 3., worin Dorpat und Odempe, an das Gebiet von Pskow, an Saccala, an Wierland und an Lettland (Trikaten) grenzend; a. a. O. I, 480 f.], Soboliz [zwischen Sackele und Waigele, und zwischen Ugenois und letzterem genannt; a. a. O. I, 475] und Waigele [auch Wagia, Waiga, an Mocha und Ungannien; a. a. O. I, 481]. Am 23. Juli 1224 d. d. in Riga überwies Bischof Hermann dem Schwertorden »cum ecclesiis, decimis et omni emolumento temporali« die Landschaften Sackele, Normigunde, Mocke »c u m s u i s a t t i n e n t i i s« und die Hälfte von Waigele. Letzteres lässt Wartberges unvollständiges Excerpt aus, ebenso dass die Uebertragung zu Lehnrecht geschah (» — a nobis ipsi teneant«). — In einer Urkunde vom 24. Juli 1224 (L. U. I, 67. LXIII), durch welche Bischof Albert die Besitzverhältnisse der Lealschen (Dorpatschen) Kirche zur Rigaischen ordnet, bestätigt er auch dem Orden jene etwa die Hälfte des ersteren Bisthumes »c u m omnibus s u i s a t t i n e n c i i s« betragenden Lehen »c u m e c c l e s i i s, d e c i m i s e t o m n i t e m p o r a l i p r o v e n t u«. Wartberge verschweigt das »impensuri ei perinde debitam suo episcopo obedientiam et obsequium«. Die drei Urkunden wurden dem Papste Honorius III. zur Bestätigung gesandt (L. U. Reg. I, 16 nro. 73). — Eine Entscheidung Wilhelm's von Modena d. d. 1225 August Riga in ecclesia beati Jacobi über die Jurisdictionsverhältnisse zwischen Bischof Hermann und dem Orden s. L. U. I, 79. LXXIV. — Gregor's IX. Bestätigung der Theilung, worin auch ausdrücklich der Lehnsqualität der dem Orden überlassenen Hälfte des Bisthumes gedacht wird, (L. U. I, 133. CII) datirt vom Novbr. oder Decbr. 1229 oder auch Januar 1230. —

3) Die bereits oben Anm. 1. angeführte Urkunde Wilhelms ist abgedruckt im L. U. I, 97. LXXXII. Sie ist datirt aus Riga 1226. 5. April. — Vom J. 1225 ist nur des Bischofes Albert Bestätigung über den Vergleich seines Capitels mit dem Orden wegen der S. Georgencapelle und des Pfarrrechtes bekannt; L. U. I, 78. LXXIII. —

4) Die Haupturkunde Wilhelms über die Grenzen der Rigaischen Stadtmark datirt vom 15. März 1226. Riga (L. U. I, 90. LXXVIII). Dieselbe umschreibt zunächst das Gebiet »citra

1228. 18. Aug. cf. Can. Samb. Item castrum **Dunemunde** fuit anno domini 1228 **a Curonibus et Zemigallis** xv Kalendas Septembris feria sexta expugnatum, monachis diversis mortibus inhumane interfectis.[1]

Hoc tempore Curonia nondum fuit christiana seu ad fidem orthodoxorum conversa, propter quod idem magister et sui fratres cum multitudine peregrinorum zelo domini concitati congregato copioso exercitu, monachorum mortem vindicaturi, dictam terram intrantes ipsum ferocem populum christianitati subiecerunt. Legatus itaque cardinalis tituli[a] S. Sabine,[2] qui prius Mutinensis[b] dicebatur, tunc in Livonia denuo existens, episcopum nomine Engelbertum ibi-
1234 dem instituit ac eidem terre prefecit. Cum quo episcopo fratres militie Christi de consensu dicti domini legati talem fecerunt concordiam, quatenus episcopus duas partes et fratres terciam partem tocius terre Curonie obtinerent.[3]

Post hec habito conflictu circa rivulum Ymmare[4] idem magister et fratres

a) ♯ = tituli? unten am Rande: ‚Hic Mutinensis postea fuit papa Alexander quartus' [vgl. Dusb. III, 33. IV, 37.] b) a. R. „Mutinensis."

Dunam‹ und ›ultra Dunam‹. Wegen der ergänzenden Urkunden Wilhelms hierüber und überhaupt vgl. die Regesten in Beilage I. —

1) Der Canonicus Sambiensis o. I, 279 Cap. 2 giebt diese Nachricht in einfacherer ursprünglicherer Form, sogar ohne den Eigennamen, was allerdings auf Dünamünde als Heimath derselben weist (vgl. I, 274) »Devastata est abbacia a Curonibus et Semigallis in die beati Bernhardi.« Gleichlautend nur mit Umstellung einiger Worte im Chron. Dunamund. Beilage III. — Dass das abweichende Datum bei Wartberge 18. August (der S. Bernhardstag fällt auf den 20. August) nicht etwa eine falsche Lesart statt XIII Kal. Septbr. ist, ergiebt sich daraus, dass jener Tag im J. 1228 wirklich auf einen Freitag fiel. — Die Bezeichnung ›castrum‹ wäre eine Anticipation (vgl. unten zu 1305); vielleicht ist statt dessen »claustrum« zu lesen. — Unter den erschlagenen Mönchen scheint sich auch der Prior Albero befunden zu haben. In einer Urkunde d. d. 26. Juli 1229 zu Dunamünde (L. U. III, 20; CI a) berichtet der Syndicus des Bischofes Gotfried von Oesel über eine Schenkung desselben an das Kloster, welche zu Dünamünde geschehen sei »piae memoriae domino Alberone, tunc priore et non longo post martire, curam domus agente«, indem Gotfried, der vor seiner Weihe zum Bischofe dort Abt war, damals noch keinen Nachfolger gehabt habe. Gotfried war aber schon am 29. Juni 1228 Bischof von Oesel (L. U. III, 19. XCIX a), Albero schon Prior am 22. Juli 1224 (L. U. I, 65; LXI). — Albert von Stade (Mon. Germ. XVI, 360) sagt: ›In Livonia monachi de Dunemunde subita paganorum irruptione cum omni fere familia sunt martirio coronati‹. —

2) Diese Bezeichnung für Wilhelm ist falsch. Im J. 1244 machte ihn Innocenz IV. zum Cardinalbischofe von Sabina, einer der sieben suburbicarischen Dioecesen. Der Cardinal von der Pfarrkirche (lat. »titulus«) S. Sabina zu Rom gehörte der zweiten der drei Classen von Cardinälen an, nämlich den Cardinalpriestern. —

3) Vgl. vornehmlich die treffliche, leider unvollendet gebliebene Abhandlung von Th. Kallmeyer, Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des dreizehnten Jahrhunderts, in den L. M. IX, 147—252. — Auch nach jener Zerstörung von Dünamünde waren die dann beginnenden ersten Versuche zur Bekehrung des eigentlichen Kurlandes (d. h. abgesehen von Selland und Semgallen), wobei besonders die Thätigkeit des Balduin von Alna, des Beichtigers von Otto, Cardinal von S. Nicolaus in Carcere Tulliano, und dessen Stellvertreters als Legaten, hervortritt, nicht sehr erfolgreich. — Von der Eroberung eines Theiles von Kurland durch den Schwertorden, worin dann Wilhelm von Modena bei seiner zweiten Anwesenheit in Livland, nicht vor dem Herbste 1234, (Kallmeyer a. a. O. 194) Engelbert zum Bischofe einsetzte, berichtet die Urkunde Wilhelms vom 7. Februar 1245; L. U. I, 237. CLXXXI. — Kallmeyer S. R. L. I, 744 bringt wohl mit Recht die ihm durch Vermittelung von Brandis Livl. Chron. (zu 1227. vgl. o. Anm. 1) bekannt gewordene Motivirung des Zuges der Schwertbrüder gegen die Semgallen durch jene oben angeführte Zerstörung von Dünamünde mit dem Verse der L. R. 1694 in Beziehung. »Der meister Volkwin gerne nam ûf die Semegallen; ez was im wol gevallen; er mochte rechen dâ sîn leit«. Der Kuren gedenkt L. R hier aber nicht besonders. — Der Vergleich, wodurch Engelbert sich zwei Drittel seiner Dioecese vorbehielt und das dritte dem Schwertorden überwies, ist zwar selbst nicht mehr vorhanden, wird jedoch in Urkunden von 1242. 1245. 1251. 1252 und 1257 (L. U. I, CLXXI. CLXXXI. CCXXIV. CCXXXIV und CCCXVI; vgl. Kallmeyer L. M. IX, 194 Anm. 9) erwähnt. —

4) Die L. R. berichtet, bevor sie von Volquin's Bemühungen um Aufnahme seines Ordens in den D. O. erzählt (wohl seit 1229; V. 1847 ff.; vgl. Dusburg III, 28; o. I, 65) von dem glücklichen Feldzuge jenes Meisters gegen die Littauer, auf dem eine Schlacht im Lande Nalsen (wahrscheinlich im Kirchspiel Selburg; S. R. L. I, 742) geschah. Ein Bach, dessen Namen an Ymmere anklänge, findet sich bei H. v. Bienenstamm, Neue geographisch-stati-

dicte militie Christi[1] affectuose per speciales[a] nuncios et literas rogaverunt fra- 1229
trem Hermannum de Salsa,[b] generalem magistrum ordinis fratrum hospitalis
sancte Marie domus Teutonicorum Jerusalem, quatenus eos suo ordini incorpo-
raret. Quod propter quasdam causas, presertim propter castra et terras Reva-
lie, Hargie et Wironie, necnon Jervie fuit protelatum, que et quas dominus
Woldemarus, illustris rex Dacie,[2] impetebat, asserens ipsa et ipsas ad se per-
tinere.[c]

Idem inde magister Volquinus post multos et commendabiles conflictus et
prosperos contra infideles facta expeditione armorum ad terram infidelium Let-
vinorum cum dominis scilicet de Haseldorpe ac comite de Dannenberge ab ipsis
Letvinis circa terram Sauleorum cum L fratribus ac multitudine fidelium po- 1236.22.Sept.
pulorum die Mauricii et sociorum eius martirum fuit occisus;[d] domino episcopo
Engelberto eciam ac clero ecclesie Curoniensis populoque ibidem christiano to-

a) Epāles, D. also = episcopales; vgl. jedoch u. Anm. 1. b) l und a von späterer Hand, ursprünglich: Saso; a. R. „Magister Generalis.“ c) 1234 a. R. d) a. R. „Volquinus cesus.“

stische Beschreibung des kaiserlich-russischen Gouvernements Kurland oder der ehemaligen Herzogthümer Kurland und Semgallen mit dem Stifte Pilten. Durchgesehen v. E. A. Pfingsten. Mitau und Leipzig 1841. 8°. nicht erwähnt. — Nicht in Betracht kommen kann hier der o. I. 613 Anm. erwähnte Nebenfluss der Minge. — H. d. L. nennt die jetzige Sedde, welche bei Walk entspringt und in den Burtnekschen See fliesst, im Lande der Letten Ymera; vgl. S. R. L. I, 487; L. R. 1095 dieselbe Emere. An einem Bache in ihrer Nähe schlugen die Deutschen mit Unterstützung des Herzogs Albrecht von Sachsen im Frühsommer 1219 die Ehsten; S. R. L. I, 737. — Ebenso willkürlich wie das »Post hec« ist die Verknüpfung dieser übrigens doch für den Orden glücklichen Schlacht mit dem Folgenden.

1) Wartberge entlehnt das Folgende, indem er freilich die Jahreszahl unrichtig auf 1235 berechnet, z. Th. den mutatis mutandis nahezu gleichlautend an den Schwertorden, an die Bischöfe von Riga, Dorpat und Oesel und an den Legaten Wilhelm von Modena gerichteten Bullen Gregors IX. über die Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. d. d. Viterbo. 1237. den 12. Mai (L. M. VIII, 138 f. aus dem Copiarium des Geh. Staatsarchivs zu Berlin I. C. fol. 12 p. 140); 14. Mai. L. U. I, 191. CXLIX; 14. bessere Lesart 12. Mai L. U. I, a. a. O.; vgl. Reg. I, 42. (Uebrigens wird die Vereinigung in der Bulle vom 13. Mai (L. U. I, 193. CL) als schon geschehen bezeichnet). In der Ausfertigung an Wilhelm heisst es: »praeceptor et fratres militiae Christi de Livonia ... pluries magistrum eundem (sc. Hermannum magistrum hospitalis sanctae Mariae Theotonicorum Jerosolimitani), ut eos suo incorporaret ordini, per nuntios et speciales litteras affectuose .... exorarunt, a nobis tandem illud idem post casum lugubrem, quem in occasu magistri et quinquaginta fratrum eiusdem militiae ac peregrinorum quam plurium, paganorum saeviente perfidia, noviter pertulerunt, una cum venerabilibus fratribus nostris Rigensi, Tarbatensi et Osiliensi episcopis per flebiles litteras suppliciter postulantes, spe sibi proposita, quod ...... ipsi ad invicem, si unum ovile fuerint, cito partem oppositam dextra conterent triumphante, ... nos .. (eos) .. de fratrum nostrarum consilio uniendos duximus« .... Von Reval, Harrien und Wierland (letztere die beiden an den Finnischen Meerbusen stossenden Landschaften Ehstlands) ist in diesen Bullen nicht die Rede, wohl aber von gewissen Bedingungen, welche unser Autor weislich verschweigt, nämlich besonders von der Iurisdiction der Bischöfe über die Ordensbrüder in Livland und von dem Eigenthumsrechte des Papstes an dem Lande. — Am 13. Mai 1237 d. d. Viterbii beauftragt Gregor IX. (L. U. I, 193. CL) den Legaten Wilhelm behufs besserer Nutzbarmachung der geschehenen Vereinigung beider Orden den König von Dänemark zur Beilegung seines Zwistes mit dem D. O. zu veranlassen, besonders da letzterer wegen des Schlosses Reval auf eine Verständigung eingehen wolle. Am 10. Aug. 1237 befiehlt der Papst dem Legaten dafür zu sorgen, dass der D. O. dem Könige das Schloss Reval zurückerstatte und ein fester Friede zwischen beiden geschlossen werde (L. U. I, 195. CLII); am 13. März 1238 wiederholte er diesen Befehl in gemessener Form. — Was Wartberge zwischen die Excerpte aus der Bulle schiebt, entlehnte er meist der L. R. Die Motivirung des Aufschubs der Vereinigung ging durch Brandis in Gadebusch, Livländische Jahrbücher. Riga 1780. I, 211. Hiärn Livl. Chron. in Voigt G. P. II, 326 über. Paucker, die Regenten Ehstlands. Reval 1855. I, 98 schreibt auch wohl mit Recht den Gesandten König Waldemars in Rom Bemühungen gegen die Vereinigung beider Orden zu.

2) Es ist zu beachten, dass Wartberge zuerst hier der Dänen in Ehstland gedenkt.

taliter interempto,[1] Curones in pristinam perfidiam relabuntur. Post hunc lugubrem casum iidem fratres militie Christi superstites una cum Rigensi, Tarbatensi et Osiliensi episcopis per flebiles literas a Gregorio papa nono hoc idem suppliciter postularunt spe sibi proposita, quod,[a] si ipsi invicem unum ovile fierent, cito partem oppositam contererent dextera triumphanti. Sicque[b] dominus
1237 papa Gregorius predictus de communi consilio cardinalium anno domini 1235 ipsos fratres duxit uniendos tali condicione, ut memorata castra et terre regi predicto redderentur.

Unione igitur ut prefertur facta[2] predictus frater Hermannus de Salsa generalis magister predicti hospitalis direxit in Livoniam fratrem Hermannum Balkonem[c] et cum eo fratrem Theodericum de Groningen, dictum fratrem Hermannum Balkonem[c] ipsis fratribus in Livonia preficiens in preceptorem seu magistrum.[3]

Assumpto itaque habitu ordinis memorati a fratribus milicie Christi et anno
1238. 7. Juni dominice incarnacionis 1238 castris ac terris predicto regi Dacie a fratribus restitutis, terra autem Jervie per sepedictum regem fratribus in elemosinam dumtaxat erogata,[4] iidem fratres in Livonia propter eandem resignacionem ve–

a) quod fehlt; ergänzt aus der Bulle s. Anm. b) a. R. ‚fratres militie uniuntur huic ordini beate Marie.' c) das ‚onem' ist in D von späterer Hand ausgeschrieben; a. R. „Hermannus Balke."

1) Diesen Heereszug und diese Schlacht beschreibt L. R. V. 1859 ff.; der Herr von Haseldorf (in Stormarn) wird 1869, der Graf von Danneberg (an der Elbe im Lüneburgischen) 1871 genannt; der Ort der Schlacht »Soule« V. 1906. Es ist dies (vgl. S. R. L. I, 743) die Gegend von Rahden bei Bauske. Alt und Neu Rahden heissen nach v. Bienenstamm, Gouvernement Kurland II. Auflage S. 79 noch heute lettisch Wezz- und Jaun-Saule. — Die Zahl der gefallenen Brüder, 50, statt der 48 der L. R. 1949, mit dem Meister also 49, giebt die erwähnte päpstliche Bulle. In der Schlacht selbst scheint, da weder die L. R. noch Albert von Stade, welche doch andere in der Schlacht Gefallene nennen, des Bischofes Engelbert gedenken, derselbe kaum gefallen zu sein. Kallmeyer in dem oben angeführten Aufsatze L. M. IX, S. 194 Anmerkung sagt schon: »Den Abfall der Kuren und den gleichzeitigen Tod Engelbert's als eine Folge der Niederlage Volkewins im Jahre 1236 aufzufassen, liegt so nahe, dass diese Ansicht sich aufdrängen müsste, auch wenn kein historisches Zeugniss dafür vorläge« u. s. w. Ein solches sei aber in der, wenn auch falschen, aus einem Transsumpt von 1392 bekannten (vgl. Voigt III, 659) Urkunde vorhanden, durch die ein angeblicher Hochmeister Wilhelm von Urenbach 1228 (!) 7. Mai zu Venedig (L. U. I, 283. CCXXIV zu 1251 gesetzt; vgl. Regest. nro 252), die durch den Papst unter Beistimmung des zweiten Bischofes von Kurland, Heinrich von Luttelenborch, mit dem D. O. gemachte Theilung Kurlands (1/3 dem Bischofe, 2/3 dem Orden) bestätigt, nachdem der erste Bischof, hier fälschlich Hermann genannt, welcher dem Schwertorden 1/3 gegeben, sich aber 2/3 vorbehalten habe, sammt den Brüdern erschlagen sei (›fratres praehabiti una cum episcopo suisque canonicis manu Lethowinorum paucis superfluentibus gladio corruerunt‹). Wilhelm von Modena sagt in der Urkunde vom 7. Febr. 1245 von Engelbert: »eodem episcopo infidelium manibus interfecto« (L. U. I, 236.) — Wegen der Menge der übrigen erschlagenen vgl. L. R. V. 1954 »sie sint mit êren hin gevarn, mit in vil manich pilgerîn«. Als Tag der Schlacht steht unzweifelhaft der 22. Septbr. 1236 fest (vgl. Ann. Alberti Stad. und Necrologium Hamburgense, bei Pertz Mon. Germ. hist. XVI, 363, und besonders das ›noviter‹ in den Bullen vom 14. Mai 1237; vgl. o. S. 38 Anm. 1). Die drei zusammengehörigen Quellen Chron. Dunam., Annales Ronneburg. und Canon. Samb. (o. I, 283) geben fälschlich als Jahr 1237. Ann. R. lassen in der jetzigen Ueberlieferung den Tag aus; vgl. Beilage III.

2) Die Stelle der L. R. V. 1959—2016 über die Vereinigung der beiden Orden ist o. I, 627 f. abgedruckt.

3) Dass Dietrich von Grüningen zugleich mit Hermann Balk nach Livland gekommen sei, berichtet keine ältere Quelle. Urkundlich erscheint er als ›Praeceptor‹ erst am 19. April 1239 daselbst (»in Toreidhia«) L. U. I, 212. CLXIII.

4) Wartberge bezieht sich hier wie L. R. 2045 ff. auf die bekannte Urkunde des Vertrages vom 7. Juni 1238 d. d. Stenby auf Seeland, durch welchen u. a. durch Vermittelung des Legaten Wilhelm von Modena König Waldemar II. von Dänemark und Hermann Balk, D. O. meister von Livland und Preussen, sich über die von beiden Theilen beanspruchten Landschaften Ehstlands einigten. Die Hauptbestimmungen derselben sind, dass der Orden dem Könige Reval, Jerwen, Harrien und Wierland laut der päpstlichen Sentenz zurückgab, von demselben jedoch Jerwen wiedererhielt. Der Ausdruck »in elemosinam« erinnert an L. R. 2059: »durch got«. —

hementer ceperunt fratri Hermanno Balkoni magistro eorum indignari.[1] Propterea terram Livonie exivit, vices suas fratri Theoderico de Groningen committens. Ad generalem magistrum reversus officio suo est absolutus.[2]

Anno domini 1240 frater Theodericus de Groningen vicemagister[a] Curoniam 1240
denuo subiugavit,[3] constructis in ea duobus castris Goldingen et Amboten[4], Curones alliciens et compellens ad suscipiendum sanctum baptisma; propter quod
a legato domino Wilhelmo et postea a domino Innocentio[5] papa confirmationem 1245. 7. Febr. 1245. 9. Febr.
duarum partium Curonie obtinuit, composicione de Curonia cum fratribus milicie Christi prius facta seu aliqua alia non obstante. — Fecit etiam conventionem 1242
cum domino episcopo Osiliensi[6] de terris Sworve et Kotze, item quod villa Lehals pro medietate sit fratrum.

a) a. R. ‚vicemagister L.' d. i. Livoniae.

1) Die L. R. weiss nichts von diesem angeblichen Zerwürfnisse zwischen Hermann Balk und seinen Ordensbrüdern. Nach dem gemessenen Befehle Gregor's IX. (vom 13. März 1238), der sogar dem dem Orden freundlich gesinnten Legaten Wilhelm die Ausführung der Sentenz vom 10. April 1236 abzunehmen drohte, blieb jenem wohl nichts anderes übrig. Waldemar sagt auch in der erwähnten Vergleichsurkunde ausdrücklich, dass er schon mit Waffengewalt habe einschreiten wollen. Die dem Orden unumgänglich nothwendige Zufuhr von Pilgern aus dem Lübecker Hafen hatte er schon 1233 zeitweise gehemmt.

2) Die L. R. 2291 ff. hat ungenau (S. I, 628), »das Buch sage«, Hermann Balk habe sechstehalb Jahre regiert; ›darnâch er von der werlde schiet‹, was von einem geistlichen Ritter doch nur bedeuten kann: er starb. Urkundlich erscheint er als Livländischer Meister am 7. Juni 1238 in Stenby; vgl. S. 34 Anm. 4; in Livland zuletzt am 21. April 1238. (L. U. III, 30. CLIX a.) Vgl. übrigens zu Dusburg II, 12. o. I, 48. III, 28. o. I, 66. Durch letztere Stelle, wo es heisst »rediens in Alemanniam in pace quievit«, wird Wartberges Nachricht z. Th. bestätigt. Am 13. Febr. 1239 befand sich Hermann Balk ›preceptor Livonie‹ im D. O. hause zu Würzburg anwesend (Hansselmann, Diplomatischer Beweis, dass dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit nicht erst in dem s. g. grossen Interregno etc. zugekommen, sammt einer Abhandlung von dieses Hauses Ursprung und Herkunft etc. Nurnberg 1751. Fol. Nro. XXX. S. 404) und starb 1239 den 5. März.

3) Dietrich's von Grüningen Zug gegen die abgefallenen (vgl. o. S. 33 f.) Kuren hielt Kallmeyer L. M. IX, 201 für »wahrscheinlich« ins Jahr 1242 gehörig. Die L. R. berichtet davon V. 2348—2402.

4) Goldingen, ursprünglich Jesusburg, wurde über den Ruinen einer heidnischen Burg gebaut, auf einem dem D. O. im Mai (19. April?) 1242 d. d. Balga von Wilhelm von Modena zugewiesenen Territorium an der Windau (der Bau von Goldingen L. R. 2407 ff.). Von der anderen Burg Amboten, (jetzt ein Gut südlich von Goldingen), sagt L. R. 2436 f. »darnâch kurzelîche Amboten man begreif« d. h. man fasste sie, bemächtigte sich ihrer (man fand also eine Burg des Namens vor). Die folgenden Worte V. 2444 ff. scheinen Wartberge vorgeschwebt zu haben: »beide weich und hart mûste man in legen vor, bis daz sie vielen ûf die kor, daz sie den touf entpfiengen; darzû sie nôte giengen; zu jungest nâmen sie in an sich«. —

5) Am 5. Februar 1245 d. d. Lyon trug Papst Innocenz IV. dem Legaten Wilhelm auf, die Verhältnisse des D. O. und des Bischofes oder der Bischöfe, in dem, wie man sage, zu Preussen gehörigen Curland zu ordnen (L. U. I, 236. CLXXX.). Am 7. Febr. 1245. d. d. Lyon wies darauf Wilhelm nach dem in Preussen bei den Theilungen angewandten Grundsatze dem D. O. zwei Drittel, dem Bischofe ein Drittel von Curland zu, abgesehen von dessen weiterem Dioecesanrechte (vgl. Töppen, Geographie S. 149) mit Aufhebung der früheren Theilung (vgl. o. S. 33 Anm. 3) »non obstante compositione praedicta seu qualibet alia«. — Am 9. Febr. 1245 d. d. Lyon bestätigte Innocenz IV. Wilhelms Theilungsurkunde. (L. U. I, 239. CLXXXII.)

6) Dieser Bischof von Oesel war Heinrich, Dominicaner Ordens (vgl. u. a. Ripoll, Bullarium Ord. Dominicanorum. Romae 1729. Fol. I, 413; auf seinem Siegel unter einem Ablassbriefe für das Prämonstratenserinnenkloster Aldinberg d. a. 1255 (ohne T. u. O.), bei Guden Cod. dipl. anecdot. Frkfrt. u. Leipzig 1751. 4°. III, 1123 Nro. LXXI steht: S. HENRICI D. ORD. PDIC. EPC. OSILIEN.) Die bezügliche Urkunde ist abgedruckt L. U. I, 222. CLXX. Heinrich, Bischof von Oesel und der Wiek thut dadurch kund, dass er mit dem Meister (vgl. o. S. 34 Anm. 3) Th(eoderich) im J. 1242 übereingekommen sei (›in hoc nobiscum convenerunt‹), die auf fünf Jahre hinausgeschobene Theilung der Wiek schon jetzt vorzunehmen. Nach Ausscheidung von 300 Haken für die Cathedrale wurden die übrigen Güter »quae tunc vacabant«, so getheilt, dass der Orden als das ihm versprochene Viertel die Gegenden Sorven und Cotye erhielt. Ein Sworve, das hier jedoch nicht gemeint ist, wird auf Oesel erwähnt;

Notandum, quod frater Hinricus de Lutkelenberg[a] de ordine minorum assumptus successit in episcopatu Semigallie domino Lamberto,[1] de quo supra.
1236 Postquam autem dominus Engelbertus episcopus Curonie cum clericis suis a
Letwinis esset occisus, fuit idem frater Hinricus de Semigallia per Wilhelmum
1251 episcopum Mutinensem[b] legatum ad Curoniensem ecclesiam translatus et promotus. Et ecclesia Semigalliensis fuit inde ecclesie Rigensi unita et adiecta.[2]

a) urkundlich Luttelburg (Luttelenborch); in einer päpstlichen Bulle von 1263 Luzemburg. b) a. R. ‚Mutinensis.'

L. U. I, 178. CXXXIX. 1234; es ist die Halbinsel Sworbe, Swurben; s. auch L. R. 1434. — 1224 L. U. I, 67: Corze, Cotze; um 1240, L. U. I, 217: Cotze und Zworbe. Der dortige Hafen solle wie die ubrigen der Wiek jedem frei bleiben. Wenn von den Gütern der Vasallen, so lange sie nicht getheilt sind, etwas herrenlos wird, so erhalt der D. O. sein Viertel davon. Von dem vor des Bischofs Schlosse gelegenen Dorfe Lehale [Leal] sei dem D. O. die Hälfte abgetreten (»pro medietate cessit fratribus«).

1) Diese Angabe enthalt eine Ungenauigkeit. Auf Lambert (vgl. o. S. 28 Anm. 4) folgte zunächst Balduin von Alna, Botschafter des Legaten Cardinals Otto von S. Nicolaus in Carcere Tulliano in Livland (vgl. o. S. 32 Anm. 3), vom Papste Gregor IX. eigenhändig geweiht, als er im Herbste 1231 nach Rom gegangen war, und am 28. Januar 1232 zum papstlichen Legaten in Liv-, Ehst- und Kurland, Semgallen, Gotland, Finnland und den angrenzenden Landern gemacht. Vgl. besonders Kallmeyer L. M. IX, 188 und auch Albericus chronicon; woruber o. S. 28 Anm. 4. — Aber Balduins ganzes Auftreten war dem Schwertorden unbequem. 1236 legte derselbe sein Bisthum in die Hände des Papstes nieder. 1237 (Septbr.) war das Bisthum noch vacant. (L. U. I, 198 ff. CLIII. CLIV.) Auf papstlichen Befehl erhob Erzbischof Siegfried III. von Mainz den Minoriten Heinrich von Luttelburg zum Bischofe von Semgallen (vgl. L. U. I, 277. CCXIX), der dann, als sein Bisthum 1251 aufgehoben wurde, Bischof von Kurland wurde. — Balduin von Semgallen hielt sich fortan in Deutschland auf und versah öfters weihbischöfliche Functionen. So ertheilte er bei dem Weihefeste der neu erbauten Abteikirche zu Heisterbach 1237. 18. Octbr. im Namen des Erzbischofs Heinrich I. von Coln den Besuchern der Kirche unter den allgemein gültigen Bedingungen einen Ablass von 100 Tagen und einer Carena, sowie aus Anlass der von ihm vollzogenen Consecration zweier Altare zum h. Kreuz und zu S. Andreas daselbst einen Ablass von jahrlich 60 Tagen. (Urkunde im Prov. Arch. zu Dusseldorf; Mittheilung des Hrn. Geh. Archivraths Lacomblet.) — Am 2. November 1237 weihte er mit Einwilligung desselben Erzbischofes die S. Severinskirche zu Cöln und mehrere Altare in derselben. (Lacomblet, Niederrh. Urkundenbuch II, 219). — Am 16. Decbr. 1246 d. d. Lugduni befahl der Papst Innocenz IV. dem Bischofe von Ferrara, seinem Legaten, auf Bitte des Erzbischofes von Mainz dessen Neffen, dem Franciscanermönch Heinrich, ein Bisthum innerhalb seiner Legation zu conferiren (Joh. Hyacinth Sbaralea, Bullarium Franciscanum. Romae 1759. Fol. I, 444. CLXXVII). — Einen entsprechenden Auftrag gab derselbe Papst 1247 den 24. August zu Lyon dem Legaten Cardinal Peter von S. Giorgio in Velabro (Bull. Francisc. I, 488. CCXXXVII, wo in der Anm. vermuthet wird, es sei dieser Heinrich der spatere Bischof von Bamberg, der in dem von ihm gegründeten Franciscanerconvent zu Villach an der Drau in Karnthen 1257 gestorben sei; bei Mooyer Series ep. Germ. p. 5 heisst letzterer aber v. Plassenberg). Es dürfte unter diesem Heinrich, Neffen Siegfried's von Mainz kein anderer als Heinrich von Lucemberg zu verstehen sein. 1247 den 5. Decbr. d. d. Lyon befiehlt Innocenz IV. dem Erzbischofe von Livland und Preussen, da der Erzbischof von Mainz ihn gebeten habe, den Minoriten Heinrich von Lucemburg als Bischof einer Kirche in Livland oder Preussen vorzusetzen, der Erzbischof von Preussen das aber bisher aus Mangel an Gelegenheit nicht gethan habe, nun den Heinrich zum Bischofe von Semgallen zu machen, da der Bischof von Semgallen wegen Körperschwäche sein Amt aufgeben wolle (Bull. Francisc. I, 498. CCLII). In der Urkunde, welche dieses Bisthum aufhebt (L. U. I, 277. CCXIX vom 3. Marz 1251), heisst es, dasz der verstorbene Erzbischof von Mainz S[ie]gfried III) von Eppstein (von 1230 Octbr. ab † 1249. 9. März). »status illarum partium prorsus ignarus (Henricum) in Semigalliensem episcopum auctoritate apostolica duxerit promovendum«. Vielleicht erklart jene Erwähnung des kranken Bischofs, wie gleichzeitig ein anderer Bischof von Semgallen, der dann auch selbst nach jener förmlichen Aufhebung des Bisthumes vorkommt, in der Person eines gewissen Arnold erscheinen kann, welcher im Octbr. 1247 dem Erzbischofe Conrad von Koln bei der Weihe der Kirche des h. Cunibert daselbst behulflich ist und derselben einen Ablass giebt (Urkunde in Kreuser, Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristl. Kirchenbaukunst. Berlin 1844. 8°. S. 376. Bohmer, Regesta. 1844. Reichssachen S. 348 Nro. 7.). Derselbe weihte 1257 den 26. September einen Altar in der S. Lupuskirche zu Koln (Inschrift bei Aegid. Gelenius, De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. Coloniae Agrippinae 1645. 4°. p. 411; Binterim Suffraganei Colonienses extraordinarii. Moguntiae 1843. 8°. S. 38) und verlieh 1259 der S. Gertrudenkirche der Dominicanernonnen daselbst einen Ablass. (A. a. O. 38.) —

2) Durch den zweiten der beiden Schiedsspruche, welche die Cardinale Peter von Alba, Wilhelm von Sabina und Johann von S. Laurentius in Lucina als papstliche Commissare

Mansit autem frater Theodericus de Groningen in Livonia, duorum subscriptorum magistrorum temporibus officium[a] vicemagistratus auctoritate generalis magistri fungendo ac ipsos consilio et auxilio ubique fideliter iuvando.[1]

a) lies: officio?

1251 zur Ausgleichung des Streites zwischen dem Erzbischofe von Preussen und Livland, fortan zu Riga, und dem Livländischen Orden fällten (d. d. Lugduni 3. März, L. U. I, 276, CCXIX) hoben dieselben das Bisthum Semgallen auf und schlugen es, ausgenommen den weltlichen Besitz des Ordensdrittels, zum Bisthume Riga hinzu; da jedoch der verstorbene S(igfrid) Erzbischof von Mainz ohne Kenntniss von dem Zustande des Landes den Minoriten, Bruder Heinrich von Luttelburg mit Genehmigung des Papstes zum Bischof von Semgallen ernannt habe, so wird derselbe in das gerade erledigte Bisthum Kurland versetzt, jedoch so, dass der Orden von ganz Curland zwei Theile mit den Zehnten und der weltlichen Gerichtsbarkeit, der Bischof aber das übrige Drittheil mit geistlicher und weltlicher Jurisdiction besitzen solle. — Innocenz IV. bestätigte am 14. März 1251 diesen Schiedsspruch (L. U. I, 282. CCXXIII.). — Nach Engelberts Tode war Kurland wiederum ganz dem Heidenthume verfallen gewesen (vgl. Kallmeyer L. M. IX, 199); ein Bischof von Kurland kommt von 1236—1251 daselbst nicht vor, so dass also Wartberge sehr mit Unrecht die Ernennung Heinrichs scheinbar sofort auf Engelberts Tod erfolgen lässt. Was es mit dem Bischofe von Kurland (»Curonie«) für eine Bewandtniss habe, welchem Innocenz IV. 1248 20. Febr. zu Lyon aufträgt, nach Anweisung des Legaten Peter im Reiche für König Wilhelm das Kreuz zu predigen (Meermann Geschiedenis von Willem van Holland V, 39; vgl. Böhmer Reg. S. 316 Nro. 53), weiss ich nicht. Uebrigens war Wilhelm v. M., als er mit zwei anderen Cardinälen jene Bestimmungen traf, gar nicht mehr Legat. 1253 den 10. Mai verlieh Heinrich von Kurland im Kloster Hachborn, welches abgebrannt war, demselben zum Wiederaufbaue einen Ablass. (Wenck, Hessische Landesgeschichte, Frankfurt und Leipzig. 4°. 1789. II. Urkunden S. 179. nro. CLII.) — 1260 weihte Heinrich »episcopus Curiensis« (sicher ist »Curoniensis« zu verstehen) die Minoritenkirche zu Köln (annal. Franciscani mscpti. bei Binterim, Suffraganei Colonienses extraordinarii 1843. 8°. S. 39, welcher ihn als Heinrich von Montfort, damaligen Bischof von Chur erklärt; dieser erscheint jedoch, nach Eichhorn Episcopatus Curiensis in Rhaetia, S. Blasii 1797. 4°. S. 94, bis 1270 stets nur als electus.) —

1) Die L. R. ist über Dietrich von Grüningen unzuverlässig; nach ihr wäre er auf Heinrich von Heimburg folgend drittehalb Jahre Meister in Livland gewesen, während ihn Urkunden schon früher als solchen zeigen. Kallmeyer S. R. L. I, 746. 749 nimmt darum an, dass er zweimal Meister gewesen sei, 1238—1242 und seit Mitte 1244 bis Ende 1246. Die Urkunden des Livländischen Urkundenbuches und andere ergeben über ihn mit Nennung seines Namens Folgendes: am 19. April 1239 erscheint er zuerst, als Zeuge des Bischofs Nicolaus von Riga zu Thoreida »praeceptor fratrum domus Theutonicorum in Livonia.« — 1242 als magister Th. domus Theutonicorum in Livonia in einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Oesel (vgl. o. S. 35 Anm. 6). 1245 im Juli ist er in Deutschland, wahrscheinlich zu Marburg, »praeceptor Livonie, vices magistri gerens per Alemaniam« (Guden Cod. dipl. anecd. IV, 881. XIII; Hennes Codex diplomaticus Ord. S. M. Theuton. Mainz 1845. S. 125). — Nach einer Urkunde des Rathes von Lübeck vom 11. October 1246 geschah wohl in Gegenwart Dietrichs »magistri domus Theutonicorum in Livonia« (dies die letzte Erwähnung mit diesem Titel) die Taufe einiger jungen Samen zu Lübeck. — Zuerst als Meister von Preussen erscheint er urkundlich 13. Juni 1248; dann Febr. und Juli 1249 (Töppen Histor. S. 283); Juli 1249 auch als solcher von Liv- und Ehstland. 1249 den 30. Juli bezeugt der Rath von Lübeck, dass sich Dietrich, »qui praeceptor est fratrum in Pruscia« (L. U. I, 252. CXCIV) zur Beilegung der preussischen Streitigkeiten mit dem Erzbischofe von Livland am 22. Juli zu Lübeck eingefunden habe. Innocenz IV. nennt ihn 1251 18 Febr. Deutchmeister, 19. Febr. D. O. preceptor in Prussia (Meermann a. a. O. V, 77. 79, Böhmer S. 320 Nro. 94. 96); 25. Octbr. 1249 des H. M. Stellvertreter diesseit des Meeres (im Occident). — Die oben erwähnten (S. 37 Anm. 2) Cardinäle nennen ihn 1251, 24. Febr. D.O.-meister in Preussen und Curland (die Urkunde betrifft Curländische Verhältnisse), am 3. März in Preussen und Livland; ebenso Innocenz IV. am 14. März 1251, aber auch DO.Mr. in Livland und Curland. — Wahrscheinlich 1249 (L. U. III, CCXII[a]), dann aber 1254. Mai 13. Septbr. (Commendator Alemanniae) Decbr. 1256. Juni erscheint er auch wie schon 1249 als Deutschmeister. — Alle genannten Würden, bei deren Bezeichnung wohl hie und da nicht ganz genau gesprochen ist, cumulirte auch Eberhard von Syn (vgl. o. I, 629), den die L. R. gleichfalls irrthümlich in der Reihe der ordentlichen Meister aufführt. Beide waren ihrer Zeit ausserordentliche Stellvertreter des HM. in Livland neben den ordentlichen Meistern; die gegenseitigen Befugnisse freilich klar zu scheiden dürfte nicht gelingen. — Urkundlich erscheint der von Wartberge genannte Meister Andreas von Velven (die L. R. kennt ihn nicht) im J. 1241 (domus Theutonicorum tunc (NB) magister in Livonia; L. U. III, 31. CLXIX). In einer Urkunde vom 13. April 1241 erscheint ein Andreas als Comtur (von Riga) über dem Marschall (L. U. III, 33. CLXIX a). Dass seiner auch russische Quellen gedenken s. Engelmann L. M. IX, 465. — Heinrich von Hinnenberg (»v. Heimburg«) kommt urkundlich nicht vor. Die L. R. giebt ihm V. 2327 eine Regierungszeit von anderthalb Jahren, nach Kallmeyer Anfang 1243 — Mitte 1244, was indess noch zweifelhaft ist. Jedenfalls sagt, wie die angeführten Urkunden beweisen, Wartberge zu viel, wenn er behauptet, Dietrich von Grüningen sei während der ganzen Zeit des Andreas von Velven und Heinrich von Hinnenberg, das wäre nach ihm 1241—49, in Livland gewesen. — Von Diet-

1241 Anno 1241 fuit in Livonia magister Andreas de Velven [a][1]. Cuius tempore Osiliani apostatarunt [b] et populum christianum cum clero ibidem existente occiderunt, domino Henrico episcopo eorum vix mortem evadente. Postquam vero dictus magister eos denuo subiugavit, dedit eis quedam iura et libertates, quas idem episcopus postea confirmavit.[2]

Anno 1243 fuit in Livonia magister frater Hinricus de Hinnenberg,[c][3] qui a paganis dura pertulit certamina. Inde Almaniam rediit[d] officio absolutus.

Anno 1250 fuit magister frater Andreas Stirlant.[e][4] Huius tempore Mindowe rex[f] Letwinorum et Marta uxor eius baptismum susceperunt et coronam regni in Lethovia a domino Innocentio papa ivto.[5]

a) a. R. ‚Magister L.' und ‚Andreas.' b) apostotarunt D. c) Heimburg L. R.; a. R. ‚Magister L. Hinricus.' d) reredilt D. e) in D. von späterer Hand in ‚Styrlant' verwandelt; a. R. ‚Magister L. Andreas.' f) a. R. ‚Mindowe rex.'

richs Abdankung sagt die L. R. (Nach zweieinhalbjähriger Regierung berief er die Comture von Livland): V. 3141 ff. si quâmen, dô erz in entbôt. Er wart durch des landes nôt mit siner brûder râte gesant, dâ er den hôen meister (Heinrich von Hohenlohe) vant. Doch ê er ûf den wec quam, mit râte er einen brûder nam; den hiz er des landes pflegen. Er nam dô siner brûder segen und hûb sich vrôlich ûf di vart. Der wec wart dô nicht gespart, biz daz er den hôen meister vant. Sine botschaft tet er im bekant; wes er gerte, daz geschach. Der hôe meister vil wol sach, daz er was ein wiser man. Als ich vorwâr vernomen hân, Niflandes er in erliz; kegen Rôme er in varen hiz. Der dô hôemeister was, di brûdre er zusamene las, di bi im wâren an der stunt. In allen was di sache kunt, daz der meister von Niflant gegen Rôme was gesant unde des amtes was lôs. Darnâch man einen brûder kôs zu meister uber Niflant« . . . dem des Landes Sitte wohl bekannt war, da er lange dort gewesen war, Andreas von Stirland. Ueber die desshalb nach Livland geschriebenen Briefe freuen sich der Vicemeister und die anderen Bruder u. s. w. — Dietrich von Gruningen (»olim preceptor Almanie«) starb an einem 3. Septbr.; Altenbiesener Necrologium aus der Mitte des 14. Jahrh. bei Bachem Versuch einer Chronologie der HM. u. s. w. S. 18. —

1) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

2) Die L. R. weiss von diesem Aufstande der Oeseler nicht. Wartberges Nachricht wird jedoch durch die bereits o. S. 37 Anm. 1 angezogene Vertragsurkunde des Meisters Andreas von Velven von 1241 (ohne Ort und Tag; L. U. III, 31. CLXIX nach dem Or.) u. a. bis auf das von der Lebensgefahr des Bischofes Gesagte bestätigt. Der Meister berichtet darin, der Bischof H(einrich) von Oesel und der Wiek habe, während derselbe nach Rom gereist sei (1238, 28. Febr. war er noch in der Wiek), dem Meister und den Brüdern D. O. die Geschäfte seines Bisthums übertragen gehabt. Während er, der Meister in der Wiek gewesen sei, hätten die abtrünnigen Oeseler (»apostatae«), welche den Christen sehr feindlich und schädlich gewesen waren, an ihn Boten behufs einer Unterhandlung geschickt, welche in der von den Oeselern vorgeschlagenen Weise zu Stande gekommen sei, unter Beirath der D. O.-Brüder, der Geistlichen (auch Nicolaus, des Stellvertreters des Bischofes), der Vasallen der Wiek und anderer Deutschen und Ehsten, »necessitate urgente et utilitate permaxima suadente«, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Bischof. Es folgen Bestimmungen über den Zins und dessen Zahlung, über das Gericht, Strafen gegen heidnische Gebräuche und Gewohnheiten, sowie gegen Uebertretungen der Kirchensatzungen. Die bischöfliche Bestätigung, deren Wartberge gedenkt, ist nicht mehr vorhanden.

3) Sogleich nach Hermann Balk's Tod (vgl. o. S. 35 Anm. 2) berichtet d. L. R. 2299: »Darnâch wart ein vromer helt zu dûtschen landen ûzirwelt« etc., Heinrich von Heimburg (vgl. S. 37 Anm. 1). Sie schreibt ihm $1\frac{1}{2}$ Jahre zu, nach Kallmeyer S. R. L. I, 745. Anfang 1243 — Mitte 1244. Sie berichtet nur allgemeines Lob von ihm, u. a. V. 2326: »er vurchte keine arbeit.« Die vielen Schlachten bei Hermann von Wartberge werden dadurch etwas zweifelhaft; vielleicht sind sie, wie auch für das Folgende L. R. 2329 ff. die Grundlage ist, nur Ausschmückung jener Worte: »Darnâch er von dem lande schiet und vûr kein dûtschen landen dô; des wâren die brûdere unvrô; dâ wart er des amtes lôs.« —

4) In der L. R. Andreas von Stirland und Stire (V. 3245). Sie giebt ihm $5\frac{1}{2}$ Jahre, welche Kallmeyer S. R. L. I, 754 durch die fälschlich Eberhard von Sayn (vgl. unten S. 39 Anm. 1) in derselben zugeschriebenen $1\frac{1}{2}$ Jahre vermehrt und so vom Anfange 1247 bis Ende 1253 berechnet. Dass er sein Amt nicht erst 1250 antrat, zeigt eine freilich nicht von Verdacht freie Urkunde vom 3. Octbr. 1248 prope pontem longum, qui ducit Velin (L. U. III, 39 CCa), worin Meister Andreas als Zeuge vorkommt; zuletzt erscheint er urkundlich als »Praeceptor Livoniae«, 4. April 1253. (L. U. I, 325. CCXLVIII.)

5) Die Geschichte der Krönung des Mindowe von Littauen und seiner Gemahlin Martha behandelt die L. R. ausführlich; ein Theil der Darstellung, soweit Bischof Heidenreich von Kulm darin erwähnt wird, ist abgedruckt o. I, 628. Nach dem Vorgange der L. R. (3560 ff. »man toufte und wihete zuhant den richen kunec Mindouwe und Marten sine vrouwe«) werden hier auch Taufe (geschehen vor 17. Juli 1251) und Krönung (geschehen Juli 1253; vgl.

Huius tempore frater Everhardus de Seyna[a] preceptor Almanie a generali magistro missus fuit in Livoniam cum plenitudine potestatis.[1] Quorum tempo-
ribus castrum Memell[b] fuit constructum anno 1252.[2] 1252 C. S.

Item ordinationes et dotationes ecclesiarum in Curonia tam in parte epi- 1252. 18. Oct.
scopi, quam fratrum facte fuerunt; item divisio terre Curonie;[3] item divisio 1253.
terre Maritime et Osilie;[4] item compositio et divisio terrarum Oppemele;[c 5] item 4. u. 5. April 1254. April
donatio terrarum Zelen,[d] videlicet Meddene, Polone,[e] Maleysine et Towraxe cum 1255. Octbr.
suis pertinentiis et confirmationibus domini pape.[6] 1257. 13. Juli 1260. 25. Jan.

Anno 1255 fuit in Livonia magister Anno.[f] Hic fecit magnam expeditionem 1255
ad terram Zambitarum[7]. Hic addidit Osilianis post iteratam apostasiam que- 1255. 27. Aug.
dam iura, quatenus eos[g] alliciendo ad[h] fidem eo salubrius revocaret.[8]

a) a. R. ‚Euerhardus de Seina.‘ b) a. R. ‚Memel arx.‘ c) Opemele urkundlich. d) Selen urkundlich. e) Pelone urkundlich, Thovraxe urk. f) a. R. ‚Magister L. Anno.‘ g) qtūs eor(D.; also quatenus eorum. h) ad ad D.

o. I, 628 Anm. 1 und u. Beilage II) nicht auseinander gehalten. — Den Namen des Papstes, welchen L. R. nicht hat, setzt Hermann von Wartberge richtig hinzu. —

1) Diese Auffassung der Stellung Eberhards von Sayn in Livland ist die richtige, während L. R. ihn falschlich in der Reihe der ordentlichen Meister, wie oben Dietrich von Gruningen, mitzahlt (vgl. o. I, 629). Er war Stellvertreter des Hochmeisters neben dem Landmeister, von Mitte 1252 bis Ende 1253 oder etwas später (1254, April s. d. heisst er noch Praeceptor von Deutschland, Statthalter des Hochmeisters in Livland). — Er war, wie bereits a. a. O. (nach Urkunden) bemerkt wurde, 1249, 1257 als Grosscomtur im Orient thatig, 1250 vor Damiette; von 1251 (1250?) — April 1254 fuhrt ihn Voigt als Deutschmeister auf. Möglich, dass er mit dem im October 1246 (in zwei Urkunden des Coblenzer Provincialarchives) als Comtur von Lothringen genannten Eberhard identisch ist. —

2) Ueber den Bau von Memel s. die Stelle aus der L. R. 3625 ff. und erklärende Anmerkungen o. I, 629. Das Jahr giebt auch Canon. Samb. o. I, 280. — Eine Urkunde K. Wilhelm's für den D. O. in Livland von 1252 9. Jan. vgl. bei Bohmer reg. Wilh. n. 115.

3) Ueber die Auseinandersetzungsurkunden des hm. Stellvertreters Eberhard von Sayn und des Bischofs Heinrich von Kurland im Zusammenhange s. Kallmeyer Begründung deutscher Herrschaft u. s. w. in Kurland. (L. M. IX, 213 ff.) Die Urkunde uber Erbauung, Ausstattung und Patronatsrechte von Kirchen in Kurland, bei deren Ausfertigung Bischof Heidenreich von Kulm zugegen war, datirt vom 18. Octbr. 1252 aus Goldingen (alte deutsche Uebersetzung L. U. I, 302. CCXL). — Die drei oben S. 36 Anm. 2 erwähnten Schiedsrichter theilten zu Lyon 1251 3. Marz dem Orden $\frac{2}{3}$, dem neuen Bischofe von Kurland $\frac{1}{3}$ des Landes zu; am 19. April 1252 verglichen sich Orden und Bischof wegen etwaiger Anspruche des letzteren auf Goldingen; die Haupttheilungsurkunden datiren: vom 4. April 1253 uber die nördlichen angebauten Theile (L. U. I, 321. CCXLVIII); vom 5. April zu Goldingen über die südlichen (L. U. I, 327. CCXLIX) und ferner vom 20. Juli (L. U. I, 334. CCLIII) diejenige, durch welche der Bischof Heinrich von Kurland seine Entscheidung uber die Annahme eines der drei Theile kund giebt. Päpstliche Bestatigungen der Theilung erfolgten durch Innocenz IV. 20. Septbr. 1254 und Alexander IV. 19. April 1260. L. U. I, 357. 446; CCLXXVI. CCCLI. Vgl. im Allgemeinen Kallmeyer L. M. IX, 217 Anm.

4) Wegen einer Theilungsurkunde von 1242 uber die Wiek zwischen Heinrich von Oesel und Dietrich von Gruningen vgl. o. S. 35 Anm. 6. Eine solche uber Oesel und die Wiek aus den 50er Jahren des 13. Jahrh. ist nicht bekannt geworden.

5) Oppemele, aus dem Lettischen Uppmalla, d. i. Flussufer, zu erklaren (vgl. L. U. I. Reg. S. 75 nach L. M. I, 165 Anm.), hiess ein Theil Semgallens an Duna, Semgaller Aa und Memelbach. Die Theilung daruber zwischen dem Erzbischofe Albert und dem D. O.-statthalter Eberhard geschah im April 1254; L. U. I, 347 f. CCLXV nach dem Originale, worin ›Opemele‹ steht. — In der Gründungsurkunde des S. Mariennonnenklosters Cist.-Ord. zu Riga (d. d. 1257, 1. Mai. L. U. I, 389, CCC nach einer Originalcopie) steht Oppemille. —

6) Ueber diese u. a. Schenkungsurkunden Mindowes sowie andere bezugliche Documente vgl. Beilage II.

7) Die L. R. berichtet, nachdem sie erzählte, dass Eberhard von Sayn einen Stellvertreter in Livland eingesetzt hätte, 3681 ff.: »dô er zu dûtschen landen quam, der hôhe meister [d. i. Poppo von Osterna] vernam, daz er nicht wolde zu Niflant; daz amt gab er alzuhant eime tugenthaften manne geheizin brûder Anne. Des amtes was er wol wert. Brûder, knechte, rasche pfert wurden im mite gegeben. Er hatte ein geistlich leben. Daz ingesigel von Niflant gab im der meister alzuhant« u. s. w. Anno war sicher schon im Jahre 1254 als Meister nach Livland gekommen (vgl. L. U. I, 359, CCLXXVII. vom 12. Decbr. 1254). — Anno's Zug gegen die Samen 1256 schildert die L. R. ausfuhrlich V. 3723—4084, oben I, 630 ff. —

8) S. die Urkunde Anno's vom 27. August 1255 gegeben »in Osilia« (L. U. I, 369. CCLXXXV) in Gegenwart und mit Zustimmung vieler Ordensritter und Oeseler, darunter der Landesälte-

Item construxit molendinum juxta Mutinam in Dagna[a] positum.[1] Postea a
1256 fuit promotus in generalem magistrum.[2]

1256 Anno 1256 fuit in Livonia vicemagister[b] Ludovicus.[3] Hic dicitur fecisse compositionem amicabilem cum domino Alberto archiepiscopo Rigensi super tercia parte castri Gertzike et terre Zelonie ac super decimis castrorum Zegewold et Wenden; sed reprehenditur in multis; primo ex eo, quod superflue composuit cum archiepiscopo super decimis, cum tamen fratres in diocesi Rigensi sicut in aliis diocesibus suam partem habere debeant cum ecclesiis, decimis et omni temporali proventu, iurisdictione civili; item fecit istam conventionem sine consensu capituli in tam brevi tempore vicemagister constitutus.[4]

Anno 1257 fuit in Livonia magister[c] frater Borchardus de Hornhusen.[5] Iste
1259 construxit primo castrum in Dobelen et castrum Karsowe.[6] Dedit eciam que-

a) Danoa urkundlich. b) a. R. ‚Vicemagister.' c) a. R. ‚Magister L.' und 1257 alii 1259.

sten. Dieselbe beginnt: »Cum divina dispensatione ac praeordinatione Osiliani apostatae ad gremium matris ecclesiae, a qua exciderant, redierunt, expedit eos uberibus multimodae consolationis quasi modo genitos refoveri, ne sub tam gravi onere alligato ex nostra crudelitate materia malignandi eis quodammodo tribuatur. Unde allective ad cultum fidei volentes eos pertractare, quaedam iura inferius notata addidimus ad iura eis data post apostasiam a magistro Andrea domus s. Mariae Theutonicorum in Riga, nostro praedecessore« (d. i. 1241. vgl o. S. 38 Anm. 2). Die Verbesserungen, in 8 Artikeln, beziehn sich auf Amnestie, Erbrecht, Confiscation der Güter von solchen, die um derentwillen von Verwandten ermordet sind, Gericht und Heerespflicht. (S. 369 Z. 8 v. u. ist vielleicht ›concordiam‹ in ›qcpiam‹ zu erkennen.)

1) Mutina wird als eine an der Dange oberhalb ihres damaligen (vgl. I, 629) Einflusses in die Memel gelegene Burg bezeichnet in den Urkunden vom 8. Febr. 1253 (L. U. I, 317. CCXLV) vom 3. April 1253. (L. U. I, 325. CCXLIX. vgl. u. S. 41 Anm. 2 und L. U. I, 417. CCCXXIX vom 27. Juli 1258). Am 25. April 1256 d. d. Goldingen thut Bischof Heinrich von Curland in Gegenwart Anno's kund, (L. U. I, 375 CCXC), dass der durch den D. O. geschehene Bau einer Mühle bei Mutina an der Dange (»molendinum iuxta Mutinam in Danga positum«) mit seiner Bewilligung ausgeführt sei (»construxerunt«) und dass er auch in Zukunft ihre darum nöthigen Wege- und Deichbauten gestatte.

2) Wegen Anno's von Sangershausen Wahl zum Hm. vgl. L. R. 4348 ff. o. I, 633. Er erscheint urkundlich schon am 10. Januar 1257 als solcher, und mag Ende 1256 dazu erwählt sein. (vgl. auch Töppen, Historiographie S. 266.)

3) Nur eine Urkunde ist bekannt geworden, in der Ludwig, gewiss derselbe, welcher urkundlich den 6. April 1254, den 27. Aug. 1255 und 1258 (L. U. I, 349. 370. 407; CCLXVI. CCLXXXV. CCCXVIII) als Comtur von Riga erscheint (vgl. v. Toll und v. Bunge, Brieflade I, b. 187), als »Meister« vorkommt (Liv. U. I, 378. CCLXXXVIII) und zwar gerade diejenige, von welcher Hermann von Wartberges Worte ein Excerpt sind, von 1256.

4) Durch die in der vorigen Anmerkung angeführte Urkunde machen Erzbischof Albert und sein Capitel bekannt, dass sie zur Beilegung ihres Zwistes mit dem Meister Ludwig und den Ordensbrüdern in der Rigaer Diöcese folgenden Vergleich (›cum eisdem fratribus‹) abgeschlossen haben, abgesehn von einigen Specialbestimmungen: ein Drittel des Schlosses Gersike (10 Tagereisen von Riga die Düna hinauf; vgl. o. S. 27 Anm. 4) und ein Drittel von Selonien soll den Brüdern mit Zehnten und allem weltlichen Ertrage zufallen, während das geistliche Recht darüber dem Erzbischofe bleibt. Auf Zins und Zehnten aus den Schlössern Segewold, Wenden und überhaupt allen Ordensgütern in der Rigaer Diöcese, welche in Frage standen, verzichtet der Erzbischof. Er erhält dafür vom D. O. Blomendal und Stenholm, das Capitel 8 Haken zu Festene in Semgallen. Der D. O. lässt dem Erzbischofe dessen Güter Donedange und Targele in Kurland frei von allem Anspruche, der Erzb. aber dem Orden Zins und Zehnten aus dem Lande Calve. Das Land Warkunde soll den Brüdern verbleiben, jedoch ohne Schaden für des Erzbischofes Fischereien. — Wartberges Excerpt ist also sehr unvollständig. Das ›sine consensu capituli‹ bezieht sich wohl auf das Generalcapitel des Ordens; Ludwig sei nur ein von dem wegziehenden Anno zum Stellvertreter ernannter gewesen und hätte zu so wichtigen Entscheidungen einer Ernennung durch das Generalcapitel bedurft. — Der fortziehende Landmeister und im Falle von dessen Tode das Capitel der livländischen Brüder hatten das Recht, einen provisorischen Landmeister zu setzen; vgl. o. S. 38 Anm.

5) Burchard von Hornhausen (Hornhausen liegt in der Provinz Sachsen, Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Oschersleben), zuvor Komtur von Königsberg, erscheint zuerst als Meister von Livland am 14. April 1257. L. U. I, Reg. 334. Ueber seine Ernennung s. L. R. 3370 ff. o. I, 633.

6) Dieser Satz scheint aus äusserst flüchtiger Lesung der L. R. entstanden. Letztere berichtet V. 5403 ff., dass Burchard von Hornhausen (die gr. Hmchron. giebt gleichfalls nach H. v. Wartberge unrichtig Doblen, die westlich von Mitau gelegene Burg) die Burg Doben ge-

dam iura civibus in Memelberge,[a] que postea dominus Hinricus episcopus Curo- 1258
nie confirmavit.[1] — Item facta fuit ordinatio ecclesie sancti Joannis ibidem.[2]

Occisus autem fuit in **Durben** cum II[b] C fratribus **in die beate Margarete anno** c. 6.
1260 ab insequentibus Letwinis, Curonibus secundo in pristinam perfidiam re- 1260. 13. Juli
lapsis.[c] Item marscalcus ordinis cum multis peregrinis fuit in eodem conflictu occisus,[3] octo fratribus in castro Wartayen proditorie martirisatis.[4] Post conflictum quidam Georgius tenuit vices magistri.[d] [5]

a) l. Memelburge? b) II^c; durch das c ein verticaler Strich D; gewiss ist 1½^c zu lesen; d. i. = 1½ hundert. c) von späterer Hand hinzugefügt: ‚A Mendog,‘ was Bornbach Bibl. Arch. Ged. fol. 62. p. 101 auch hat. Die Form Mendog geben die polnischen Annalisten o. I, 767. d) a. R. Vicemagister.

baut habe, welche, wie Kallmeyer S. R. L. I, 760 erweist, weit näher der littauischen Grenze gelegen haben muss, vielleicht im Kirchspiele Autz. — Doblen erscheint 1279 zuerst in der L. R. 8965 ff. als Burg der Semgallen; in der Theilungsurkunde über Semgallen von 1254. April L. U. I, 346. CCLXIV erscheint Dubene als im Antheil des rigischen Capitels gelegen, Dubelone als in dem des D. O. — Carsovia oder S. Georgenburg im Lande Karschau (Jurburg an der Memel), wurde 1259 von den Brüdern in Livland und Preussen gemeinschaftlich auf Anordnung Burchards erbaut; Dusburg III, 83. oben I, 96. L. R. erwähnt der Burg 5513 unter dem Namen Karschowen, ohne ihres Baues zu gedenken. — Vgl. o. I, 636. —

1) Die bezügliche Urkunde Burchards ist nicht mehr vorhanden, wohl aber eine alte niederdeutsche Uebersetzung der Bestätigungsurkunde des Bischofs Heinrich von Kurland vom J. 1258. L. U. I, 405 CCCXVII, worin es heisst: Witlich si ..., dat wi die recht und vriheit, die broder Borchart von Hornhusen, ein gebidiger der brudere des Dudesschen huses und sin brodere unsen burgeren to der Mimelborg gemaket hebben, so dat boke, dat darvon gemaket is, volkomeliken behelt, stete halden und ... vesten«. — »Memelenborch« heisst die Stadt auch in der Vorrede zu der Handschrift des Lübischen Rechtes, welche auf Bitte des Livl. M. für dieselbe ausgefertigt wurde; vgl. Hach, Das alte lübische Recht. Lübeck 1839. S. 379. —

2) Im L. U. I, 417 ff. CCCXXX ist die betreffende, vom 27. Juli 1258 in Mimelemburg datirte Urkunde abgedruckt. Der Bischof Heinrich von Kurland und Meister Burchard von Hornhausen kommen darin überein, dass die S. Johanniskirche zu Memel Pfarrkirche für alle Bewohner der Stadt sein solle. Weil aber früher bestimmt worden sei, dass, wenn zwei oder drei Pfarrkirchen in der Stadt gegründet würden, die Verleihung einer dem Bischofe, die der anderen dem D. O. zustehen solle, so sei wegen der S. Johanniskirche bestimmt worden, dass der Bischof sie zum ersten Male besetze, bei zweiter Vacanz der Orden das Praesentationsrecht habe, und so immer abwechselnd, so lange sie die einzige Pfarre in der Stadt sei. — Bei Gründung mehrerer solle die erste Anordnung in Kraft treten. — Durch einen Vergleich von demselben Datum (L. U. I, 416. CCCXXIX. Voigt, Cod. d. P. I, 118. CXIX) kamen beide Theile überein, dass die S. Nicolauskirche zu Memel nicht zu den in früherer Abkunft vorausgesehenen Pfarrkirchen gerechnet werden solle, dass sie jedoch Pfarrkirche und der D. O. stets der Patron sein solle. Als Sprengel werden ihr einige nahegelegene Ortschaften (u. a. das o. S. 40 erwähnte Schloss Mutina zu zwei Theilen) zugewiesen. Am 1. Febr. 1290. d. d. Memel schenkte Bischof Emund von Kurland die Hälfte der S. Johanniskirche zu Memel seinen Domherrn. (L. U. I, 660. DXXXI.)

3) Der Bericht der L. R. über die Schlacht bei Durben ist o. I, 636 ff. abgedruckt worden, wo der Littauer und des Abfalles der Kuren gedacht wird. Das »secundo« bezieht sich auf o. S. 34 zu 1236. Den Tag giebt H. v. Wartberge nach der im Chron. Dunam. und Canon. Samb. (o. I, 283) erhaltenen alten Quelle (Annal. Ronneb., vgl. Beilage III, sind verderbt): »A. d. 1260 dimicatum est in Durben in die beate Margarete virginis«. Bestätigt wird die Angabe u. a. durch das Altenbiesener Necrolog aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. bei Bachem Versuch einer Chronologie der Hochmeister des teutschen Ordens u. s. w. Münster 1802. 4°. S. 21. Anm. e zum 13. Juli: »Eodem die fuit occisus magister Lyfonie, frater Borgardus de Horenhusen, et cum eo centum et XXXVI fratres et dominus Karolus dux de Sweden cum tota familia sua, et multi alii obierunt in conflictu christianorum in nomine Jhesu Christi«. — Dusburg III, 85. o. I, 97 giebt wie L. R. 5657 die Menge der gefallenen Ordensbrüder in runder Zahl auf 150 an, so dass man zu der Annahme veranlasst wird, auch in unserem Texte habe ursprünglich statt IIC: 1½C gestanden. — Den Tod des Marschalls (Heinrich Botel aus einer altmärkischen Familie) erwähnt L. R. V. 5709; die vielen erschlagenen Pilgrime V. 5658.

4) Jetzt Wartajen im Kirchspiele Durben. Von dem durch den verrätherischen (V. 5765 mit verrêtnisse) Kuren Utilic herbeigeführten Tode des Comturs von Goldingen und 7 anderer Ordensbrüder bald nach der Schlacht bei Durben handelt L. R. 5783 ff. V. 5799: »Sie liden martir, die was grôz«. Der achte, dessen Bericht die Quelle der betreffenden Erzählung der L. R. ist, wurde gerettet. Unser Autor kam wohl nur durch flüchtiges Lesen derselben zu seiner Angabe. — Man könnte an den mit 7 Brüdern erschlagenen Volker des Obituar. Ronneb. (s. Beilage III) denken. 1253—1258 erscheint als Comtur von Goldingen Heinrich; 1263 Bruno. —

5) Vgl. L. R. 5849 ff., wo dieser noch von Burchard von Hornhausen selbst eingesetzte

C. 8. **Sequenti anno fuit conflictus cum Letwinis circa Lenewarden in die Sancti Blasii.**[1]
1261. 3. Febr.
1261 Anno 1261 fuit magister frater Wernerus.[a][2] Huius tempore Mindowe rex
Herbst 1262 Letwinorum[b] apostatavit[c] a fide. Ruteni eciam civitatem Tarbatensem captam 7
funditus destruxerunt. Porro idem rex fratres et omnes christianos a regno suo expulit.[3] Magister vero cum suis destruxit in Curonia duo castra, scilicet Ker-

a) Werherus; a. R. ‚magister L.‘ b) a. R. ‚Mindowe Rex L.‘ c) apostotavit D.

Vicemeister in niederdeutscher Form Juries heisst (erst in der grossen HMchronik: von Eyckstatt), zuvor Comtur von Segewolde (erscheint als solcher zuerst 1252. 18. Octbr.; zuletzt 1255. 27. Aug. urkundlich).

1) Georg's Niederlage und Tod berichtet L. R. 6000 ff. ausführlich; unser Autor reproducirt jedoch nur die Worte der alten Dunamünder Quelle. Er vertauscht dabei jedoch ›hieme‹ mit ›anno‹ (wodurch er beiläufig zeigt, dass er den Jahresanfang nicht auf den 25. März setzte) und ›in‹ mit ›circa‹, letzteres wohl auf Grund der Darstellung in der L. R. (vgl. 6081). Georg's Amtsantritt bestimmt sich durch die Schlacht bei Durben 13. Juli 1260. Urkundlich erscheint er zum letzten Male am 27. April 1261 mit Namen; nach Kallmeyers Berechnung, welche mit unserem Autor übereinstimmt, hätte er bis Mitte 1261, nach Engelmann bis Mitte 1262 regiert. —

2) Meister Werner (erst die gr. HMchronik nennt ihn von Breithausen), dem die L. R. 7112 zwei Jahre zuschreibt, wird von Kallmeyer Mitte 1261 bis Mitte 1263, von Engelmann Mitte 1262 bis Mitte 1264 angesetzt. Von ihm ist nur eine Urkunde bekannt, vom 23. August 1262, worin er als ›frater Wernerus generalis commendator ordinis fratrum domus Theutonicae per Lyvoniam‹ erscheint, (in Lünig's Teutschem Reichsarchiv XVII, d. i. Spicilegium ecclesiasticum II, 314 f. und besser im Codex diplomaticus Lubecensis, Lübeckisches Urkundenbuch II. Abtheilung. Urkundenbuch des Bisthums Lübeck, herausgegeben von Leverkus. Oldenburg 1856. 4°. I, 146. CLIV.) und zwar nicht in Livland, sondern in Lübeck. Am 4. Octbr. 1261 verkauft Heinrich von Suzheim, »provisor bonorum per universam Slaviam et Holsatiam a generali commendatore domus Teutonicae deputatus«, auf specielle Genehmigung desselben dem Bischofe Johann von Lübeck die Lehnshoheit über das Dorf Ribekkesdorp (Ripsdorp in Oldenburg), nachdem derselbe letzteres für 400 Mark anderweitig in seinen Besitz gebracht hatte (Lünig a. a. O. II, (XVII) 312, Leverkus I, 143. CLI). — 1262 den 25. Januar in ecclesia Grobe verkaufen drei Brüder dem Bischofe Johann Ripsdorf mit den Instrumenten, die sie von den ›milites Christi‹ darüber hatten. (Lünig Leverkus I, 144. CLII.) — 1262 den 23. August (in vigilia beati Bartholomaei) ratificirt Werner, c. f. o. d. Th. p. L., den Kaufvertrag zwischen Johann, Bischof von Lübeck, und Bruder Heinrich, weiland Provisor »unserer« Güter in Slavien und Holstein, über Ripsdorf; »et quia sigillum terrae Lyvoniensis non habuimus, sub sigillis domini Hermanni Osiliensis episcopi et prioris fratrum ordinis praedicatorum in Lub(ek) consensum nostrum duximus protestandum«. Weist schon die Besiegelung durch den Dominicanerprior auf Lübeck als Ausstellungsort hin, so ergiebt sich diese Stadt mit Gewissheit als solcher aus der Vergleichung mit L. U. I, 471. CCCLXVIII. Letztere Urkunde datirt Bischof Hermann von Oesel vom 21. August (»feria II ante festum beati Bartholomaei, altera autem die nostrae sanctae consecrationis«) aus Lübeck. Am 14. August (vigilia assumt. b. v. M.) 1263 d. d. Lubec erklärt Bischof Johann von Lübeck, dass der Domherr Egehard auf Grund letztwilliger Verfügung von dessen Bruder, nämlich von dem Propste von Lübeck Segebodo, ihm zum Ankauf von Gütern 400 Mark Silber gegeben habe, wofür er deren im Lande Aldenburg »von den Brüdern Luder, Heinrich und Johann von Quale »de consensu et voluntate fratris Werneri generalis commendatoris ordinis fratrum domus Theutonicae per Livoniam« gekauft und 30 Mark hinzugelegt habe, »quas dictus commendator a nobis recepit« für Ueberlassung der Lehnshoheit u. s. w. (Lünig a. a. O. II (XVII), 315, besser Leverkus a. a. O. 150 CLIX).

3) Den Abfall Mindowes vom Christenthum berichtet L. R. 6334 ff.; die Zerstörung Dorpats durch die mit ihm verbündeten Russen 6603 ff. (6620 ff.: »Darbeten sie gewunnen dô und branten an derselben stunt die stat vil gar in den grunt«, im Gegensatze zu der nicht von ihnen eroberten Burg: vgl. 6623 ff.). — L. R. erzählt nur von einem Bruder, den Mindowe nach Riga zurückgesandt habe, Sivert aus Thüringen, und sagt dann 6457 ff.: »(er) liez zuhant uber alle sîne lant alle die cristen vâhen und ouch ein teil erslahen«. — Ueber den Zusammenhang der Ereignisse vgl. Bonnell L. M. IX, 314 f. Engelmann a. a. O. 325. Sjögren über die Wohnsitze der Jatwägen; welche alle auch die russischen Quellen berücksichtigen. Die polnischen Quellen o. I, 761 setzen Mindowes (denn dieser ist ohne Zweifel mit dem Mendolph gemeint) Abfall vom Christenthum ins J. 1260. — Bischof Christian von Littauen befand sich schon 1259 nicht mehr in seinem Bisthume, das er auch nicht wiedersehen sollte. Wie so manche seiner Amtsgenossen aus den jungen, noch nicht recht gefestigten oder aus den wiederum ganz verlorenen baltischen Bisthümern nahm er durch Deutschland reisend die Gastfreundschaft der dortigen Bischöfe in Anspruch und versah auch wohl Amtshandlungen im Auftrage von solchen, z. B. Weihen von Kirchen (vgl. o. S. 36 Anm. 1). Seit dieser Zeit entwickelt sich deutlicher das Institut der Weihbischöfe, als Vertreter der Ordinarien für dgl., vornehmlich durch diese balt. Bischöfe, so in der Provinz Mainz (vgl. in Joannes, Rerum Moguntinarum II.

tenen[a] et Ampilten,[b] castris et hominibus utriusque sexus et omnibus ibidem inventis crematis usque ad solum.[1] — Inde idem magister Wernerus fuit a quo-

a) Kretenen L.R. Creten Cretyn urkundlich. b) Ampille L.R. Ampillen Urk. von 1291. Empliten und Empilten Urk. von 1253.

Frkfrt. a/M. 1722. Fol. den Elenchus suffraganeorum Moguntinensium sive reverendissimorum pontificii muneris in partibus Rheni dioecesis Moguntinae vicariorum. S. 419 ff. und in Guden, Cod. dipl. anecdot. IV, 804 Elenchus suffraganeorum Erfurtensium); in der Provinz Köln (Suffraganei Colonienses extraordinarii sive de sacrae Coloniensis ecclesiae proepiscopis vulgo Weihbischöfen syntagma historicum, quod — instruxit J. H. Heister . . renovavit . . auxit et . . continuavit A. J. Binterim Moguntiae 1843 und in der Provinz Trier (Holzer, De proepiscopis Trevirensibus. Coblenz 1845. 8°.) Im J. 1259 am 7. Septbr. (vigilia nativitatis B. Virginis) in Gegenwart des Erwählten Wilhelm von Münster weihte Christian von Littauen (statt Lecowiensi l. Letowiensi) die Kirche Floridi Orti, d. i. des westfriesischen Mönchsklosters von Witte-Werum, Münsterscher Diöcese. (Des Abtes Menco Chronik von Witte-Werum (östlich von Groningen) bei Matthaei Analecta veteris aevi. ed. 2. 4°. Hagae Comitum 1738. II, 158. — Zur Vervollständigung der in den L. M. VIII, 114 ff. von Napiersky gegebenen Regesten mögen ausserdem die folgenden uns z. Th. von Herrn Provincialarchivar und Archivrath Dr. R. Wilmans zu Münster, z. Th. aus dem dortigen Archive gütigst mitgetheilten urkundlichen Notizen dienen. 1262 den 15. März war Christian in Mainz (Mittheilung von Herrn Mooyer an Dr. Wilmans). Am 15. April 1262 verleiht er daselbst der von ihm zu Frankfurt geweihten S. Catharinencapelle mit Bewilligung Erzbischofs Werner von Mainz einen Ablass (Joannes II, 422, wo ›Licovie‹ gedruckt ist). Am 3. December 1271 bezeugt Bischof Gerhard von Münster, dass Bernardus Scotto, commendator domus fratrum Theutonicorum S. Georgii in Monasterio (d. i. Münster), gewisse Güter in Calveswinkele (Bauerschaft Casewinkel im Kirchspiele Handorf vor Münster) vom Ritter Johannes de Busge gekauft und dass die ›fratres domus predicte fructus bonorum ipsorum episcopo Cristiano bone memorie ad tempus tantum vite ipsius et non ultra assignaverant, proprietate sepedictorum bonorum sue domui reservata. Quamobrem mortuo dicto episcopo fratri ipsius Fretherico militi vel cuiquam alii nihil iuris in bonis prefatis omnino competit‹. Die Identität mit dem Bischofe Christian von Littauen wird wohl durch die Beziehung zum D. O. ausser Zweifel gestellt ›und die kurze Erwähnung des Bruders als einer bekannten Persönlichkeit dürfte vermuthen lassen, dass sie einer Münsterschen Ministerialenfamilie angehört haben, deren Territorialnamen festzustellen jedoch bisher nicht gelungen ist‹. Die Urkunde scheint in nächster Folge von Christians Tode (Mooyer fand ihn noch zu 1268) erlassen zu sein. — Innerhalb des im Provincialarchive zu Magdeburg beruhenden Copiariums des altmärkischen Nonnenklosters Arnsee (membr. aus saec. XV. p. 15) befindet sich ein Ablassbrief d. d. 1278. 8. Juli Arnesse von ›Johannes Lethoviensis episcopus ordinis domus Teutonice‹ für dies Kloster. Derselbe Bischof ist in dem Joannes Hettoviensis episcopus Ord. Teut. bei Joannes a. a. O. II, 422 zu erkennen, welcher 1275. 15. April (feria II. post pascha) im Kloster zu Seligenstadt einen Altar weihte. Der D. O. gab also das Bisthum Littauen, das freilich factisch verloren blieb, nicht gänzlich auf. Dass Johannes nicht als Nachfolger jenes polnischerseits eingesetzten Bischofes Vitus von Littauen (vgl. o. I, 758; Wohlbrück, Geschichte von Lebus. Berlin 1829. I, 134. Anm., 1253 geweiht; 1262 und 1263 ›quondam‹) zu betrachten ist, lehrt sein Orden. — Leider fehlt es an genaueren Nachrichten über das Verhältniss der Bekehrungsversuche polnischer- und preussischerseits in Littauen zu einander. Vgl. auch Dodatek IV. O Biskupie Litewskim, in Teodor Narbutt Dzieje narodu Litewskiego Wilno 1838. 8°. IV. Dodatki S. 11 ff. — Ein jedenfalls auch vom D. O. im Gegensatze zu den selbst vom päpstlichen Stuhle z. Th. unterstützten polnischen Absichten auf Unterjochung des ganzen Jazwingerlandes (vgl. Alexander IV. d. d. 1256. 15. Juli Anagni und 5. Januar 1257 Lateran bei Ripoll, Bullarium Dominicanorum. Romae I, 314. CXIII. I, 324. CXXIX. Raynald ad a.) eingesetzter Bischof der Jadwagen, Heinrich, »Bischof von Jatwesia« Cist. Ord. verlieh 1259. 30. Juli zu Saarburg einem von ihm geweihten Altare in der D. O. kirche daselbst einen Ablass. (Orig. urk. im K. Provincialarchive zu Coblenz.) — 1285. 24. Januar transsumirt im Hospitale bei Salza in Thüringen Bruder Theodor, vom Orden der Augustiner, Bischof der ruthenischen Kirche und geistlicher Stellvertreter des Erzbischofs Adolf von Mainz, einige Urkunden für den Abt von Volkolderode (Regesten des .. Geschlechts von Salza. Leipzig. Brockhaus 1853. 8°. S. 84 im Auszuge.) — Der Graf Przezdziecki Wiadomość bibliograficzna o rękopismach zawierających w sobie rzeczy Polskie. Warszawa 1850. 8°. führt an S. 67 aus der Vaticanischen Bibliothek, Bibliotheca Reginae 550 nro. 550 p. 243 ein Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus dem XIII. Jhdt. — S. 36 f. Mss. Vaticana nro. 1960. p. 22. Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus dem Ende des XIII. Jhdt. mit den livländischen, [p]reussischen und littauischen; ähnliche Verzeichnisse nro. 2973. — Ms. Ottoboniani 63 p. 6 Verzeichniss der polnischen, preussischen, littauischen und livländischen Bisthümer. — Ebenso aus dem XIII. Jh. daselbst Nro. 333. 448. 688. 762. 910 (dies aus XIV Jhd.). — Ein Verzeichniss der Art aus Saec. XIII Mss. Urbinates 3904 p. XXVII. — Ferner zu Neapel (Przezdziecki p. 102) Bourbonische Bibliothek Scrinium IX D. 15 Verzeichniss der polnischen Bisthümer aus Saec. XV; Scrin. XII A. 12 desgl. der polnischen, preussischen und livländischen aus Saec. XIII. —

1) Mit den Samaiten verbündeten sich die Kuren (L. R. 6787 ff.: »Sameiten unde Kûren

dam fratre mente capto vulneratus; pro cura[a] navi in Almaniam rediit absolutus ab officio.[1]

1263 Anno 1263 fuit magister[b] frater Conradus de Mandern.[c 2] Hic construxit Mi-
C. S. 1265 toviam anno 1265 et castrum Wittensten.[3] Relaxavit Livonibus decimam animalium, ut eo ferventiores in fide pugnarent contra infideles.[4] Iste eciam obtinuit terram dictam Zomhave ab episcopo Emundo[5] in obligacionem pignoris racione
1265. 5. April expensarum factarum in constructione castri Amboten.[6] — Item dedit civibus

a) Ueber cura ist später ein Punkt gesetzt. b) a. R. ‚Magister L.' c) Manden D.

wâren bôse nâkebûren bie Goldingen und zur Mimele«, u. s. w.), gegen welche Meister Werner, durch Krankheit an persönlicher Theilnahme verhindert, ein Heer aussandte. Dies zerstörte die Burgen Lasen, Merkes und Grobin (Anfang 1263, Kallmeyer S. R. L. I, 766), während die Littauer in der Wiek waren. Nicht Meister Werner, sondern die Brüder von Memel eroberten die kurischen Burgen Kretene (Krottingen, Kretingen im Wilnaischen Gouvernement s. o. I, 639. S. R. L. 767) und Ampilten (wohl Impelt an der kurländischen Grenze in Littauen s. o. I, 640. S. R. L. 767) vgl. L. R. 6977 ff. o. I, 639. Nur von Kretenen sagt L. R., dass es in den Grund verbrannt worden sei, die Männer erschlagen, Weiber und Kinder sammt Hab und Gut aber fortgeführt worden seien, wovon also Wartberge schon abweicht; von Ampille (d. i. Ampilten) gar sagt L. R. nur, dass die Littauer daraus entflohen seien.

1) Sogleich an den Bericht über die kurischen Kämpfe schliesst auch L. R. Werners Abdankung 7097 ff.: »ein tobende brûder wundete in, der wás leider sunder sin; er was ûz den witzen komen: got selbe hatte sie im genomen. Ez was den brûderen leit genûc: der meister doch den schaden trûc; er mochte den lîp noch lenger sparn, zu dûtschen landen wolde er varn. Mit râte der brûdere daz geschach. Er clagete nicht sîn ungemach; vrôlich vûr er in dûtsche lant. Dâ er den hôhen meister vant, dâ bat er sich des amtes lôs, daz er in Nieflande verkôs« u. s. w. Hienach erfolgte also die Enthebung vom Amte erst nach der Ankunft beim HM. Anno. — Kallmeyer berechnet die zwei Jahre Werners (L. R. 7142) vom Sommer 1261—Sommer 1263, womit Wartberges Nachrichten übereinstimmen.

2) Conrad's von Mandern Wahl zum Meister berichtet L. R. 7144 ff. Urkundlich erscheint er zuerst am 28. Juli 1264 als solcher, zuletzt am 30. Mai 1268 zu Lübeck; obwohl ihm die L. R. (o. I, 640; V. 7552) nur drei Jahre beimisst. Kallmeyer berechnet dieselben auf Mitte 1263 – Mitte 1266; Engelmann Mitte 1264—Mitte 1267.

3) Die Nachricht über den Bau von Mitau entlehnte Wartberge jener dem Can. Samb. nächst verwandten verlorenen Quelle; vgl. Canon. Samb. o. I, 253. »A. d. 1265 constructum est castrum in Mittovia«. Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. haben die Nachricht nicht. Ausführlich spricht von dem Baue L. R. 7391 ff.; wofür Kallmeyer gleichfalls richtig 1265 berechnete. Vgl. auch das Protocoll von 1366 u. Beilage IV II, 9. Von dem Baue von Wittensteen (L. R. in hochdeutscher Form »Wizenstein«), der zu Conrads Zeit geschehen sei, v. 7513 ff. Weissenstein, in Jerwen, nördlich von Fellin gelegen, war dann der Sitz des Vogtes von Jerwen.

4) Die betreffende Urkunde ist nicht mehr vorhanden.

5) Unter dem 5. März 1263 d. d. Orvieto trägt Papst Urban IV. dem Bischofe (Anselm) von Ermland (päpstlichem Legaten) auf, da er den Bischof von Kurland, Heinrich von Luzemburg, dieses Amtes enthoben und an das Bisthum Chiemsee (»episcopatus Kymens«(is) versetzt habe (dort erscheint bei Mooyer Series episcoporum Germaniae S. 24 ein Bischof Heinrich II. 1266—1274. 3. Octbr.; Aventin nennt in seinem Catalogus episcoporum Chiemensium bei Oefele Scr. Rer. Boicarum. Augustae Vindelicorum 1763. Folio. I, 779, denselben gewiss nach alten Quellen »de ordine minorum«. Minorit war auch Heinrich von Luzemburg.), den D. O. bruder Emund von Werd oder einen anderen D. O. bruder zum Bischofe daselbst zu bestellen (L. U. III, 58. CCCLXXIV a).

6) Die bezügliche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. — In der oben erwähnten Theilungsurkunde vom 4. April 1253 über Kurland kommt unter den vielen aufgezählten kurischen Landschaften Zomhave oder Somhave nicht vor. Amboten fiel damals dem Bischofe zu. Ein (Bischofs)vogt zu Amboten erscheint am 27. Juli 1258, nämlich Johann von Eimbeke (L. U. I, 417. CCCXXIX). — Emund von Kurland weihte am 9. Septbr. 1268 die Kirche im Kloster Campus Rosarum, Münsterscher Dioecese, d. i. das Frauenkloster zu Witte-Werum (Mittheilung von Herrn Archivrath Dr. Wilmans nach Menco Chronik dieses Klosters bei Matthaei Annal. veter. aevi II, 170, wo er mit Recht Turonensem in Curonensem ändert. — In der Trierschen Provinz erscheint Emund 1267 und 1274 bei Holzer, De proepiscopis Trevirensibus. Coblenz 1845 S. 24 und Addenda. — 1276. 4. Juni weihte er die Kirche zu Brilon (Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen. Arnsberg 1854. 8°. I, Nro. 374. S. 459).

in Perona quasdam libertates, quas frater Gerhardus de Jorke, magister Livonie, 1318. 15. Nov.
tempore suo approbavit.[1]

Huius eciam tempore rex Letwinorum Mindowe[a] fuit a quodam generoso Herbst 1263
Letwino proponente usurpare regnum interfectus. Filius autem regis, cum esset Rutenus,[b] audiens patris necem rediit Letowiam ad ulciscendam patris necem. Omnes christianos, quos[c] reperit in regno captivos, magistro versus Rigam clementer remisit. Post hec circumventus a Letwinis conspiracione cum eis facta 1263
eodem anno aciem direxit versus **Maritimam et Peronam**, quarum fines **in die purificationis beate Marie vastavit. Et in octava festi eiusdem dimicatum fuit contra eos apud Dunemunde.**[2] C. 8. 2. Februar 9. Februar

Huius tempore fuit in Curonia destructum castrum Grese usque ad solum et crematum, jumentis et omnibus rebus abductis.[3] — Inde rediit in Almaniam.[4]

a) a. R. ‚Mindow rex L. cesus.‘ b) vielleicht l. apud Rutenos? c) quo D.

1) Das Privilegium, durch welches Meister Conrad von Mandern die Stadt Embeck, nachmals Pernau, latinisirt Perona, mit Grundbesitz, dem freien Fischfang auf der Embeke und im Meere, sowie einem Drittel der Gerichtsgefälle ausstattet und einige Bestimmungen über das Besitzrecht daselbst trifft, d. d. Vellin 5. April 1265, ist nur noch in der deutschen Uebersetzung einer Bestätigung durch König Sigismund August von Polen d. d. 26. Novbr. 1561 erhalten und darnach im L. U. I, 486. CCCLXXXIII; (vgl. Regest. S. 105. Nro. 434) abgedruckt worden. — Innerhalb derselben Bestätigungsurkunde gleichfalls in deutscher Uebersetzung, befindet sich auch die Confirmation durch Meister Gerhard von Jorke d. d. im Capitel zu Wenden 15. Novbr. 1318. Dieser Meister verleiht darin den Bürgern statt des bisherigen Drittels der Gerichtsgefälle die Hälfte derselben und setzt die Gerichtsbarkeit der Stadt und des Comturs auseinander. (L. U. II, 110 f. DCLXV. Reg. 46 f. Nro. 777.)

2) König Mindowe wurde 1263, nach der Volhynischen Chronik im Herbste (L. M. IX, 490), von dem Fürsten Stroynat (dem Traniate der L. R.) ermordet (s. die polnischen Annalen o. I, 767). Wartberges Worte beruhn auf der L. R. 7127 ff. Auch diese nennt den Mörder nicht; er war 7127: »der vrûnde alsô grôz, daz es Mindowe nicht genôz. Der mordete Mindowen« u. s. w.; 7131: »unde wolde besitzen daz kunicriche mit witzen. Dô Mindowe gemordet wart, zuhant dô hûb sich ûf die vart ein Lettowe drâte von der besten râte und rante hin kein Rûzen lant; Mindowen sune tet erz bekant. Dô er die maere vernam, vil schiere er gerant quam zu Lettowen in daz lant und sûchte zuhant, die sinem vater wâren wider« Er sendet an den Meister Conrad um Hülfe. 7159 ff.: »In den ziten ez geschach, daz man Mindowen sun sach lâzen al die cristen lôs .... der liez sie algemeine vrôlich ûz ir bande. Sie hûben sich zu lande, dâ sie wâren vor gewesen«. 7171. »sô grôzer erbarmekeit an die cristen...« 7188 ff. sendet Woischelg (so hiess Mindows Sohn nach russischen Quellen. S. R. L. I, 768; vgl. auch o. I, 767 Woisalk) Boten an den Meister, die zu demselben kommen, als das Hülfsheer sich zu Riga versammelte. Die Boten berichten, dass er sich mit den Seinen geeinigt und dieselben ihm gehuldigt haben »ganz nâch der heiden orden« (d. h. Art). Aeusserst willkürlich pragmatisirend knüpft Wartberge an diese Reihe von Nachrichten, welche er der nahezu zeitgenössischen L. R. entlehnte, eine Notiz aus seiner anderen Quelle, die gleichlautend im Canon. Samb. o. I, 283, Chron. Dunamund. und den Annal. Ronneburg. erhalten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der hier erzählte Raubzug der Littauer in die Wiek und die Schlacht bei Dunamunde dieselben sind, welche die L. R. 6891—6950 als unter Traniates Anführung noch auf Mindowes Befehl geschehen berichtet. Wartberge übersah in seiner gewohnten Flüchtigkeit bei Benutzung von Quellen diese Identität. — Perona wie o. Anm. 1 die Stadt Pernau.

3) Mit diesen Nachrichten nimmt Wartberge wiederum den Faden der L. R. auf. Diese berichtet, 7209 ff., dass der Meister das einmal zusammengekommene Heer, da (Woischelg), Mindowes Sohn sich dasselbe plötzlich verbat, um es doch zu benutzen, nach Kurland sandte, wo es die Burg Gresen zerstörte 7269 ff.: »die brûdere nâmen zuhant al den roub zu ir hant, der ûf der burge was gewesen . . . und branten in der selben stunt die vesten in den tiefen grunt. Mit irme roube was in gâch vaste hin zu lande. Sie hatten vol ir hande roubes ûf der burc genomen zu Gresen«. Auf der Heimfahrt ans Meer gelangt 7288 ff. »ir rûwe sie dâ nâmen, mit allerleie getregede. Man, wib und megede, kinder unde pferde vûrten sie vil werde gebunden und gevangen«. Die Burg Gresen, in der Landschaft Ceclis gelegen und 1253 dem Bischofe von Kurland zugetheilt, ist nach Kallmeyer S. R. L. I, 768 bei dem Gute Grösen an der littauischen Grenze in dem ehemals stiftischen Kirchspiel Amboten zu suchen. — Die unglücklichen Züge nach Semgallen erwähnt Hermann nicht, den Bau von Mitau und Weissenstein hatte er bereits oben berührt.

4) Die Erzählung von der Abdankung Conrad's von Mandern und der Wahl seines Nachfolgers Otto L. R. 7527 ist o. I, 640 abgedruckt. V. 7553 lautet: »Er vûr zu dûtschen lan-

Anno 1267 fuit magister frater Otto,[a] cuius sanctitati plura signa perhibuerunt testimonium.[1] — Hic dotavit ecclesiam in Mone.[2] —

Anno 1268 Demetrius[b] rex Rutenorum congregato exercitu in multis millibus superbe intravit Wironiam depredacione et incendio eam vastando. Cui dominus Alexander episcopus Tarbatensis cum ecclesie sue vasallis, fratribus ordinis de Velyn, Witsten ac Lealis eorumque hominibus et vasallis, eciam vasallis regis Dacie, magistro Ottone circa Dunam contra Letwinos preliante, in-
1268. 18. Febr. trepide et viriliter occurrerunt. Inito autem certamine circa ecclesiam Maholm,[c] occubuit idem dominus Alexander[d] episcopus cum duobus fratribus; populus
23. April collecto exercitu in secundo conflictu circa rivulum quendam vm Rutenorum prostravit, ceteris fugatis.[3]

a) a. R. ‚magister L.' b) a. R. ‚Demetrius;' 1268 aus 1278 verbessert, Letwinorum congre ausgestrichen. c) ubi ausgestrichen D. d) a. R. ‚Alexander episcopus occisus.'

den wider«. — Vgl. o. S. 44 Anm. 2. — Ein Conrad von Mandern erscheint bei Voigt, Gesch. des deutschen Ritterordens in seinen 12 Balleien in Deutschland. Berlin 1859. II, 662 als Comtur von Marburg und Landcomtur von Hessen, (vgl. Feder, Entdeckter Ungrund etc. Nro. LXIX. Gebser und Hagen, Geschichte der Domkirche zu Königsberg. 1835. I, S. 49) 1238 und noch 1295.

1) Otto's Lob scheint auf L. R. 7556 ff. o. I, 640 zu beruhen.

2) Die Insel Mohn, zwischen Oesel und dem Festlande, deren Hauptort denselben Namen führt, kam bereits durch die Theilung vom 20 December 1234 in den Besitz des Schwertordens, welcher indess 1238. 14. Febr. dem Bischofe von Oesel den vierten Theil zurückgab.

3) Man vergleiche diesen Bericht zunächst mit L. R. 7567 ff. Letztere nennt 7637 den russischen König Dunctve. 7568 »die Rûzen riten — stolzlich in des kuniges lant (Wierland ist derjenige Theil des damals dem Könige von Dänemark zugehörigen Ehstlandes, welcher an Russland stösst); sie vrometen roub unde brant mit eime kreftigen her; sie prûveten selben sich zur wer wol ûf drîzec tûsent man... got selbe ir vil darnider slûc durch ire vil grôze hôchvart«. 7580: »Ouch was von Darbeit komen dar der bischof Allexander, mit im vil manich ander«... 7589: »von Vetin wâren brûdere dâ nicht vile; der meister anderswâ mit here kegen den vienden lac« 7595: »von Leal quâmen brûdere dar, doch nicht ein alzû grôze schar, von Wizenstein ouch mâzen vil«, im Ganzen 34 Brüder. 7601: »lantvolkes hatten die brûdere gnûc«; 7610 werden des Königs Mannen erwähnt. 7612 ff. lauten: »Dâ wart mit êren angerant: die brûdere und ouch ire man allenthalben hiwen an. Dô bleib in der nôt bischof Alexander tôt«. (also allerdings zu Anfang der Schlacht; von den zwei mit ihm gefallenen Brüdern weiss L. R. nichts). Bei diesem ersten Zusammenstosse sind die Brüder siegreich. Der König aber setzt sich mit 5000 Russen (7638) zur Wehr an einem bösen Bache (7643). 7664 ff.: »Vumf tûsent Rûzen lâgen tôt ûf der selben walstat; die andern vluchtic und mat jageten hin zu lande« u. s. w. Die Verwandtschaft mit L. R. ist wohl nicht in Abrede zu stellen; L. R. ist freilich weit ausführlicher und beschreibt sogar die Schlachtordnung. Wartberge hat mehre selbständige Zusätze, welche zu beachten sind, abgesehen z. B. von dem Worte »Wironiam«, das nur selbstverständliche Paraphrase ist und nichts Neues lehrt. Zunächst nennt er den russischen König Demetrius. Dmitri Alexandrowitsch von Nowgorod focht allerdings in dieser Schlacht mit, als deren Hauptheld jedoch der Fürst Dowmont von Pskow gefeiert wird. Die nähere Angabe, dass Meister Otto inzwischen an der Düna gegen die Littauer focht, lässt sich nicht mehr prüfen (nach den russischen Quellen soll er gerade in der Schlacht anwesend gewesen sein); sie liegt übrigens nach L. R. so nahe, dass man dafür kaum eine besondere Quelle ausser einfacher Combination anzunehmen gezwungen ist. Zu beachten ist auch, dass das Obit. Ronneb. entgegen seiner sonstigen Anlage neben Bischof Alexander keine O. Brüder als gefallen aufführt; die specielle Angabe Wartberges mag dennoch richtig sein und auf necrologischer Ueberlieferung beruhn, wie vielleicht auch die Bezeichnung des Schauplatzes der Schlacht. Diese ist unzweifelhaft begründet, wie auch das Jahr 1268. — Maholm liegt nordöstlich von Wesenberg nach der Meeresküste zu. Man vgl. besonders den Bericht der Nowgoroder Chronik in K. H. v. Busse, Kriegszüge der Nowgoroder in Ehstland in den Jahren 1267 und 1268 nebst dem Friedensschlusse. Aus den frühesten Zeugnissen übertragen und mit Anmerkungen begleitet, in den L. M. IV, 215 ff. Gadebusch I, 287 ff. und Engelmann in den L. M. IX, 336. 338. 355. 362. 372. 391. 420. 531. — Wartberge erwähnt, abweichend von L. R., auch die durch russ. Nachrichten constatirte Schlacht am Flusse Miropowna vom 23. April 1268. — Die Schlacht vom Sonnabend 18. Febr. lassen dieselben am Flusse Kegol bei Wesenberg (russ. Rakowor) geschehen sein, und den Meister selbst mitfechten. Eduard Pabst sagt im Inlande. Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte. Jahrgang XXII. 1857. 4. Novbr. Nro. 44. S. 727 »Der Kegola ist ohne Zweifel der Semsche Bach oder Sembach, der unterhalb Kunda in's Meer geht; an ihm liegt das Gut

Fuit autem Otto magister occisus[a] a Letwinis in Maritima circa Karuszen in glacie in die Julianae virginis cum LII fratribus ac VIC fidelibus.[1] C. 8. 1270.16. Febr.

Anno 1270 post conflictum tenuit quidam frater Andreas vices magistri Livonie. Hic eciam in eodem anno fuit in conflictu contra Letwinos occisus cum XX fratribus.[2]

Anno eodem 1270 fuit magister frater Wolterus de Nortekke.[b3] Huius tem- 1270

a) a. R. ‚Otto magister occisus.' b) a. R. ‚Magister L.'

Tolks, ehstnisch ebenso wie das benachbarte Dorf Kohhala«. Die Kirche S. Nicolai zu Maholm liege nur etwa 8 Werst östlich vom Sembach. Pabst's Vermuthung, dass eine allein in Franz Nyenstädts (Bürgermeisters von Riga, geb. 1540 † 1622. S. R. L. I, 835) Chronik erwähnte Schlacht des Meisters Wolter von Plettenberg (1494—1535) wider die Russen bei Maholm nur auf sagenhafter Anknüpfung jener alten Schlacht an den siegberühmten Namen beruhe, wird durch Wartberges Nachricht noch wahrscheinlicher gemacht. —

1) Ausführlich schildert diesen Kampf L. R. 7769 ff. Meister Otto folgte den Littauern, welche Oesel verwüstet hatten, in die Wiek (7818) und lieferte ihnen auf dem Eise der Meerenge (7847. 7900. 7919. 7933. 7947) die Schlacht, in der er fiel. Die Zahl der getödteten Brüder giebt L. R. 7907 ausser Meister Otto auf 52 an, die der Gefallenen vom ganzen Christenheere 7943 auf 600. — Im Uebrigen schliesst sich der Wortlaut dem Canon. Samb. (das o. I, 274 hervorgehobene »in glacie« haben auch Annal. Ronneb.), Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. an, welche auch dieselbe Zeitbestimmung geben; nach Engelmann wegen des Marienjahres zu 1271. — Karusen (diese Ortsbestimmung setzt Wartberge selbständig hinzu) liegt südwestlich von Leal etwa anderthalb Meilen von der Meeresküste gegenüber der Insel Mohn. In verderbter Form, so dass schliesslich Karkus (das Schloss dieses Namens liegt westlich vom Wirzjerwsee) daraus wurde, geben diesen Namen die o. S. 21 angeführte Chronik in v. Bunge's Archiv VI, 258 ff., dann Kelch, Gadebusch (I, a. 298 zu 1274) u. s. w. Den zu Grunde liegenden Namen erkannte richtig Eduard Pabst, Otto von Rodenstein's [NB. wegen dieses Namens s. o. I, 640] Tod; in der Zeitschrift »Das Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Litteratur.« XXII. Jahrgang. Dorpat 1857. Montag den 4. November N. 44. S. 721 ff. Pabst führt daselbst (S. 723) zugleich Notizen aus dem Kirchenbuche von Karusen an, wonach 1592 ein gewisser Jochim Grewe von des »weiland bestetigten (d. i. bestatteten) Herrn Meisters Grabe« den Leichenstein fortgenommen und ihn als solchen für seine Schwiegermutter verwandt habe. »1593 den 18. Junii hat der Pastor Herr Mattis auf werender Visitation berichtet, dass Jochim Greiwe Verflossener neuerlicher Jahre seiner Hausfrauen Mutter daselbst in die Kirche zur Erden bestetigen lassen und von des Weiland Regierenden Herrn-Meisters grabe einen leich- und grabstein aufbrechen und wegnehmen lassen, welches sich zwar keineswegs hätte gebühret, weil'n daselbst gemelter Herr: Meister wegen des Vaterlandes an demselben Ort beynahe der Kirchen, wie man von vielen diese Nachrichtungen hat, sein Blut versturzet und sich zum ewigen gedechtnisse daselbst sein Schlaff-Kämmerlein und ruhebettlein bereiten lassen.« Man muss mit Pabst annehmen, dass dies Meister Otto's Leichenstein war. — Die Kirche in Karusen ist alt, von unbekannter Gründungszeit. — Der eigentliche Kampf hatte nach Pabst etwa 10 Werst von Karusen auf der auch jetzt noch gewöhnlichsten Ueberfahrt über den grossen Sund zwischen Werder und Mohn stattgefunden. — Nro. 18 vom Jahrgange 1858 des Inlandes, worin sich ein zweiter bezüglicher Aufsatz von Pabst befindet, ist mir nicht zu Gesichte gekommen. — S. auch des Pfarrers in Karusen Fr. Hasselblatt Einige Bemerkungen, die Littauerschlacht bei Karusen 1271 betreffend, im Inland 1859. Nro. 25. Montag 22. Juni, S. 501 ff., wo gleichfalls, gegen Paucker, der den kleinen Sund, d. i. zwischen Oesel und Mohn, für die Schlacht in Anspruch nimmt, jedoch allerdings ohne erhebliche Gründe, behauptet wird, dass sie auf dem grossen Sunde, zwischen Mohn und dem Festlande, geschlagen sei.

2) L. R. 7962 ff. erzählt in weit mehr detaillirter Ausführung, dass sogleich nach Otto's Falle Bruder Andreas zum stellvertretenden Meister von den O.-Brüdern erwählt worden sei. Die Littauer kommen ins Land und überfallen das gegen sie ausgezogene Ordensheer 7986: »Brûder Andrês wart geslagen und zwênzic brûdere darzû.« Andreas dürfte zwischen dem 13. Juli und 22. September erschlagen worden sein, da das Obit. Ronneb. (Beilage III) seinen Todestag in der Reihenfolge des Calendariums zwischen den des Meisters Burchard (vgl. o. S. 41) und des Meisters Volquin (vgl. o. S. 33) setzt. —

3) Walter von Nordeck stammte wohl aus dem oberhessischen Geschlechte aus der Gegend von Giessen im Gau Wetereiba; vgl. Wenck, Hessische Landesgeschichte II, b. 432; L. v. Ledebur, Adelslexicon der preussischen Monarchie. Berlin, ohne Jahr (1855?) 8°. II, 152. — Ein Theodericus von Nordecke 1263 in Wenck hessische Landesgeschichte II. Urk. u. s. w. Sonst kommt auch ein Geschlecht des Namens im 13. Jahrh. in den Niederlanden vor. — Kallmeyer S. R. L. I, 772 berechnet Walter's Antritt auf Mitte 1270 (Engelmann 1271) — nach 5. October. 1273. — Ein Deutschordensbruder, Walter von Nordecke, wohl der ehemalige Meister, kommt als Zeuge in einem Vergleiche des Grafen Otto von Nassau mit dem Deutsch-

1272 um pore Semigallienses subiugati dederunt censum et tributum.[1] Hic fecit divisio-
21. April. 1272. 7. Octbr. nem Semigallie cum capitulo Rigensi; item composicionem cum archiepiscopo
1271. 27. Aug. super edificatione castri ibidem.[2]

Anno 1274 fuit magister frater Ernestus.[a][3] Hic edificavit castrum Duneborch;[4] fecit eciam composicionem cum Rudolfo de Ungaria;[5] item cum capi-
1277. 29. März tulo Rigensi super gurgustiis in Irva faciendis;[6] item cum domino Joanne archi- 8
episcopo Rigensi ac domino Hermanno episcopo Osiliensi dedit mercatoribus quosdam articulos libertatis in Livonia.[7] — Fecit autem magnam expeditionem
1279. 5. März C. S. in terram Letwinorum versus Kernowe; quem prope Asscherad insecuti Letwini III nonas Marcii anno 1278 occiderunt cum LXXI[b] fratribus; item dominum Eilardum de Oberghen, capitaneum terre Revalie, cum suis, item dominum de Tisenhusen et

a) a. R. ‚magister occisus.' b) 67 Ann. Ronneb.

meister Conrad von Feuchtwangen über Zehnten und Patronat 1287. 2. Juni zu Herberen vor; Guden Cod. dipl. anecdotorum III, 1169 nro. CVI.

1) Den Zug gegen die Semgallen um Ostern (1271 nach Kallmeyer) erzählt die L. R. 8031 ff. ausführlich. 8066 verpflichten sie sich zu einem Zins. Ein Vergleich, wodurch Erzbischof Albert, Probst Johann von Riga und Meister Walter von Norteke mit den Aeltesten der Semgallen deren Abgaben festsetzen, datirt vom 6. Juli 1272 (in alter deutscher Uebersetzung, L. U. I. 542. CDXXX). Nach ihm dürfte man allerdings den Zug besser in dasselbe Jahr Ostern (21. April) 1272 verlegen.

2) Am 7. October 1272 (L. U. I, 545. CDXXXII) theilten sich Johann, der Propst, mit dem Capitel von Riga und der Meister Walter in die zwischen ihnen zu theilenden Schlösser Dobene und Sparnene mit vielen dazu gehörigen Landschaften (›provinciae‹). (vgl. Nro. CDXXVI.) Die Bezeichnung der Urkunde in dieser Allgemeinheit bei Wartberge ist ungenau; Semgallen war bereits getheilt, nur hatten Erzbischof und Capitel dem Ordensmeister Walter am 27. August 1271 versprochen, falls der Orden das Schloss Tarvethene oder ein anderes binnen Jahresfrist von Michaelis an zum Schutze Semgallens auf seinem Antheile erbaut haben würde, ihm je ein Schloss abzutreten, jener Syrene oder Sagare, dieses Dobene oder Sparnene (L. U. I, 536; CDXXV. 538; CDXXVI).

3) L. R. sagt 8149: »der hôhe meister (d. i. Anno von Sangerhausen — 1273 oder 1274, wohl letzteres, † 8. Juli) mit râte nam einen brûder lobesam und sante in hin zu Nieflant. Daz amt er an sîne hant bevalch nâch des ordens site; dâ schiden sie sich mite.« Urkundlich als »E.«, kommt er zuerst in einem aus Lynköping u. a. an ihn gerichteten Schreiben des Königs Magnus von Schweden vom 6. October 1275 vor (L. U. I, 560. CDXLIV.). Kallmeyer S. R. L. I, 773 berechnet seine Wahl auf den Anfang des Jahres 1273; seine Ankunft in Livland auf den folgenden Sommer.

4) Den Bau von Dünaburg berichtet ausführlich L. R. 8180 ff. besonders 8191, jedoch ohne Hindeutung auf das genauere Jahr der Erbauung.

5) Eine solche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Rudolf erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofes Johann von Riga vom J. 1277 (L. U. I, 564. CDLIX), dessen Vasall er daselbst genannt wird, und 1282 den 8. Septbr. zu Riga mit seinen Brüdern Otto und Waldemar, sowie dem Erzbischofe, als Zeuge des Fürsten Wizlaw von Rügen (L. U. III, 78. CDLXXXI a).

6) Auch diese Urkunde scheint verloren. 1290. 10 Mai d. d. Riga bestätigt Bischof Emund von Kurland (L. U. I, 664. DXXXIV) dem Domcapitel von Riga gewisse Besitzthümer im Gebiete von Dondangen und Targele, darunter auch das Wasser Yrva mit seinen Fischwehren (»piscariis«); ›gurgustium‹ hat dieselbe Bedeutung. Im Kirchspiele Dondangen in Kurland münden nach Westen in die offene See die kleine und die grosse Irbe. (Vgl. auch Bienenstamm Kurland 2. Auflage S. 24.)

7) Erzbischof Johann (von Lünen) von Riga bestätigte und erweiterte d. d. Lübeck 24. März 1275 (L. U. I, 555. CDXL) in Anbetracht dessen, was die Kirche in seiner Diöcese den Kaufleuten, ihren ersten Gründern, verdanke, die früheren Freiheiten, als Befreiung vom Strandrechte und allen Zöllen, freien Holzschlag zu Feuerung und zu Reparatur der Schiffe, freie Häfen und Strand zur Ablagerung der Waaren, freie Vieh- und Pferdeweide, die Erlaubniss ihre etwa entwendeten Güter unmittelbar in Beschlag zu nehmen und überhaupt die von Erzbischof Albert (1256 Juni L. U. I, 377. CCXCI) und dem Legaten Guido (I, 493. CCCXCII. beide d. d. Lübeck) am 9. Januar 1266 verliehenen Privilegien. — Die Urkunde jedoch, welche Wartberge vor Augen hat, ist die vom 29. März (in crastino paschae) 1277. s. l. datirte, im L. U. I, 567 im lateinischen Original und alter deutscher Uebersetzung abgedruckt. Erzbischof Johann, H(ermann), Bischof von Oesel, mit Beirath ihrer Pröpste, Capitel und Vasallen, und Meister Ernst mit Beirath seiner Brüder und seines Capitels verleihen darin den die Ostsee befahrenden und Livland besuchenden Kaufleuten gewisse Artikel (›hos eis libertatis articulos concedimus‹). —

dominum H(enricum)[a] de Wrangel milites cum aliis multis incolis ac peregrinis.[1] Post hec frater Gerhardus de Katzenelbogen tenuit vices magistri.[2]

Anno 1280 fuit magister frater Conradus de Vuchtwangen,[b3] cuius tempore 1279
Semigalli iterum apostatarunt[c] castrumque Therweten a fratribus factum fundi- 1279 Frühjahr
tus destruxerunt occisis inibi xx fratribus cum familia eorum.[4] Inde idem factus 1290
est magnus magister.

a) H. D. b) a. R. ‚magister L.‘ c) apostotarunt D.

1) Bei der Erzählung dieses unglücklich endenden Zuges gegen die Littauer arbeitet Wartberge seine beiden Hauptquellen in einander. V. 8285 in der L. R. spricht Meister Ernst: »ich stifte eine herevart hernâch zu Lettowen wart.« Er fordert den königlich dänischen Hauptmann zu Reval, Eilart von Hoberg, zur Theilnahme an dem Zuge auf, dem auch u. a. die Ritter Johann von Tisenhusen (V. 8310. 8327), der als Träger der S. Marienfahne fällt (8425 ff.) und Heinrich von Frangen (V. 8313) sich anschliessen. 8334 f. ›Mit dem here reit er dô vaste kegen Lettowen.‹ 8347: Das Heer kommt glücklich bis nach Kernowen, d. i. der Königssitz Kiernow an der Wilia unterhalb Wilna. Auf dem Heimwege wird es von den Littauern angegriffen. Einen Ort giebt L. R. nicht an; Can. Samb. o. I, 283 und Chron. Dunam. sagen ›in Littovia‹, so dass Wartberge's In Rüssow und die Späteren übergegangene Angabe ›bei Ascheraden‹ dadurch sehr zweifelhaft wird. Die Zahl der ausser dem Meister gefallenen Brüder giebt W. nach L. R. 8451 auf 71 (8532 nur 70) an; ebenso wie er dorther (V. 8499 ff.) die nach unserer Zeitrechnung unrichtige, wohl auf ein Verkündigungsjahr (das vom 25. März beginnt,) zurückzuführende Jahreszahl 1278 entlehnt, während Canon.Samb., Chron.Dunam. u.Ann.Ronneb. 1279 geben. Dass die Schlacht am 5. März 1279 (1279 war Mittfasten, L. R. 8502, den 8. März, 1278 den 27. März) vorfiel, zeigen Kallmeyer, S. R. L. I, 773 f. u. Engelmann L. M. IX, 359. vgl. Dusburg III, 201. — Die Namensform Ebirhardus im Can. Samb. ist sicher nur Fehler der Handschrift für Eilardus und soll durchaus nicht, wie Engelmann L. M. IX, 354 meint, eine andere Person bedeuten; Gilardus in den Ronneb. Ann. und dann bei Kojalowicz ist ebenfalls nur aus Eilardus verderbt. Eilard von Oberge gehört wohl ohne Zweifel der noch jetzt als gräflichen bluhenden Familie von Oberg in Niedersachsen, besonders im Hannöverschen und Braunschweigischen (vgl. u. a. Sudendorf Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1860. II, 45), angesessen, an. Das Werk: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Leipzig. Weigel 1854. 8°. III, 281 führt, nach Urkunden, als erstes bekanntes Glied des Geschlechtes auf ›Eilbard von Oberg‹ um 1103. Vgl. auch v. Zedlitz-Neukirch, Neues Preussisches Adelslexicon. Leipzig 1837. III, 472; andere Compilationen wiederholen dies. — Aus den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts ist in der deutschen Literaturgeschichte ein Eilard von Oberge, Dienstmann Heinrichs des Löwen, als Bearbeiter der Tristansage — seine Arbeit war der erste Versuch deutscher höfischer Epik — bekannt, v. d. Hagen Minnesinger IV, 584 ff. W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur. Basel 1848. S. 193; Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig 1853. I, 260. — Dass Heinrich v. Wrangel (ein Geschlecht von Frangen, wie die L. R. liest, ist mir unbekannt), der nach der L. R. allerdings auf dem Heereszuge war, in der Schlacht fiel, sagt dieselbe nicht geradezu. Wartberge entnahm das wohl nur aus der Erwähnung überhaupt, ebenso wie er wohl nur als selbstverständlich auch die Anwesenheit von Pilgern im Heere annahm, die seine Quellen nicht gerade direct hervorheben. In der o. S. 48 Anm. 5 angeführten Urkunde des Erzbischofes Johann von Riga vom J. 1277 kommen neben dem dort hervorgehobenen Rudolf von Ungern als Zeugen und Vasallen des Erzbischofes auch vor Herr Heinrich v. Wrangele und Herr Johann von Thisenhusen. Die Bezeichnung Herr giebt zu erkennen, dass beide Ritter waren.

2) Gerhard's von Katzenellenbogen Erhebung zum Vicemeister nach der Schlacht vom 5. März 1279 berichtet L. R. 8518 ff., ebenso auch weiter unten seine ferneren Schicksale und seinen Tod, welche Wartberge nicht berührt. In der vortrefflichen Geschichte der Grafen von Katzenelnbogen, welche den ersten Band von Wencks Hessischer Landesgeschichte. Frankfurt a/M. 1785. 4° bildet, kommt dieser Gerhard nicht vor, wohl aber zwei Gebrüder beide des Namens, Söhne Eberhard's I, † vor 10. August 1312, und Enkel des vor 1245 verstorbenen Diether's II.; der erstere 1299 – 1306 erwähnt, † vor August 1312, war vermählt und hatte Nachkommenschaft; der andere, Gerhard, war Geistlicher, Propst in Utrecht, 1292. 1297. Wenck meint, möglicherweise könnten auch beide eine Person sein, wenn etwa der letztere später wiederum in den Laienstand zurückgetreten sei. —

3) Die Stelle der L. R., welche Conrad's von Feuchtwangen Erhebung zum Meister von Preussen und Livland (1279) betrifft, ist o. I, 640 f. mitgetheilt worden. Auf S. 641 ist 1280 bei 8566 zu streichen; 1280 kam er erst nach Aufgabe des preussischen Amtes nach Livland.

4) Den Zug der Semgallen zur Zerstörung von Terweten berichtet L. R. 8623 ff. Nach Kallmeyer's Ausführungen (S. R. L. I, 759. 778.) erhoben sich in Semgallen bei dem jetzigen Hofzumberge am Ufer der Tehrwitte, eines Nebenflusses der Swehte, welche sich in die Aa ergiesst, auf zwei durch einen Grund von einander geschiedenen Bergen die Burgen Terwe-

Anno 1282 fuit magister frater Willikinus de Endorpe.[a][1] Hic construxit
1286 Sanctum Montem in Semigallia.[b][2]

1283. 29. Juni Idem anno 1283 III° Kalendas Julii limitavit civibus in Velyn marchiam civitatis cum suis libertatibus, scilicet Auese et Wachterspe.[3]

Item cum domino Joanne archiepiscopo Rigensi instituit et dotavit ecclesias in Wolmar, Wenden, Burtnic et Tricaten in parte fratrum.[4]

a) a. R. ‚magister.‘ b) Semigall(D.

ten und Heiligenberg, noch in Ruinen kenntlich, jene von den Semgallen erbaut und erst nach Erbauung dieser fest erobert. Nach L. R. 11,718 ff. und 9918 (Kallmeyer S. 778) erfolgte der Bau von Heiligenberg im Winter 1286. Terweten, eine alte Semgallische Burg, war wahrscheinlich schon 1270 vom D. O. erobert und neu befestigt worden. Im Frühjahr 1279 (beim ersten Graswuchse V. 8622. Kallmeyer S. R. L. I, 775) geschah die Einnahme durch die Semgallen. — Die Zahl 20 ist unrichtig. 15 Brüder befanden sich überhaupt nur in dem Convente zu Terweten (L. R. 8677); von diesen wurden einige erschlagen (8679; 8746 ff.) andere (8757) gefangen nach Littauen geschickt (vgl. o. I, 648).

1) Wartberges Angaben über die Meister sind hier ungenau. Vgl. die L. R. Conrad von Feuchtwangen gab nur das 1280 allein beibehaltene livländische Meisteramt 1281 insoweit auf, als er auch Vicemeister des von Wartberge ganz übergangenen Mangold von Sternberg blieb, welcher wiederum Preussen und Livland in einer Hand vereinigte. Das Vicemeisteramt gab Conrad Ende 1281 auf, worauf Willekin an seine Stelle trat, zunächst, wie aus L. R. hervorgeht, auch nur als Vicemeister Mangolds, der wohl Ende 1282 seiner Beziehung zu Livland entsagte (I, 642), wo dann gleichzeitig die Bestätigung Willekins zu Akkon erfolgt sein mag; vielleicht auch erst 1283. Zum Hm. erwählt wurde Conrad von Feuchtwangen erst nach Burchard's von Schwanden Abdankung; diese geschah am 3. Tage nach dessen Ankunft in Akkon; an einem 2. Septbr. stellt letzterer (vielleicht 1290; 1289 23. Decbr. ist er urkundlich zu Erfurt nachweisbar) noch »Acon in domo nostra« eine Urkunde für den D.O.-convent zu Erfurt aus (in [J. H. Feder, Hofrath und Rath der Ballei Franken, geb. 1713. 5. Decbr. † 1775, 22. Septbr.] Entdeckter Ungrund derjenigen Einwendungen . . . . . der . . . Häuser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt . . . gegen des Hohen Teutschen Ritter-Ordens Löbl. Ballay Hessen . . Immedietät u. s. w. Frankfurt a/M. 1753. fol.; auch in F. C. Mosers Sammlung neuester Deductionen. 4°. VII, 225 ff.; Urkunden Num. LXV. a und b.). Inzwischen war Conrad Deutschmeister gewesen (von Voigt Geschichte des D.-O. in seinen Balleien, in seinen 12 Balleien in Deutschland, Berlin 1859, I, 644.) zuerst am 7. März 1284, zuletzt am 19. October 1290 aufgeführt. — Daselbst I, 661 wird Conrad von Feuchtwangen 1259 als Landcomtur von Oestreich (fehlt als solcher in dem Verzeichnisse bei Elben Sammlung u. s. w. S. 126 f.); ferner sonst, aber mit der Frage, ob vielmehr ein Conrad von Babenberg zu substituiren sei, 1283 und 1289 als Landcomtur von Franken genannt. — Willekin, der urkundlich zuerst am 12. Mai 1282 als Meister von Livland erscheint (L. U. I, 591. CDLXXVII), nennt sich in einer anderen Urkunde vom 21. Sept. 1285 (L. U. III, 81 CDXCVIII a) Willekinus de Endorp, gegen welchen Namen also der in der gr. Hmchronik für ihn vorkommende von Schierborg sammt seinen späteren Verderbungen keinen Anspruch auf Autorität hat. Unter einem anderen Namen kennt ihn jedoch das aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhundertes stammende Necrologium der Ballei Alten-Biesen, bei Bachem, Versuch einer Chronologie der Hochmeister Teutschen Ordens und so weiter. Münster 1802. 4°. S. VIII: »25. Mart. Hac die occisus est frater Wilhelmus de Staden, magister Lyvonie, et cum eo XLIII fratres et multi alii.« Ein »Wilkinus de Stadio« kommt als Rathsherr von Lübeck vor in Urkunden des Bischofs Johann von Lübeck und des Grafen von Holstein vom 12. März 1256 und vom 20. Januar 1258. (Leverkus, Urkundenbuch des Bisthums Lübeck I, 111. 125.) Der Mörder Werner's von Orseln (s. o. I, 219. Anm. 3) hiess Johann von Endorf, Eindorf; nach Jeroschin (o. I, 621. V. 27,545) war er aus Sachsen. Die o. I, 219 gleichfalls nachgewiesene Namensform v. Neendorph könnte man für die ursprünglichere halten, wenn man das Vorkommen von Nebenformen wie Esschelrodden für Nesselrode (v. Bunge und v. Toll Brieflade I[b], 208), Eifen für Neifen (v. d. Hagen Minnesinger IV, 754), Ittergau und Nittergau (Wenck, Hessische Landesgeschichte II[b], 386), Orhegen für Norwegen bei Suchenwirt XIV, 237 vgl. Beilage V, ansieht; dagegen Melbing für Elbing, v. Melsholz für v. Elsholz saec. XIV. u. s. w. So schreibt die L. R. am Ende des XIII. Jahrh. Nieflant für Livland, während im XVI. Jahrhundert die Formen Iflant und Eiflant nicht ungewöhnlich sind.

2) Wegen des Baues (1286, vgl. Kallmeyer S. R. L. I, 778) und der Lage von Heiligenberg in Semgallen s. o. S. 49 Anm. 4. Den Bau erzählt L. R. 9899 ff.

3) Die betreffende Urkunde findet sich im L. U. nicht. Wachterspe wird in dem o. S. 45 Anm. 4 erwähnten Privilegium für Pernau vom 5. April 1265 als am Meere gelegen und als Grenzpunkt der Feldmark dieser Stadt bezeichnet (L. U. I, 487). Ein jedenfalls von dem hier erwähnten verschiedenes Avese lag in Curland im Lande Ceclis (vgl. die Theilungsurkunde vom 6. Januar 1291. L. U. I, DXL Seite 673). An Antzen westlich von Werro ist auch nicht zu denken; ebensowenig an Ause im Kirchspiele Lemburg (v. Bienenstamm 232), Auz und Auzeem.

4) Auch diese Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Wenden und höher hinauf Wolmar

Item cum eodem archiepiscopo ordinacionem cum[a] villanis de Sidegunde fecit.[1]

Idem facta expeditione adversus Semigallos insecutus usque ad locum Grose cum xxxiii[b] fratribus aliisque **anno 1287 in crastino annunciationis virginis oc-** C. S. 1287. 26.März
cubuit.[2]

B Anno domini 1288 fuit magister[c 3] frater Cono de Hattensteen.[4] Hic suc- 1288. Febr.
cessive vastavit totam Semigalliam. Castra eorum Ratlen,[d] Dobelen, Soddobern 1290 vor Mai
et Terweten funditus destruxit.[5]

a) lies de? b) drie unde drisec L. R. c) a. R. „Magister L." d) so; vgl. u. Anm. 5.

liegen an der Aa; Trikaten etwas östlich von letzterer Stadt; Burtuik nördlich von Wenden an dem gleichnamigen See (früher auch Astijerwe genannt), aus welchem der Salisbach abfliesst.

1) Auch diese Urkunde ist verloren gegangen. Der betreffende Ort, jetzt Siggund, liegt sechs Meilen grade östlich von Riga. In diesem wie in dem voraufgehenden Urkundenexcerpt bleibt neben dem Jahre der Ausstellung auch die Person des Erzbischofes (Johann I. oder Johann II.) unbestimmt. Am 25. Octbr. 1285 stellen zu Rom Erzbischof Johann von Riga und mehre andere Bischöfe einen Ablassbrief für den Dom zu Halberstadt aus. (Gütige Mittheilung des Herrn Provincialarchivars v. Mülverstedt aus dem Magdeburger Provincialarchive.) Da der Erzbischof auch hier ohne Familiennamen erscheint, so giebt die Urkunde keine chronologische Grenze und bleibt unentschieden, ob J. von Lünen (wegen der Erzbischofswahl 1273 vgl. Gregor X d. d. 21. Mai im Bullar. Francisc. III, 201. XXII) oder J. von Vechten gemeint sei.

2) Den o. I, 644 erwähnten Zug Meister Willekins gegen die Semgallen berichtet L. R. 10,370 ff. umständlich, ohne jedoch des Ortes der Schlacht zu gedenken. Nur ersieht man daraus, dass das deutsche Heer bei dem Auszuge drei Tage lang die heimwärtsziehenden Feinde verfolgte (V. 10,480 und 10,455), dass der Kampf tief in Semgallen hinein vorgefallen sein muss (vgl. S. L. I, 779). Bienenstamm, Neue geographisch-statistische Beschreibung des Gouvernements Kurland. Mitau und Leipzig 1841. S. 108 führt neben dem Gute Weesahten im Kirchspiele Neuenburg einen Beihof Grosen an; das wäre bereits eine kleine Strecke über Semgallen hinaus in das eigentliche Kurland hinein. L. R. V. 10,662 lässt 33 Brüder, 10,711 und 10,734 aber 35 erschlagen werden; so dass man in unserer Handschrift eine falsche Lesart vermuthen könnte. Das oben erwähnte Altenbiesener Necrologium (s. S. 50 Anm. 1) lässt gar 43 Brüder mit dem Meister fallen und weicht auch um einen Tag in der Zeitangabe ab. Wartberge entlehnte das Datum aus seiner Dünamünder Quelle.

3) Meister Willekin hatte nach der L. R. bei seinem Auszuge einen Stellvertreter eingesetzt (10,397); derselbe hiess Meister nach Willekins Tode, »ér ein ander wart gesant von dûtschen landen in daz lant«. Man besetzte die durch den Tod so vieler O. brüder vacant gewordenen Aemter; 10,778 »nicht lenger beiten sie darnâch: sie santeu brûdere drâte mit gemeinem râte, dô man den hôen meister (nämlich Burchard von Schwanden) vant, mit brîven tâten sie bekant, daz meister Willekin was geslagen.... Die brûdere, die von Nieflant dem hôen meister wâren gesant, die wurben....., daz man einen meister dar und brûdere sente, daz ist wâr. Wolde man daz lant bewarn, man solde dâmite nicht lenger sparn«. Es folgen die o. I, 644 f. abgedruckten Verse 10,797 ff. Burchard von Schwanden befand sich nach Urkunden 1287 am 12. Mai zu Marburg; am 1. Juni zu Frankfurt. (Entdeckter Ungrund derjenigen Einwendungen, welche in denen von Seiten der hochfürstlichen Häuser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt neuerlich ans Licht getretenen Impressis gegen des hohen Teutschen Ritterorden löbliche Ballei Hessen und insbesondere der Landcommende bey Marburg und Commende Schiffenberg wohlhergebrachte Immedietät, Exemtion, Gerechtsame . . . fürgebracht worden. Ao. 1753 in der Sammlung der neuesten und wichtigsten Deductionen in Teutschen Staats- und Rechtssachen. Frankfurt und Leipzig 1753. vgl. o. S. 50 Anm. 1 nro. XXXVI. p. 484. Hennes, Codex Ordinis Theutonici. Mainz 1845. 8°. S. 269. nro. 308. Entdeckter Ungrund 483. nro. XXXV.)

4) Den Geschlechtsnamen des neuen Meisters giebt L. R. 11,641 »von Hazigenstein«, Wartberge ändert ihn in die übrigens auch sonst vorkommende niederdeutsche Form um. Die Familie war in Hessen heimisch. Ein älterer Ritter Cuno von Hazechinstein erscheint urkundlich 1233 zu Wetzlar bei Wenck, Hessische Landesgeschichte II, Urkunden S. 149. CXII. — Cuno von Hatzigenstein, wahrscheinlich der erstgenannte nach Aufgabe des livländischen Meisteramtes, war 1296—1302 Comtur von Brandenburg in Preussen, s. o. I, 164 Anm. 2.

5) Die Unterjochung Semgallens bildet den Hauptinhalt der diesen Ereignissen nahezu gleichzeitigen L. R. 10,943 ff. während Kuno's Meisteramte. Eine Bestürmung Doblen's (westlich von Mitau) wird 10,997 ff. erzählt, eine Bestürmung Racketen's 11,040 ff. Racketen, auch Racken (10,125), ist im Süden von Doblen nach der littauischen Grenze hin zu suchen; vielleicht ist der Name in Raggenhof (östlich von Terweten und Heiligenberg; vgl. o. S. 49 Anm. 4 an der Swehte) zu erkennen. (Kallmeyer S. R. L. 778 f.) Eine früher 8046 erwähnte Burg der Semgallen Ratten, welche wohl noch 1271 unter Meister Walter von Nordeck zerstört wurde, deutet Kallmeyer S. R. L. I, 772 auf das jetzige Gut Rabden bei Bauske. Einen Wiederaufbau

1290 Anno 1290 fuit magister frater Halt.[a] [1] Hic quiete et pacifice vixit cum omnibus episcopis et clericis absque sui ordinis detrimento.[2]

1290. 9. Mai Hic primo anno convenit cum domino Edmundo[b] episcopo Curoniensi ratione castri Amboten, quod idem acceptavit cum redditibus spectantibus ad mensam episcopalem ad conservandum et restaurandum idem castrum pro commodo terre Curonie et fidei catolice. Idem episcopus obligavit eidem magistro xc uncos terre in territorio Normes nomine pignoris pro expensis factis circa dictum castrum ac faciendis.[3]

a) a. R. ‚Halt magister.‘ b) l. Emundo?

berichtet L. R. nicht. Doblen und Sydobren werden bestürmt 11,203 ff. Ueber die letztere Burg sagt Kallmeyer S. R. L. I, 781: »Die Burg Sydobren sucht Watson, der mit Russow Sydroben gelesen zu haben scheint (Jahresverhandl. II, 289), auf dem Silberberge, lettisch Suddrabu oder Siddrabukalns, zwischen Dobelsberg und Sirmeln im Kirchspiel Autz und Kruse (Urgeschichte S. 151) in derselben Gegend bei dem Gesinde Sudrabben, eine halbe Meile südlich von der Kirche bei Gross Autz. Zu diesen gleichen Namen kommt noch die Suddrabbe, ein in Litthauen entspringender Nebenfluss der Platone«. — V. 11,392—11,606 werden, wie L. R. mit ausdrücklichen Worten angiebt, im J. 1290 (doch vor 9. Mai, wo schon Kuno's Nachfolger im Amte erscheint) die Burgen Doblen, Racketen und Sydobren (auch Sydober) durch den D. O. zerstört; vgl. auch 11,631 ff.: »Racken unde Doblên, Sydobrên mochte nicht bestên ... die wurden in der zît verbrant« (1290) .... Terweten wird in der Nähe, V. 10,621, in einer Recapitulation der letzten Kämpfe gegen die Semgallen überhaupt erwähnt; die Semgallen zerstörten und verliessen ihre Feste Terweten jedoch schon sogleich nach der Erbauung von Heiligenberg, im Winter 1286, (»an dem zwelften tage darnâch«, d. h. wohl am darauffolgenden Epiphanienfeste). Wartberges Excerpt ist hier also ebenso kurz als flüchtig. V. 11,408: »daz nâmen sie von hundert pfunt«, den Kallmeyer unverständlich nennt, bedeutet wohl soviel als, das waren ihre Procente, ihr Gewinn. —

1) Meister Halt, wie der Name auch in Urkunden geschrieben ist (L. R.* o. I, 645 V. 11,655 hat Holte), zuvor (Haltho) Vogt von Jerwen 1281 (L. U. III, 76 CDLXXV a; vgl. L. U. I, 645. DXIX von 1287 nach Johanni), erscheint als Meister von Livland urkundlich zuerst am 9. Mai 1290, zu Riga. — A. Fahne, Geschichte der kölnischen, jülichschen und bergischen Geschlechter. Köln und Bonn 1848. Fol. I, 167 zählt vier Geschlechter des Namens Holte auf. In Betreff der Regierung Halt's sagt Kallmeyer S. R. L. I, 782 zur L. R., der Streifzug des Komturs von Goldingen V. 11,670 ff. gegen die Littauer (oder vielmehr im Besondern wohl gegen die Samaiten) stehe ohne Zweifel mit den Unternehmungen des Ordens in Preussen gegen die Samaiten in den Jahren 1290 und 1291 in Verbindung, die von dem OM. von Livland aus unterstützt werden sollten. — Vgl. Dusburg III, 238 ff. o. I, 152 ff. — Der Comtur von Goldingen möge der als solcher in einer Urkunde Halts von 1291 genannte Helmicus sein. Mit der Regierung des Meisters Halt verlässt unseren Autor seine Hauptquelle, die L. R.

2) Der Erzbischof Johann von Riga (II von Vechten) leitet die u. S. 53 Anm. 1 angeführte Urkunde vom 5. März 1292 mit folgenden Worten ein: ›Cum nos fratrem Halt magistrum et fratres suos ordinis domus Theutonicae in Livonia semper et ubique, clanculo et aperte experientia nos docente invenerimus in omnibus nostris causis et negotiis sicut decet viros religiosos, per omnia fideles, favorabiles et benignos; hinc est, quod ... nexu indissolubili amicitiae specialis confoederati sumus et convenimus in hunc modum‹ u. s. w.

3) Die bezügliche Urkunde, d. d. 1290. 9. Mai Riga, ist abgedruckt im L. U. I, 661. DXXXII. Emund, vom D. O., Bischof von Curland, verleiht dadurch mit Beistimmung seines Capitels dem Meister Halt und dem D. O. ›pro conservandis bonis ecclesiae nostrae et limitibus ac pro utilitate futura pariter et pro commodo fidei christianae‹ das Schloss Amboten (7 Meilen östlich von Libau) ›cum duabus partibus reddituum terrae Curoniae, quae specialiter spectant ad mensam episcopi (diese »duas partes ad conservationem castri eiusdem pro expensis«) conservandum‹, so lange er ausserhalb seines Bisthumes oder ausser Landes sei, »cuius castri aedificia praefati magister et fratres firme et honorifice, prout ipsis visum fuerit, restaurabunt«. Die etwaigen Kosten hiefür sollen gute Leute unter Zuziehung seiner Domherren von Memel abschätzen (»pro factis autem aedificiis expensas, quas circa eadem fecerint .., taxabunt ...«); der Bischof verpfändet dem D. Orden dafür 90 Haken im Lande Normes (bei Schleck, südöstlich von Pilten, Kallmeyer L. M. IX, 177) mit allen weltlichen Rechten (›pro quibus expensis .. eisdem ... nonaginta uncos in territorio Normes ... nomine pignoris ... obligamus‹), doch so, dass, während der D. O. das Schloss innehabe, er die Einkünfte dieser 90 Haken nicht auf die Bauten verrechnen, sondern zu den übrigen Renten für die Bewahrung des Schlosses schlagen solle. Wenn aber der Bischof bei seiner Rückkehr das Schloss sammt den Einkünften zurückfordert, was ihm nicht verweigert werden darf, so tritt der Orden in den Pfandbesitz der 90 Haken, den derselbe, bis aus den jährlichen Einkünften die Baukosten gedeckt sind, behält. Wartberge berührt nicht, wenigstens was die Ueberlassung von Schloss Amboten an den D.O. betrifft, das Temporäre der Massregel und spricht statt nur von zwei Dritteln der übertragenen Einkünfte von den ganzen. —

Idem fecit confederacionem et amiciciam cum domino Joanne, archiepiscopo Rigensi, super diversis questionibus ventilatis, propter quod reliquit ei et ordini ipse archiepiscopus in districtu Wenden insulam trium uncorum, de qua questio fuit, quia termini fratrum videbantur[a] transgressi.[1] 1292. 5. März

Item fecit compositionem cum domino Hinrico, episcopo Osiliensi, super quarta parte de septem Kilikunde[b] et super quarta parte feudorum in Maritima ac aliis discordiis.[2] Obiit 1292. 1292 nach 30. April

Anno 1295[3] fuit magister[c] frater Hinricus de Dinstelage.[4] Hic fecit confederacionem cum Bernardo, episcopo Tarbatensi, et diocesi[d] ipsius duraturam perpetuo.[5] Obiit 1296 V. Kalendas Novembris. 1296. 28. Oct.

a) fehlt: in eam? vgl. Anm. 1. b) Kilikund(D. c) a. R. ,magister L.' d) dioc(D.

1) 1292 am 5. März (Mittwoch nach Reminiscere) zu Kokenhusen schlossen der Erzbischof Johann II. von Riga und Meister Halt ein Bundniss miteinander ab (vgl. o. S. 52 Anm. 2), das im L. U. I, 678 DXLIV in der Ausfertigung des ersteren abgedruckt ist. Beide Theile sichern sich gegenseitigen Schutz gegen ungerechte Angriffe zu. Der Erzbischof verspricht den Orden bei allen von Papsten, Legaten, seinen Vorgängern, ihm selbst oder seinem Capitel ausgestellten Privilegien zu erhalten. Beide Theile verzichten auf Entschädigung wegen etwa sich ergebender Uebervortheilung. Zu besserem Fortgange dieses Abkommens (»concordia et amicicia«) acceptirt der Erzbischof den vom Legaten Wilhelm angeordneten und vom Papste bestätigten Ersatz für den Umkreis von zwei Meilen um das Schloss Mitowe, und wird der Orden denselben, wann es verlangt wird, anweisen. »Insuper insulam trium uncorum vel modico amplius sive minus, de qua quaestio fuit inter nos et ipsos, sitam in districtu Wenden, quam nos et praedictus magister frater Halt simul vidimus et circuivimus isto anno, quia termini fratrum videntur in eam (durch Auslassung dieser beiden Worte macht Wartberge seine Construction undeutlich) transgressi, ne terrarum divisiones et termini corrumpantur, relinquimus eisdem liberam et solutam, ita tamen, quod vir, qui dictam insulam inhabitat, hereditatem et ius suum in aliquo non ammittat«. — Zuletzt: »hanc confoederationem semper volumus non minui, sed augeri«. — Die Gegenurkunde des Meisters Halt von demselben Datum steht L. U. I, 680 ff. DXLV (nach dem fehlerhaften Drucke bei Dogiel, Cod. Pol. dipl. V, 21. XXXI aus der obigen Ausfertigung verbessert). —

2) Diese Urkunde scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Bischof Heinrich von Oesel (nach 1285 — vor 1294; vgl. v. Bunge und v. Toll, Brieflade I b. 157) erscheint am 10. Mai 1290 mit Johann von Riga, Bernhard von Dorpat, Meister Halt und vielen O. Brüdern desselben als Zeuge in einer Urkunde des Bischofes Emund von Curland als »Hinricus Lealensis episcopus«; L. U. I, 665. DXXXIV. — Kiligunda, finnisch Kihlakunta, j. soviel als District, Landvogtei, ehemals aber ein durch irgend welchen Vertrag verbundener District, Gau, von Kihla = Verabredung, Versprechen; ehstnisch Kihlakond, Kihhelkond oder Kihhelkund, = Kirchspiel, vielleicht aber eher von Kyläkunta d. h. Dorfschaft (Kyla = Dorf), nach Andr. Joh. Sjögren, Bericht über eine im Auftrage der russischen geographischen Gesellschaft während der Sommermonate des Jahres 1846 nach den Gouvernements Livland und Kurland unternommenen Reise zur genauen Untersuchung der Reste der Liwen und Krewingen, in den Denkschriften der russischen geographischen Gesellschaft zu S. Petersburg. Weimar 1849. 8°. I, 570 f. Bei Heinrich dem Letten liest man XXVIII. 8. S. R. L. I, 290: »provinciam id est kylegundam«. Dieselbe Benennung findet sich auch in Kurland (vgl. S. R. L. I, 456). Die 7 Kilegunde, auch unter dem Namen der »Strandwiek« (a. a. O. 283 Anm.) zusammengefasst, erhielt sammt der Wiek 1224 der Bischof von Riga bei der Theilung von Ehstland (H. d. L. XXVIII, 2. S. 282). Vgl. L. U. I, 200. LLVI zu 1238 28. Febr.

3) Jedenfalls starb Meister Halt nach dem 30. April 1292, an welchem Tage er noch zu Riga vorkommt (Brieflade I b. 191 nach L. M. IV, 415).

4) In nur einer Urkunde vom 5. August 1295 (L. U. III, 95. DLX a) kommt Meister »Henricus de Dincelaghe« vor. In einer Urkunde des Erzbischofes Conrad von Cöln vom 18. Decbr. 1252 d. d. Köln erscheinen die Gebrüder Heinrich und Philipp von Dincelachin nebst Johann Propst von Xanten als Vormünder über Heinrich, Sohn Arnold's von Alpheim. (Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1846. 4°. II, 207 nro. 387.) Dinslaken liegt im Kreise Duisburg unterhalb der Stadt dieses Namens — 1378 führt Dietrich, der vierte Sohn des Grafen Adolph von der Mark, den Namen von Dinslaken; Ed. Kroenecke, Die Grafen von Dortmund Werl und Arnsberg 1858. S. 77. — Daselbst befand sich auch ein Kloster. — Im Kreise Soest befindet sich ein Landgut Dinklage; ein Dinslaken im Oldenburgischen.

5) Bernhard II. war Bischof von Dorpat wahrscheinlich von 1285 bis wahrscheinlich 1303; urkundlich 1290. 16. Febr. in einer Bulle Nicolaus IV. (Theiner, Mon. Poloniae I. 101); bis 1299. 18. März (August?) Brieflade I b, 172.

1297 Anno 1297 fuit magister frater Bruno.[a][1] Huius tempore cives Rigenses[b]
1297 cf. C. S. 30. Septbr. primo movere guerram ordini.[2] Qui confederati cum Letwinis curiam sive
castrum atque conventum LX fratrum, quos a prima fundacione civitatis Rigen-
29, 30. Septbr. sis ordo ibi habuit, ubi eciam sedes magistri esse consuevit, una cum aliis domibus pro redditibus fratrum constructis et duabus turribus firmis et altis destruxerunt. Item quandam turrim aliam, sub qua erat molendinum quatuor
1298 zw. 1. u. 24. Juni rotarum, nomine Bartoldsmolen, destruxerunt, sex fratribus inde abductis et carceri mancipatis; alia omnia ut predam abduxerunt. Item iidem cives auxilio
cf. C. S. 1298 Ende Mai Letwinorum proditione et simulato habitu ceperunt castrum Karx, quod cum omnibus pertinentiis igne combusserunt, uno fratre sacerdote et tribus aliis fratribus cum familia occisis. Inde totam viciniam devastarunt, occisis supra MD hominibus.[3]

a) a. R. ‚Magister L.' b) a. R. ‚Rigenses contra crucem.'

1) Zunächst erscheint Bruno nur als Vicemeister in einem datumlosen Transsumte der Bulle Innocenz IV. vom 9. Januar 1246 für den neuen Erzbischof von Preussen (Voigt G. P. IV, 124 Anm. 4. Mon. Warmiae I, 13 Nro. 11; zu den drei hier genannten Abschriften kommt noch die in der Handschrift des Danziger Archivs Ll. 1. 4° S. 136.) Bruno wird Ende Juni 1297 auch noch als solcher erwähnt. L. U. I, 709. DLXVII. Reg. 649. Brieflade I b. 192). Nachher war er wirklicher Meister (vgl. z. B. unten S. 55 Albrecht von Bardewik).

2) Dieser Satz ist nur, mit absichtsvoller Umänderung des Subjectes eine Umschreibung des im Chron. Dunam. und Can. Samb. befindlichen. 1297 »Orta est seditio inter fratres [milicie, A. Dunam.] et cives Rigenses« Von nun an beginnt die Beziehung auf das unten als Beil. IV abgedruckte Protokoll Hermann's von Wartberge uber den Tag von 1366 zu Danzig. (vgl. o. S. 11 f.)

3) Der Verlauf dieses offenen Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Stadt und Orden ist besonders aus der Chronik des lübischen Kanzlers Albrecht von Bardewik, auf welche bereits o. I, 164 Anm. 2 hingewiesen wurde, und den zahlreichen bezuglichen, meist parteiischen Schriftstücken des L. U. buches zu schöpfen. Magister Albrecht von Bardewik, wohl geistlichen Standes, war zu Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jhdts. Kanzler oder erster Rathsschreiber in Lubeck, »als welchem ihm die Aufsicht uber das Archiv und die Kanzelei zustand, sowie auch ausserdem die meisten Geschäfte zufielen, welche jetzt von den Syndicis geleitet werden«. Mit grossem Eifer machte er sich um das Studium der Stadt- und Rechtsgeschichte verdient; er legte u. a. 1298 ein Copiarium der wichtigsten lübischen Privilegien an, innerhalb dessen sich auf 14 der Pergament-Folioblatter eine gleichzeitige Chronik über Ereignisse der Jahre 1297 und 1298 findet; abgedruckt bei Grautoff, Die lubeckiscben Chroniken in niederdeutscher Sprache. Hamburg 1829. 8°. I, 413—428. Vornehmlich durch die im L. U. beigebrachten neuen Quellen wird auch die von Napiersky gegebene Darstellung (Rigas altere Geschichte in den Monumenta Livoniae antiquae. Riga und Leipzig 1844. 4°. IV, XXXVII ff.) wesentlich berichtigt. Schon im J. 1274 (nicht 1275) hatte der D. O. vom römischen Konige Rudolf ein Privileg ausgewirkt d. d. 23. Novbr. Nürnberg (Bohmer reg. Rud. nro. 138), wodurch die Stadt Riga angewiesen wurde, den L. M. zu ihrem obersten Richter anzunehmen. Wenn dem auch nicht Folge geleistet worden ist, so lag doch nun des D. O.s Plan klarer als je zu Tage. Als Erzbischof Johann III., Graf von Schwerin, um einer Kur willen nach Flandern reiste, vertraute er dem O. M. und D. O. seine Lande, Schlösser und übrigen Güter zur Verwaltung an mit Ausnahme der Stadt Riga, »welche vom erzbischoflichen Vogt und vom Rathe regiert zu werden pflegt«. Diese Abwesenheit benutzte der O. zur Förderung seiner Absichten. Die Gelegenheit wurde von dem Baue einer Brucke hergenommen, welche die Stadt zum Behufe der Errichtung eines Eisbollwerkes auf einer vor Riga in der Duna liegenden Insel aufgefuhrt hatte. Der O. M. liess jene zerstoren, wobei seine Leute mit denen von der Stadt handgemein wurden und das Signal zu langem Kampfe gegeben war. — In einem undatirten (jedoch jedenfalls vom Ende Juni 1297 herrührenden) langen Klageschreiben (nach Sartorius, Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, ed. Lappenberg 1830. 4°. II, 196. XCIII. im L. U. I, 708 ff. DLXVII) bitten die Rigaer die Stadt Lübeck um Rath und Hulfe, auch, wenn es rathsam scheine, um Fursprache beim Orden, ferner, da die Ordensmühle abgesperrt sei, um Zusendung von Mehl. Als Grund des Zwistes wird angegeben, dass der D. O. eine Ziehbrücke uber die Düna, die sie zum Behufe des Baues eines Bollwerkes im Strome errichtet hatten, habe zerstören lassen. Im weiteren Verlaufe habe der Vicemeister die Privilegien der Stadt bis zum Abbruche der Brücke suspendirt, die Appellation an den Papst nicht geachtet; ferner hätten die Brüder sich abgesperrt und in ihrem Thurm zwei Befestigungen, sowie an ihrer Mauer eine dritte gegen die Stadt gebaut. Die Domherrn hätten sich vor Beginn der Feindseligkeit ins Mittel gelegt; der Erfolg ihrer Sendung werde noch abgewartet. Die Domherrn (vgl. den Bericht des Scholasticus Liberius von Dorpat, Procurators der Stadt, vom August? 1299. L. U. I, 744 ff. DLXXXV) bewirkten einen Waffenstillstand, während dessen der D. O. sein Schloss trefflich bemannte und sich rüstete. Die Bürger, einen Angriff von jenem aus be-

Anno 1298 in octava penthecostes iidem cives cum Letwinis occiderunt magistrum Brunonem cum LX fratribus et infinita multitudine apud flumen Treydera, cum eos in- C. s. 73 1298. 1. Juni

sorgend, konnten auch dem Brande, welcher am 11. Juli die Stadt grösstentheils verheerte, (vgl. Chron. Dunam. Beilage III.) nicht kräftig genug begegnen. Am 17. August (XVI die calend. Septembris) 1297 (L. U. I, 712 ff. DLXVIII) berichten der Erzb. Johann von Schwerin und Bischof Bernhard von Dorpat an den Papst, dass sie den Streit zwischen Orden und Stadt wegen der Brücke unter Zuziehung des Abtes Alexander von Dunamünde, sowie der Pröpste Wedekin von Riga und Johannes von Dorpat dahin verglichen hätten, dass der Bau der einstweilen des Friedens wegen abgetragenen Brücke gestattet worden sei, die Stadt aber ohne Einwilligung des Ordens keine Mühlen und Fischwehren anlegen dürfe. — Doch gab dies Abkommen dem Streite durchaus noch kein Ende. — Der Meister kam mit einem grossen Heere vor die Stadt und richtete umher Verwüstung an; die Bürger zwangen indess die Ritter im Ordensschloss S. Jurienshof (s. o. S. 25 Anm. 7) dasselbe zu räumen. Drei Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes, welchen der D. O. kündigte, kam der Erzbischof heim, der sammt den Bischöfen von Dorpat und Oesel dem O. M. vergebliche Vorstellungen machte und schliesslich gegen das Verfahren des D. O. in Betreff Riga's feierlich protestirte. Sofort nach Ausgang des Waffenstillstandes, 29. Septbr., zerstörten die Bürger des D. O.s Häuser und Magazine am Strome (»alle de hus unde de clete unde spikere, de se hadden over deme watere uppe deme Rygheholme« — von den nach unserem Texte zerstörten zwei Thürmen schweigt auch das Protocoll —), den 30 Septbr. den S. Jurienshof (A. v. B. S. 420). Der Procurator der Stadt sagt, im O. heere seien Littauer gewesen; dass aber die Rigaer sich mit den Heiden verbündeten, bezeugt auch A. v. B. und ist die Urkunde eines förmlichen Bündnisses der Stadt mit denselben vorhanden. Am 30. März 1298 urkunden Rath und Gemeine von Riga, das Domcapitel, der Abt von Dünamünde, die Dominicaner, die Franciscaner und die in Riga anwesenden Pilger, dass während der Drangsale der Kirche und der Stadt durch den D. O. das göttliche Licht die Heiden erleuchtet habe. Auf die durch Boten des Erzbischofes überbrachte Aufforderung zur Bekehrung und Eingehung eines Friedensbündnisses seien littauische Boten trotz der Hindernisse in diesen Tagen angelangt, welche den festen Willen zur Annahme der Taufe und Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen und eidlich bekräftigt hätten. (L. U. I, 714. DLXX.) — Nach A. v. B. 425 vereinigten sich die Rigaer nach Pfingsten (=25. Mai) 1298 mit den Littauern und ihren anderen Helfern und zogen von Riga aus über die Treydera unter Gräueln der Verwüstung bis Fellin, ja sie verbrannten darauf den Ordenshof zu Karkus. Auch die Sinnbilder und Stätten der christlichen Gottesverehrung wurden geschändet, und ein grosser Raub nebst vielen Gefangenen fortgetrieben. Albrechts von Bardewik in Vielem detaillirtere Beschreibung bestätigt meist Hermanns Erzählung, welcher sich in dem Protocoll Beilage III. I, §. 8 ausführlicher darüber verbreitet. — Nach Dusburg III, 269. o. I, 163 wurden auf Karkus nur 4 Brüder nebst ihren Leuten gefangen genommen. — In dem blutigen Streite an der Treydera — die Littauer führte nach Dusburg Witen — fielen u. a. der O. M. selbst und Bruder Gotfried, Comtur von Vellin. An Bruno's Leiche wurde schändliche Rache geübt. Ein O.bruder wurde zu Ehren der heidnischen Götter verbrannt; ein anderer »wie ein Rind« geschlachtet. — Die Heiden zogen mit vielem Raube und christlichen Gefangenen heim. (A. v. B. 426 f.) Erst hierauf lässt A. v. B. die Zerstörung von Bertoldsmühle geschehn, die Hermann schon früher berichtet. — A. v. B. nennt Bruder Bertoldus Mole (das Protocoll hat den Namen nicht) eine Feste des O. nicht fern von der Stadt, deren Besatzung den Bürgern vielen Schaden zufügte. Nach einem vergeblichen Angriffe zu Anfang 1298 wurde die Mühle zwischen dem 1. und 24. Juni von den Bürgern genommen »unde worden al geslaghen unde ghevanghen, de daruppe weren; unde se delgheden de vestene tho grunde, unde vorden de vanghenen myt en in de stat tho der Ryghe« (A. v. B. S. 427). Zu Johanni vereinigten sich nach A. v. B. die Rigaer aufs neue mit den Littauern, fuhren zu Schiffe mit Belagerungswerkzeugen vor Neuermühlen, »by der langhen brugghen«. Die folgenden Worte wollen wir, weil sie unmittelbar preussische Geschichte berühren, nämlich die Wirksamkeit des preuss. Hülfsheeres, im Zusammenhange hersetzen (nach Dusburg III, 269. o. I, 163, vgl. auch Can. Samb. o. I, 284, sandte der gerade in Preussen anwesende Hm. Gotfried von Hohenlohe den Comtur Berthold Bruhave von Königsberg zur Unterstützung des D. O. nach Livland): »De wile dat dyt was, dat se leghen vor der Nyen molen unde de anstormeden, do quam eyn grot heere van broderen unde van Semen over lant van Prucen, dat deme mestere van Liflande unde den synen tho hulpe quam. Dat heere toch over de Dune, dat de borghere van der Ryghe des nicht enwisten. Do de brodere van Liflande dyt vornemen, en was leve; se thoghen myt den eren theghen se, unde dar vorgadderde sich en grot heere, unde thoghen do vor der Nyen molen* tho deme heere, dat dar vore lach unde quemen uppe se unghewarnedes. Dar wart van en eyn unghevoghe stryt in sunte Peters unde sunte Pawels daghe (1298. 29. Juni). De van der Ryghe unde ere helpere worden seghelos unde almestych gheslaghen, eyn deyl weken tho den schepen unde drenkeden sich sulven. Dar blef dot van der Ryghe her Ghotmer de Swarte, her Werner Spanan unde Volmer Dovynch, her Ratgheve [Johann Ratgeve kommt im L. U. III. Reg. 69 vor.] unde Conrat Rumelant, unde myt en manich erachtig borghere unde uter mathe vele vromer Lettowen bleyf dar doth an deme stryde. De borghere van der Ryghe de nemen dar groten scaden; se vorloren dar ere blyden, evenho unde ander werk; se vorloren dar almestych ere harnisch unde andere wapene. Dar bleyf ere schot myt den armborsten unde al de schepe, darmede dat grote heere vor van der Ryghe

sequeretur; Letwini diviso spolio cum Rigensibus, occisis plus tribus milibus hominum, redierunt ad sua. Item iidem cives in introitu sue civitatis construxerunt
c. s. castrum infidelibus, quod adhuc vocatur »Castrum Letwinorum«.[a][1] **Eodem anno**
29. Juni **obsederunt** cum Letwinis **Novum molendinum, ubi occisi et submersi sunt in die apostolorum Petri et Pauli.**

1299 Anno 1299 fuit magister[b] frater Gotfridus Roghe;[2] eius tempore duravit discordia cum Rigensibus.[3]

c. 8. 1307 **Anno 1307 dimicatum est cum Letwinis ante Rigam in festo S. Processi et Martiniani.**[4]
2. Juli Post hec fecit cum Rigensibus treugas et composiciones, receptis ab eis uncis, quos in Curonia et Osilia in parte fratrum habuerunt.[5]

1309 Anno 1309 fuit magister[b] frater Gerhardus de Jorke.[6] Hic anno 1313 **reedi-** 18
1313 Chron. Dun. **ficavit castrum Duneborch,**[7] quod demolitum fuit a fratribus, ut dominus Joannes de

a) a. R. ‚Magister L.' b) a. R. ‚Magister L.'

tho der Nyen molen«. Dusburg giebt den Verlust des rigaisch-littauischen Heeres auf über 4000 an. Wegen des weiteren Verlaufes dieses Streites, der dänischen Einmischung u. s. w. vgl. das L. U. und Napiersky a. a. O.

1) Man vgl. das Protocoll von 1366 Beilage IV. II, 14 Responsio.

2) Gotfrid von Rogge, de Rogga, erscheint urkundlich (mit Namen) bereits am 16. August, »altero die assumtionis sc. Mariae virginis«, 1298 als L. Meister zu Wenden (L. U. I, 720; DLXXV) zuletzt am 6. Juli 1306 (L. U. II, 35; DCXX). Der von Voigt G. P. IV, 232 Anm. 1 zu 1305 angeführte livländische Landmeister ist nur durch eine Verwechselung mit dem in dem Transsumpte vom 29. Mai 1393 erwähnten Meister Wennemar von Brüggenei entstanden. Vgl. L. U. II. Reg. S. 9. Uebrigens ist zu S. 8. a. a. O. Reg. 707 zu bemerken, dass statt des »Abtes Morimundus« zu schreiben war der Abt von Morimund, bekanntlich dem berühmten Mutterkloster aller deutschen und sonstigen östlichen Cistercienserklöster. Vgl. vornehmlich L. v. Ledebur, Stammtafel der Cisterziensermönchsklöster des Preussischen Staates. Neues Archiv für d. G. d. Pr. St. 1836. I, 341 ff. Die Generation nach Livland hin geschah in folgender Weise: Citeaux — Morimund — Alten Camp — Walkenried — Pforte — Stolpe — 1)] Dünamünde 2) Falkenau 3) Padis. Ein Irrthum hat sich jedoch in den Stammbaum bei v. Ledebur eingeschlichen, insofern er Dünamünde noch an zwei anderen Orten aufführt, einmal (»Portus S. Nicolai«) als Tochter von Pforte, und dann als Tochter von Bredelar, das wiederum durch Hardehausen von AltenCamp abstammt.

3) Auffällig ist, dass Wartberge zu 1303 zwei Nachrichten nicht hat, 1) in Can. Samb., Chron. Dunam. und Ann. Ronneb. über die Erwerbung von Dünamünde durch den D. O. und 2) in Can. Samb. und Ann. Ronneb. über den Kampf gegen die Littauer bei Dubena (an der Düna zwischen Dünaburg und Jakobstadt in Kurland), wo Johann von Schonenhagen, Comtur von Ascheraden, am 12. März fiel.

4) Dieses Kampfes erwähnt ausführlich die Denkschrift des D. O. procurators gegen des Erzbischofes von Riga Appellation an den Papst vom 14. Septbr. 1305. Sie kann schon daher nicht, wie im L. U. angenommen ist, in den Juni 1306 gehören (L. U. Reg. II, 18. 714); vielmehr ist sie als Remonstration gegen die Bulle Clemens V. vom 19. Juni 1310 aufzufassen.

5) Die bezügliche Urkunde hat sich nicht erhalten. —

6) Aus den ersten Jahren des O. M. Gerhard (auch Gert) von Jorke (urkundlich auch Yorke, Joerck) sind keine Documente von demselben vorhanden.

7) Dünaburg war zuerst von Meister Ernst (s. o. S. 48 Anm. 4) erbaut worden. Einen Angriff der Littauer unter Treiden auf die neue Burg schlugen die D. O ritter (L. R. 8208 ff.) zurück. Dem Canon. Samb. fehlt die Nachricht über den Wiederaufbau von Dünaburg. Zu vergleichen ist vornehmlich die Antwort 7 in der Streitschrift von 1366, welche jedoch in manchen wesentlichen Punkten abweicht. Hienach wurde 60 und mehr Jahre vor dem Jahre der Abfassung 1366 (die daran angeschlossene Zeitbestimmung ist gänzlich unrichtig, auch ihre Entstehung unverständlich; eine misslungene Erklärung in der Brieflade I b. 172 Anm.) das Schloss von den Littauern zerstört (vgl. auch Ann. Ronneb. Beil. III) und zwar unter Anrichtung eines Blutbades unter den O. angehörigen. Darauf habe es 30 und mehr Jahre wüst gestanden (wenn die erste Angabe richtig ist, so muss diese fallen, oder umgekehrt; das Jahr 1313 für den Neubau steht fest; es konnten also seit einer Zerstörung von 1306 nur ungefähr 8 Jahre bis dahin vergangen sein.) Der Neubau sei auf Bitte u. a. des Erzbischofes und Capitels von Riga, sowie des Bischofes von Dorpat Dietrich von Vishusen (erw. 1303 [1304?]; sein Nachfolger Nicolaus befand sich 1313 zu Anfang des Jahres in Avignon; wie Papst Clemens V. in einer an ihn gerichteten Bulle d. d. 1313. 1. März Avignon bei Theiner,

Uxkul miles a paganismo eriperetur, qui captus fuit a Letwinis in castro Gertzeke.[1]

Eodem anno quidam pirate de civitate Rigensi despoliarunt parrochiam Kilekunde in Osilia,[2] quos in regressu tempestas circa Dondangen iecit ad littus. Frater Everhardus de Munheim, commendator in Winda, eos captos eversis pedibus[a] per tibias suspendit ad arbores. Cives autem Rigenses per dominum Fredericum de ordine minorum, archiepiscopum, moverunt ordini ad hec queri-

a) pebibus D.

Monumenta Poloniae I, 123. Nro. 208 erwähnt) vom Orden mit besonderer Unterstützung des Bischofs Dietrich erbaut u. s. w. In Anbetracht der Entfernung Livlands von Avignon wird man annehmen können, dass Bischof Dietrich schon spätestens Ende 1312 starb, wodurch man genöthigt wird, die Verhandlungen über den Neubau in dies Jahr hinaufzurücken.

1) Was die in der Chronik gegebene Nachricht über Johann von Uexküll und die freiwillige Zerstörung der Burg zur Erlangung seiner Befreiung betrifft, so gehn darüber sonstige Nachrichten ab. (Napiersky's Aufsatz Ueber das Schloss und die Comthurei Dünaburg im Inlande 1838. N. 7 und 8 war uns nicht zugänglich). 1312 (am 25. Juni) behauptete ein Dominicaner aus Riga im Zeugenverhöre vor dem von Papst Clemens V. delegirten Richter zwischen Erzbischof und Orden, dass letzterer das Schloss Dünaburg zerstört habe und sich dafür (von den Heiden) eine namhafte Summe Geldes habe zahlen lassen. (L. U. II. Reg. p. 32. Nro. 737). Erzbischof Friedrich in seiner Appellation an den Papst (1305. 11. Septbr. Riga; L. U. II, 211 f. DCXVI) giebt an, der D. O. habe es den Heiden für 300 Mark verkauft. Die Gegenschrift des D. O. procurators (Reg. 714. II, 17) sagt dawider, die Heiden hätten das vom D. O. erbaute Schloss erobert, zerstört und die Ordensbrüder auf demselben getödtet. — 1302. 16. Juni verglich Erzbischof Isarnus Bischof Conrad, Capitel und Volk von Oesel und der Wiek mit Meister Gotfried, dem Deutschen Orden, Johann Scholasticus von Oesel, Ritter Johann von Uexküll, welche dem O. anhingen (L. U. II, 3. DCVI). — Johann von Uexkull, Vasall der Rigischen Kirche, verpfändete kurz vor dem 11. Septbr. 1305 das Schloss Uexkull, das er vom Erzbischofe zu Lehn trug, dem D. O. für 300 Mark. (vgl. des Erzb. Friedrich Appellation und des Ordens Gegenschrift; auch die Zeugenaussage L. U. II. Reg. p. 30 von 1312). — Ein Johann Uexkull nennt sich in dem Reg. 718 L. U. II, 14. d. d. 13. März 1306 und am 22. Septbr. 1306. (L. U. II, 36. DCXXI) kgl. dänischen Vasallen in Ehstland; ein Ritter Johann von Ickeskulle erscheint auch 1345. 24. Januar (L. U. II, 378. DCCCXXVIII); vgl. auch L. U. II, 353. DCCCIX. vom 14. Juni 1342?) — Unter den Vasallen der rigischen Kirche, welche 1316. 28. April mit dem rigischen Domcapitel und dem D. O. ein Schutz- und Trutzbündniss abschliessen, nennen sich u. a. auch Rudolph von Ungern (vgl. u. S. 59 Anm. 1) und Johann von Ikescule. (L. U. II, 102. DCLXI.) — In der Bulle vom 23. Febr. 1318, durch welche Johann XXII. den H. M., den Livl. Meister, die Comture von Dünamünde, Fellin und Wenden und den Dechanten Florentin von Dorpat vor seinen Stuhl vorfordert, (L. U. II, 102. DCLXI; Theiner I, 133, CCXVIII) wurde er gleichfalls dorthin citirt. — 1325. 4. April nennt Erzbischof Friedrich diese seine Vasallen, mit Ausnahme eines, Verschwörer und Anhänger des Ordens (L. U. II, 193. DCCX). — Eine andere Erwähnung 1338. 17. Mai. L. U. II, 311. DCCLXXXI. — v. Bunge stellt im Register den in der Streitschrift II, 8 genannten, gewiss mit dem im Texte vorkommenden identischen Johann von Uexküll mit dem zuletzterwähnten zusammen. — Ueber die Lage von Gertzeke gegenüber der Mündung der Ehwst in die Düna vgl. o. S. 27 Anm. 4.

2) Kielkond an der Westküste von Oesel; Dondangen im nördlicheren Theile der kurischen Halbinsel, deren Küste, vornehmlich im Norden, zu allen Zeiten der Schiffahrt sehr gefährlich war. Winda d. i. Windau am Ausflusse des Windauflusses ins offene Meer. — Am 3. December 1309 d. d. Goldingen (L. U. II, 45, DCXXVIII) hatte Bischof Burchard von Kurland dem D. O. auf seine Lebenszeit sein Bisthum mit Vorbehalt eines Dorfes Namens Vede und der Spiritualien für die Kirche Kilgund und eine Rente von 25 Mark von Poida (gleichfalls auf Oesel) überlassen. — Dondangen gehörte seit der Schenkung des Bischofs Nicolaus von 1245 dem Capitel von Riga. — Dass Eberhard von Monheim, der spätere Landmeister, zunächst, bevor er letztere Würde übernahm, Comtur zu Goldingen, früher auch Comtur zu Windau gewesen sei, war bisher unbekannt. — In den Klageschriften des Erzbischofes gegen den Orden ist von einem Falle, wie dem im Texte erwähnten, nicht die Rede, wie auch von dieser Berufung des Comturs nach Avignon sonst nichts bekannt ist; vgl. u. S. 59. In der Appellation von 1305. 11. Septbr. werden drei Rigische Bürger als vom D. O. umgebracht erwähnt, was sich aber eben auf einen früheren Fall bezieht. — Erzbischof Friedrich befand sich am 2. Juli 1306 zu Avignon (L. U. II, 35. DCXIX); eine Bulle vom 17. Febr. 1311 d. d. Avignon an ihn wird auf Grund seiner persönlichen Vorstellungen erlassen (bei Thomas Ripoll, Bullarium ordinis fratrum Praedicatorum. Romae 1730 Fol. II, 115. vgl. Wadding, Annales Minorum zu 1311 num. 23. und bei Theiner I, 123. CCVII). Am 16. Aug. 1311. 27. Febr. (20. März) 1312 war er wiederum in Riga (Brieflade I b. 137); dann abermals von seiner Provinz abwesend, so 1319. 25. Juli wahrscheinlich in Avignon.

moniam in curia Romana,[a] propter quod dominus papa dictum commendatorem ad curiam citavit. Quo comparente archiepiscopus in consistorio publico conquestus est dicens:[b] »Sanctissime pater, iste est ille commendator, qui cives meos Rigenses per gulam sine causa suspendit!« Ad quod commendator respondit: »Sanctissime pater, non est ita; mendacium est. Ego quosdam piratas, qui parrochiam quandam nomine Kilekunde depredarunt, cepi ac secundum illius patrie iusticiam iudicavi ac per tibias, ut meruerunt, ad arbores suspendi«[1]. Dixit ergo dominus papa Clemens: »O utinam tales iudices hic eciam haberemus«![c] ac per[d] hoc archiepiscopo perpetuum silentium imposuit.

1315. c. s. Anno 1315 fuit huius tempore caristia et fames in Livonia, quod homines pre fame filios proprios occiderunt ac cadavera mortuorum de sepulcris effodientes et suspensos de patibulo solventes coxerunt et comederunt.[2]

Eodem anno cum ex Kakenhusen[3] sponsa quedam post nuptias ducenda esset ad edes mariti cum magno comitatu et apparatu, exercitus Letwinorum, qui clam terram intraverat, didicit a quodam viro de eadem civitate eductionem sponse. Positis insidiis in silva cives egredientes cum sponsa inopinate invaserunt et ceperunt virgines, matronas; pueros eciam[e] occiderunt quosdam, (alii effugerunt,) quotquot detinuerunt abducentes.

1316. 21. April P. c. s. Anno 1316 sabbato post Quasimodogeniti cives Rigenses durantibus treugis[4] suburbium Dunemunde totaliter combusserunt; unum fratrem ibi repertum cum cuncto populo christiano occiderunt, guerram et discordiam secundam incipientes[5].

1318. 23. Febr. Anno 1318 idem Gerhardus magister citatus ad curiam Avinionensem cum commendatoribus de Velyn, Wenden et Dunemunde[6] comparuerunt et invenerunt

a) Cu. Ro. D. b) d. D. etwa = domine? c) a. R. ‚suspectus es.' d) p. D, pro wäre vielleicht besser. e) et(D.

1) In den über Strandrecht sprechenden Urkunden des L. U. kommt keine Erwähnung einer solchen Hinrichtung für Strandräuber vor. ›Patria‹ hat hier die häufige allgemeine Bedeutung von Land, Provinz. —

2) Vgl. Can. Samb. o. I, 284. »Tanta fames in Lyvonia et Estonia orta est, quod matres filiis vescebantur«. Ann. Romeb. fügen noch Littauen und Russland hinzu. Auch die Ann. Lubicenses o. I, 242 erwähnen, dass Hungrige ihre eigenen Kinder verzehrt hätten u. s. w. Detmar erwähnt der Hungersnoth zweimal nach verschiedenen Quellen, einmal (ed. Grautoff I, 204) nach einer Ehstland betreffenden Chronik, aus der sich an verschiedenen Stellen Nachrichten in seiner Chronik verstreut finden. »In demesulven jare do was do grot hungher in Estlande unde to Liflande, dat darvan volkes uter maten vil vordarf«. und dann (I, 205): »In demesulven jare was bi der see unde in der Marke so dure tyd, dat de schepel roeghe gholt X scillinghe brandenburghes; oc was zo grot hungher in Estlande«. Ueber diese den ganzen Norden beschwerende Hungersnoth ist bei Hermann Korner (Eccard. Corp. hist. med. aevi II, 982) ein Chronostichon aufbewahrt: »Ut lateat nullum tempus famis, ecce: ›CVCVLLVM‹«. Die erstere Nachricht des Detmar steht lateinisch in der Chronica Slavica bei Lindenbrog, Scriptor. Septentr. ed. Fabricius. Hamburg 1706. S. 207 (durch Irrthum des Herausgebers zu 1317) ›caristia magna fuit in Livonia et multi prae fame mortui sunt‹; übersetzt in der Version dieser Chronik bei Grautoff a. a. O. I, 448. — Vgl. auch Chron. S. Petri Erfurt. (Menken, Scr. Rer. Germ. III, 325), wonach die Hungersnoth 1316 schon drei Jahre dauerte. — Der Archidiaconus Gnesnensis in seiner Chronik Polens bei Sommersberg, Scr. Rer. Siles. II, 93 sagt: ›a. d. 1315 fuit caristia magna, quod mensura siliginis solvebat mediam marcam et mediam sexagenam‹. —

3) Kokenhusen, an der Düna oberhalb Ascheraden, gehörte von Anbeginn der Rigaischen Kirche. Um jene Zeit jedoch hatte es factisch der D. O. in Besitz, und zwar durch erzwungene Abtretung seitens des Erzbischofes Johann von Schwerin. (L. U. II. Reg. 80.) Die Stadt Kokenhusen ist schon seit dem xvii. Jahrhundert gänzlich verschwunden.

4) Beide Worte fehlen im Protocolle von 1366. Beilage I, 6.

5) Vgl. o. S. 54 zu 1297, und die folgende Anmerkung.

6) Diese Nachricht ist z. Th. aus dem Protocolle von 1366 I. §. 6 wiederholt, mit Anschluss desjenigen, was Can. Samb. o. I, 284, jedoch erst zu 1328 bei Gelegenheit der Zerstörung von Dunamunde durch die Rigaer, sagt: »bellum et discordiam cum fratribus iterum incepe-

ante se ibidem generalem magistrum Carolum, similiter cum preceptoribus suis citatum ad respondendum domino Frederico archiepiscopo Rigensi. Habitis tunc multis tractatibus et negociis ordinis prospere peractis confirmacionem domus Dune- C. S.
munde a domino Joanne papa[a] XXII. obtinuerunt anno 1327[b] Kal. Augusti.[1] 1319. 25. Juli

a) Ergänzung a. R. b) es ist zu lesen MCCCXIX. VIII Kal. Augusti; s. S. 60 Anm.

runt«. — Das Kloster Dünamunde, eine Filia des Klosters zu Stolp an der Peene in Pommern, war 1202 vom Bischofe Albert gegründet worden (s. o. S. 28) und lag ursprünglich auf erzbischöfl. Territorium. Um in den Besitz des für die Beziehungen zu Deutschland auch seinen Gegnern, dem Erzbischofe und der Stadt Riga, so wichtigen Ausflusses der Düna zu kommen, hatte der D. O. bereits 1303 mit dem Cistercienser-Orden über den Verkauf des Klosters unterhandelt. Nach eingegangener vollständig formgerechter Bewilligung des Generalcapitels und des Abtes von Morimund (s. o. S. 56 Anm. 2) geschah der Verkauf am 26. Mai 1305. (L. U. II, 20. DCXIV. vgl. mit einer Ergänzung o. D. III, 107. DCXIVa; auch Can. Samb. zum 25. Juni 1305, Chron. Dunam., Ann. Ronneb., deren aller Notiz über diesen Verkauf Wartberge merkwürdiger Weise nicht berührt.) Der Erzbischof Friedrich beklagte sich in seiner Appellationsschrift an den Papst vom 14. Septbr. 1305 (L. U. 24. DCXVI) bitter über diesen Verkauf. — Auch Dusburg IV, 100 erwähnt der Erwerbung von Dünamünde 1305 (zum 26. Juli); wegen der Vermittelung des Abtes von Oliva vgl. o. I, 711 f. Anm. 105 und die daselbst citirte Urkunde von 1313. (Oelrichs, Verzeichniss der v. Dregerschen Urkunden. Fol. Alten Stettin 1795. S. 48. Cod. Pomeraniae I, 505.) Der Erzabt Heinrich und das Generalcapitel des Ordens von Cisterz bestätigten 1313 die Abtretung des Klosters Dünamünde an den D. O., wie sie der Abt von Stolpe abgeschlossen habe. (Cod. Pomer. dipl. I, 414. L. U. II, 74. DCXLII.)

1) 1318 den 23. Febr. d. d. Avignon befahl Papst Johann XXII. durch das im L. U. II, 102. DCLXI abgedruckte Schreiben dem H. M., dem livländ. Meister, den Comturen von Dünamünde (1316. 23. April war es Cuno, 1323 Hinrich Holtzete), Fellin (1316. 23. April Johann) und Windau (1318, s. o. S. 57 Anm. 2 u. L. M. II, 92 DCLIV, Eberhard von Monheim, gewiss kein anderer als der am 23. April 1316 genannte Herquebertus und der damit identische Eblìebertus bei Theiner I, 131 nro. CCXIV, der wahrscheinlich doch erst in Folge dieser Citation an den päpstlichen Stuhl ging) dem Dechanten Florentinus von Dorpat (dass mit Unrecht daraus in der Brieflade I b, 172 auf eine damalige Vacanz des Bisthums geschlossen wird, vgl. o. S. 56 Anm. 7) und mehren weltlichen Rittern, darunter Rudolf von Ungern, ferner Johann von Uexküll, Vasallen der Rigischen Kirche, binnen sechs Monaten de dato zum Berichte, zur Berathung über die livländischen Angelegenheiten und zur Verantwortung zu erscheinen; ebenso dem Bischofe von Oesel, sowie den Capiteln von Oesel und Riga innerhalb dieser Zeit Bevollmächtigte an den päpstlichen Hof zu senden (Reg. a. a. O. S. 44 Nro. 770, aber nicht, wie dort steht, nach Rom). Ein Erlass des Papstes vom 1. März an alle Erzbischöfe fordert diese auf, dass sie den Livl. M. mit seinen Comturen und Rittern, sowie den Dörpter Dechanten vorladen sollen, binnen dreier Monate im Römischen Hofe zu erscheinen (Reg. 771), dass sie ferner dem D. O. aufgeben sollen, den rigischen Hafen, Schloss und Kloster Dünamünde und Toreide dem Erzbischofe zurückzugeben und sich über seine Exemtionsprivilegien auszuweisen (Reg. 772). — Am 24. Septbr. 1318 befahl der Papst dem Abte von Cisterz (L. U. II, 108. DCLXIII), sich über seine Machtvollkommenheit zur Verlegung von Abteien, Veräusserung ihres Eigenthums u. dgl. auszuweisen. — Erzbischof Friedrich befand sich seit 1313 nicht in Riga, wo er erst wiederum am 4. April 1325 sich nachweisen lässt. (Die Vitae paparum Avenionensium ed. St. Baluze. Parisiis I. II. 1693. 4°. geben über diese Verhältnisse gar keine Aufschlüsse.) Am 5. Juni 1324 zu Avignon stellte ihm Johann XXII. einen Geleitsbrief zur Heimreise aus (Theiner I. 199. CCCI). — Der Hm. Karl von Trier befand sich 1317. 25. Januar in Marienburg (Voigt, Cod. dipl. II, 94. LXXVII; v. Ledebur, Neues Archiv II, 257); 1317 verliess er Preussen (Can. Samb.), berief in den Fasten 1318 (zw. 7. März und 23. April) den Marschall und mehre Gebietiger nach Erfurt. Uebereinstimmend mit der o. angeführten Bulle sagt Can. Samb. 1318 »anno eodem fuit citatus ad curiam«. In einer Urkunde von 1319. 7. Septbr. (Historisch-diplomatischer Unterricht u. s. w. wegen der Ballei Hessen 1751. Urkunde Nro. 96) s. l. für das Ordenshaus zu Marburg erwähnt der Hm. der Beistimmung des Comturs und aller Brüder desselben; man kann demnach wohl annehmen, dass er sich an dem Tage dort befunden habe. — Er starb am 12. Februar 1324 (Töppen, Historiographie 269) zu Trier, nachdem seit seiner Rückkehr vom päpstlichen Hofe nach Deutschland einige Jahre (»pauci anni«) verflossen waren (Dusburg III, 314). Demgemäss finden wir ihn 1321 am 17. Januar zu Trier (Urk. Johanns von Böhmen d. d. angeführt bei Voigt G. P. IV, 349 Anm. 1). 1321 wurde ein Generalcapitel in Franken gehalten (Can. Samb.); 1323 den 14. August war der Hm. in Deutschland, höchstwahrscheinlich zu Trier (Historisch-diplomatischer Unterricht Urk. Nro. 66. Guden, Cod. dipl. anecd. Frkfrt. u. Leipzig 1758. 4°. IV, 1034. Or. im Provinzialarchiv zu Coblenz), wo er eine Urkunde Erzbischof Balduins für den D. O. mitbesiegelte (Balduin wenigstens hielt sich um diese Zeit immer in Trier auf, z. B. 15. Juli und 24. Septbr.; vgl. Adam Görz, Regesten der Erzbischöfe von Trier von Hetti bis Johann II. 814—1503. Trier 1859. 4°. S. 70.) Nach Dusburg a. a. O. war Karl ein Jahr lang am päpstlichen Hofe; wie man auf Grund des oben Beigebrachten vermuthen möchte, 1320.

C. S. 1321 um 19. April **Anno 1321 struxit in Semigallia castrum Mezoten circa festum pasce** contra infideles.[1]

Postea[a] fuit dissensio magna de magistratu fratris de Hoenhorst ac fratris Joannis dicti Ungenade inter preceptores Livonie,[2] ad quam sedandam magister
1322 generalis misit in Livoniam fratrem Bartoldum[b] Ketelhod pro vicemagistro.[3]

cf. C. S. 1323. 15. Mai Anno 1323 frater Ketelhod vicemagister[c] duxit magnam expeditionem contra Pleskoviam, terram et civitatem illorum expugnando.[4]

a) dieser Abschnitt a. unteren R. mit Verweisung in den Text. b) es ist zu lesen Conradum; s. u. Anm. 3. c) a. R. ‚vicemagister.'

— In der Bestätigung Johanns XXII. für den D. O. über den Kauf von Dünamünde d. d. (1319) 25. Juli Avinione (L. U. II, 190. DCLXX; Theiner I, 146. CCXXV) wird einer persönlichen Anwesenheit des H. Meisters am päpstlichen Hofe noch nicht gedacht. Da diese Bestätigung auch von Can. Samb. und Chron. Dunam. zu 1319 erwahnt wird, eine andere aber von 1327. 1. August auch in den päpstlichen Regesten nicht zu finden ist (Theiner, dessen Werk freilich in Betreff der Vollständigkeit nicht der gestellten Aufgabe entspricht, würde sie sonst wohl jedenfalls wie die erste mit abgedruckt haben), so muss man annehmen, dass die Zahl 1327 durch Addition aus 1319. VIII (zu Kal. gehörig) missverständlich entstanden sei. — Vgl. auch das Protocoll von 1366. Beilage IV. II, 16.

1) Mesoten an der semgallischen Aa, wenig unterhalb ihres Zusammenflusses aus Muhs und Memel, etwa zwei Meilen von der littauischen Grenze entfernt. Can. S. und Chron. Dun. erzählen nur einfach den Bau, ohne Gerhard's dabei zu gedenken. Vgl. auch das Protocoll von 1366 Beilage IV, 9.

2) Gerhard von Jorke kommt zuletzt urkundlich als livländischer Meister vor in der Klageschrift des Bischofs Hartung von Oesel über ihn an den Papst (L. U. III, 148. DCLXXVI). Auf die streitigen Wahlverhältnisse bezieht sich eine von Voigt im Cod. Pruss. dipl. II, 97 f. LXXIX und ebenso im L. U. II, 95. DCLVII, unrichtig zu 1317, mitgetheilte Urkunde mit dem Datum ›Dunemunde feria tercia ante festum beate Marie Magdalene‹ (d. i. Dienstag vor dem 22. Juli), nämlich ein Bericht des Bischofs Paul von Curland (die päpstliche Bestätigung für denselben datirt erst vom 5. März 1322, Avignon; Theiner I, 172. CCLXIII) als hochmeisterlichen Gesandten, sowie der Gesandten der Grossgebietiger, nämlich des Comturs von Schwetz, Theoderich von Lichtinhain, des Comturs von Papau Conrad und des Hauscomturs von Königsberg Goffrid, welche zur Visitation nach Livland geschickt waren. Sie schreiben, dass sie acht Tage nach Peter Paul (d. i. 6. Juli) in Dünamünde angekommen seien, wo sie gewartet hätten, bis die Gebietiger und angeseheneren Brüder auf ihre Aufforderung aus den Conventen herbeigekommen wären. Am Sonntage vor Marien Magdalenen (fiel 1322 auf den 18. Juli) hätten vor versammelten Brüdern zwei Comture und zwei Priester den zum Meister bestimmten Johann von Hoenhorst beschuldigt, als Vogt von Jerwen dem Orden bis zu 169 Mark Silber entfremdet zu haben, dessen er auch vor 65 Brüdern überführt und von ihnen als Bestrafung verdienend befunden sei; »bei aller gehorsamen Gesinnung könnten sie diesen doch nicht zum Meister annehmen«. Tags darauf (19. Juli 1322) habe der bisherige Meister von Livland, Gerhard, sein Amt und Siegel abgegeben, ebenso auch der Comtur von Fellin [vgl. o. S. 59 Anm. 1] Dr. v. Bunge und Baron von Toll weisen bereits in der Est- und Livländischen Brieflade. Reval 1857. I b. S. 193. Anm. der Urkunde eine richtigere Stelle 1321 oder 1322 an; 1321 fiel Marien Magdalenen auf einen Mittwoch, 1322 auf einen Donnerstag; das richtige Jahr ist 1322, wie die Erwähnung Paul's als Bischofes von Kurland lehrt. — Urkundlich kommt Hoenhorst nicht als Vogt von Jerwen vor; Johann Ungenade war 1316 Comtur von Segewolde; 1328. 25. Mai 15. Juni Landmarschall von Livland; 1330. 16. August Comtur zu Wenden (vgl. auch das Chronologisch-topographische und alphabetische Verzeichniss der livländischen Ordensgebietiger in den L. M. VI.). Die von Honhorst erscheinen als Dienstmannen der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg; so Heinrich v. H. 1318 bei Sudendorf, Geschichte der Herzoge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1857. I, 168.

3) Wenn Hermann von Wartberge den neueingesetzten stellvertretenden Meister hier Bartold Ketelhod nennt (unten nur Ketelhod), so giebt er ihm wohl einen falschen Vornamen. Als Vicemeister erscheint urkundlich vom 18. Decbr. 1322 bis zum 1. Juni 1324 Conrad; 1324. 28. Juli schon Reymar Hane als Meister. Von Ketelhod sagt Wartberge weiter unten, er sei zum Hm. zurückgekehrt. In der Umgebung des Hm. erscheint aber als Oberster Tressler bei Voigt, Namencodex S. 14. 1327. 14. Febr. bis 12. Juli 1331 Conrad Kesselhut. Diese Person ist jedenfalls mit dem livländischen Meister zu identificiren. (1314 und 1316 war Conrad Kesselhut Waldmeister zu Elbing; Töppen, Geographie S. 190).

4) Vollständiger giebt diese Nachricht Can. Samb. c. 1, 284. Nach ihm riefen die Russen von Pskow (auch Pleskow) die Littauer zur Hülfe und fielen in Ehstland ein, wo sie am 8. Februar ungefähr 5000 Menschen tödteten. (Soweit auch übereinstimmend Ann. Ronneb.) ›Eodem anno magister et fratres Pleskoviam obsederunt et impugnaverunt machinis et aliis bellicis instrumentis‹. Jenen Einfall in Ehstland und in die Diöcese Dorpat lässt das Schreiben des Bischofs Eberhard und des Capitels von Ermland vom 16. Octbr. 1323 d. d. (Brun)sberg, in der

B Anno 1323 cives Rigenses quasdam literas sub nomine regis Letwinorum[a] per civitates maritimas C. 8.
et ad Joannem XXII[b] papam transmiserunt, quod rex cum gente sua vellet baptizari.
Eius gratia papa quendam episcopum et abbatem misit in Livoniam, quos fratres 1324. 1. Juni
cum nunciis episcoporum perduxerunt ad regem. Rex autem respondit de fide 20. Octbr.
aut baptismo nihil cogitasse unquam; sed si pacem tractare vellent, esset contentus; alioquin viderent, quomodo exirent terram suam.[1] Compulit igitur eos

a) a. R. ‚Gediminus rex.‘ b) a. R. Joannem XXII mit Verweisung in den Text.

Fastenzeit (d. i. nach 8. Febr.) geschehn. Die Belagerung von Pskow geschah zu Pfingsten (d. i. 15. Mai) 1323 nach der Ehstl. Chronik, von welcher Detmar (vgl. o. S. 58 Anm. 2) einige Fragmente aufbewahrt hat: (ed. Grautoff I, 215): ›Oc leghen do to pinxten vor Plescowe des koninghes unde des stichtes man ute Estlande mit den broderen von Liflande; do se wonden de stet winnen, do hinderdent de godesriddere mit deghedinghen‹. — Am 28. Januar 1323 hatten Reymar Hane, Comtur zu Wenden, Heinrich Holtzete, Comtur zu Dünamünde, und vier (ehstländ.) Ritter geurkundet, dass sie Namens der ganzen Christenheit (in Livland u. s. w.) mit den Nowgorodern ein Schutz- und Trutzbundniss gegen die Littauer abgeschlossen haben. Sollten die von Pleskow nicht von den Littauern lassen wollen, so verpflichteten sich beide Theile mit den Pleskauern Krieg zu führen, bis sie sich denen von Nowgorod unterwerfen. (L. U. II, 137; DCLXXXV.) — Berichte über diese Ereignisse finden sich auch in den russischen Chroniken, z. B. in der ersten Pskowschen. Vollständige Sammlung der russischen Annalen (Russisch) S. Petersburg 1848. 4°. 184 f. zu 6831. Hienach riefen die von Pskow im Herbste (1322) David aus Littauen herbei, welcher in der Butterwoche (d.i. der Woche vor den Fasten) 1323 herbeigekommen, mit den Pskowitern die Narwa überschreitet und das Land bis Reval verwüstet. Darauf kommen die Deutschen am 13. März vor Pskow, wo sie drei Tage ohne Erfolg stehen. Nach acht Wochen, am 11. Mai, kamen sie zu Schiffe und zu Lande wiederum vor Pskow; sie bleiben 18 Tage vor der Stadt, welche sie mit glücklichem Erfolge bedrängen. Die Pskowiter rufen den Fürsten Ostafiei von Isborsk zu Hülfe, der die Deutschen an der Welikaja schlägt. David jagt ihnen mit den Pskowitern den Raub ab, worauf die Deutschen sich zu einem Frieden nach dem Willen der letzteren verstehen. — Der Fürst von Nowgorod leistete ihnen keine Hülfe. — Während dann 1324 gegen Ende November David Masovien verwüstete, sandte Gedimin ein anderes Heer gegen Livland, das am 22. November in den Bezirk von Rositen einrückte und diesen verwüstete (Dusb. III, 358; o. I, 192). Diesen Zug berührt Wartberge nicht, ebensowenig wie die Zerstörung von Memel 1323 14. März. —

1) Vgl. Dusburg III, 356. 359. I, 191 f. Jeroschin o. I, 606 f., mit welchen beiden diese ganze Auffassung im Sinne des Ordens übereinstimmt. Im L. U. II. Nro. DCLXXXVII—DCXC (1 undatirt, 2. 3. 4 v. 26. Mai 1323) finden sich die vier Schreiben Gedimins an Papst Johann XXII, die Vorsteher der Dominicaner und Franciscaner zunächst in Sachsen, die Vögte und Räthe von Lübeck, Rostock, Stralsund, Greifswald, Stettin und auf Gotland (man erkennt schon an der Adresse sehr sachkundige Concipienten) wegen der von ihm beabsichtigten, nur durch den D. O. verhinderten Bekehrung Littauens und der Eröffnung dieses Reiches für Geistliche, Kaufleute, Handwerker und Einwanderer aller Art. Am 15. Juli waren die Briefe schon in Stralsund angekommen; am 18. Juli wird über die drei letztern im Rathe zu Lübeck verhandelt, woselbst gerade anwesende Mitglieder des D. O., Priester Johann von Riga, Comtur Reimar Hane von Wenden, Nicolaus von Parsowe, Vogt von Karkus und Bruder Gotfrid Vust, auf das Rathhaus gebeten, erklären, wenn der Inhalt der Briefe auf Wahrheit beruhe, Namens ihres Ordens eine Gesandtschaft an die Littauer unterstützen und von etwaigen Kosten mehr als die Hälfte tragen zu wollen. Sie wollten jedoch, falls die Littauer vor Empfang der Taufe sich wider das Christenthum erheben würden, an ihre Zusage nicht gebunden sein. — Der Gesandtschaft der Rigaer an Johann XXII. gedenkt dieser selbst. Ueber die vom D. O. von vornherein bezweifelten Briefe und die Sendung der päpstlichen Gesandten, Bischof Bartholomaeus von Electa (Johann hatte dies Bisthum 1316 in der Provinz Narbonne gegründet; s. bei Freher ed. Struve, Scr. rer. Germ. Argentorati 1717. Fol. I, 595) und Bernhard, Abt von S. Theofried, Diöcese von Puy, vgl. L. U. II, 171. DCCIII. und Theiner, Monumenta Poloniae I. 190 ff. nro. 290 ff. Schon am 28. Mai 1324 werden ihnen als Legaten Breslauer Angelegenheiten anempfohlen; ihre Beglaubigung an Gedimin datirt vom 1. Juni 1324. — Am 22. Septbr. kamen sie zu Riga an (Dusb.). — Einen Frieden hatte Gedimin bereits am 2. October 1323 d. d. Wilna mit Erzbischof und Capitel von Riga, den Bischöfen von Oesel, und Dorpat dem D. O., den Städten Dorpat und Riga u. s. w. abgeschlossen (L. U. II, 150. DCXCIII. 153. DCXCIV). Die Bestätigung des Papstes über diesen Frieden: L. U. II, 180. DCCVII vom 31. Aug. 1324 berichtet die Vorgänge vor und bei dem Abschlusse desselben nach der Darstellung des Rathes von Riga. — Am 20. October 1324 d. d. Riga schreiben die Legaten an den D. O. in Preussen, dass sie den genannten Frieden, welcher sich auch auf den D. O. in Preussen erstrecke, erneuert und eine Nachschrift mit Warnungen und Strafandrohungen gegen die Uebertreter hätten publiciren lassen, welche sie beilegen. Der HM. und D. O. mögen den Frieden beobachten bei Strafe des Bannes, ersterer übrigens dem D. O. in Livland, obwohl derselbe bereits Kunde von jener Nachschrift habe, dieserhalb schriftlichen Befehl zugehn lassen und

rex taliter ad perpetuam pacem. Pace sic firmata et sigillata rex securus de
1326 insultibus Livoniensium atque Prutenorum collecto exercitu intravit Marchiam,
nach 2. Febr. cf. C. 8. eam cum vicinis omnibus vastando.[1]

Eodem tempore Ketelhod[a] rediit ad generalem magistrum.[2]

1324 Anno 1324 fuit magister[b] frater Reymarus Hane.[3] Hic parlamenta et placita cum episcopis et vasallis partium istarum, presertim terrarum Hargie et Wironie, propter malitiam et infidelitatem indigenarum servavit.[c4] Hic eciam Livonibus et Lettonibus quasdam ordinationes et statuta innovavit.

1328 Anno 1328 fuit magister[d] frater Everhardus de Munheim.[5] Hic cum magi-

a) Ketehod D. b) a. R. ‚magister L.' c) ?. d) a. R. ‚magister L.'

davon den Nuntien eine Copie zustellen. (L. U. II, 184. DCCVIII.) Nach dem zeitgenössischen Dusburg sandten die Legaten darauf Boten an Gedimin (gingen also nicht selbst zu ihm, wie Wartberge sagt), welche am 25. Novbr. 1324 mit der Nachricht von der Vergeblichkeit ihrer Anträge nach Riga zurückkamen. Der vornehmste Littauer nebst dem Könige habe sie versichert, dass niemals derartige Briefe von letzterem ausgegangen seien, und derselbe seinen Glauben nicht verlassen zu wollen geschworen habe. Hermann's von Wartberge Darstellung weist sich nach dem Bemerkten als ungenau in Thatsachen und Chronologie aus. Man vgl. auch die bei Detmar I, 217 f. aufbewahrte Stelle einer wahrscheinlich in Ehstland (s. o. S. 58. 61) entstandenen Chronik. (1324.) »Des jares warf biscop Frederic van der Riga, dat de paves sande sine legate to den Lettowen, enen biscop und enen abbet van sunte Benedictus orden. Do se dar quemen unde wanden den koning mit sineme volke to bekeren to deme rechten loven, dat se de hilghen dope untfenghen, do was dar nicht ane. Se spreken, dat se van deme pawese nicht ne wisten; se hedden enen loven, dar ne scholde men se nicht aveslan mit scharpen swerden. Also wart ere sware arbeit unde grote cost vorloren; darane schude den godes ridderen nicht lede.« —

1) Ueber den Einfall in die Mark, zu dem der Papst, um gegen Ludwig den Baiern und dessen Sohn Ludwig, den neuen Markgrafen von Brandenburg, zu wirken, selbst eine Veranlassung gewesen war (vgl. o. I, 608. Anm. 3), aber der König Wladislaw Lokietek von Polen den Grossfürsten Gedimin von Littauen um Hülfe gebeten hatte, vgl. vornehmlich Dusburg III, 361, o. I, 193 und Nicolaus von Jeroschin III, 361, o. I, 608 ff. Ludwigs Absetzungsdecret gegen den Papst vom 18. April 1328 d. d. Rom sagt, mit unserem Autor übereinkommend, der Papst habe, vorgeblich im Interesse der Verbreitung des Glaubens, dem D. O. den gemessensten Befehl zur Wahrung des Friedens mit den Heiden an den preuss. Grenzen ertheilt. Can. Samb. o. I, 287 giebt als Zeit des Zuges in die Mark an: nach Marien Reinigung ungefähr 8 Tage. —

2) Vgl. o. S. 60, Anm. 3.

3) Reymar Hane 1314 (30. Septbr.) Comtur zu Wittenstein, später Comtur zu Wenden 1323 (28. Januar. 18 Juli), erscheint als livländischer Meister urkundlich zuerst am 28. Juli 1324. Wartberge bestätigt durch Anführung des Geschlechtsnamens die bereits Brieflade I[b], 193 vermuthete Identität des O.meisters mit dem Inhaber jener Würden.

4) ›Servavit‹, d. h. er hielt (Gespräche und Verabredungen); ein Germanismus.

5) Eberhard von Munheim (auch urkundlich Munheim), der bei Wigand von Marburg unter dem Namen Eberhard von Bruma vorkommt, war 1318 Comtur zu Windau (vgl. o. S. 57 Anm. 2); 1327, bis er L. Meister wurde, Comtur von Goldingen. — Der Ort Monheim liegt am rechten Ufer des Rheins einige Meilen unterhalb Köln im Regierungsbezirke Köln, Kreise Solingen — Die Burg daselbst soll 1322 zerstört sein; F. v. Restorff, Topographisch-statistische Beschreibung der königlich preussischen Rheinprovinzen. Berlin und Stettin 1830. 8°. S. 417. Das daher stammende Geschlecht gehörte dann, wie v. Ledebur, Adelslexicon des preussischen Staates II, 116 annimmt, zu den Kölnischen Patriciern und starb im XVII. Jahrhunderte aus. A. Fahne, Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter. Köln und Bonn 1848. fol. I, 290 führt nur spätere Mitglieder der Kölner Familie vom XVI. Jahrh. an und ein redendes Wappen mit Monden auf, das mehr für eine Ableitung von dem Orte Manheim, als von diesem Munheim spräche. — Zu der jetzigen Bürgermeisterei Monheim gehört das nahegelegene kleine Gut Kniprath, ohne Zweifel der Stammsitz des Hochmeisters Winrich von Kniprode und seines gleichnamigen Neffen, des Bischofs von Oesel. — An den Bischof Wichold von Culm, welcher, nachdem er Preussen im J. 1375 verlassen hatte, theils in Köln, theils im Kloster Altenberg bei Köln lebte, und 1398, 20. Juli zu Köln starb, verkauften der Ritter Gerard von Knyprode und seine Gemahlin Kuna von Kerpenich ihren Hof Knyprode bei Monheim (»Munheym«) und nahmen ihn dann von dem Bischofe auf Erbpacht. Die Rente aber verwandte der Bischof auf das von ihm oft und reichlich bedachte Stift S. Cunibert in Köln. — In einer Ergänzungsurkunde vom 14. Februar 1389, welche auch somit eine Zeitbestimmung für die erstere giebt, verspricht das Ehepaar noch die Besiegelung jener durch einen gerade abwesenden Ritter baldmöglichst erfolgen zu lassen (Originale im Königl. Provincialarchive zu Düsseldorf nach den bezüglichen Repertorien des Geh. Archivrathes Lacomblet im Kgl. Geh. Staatsarchive zu Berlin). —

stratum acceptaret, circa festum penthecostes, a fratribus in Livonia castrum in um 22. Mai [25. Mai]
Memela fratribus in Prussia fuit cum reditibus suis omnibus et expensis ad
aevum[a] assignatum.[1]

Eodem anno[b] feria v ante Joannis Baptiste tempore fratris Frederici, archi- 23. Juni
episcopi Rigensis, successoris domini Joannis de Swerin, archiepiscopi Rigensis, C. 8.
cives Rigenses nocturno tempore castrum Dunemunde invadentes, cum illud capere ne-
quirent, suburbium eius maximis laboribus et expensis edificatum[c] cum ecclesia
11 concremarunt. Ibidem tam viros quam mulieres ultra c capita occiderunt ac damna IIIc
marcarum fratribus non diffidatis intulerunt.[2]

Eodem anno in autumno in jejunio quatuor temporum[3] cives Rigenses fra- 21. Septbr. [1329 2. April]

a) auū D. b) 1329 Kl. c) reedificatum Kl.

1) Wegen der Zerstörung Memels durch die Littauer vgl. o. S. 61 Anm. Der Abtretung Memels gedenken auch Dusburg. Suppl. o. I, 214 und Can. Samb. Letzterer sagt nur: ›A. d. 1328 fratres de Prusia domum Memelam gubernandam a Lyvoniensibus receperunt‹; während Wartberge zu gleicher Zeit auch die Urkunde vor sich hatte, deren Original mit Siegel sich jetzt im Geh. Staatsarchive zu Berlin befindet (vgl. die danach gegebenen Correcturen der bisherigen Abdrücke o. I, 612 f.). HM. Werner von Orseln erklärt darin 1328, 25. Mai, dass Eberhard, Comtur von Goldingen, Johann genannt Ungenade, Marschall (vgl. o. S. 60 Anm. 2) und Erkenbert Bock, Comtur von Wenden, dem in Elbing versammelten Generalcapitel als Abgesandte von dem Schaden berichtet hätten, den Livland durch die Krankheit des Meisters leide, ferner von der durch die entfernte Lage schwierig gemachten Verwaltung des Schlosses und Bezirkes Memel, welche sie den Brudern in Preussen abtreten wollten. Er habe darauf den Eberhard zum Landmeister ernannt und die Abtretung von Schloss und Bezirk Memel angenommen u. s. w. (Die gegebene Grenzbestimmung bezieht sich z. Th. auf noch zu eroberndes Gebiet; vgl. Toeppen Geogr. S. 103). — Eine Urkunde vom 15. Juni 1328 (L. U. II, 229 DCCXXXIV nach Turgenew Hist. Russ. Mon. I, 112. Nro. CXIV aus ›Nunziatura di Polonia‹ Msept.), welche Reimar noch als Meister ausstellt, zugleich mit einem »Bischofe« Nicolaus von Oesel (Jacob, damals Bischof von Oesel, von Johann XXII. am 3. März 1322 als solcher bestätigt [Theiner p. 171. Nro. 262] verwaltete als Generalvicar während der Abwesenheiten des Erzbischofes Friedrich, vgl. o. S. 59 Anm. 1, das Erzstift; als sein Vicar in Oesel erscheint 4. April 1325 der Pfarrer von S. Peter in Riga), ist auch in den Namen sehr verderbt und kann umsoweniger zu 1328 gehören, als darin zwei jener Capitelsgesandten, der Landmarschall Ungenade und Erkenbert Bock (»Eghertus Bul«), Comtur zu Wenden, als Zeugen erscheinen, die doch unmöglich nach dem 25. Mai 1328 einen anderen wie Eberhard als Meister anerkennen konnten. Eine Bestätigung resp. Modification und Erläuterung der Urkunde von 1328 d. d. 1331, 21. Febr. Marienburg durch HM. Luther von Braunschweig nach Hennig Gesch. von Goldingen I, 182. VIII. im L. U. II, 263. DCCXLV. —

2) Wegen Dünamünde, das im Besitze des D. O. befindlich, dem Erzbischofe und der Stadt überaus unbequem war, vgl. o. S. 58 Anm. 6. Can. Samb. berichtet o. I, 284. (vgl. Ann. Ronneb.) zu 1328: ›in octava apostolorum Petri et Pauli (6. Juli) cives Rigenses opido Dunemunde occulte noctis tempore concremato et quibusdam viris et mulieribus et infantibus interfectis bellum et discordiam cum fratribus iterum inceperunt.‹ (Letztere Bemerkung macht Wartberge bereits zu 1316.) Can. Samb. lässt also das von Wartberge erwähnte Ereigniss am 6. Juli 1328 geschehen; Wartberges Datum weist auf den 23. Juni, 1328, also zwei Wochen früher; jener gleichzeitige Chronikant dürfte wohl mehr Glauben verdienen. Uebrigens ist Wartberges Bericht nur eine Wiederholung aus dem Protokoll von 1366 §. 7, wo er ihn ins Jahr 1329 versetzt, aber mit einer Milderung, indem er dort den Erzbischof den Befehl zu der Zerstörung von Dünamünde geben lässt. — »Non diffidatis« — d. h. ohne dass ihnen Fehde angesagt war — steht im Protokolle nicht. — Statt ›edificatum‹ hat dasselbe ›reedificatum.‹ —

3) Es entging Wartberge, dass er sich durch das Befolgen der Chronologie des Canon. Samb. zu 1328 und dann das Verbleiben bei seiner eigenen 1366 angewandten in einen Widerspruch verwickelt. Das Folgende setzte er im Protokoll wie Can. Samb. zu 1329, und konnte es darum mit dem Vorhergehenden von ihm gleichfalls in dies Jahr Versetzten durch »eodem anno« verknüpfen. Indem er diese Worte hier wiederholt, zieht er die folgenden Ereignisse alle ins Jahr 1328. Aber auch die Tagesangabe weicht ab. Das Protokoll giebt als Zeit der Absendung der Gesandten an den Sonntag Laetare in den Fasten, d. i. 1329. 2. April, wo dann für die Verhandlungen in Littauen bis zum Einfalle in Livland Frühling und Sommer zum grössten Theile bleiben. — Der Herbstquatember (Mittwoch nach Kreuzerhöhung, letztere = 14. Septbr.) 1328 selbst am Mittwoch, fiel 1328 auf den 21. Septbr., der Freitag nach Kreuzerhöhung auf den 16. September, einen früheren Tag! — Das »in autumno« und »quatuor temporum« ist, jedenfalls als verfehlter Versuch einer Ausgleichung mit dem Vorangegangenen zu betrachten; in Fasten, und zwar zu Mittfasten, d. i. = Sonntag Laetare, geschah die Absendung allerdings.

tres ordinis exterminare conantes miserunt ad regem Letwinorum ambasiatores[1] suos duos de consulatu civitatis, videlicet Hinricum Tralowe[a 2] et Bernhardum[b] Darsow,[c 3] et duos de communitate, scilicet Gerlacum Vlessenbart[4] et Ertmarum Redpennige,[5] dicentes et promittentes eidem, quod omnia castra et munitiones diocesis Rigensis sibi deberent assignari[d] pro exterminatione ordinis et christianitatis illarum partium. Quod fratres intelligentes quinque castra dictis infidelibus vicina eciam per vim eis[e] assumpserunt. Rex veniens cum multitudine ad fluvium Dune percepit fratres castra in sua habere potestate. Igitur furore accensus dictos ambasiatores horribiliter increpavit. Responderunt autem consolando eum, quod vellent eum ducere, ubi maxima ordini faceret damna. Et duxerunt
1329. 15. Sept. per XL miliaria per diocesim Rigensem cum exercitu suo dantes ei ductores et
20. Septbr. necessaria. Vastarunt igitur districtum Karx[f 6] feria VI post Exaltacionis sancte
22. Septbr. crucis manentes[g] ibidem usque ad feriam quartam sequentem. Inde feria VI parrochialem ecclesiam Helmede[7] de IIIC uncis terre igne destruxerunt, ordini
23. Septbr. damnum[h] super VIM marcarum argenti inferendo. Sabbato sequenti ad parrochialem ecclesiam Peystele[8] se receperunt, in qua ecclesia rex cum duobus fratribus suis per duas noctes equos suos stabulavit et coram sacramento infinita exercuit facinora; omnia alia vastantes atque igne cremantes. Ad eam ecclesiam pertinebant IIIC unci; cesi fuerunt ibi supra IIIC homines preter eos, quos captivarunt. 8
Inde accesserunt districtum Sackele,[i 9] ubi parrochialem ecclesiam Tharwest[10] de IIC uncis terre vastarunt concremaruntque, duobus fratribus de ordine predicatorum et domino Nicolao de Ropa[11] milite occisis, supra aliis IIIC hominibus

a) tarlowin Kd. b) so auch Kd. Gernardum Kl. c) Dirsowin Kd. d) resignari Kl. e) sibi Kl. f) Carchus Kl. carcus Kd. g) manēs D. (in Kl. richtig). h) Ergänzung aus Kl. fehlt in D. i) Sackle Kl. sakele Kd.

1) Das Folgende ist aus dem Protocoll von 1366 verkürzt, welches jedoch (wenn es auch die beiden Abgeordneten vom Rathe nicht nennt) sonst ausführlicher ist und trotz einiger rhetorischer Ausschmückung auch genauer. Nicht die Abgesandten, sondern die Bürger von Riga versorgen hier den König Gedimin mit Lebensmitteln.

2) Heinrich Tralowe erscheint in dem ältesten Stadtbuche des rigaischen Rathes, das die Jahre 1286 — 1345 betrifft (Theile daraus im L. U. III, 182 ff. MXLIV b.), schon 1289 — 1307 als Rathsmitglied. Vgl die Regesten a. a. O. S. 69.

3) Ein Gerhardus de Dersowe erscheint um 1310 als Rathsmitglied; man beachte, dass die Handschrift Kl. des Protokolls Gernardum liest, welches auf der nicht seltenen Verwechselung der in Manuscripten oft ähnlichen Buchstaben »B« und »G« beruht, so dass vielleicht auch im L. U. III, 69 ein Lesefehler anzunehmen ist und beide Personen dennoch als eine und dieselbe anzusehen sind. Ein Johannes de Dersowe sass 1296 im Rathe.

4) Ein Johann Vlessenbarth in Riga in der ersten Hälfte des Jahrhundertes im Rigaer Stadtschuldbuch L. U. III, 189. MXLIV. b. §. 64.

5) Ertmar Redepenninch erscheint ebenda §. 42, 1342. feria IIa ante festum nativitatis Christi. —

6) Karkus, woselbst ein von einem Voigte befehligtes Ordensschloss, zwischen Wolmar und Fellin, näher an letzterem. Vgl. o. S. 54. Die auswärtigen Chronisten schweigen von diesen Ereignissen. Das Chronicon Riddageshusense (aus dem Kloster des Namens bei Braunschweig) fortgesetzt bis 1508, bei Leibnitz Scr. Rer. Brunsw. II, 80, hat zu 1327 die Nachricht: »Wolmersten castrum Livoniae destruitur. 1332 Terra Prutziae vastatur«. — Erstere Nachricht steht bei Detmar (I, 218) zu 1324 unmittelbar hinter der o. S. 62 Anm. angeführten: »In der tyd warde wunnen dat vaste hus Volmestene unde wart et tobroken.« — Wenn wirklich eine livländische Feste gemeint ist, so wäre an Wolmar zu denken. Ann. Ronneb. geben die Verwüstung von Karkus und Umgegend durch die Littauer zu 1328.

7) Das Kirchdorf Helmede (in der Diöcese Dorpat. L. U. III, 418. MCXCVI, 425. MCCIII) liegt nicht weit westlich von der Südspitze des Wirzjärwsees.

8) Peistel nicht weit südlich von Fellin. —

9) Wegen der Landschaft Saccala vgl. o. S. 31 Anm. 2.

10) Tarwest nicht weit vom westlichen Ufer des Wirzjärwsees. — »Duobus« bis »occisis« ist ein Zusatz unseres Textes über das Protokoll hinaus.

11) Von dem Geschlechte von der Rope sind im L. U. und in der Brieflade I b, 68 mehre andere Mitglieder aufgeführt. —

cesis, captis, abductis. Ordo ex eo dampnificatus fuit ad vi[M] marcarum argenti
puri et ultra.[1] Hac necessitate fratres compulsi civitatem Rigensem obsede- 1329—1330
runt et tandem ipsam obtinuerunt[2] et, licet omnes omni pena digni fuissent, ami-
cabilem tamen **cum eis fecerunt compositionem**; anno 1330 retento domino archie- C. S. 1330
piscopo et ecclesie sue omni jure suo. Et domum[a] cum aliis edificiis, quibus 30. Marz
spoliati fuerant, in alio loco ipsis per cives deputato, in quo archiepiscopus nihil juris habuit temporalis, sed cives pro equis suis ibi stabulum et molendinum, quod ad tractum equorum moluit, et fornacem pro cemento decoquendo habebant, ibi ipsi fratres propriis laboribus et expensis reedificaverunt. Et nisi fratres cum civibus habitarent, non dubium, quin cives iterum conspirarent cum paganis sicut antea.

Anno 1330 **rex Carkow**[b] **adiutus potencia Theutonicorum, Ungarorum, Polonorum et** 1330 C. S.
Letwinorum cum populoso et valido exercitu circa festum Michaelis **hostiliter intra-** c. 29. Septbr.
vit terram Culmensem omnia rapinis et flamma devastans.[3]

Anno 1329[c] rex Letwinorum cum magno exercitu fuit in favorem Rigen- 1330 4. Marz
sium ante castrum episcopi Pilten, quod diversis machinis impugnavit. Cremato suburbio unus frater et duo famuli occisi fuerunt. Devastata terra rediit.[4]

a) dominā D. b) a. R. ‚Carcow rex‘ und ‚Prutenica‘ und ein Strich, der den Abschnitt von Anno 1330 rex — devastans umfasst, wie mehrmals bei Stellen Preussen betreffenden Inhaltes. c) statt 1329 D lies 1330.

1) Das Folgende steht nicht im Protokolle. Noch schärfer drückt sich der Verfasser aber daselbst in der Antwort auf die 13. Ansprache aus, Beil. IV, Riga habe, um das Christenthum in jenen Gegenden zu retten, den Händen des Königs der Littauer entrissen werden müssen.

2) Die Belagerung dauerte fast ein Jahr nach Dusburg. Supplement 16. o. I, 217 f., wo namentlich die Hungersnoth und der drängende Zwist zwischen Rath und Gemeine als Ursachen der Uebergabe hervorgehoben werden, wie sie sich auch aus dem am 18. März 1330 im oberen Refectorium der Marienkirche zu Riga notariell aufgenommenen Protokoll über eine Versammlung des Rathes, vieler angesehenen Bürger und Geistlichen ergeben (L. U. II, 247 f. DCCXXXIX). Dort wurde der Beschluss zur Uebergabe auf jede Bedingung hin gefasst. Am 23. März (L. U. II, 249. DCCXL) unterwirft sich die Stadt der Gnade des Meisters und räumt ihm vorläufig zwei Thürme mit den anliegenden Befestigungen, auch den Marstall am h. Geistthurm ein, bis er einen Entschluss über ihr Schicksal gefasst habe. — Am 30. März (L. U. II, 251. DCCXLI) urkunden Rath und Gemeine, indem sie auch die Verbindung mit den Littauern eingestehen, über die Verpflichtungen, auf welche hin sie sich unterwerfen wollen. Sie entsagen darin der Verbindung mit den Heiden, weisen dem Deutschen Orden anstatt des im ersten Kriege von den Bürgern zerstörten S. Jürgenshofes (vgl. o. S. 25 Anm. 7) einen Platz zur Anlage eines neuen Schlosses beim H. Geiste an »ne a nobis... aliqua obligatio fieri possit ammodo cum paganis« u. s. w., ferner das halbe Gericht, so dass der dasselbe vertretende O.bruder auch im Rathe Sitz habe.... »item iuvabimus consilio et auxilio magistrum et ordinem contra omnes eos impugnantes retento tamen domino archiepiscopo et ecclesiae suae omni suo iure.« — Weiter wird die Heeresfolge der Rigaer geregelt und erklärt, dass, was von den dem OM. ausgelieferten Privilegien wider diesen Brief sei, ungültig sein solle u. s. w. (Das Armenhaus zum h. Geist wurde als Convent zum h. Geist für unbemittelte Bürgerwittwen an die Stelle der zerstörten Burg gelegt, wo es noch liegt; Scr. R. Liv. I, 901.) Die gesperrt gedruckten Worte zeigen, dass Wartberge die Urkunde vor sich hatte. An des Can. Samb. (o. I, 285) Worte: »compositio cum civibus Rigensibus facta est« (so auch Ann. Ronneburg.) klingen Wartberges z. Th. an. Jener giebt für die Uebergabe den 20. März (in profesto beati Benedicti) an; Dusb. suppl. 16. die Osterzeit (Ostern fiel auf den 8. April); die gr. Hmchronik u. s. w. S. Gertruden, d. i. 17. März. — Auffälliger Weise übergeht Wartberge die von Can. Samb. ausführlich gegebene Kunde von der Grundsteinlegung des neuen Schlosses durch M. Eberhard am 13. Juni 1330, welche wie die übrigen Nachrichten zu dem Jahre aus dem Can. Samb. in Wigand von Marburg übergegangen ist. —

3) Vgl. Can. Samb. Cap. 6. o. I, 283. (irrthümlich zu 1329), wonach wörtlich unser Autor. Noch einmal berührt bei Can. Samb. Cap. 8. S. 287. Vgl. auch Dusb. suppl. 17—19, wo die Zeitbestimmung »in autumno« gegeben ist, während jener dafür die Zeit um den 16. Juli und drei Wochen der Dauer angiebt (S. 287). — Carkow ist nur eine weichere Umformung des Wortes Crakow; gemeint ist Wladislaw Lokietek, König von Krakau, d. i. Polen. —

4) Diesen Einfall der Littauer in Kurland berichten, ohne jedoch des Königs im Beson-

1330. 30. März Compositione autem cum civibus Rigensibus facta[1] cepit Everhardus magister ducere expeditiones contra Letwinos, quod alias propter conspirationem et invidiam civium fieri non potuit.

1331 Anno 1330[a] idem magister cum exercitu suo intravit terram Letovie, que Santholem[b] vocatur. Resistentes post vastationem et incendia Letwinos circa[c] v^C^ occiderunt. De 12
17. August christianis II fratres et XL fuerunt occisi in octava beati Laurentii.[2]

27. Septbr. Anno 1331[3] die sanctorum Cosme et Damiani[4] fratres in Prussia et de Livonia regem Cracovie in terra sua Polonie adierunt occidentes circa v^M^, licet cum aliquanto exercitus sui detrimento. Et quia fratres se potenter defensarunt,
1331. 23. April papa ignorans rem ad petitionem adversariorum gravem contra eos tulit sententiam.[5] Ecce, quos et quales hostes! etc.

1332 [d]Anno 1332 fecit idem magister expeditionem ad terram infidelium Sameithorum ad curias Mazeiken[e] Windeikenque.[6]

a) statt 1330 D lies 1331. b) oder Santhote^m^ D. Sameiten C. S. Ann. Ronneb. Santcore in der lat. Uebersetzung von Wigand von Marburg. c) citra Canon. Samb., wo die Lesart unwahrscheinlich ist und wohl auch in „circa“ zu bessern. d) Dieser Absatz ist in D durch ein Zeichen vor den folgenden verwiesen, hinter dem er geschrieben ist. e) Mazeik(D.

deren zu erwähnen, Can. Samb. S. 284 f. und Ann. Ronneb. zu 1330; beide gedenken auch wie der auf gleicher Quelle beruhende Wigand der Mitwirkung der Russen. Pilten war das Residenzschloss des Bischofs von Curland. Bischof von Curland war damals wahrscheinlich Johann. Da dieser Zug um Reminiscere (d. i. 4. März) geschah, hätte er vor dem Einfall ins Culmerland erwähnt werden müssen.

1) Wegen dieses Vertrages vgl. o. S. 65 Anm. 2.

2) Dass M. Eberhard am 11. April 1330 zu Wismar gewesen sein sollte, wie es nach L. U. III, 128 ff. DCCXLII a. b. scheinen könnte, ist in Anbetracht der Lage der Dinge in Livland um diese Zeit kaum glaublich. Dann erscheint er in Preussen beim Hm. zu Graudenz (Wigand). Den 13. Juni war Eberhard in Riga anwesend (vgl. o. S. 65 Anm. 2). — Im Februar 1331 war er auf dem Wahlcapitel zu Marienburg (Chron. Olivense o. I, 714). — Am 16. August war er zu Dünamünde; L. U. II, 261 f. DCCXLIV, wo er die Privilegien von Riga bestätigte. Er kann also nicht an diesen Tagen auf einem Feldzuge gewesen sein, so dass die hier nach Can. Samb. Cap. 7. o. I, 285 erzählte Reise, wie Can. Samb. richtig angiebt, zu 1331, nicht 1330, gehört. — Ann. Ronneb. haben verderbt 1339, geben aber auch wie Can. Samb. Sameiten. — Man könnte auf einen Fehler der Handschrift vermuthen, wenn sich nicht in der Uebersetzung von Wigand eine ähnliche Form ›Santcore‹ fände. — Uebrigens ist Wartberges Auszug aus der älteren Form, in der Can. Samb. den Bericht hat, durch zu viele Auslassungen ziemlich unverständlich geworden. Can. Samb. berichtet, dass der Meister mit einem Heere nach Samaiten gezogen sei, und sie nach Verübung von Raub und Brand mit der Beute heimkehrend (›revertentes‹) plötzlich von den Littauern angegriffen seien; die Christen hätten aber ›se ad resistentiam viriliter opponentes‹ am 17. August an 500 der Feinde erschlagen. Die Zahl der auf deutscher Seite Gefallenen lehrte unseren Autor wohl ein Necrologium. Mit einiger Abwandelung ist die Nachricht in die grosse Hm.chronik übergegangen. —

3) Den grossen Frost nach Epiphanias 1331, durch den der Tod vieler Menschen in Liv-, Ehst- und Curland verursacht wurde (Can. Samb. o. I, 285), berührt Wartberge nicht.

4) Der 27. Septbr. ist das Datum des Hauptereignisses auf diesem Zuge, der Schlacht bei Plowcze. Der Can. Samb. I, 283 gedenkt der Schlacht auch, jedoch mit anderen Worten (vgl. auch I, 288.). Nach ihm fielen 100 Brüder und 100 Vasallen auf Seiten des D. O. Wegen des HM.lichen Berichtes an den Papst Johann XXII. über diese Schlacht vgl. o. S. 6 Anm. 1 zur Kurzen Reimchronik von Preussen.

5) Der päpstliche Ausspruch datirt schon vor der Schlacht bei Plowcze, (in der Nähe von Brześć-Kujawski) vom 23. März (1331) Avignon (Theiner I. 335, Nro. CDXLII; bei Dogiel IV, 51. LV zum 31. März, aus dem Original des Krakauer Capitelsarchives). Johann XXII. trägt dadurch dem Erzbischofe von Gnesen, sowie den Bischöfen von Krakau und Posen, mit ausführlicher Bezugnahme auf die Klagen des Bischofes Matthias von Leslau wegen der beiden Kriegszüge des D. O. in sein Bisthum 1329 und 1330, auf, die ›Mordbrenner‹ (incendiarii) jener Kirchen zu excommuniciren und zum Schadenersatze zu verurtheilen, auch, falls der Meister D.O.s u. s. w. ihrem Vorgehen sich nicht fügen wollten, sie sammt ihren Privilegien innerhalb 6 Monaten vor sich zu citiren, um gegen sie zu verfahren. —

6) Windeiki liegt an der Szyrwinta, einem Nebenflusse der in die Willia fallenden Święta. Kaum eine Meile südsüdöstlich davon, an der Musa, einem Nebenflusse der Willa, liegt ein Ort Musniki; ein Ort Mazeie liegt 3/4 Meilen nordwestlich von Windeiki und ein Możeikiszki

Anno 1333[a] fecit amicabilem compositionem cum domino Marquardo, vica- 1333
rio archiepiscopi Rigensis, ac capitulo.[1]

Eodem anno 1333 circa purificationem Marie fratres de Livonia cum Pru- um 2. Febr.
tenis collato robore in terram Sameythen cum duobus exercitibus venerunt, quam rapinis et incendiis vastarunt, Letwinis fugientibus.[2]

Anno 1333 idem magister fuit ante Vilkenberge.[3] — Eodem anno cum copioso exercitu navigali fuit ante Plotzke.[b,4]

Anno 1334 idem magister duxit exercitum ad terram Dubingen[5] ac Siccu- 1334
len,[c,6] ubi de Letwinis fuerunt cesi xii^{C} utriusque sexus. Et fuit tunc cum suis prope Velnen[7] ad quatuor miliaria. Post hec duxit copiosum exercitum versus Plotzeke,[d,8] comite de Arnsberg[e,9] existente in eadem expeditione.

Anno 1335 idem magister construxit castrum Dobbeleen in carnisprivio 1335 1. März bis 16. April
contra infideles.[10]

Anno 1339 post nativitatem domini construxit castrum Terweten.[11] 1339 d. i. nach 25. Dec. 1338

*Anno 1340 fecit ultimam expeditionem, quam non perfecit propter aëris 1340
intemperiem, et vocabatur madida.[12]

a) Verbessert aus 1332; a. R. 1333. b) Dahinter von derselben Hand ‚Polotzko'. c) Dobyngen und Cyeulien, grössere Hmchronik. d) Plesskow, grössere Hmchronik. e) Arnssborch, grössere Hmchronik.

über zwei Meilen davon, nahe der Swięta, in dieser Richtung. Der letztere Name scheint sich am ehesten mit Mazeike identificiren zu lassen.

1) Marquard, Domherr von Riga und Generalvicar des Erzbischofes in spiritualibus, erscheint sonst auch in Urkunden vom 15. November 1336 und 17. August 1342 (L. U. II, 300. 349.), während der Erzbischof sich wohl in Avignon am päpstlichen Hofe aufhielt, wo er auch starb. Vgl. die päpstliche Bestätigung für Erzbischof Engelbert d. d. Avignon 1341, 18. Octbr. (Theiner I. 436 Nro. 570. Auch dieser war 1342, 17. Aug. noch in Avignon (L. U. II, 346. DCCCVII).

2) Diese Stelle hat Wigand aufgenommen hinter der o. S. 66 Anm. 2 angeführten. Am 13. Mai 1333 (ascensio domini) war Meister Eberhard in Segewolde anwesend (L. U. II, 271. DCCLIII).

3) Vilkenberge ist eine germanisirte Form für Wilkomir an der Swięta, einem Nebenflusse der in den Memel sich ergiessenden Wilia. Auch Johann von Posilje zu 1384 und 1391 nennt es Wilkinberg, Wilkenberg; ebenso die Verzeichnisse über Wege in Littauen, welche der D. O. nach den Angaben landeskundiger Führer zum Behufe von Kriegszügen aufzeichnen liess. Ueber dieselben wird weiter unten in einer Beilage zu Wigand von Marburg gehandelt werden.

4) Polotzk an der Düna.

5) Dubinki an 6 Meilen nordöstlich von Kiernow, zwei und eine halbe Meile westlich von der von Warschau nach Petersburg führenden Eisenbahn.

6) Szeszole zwischen Wilkomir und Dubinki?

7) Velnen ist Wilna an der Wilia.

8) Dass die Lesart der gr. Hmchronik, welche diese Nachricht benutzte, »Pleszkow« falsch ist, ergiebt sich auch daraus, dass die Pskowschen Jahrbücher nichts von einem solchen Zuge wissen.

9) Dieser Graf von Arnsberg ist ohne Zweifel Wilhelm, aus dem Geschlechte der alten Grafen von Westphalen zu Werl und Arnsberg († 7. Juni oder etwas später, 1338). Die westphälischen Quellen schweigen sowohl von diesem Zuge als von seinem Zuge nach Preussen 1337. Vgl. Joh. Suibert Seibertz Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. Erste Abtheilung. Diplomatische Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen zu Werl und Arnsberg. Arnsberg 1845. 8°. 216 ff.

10) Die Burg Doblen in Semgallen war, nachdem sie von den Semgallen verlassen worden war, Anfang 1290 vom D. O. verbrannt worden (vgl. o. S. 52 Anm. Scr. R. L. I, 781). Einen Comtur von Doblen führt der Friedensvertrag des O. M. Wilhelm von Frimersheim mit Olgierd und Keystutte von Littauen, d. d. 1367. 7. Novbr. Riga, an (L. U. II, 772. MXLI). — Der erste namentlich bekannte ist 1376 Theoderich von Holteye (u. bei Hermann von Wartberge zu dem Jahre). —

11) D. h. zu Anfang des J. 1339, indem der Jahresanfang mit dem Weihnachtsfeste zusammenfiel. — Terweten in Semgallen (vgl. o. S. 49 Anm. 4, S. 52) war 1270 vom D. O. erobert und mit einem Convente von funfzehn Brüdern besetzt worden. 1279 wieder verloren, wurde es nach 1286 wieder zurückgewonnen. Die erstarkende Macht des Grossfürstenthumes in Littauen machte nun eine kräftigere Befestigung der Grenzgegenden nöthig.

12) Die Wahl des Ausdruckes ist auffällig.

1339 um 2. Febr. cf. A. R. Eodem anno fecit idem magister expeditionem contra Sameythas circa purificationem Marie. Per duas noctes mansit gravia damna inferens. Propter nimium frigus rediit, multis ex frigore mortuis aut lesis in membris.[1] *

Post hec edificato castro Rigensi[2] terram in pace relinquens a magno ma- B
1340 gistro revocatur.[3]

1340 24. Juni Anno 1340 die Joannis Baptiste fuit magister[a] Borchardus de Dreinleve.[4]

Huius tempore Ruteni de Pleskow servarunt placita cum canonicis ac Woldemaro de Wrangel, advocato de Kakenhusen, ac aliis officialibus archiepiscopi Rigensis,[5] ad que, ut utilius fierent, magister misit quendam fratrem ordinis Hinricum Pleskow idioma[b] Ruthenicum scientem. Congregatis autem omnibus et tractantibus quidam Ruteni clam intrarunt hospicia Theutonicorum, edentes et bibentes, dissipantes alia. Inebriati ceperunt maledicere Almanis, percutiendo familiam Almanorum. Fit tumultus; ceduntur aliquot Ruteni; fama venit ad

a) a. R. ‚magister‘. b) ideoma D.

1) Die Zeit vom Jahresanfang bis zum 2. Februar erscheint sehr kurz, um wirklich bis dahin, wo ein durch strenge Kälte erfolglos gemachter Zug geschah, noch einen durch nasse Witterung vergeblich gewordenen annehmen zu lassen. Vielmehr muss man glauben, dass der Text in Verwirrung gerathen ist. Wenn der Satz »Anno 1340« — »madida« von seiner jetzigen Stelle hinweggenommen und hinter »membris« eingefügt wird, so ist alles in bester Ordnung. Dieses Versehen mag man dem Abschreiber, der auch oben S. 60 einen Satz zuerst ausgelassen hatte und ihn später nachträglich beifügte, wohl zutrauen. Die Richtigkeit der Umstellung ergiebt sich u. a. aus dem Vergleiche mit den verwandten Ann. Ronneb. (Beilage III, wo ein Irrthum anzunehmen nicht möglich ist), und Wigand, welche die grosse Kälte im Winter 1338/39 beglaubigen. Vgl. auch o. S. 8 Anm. 2 zu der kurzen Reimchronik. Gewiss geschahen beide Züge, von Preussen und Livland aus, gleichzeitig; Hm. Dietrich von Aldenburg bestürmte vergeblich Wielona vier Tage lang; am 14. Februar 1339 befand er sich schon wiederum in Königsberg (Urk. bei Gebser und Hagen Dom zu Königsberg I, 93 f.); am 31. März zu Thorn (Voigt G. Pr. IV, 569 nach einer Urk.). Die gr. Hmchronik (S. R L. I, 864. Matthaei V, 788 cap. CCCXIII) weiss zu 1341 von einem Zuge Eberhards nach Pupillen (d. i. Popiliany oder Popeli) zu erzählen, wo viele vor Frost ums Leben gekommen seien (unter ihren gewohnten Uebertreibungen). —

2) Wegen des 1330 begonnenen Baues der Burg zu Riga s. o. S. 65 Anm. 2.

3) In der gr. Hm.chronik (S. R. Liv. I, 864. Matthaei Veteris aevi analecta. Hagae Comitum 4°. 1738. V, 779. Cap 314) heisst es, Eberhard von Monheim sei nach seiner Abdankung Comtur zur h. Catharina in Cöln geworden. Das Archiv dieser Commende befindet sich jetzt innerhalb des königl. Provincialarchives zu Düsseldorf und Herr Geh. Archivrath Dr. Lacomblet hatte die Güte, auf meine Anfrage mir mitzutheilen, dass Eberhards Name in den Urkunden desselben nirgends vorkomme. »Als Commendatoren zu Cöln werden in dem Zeitraume von 1340—1402 nur genannt: Johann Overstolz (1343); Simon vanme Tempil (1344 und 1346); Heinrich von Lagheym (1349); Edmund von Bocholt (1360 und 1364); Simon vanme Tempel (1367); Rutger von Vrimersheim (1365 und 1370; von 1361—1378 zugleich als Commendator in Coblenz); Pilgerim von Haenbach (1375); Titmann von Geilenkirchen (1382—1386); Winrich von Ryndorp (1391); Johann Hartenberg von Wevelkoven (1402).« — Falls Eberhard wirklich Comtur zu Cöln gewesen ist, könnte er dies Amt also wohl höchstens zwischen 1340 und 1342 bekleidet haben. —

4) Burchard von Dreynleven (der Stammsitz dieses vielfach genannten Geschlechtes Dreileben liegt in dem Kreise Wolmirstedt der preussischen Provinz Sachsen bei der einen der beiden Städte Seehausen in dieser Provinz; vgl. Hermes und Weigelt Historisch-geographisch-statistisch-topographisches Handbuch des Regierungsbezirkes Magdeburg. Magdeburg 1842. 4°. II, 95.) erscheint sonst zuerst am 22. Juli 1340 als Meister von Livland (L. M. V, 474. Brieflade I[b]. 194).

5) ›Servarunt placita‹ d. h. »sie hielten Gespräche«, ein Germanismus, wie S. 62. Der hier Genannte ist wohl mit dem Woldemar von Wrangel identisch, welcher ohne nähere Bezeichnung seiner Stellung am 10. Mai 1350 als Zeuge des Erzbischofes Fromhold in der Urkunde erscheint, wodurch derselbe die Stadt Kokenhusen mit dem Lande Sackenberg belehnt. (L. U. II, 458. DCCCXCIX.) Vor ihm wird Thiederich von Putkamer mit dem Beisatze Ritter erwähnt, was jener Woldemar damals vielleicht noch nicht war. — Erzbischöfe von Riga waren um jene Zeit nacheinander Friedrich 1304, 21. März bestätigt, † zu Avignon nicht lange vor dem 18. October 1341; Engelbert von Dolen am 18. Octbr. 1341 vom Papste ernannt, † zu Avignon nicht lange vor dem 17. März 1348 (vgl. Theiner I, Nro. DCLXXIII. S. 516).

placitantes, qui hinc inde profugerunt. — Ideo cum Ruteni se vindicare non possent, insultarunt diocesim Tarbatensem.[1] Ordo misit in auxilium mc in malwiam[2] circa Kiriempe[3] propriis sumptibus. Si autem quequam imminebat maior necessitas, mittebant in auxilium Tarbatenses omnem potenciam.[4]

Anno 1341[5] comes de Loen[6] fuit in Livonia cum xxxvi militibus. 1341

1) Nähere Zeitbestimmungen bei sonst ganz entgegengesetzter Auffassung dieser Ereignisse giebt die erste Pskowsche Chronik (in der grossen russischen Chronikensammlung. St. Petersburg 1848. 4°. IV, 186; vgl. auch Karamsin Geschichte des russischen Reiches. Deutsche Uebersetzung. Riga 1828. 8°. IV, 214 f.). Hienach hatten die Deutschen 6849. ix Indiction am 9. Septbr. (1340) in Lettgallen im Dorfe Opotsch fünf namentlich genannte Gesandte der Pskowiter erschlagen. In Folge dessen fallen die letzteren am 21. December in Lettgallen ein. Der Furst Alexander Wsewolodowitsch verlasst Pskow und kann auch nicht zur Rückkehr bewogen werden, ebenso vergeblich baten die Pskowiter die Nowgoroder um einen Statthalter und um Hülfe. Die Deutschen ziehen in dem Winter [1340/1] mit ihrer ganzen Macht aus und erbauen auf Pskowschem Lande Neuhausen, am Flusse Piwscha (Karamsin: Pishwa). Zu der Zeit nahmen die Pskowiter eine Vorstadt von Narwa ein und sandten dann (S. 187) nach Witebsk zum Fürsten Olgjerd, Gedimins Sohne, um Hülfe. (»Der Nowgorodsche Annalist beschuldigt die Pskower des Meineides; sie selbst, sagt er, schickten den Fürsten Alexander Wsewolodowitsch von sich, gingen den Nowgorodern entgegen, die heranrückten, um sie vor den Rittern zu schützen, und riethen ihnen wieder umzukehren, indem sie versicherten, dass die Gefahr schon vorüber sei, und dass die Deutschen die Festung in ihrem eignen Lande erbaueten«. Karamsin IV, 215.) Im Frühjahr [1341] am zweiten Mai nahmen die Pskowiter die deutschen Dörfer zu beiden Seiten der Omowscha bis Mohilew und kehrten unversehrt heim. Auf Aufforderung der Pskowiter kommen dann die Ostrowitschen zu einem Heereszuge herbei, dem die Deutschen und Letten jedoch zuvorkommen, indem sie in das Pskowsche Gebiet einfallen. Am 5. Juni kommt es zum Kampfe; auf Seiten der Deutschen und Letten waren 200 und mehr, der Pskowiter nur 60.

2) ›Malewa‹ bedeutet bei Heinrich dem Letten (IX, 3 im Revaler Ms. Scr. Rer. Liv. I, 88; XIX, 9. S. 198; XX, 2. S. 202; XXIII, 7. S. 236f.), ebenso ›malvea‹ um 1300 (L. U. I, 775) s. v. a. eine grosse Schaar Kriegsvolk, einen Heerhaufen; ›malvea, malva, malvia‹, auch mit vertauschter Labiale ›walwea‹; in deutscher Form ›malawe‹ (1253. L. U. I, 330; 1288. L. U. III, 7; 1346. 1348. 1350. 1351. L. U. II, 401. 445. 456. 500. 559) einen Heereszug, Expedition, Heeresfolge, Heeresbann, Aufgebot, Landwehr. —

3) Kiriempe, ein Schloss des Bischofes von Dorpat, an dem in den Peipussee mündenden Woofiusse, etwas unterhalb der (1784 gegründeten) Stadt Werro.

4) Es ist vielleicht richtiger und der Tendenz des Autors angemessener, statt ›Tarbatenses‹ ›Tarbatensibus‹ zu lesen, wo allerdings eine Construction nach dem Sinne anzunehmen wäre: (mittebant sc. fratres, für ›mittebat‹ (ordo); vgl. unten zu 1362. —

5) Detmar (vgl. o. S. 51 Anm. 2) berichtet zu 1341 (I, 249): »In demesulven jare do weren de Dudeschen toghen in Rutzen unde sloghen erer vele dot unde nemen en unbegripelichen schat«. —

6) Loen, Loin, Loyn ist die niederdeutsche Form für Loos, Looz, welche die lateinischen und französischen Urkunden bieten; s. M. J. Wolters Codex diplomaticus Lossensis ou recueil et analyse de chartes servant de preuves à l'histoire de l'ancien comté de Looz. Gand. 1849. 8. S. 210. 212. 250—2. 256. 287. 292. 304. 305. 315. 324. 325 u. s. w. Die Grafschaft liegt im Limburgschen und ging vom Bisthume Lüttich zu Lehn. Als mit Ludwig's, Grafen von Looz und Chiney, Sohnes von Arnold (lebt noch 1323, 6. Decbr.) und Margareta, 1306 erwähnt, 1327 schon Ritter, Gemahls der ihn überlebenden Margareta von Lothringen (lebt noch 1334, 26. März), kinderlosem Tode (vgl. die Bulle Papst Benedict xII. vom 22. Juni 1337 d. d. Avignon, Wolters S. 259) das alte Geschlecht der Grafen ausgestorben war, bemächtigte sich, zuerst im Widerspruche mit dem Bischofe von Lüttich, der Grafschaft ein Verwandter Ludwig's, Dietrich, Herr von Heinsberg und Blankenberg (1335 tauscht er seinen Verwandten deren Rechte auf die Grafschaft ab, und heisst 1336 Graf von Loen u. s. w. Wolters. S. 255 f.). Schiedssprüche 1338 und 1343 sicherten ihm den Besitz als Lüttichsches Lehn. Zwei von ihm ausgestellte Quittungen für König Johann von Böhmen vom Mittwoch vor S. Peter und Paul (d. i. 27. Juni) und vom 4. Aug. 1341 (Wolters S. 301. Nro. 432. S. 302. Nro. 434.) s. l. lassen ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zu der Zeit in der Heimath vermuthen. Er starb, nur Seitenverwandte übrig lassend zwischen dem 7. Februar 1357 und 26. Januar 1360 (vgl. die Urkunden bei Wolters und auch in Lacomblet's Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins III. Düsseldorf 1853. 4°, wo die Grafen von Looz sehr häufig vorkommen). Es lässt sich nicht entscheiden, ob Dietrich von H. v. Wartberge gemeint ist, oder nicht vielmehr sein Sohn Godefried oder Godart, Herr von Millen, seit 1339 Gemahl der Mathilde oder Mechthilde, Tochter Rainalds, Grafen, dann Herzogs von Geldern, noch 1342. 13. Februar erwähnt, vor dem Vater gestorben. In Urkunden freilich erscheint Gotfried nicht mit dem Titel eines Grafen, sondern mit der Bezeichnung Herr von Loen, oder Sohn des Grafen von Loen, was für Dietrich sprechen würde. — Ein Gerhard von Looz war 1322 D.O.Comtur von Altenbiesen (Wolters S. 223. Nro. 377). —

1342 25. März Anno 1342 die annunciationis Marie struxit idem magister duo castra contra scismaticos,[1] scilicet Frawenborch in parte episcopi Tarbatensis[2] et Marieborch[a] in sorte fratrum,[3] quod postea Gerlacus de Haren commendator[4] firmavit muro.
1343 Anno 1343 cum idem magister cum navigali exercitu contra eosdem scis-
22. April maticos descendisset, ecce, in profesto S. Georgii neophiti Revaliensis diocesis abnegata fide relabuntur;[5] proprios dominos et Teutonicos omnes cum parvulis

a) l. Marienborch.

1) ›Scismatici‹ hier stets die Russen; ›descendisset‹ in ganz abgeschwächter Bedeutung, bloss überhaupt = gezogen war.

2) Frauenburg ist das Schloss Neuhausen, dessen Gründung oben (S. 69 Anm. 1) nach russ. Quellen erwähnt wurde. In einem Schreiben an den Papst d. d. 1379 (L. U. III, 354. MCXLIV) sagt Meister Wilhelm von Vrymersheim: »uno castro, quodam (lies: quod) volgariter Novum castrum et volgarius Vrowenburg appellatur, situm in confinio Ruthenorum iuxta ad unam leucham vel quasi, et est fortissimum et munitissimum in tota patria« . . . . Vgl. das Datum von desselben Meisters Urkunde vom 24. Juni 1371 (L. U. III, 263. MLXXX): »to deme Nyen hus, Vrowenborch genomet«. Noch Rüssow führt es unter dem Namen Frauenburch auf (Anfang von Buch I und Abschn. 24) und Ed. Pabst in den Anmerkungen zu seiner Uebersetzung, Reval 1845. 8°. S. 317 zeiht ihn mit Unrecht eines Irrthumes in Betreff der Lage von Frauenburg, das in Kurland liege. An das kurländische Frauenburg ist hier durchaus nicht zu denken.

3) Marienburg ist der bekannte Ort in der Nahe der Grenze des eigentlichen Russlands, östlich von Wenden, 6½ Meile südlich von Werro. Das Schloss lag in einem See; vgl. v. Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. Dorpat 1851, VI, 143. Chron. Dunam. lässt die Burg 1348 unter O. M. Goswin erbaut werden.

4) Als ersten Comtur von Marienburg nennt erst Rüssow und das Verzeichniss der livländ. Ordensgebietiger in L. M. VI, 439. 1343. Arnold von Vietinghof, den späteren Landmeister, der indess schon am 7. Juni uud 11. October 1347 als Comtur von Goldingen erscheint (vgl. u. S. 80 Anm. 4). — Als sein Nachfolger in letzterem Amte kommt der im Texte genannte Gerlach von Haren vor 1348. 8. Octbr. 19. Novbr. 1349. 4. Octbr. (L. U. II, 445 f. DCCCLXXXIX f. 453. DCCCXCV); nach dem oben erwähnten Verzeichnisse auch noch 1360. — Wann er Comtur von Marienburg gewesen sei, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln; es scheint in der Zeit zwischen 1360 und 1371. —

5) Wegen des grossen ehstnischen Aufstandes im Allgemeinen vgl. Julius Paucker, Die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Ehstlands. Reval 1855. I, 163 ff. — Warthberges Nachrichten über denselben erhalten ausser durch die den Ereignissen nahezu gleichzeitige Chronik von Oliva (o. I, 721) höchst wesentliche Ergänzungen durch Wigand von Marburg, welcher neben den beiden letzteren noch einen ausführlichen Bericht, wie es scheint eines Preussen, benutzte. Auf einen solchen weist wohl die Angabe der Zeit hin, zu welcher die preuss. Hülfe wiederum heimkam; einiges Bestätigende und Erweiternde fuhrt auch Detmar, wie wir vermuthen (vgl. o. S. 58 Anm. 2. S. 69 Anm. 5), nach einer ursprünglich in lateinischer Sprache in Ehstland verfassten Chronik an. Er sagt (Grautoff I, 256): »Darna in sunte Georgius daghe [d. i. 23. April] do worpen sic van deme cristendome de Estone in des koninghes lande bi Revele umme den swaren dwang, den se hadden, unde sloghen dot riddere unde knechte, vrowen unde kindere, alles dat dudesch was. In broken se leghen, darut se deden schaden grot [man beachte die sklavisch dem Lateinischen nachgebildete Wortfügung]; ok wart en schade noch grotere weder ghedan. Do et quam in den winter, do hadden se in deme lande to Osele ene vaste stede in der wiltnisse, dar dachten se besittet; over de godesriddere mit den Dudeschen ut den landen quemen to en over dat ys unde wunnen en af ere vestene unde sloghen dar dot allet, dat dar was. Der anderen schuldighen worden seder vele dodet in manighen steden«. — Die Bedrückungen durch die Vasallen des Königes von Dänemark führt auch Wigand als Ursache dieses gewaltigen Aufstandes an. Wartberge gedenkt auffälliger Weise der Dänen nicht. Nach Wigand hatten sich die Ehsten, Harrier und Oeseler zuvor vergeblich an Meister Burchard um Abhülfe gewandt. Das allgemeine Blutbad der Fremden in Ehstland geschah in der Nacht vom 22. zum 23. April. Der Chronist von Oliva, welcher über die Ereignisse in dem gleichfalls dem Cistercienserorden angehörigen Kloster Padis (südwestlich von Reval) wohl gut unterrichtet sein konnte (o. I, 722), sagt: »et ibidem in monasterio ordinis nostri Padis octodecim et quam plures conversos occiderunt«. Es mögen also 10 Laienbrüder erschlagen worden sein. — Am 16. Mai 1343 zu Reval urkunden mehre Ritter und Knappen, Räthe des Königs von Dänemark in Ehstland und die gesammte Vasallenschaft daselbst (Acta Boruss. III, 734. v. Baczko G. Pr. II, 142. zuletzt L. U. II, 358. DCCCXIV), dass, da in Folge des Aufstandes der Ehsten keine Rettung für sie gewesen, sie den OM. zu ihrem Schutzherren erkoren und ihm Reval und Wesenberg nebst den dazu gehörigen Ländern zur Wahrung für die Krone Dänemark, auf monatliche Kundigung gegen Erstattung der Kosten zurückzugeben, überwiesen hätten. — Der Aufstand griff aber auch über das dänische Gebiet hinaus um sich. — In Hapsal, welchem Orte Bischof Hermann von Oesel 1279 d. d. Hapsallae das Stadtprivilegium gab (L. U. I, 577. CDLXI),

peremerunt, infantibus ad petras allisis, in ignem aut aquam proiectis, facientes, 1343
quod pudor est loqui, mulieres gladiis scindentes, infantes ex uteris cadentes lanceis perforantes. Domos et aedificia eorum concremarunt, ecclesias combus-
13 serunt: monasterium Pades quoque;[a] monachos xxviii[b] diversis suppliciis mactarunt, abbate cum paucis evadente. Et quibus viri pepercerunt, illos furiose mulieres atrocius peremerunt. Numerus occisorum utriusque sexus fuit [illegible] viii^{C} homines. His non contenti eos, qui de vasallis et fidelibus evaserant, in castro et civitate Revaliensi una cum episcopo et clero obsederunt; insuper, ut fama est, imaginem crucis de hospitali ante civitatem rapientes iuxta suspensorum cadavera in patibulo suspenderunt, et, ut asseritur, quendam puerum christianum crucifixerunt in modum crucifixi domini.

Eodem anno neophiti Osiliensis diocesis in vigilia beati Jacobi abnegata fide 21. Juli
episcopum cum clero suo una cum aliis fidelibus in castro Hapsellensi obsederunt. Castrum quoque Poyden in Osilia similiter obsederunt, quo per interlocucionem salvis corporibus et obtentis rebus dato dicti neophiti advocatum eorum, scilicet fratrem Arnoldum, et fratrem Joannem sacerdotem cum aliis quibusdam fratribus et familiaribus ordinis lapidatis ad mortem, quibusdam eciam plebanis et aliis presbiteris secularibus in mari[c] mersis, quam plurimos vasallos ac christianos utriusque sexus peremerunt. Insuper fortalicium quoddam de magnis trabibus satis amplum et firmum construxerunt, in quo se cum uxoribus et parvulis suis rebusque salvare presumpserunt. Magister igitur generalis videns tale periculum, vi^{C} et xxx viros strenuos et armis expeditos fratribus in auxilium misit. Exurgentes ergo magister et fratres cum omni potencia duos conflictus cum predictis perfidis, unum in Hargia,[1] alterum ante Revaliam habuerunt, in quibus circa xii^{M} infidelium corruerunt, reliquis in fugam versis, etiam cum damno fratrum; nobiles enim et strenui aliquot sunt occisi, popularibus non computatis.

8 Anno 1344 die cinerum[2] idem magister congregato exercitu et Prutenorum[3] 1344 17. Febr.

a) ⓖ D. b) auch bei Rüssow 28. c) corrigirt aus mare D.

hatte derselbe schon zuvor die bischöfliche Cathedrale errichtet (s. d. Urk.). — Peude, auf der nordöstl. Seite von Oesel, erscheint als curia Poida in der o. S. 57 Anm. 2 erwähnten Urkunde des Bischofs Burchard von Curland, d. d. 1309. 3. Decbr. Goldingen (L. U. II, 45. DCXXVIII) im Besitze des Ordens. Ein Capellan von Oesel sagt 1312, 11. Marz zu Riga vor dem päpstlichen Inquisitor Franz von Moliano aus, die O.-brüder hätten aus Curland Leute, die vom Glauben nichts als die Taufe hatten, nach Oesel gebracht, um den Thurm zu Poida einzunehmen und sich dadurch die ganze Insel zu unterwerfen. — Der Vogt Arnold war bisher unbekannt; 1347, 11. Octbr. war Georg Holsatus O.-Vogt zu Poida (L. U. II, 433 f. DCCCLXXX f.). Dass der OM. zu Ende Juli und Anfang August, wie Wigand angiebt, vor Isborsk lag, bestatigen die russischen Quellen.

1) Wegen Harrien s. o. S. 33.

2) Wigand giebt eine um einen Tag abweichende Bestimmung: »die ante carnisprivium« also Fastnacht, d. i. 16. Februar; Wartberge wiederum, wie auch sonst, das Datum des Hauptereignisses für den ganzen Zug. Wigand lässt nur 2000 erschlagen werden. Von dem Könige Wesse sagt die Uebersetzung dieses Autors: »ibidem captivatus fuit et strictissime ligatus et juxta anchas suspensus«. —

3) Das preussische Hülfsheer wurde von dem Comtur von Strassburg Heinrich Dusmer, dem Comtur von Birgelau Johann Notbaft und dem Comtur von Engelsburg Conrad von Gartow befehligt, nach Wigand von Marburg, der die Begebnisse desselben ausführlicher schildert. Er giebt in runder Zahl 700 Pferde an. Das Datum der Ankunft in Riga, wie es Wigands Uebersetzer hat, »in medio LX me« ist aber unmöglich; nach dem Verlaufe einer geringen Zeit, während welcher zwei Abtheilungen des Heeres nach Fellin und Weissenstein marschiren und dann nach drei Wochen »et post festum sancti Martini«, d. i. nach dem 11. Novbr., zieht M. Burchard von Dreileben mit den Preussen nach Harrien. Zu erklären würde die Entstehung jenes Datums sein, wenn man annimmt, dass es im Original als Fastenmitt-

1344 auxilio ad Osiliam processit ibique manu forti dictum fortalicium ex trabibus contextum destruxit, perfidis circa x^{M} occisis, rege eorum, nomine Vesse, in quadam machina eversis pedibus suspenso. In quo fortalicio v^{C}[1] virorum christianorum peremerunt.[a] Et quia tunc aura tepuit, coactus est magister cum suis insulas relinquere et redire,[2] dictis Osilianis in perfidia et apostasia remanenti-
1345 bus. Revoluto vero anno[3] idem magister rursus coacto exercitu maiore rediit ad insulas Osilianas: sed quibusdam provinciis vastatis, ecce![b] miserunt nuncios pacem petentes, spondentes fidem recipere velle. Recepti sunt sine alia pena corporali ad gremium ecclesie.

1345 Interea cum magister propter ea esset in Osilia, anno 1345 rex Letwinorum congregato valido exercitu intravit terras fratrum et prodicione cuiusdam nomine Pale[4] primo castrum Therwetene a fratre Everhardo de Munhem magistro
20. Febr.? constructum expugnavit et igne funditus destruxit, viii fratribus cum familia occisis, popularibus non computatis.[5] Post hec descendit ad castrum Mithow, quod cum suburbio expugnavit, sed quia quadro muratum, prosternere nequivit; sacerdotes tamen cum aliis fratribus circa octo, popularibus circa vi^{C} secum abduxit. Inde Rigam et per Novum Molendinum[6] transivit ad districtum Segewold,[7] ubi occurrit regi Lethovie quidam Livo de senioribus dicens se a neophitis et communi populo regem constitutum; si suo consilio uti vellet, totam terram subiugaret. Interrogavit autem rex, quid faciendum esset cum magistro Livonie. Respondit, quod eum cum omnibus Almanis expellere vellent. Dixit autem rex: »Rustice, tu non eris hic rex!« et iussit eum in campo ante castrum Segewolde decollari. Deinde transivit ad districtum Toreidam et Cremun,[8] in quibus locis omnes ecclesias subvertit, sacerdotes occidens: cedem magnam fecit, occisis circa ii^{M} hominum et abductis aliquot.

Construxit autem idem magister Borchardus in Osilia castrum bonum et firmum, quod postea frater Goswinus ampliavit.[9]

a) l. perierunt? b) O. q. p. v. sed ecce D.

woch bezeichnet gewesen sei, d. i. als Herbstquatember, Mittwoch nach Kreuzeserhöhung, 1343 also den 19. Septbr.

1) Wigand hat: »de cristianis eciam 500 fuerunt ante septa interfecti«. Zu »peremerunt« ist »Osiliani« als Subject gedacht; nach Wartberge würden die 500 also nach dem Eindringen in den Verhau erschlagen worden sein.

2) Der Meister war über das Eis der Meerenge gezogen; vgl. o. S. 70 Detmar in Anm. 5.

3) Den 24. Januar 1345 befand sich Burchard von Dreileven zu Reval, wo er über die provisorische Annahme des Schlosses Narwa für das Jahr von 2. Febr. 1345 bis dahin 1346 zum Schutze für den König von Dänemark eine Urkunde ausstellt.

4) An ein Mitglied des ehstländischen Adelsgeschlechtes Pale (von der Palen) ist wohl nicht zu denken. Rüssow nennt ihn einen Semgallen, wohl weil Terweten in Semgallen liegt; nach ihm Schütz ebenso.

5) Ueber Olgjerds Zug nach Livland, nachdem der Hm. listiger Weise von diesem Lande abgelenkt worden war, vgl. vornehmlich auch den wiederum Ergänzungen bietenden Wigand. Wegen Terweten vgl. o. S. 67. Es war 1339 erbaut worden. Rüssow giebt als Datum für die Eroberung dieser Burg den Sonntag Reminiscere (d. i. 20. Febr.) an. Nach Wigand wurde neben Mitau (1265 erbaut; vgl. o. S. 44) auch noch das westlich davon gelegene Doblehn (vgl. o. S. 67) zerstört. —

6) Wegen Neuermühlen vgl. o. S. 55. Es liegt fast nördlich nahe an Riga.

7) Segewold am linken Ufer der (Treider-) Aa, nordöstlich von Riga. —

8) Toreida ist Treiden (lettisch Turraide), ebenso wie Kremon am rechten Ufer desselben Flusses gelegen. Segewold war ein Ordensschloss; Treiden und Kremon gehörten dem Erzbischofe von Riga.

9) Nach Rüssow, der hier eigenthümliche Nachrichten hat, ist dies die Sonenburg ge-

Huius magistri tempore quidam Letwinus maliciose finxit velle cum sua familia ad christianitatem ire. Quod clam cum commendatore Asscheradensi[a][1] tractavit. Ipse autem proditor adiit regem Letwinorum narrans ei, que tractavit, et tempus et horam conveniendi explicando. Rex congregato exercitu prevenit inopinate locum assignatum nostrosque non munitos et inermes cum suis invasit, fratres xv mactando; meliores quoque districtuum Segewold, Wenden, Ascherad aliosque multos partium Dune crudeliter occidit et prostravit. Atque inde cum gaudio rediit.

Anno 1345 in die Lucie fuit generale capitulum[b] in castro Marienborg, ubi 1345 13. Dec.
frater Hinricus Dusemer fuit electus in magistrum generalem.[c] In crastino frater
Goswinus[2] ab iis[3] fuit in magistrum Livonie[d] constitutus. Cuius tempore fratri- 14. Decbr.
bus in Livonia prospera occurrerunt. Nam prefatus magister generalis eius in-
ductu terras Hargie et Wironie cum castris scilicet Revalie, Wesenborch et
Narve ab illustri rege Danorum, domino Woldemaro, pro xix millibus marcarum
argenti puri comparavit, prout in litteris regis ac confirmacione pape Clemen- 1346 29. Aug.
tis vi., anno predicto S. Joannis Baptiste decollationis et[e] sequenti omnium san- 1347 1. Nov.
ctorum cum castris ad manus fratrum datis.[4] Idem castra predicta statim mu- statt 1348 8. Febr.

a) Asscherad D. b) a. R. Capitulum. c) a. R. magister generalis. d) a. R. Magister L. e) der Text scheint unvollständig.

wesen (Spätere deuten den Namen als Sühneburg) in geringer Entfernung nordwestlich von dem oben S. 71 genannten Peude. Jetzt ist sie lange zerstört.

1) Der Name des Comturs ist nicht überliefert. Am 12. März 1305 fiel Johann von Schonenhagen gegen die Littauer (Can. Samb. O. I, 284; vgl. o. S. 56 Anm. 3); dann ist erst wiederum Conrad von Vietinghof in den J. 1387—1393 bekannt. Segewold liegt an der Aa (Treideraa), Ascheraden etwas oberhalb Friedrichsstadt an der Düna; Wenden nördlich davon an der genannten Aa. — Der Belagerung einer russischen Burg 1345 durch den Meister von Livland gedenkt der Brief, welchen Voigt Cod. dipl. Pruss. VI, 2. II aus einem Formelbuche mittheilt.

2) Wigand erörtert weitläufig die Gründe von des Hm. Ludolf König Abgange. Nach dem Chron. Olivense o. I, 722 kamen die Landmeister von Deutschland und Livland 1345 nach Marienburg zum Generalcapitel, auf welchem Ludolf König abdankte und Heinrich Dusmer zum Hm. erwählt wurde. Damit kann nur das nach Wartberge am 13. Decbr. abgehaltene Generalcapitel gemeint sein. Wenn nun nach Wigand Ludolf schon an dem ordentlichen, jedes Jahr nach §. 17 der Gewohnheiten des D O. an diesem Tage abgehaltenen Generalcapitel vom 14. Septbr. (Kreuzeserhöhung) seine Entlassung vom Amte erbeten und erhalten haben und Dusemer erwählt, dann aber letzterer am 13. Decbr. noch einmal erwählt sein soll, so lässt sich das nur so vereinigen, dass man annimmt, er habe am 14. Septbr. das Vicemeisteramt überkommen, dessen Chron. Oliv. ausdrücklich Erwähnung thut, dann nach vollkommener Abdankung Ludolfs am 13. Decbr. das volle Hm.-Amt. Burchard von Dreileven erscheint 1346. 25. Mai als Comtur von Strassburg in Preussen; auch noch in der unten zu erwähnenden Urkunde des Hm. Winrich von Kniprode vom 7. Mai 1366 unter den Zeugen als »olim praeceptor Livoniae« (L. U. II, 750. MXXXIII). — Goswin von Herike, aus welcher Familie Arnold 1350 Vogt zu Wenden, 1366 Comtur zu Fellin war, erscheint 1343 als Comtur von Fellin. Er entwickelte in den der Erwerbung Ehstlands voraufgehenden Wirren eine bedeutende Thätigkeit. 1343 wurde er mit einer Besetzung in das kleine Revaler Schloss (vgl. o. S. 29) gelegt. — Die Familie stammt aus der Altmark.

3) »Ab iis« d. i. in ungenauer Redeweise von den zum Generalcapitel Versammelten.

4) Wartberge fertigt die Erwerbung Ehstlands mit auffällig kurzen und unvollständigen Worten ab. Eine ausführliche Darstellung der damit zusammenhängenden Ereignisse giebt das o. S. 70 Anm. 5 angeführte Werk Pauckers, Die Regenten Ehstlands, 163 ff. Trotz feierlicher Versprechungen, Ehstland niemals vom Reiche trennen zu wollen, hatte es König Christoph II. von Dänemark am 11. November 1329 dem Herzoge Knud Porse von Halland und Samsoe übergeben. Der bald erfolgte Tod des Herzogs verhinderte jedoch die Ablösung der fernen Provinz von der Krone. Am 6. October 1333 versprach der Junker von Dänemark Christoph's II. Sohn, Otto, nach seines Vaters Christophs II. und seines Bruders, Erichs VII. Tode, zu Saxeköping dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, seinem Schwager, als Mitgift seiner Schwester Margaretha ganz Ehstland mit allen Hoheitsrechten für immer abzutreten, während der königliche Hauptmann in Ehstland, Marquard Brede, die Ohnmacht des in sich zerrütteten Königshauses zu selbstsüchtigen Zwecken nützend, mit dem D. O. über Abtretung des Landes und der Schlösser in Harrien und Wierland unterhandelte und am 5.

ris et[a] fossatis emendavit, magnas expensas faciens in eorum melioratione turriumque constructione.*

a) fehlt in D.

Septbr. 1334 zu Pernau dem D. O. Vogt von Jerwen, Reymer Mumme, sofort einzuräumen versprach, »was, wie es scheint, durch die Dazwischenkunft des Bischofs Olaus in Reval zu Gunsten der königlichen Regierung verhindert ward.« 1338 nahm Christoph's II. jüngster Sohn, Waldemar (IV Atterdag) den Titel eines Junkers »und rechtmässigen Erben von Danemark an. Kaiser Ludwig aber bezeichnete ihn in einem Schreiben an den Hm. Diedrich von Altenburg aus Frankfurt a. M. vom 9. März 1339 bereits als König der Dänen und Herzog von Ehstland und forderte den D. O. auf, ihm und dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg zur Wiedererlangung dieses Besitzes behülflich zu sein, falls der Orden nicht etwa vorziehen sollte, diese Provinz durch Kauf selbst an sich zu bringen«. Um die Zeit wandten sich auch die ehstländischen Hintersassen mit Klagen über den Druck seitens ihrer Herren an den O. M. Eberhard von Monheim, der sie jedoch an den König wies. 1340 den 19. März. d. d. Spandau übertrug König Waldemar IV. als Mitgift seiner Schwester Margaretha seinem Schwager Ludwig von Brandenburg Ehstland, welcher sich sofort d. d. 1340, 26. März Landshut von seinem Vater, Kaiser Ludwig, zur Unterhandlung wegen des Verkaufes an den D. O. ermächtigen liess. Am 26. Januar 1341 befahl der nunmehr im Besitze seines Thrones befestigte König seinem Hauptmanne in Reval, Conrad Pren, das Herzogthum Ehstland seinem Schwager zu überweisen. Da sich indess die Unterhandlungen des Markgrafen mit dem D. O. wegen des Verkaufes ihrem Ende genähert hatten, erliess der König den 21. Mai 1341 zu Roeskilde bereits eine Verkaufsurkunde, durch welche er dem D. O. ganz Ehstland für 13,000 Mark Silber als Eigenthum abtrete, und den etwa grösseren Werth demselben schenke. Das Geld solle dem Markgrafen Ludwig in billigen Terminen entrichtet werden. Die Ausführung ging indess noch nicht sofort vor sich; erst der oben erwähnte grosse Aufstand von 1343 beschleunigte den endlichen Abschluss der Verhandlungen. Am 16. Mai 1343, wie oben gedacht, übergaben Landesräthe, Ritter und Vasallen dem O. M. Burchard von Dreileven, den sie zu ihrem Schutzherrn erkoren, Reval und Wesenberg mit Harrien und Wierland zur Bewahrung für die Krone Dänemark auf monatliche Kündigung. Nur die dringendste Noth habe sie zu diesem Schritte bewogen. Letzteres bezeugen nochmals ausdrücklich am 27. Octbr. 1343 Räthe, Ritter und übrige Vasallen von Ehstland, der Bischof Olaus von Reval nebst Capitel, Nicolaus, Abt von Padis, und die anderen Klostergeistlichen, sowie auch Rath und Gemeine von Reval. Die Nothwendigkeit der Anwesenheit des Ordens im Lande bezeugten auch noch die Bischöfe von Dorpat und Oesel. So war der D. O. schon einige Jahre vor seiner förmlichen Einweisung im factischen Besitze Ehstlands, den er auch nicht dem neuernannten königl. Hauptmann von Reval, Stigot Anderson, überliess, als dieser mit der Aufforderung zur Herausgabe an den Markgrafen von Brandenburg, aber ohne Entschädigungsgelder, ankam; vielmehr waren die Auslagen des D. O. durch fortgesetzte Kämpfe gegen die Ehsten noch so gesteigert, dass ihm Narwa verpfändet werden musste. Im Sommer 1345 kam Waldemar selbst nach Reval und förderte die Verhandlungen mit dem D. O. Er bewog dann die Söhne Knut Porse's zum Verzicht auf ihre etwaigen Ansprüche; sowie auch sein Bruder Otto, der in den D. O. treten zu wollen erklärte, die seinen aufgab. — Am 15. August 1346. d. d. Kopenhagen, erliess der König eine urkundliche Bekanntmachung seiner Abtretung Ehstlands an den D. O., und ging dann nach Marienburg, wo er glänzend aufgenommen, am 29. August 1346 dem D. O. (L. U. II, 407 ff. DCCCLII) »sein Herzogthum Ehstland nämlich das Land Reval, d. i. Schloss und Stadt Reval, das Praesentationsrecht des Bischofes daselbst und überhaupt alle sein Recht an dem Bisthume, Schloss und Stadt Wesenberg, Schloss und Stadt Narwa und überhaupt alle Festen, Städte, Rechte u. s. w. daselbst für 19,000 Mark kölnisch rein Silber förmlich verkaufte. Dem Markgrafen von Brandenburg wurden seine Ansprüche um 6000 Mark abgekauft. Die Bestätigung des Kaisers Ludwig datirt vom 20. Septbr. 1346 aus Frankfurt. Eine päpstliche Bestätigung vom 1. November 1347, wie sie Wartberge anzuführen scheint, hat aber wohl nie existirt; auch Theiner Mon. Pol. I pag. 512, Nro. DCLXVIII giebt aus den Regesten des Vaticanischen Archives nur die von Clemens VI. in Folge der Bitten des Königs wie des D. O. erlassene vom 8. Febr. 1348, d. d. Avignon, welche u. a. L. U. II, 439. DCCCLXXXV sich findet. Uebrigens scheint eine Verderbniss in den Text derStelle eingeschlichen zu sein; so z. B. ist die Ellipse des ›patet‹ oder eines ähnlichen Wortes hinter ›datis‹ hart. Balthasar Rüssow und nach ihm Schütz Historia rerum Prussicarum (Leipzig) 1599. fol., S. 73 enthalten eine Notiz, welche jenes Datum in anderer Beziehung verwerthet. Schütz sagt: der Kauff ist vollenzogen im obberürtem Jahre am Tage Johannis Baptiste, auff dem Hause Marienburg in Preussen, und hernach am Tage Aller Heiligen dieselben Lande, Städte und Häuser dem Orden eingereumet worden. — Wegen der vielfachen Urkunden über diesen ganzen Handel, so namentlich über die Zahlungen, verweisen wir im Allgemeinen auf das Liv. Urk. II. und Riedels Cod. Brand. B. II. Hier ist nur noch nothwendig drei im Besonderen hervorzuheben. 1) Am 7. Juni 1347 zu Marienburg (L. U. II, 429. DCCCLXXVI) urkundet Meister Goswin von Herike mit mehren seiner Gebietiger darüber, dass der HM. ihnen und ihren

Anno 1348 idem magister Goswinus de Herike fecit expeditionem contra 1348 Letwinos in Sameythen ad curiam Gedeghinnen, que nunc Bussike dicitur.[1]

Idem eodem anno die Valentini terram Sauliam cum castris totaliter deva- 14. Febr. stavit, licet esset populosa, eo quod adherere videbantur Letwinis et in prosperis eorum eos iuvare censum aliaque dando.[2]

Anno eodem 1348 fratres in Prussia[a] coacto exercitu terram infidelium 24. Jan ff. Letwinorum octo diebus devastarunt. Nono die commisso prelio die purificationis Marie[3] circa rivum Strebene[4] de Letwinis et Rutenis[5] vocatis ex diversis 2. Febr. partibus, scilicet Lantmar,[b6] Breusike,[7] Vitebeke, Smalenske et Plotzeke,[8] in

a) Prusia D. b) Lademar Wig. v. M.

Nachfolgern gegen 20,000 von ihnen zum Kaufe des Landes vorgeschossene Mark »das Land Reval« auf Wiederkauf überlassen habe. 2) Eine Urkunde desselben und noch mehrer seiner Gebietiger ähnlichen Inhalts d. d. 1347. 14. Octbr. Wenden. (L. U. II, 433. DCCCLXXX). 3) Dieselben bekennen 14. Octbr. 1347 zu Wenden (L. U. II, 434. DCCCLXXXI) dem Hm. 14,000 Mark schuldig zu sein, von welcher Summe sie von 1348 ab jährlich zu Johanni 1000 Mark in Lübeck oder in Brügge bis zur Tilgung der ganzen Schuld abzahlen sollen. — Wegen der schliesslichen Bezahlung vgl. u. zu 1375. — Dass übrigens dieser ganze Ankauf von Ehstland, wie Wartberge sagt, auf Anlass Goswin's von Herike (vgl. o. S. 73 Anm. 2) geschehen sei, der freilich schon unter Burchard von Dreileven in Ehstland auftrat, ist bei der von selbst dazu auffordernden Lage der Dinge, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen mindestens unwahrscheinlich. —

1) Wohl zur gewöhnlichen Zeit solcher Reisen, etwa Ende Januar und im Februar. Am 4. Mai 1348 befand sich der Meister in Wenden, am 8. October ebendaselbst (Brieflade I b. 195). An das jetzige Bauske in Kurland nahe der samaitischen Grenze, nahe (oberhalb) dem Zusammenflusse der kurischen Memel und der Muhs, wo der OM. Johann von Mengeden gen. von Osthof 1456 die Bauskenburg erbaute, wäre vielleicht zu denken. — Die Grenzen nach Littauen hin waren jedenfalls noch schwankende. — ›Gedeghinnen‹ ist wohl ein Mannesname. —

2) Man kann schwanken zwischen dem oben S. 33 f. erwähnten Saule (so lautet der lettische Name von Rahden bei Bauske) und dem samaitischen Szawli, etwas südöstlich von dem Kreuzungspunkte des 41 Meridians und des 56 Breitengrades. Für ersteres könnte ausser der unmittelbaren Nähe bei dem eben erwähnte Bauske (denn zwei Züge anzunehmen, ist nicht durchaus nöthig) noch der Umstand zu sprechen scheinen, dass Wartberge die Einwohner sichtlich von der Nationalität der Littauer absondert. —

3) Der beinahe ganz gleichzeitige Bericht des Chronisten von Oliva (welchem neben unserem Autor Wigand von Marburg folgt) o. I, 724 giebt als Datum für das Zusammenkommen des Heeres die Zeit um Epiphanias 1348 an, für den Einfall in Littauen die Vigilie von Pauli Bekehrung, d. i. den 24. Januar, worauf nach neuntägiger Verwüstung des Landes der Rückzug angetreten und die Schlacht an der Strebe geliefert sei. — Diese erfolgte sicher am 2. Febr., so dass sich H. v. Wartberge, wenn er die Verwüstung acht Tage dauern und jene am neunten erfolgen lässt, um einen Tag verrechnet.

4) Die Strawa (germanisirt Strebe), welche in der Nähe von Neu Troki entspringt, mündet in den Niemen auf dessen rechter Seite oberhalb der Wilia, wo jener Strom die grosse Biegung nach Westen macht.

5) Im Allgemeinen gedenkt der russischen Hülfe bei den Littauern auch Chron. Oliv.

6) Lantmar ist entweder die Gouvernementshauptstadt Wladimir an der Kjäsma, dem Nebenflusse der Wolga, oder eher Wladimir (wovon Lodomerien) nördlich von Lemberg in der Nähe des Bug, das in Folge eines Vertrages, welchen König Kasimir von Polen mit den littauischen Fürsten über das durch den Tod des galizischen Wahlfürsten Boleslaw von Masovien († 1340) erblos gewordene Fürstenthum Halicz schloss, an Ljubert, Gedimins Sohn, gekommen war (Archid. Gnesn., Sommersberg II, 98). Zu 1377 u. nennt Wartberge das Fürstenthum Halicz Lademar. — Wigand hat die näher anklingende Form ›Lademer‹ dafür.

7) Wigand hat nach der lateinischen Uebersetzung ›Brisik‹ (das Kujawische Brześć nennt er Breszke; Schütz S. 66), Breusike könnte sehr wohl Brześć Litewski am Bug bedeuten. ›Briske‹ hat Johann von Pusilje zu 1390. —

8) Vitebeke ist Witebsk, Plotzeke Polotzk, beide an der oberen Duna; Smalenske Smolensk. Gedimin hatte seinen Sohn Olgjerd zum Fürsten von Witebsk gemacht. Der kurze Bericht bei Russow über diese Schlacht hat mit dem obigen Zusammenhang; dabei ist bemerkenswerth, dass jener Chronist zum folgenden Jahre eines neuen erfolgreichen Einfalles seitens des O. M. in Samaiten gedenkt und sogar specielle z. Th. freilich verderbte Namen der verwüsteten Landschaften giebt, die nur auf alter Ueberlieferung beruhen können.

1348 2. Febr. auxilium ceciderunt supra x^M.[a] Narmanthe,[1] rex Rutenorum,[b] frater Algarden ac Keinstuthen,[c 2] regum Letwinorum, in eodem conflictu eciam peremptus. De christianis autem VIII fratres cum XLII[d] bonis viris ceciderunt.[3]

*Idem[4] castra Grobyn,[5] Doblen[6] et Duneborch[7] cum quatuor turribus et suburbium ibidem muravit et melioravit preter alia castra et municiones.[e]

a) 15,000 ältere Hm. Chron. andere Hdschr. bei Vgt. G. Pr. V, 695 11,000. b) a. R. Narmanthe Rex Rut. c) a. R. Algard — Keinstut reges Litua. d) 43 & Hm. Chron. e) dieser Absatz gehört wohl hinter ‚constructione' auf S. 74.

Trackau (= Troki? Trokinie?), Knetow (kaum das Gneten der Wegeverzeichnisse), Geidegallen (Girlokol?), in der Sauler Lande (Szawli vgl. o. S. 75 Anm. 2) die Schlösser Kula (Kolnuie? Kulwa?), Basine (?), Dobbesine (= Dubitzen, Podubis, vgl. u. S. 78 Anm. 6) Zela (Szilony südöstlich von Szawli?). Die Ortschaften scheinen um den oberen und mittleren Lauf der Dubissa zu suchen zu sein. —

1) Gedimin, welcher sich im Jahre 1315 zum Grossfürsten über Littauen erhoben hatte, dehnte seine Herrschaft schnell über viele russische Territorien, im Fürstenthume Polotzk u. s. w. aus und griff vielfach in die Verhältnisse der russischen Fürstenthümer ein. Sogar die Dnieprgegenden und Kiew scheint schon er besessen zu haben (Strahl, Gesch. Russl. II. 109). Vielleicht hängt mit seiner vorgeblichen Absicht zum Christenthume überzutreten, der er selbst sehr bald wieder untreu wurde, der Umstand zusammen, dass um jene Zeit ein lateinischer Bischof von Kiew erscheint, der 1328, wie so viele seiner östl. Amtsgenossen (vgl. o. S. 43. 44 Anm. 6), in Deutschland bessere Zeiten für seinen verlorenen Sprengel abwartete. Am 14. Februar 1328 d. d. Arneburg in der Altmark schenkte ihm Herzogin Anna von Breslau, welche Arneburg als Leibgeding von ihrem ersten Gemahl, Markgraf Hermann von Brandenburg besass, einen Hof zu Königsmark bei Arneburg (»episcopo ecclesiae Kyoviensis«) Riedel Cod. dipl. Brand. A. VI, 349. nro. IV; den er bereits am 21. Febr. weiter der Kirche zu Königsmark geschenkt hat (vgl. auch Riedel a. a. O. 350. nro. VI. 352. nro. XI). Für die Freiheit des von ihm 1331 auf einer Reise aufgefangenen Erzbischofes von Nowgorod und einiger Bojaren verlangte Gedimin von dieser Stadt Ladoga, Orechow, Kexholm, ganz Karelien und die Hälfte von Koporje zu Gunsten seines Sohnes Narimant, der zu dem Ende Christ wurde, als Erbgut und erhielt das Verlangte von den durch einen Streit mit dem Grossfürsten bedrängten Nowgorodern, aber so, dass jener ihnen einen Eid der Treue leistete (Karamsin IV, 187). Als Narimant von denselben 1337 aus Littauen, wo er sich damals gerade aufhielt, zur Abwehr eines Aufstandes der Karelier und eines Einfalles der Schweden behufs Führung des Heeres herbeigerufen wurde, erschien er nicht, berief sogar seinen Sohn Alexander aus Orechow zurück und liess daselbst bloss einen Statthalter zurück (Karamsin IV, 197 f.). Nach Gedimins Tode (1339) erhielt Narimant als Erbtheil Pinsk, wurde aber 1345 wie sein Bruder Jewnutij aus Wilna, von seinen Brüdern Keistut und Olgierd daraus vertrieben und floh zum Tatarenchan (Karamsin IV, 218). Bei dem Einfalle des Königs Birger 1348 hätte derselbe in Orechow, das er einnahm, nach Karamsin IV, 221, Narimant anwesend gefunden. — Dies ist jedoch wohl nur ein Versehn, indem ich in der vierten Nowgorodschen Chronik (Vollständige Sammlung, S. Petersburg 1848. IV, 58.) finde: 6856..... und alle anderen und die Stadtbewohner mitsammt dem Narimantschen Statthalter vertrieb (eigentlich: entliess) er (Magnus) aus der Stadt . . .; worin also kein Widerspruch gegen die Chronologie unseres Autors liegt. —

2) Einen Genitiv auf —en giebt es im Littauischen nicht; diese häufig von Wartberge und auch in den Wegeverzeichnissen angewandte Form scheint vielmehr nach der deutschen schwachen Declination gebildet zu sein.

3) Detmar erzählt die Schlacht zweimal; einmal nach seiner Thorner Quelle (vgl. meine Nachricht über den Thorner Annalisten. N. P. P. B. 1858. Dritte Folge I, 137 ff.) I, 268 richtig zu 1348; dann I, 267 zu 1347. Nach letzterer Stelle fielen von den Heiden bei 14,000; von den Christen bei 50 Mann. —

4) Es ist wahrscheinlich, dass dieser Absatz hier an eine falsche Stelle gerathen sei. Das »idem« (Goswin von Herike ist gemeint) hat keinen unmittelbaren Anschluss. Weit natürlicher würde er sich an den Bericht von dem Ausbaue der ehstländischen Schlösser oben S. 74 hinter »turriumque constructione« anschliessen. — Einen ähnlichen Irrthum wiesen wir oben S. 68 nach. —

5) Gewöhnlich Grobin, zwischen Libau und Durben in Kurland. Der dort residirende Voigt hiess zuweilen auch Vogt von Durben. Das Schloss ist nach v. Bienenstamm Kurland 2. Aufl. S. 140 noch gegen das Ende des vorigen Jahrh. in baulichem Stande, z. Th. auch bewohnt gewesen, jetzt aber längst dem völligen Verfalle Preis gegeben. —

6) Vgl. o. S. 67 Anm. 10. Das noch in ziemlicher Erhaltung übrig gebliebene Schloss beschreibt Kohl Reise in die russischen Ostseeprovinzen II, 480. — Vgl. A. v. Löwis, Ueber die Entstehung, den Zweck und den endlichen Untergang der Ritterschlösser im alten Livland. L. M. I, 179—311.

7) Wegen Dünaburg vgl. o. S. 56 Anm. 7. Später wurde es zum s. g. polnischen Livland

Eodem anno fuit magna fertilitas, ut circa nativitatem beati Joannis Baptiste novo pane et fructibus uteretur.[a] [1] Et tanta abundancia vini allata, ut in Riga et aliis civitatibus plura vasa vini quam cerevisie notarentur.[2] 1348 um 21. Juni

Primo eius eciam anno castrum Mezothen[3] circa festum pasce per Letwinos totaliter est destructum, fratre Richardo de Bacheim commendatore[4] cum quibusdam fratribus et familiaribus hominibusque rurensibus utriusque sexus occisis. 1346 um 16. April

Anno 1350 cives Tarbatenses[5] de neophitis (videlicet rusticis[b]) fratrum xxx viros ante civitatem eorum occiderunt, duos mutilarunt, ix vulnerarunt, res eorum violenter distrahendo. Quod ordo pertulit, licet se vindicare potuisset. Tarbatenses autem cum amicis lesorum composuerunt. 1350

Anno 1351 fuit maxima mortalitas.[6] 1351

Item dominus Innocentius papa vi, procurante domino Vromoldo de Viffhusen,[7] archiepiscopo, tulit contra ordinem quandam diffamativam[c] sententiam, 1353 12. Aug.
quam dominus episcopus Arusiensis fulminavit. Que tamen postea fuit mitigata 1354 23. Oct.
declaratione reverendi patris Francisci, cardinalis sancti Marci.[8] 1359 21. Dec.

a) vielleicht: uterentur. b) v. r. steht a. R. von gleicher Hand. c) diffamitivam D.

gerechnet und ist jetzt Hauptort eines der drei lettischen jenen Bezirk umfassenden Kreise des Gouvernements Witebsk. —

1) J. G. Arndt sagt in der Vorrede des von ihm herausgegebenen Werkes: Joh. Bernh. v. Fischer, Livländisches Landwirthschaftsbuch auf die Erdgegend von Lief-, Est- und Curland eingerichtet. Halle 1753. 8°. S. 4. »Bey durren Sommern wird zwar unser Rocken, wie in südlichen Ländern in der Mitte des Julius geschnitten, in feuchtern Sommern aber später und wol gar im August«. —

2) Unter den nach jenen Gegenden (Reval) geführten fremden Weinen (u. a. Gubenscher) kommt auch preussischer Wein vor (1394. L. U. III, 19. MCCCLXIII). Vgl. über letzteren besonders Hirsch, Danziger Handels- und Gewerbsgeschichte. Leipzig 1858. 262. —

3) Wegen Mesoten, westlich unterhalb von Bauske am linken Ufer der Aa, vgl. o. S. 60. Es war 1321 erbaut worden.

4) Ein Comtur des Schlosses war bisher nicht bekannt. — Ein Gotfried (»Godevert«) von Becheim kommt 16. Aug. 1330 als Comtur von Dünamunde vor (L. U. II, 263. DCCXLIV). Die Person des Richard von Bacheim ist sonst unbekannt. Ein Ort Bacheim liegt südwestlich in der Nähe von Köln. —

5) Als Bischof von Dorpat war auf Wescelus (bestätigt 1342. 26. Juli) Johann I. von Viffhusen gefolgt, ehemals Domherr von Dorpat, dessen Wahl Papst Clemens VI. zwar zuerst cassirt, dann aber unter dem 28. Octbr. 1346, d. d. Avignon bestätigt hatte.(Theiner I, 498. n. 648). In der betreffenden Urkunde nennt ihn der Papst mit Namen Vishusen, wie er auch selbst in einer Urkunde, d. d 7. Decbr. 1363 Tharbati in v. Ledeburs Archiv für die Gesch. des Preuss. Staates XI, 175 seinen Bruder »Engelbert von Vyshusen« nennt. Es muss dies indess beides auf einem Irrthume beruhn, da nicht nur Hermann von Wartberge den Bischof von Dorpat unten zu 1366 als einen Bruder des Erzbischofes von Riga, Fromhold, bezeichnet, sondern auch dieser selbst in einer Urkunde von 1362. 28. Juli zu Lübeck (L. U. II, 707. CMXCIII). Fromhold aber, am 17. März 1348 vom Papste Clemens VI. (Theiner I, Nro. 673. S. 516) zum Erzbischofe als Nachfolger des kurz zuvor zu Avignon verstorbenen Engelbert von Dolen substituirt, gehörte sicher dem lübischen Geschlechte Viffhusen (de Quinque domibus) an. Er starb zu Riga, gewiss 1369, einige Zeit vor dem 11. April 1370, unter welchem Tage Papst Urban V. seinen erwählten Nachfolger Sigfrid von Blomberg bestätigte. Wartberge selbst nennt den Erzbischof »Vromoldus de Viffhusen«.

6) Der schwarze Tod, dessen Gang Detmar I, 268 zu 1346 vom h. Lande her nach Italien u. s. w. verfolgt, kam nach Livland von Westen her. Schon 1349 herrschte er in Skandinavien; in Pskow zeigte er sich dann im Frühjahr 1352 und wüthete bis zum Winter daselbst; bald darauf 15. August 1353 Ostern auch in Nowgorod (Karamsin IV, 227).

7) Vgl. o. Anm. 5.

8) Papst Innocenz VI. beauftragte am 12. August 1353, d. d. ap. Villam novam Avinion. dioc. (L. U. II, 565. CMXLVIII; Theiner I, 546. nro. DCCXXV) die Bischöfe Magnus von Westerås (Arusiensis) Nicolaus von Linköping (Lincopensis) und Sifrid von Opslo (bei Christiania in Norwegen, Osloensis, nicht von Oesel) nach ausführlicher Auseinandersetzung über den bisherigen Streit beider Parteien am päpstlichen Hofe, da nun vom Erzbischofe From.-

Hoc tempore[1] Letwini de Stripeyke,[2] Opythen,[3] Mezevilte, de Austeyten[4] volebant se a Lethowia transferre; sed refutati per magistrum.

1357 Anno 1357 quedam locuste venenose venientes et volantes e mari tempore veris et estatis nocte putredine sua totum aërem corruperunt, omne virens arborum corrodendo.[5]

1358 24. Jan. Anno 1358 idem Goswinus coacto exercitu castrum Dobitzen in Saulia in profesto conversionis S. Pauli destruxit pulchre edificatum, perieruntque ibi circa C capita virorum ferocum. Et duo fratres, scilicet Joannes Hane et Clawenbeke de menibus ad mortem sunt proiecti.[6]

hold und dem Ordensprocurator Helmich Rone (Rove) neuer Bericht erstattet sei, persönlich nach Riga zu gehn, diese Stadt für den päpstlichen Stuhl in Besitz zu nehmen, des Papstes Johann XXII. Entscheidung (vom 10. Febr. 1324) und die der Cardinäle Jacob und Bertrand (vom 15. April 1334), sobald sie deshalb angegangen würden, zu vollziehen, soweit dies noch nicht geschehen sei, die Widersetzlichen durch geistliche Strafen zu zwingen und peremtorisch vor den Papst zu citiren, im Uebrigen friedliche Ausgleichung zu versuchen u. s. w. — Am 15. Septbr. 1354 fordert Bischof Magnus von Westerås, in Riga angelangt, den D. O. unter Berufung auf die Bulle vom 12. August 1353 zur Herausgabe der Stadt Riga sammt Schloss u. s. w. binnen 30 Tagen auf (L. U. II, 596. CMLIII) und verkündete dann, als die Uebergabe nicht erfolgte, am 23. Octbr. 1354 d. d. in castro Lealis (L. U. II, 601. CMLIV) wiederum mit Berufung auf jene Bulle, gegen den D. O. die Excommunication. — Die Verhandlungen in Sachen des Erzbischofs von Riga wider den D. O. vor dem Cardinalpriester von S. Marco Franciscus (de Aptis nach Ughelli Italia sacra ed. Coleti Venetiis 1718. fol. III, 119, vormals 1355 – 1356 Decbr. Erzbischof von Florenz, seit Decbr. 1356 Cardinal, † 1361 4. Septbr. zu Avignon) sammt dem Endurtheile d. d. 1359 23. Decbr. sind abgedruckt im L. U. II, 629 ff. CMLXVIII. Des Erzbischofes Sachwalter verlangten u. a. Herausgabe der Stadt und des Schlosses Riga, der Schlösser Dunaburg und Mitau, des Berges Gerseke, des Lubanschen Sees u. a., des Klosters Dünamünde, der Schlösser Treyden, Kokenhusen, Lemsal, Wainsel, Smilteselle, Lennewaden, Crucehorch u. a., nebst Schadenersatz, Unterwürfigkeit des D. O. unter den Erzbischof und die Diöcesane; zu Gunsten des Capitels von Riga, welches allerdings die ihm geraubten Schlösser Cremon und Dondangen zurückerhalten habe, gleichfalls Schadenersatz u. s. w. Der Cardinal urtheilte, dass die volle Herrschaft über Riga in geistlichen und weltlichen Dingen dem Erzbischofe gehöre und ihm zu restituiren sei, so jedoch, dass Wilhelm's von Modena Anordnung bestehen bleibe, auch der D. O. seine Einkünfte und Rechte in der Stadt, soweit sie nicht die Herrschaft über dieselbe betreffen, behalte. Normaljahr dafür solle das Jahr 1320 sein. Der D. O. solle das neue Schloss (zum h. Geist) nur behalten, wenn ihm der Erzb. nicht binnen 4 Jahren nach Ostern auf der alten Stelle zu S. Georg (vgl. o. S. 25 Anm. 7, S. 65 Anm. 2) ein anderes baue. Die wider den D. O. vom Bischof von Aarhus erlassenen Excommunications- und Interdictserkenntnisse und sämmtliche damit in Verbindung stehende Processe werden aufgehoben und sollen Alle, die in jene Strafen verfallen gewesen, davon absolvirt werden‹. — Detmar sagt I, 280 gewiss nach seiner ehstländ. Quelle (vgl. o. S. 70 Anm. 5). ›In deme jare Cristi 1357 (!) do brachte de ersebisscop van der Rige de godesridder van Liflande in des paves ban, umme dat gud des stichtes, dat se hebben to sik ghebroken mit walt.‹ und fügt dann hinzu: »Desse sake hadde mer den achtentich jar gestan in desseme jare, unde stund noch in deme jare alse desse cronica wart beschreven; dat was en deme jare Cristi 1386«.

1) Eine genauere Zeitangabe für dies Begebniss mangelt. Aehnliches bei Dusburg.

2) Stripeiki liegt tief in Samaiten hinein, 8 Meilen südwestlich von Dünaburg.

3) Opythen ist leicht kenntlich in Upita, welches gleichfalls schon tief in Samaiten nördlich von Remigola, südwestlich von Ponewesz näher zu letzterem, nicht fern ab vom linken Ufer der in den Niemen strömenden Newesza (›Nawese‹) liegt.

4) Es wäre bei dem nicht seltenen Wechsel der Labialen M und W möglich, dass Mezevilte, das unten zu 1368 (s. daselbst) genannte Wysevilte sei. Wegen Austeyten vgl. auch unten zu 1373 und 1374; es ist vielleicht das Austechia (Auxstechia) bei Dusburg, Austeten bei Jeroschin u. s. w., d. i. das Littauische Oberland, von Wiliona am Niemen östlich. Vgl. Töppen Geographie 10.

5) Auffällig ist, dass die Heuschreckenschwärme hier vom Meere her gekommen sein sollen, also nicht von Osten. Die Satzbildung ist etwas nachlässig und elliptisch gehalten; man würde erwarten: »wenn sie alles Grüne an den Bäumen verzehrt hatten« (und verhungert waren). —

6) Das Land Saulia hat seinen Namen von dem o. S. 75. 76 erwähnten Szawli. Dubitzen wird das an drei Meilen nahezu südlich davon an der dem Niemen nach Süden zuströmenden Dubissa gelegene Podubis sein, dessen Namen nur bedeutet: ›an der Dubissa‹. — Auf Dobissinwerder, d. i. Insel in der Dubissa, ist eine Urkunde von Jagiel und Skirgal von Troki vom 31. Octbr.

Eodem anno frater Winricus[a][1] generalis magister, sicut preordinatum fuit, 1358
in terram infidelium Sameytorum venit in auxilium magistri Goswini, et fecerunt plura damna.[2] —

Tunc eciam quidam Plawe[3] nomine, propinquus ut dicebatur imperatoris, sed apostata ordinis, apud imperatorem in derogationem ordinis divulgavit, quod Letwini vellent baptisari ad fidem catholicam.[4] Imperator nimium credulus ad hoc investigandum emisit archiepiscopum Pragensem,[5] ducem Oppaviensem[6]

a) a. R. magister generalis.

1382 (L. U. III, 893. MCLXXXIV) ausgestellt. Erwähnt wird diese Insel auch 1387 (L. U. II, 188. MCCXL), als woselbst der Hm. Konrad Zollner mit Jagel zur Friedensverhandlung zusammenkommen sollte. — Im Jahre 1407 erbaute der Orden seinerseits eine Burg »Dobyse«, vielleicht an demselben Orte. Joh. von Posilje ad a.

1) Ueber Winrichs von Kniprode Heimath vgl. o. S. 62 Anm. 5.

2) Der Zug Winrichs geschah wohl gleichzeitig mit Goswins, da er diesem »zur Hülfe« geschah. Am 24. Juni 1358 (s. 1?) stellte Hm. Winrich von Kniprode für einen gewissen Borusla eine Handfeste über 40 Hufen zu Damprow im Butowschen aus (Cramer, Gesch. d. Lande Lauenburg und Bütow. Königsberg 185. II, 229 Auszug). — Am 22. August war er zu Marienburg (Urk. im Königsberger Archiv), am 2. October zu Kreuzburg (Verschreibung für Thomas von Pokarbin; Or. in Privatbesitz zu Berlin).

3) Becklers Illustre stemma Ruthenicum. Gräfliche Reussen Plauische Stammtafel. Schleitz 1684. fol. giebt über diese Persönlichkeit keinen Anhalt. —

4) Der den Ereignissen gleichzeitige (z. B. 1330. 1361; vgl. Böhmer Regesten Ludwig's des Baiern. S. X.) Mönch Heinrich aus dem Kloster Rebdorf bei Eichstädt erzählt in seiner Chronik bei Freher Rerum Germanicarum Scriptores ed. B. G. Struve.. Argentorati 1717. fol. I, 642: »1358. Mense Julio rex Liphoniae (d. i. = Littauen) gentilis misit fratrem suum ad praescriptum dominum imperatorem Karolum, tunc Nurenberg constitutum, asserens se et terram suam velle recipere fidem christianam et petens se baptizari. Super quo negotio imperator dirigit archiepiscopum Pragensem (d. i. Arnest von Pardubitz) et superiorem magistrum domus Teutonicae in Alemania (d. i. Wolfram von Nellenburg) et alios quam plures in Liphoniam. Hic rex spondet baptizari, nisi (?) terra evicta ab eo et suis antecessoribus per fratres domus Teutonicae in Prussia restituatur eidem; et sic infecto negotio imperator recedit de loco«. — Andreas, regulirter Chorherrn-Priester im S. Magnuskloster vor Regensburg, welcher eine Chronica de principibus terrae Bavarorum schrieb, verfasste ausserdem auch eine Weltchronik, welche im Jahre 1466 von einem Dominicaner zu Camb in der Diöcese Regensburg überarbeitet wurde. Andreas hatte seine Arbeit 1422 den 19. Januar vollendet und nachher nur einiges bis 1438 angefügt. — Er sagt zu 1357, bei Eccard Corpus historicorum medii aevi. Francofurti et Lipsiae 1743. fol. I, 2113: »Posthaec circa diem nativitatis Christi tres reges paganorum de Lituonia poscebant se baptizari ab imperatore. At ille occurrit illis cum nobilissimo comitatu, scilicet principum, baronum et militum, inter quos erant duo duces Bawariae. Videntes autem pagani tantam gloriam christianorum, mentiti sunt et fugam inierunt. At illi hos insequentes multos occiderunt«. Man sieht leicht, dass der Bericht ziemlich unklar und unverständlich ist. — Voigt G. P. V., 129 Anm. erwähnt, dass man in der Umgebung des Kaisers 1358 in einer Urkunde u. a. den Erzbischof Arnest, den Deutschmeister Wolfram von Nellenburg und Herzog Bolko von Schweidnitz finde. — Einen Bericht uber diese Angelegenheit, der nach 1409 verfasst ist, enthält der Foliant E des Königsberger Geh. Archives (vgl. auch Voigt a. a. O. S. 128. Anm. p. 258), wo es heisst: »By Algart gecziten des konigs vater von Polen geschah is, das der e genante Algard und Kynstod, Wytowtis vatir, lissen yn werbin auch umb eynen fride an keiser Karle, dem got genade, der leczt starb, das her geböte frede czu halten czwischen dem orden und iren landen, sy welden an sich nemmen dy touffe. Do sante der e genante herre keiser ken Littouwen durch Prüszen den erczbischof von Prage Arnestum und den herczog czu der czit von der Swidenicz, dy do czu yn qwomen und sy anredten von der touffe wegen und des cristengelouben; do vorspotten sy sye und belachtin und trebin dorus ir getusche.« —

5) Die »Vita venerabilis Arnesti (vulgo Ernesti) primi archiepiscopi Pragensis . . . ex iis, quae de eo vitae scriptor coaevus collegit aliisque vetustissimis ac fide dignis monimentis authore Bohuslao Aloysio Balbino Soc. Jesu sacerdote«. Pragae 1664. 4°. giebt von dieser Gesandtschaft keine Kunde. — Palacky Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber. Prag 1830. 8°. S. 298 führt eben auch nur nach Balbinus zwei gleichzeitige Lebensbeschreibungen des Erzbischofes an, eine von Wilhelm von Hasenburg, Dechanten des Wissehrader Capitels († 1370), ungedruckt; die andere von Johann, dem ersten Probste zu Glatz, verfasst, gedruckt vor dem Mariale des Erzbischofes. Prag, auf Befehl Ferdinands III. — Beide scheinen also nichts Bezügliches zu enthalten. — Arnest von Pardubitz, seit 1343 Bischof, seit 1344 erster Erzbischof von Prag, † 1364. 30. Juni. —

6) Johann, Herzog von Troppau, (»Opaviensis dux«) erscheint neben Arnest als Zeuge

1358 et preceptorem Almanie. Quos generalis magister procurata securitate cum magnis sumptibus ad Letwinos perduxit. Qui proposuerunt legationem. Sed Letwini petierunt infra scriptam limitacionem: primo eundo de Mazovia ad locum, ubi fluvius Alle oritur; deinde per descensum Alle eundo ad locum, ubi Alle influit fluvium Pregor usque ad mare recens; usque ad mare salsum, et abinde per[a] mare salsum eundo ad locum, ubi Duna influit mare salsum; deinde Dunam ascendendo ad locum, ubi rivulus, qui exit lacum Laban[b] et influit ipsam Dunam, et inde ascendendo ipsum rivulum per locum predictum eundo directe ad Russiam.[1] — Item postulabant, quod ordo locaretur ad solitudines inter Tartaros et Rutenos ad defendendum eos ab impugnacione Tartarorum et quod nihil iuris ordo sibi reservaret apud Rutenos, sed omnis Russia ad Letwinos deberet simpliciter pertinere; et dicebant: »Si postulata consequi poterimus, voluntatem Cesaris faciemus«. Unde nuncii postulata reputantes inconvenientia recesserunt re infecta.

1359 Anno 1359 idem Goswinus fecit magnam expeditionem contra Letwinos in terram Popillen[2] et tunc fuit in equis maxima resolutio guusorum.[c][3]

10. Septbr. Obiit tandem nuto idus Septembris in senectute.

1360 Anno 1360 fuit magister frater Arnoldus de Vitinghof,[4] strenuus miles. um 25. Febr. Hic circa festum Mathie fecit expeditionem ad curiam cuiusdam satrape nomine Eginthen,[5] iactitantis se posse et velle omnes christianos et Theutonicos ex 16 Livonia exterminare, iam castris per eum suis consanguineis et amicis deputatis. Quam curiam ac regionem circumiacentem expugnavit.

um 14. Sept. Eodem anno circa festum exaltationis sancte crucis reges Letwinorum cum duobus exercitibus [....][d][6] crudeliter vastarunt comburentes ecclesias. Cum preda superbe redeunt.

a) fehlt D. b) Lubania in Urkunden. c) man könnte auch ‚9(d. i. = con)uusorum‘ lesen. d) das Object fehlt.

Kaiser Karls IV. auch in der Bestätigungsurkunde desselben für den Erzbischof von Riga über alle letzteren von seinen Vorfahren am Reiche verliehenen Privilegien (d. d. Prag 19. August 1356. L. U. II, 625. CMLXV). — Der Anm. 4 angeführte Bericht nennt statt des Herzoges Johann den Herzog Bolko von Schweidnitz und Jauer als Gesandten. Derselbe starb 1368. 28. Juli kinderlos, worauf sein Herzogthum durch Erbschaft mittelst seiner vor ihm am 2. Febr. 1353 gestorbenen Erbtochter Anna, Karls IV. zweiter Gemahlin seit 4. März 1349, an den Kaiser, seinen Schwiegersohn, fiel. —

1) Vgl. wegen dieses Grenzzuges Töppen Geogr. 104. Anm. Unter dem Bache, welcher aus dem Laban(j. Luban)see in die Düna fliesst, ist jedoch die Ewst zu verstehen, welche an der Südostgrenze von Livland gegen (polnisch Livland) das Witebsker Gouvernement hin durch den Lubansee von der rechten Seite der Düna zuströmt. Die Littauer beanspruchten also nicht weniger als den grössten Theil von Ostpreussen, ganz Kurland und Semgallen. —

2) Popeli eine Meile von der Semgallischen Grenze südlich von Radziwiliszki, oder Popillan, welches am Windauflusse etwa 3½ Meile südlich vom nächsten Punkte der kurländischen Grenze liegt

3) Dies Wort vermag ich nicht mit Sicherheit zu erklären.

4) Arnold aus der westphälischen Familie von Vietinghof erscheint als Meister von Livland urkundlich zuerst am 30. April 1361 zu Riga (L. U. II, 698 CMLXXXV); zuvor 1343 als Comtur von Marienburg in Livland (vgl. o. S. 70); dann 1347. 7. Juni, 14. Octbr. als Comtur von Goldingen; dann 1348. 8. Octbr. 19. Novbr. 1349. 4. Octbr. als Comtur von Reval (Im. L. U. II. und III.). Nach Wartberge scheint seine Ernennung 1360 noch in die Zeit vor dem 25. Febr. zu fallen. —

5) Vielleicht ist, indem viele littauische Ortsnamen aus Personennamen entstanden sind, der Ort in dem heutigen Ogincyi wiederzuerkennen, welches südwestlich von dem eben genannten Popeli liegt. — Zum Jahre 1377 unten führt Wartberge einen Bywane an, der ein Sohn des Bojaren von Upita, Eginte, gewesen sei. — Ein Jagintowice liegt am unteren Laufe der Nawese nördlich von Bobty.

6) Hier fehlen offenbar die Namen der verwüsteten Landstriche

Anno 1361 circa festum Mathie apostoli Letwini per aditum ecclesie ex- 1361
pugnarunt Lenewerde;[1] cum preda et captivis redeunt ad sua. Eodem tempore um 24 Febr.
fuerunt ante Mythow divisa turma.

Eodem anno sabbato ante Judica facto conflictu per Prutenos cum Letwinis 13. März
captus fuit Keinstut,[a] rex Letwinorum, et perductus in Marienborg.[2]

Eodem anno in autumno facta expeditione per Arnoldum magistrum capta Herbst
fuit tota familia Zywez Letwini. Idem ergo Zywa mestus sequens suam familiam sponte factus est ductor[3] optimus christianorum in Livonia.

Eodem anno circa festum Martini Keystut[b] captus inopinabiliter de castro um 11. d.i. 16.
Marienborg[c] profugit et ad terram suam rediit.[4] (18.?) Novbr.

Anno 1362[d][5] magister Arnoldus fecit quatuor expeditiones ad terram infi- 1362
delium, primam conversionis beati Pauli usque ad villam Sethen, que dicitur 25. Januar
sancta;[6] secundam statim cum quibusdam hospitibus de Almania; tertiam na- (Februar.)
vigalem ad peticionem generalis magistri circa festum Palmarum in destru- 10. April
ctionem[e] castri Kauve. Magister tamen generalis coacto exercitu navigali feria III 29. März
ante Judica venit ad dictum castrum, quod circumvallavit, estimans Keinstut regem profugum ibi esse. Idem vero castrum muratum, altis muris firmatum, fuit difficulter expugnandum, ambobus eciam regibus[f] omni potencia in opposito apparentibus. Tandem laboribus continuatis et conflictibus diutius[g] habitis in
B vigilia pasce expugnatur.[7] Capti fuerunt in eo filius regis Keinstut[h] et capita- 16. April

a) a. R. Prutenica. Keinstut rex. b) a. R. Keinstut Rex. c) Marieborg D. d) 1363 D. e) könnte auch: ‚destructione' gelesen werden. f) Es fehlt wohl: ‚cum'. g) dietu, D. h) a. R. filius Kenstut.

1) Lennewaden an der Düna, sieben Meilen oberhalb Riga. Es gehörte dem Erzbischofe von Riga. — Mythow ist Mitau.

2) Gegen diese Zeitangabe, welche die ältere Hochmeister-Chronik hinübernimmt, wird die Aussage einheimisch preussischer Quellen, welche den Sonnabend vor Palmarum, also nach Judica, gerade eine Woche später, angeben, den Vorzug verdienen. Der Thorner Annalist (in Detmar und Johann von Posilje) und der Stadtschreiber von Kulm geben übereinstimmend die Vigilie des Palmsonntages an; Wigand freilich diesen selbst. Letzterer Autor ist am ausführlichsten über den ganzen Zug, auf welchem die Gefangennehmung geschah. Der Ritter, welcher den Herzog ergriff, hiess Heinrich von Kranichfeld; der Ort der That war bei dem Ordensschlosse Eckersberg an der Nordostspitze des Spirdingsees. — Anonymi chronicon rerum in tractu Rheni superioris gestarum 1361—1501 bei Würdtwein Nova subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae. Heidelbergae 1786. VIII, 392 sagt zu 1361: »In hoc anno fratres de domo Teutonica captivarunt regem paganum Litoviae (statt Litoniae) nomine Stad (!), sed qui tandem evasit«. —

3) Ueber solche Leitsmanner vgl. unten in den Beilagen zu Wigand von Marburg die littauischen Wegeverzeichnisse.

4) Die Flucht Keistutes geschah am 18. Novbr. nach dem Stadtschreiber von Kulm und Johann von Posilje, der so die Angabe des Thorner Annalisten (XVII Kal. Novembr.; Detmar: twe daghe vor S. Lucas dage) verändert. Ungenau ›um Michaelis‹ sagt die ältere Hm.-Chronik. Gar keine Tagesbestimmung giebt Dietrich von Niem bei Eccard I, 1511; vgl. u. Beilagen zu Wigand von Marburg. Letzterer ist selbst am ausführlichsten über die Flucht.

5) Ueber das Jahr 1362 kann kein Zweifel sein.

6) In Seten hat man wohl nicht Szaty, 8½ Meile nordöstlich von Memel zu erkennen. Ein anderes Szaty liegt tief in Samaiten, östlich von Kjeidany an der Abelja, einem Nebenflusse der Nawese. Für ein Sethen, wo man einen »heiligen Mann« fing, giebt Wigand die Bestimmung, dass es an der Wilia eine halbe Meile von Swilone entfernt liegt; es ist also = Szatie nicht weit von Swilany. Wegen des Beinamens vgl. auch Töppen Geogr. S. 41. Anm. 197. Nach einer Urkunde des Königsberger Archives, welche mir im Excerpte vorliegt, befand sich Winrich von Kniprode 1377, 8. Novbr. in Zetyn in dem heiligen Walde bei Schippenbeil; wahrscheinlich lag wohl schon in dem Ortsnamen an sich ein Bezug auf seine religiose Bedeutung.

7) Sehr ausführlich über diese gefeierte Eroberung von Kauen (Kowno beim Einflusse der Wilia in den Niemen) ist Wigand. Am Palmsonntag wurde nach ihm die Burg vollständig eingeschlossen. Vgl. auch Ann. Thorun. (Detmar, Joh. von Posilje) Dietrich von Niem bei Eccard Corpus hist. med. aevi. I, 1512, welcher gleichfalls für die Gefangenen ausser dem Sohne des Königes ungefähr 37 angiebt; für die Gefallenen ungefähr 2000. Nach Wi-

1362 neus castri cum filio ipsius aliique xxxvii; reliqui ad ii^M electi et robusti igne et gladio perierunt. De fratribus vii ac de aliis xx cesi. — Quartam expeditionem Herbst fecit in autumno.[1]

10. Juni Eodem anno feria vi infra octavam penthecostes idem magister cum preceptoribus suis ac episcopis Hermanno Osiliensi,[2] Ludowico Revaliensi,[3] Joanne Tarbatensi,[4] prepositis, canonicis Rigensibus et diocesium predictarum, abbatibus de Valkena[5] et Pades,[6] item militibus, armigeris[7] ac civibus tocius provincie apud longum pontem in diocesi Tarbatensi[8] fuit congregatus. In quorum presentia magister conquestus est, quod dominus Joannes episcopus Tarbatensis ipsum et suum ordinem apud reges et principes ac civitates maritimas[9] infamaret, prout hoc litteris autenticis potuit declarare; item quod idem episcopus temporibus suis nihil aut modicum ad expeditionem contra Letwinos fecisset,[10] cum tamen, quando ipse habuit guerram cum scismaticis,[11] magister potenter et fideliter ei astitisset;[a] item quod subditos suos vendendo et emendo in magno defraudaret, quia scilicet, cum subditi ordinis in civitate Tarbatensi aliquid venderent, darentur eis vi[b] Lubenses nummi pro nogata; quando[c] autem aliquid emerent, cogerentur vii nummos eiusdem monete pro nogata dare. Tandem per interpositionem arbitrariam prelatorum ac militum fuit res sopita, et dominus episcopus rogavit magistrum veniam. Item[d] quod scriberet regibus et principibus, quod res esset concordata, et quod inde promptior esset in auxiliando; item quod nummus[12] Lubensis in Tarbato deberet dari, sicut per

a) astetisset D. b) von der alten Hand aus XI verbessert. c) qñ D. d) vielleicht fehlt: pollicitus est'.

gand ergab sich bei der vom Hm. befohlenen Zahlung als Zahl der Gefangenen ausser Wytart Keistuts Sohn, 36, der Gefallenen 3500, auf der Seite der Christen 200. Wartberge rechnet wohl nur die angeseheneren, und übergeht, wie er an anderer Stelle ausdrücklich bemerkt, das geringere Volk.

1) Arnold von Vietinghof, nicht der Hm.

2) Hermann III. von Osenbrügge. Die in der Brieflade I^b 158 auf ihn bezogenen Erwähnungen des Osloensis episcopus betreffen ihn nicht; vgl. o. S. 77 Anm. 8.

3) Ludwig, ein Bruder des D. O., kommt vom 15. October 1353 bis zum 29. Septbr. 1381 als Bischof von Reval vor.

4) Wegen Johann von Viffhusen, Bischof von Dorpat, vgl. o. S. 77 Anm. 5. Eine Urkunde vom 28. Juli 1362 zeigt ihn in Lübeck (L. U. II, 707. CMXCI—CMXCIII), seiner Vaterstadt; dann andere vom 7. December 1363 (v. Ledebur, Archiv für die Gesch. d. pr. Staates XI, 175) und vom 14. Januar 1364 (L. U. II, 713. CMXCIX) zu Dorpat anwesend.

5) Das etwas über eine Meile nordwestlich von Dorpat gelegene Cistercienserkloster Falkenau; vgl. o. S. 56 Anm. 2; S. 70 Anm. 5; S. 71.

6) Im Jahre 1343. 12. Septbr. 27. Octbr. 1345. 28. April. 26. Septbr. 1347. 28. Mai (L. U. II) erscheint Nicolaus als Abt von Padis. Im Jahre 1364. 23. April d. d. Wenda erhielt der Abt Nicolaus Rysbiter vom O. M. Arnold an Stelle zweier von Gerhard von Jorke geschenkten Dörfer drei andere. Zuletzt erscheint Nicolaus dann noch als Abt von Padis 1376. 17. Juni (L. U. III, 316. MCXVIII). — Ueber die Lage u. s. w. dieses Cistercienserklosters vgl. o. S. 56 Anm. 2.

7) Knappen, noch nicht zu Rittern geschlagene Ritterbürtige.

8) Der »longus pons, qui ducit Velin« erscheint als Ort einer Verhandlung zwischen dem D. O. und dem Dorptschen Capitel über die Theilung des Reiches Pleskow, welches König Jaroslaw der letzteren geschenkt hatte, im Jahre 1248. 3. Octbr. S. die bezügliche Urkunde des Exabtes N[icolaus] von Dargun, Vicelegaten des Erzbischofes Albert, L. U. III, 37; CCa. (NB 1232 erscheint Thetmar, 1238, 31. Juli. 1239, 14. Febr. »H« Heinrich als Abt von Dargun bei Lisch Meklenb. Urkundenbuch I, Urkunden des Klosters Dargun; 1244. 27. Mai Abt Nicolaus von Dargun in einer markischen Urkunde bei Riedel Cod. dipl. Brand. B. VI, 1. Nro. 2188; letzterer Abt kommt bei Lisch nicht vor).

9) Die hanseatischen Seestädte.

10) Man vgl. oben zu 1340 und zu 1350. Das zu letzterem Jahre berichtete Ereigniss fallt schon in Johanns Regierungszeit, den der Papst am 23. Octbr. 1346 bestätigte. —

11) D. s. die Russen.

12) Nummus ist sonst meist = Pfennig, deren 12 auf einen Schilling gerechnet wurden.

totam Livoniam, ita quod VI Lubenses facerent unam nogatam,[1] hec omnia pro- 1362
misit episcopus; sed cum rediisset, precepit suis, ut sumerent VII Lubenses pro
nogata a nostris. Ideo commendator de[a] Velyn precepit suis, ne quicquam
17 veherent Tarbatum,[2] sed ad terras ordinis, donec episcopus ab insania sua de-
sisteret. Promisit eciam idem episcopus in prima missa domini Conradi,[b] epi-
scopi Osiliensis, et eius[c][3] ac fratris Borchardi de Dreenleve, quondam magistri,
aliorumque presentia, quod vellet esse amicus ordinis. Postea autem de his
contra ordinem coram domino Urbano papa V[4] movit odiosam querelam, quod
magister et ordo ipsum et suos hostiliter ac longe durius, quam infideles op-
primerent et in moneta sua impedirent, item quod magister ipsum cum suis
diffidasset,[5] et desuper obtinuit commissionem,[6] quod non decuit suam dignita- 1365 23. Jan.
tem iuxta illud:

a) fehlt D. b) aus „Hermanni“ corrigirt D. c) sic.

1342. 17. August galten 36 Schillinge lübischer Pfennige (denariorum) eine Mark Rigisch (L. U. II, 349. DCCCVII). — Im Allgemeinen gehen 60 Schillinge auf die Mark. —

1) Auch bei Heinrich dem Letten (zu 1210; XIV, 2. S. R. L. I, 138 400 Mark nagate; zu 1211; XV, 8 a. a. O. I, 162 : 700 M. n.) kommen »nagatae« als Rechnungsmünze vor. Im Register a. a. O. I, 462 ist das finnische ›nahka‹, genitiv ›nahhan‹, d. i. Haut, Leder; plur. ›nahat‹ Pelz, herangezogen, ehstn. ›nahk‹, gen. ›nahha‹ Leder; S. 139 Anm. e; lettisch ›naud‹ Geld, contrahirt aus ›nagat‹. Wie mir Herr Oberlehrer Ed. Pabst zu Reval mittheilt, ist eine Nogata nach Reiff = $^{1}/_{20}$ Griwna (Mark); 1 Griwna = $^{1}/_{2}$ Pfd. Silber nach Ustrialow. Hienach würde die Nogata also 36 Pfennige löthig haben, woraus sich immer noch die Unmöglichkeit ergabe, ›nummus‹ in der Bedeutung Pfennig aufzufassen; es wird vielmehr mit Schilling zu übersetzen sein.

2) Als Comtur von Fellin kommt 1348 und 1360 Rudolf Tork vor; 1366 Arnold von Herike; wer von beiden gemeint ist, lässt sich nicht sicher entscheiden, es scheint jedoch nach der folgenden Anmerkung der erstere. —

3) ›Eius‹ scheint sich auf den Comtur von Fellin zu beziehn. — Conrad kommt mit Namen zuerst den 25. August 1367 als Bischof von Oesel vor, zuletzt 1375 in Stralsund (s. Chron. Slavicum bei Lindenbrog Scriptores Rer. Septentrion. ed. Fabricius. Hamburg 1706, fälschlich zu 1376; vgl. die Uebersetzung bei Grautoff Lüb. Chroniken I, 446 f.) und am 20. October desselben Jahres als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Karls IV. zu Lübeck während dessen gefeierter Anwesenheit in dieser Stadt (Lacomblet Urk. zur Gesch. des Niederrheins III, 678. Nro. 775). Sein Nachfolger Heinrich starb wahrscheinlich Anfang 1381. — Burchard von Dreileben war nach Aufgabe seines livländischen Meisteramtes Comtur zu Strassburg in Preussen (1346. 25. Mai). — Wenn mit Conrad's erster Messe seine erste nach empfangener Priesterweihe gemeint ist, welche dann vor Burchards Abgang Ende 1345 zu setzen ist, so muss Johann von Dorpat das im Texte erwähnte Versprechen noch als Domherr von Dorpat geleistet haben; vgl. o. S. 77 Anm. 5. Es steht jedoch nichts im Wege, die »erste Messe« als die erste Conrads nach seiner Bischofsweihe, etwa in seiner Cathedrale, welche sehr wohl 1362 geschehn sein kann, aufzufassen. Die Vertheilung der Urkunden unter Hermann III. und Conrad in der Brieflade I^b. 158 ist nur Versuch einer Anordnung. —

4) Urban V. r. vom 28. Octbr. 1362, † 19. Decbr. 1370.

5) Diffidare aliquem, einem Fehde ansagen.

6) Diese Commission ist abgedruckt bei Theiner I, 629. Nro. 845. Urban V. trägt daran (d. d. Avignon 1365. 23. Januar) den Bischöfen von Verden, Lübeck und Oesel auf, in Folge der Klage des Bischofes Johann von Dorpat den D. O. von allen etwa erwiesenen Bedrückungen und Rechtsverletzungen gegen denselben abzumahnen und nöthigenfalls durch Kirchenstrafen davon abzuhalten. Bischof Johann hatte geklagt, der D. O., von der Dörpter Kirche zum Schützer herbeigerufen und reich mit Land belehnt, umgebe mit seinen Besitzungen die des Bischofs und des Stiftes, welche im Uebrigen den Angriffen der Heiden ausgesetzt seien, und habe so die einzigen Zugänge in christliches Land in seiner Hand. Undankbar habe er den Grund seiner Berufung vergessen, erstrebe eine vollkommene Herrschaft in diesen Gegenden und sperre, um den Bischof und die demselben unterworfene Stadt Dorpat fügsam zu machen, ihm Missliebigen den Zugang und somit den Handel, so dass der Zustand einer Belagerung gleichkomme und der Ruin bevorstehe. Ferner beschränke der D. O. das Münzrecht des Bischofes, das er doch als Landesherr habe (vgl. die Belehnungsurkunden König Heinrichs VII., d. d. 1224. 6. Novbr. und vornehmlich 1. Decbr. für Bischof Hermann von Dorpat im L. U. I. 69. 72. LXIV. LXVIII; Kaiser Karl IV. soll dem Bischofe von Dorpat mit der Urkunde Heinrichs VII. das Münzregal bestätigt haben nach Dudik, Des hohen Deutschen

»Post inimicicias iram[a] meminisse malorum est«.[1]

1363 um 2. Febr. Anno 1363 idem magister circa purificationem fecit expeditionem ad terram Opithen[2] et alias vicinas, quas omnes vastavit.

um 2. April Eodem anno magister generalis[b] circa festum pasce navigali exercitu coacto castra in Letovia expugnavit, primo castrum Kauve miro et inexplicabili opere reinceptum; item Pistene et Velun, que funditus destruxit.[3]

Circa idem tempus fuit magna inundacio aquarum ex glacie, quod iter circa castrum Rigense non esset.

Herbst Eodem anno[4] in autumno fecit expeditionem contra Letwinos in terram Opythen, quam devastavit captis abductis.[5]

um 2. Febr. Anno 1364 Winricus magister generalis et Arnoldus Livonie circa festum purificationis cum duobus exercitibus convenerunt in terram infidelium Letwinorum circa castrum Vilkenbethe,[6] ubi IX diebus manserunt vastando, comburendo et multos abducendo, plurimis occisis. Interea rex Keinstut[c] expensas hominum et pabula equorum nostrorum[7] combussit et dissipavit.

Eodem anno in Marienborch Prussie fracto muro turris latenter tesaurus est B minutus ac furtive asportatus, non tamen totaliter dissipatus.[8]

a) irā D; so auch die Edd. des Cato. b) a. R. Winricus. Prutenica. c) a. R. Keinstut Rex.

Ritterordens Münzsammlung. Wien 1858. S. 121; ich finde in dem daselbst citirten Diarium Europaeum VIII. appendix p. 47 jedoch nur die Urkunden Heinrichs und Friedrichs II.]. Ferner belästigen und bedrohen die D. O.-ritter die Bürger von Dorpat auf alle mögliche Art um sie unter des Ordens Gewalt zu bringen, worunter der Glaube in diesen Gegenden Gefahr leide. — Der Wortlaut des Textes schliesst sich dem der Bulle an: S. 630 (fratres) episcopum et subditos . . . hostiliter et longe durius quam infideles opprimunt et invadunt; . . . ipsos episcopum, subditos, cives et civitatem in iuribus et libertatibus eorum impediverunt multipliciter et impediunt non permittentes ipsos moneta sua . . . . uti; . . . . magister et fratres . . . . . cives predictos diffidarunt et diffidant . . . . .

1) Dieser Vers ist, wie ich nachträglich (vgl. o. S. 19) fand, den Disticha moralia des Dionysius Cato II, Nr. 15 entlehnt. Der voraufgehende lautet: »Litis praeteritae noli maledicta referre«.

2) Wegen Opithen vgl. o. S. 78 Anm. 3. Es liegt nordwestlich von Wilkomir, nicht weit vom linken Ufer der Nawese in ihrem oberen Laufe. Eine Controlle der Zeitangaben durch Urkunden ist bei dem Mangel von solchen, welche 1362 und 1363 vom OM. ausgegangen wären, nicht möglich.

3) Pisten und Welun (vgl. o. I, 158. Anm. 1. Voigt, G. P. V, 67. und Toeppen Geogr. S. 41), beide an der Memel, letzteres = Wileny, westlich von Pisten. — Ausführlicher ist wiederum Wigand, der diese Zerstörung jedoch vor den 21. Januar 1361 setzt. — Ein mir vorliegendes Urkundenexcerpt aus dem Königsberger Archive zeigt den Hm. am heiligen Abend vor Ostern (1. April) 1363 in Marienburg; dies scheint jedoch nicht richtig zu sein. Nach einer Urkunde im Danziger Archiv XL. 7 vom 9. April 1363 war der Hauscomtur von Danzig, Ludeke von Essen, am Mittwoch nach Ostern [d. i. = 5. April] auf einem Kriegszuge in Littauen abwesend.

4) Livländischer Hülfe bei der Verwüstung Littauens 1363 gedenkt Wigand und zwar zu einer Jahreszeit, wo Wartberge nichts von einem Kriegszuge weiss.

5) Wegen des oft genannten Opithen vgl. o. Anm. 2 und S. 78 Anm. 3.

6) Wahrscheinlich auch Wilkomir, das o S. 67 Anm. 3 unter dem gewöhnlicheren Namen Wilkenberg erscheint. —

7) Aus dieser Unmittelbarkeit des Ausdruckes darf man wohl abnehmen, dass Wartberge 1364 schon in Livland anwesend gewesen sei. Vgl. unten zu 1368.

8) Die Beraubung des Ordensschatzes durch die Bäcker giebt Ann. Thor. (und Detmar) zu 1363, Johann von Posilje, wie unser Autor zu 1364. — Welchen Ruhmes der Schatz des Ordens genoss, sieht man auch aus der Erwähnung bei Suchenwirt (unten Beilage V.), XXIX, 76 ff. — Wegen des angeblich unter dem S. Annenkirchhofe auf der Marienburg verborgenen Schatzes vgl. Meckelburg Alte Nachricht von dem geheimen Ordensschatze zu Marienburg (um 1435). N. P. P. B. a. F. III. 1853. 276 ff. Von einem Schatzgräber im J. 1713, der »an einer gewissen Eckmauer an der nördlichen Seite, woran das Bild der Mutter Gottes abgemahlen steht«, seine Kunst versuchte, s. Abraham Hartwich Geographisch-Historische Lan-

Obiit idem Arnoldus magister eodem anno v idus Julii.[1] 1364 11. Juli

Anno 1364 fuit magister[a] frater Wilhelmus de Vrimersheim;[2] acceptavit 29. Sept. officium III Kalendas Octobris.

Anno 1365 idem fecit expeditionem in terram Opythen,[3] quam vastavit. 1365

Eodem anno circa Valentini Letwini tria castra expugnarunt in Prussia, um 14. Febr. scilicet Schalwitarum in[b] Ragnithen,[c] Kaustriten et Splittern, omnibus hominibus abductis, uno fratre secundum ritum eorum interfecto, castra comburentes.[4]

Eodem anno circa Petri ad vincula frater Siffridus, commendator in Gol- um 1. August dingen,[5] cum illis de Curonia fecit expeditionem contra Letwinos, ubi occidit[d] cccc viros amisso uno fratre et XI expedicialibus.[6]

Eodem anno in die beati Jacobi filius Keinstut, regis Letwinorum,[e] venit 25. Juli de paganismo[7] cum XV equitaturis ad castrum Konigsberg et baptisatus dictus est Hinricus.[8] Quem imperator postea ducem fecit. Hospites ex Almania multa

a) a. R. Magister L. b) von der alten Hand ‚in' hineincorrigirt D. c) Rag'then = Ragerthen. d) oder ‚cecidit'. e) a. R. ‚filius Keinstut baptisatus'.

desbeschreibung der dreyen im Pohlnischen Preussen liegender Werdern. Königsberg 1722. 4°. 541. Daselbst wird »die 1714 gedruckte Relation des Marienburgischen Schatzes« citirt. — Man vgl. auch die Erzahlung uber diesen Schatzgraber nach K. v. Weber Mittheilungen aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden. Leipzig 1857. I, 404 ff. bei Meckelburg, Ein Schatz und zwei Souveraine in den N. P. P. B. Dritte Folge 1858. II, 349 ff. Dieser Schatz sollte freilich noch aus der Zeit vor dem D. O. herstammen.

1) Die letzte von Arnold von Vietinghof bekannte Urkunde datirt vom 23. April 1364; die erste von Wilhelm von Vrimersheim vom 3. Juli 1365. Brieflade I[b] 196. Dass Arnold in einem Gefechte gegen die Littauer gefallen sei, wie Arndt II, 106 angiebt, ist unwahrscheinlich. Wartberge hätte es sicher erwähnt. —

2) Ein Ort Vrimersheim liegt südlich von Mainz.

3) Wegen Opythen vgl. o. S. 84 Anm. 2 und 5. S. 78 Anm. 3.

4) Vgl. A. Thor. (Detmar. Johann von Posilje). Die Schalauerburg ist wohl die spätere Burg Tilse; Splitlern lag gleichfalls am Memelflusse unterhalb Tilsit; auch Caustritten lag wahrscheinlich in der Nähe. Toppen Geogr. 220. Wigand, der hier wiederum weit ausführlicher ist, nennt denjenigen, welcher von den Heiden als Opfer verbrannt wurde, Hensel Neuenstein. Das Datum ›feria VIa ante dominicam Exurge‹ stimmt mit ›Valentini‹ überein.

5) Dieser Comtur von Goldingen war bisher nicht bekannt. Er kommt auch unten 1367 bei gleichem Anlasse vor.

6) Expedicialis d. i. ein Heerbannpflichtiger, einer vom Heere.

7) In der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts verfasste Martin Schondoch ein Gedicht, genannt der Littouer, welches ein ähnliches Ereigniss zum Gegenstande hat, nämlich die merkwürdige Bekehrung eines Littauerkönigs zu Thorn. Obwohl ohne chronologische Andeutung und nicht historische Quelle wäre dasselbe als Ausdruck des Interesses, welches man in Deutschland an den Erfolgen des Ordens nahm, und bei der Seltenheit der einzigen Ausgabe wohl eines Wiederabdruckes in Preussen werth. — Die erste Ausgabe nennt einen falschen Verfasser: ›Ein schoen und anmuetig gedicht, wie der Littower wunderbarlich bekert wart, vor mer den fünfhundert Jaren durch Bruder Hugen von Langenstein, tütsch Ordens Komturen uf der Maygenowe im Bodensee also in Reimen gepracht und jetzt zum erstenmale guten Frunden zu Lust und Lieb aus Liecht gestellt durch Meister Seppen von Eppishusen (d. i. Frhr. Jos. v. Lassberg) einen farenden Schueler‹. Constanz 1826. 12° und auch 8°. — Daselbst werden S. 22. V. 6 im Allgemeinen auch auf Preussen bezügl. Quellen citirt: ›Ich hôrt, daz manz an buochen las, — wie dâ in Prûzenlanden — die herren mit ir handen — erfâhten manegen grôzen strit. — Diz seit man noch in landen wit, — wie von in liden muoste swêr — der ungetoufte Littouer, — den tatens siner hilfe blôz‹. — u. s. w. Vgl. Wackernagel Gesch. der Deutschen Litteratur 1848. I, 169. Vilmar Gesch. der Dtsch. Litt. 1852. I, 379; o. I, 648. Dass es übrigens mit dergleichen Anführungen älterer die Glaubwürdigkeit des Vorgebrachten erhöhen sollender Quellen bei Dichtern des Mittelalters oftmals nicht zu genau genommen ist, ist bekannt genug. —

8) Besonders ist hiefür der hier ausführlichere Wigand zu vergleichen, welcher den Prinzen König nennt. Auch über den Kriegszug im August ist Wigand weit vollständiger. — Für die Ankunft Butauts in Preussen giebt A. Th.: circa festum Jacobi. — Wir finden ihn noch 1377 am Hofe Kaiser Karls IV. Wegele theilt zu Ende seiner Ausg. der Reinhardsbrunner Ann. aus der jetzt in Hannover befindlichen, im Kloster Jericho bei Tangermünde nicht vor 1424 niedergeschriebenen Haupthandschrift derselben fol. 415 f. (Thüringische Geschichtsquellen 1854. 8°. I, 310. Anm. 5.) die Notiz eines Schreibers mit, wonach sich Kaiser Karl 1377 feria IIIa

1365 ei dona dederunt, qui postea christianitati adhesit ac statim expeditione facta um 15. Aug. circa assumptionis Marie generalem magistrum in terram Letwinorum perduxit circa castrum Vilnee et Vilkenberg, omnia vastantem; qui eciam castrum Kernow et Meisegale[1] igne combussit, XII diebus ibi manens, multos captivos christianos reducens aliosque innumeros captos[a] Letwinos, aliis occisis.

Eodem anno magister Wilhelmus fuit in Letovia VI diebus omnia vastans cede et flammis.

1366 um 15. März Anno 1366 idem magister in media quadragesima duxit exercitum contra Rutenos versus Plotzeke.[2]

Eodem anno dominus Vromoldus, archiepiscopus Rigensis, scripsit magistro generali, quod affectaret in Dantzik coram eo in causa, que esset inter 18
eum et magistrum et fratres Livonie, tractare et quod vellet eo magistrum cum preceptoribus convocare, prius tamen occulte literis ab Urbano papa V ad diversos episcopos procuratis.[3] Scripsit eciam idem papa generali magistro, ut informaret magistrum Livonie, quod componeret se cum archiepiscopo. Scripsit eciam magistro Livonie, ut se componeret; alioquin durius[b] cogeretur procedere. Convenientibus magistris cum preceptoribus invenerunt ante se literas papales. Comparuit eciam archiepiscopus cum fratre suo domino Joanne episcopo Tarbatensi,[4] episcopo Lubicensi,[5] cum suffraganeis Pomezaniensi, Culmensi, Warmiensi et Sambiensi.[6] Fuit et ibi episcopus Revaliensis; fuerunt eciam prepositi, decani et canonici diocesium dictarum, ac milites, armigeri, cives diversarum civitatum, clerici et laici aliique multi fide digni. In quorum presentia dominus archiepiscopus Rigensis impetiit magistrum ac preceptores Livonie super dominio civitatis seriose ac nimis rigide, obedientia, homagio, iuramento

a) capt(D. b) dur) D.

in ebdomada penthecostes [d. i. 19. Mai] in Jericho befand und unter seinem Gefolge auch u. a. ausser dem Bischof von Ermeland (»Brunesburgensis«) den »rex Lethvinorum« (so lies statt Lethumorum) hatte. — Die Worte lauten: »Anno domini MCCCLXXVII feria tercia in ebdomada penthecostes fuerunt hic in claustro Karolus imperator, imperatrix, Wenczeslaus rex Boemorum, Sigismundus rex Ungarie, Johannes dux de Gerlitz, hii filii imperatoris, cum una filia [d. i. Anna], quam postea [1381] duxit rex Anglie [d. i. Richard II.]. Item rex Lethvinorum, duo legati apostolice sedis, duo archiepiscopi, Pragensis et Magdeburgensis, episcopi Brunesburgensis, Brandenburgensis, Havelbergensis, Bambergensis et Maiorensis; duces Stetinenses et Saxonie; comites de Anholt et Barbey, cum magna solempnitate et apparatu expensarum, quas in majori parte fecit et tulit ista ecclesia. Et in eodem anno expungnata fuerunt castra Sandowe et Plauwe, et in aliis stupendum portentum adducte fuerunt ad istum locum due aves dicte struciones, in istis terris prius nunquam vise«.

1) Wilna, Wilkomir, Kiernow an der Wilia, Meiszagoly östlich davon sind leicht kenntlich.

2) Polotzk an der Düna.

3) Von Urban V. ist in Betreff der Rigaischen Kirche für Fromhold nur ein Schreiben allgemeinen Inhaltes vom Jahre 1366 bekannt, nämlich vom 26. April d. d. Romae ap. S. Petrum [L. U. II, 745, MXXXI], worin er dem Erzbischofe und dem Capitel verwilligt, dass sie keinenfalls auf Grund eines bereits erlassenen oder noch zu erlassenden päbstlichen Schreibens vor Gericht gezogen werden dürfen, wenn ihrer in demselben nicht ausdrücklich Erwähnung geschehe. --

4) Ueber ihn vgl. o. S. 77 Anm. 5 und S. 82 Anm. 4.

5) Bertram Cremon (1350—1377).

6) Nicolaus von Pomesanien, Wicbold von »Velstey« von Culm, zu Köln oder in der Nähe davon heimisch (vom Papste bestätigt 1363. 24. März, † 1398. 20. Juli), Johannes Streifrock von Ermeland, † 1373, Bartholomaeus von Samland (best 1358. 7. Mai, † 1378. 5. Septbr.), Ludwig von Reval. Sie sind alle auch in der unten zu erwähnenden Vertragsurkunde genannt Für Bartholomaeus hat der aus späteren Abschriften des XV. und XVI. Jahrh. im L. U. II, 747 f. gegebene Abdruck allerdings »Bertoldus«. Doch missdeutete so gewiss nur ein Abschreiber ein im Originale den Namen nur andeutendes B. oder Bartol.

fidelitatis sibi prestando, decimis ac aliis quibusdam debitis aliisque diversis 1366
negociis, incipiens a plantacione christianitatis in Livonia, nihil obmittens[1] in causa sua. Ecce, qui scripsit se velle amicabiliter placitare![a] Item frater eius, dominus Joannes, episcopus Tarbatensis, impetiit nimis odiose et superbe preceptores Livonie super cathedratico, visitatione synodi (voluit enim synodum in ecclesiis fratrum cum cc et pluribus evectionibus observare) et de moneta,[2] quam illo tempore nondum habuit, et alia multa, que odiose composuit ad infamandum fratres de Livonia. Frater autem Hermannus, capellanus magistri,[b] ad omnia objecta et impetita de se nihil presumens, sed ex bonitate Dei sufficienter respondit.[3] — Nihilo minus generalis magister propter bonum pacis et tranquillum statum Livonie fecit quandam transactionem seu amicabilem com- 7. Mai
positionem inter partes, quam archiepiscopus cum suo capitulo Rigensi et generalis magister cum suo ac bulla ordinis et magister Livonie sigillarunt.[4] Quod

a) a. R. risum contine lector. b) a. R. Autor commendat se ipsum.

1) Vgl. oben S. 29 Anm. a.

2) Wegen des altbegründeten Münzrechtes des Bischofs von Dorpat vgl. o. S. 83 Anm. 6.

3) Hievon handelt das seitens des D. O. abgefasste Protocoll über diese Verhandlungen, welches die Klagpunkte des Erzbischofes nebst Widerlegungen und des D. O. Klagpunkte enthält und als Beilage IV. umsomehr abgedruckt ist, als es bisher nur in einer nicht ganz vollständigen, mangelhaften, wohl aber gleichzeitigen deutschen Uebersetzung im L. U. II, 755 f. MXXXVI veröffentlicht war. Darüber, dass Hermann, welcher übrigens in der unten erwähnten Urkunde nicht vorkommt, der Verfasser sei, vgl. o. Einleitung S. 11.

4) Im L. U. II, 747 ff. MXXXIII. ist die Urkunde abgedruckt, durch welche Hm. Winrich von Kniprode sich und den Livl. M. Wilhelm von Frimersheim mit dem Erzbischofe von Riga und der übrigen livländischen Geistlichkeit vergleicht, d. d. in castro Dantzeke Wladislaviensis diocesis sub anno a nativitate domini MCCCLXVI indictione IV. mensis Maii die VII. hora sexta vel quasi u. s. w. Nach dem Datum wird dann der Gegenwart der im Texte erwähnten Bischöfe namentlich gedacht (so jedoch, dass abweichend von Wartberges Anordnung der von Ermland an des von Pomesanien Stelle steht und umgekehrt), und dann der von unserem Autor nur summarisch erwähnten Ordensgebietiger, nämlich des Grosscomturs Wolfram von Baldersheim, des Marschalls Henning Schindekop, des Spittlers und Elbingischen Comturs Ortolf von Trier, des Trappiers und Christburgischen Comturs Werner von Rundorf, des Tresslers Sweder von Pellant, neben vielen anderen Brüdern; der Dechanten Ludolf von Oesel und Hermann von Ermland; der Domherrn Heinrich Udencul, Sifrid Blumenberg und Dietrich Vreden von Riga, sowie Mag. Johann Boytin, Mag. Johann Borgermester und Engelbert von Oyen von Lübeck; ferner des ehemaligen Meisters von Livland, Borchard von Dreynleve, der Comture Arnold von Herike von Fellin und Wilhelm Muntrof von Dünamünde, sowie vieler anderer Brüder aus Livland; der Ritter Bartholomeus von Tisenhusen, Johann und Dietrich von Dolen, Johann und Otto von Rosen, der Bürgermeister Jacob Pleskow und Gerhard Meyen, der Rathsherren Bernhard Oldenborch und Egbert Gripeswold (dieser war noch am 14. Mai mit seinem Collegen Gerhard Meye in Danzig anwesend. L. U. III. Regesten. S. 65. Nro. 1223 a) von Lübeck und Riga, . . . et quam pluribus clericis et civibus Rigensibus et testibus aliis fide dignis (sc. praesentibus). Wartberge dürfte bei Abfassung der Chronik auch diese Urkunde vor sich gehabt haben. Der Hm. trifft darin folgende Vereinbarung: 1) der Orden in Livland entlässt die Stadt Riga aus seiner Herrschaft mit Ausnahme seiner Burg nebst der Mühle, der Insel Andreasholm, ferner aller seiner Häuser in und bei der Stadt und vier Vicarien auf der Burg. Die fünfte, vor der Burg, mag der Erzbischof besetzen. Den Heeresdienst bleiben die Bürger dem Orden zu leisten schuldig, auch nachdem sie dem Erzbischofe gehuldigt haben; dieser oder dessen Stellvertreter soll nur im besonderen Falle darum angegangen werden, aber die Hülfe nicht versagen dürfen. Die neuen Renten und der zur Busse (emenda) vgl. o. S. 65 Anm. 2) von den Bürgern dem Orden gegebene Fischzehnten fallen an den Erzbischof, ebenso die von Alters her dem Orden zugehörige Bartoldsmühle (vgl. o. S. 55 Anm.). Die neuen Renten ausserhalb der Stadt, welche die Bürger dem D. O. zur Busse zahlten, verbleiben demselben; nur sollen sie ebenso wie die in der Stadt mit der Bartoldsmühle zusammen abgeschätzt werden und von dem mehr habenden Theile dem anderen 1 Mark Renten immer mit 15 Mark Rigisch (Capital) vergütigt werden. Der Erzbischof verzichtet auf alle Schlösser, namentlich Burtenik, sonst auch Astijerwe genannt (vgl. o. S. 50 Anm. 4) und alle Länder, welche vom Schwertorden an den D. O. gekommen sind. Er wird den livl. M. und den D. O. niemals um Gehorsam und Lehnseid (super obedientia et homagio sibi faciendis) ansprechen. Beide Theile verzichten auf allen Schadenersatz und

autem hec transactio non servatur, non est culpa fratrum in Livonia, sed archiepiscopi et capituli Rigensium,[a] qui obtinuerunt hoc in Romana curia, ne observaretur.[b 1]

1367 2. März Anno 1367 feria III post Esto mihi idem magister Livonie duxit exercitum contra Letwinos in terram Opithen, quam quatuor diebus cede et flammis vastavit. Excitus autem per hoc rex Letwinorum filium suum congregata malvia[2] cum melioribus regni satrapis[3] exploratum emisit, quibus frater Robyn,[4] socius magistri,[5] pro pabulo equorum emissus, casu occurrens cum paucis, impetu in eos facto percussit quosdam, captivos duxit XVIII bene armatos, cum tamen cum suis esset inermis, ac rediit.

28. Febr. Eodem anno dominica precedente frater Henningus[6] ordinis marscalcus castra metatus est in superioribus partibus Letwinorum;[7] quas cum inveniret non munitas, exercitum suum divisit in tres turmas; percussit per duos dies in ore gladii[8] omnes vastavitque flammis et cede regiones Sethen,[9] Warlowe,[10] Swynanen, Caleynen[11] et Salwissowe[c 12] circa Antiquum castrum Kauve et Kalewiten regionem, quousque pervenitur circa Novum Kauve,[13] captivos VIIIC secum ducens. Equirriam[d 14] eciam regis de L equabus ad terram Prussie perduxit.[15]

a) Rig; D. b) a. R. suspectus es. c) l. Slawissow D. d) Equirriā D.

gegenseitige Ansprüche sowie alle Zwistigkeiten, ›hactenus inter eos factis et habitis, quae omnia per compositionem amicabilem extincta erunt et sopita‹. Vom Erzbischofe und dessen Capitel wird dies alles unter Vorbehalt päbstlicher Bestätigung gutgeheissen. ›In cuius rei evidens testimonium sigilla reverendi patris domini Vromoldi archiepiscopi Rigensis sepe dicti et capituli sui ac nostrum una cum bulla capituli nostri et praeceptoris Livoniae memorati sunt appensa‹. —

1) Vgl. auch Wigand von Marburg, der diesen Bericht ausführlich benutzt, jedoch nichts von der Thätigkeit Hermanns sagt, sondern den L. M. sich allein vertheidigen lässt. — Auch Ann. Thor. schliesst sich an unseren Autor an

2) Wegen der Bedeutung dieses Wortes vgl. o. S. 69 Anm. 2 zu 1340.

3) Satrapa d. i. Bojar.

4) Vielleicht der spätere livländische Landmarschall (1382—1385) und Meister (1385 bis um 1389) Robin von Elz, und zugleich der 1374. 30. Juni als Vogt von Karkus erscheinende Robin (L. U. III, 288).

5) D. i. Kumpan des Meisters.

6) Der oberste Marschall Henning Schindekop (1359—1370. 17. Febr.); Voigt Namenscodex. S. 8.

7) Das obere Littauen, sonst auch mit zusammenfassendem Namen Auxtote genannt, ist im Allgemeinen das östlich der Dubissa gelegene, im Gegensatze zu dem Niederlande, d. i. Samaite; vgl. Töppen Geographie S. 40 und o. S. 78 Anm. 4.

8) Ein häufig angewandter, ursprünglich biblischer Ausdruck: Numeri 21, 24; Deuteron. 13, 15; 20, 13 u. s. w. u. s. w.; bei Luther: »mit der Schärfe des Schwertes schlagen«.

9) Hier ist jedenfalls an Szatyie in der Nähe der Wilia zu denken; vgl. o. S. 81 Anm. 6.

10) Warlowe ist Worlowo fast auf dem 55°, nördlich von der Mündung der Wilia etwas westlich von Szatyie.

11) Swynanen ist wohl das in der Nähe von Worlowo und Szatyie am linken Ufer der Wilia gelegene Swilany; vgl. o. S. 81 Anm. 6. Falls Caleynen, in den Wegeverzeichnissen Kolenen, identisch mit dem bei Dusburg (vgl. o. I, 153) öfter genannten Kolayne an der Memel ist (vielleicht das heutige Kalneny?) so würde es allerdings westlich von der Dubissa liegen. Vgl. Kalnigi ½ Meile von der Memel, ½ Meile unterhalb der Nawesemündung.

12) Salwissowe darf man nicht mit Voigt G. P. V, 179. Anm. 4. auf ein Slobodka an der Nawese beziehn; Slobodka ist kein corrumpirtes älteres Nomen proprium, sondern Deminutivum eines Appellativums »sloboda«. Dies bedeutet aber auch im Russischen und Polnischen Colonie, Vorstadt, Dorf bei der Stadt. — Nach Wartberge u. zu 1377 ist es ›Slawislow‹ an der Memel zu suchen.

13) Alt-Kauen wurde schon 1362 zerstört; worauf Keistut auf der Insel Wirgalle der Nawese gegenüber Neu-Kauen erbaute. —

14) Diese Wortbildung ist mir sonst unbekannt. Stuterei wird durch ›equaria‹ oder equiricia (so auch beim Uebersetzer des Wigand 1367. 1379) wiedergegeben.

15) Wenn Schütz hier ›livländische Chroniken‹ anführt, so meint er damit wohl vornehmlich die Russow's.

Anno eodem in nativitate Marie virginis Wynricus magister generalis 1367 8. Septbr.
castra metatus est contra castrum Velun. Hi, qui in castro fuerunt, hoc intelli-
19 gentes, proprio igne cremaverunt.[1] Deinde ascendit contra Novum Kauve. Sex diebus subscriptas regiones vastavit: Eragelen,[2] Pernarwen,[3] Gallen, Sobenow, Tracken,[4] Gesowe et Bastowe,[5] cecideruntque multi.

Eodem[a] tempore frater Siffridus, commendator in Goldingen,[6] cum Curonibus vastavit regionem Sare[7] et[b] succendit, quosdam captivos educendo.

Sciendum, quod Ruteni tercio fratres et episcopum Tarbatensem in piscatura stagni Peybas[8] impedierunt. Piscatores autem episcopi et fratrum quadam vice eos repertos in stagno submerserunt, quosdam suspenderunt, habitaculis et retibus eorum fractis et crematis. Ideo ipsi quandam villam advocati in Rositen[9] fratribus non diffidatis[10] devastarunt. Eodem igitur anno duxit magister exercitum circa diem sancti Mauricii insultum faciens, prima nocte ante castrum um 22. Sept.
Iseborch, secunda in via contra Pleskoviam,[11] tercia ante castrum Plescow exercitum girando, suburbia concremando. Magister die Cleophe premisit fratrem 25. Septbr.
Andream de Stenberg marscalcum[12] ac commendatorem de Segewold,[13] paucis de exercitu eis adjunctis ad exploranda vada aquarum. Quibus Ruteni occurrunt[c] cum vexillis, sed insecuti ceduntur; raptis vexillis[d] et armis rediit marscalcus. Magister igitur VI diebus ex utraque parte fluminis Mode[14] plaga magna et incendio terram vastavit.

a) Eor(D. b) fehlt D; vielleicht fehlt aber auch ‚quasdam villas' oder etwas dem ähnliches.
c) occurrit D. d) sigillis D.

1) Wiederum mit einigen ausführlicheren Angaben bei Wigand von Marburg.

2) Eiragola an der Dubissa.

3) Pernarow 1½ M. östl. von Eiragola. — Gallen ist wohl nicht Gailuny in nordostlicher Richtung von der Mundung der Dubissa in die Memel. Nicht weit von Pernarow 1 M. sudöstl. liegt ein Giełażyna, uber ¾ M. von Leszae. — Subenow lag nach den littauischen Wegeverzeichnissen 1 M. von Pernarow entfernt, ebenso wie auch Gallen; letzteres ausser dem 2 M. von Lesten (= Leszcze).

4) Troki, das sonst zu deutsch Tracken beisst, an der Wilia, liegt zu fern von den genannten Ortschaften ab, um hier gemeint sein zu können. Hier ist an Trokinie an der Szaltona zu denken. —

5) Vgl. Dusburg III, 246. 255. o. I, 155. u. s. w. Pocztow liegt kaum eine halbe Meile vom rechten Ufer der Memel ab, wenig oberhalb Wilki. Gesowe erkennt man in Buda Gaiżewska wieder, das ¾ Meilen nördlich von dem meist damit zusammen genannten Pocztow abliegt, oder in Goiżew zwischen Sredniki und Wilki. —

6) Derselbe bisher unbekannte Comtur von Goldingen kam auch oben zu 1365 vor.

7) Bei Sare könnte man an Szorany nordwestlich von Szawli, 3 Meilen von der kurländischen Grenze, denken. — Ein Zorany liegt 9 Meilen nahezu östlich von Memel. —

8) Der Peipussee. So auch in einem Schreiben des Hauscomturs von Narwa um 1400 (L. U. IV, 345. MDLVI) an den Revaler Rath: »der Peybas«. —

9) Polnisch Rzezicza, im später sogenannten Polnischen Livland; nahezu unter dem 45° östlicher und 56,50° nördlicher Breite. Nach dem Protocoll von 1366 u. Beilage IV, II, 9 Responsio besass der D. O. Rositen mit dem dazu gehörigen See Luban (vgl. o. S. 80 Anm. 1) als Geschenk des Königs von Polotzk. Am 20. August 1264 d. d. Orvieto bestatigte Papst Urban IV. dem D. O. alle demselben vom Konige der Russen Constantin in Russland geschenkten Ländereien (L. U. I, 484. CCCLXXX). — 1324 im Novbr. wurde der Bezirk von den Littauern geplündert; s. Dusburg III, 358. o. I, 192.

10) Wegen »diffidatis« vgl. o. S. 83 Anm. 5.

11) Isborsk und Pskow.

12) Andreas von Stenberg, 1347. 1349 Comtur von Windau, war von 1354 bis an seinen Tod 1375 um 5. Febr. (vgl. u.) Landmarschall. Vgl. auch S. 94 Anm. 6.

13) 1347. 1349 war Ernst von Ilsede Comtur von Segewolde an der Düna; 1385. 10. Januar Burchard. —

14) D. i. die Welikaja, der von Süden in den Peipus fliessende Strom. In der L. R. 2138 heisst sie Mode; bei Gilbert de Lanoy Voyages et ambassades 1399–1450, S. 50 in Joachim Lelewel Rozbiory dzieł obejmujących albo dzieje albo rzeczy polskie różnymi czasy w jedną księgę zebrane. Poznań. 1844. 8°: Moude. Auch bei Rüssow S. 19 noch die Modda. Vgl. Scr. R. L. I, 744 f.

1367 um 29. Sept. Eodem tempore frater Helmicus de Debenborch,[a 1] commendator Revalie, cum illis de Hargia et Wironia ac advocatis Jervie[2] et Transpalen,[3] sicut ordinatum erat a magistro, transivit Narvam versus Watlant.[4] Terram illorum quinque diebus incendio vastavit.[5]

Eodem tempore Theodericus Fridach, commendator in Duneborch,[6] cum advocato de Rositen duxerunt [exercitum][b] contra Rutenos de Warnatz[7] et Velie;[8] quos inermes reperientes per duos dies terram eorum vastaverunt.[c] Quos in reditu scismatici insecuti. Facto conflictu nostri prostrarunt,[d] cesis xxix viris armatis, quorum spolia rapuerunt.[9] Alii vulnerati timore redierunt.

27. Octbr. Eodem anno in vigilia beatorum apostolorum Symonis et Jude Ruteni de Pleskow congregantes agmina ante novum castrum Frowenborch,[10] suburbium incenderunt. Tarbatenses autem[e] congregati percusserunt de eis c armatos. In 2. Novbr. crastino Omnium Sanctorum iidem Ruteni cum alio exercitu navigali fuerunt ante Narvam, ubi cremarunt suburbana et alia extra castrum. Cum tercio exercitu fuerunt circa[f] ecclesiam Jevi,[11] parrochiam destruentes; ubi occurrentem fratrem Hermannum de Vrilinghusen, advocatum de Wesenberge,[12] et Odoardum de Loden[13] cum aliis quinque de nostris occiderunt. Ipsi autem rursus eodem tempore circa os fluminis Narve m^C viros amiserunt.[14]

a) lies: Debenbroch? vgl. Anmerkung 1. b) fehlt D. c) vasta' sonst = vastavit D. d) fehlt ‚eos'? e) aut D. f) nach einem ausgestrichenen ‚ante' D.

1) Helwig von Depenbrok in den L. M. VIII, 145. — In einer Urkunde, die freilich nur einer flüchtigen Abschrift in Hiärns Collectaneen I, 275 entlehnt ist (L. U. II, 168. Reg. 1182), heisst er 1364. 20. März Heinrich Depenbroch, in einem Originaltranssumpt derselben jedoch (L. U. III, 65. Reg. 1182) und in einer Urkunde a. a. O. Nro. MXV. S. 728 aus einer Papierhandschrift von der Mitte des xv. Jahrh. Helmicus de Depenbroken 1365. 29. Mai. Er gehörte sicher der westphälischen Familie Depenbrok an und war noch 1369 Comtur zu Reval; L. M. VIII, 145. Brieflade I^b. 212; zuvor Vogt von Jerwen 1356. 22. Mai L. U. II, 624 CMLXIV.

2) Der Vogt von Jerwen sass zu Weissenstein. Wer Helmichs nächster Nachfolger in diesem Amte gewesen sei, ist unbekannt. 1393 13. Octbr. war es Werner von Gilsen. Brieflade I^b. 22.

3) D. i. Overpahlen am linken Ufer der nicht weit von dem Abflusse des Embaches aus dem Wirzjerwsee von Norden in jenen einmündenden Pahle. Der Name des damaligen Vogtes ist nicht bekannt. —

4) Wegen des Watlandes vgl. o. S. 30 Anm. 1, wozu wir noch nachtragen, dass in den Mon. Germ. hist. XVII, 381 ein Bischof Heinrich von Watland erscheint, der ebenso wie der Bischof Heinrich von Jatwesonien (vgl. o. S. 43 Anm.), der am 30. Juli 1262 vom Legaten, Bischof Anselm von Ermland geweihten Mariencapelle zu Helmgersperge, Passauer Diöcese, einen Ablass verleiht. — Einen Ablassbrief des Bischofes Heinrich von Semgallen »fratrum minorum« (vgl. o. S. 36 Anm. 1) für zwei von ihm in der Kirche zu Zoffingen (bei Bern) am 11. April 1249 geweihte Altäre, mit anhangendem Siegel, fand Herr Dr. Ph. Jaffé im Cantonalarchive zu Aarau.

5) Von diesem Zuge lautet eine gleichzeitige Nachricht im Revaler Rathsdenkelbuche (s. v. Bunge Archiv für die Gesch. Liv-, Ehst- und Kurlands. Dorpat 1844. III, 71 f.): »Int jar unses heren 1367 bi Michahel do reisede wi over dei Narwe med 15 manne ghewapent, dat kostede unser stat 60 mark rig(isch). — Bi der sulven tet do rede wi tho eyme gheroschte [d. i. plötzlicher Ueberfall] ofghenzit Wesenberghe; dat costede unser stat 75 mark rig(isch). —

6) Dieser Comtur von Dünaburg war bisher nicht bekannt.

7) Warnatz ist jedenfalls Woronetsch an der Welikaja oberhalb Ostrow

8) Welie südwestlich von Woronetsch nach Lutzen hin.

9) Die Construction ist auffällig hart; das Object zu »prostrarunt« fehlt.

10) Frauenburg oder Neuhausen, südlich von Kiriempäh, war 1342 auf dem Gebiete des Bischofes vor Dorpat erbaut worden; vgl. o. S. 70 Anm 2.

11) Jewe in Ehstland, Kreis Wierland, zwischen dem Peipussee und dem finnischen Meerbusen, etwa eine Meile vom Strande des letzteren entfernt.

12) Dieser Vogt von Wesenberg war bisher unbekannt; er ist der älteste, von dem man überhaupt Nachricht hat.

13) Odward aus dem hochansehnlichen Geschlechte von Loden verkaufte 1336. 10. März mit Bewilligung seiner Mutter und Grossmutter ein Gut (L. U. II, 291. DCCLXX; deutsch in v. Bunge und v. Toll Brieflade I, 31. Nro. 39). 1361. 24. Juni stellte er als Mannrichter ein im L. U. II, 694 Nro. CMLXXXVI abgedrucktes Zeugniss aus. — Nicht zur Hand war uns J. Paucker, Die Herren von Lode. Dorpat 1852. 8°. —

14) Im Jahre 1367 am 7. Novbr. (L. U. II, 772. MXLI) nach Dogiel V. nro. 51, der ent-

Anno 1368 constructum est castrum Schrunden[1] in Curonia in terra, que Bandowe vocatur, dominica Judica.[2] 1368 26. Marz

Eodem anno circa festum Barnabe magister cum domino Joanne, episcopo Tarbatensi, duxit magnum exercitum contra Rutenos, castrum Isborch in giro circumvallantes[3] ad quindenam cum machinis et aliis instrumentis bellicis; sed nihil obtinuerunt.[4] Post quorum discessum Nogardenses[5] ut mediatores nuncios miserunt pro pace tractanda, infida tamen mente. Nam episcopo et ma- um 11. Juni

stellte Namen giebt, fertigten der OM. Wilhelm von Vrimersheim und der Landmarschall Andreas von Stenberg eine Urkunde folgenden Inhaltes aus: sie beide, die Comture von Segewolde, Mitau und Dobelen und der Hauscomtur von Riga hätten mit den Brüdern Oljerd und Keystutte in Person des Woldemar, Sohnes von Oljerd, Keystuttes und der beiden Herzöge Stirpeyken und Waysewist ein Abkommen wegen der Struter (»latrunculi«, vgl. o. I. 139) getroffen: Von Uexküll an, wo der Friede des Herzogs Stirpeyke beginne, die Düna hinauf bis zum Bache Egelame, von da weiter bis Videntske soll das Terrain weder von des Ordens, noch von littauischen Strutern betreten werden dürfen, wohl aber mit grossen oder kleinen Heeren. Sollte der Frieden dem Orden nicht mehr behagen, so solle er ihn in Wilna aufkündigen; und ebenso die Littauer in Riga, worauf indessen noch 2 Wochen hindurch kein Theil dem anderen Schaden zufugen dürfe. — Vgl. den Waffenstillstand vom 27. Februar 1380. L. U. III, 361. MCLII (wo aber statt »curocinium« »tyrocinium« zu lesen ist, d. i. Handwerk, Beschaftigung).

1) Schrunden in Curland östlich von Hasenpoth an der Windau. Den ungefähren Umfang der Landschaft Bandowe lassen die Theilungsurkunden aus dem XIII. Jahrh. erkennen; vgl. vornehmlich Kallmeyer in den L. M. IX, 218 f. In Urkunden vom April 1253 wird schon der Ort Scrunden, als auf dem Antheile der Brüder gelegen, genannt (L. U. I, 320 ff. CCXLVII ff.), vom Juli 1253 (L. U. I, 335. CCLIII). — Das Schloss Schrunden erhielt jene einem befestigten Kloster gleichkommende Anlage, wie sie sich auch an den preussischen Ordens- und auch zum Theil bischöflichen Schlössern findet, z. B. in vollster, deutlichster Erhaltung in dem durch von Quast's Prachtwerk, Denkmäler der Baukunst in Preussen. Berlin 1852. Heft I. fol. allgemeiner bekannt gewordenen bischöflich ermländischen Schlosse Heilsberg. Das Schloss Schrunden beschreibt der kurfürstlich brandenburgische Kammerjunker Johann Arnold von Brand, welcher es 1673 Mitte October als Mitglied der Gesandtschaft an den Zaren Alexei sah (Joh. Arnholds von Brand, weyland J. U. D. und in der Universität zu Duiszburg am Rheine Professoris Ordinarii, Reysen durch die Marck Brandenburg, Preussen, Churland, Liefland, Pleszcovien, Gross-Naugardien, Tweerien und Moscovien .... herausgegeben durch Henrich Christian von Hennin, ... Wesel 1702. 12°. S. 52 f.): »Schronden, . . . (ein) ziemlich befestigtes und ahn dem fluss Window gelegenes Schloss. . . . . Das Schloss war erneuwret und die mauren waren sechs und einen halben meiner spannen dick: in der mitten hatte es einen viereckigten schier vierzehen meiner schritt langen und fünfzehen breiten platz, welche(r) in der länge auf beyden seiten mit fünff steinernen bogen, in der breite aber mit drey versehen; auf diesen bogen ruhete in etwas höher ein ringsumb gehender höltzerner umbgang, worauf man durch einen oberwehnten bogen, so in der länge des platzes war, über neunzehen stuffen hinauf stiege, und konte man darüher auf unterschiedliche ringsumb geordnete zimmer gehen. Oben auf diesem umbgang sahe man wiedrumb einen anderen, worauf man ebenmässig auf andre höhere ringsumb gehende gemächer spatzieren kunte. Ehe man aber auf den platz kam, muste man gehen durch ein thor, wodurch man in einen ziemlich breiten mit dach und dicken mauren versehenen orth, in welches maur vierzehen länglichte schieszlöcher waren, und im winckel (53) etliche über einander gestelte affuiten lagen, geriethen. Rings umb dieses Schlosz waren gleichsam im quadrat gelegen vier bollwercke, deren drey schon verfallen, dennoch mit palissaden und truckenen graben umbgeben waren; eines aber, so zur linken seiten der brücken oder eingangs war, hatte man neuwlich erneuwert: zur rechten seiten der brücken, auf einem halben mousquetenschuss, flosse die Window mit schnellem lauff vorbey (ohnfern von zweyen der obgemeldten bollwercken) welche ein solches betriegliches wasser solle seyn, dasz« u. s. w. —

2) Die specielle Angabe des Tages bezieht sich wohl auf die Grundsteinlegung. Vgl. z. B. die Broncetafel unter dem ehemaligen Grundsteine der Marienburg am Niemen, deren Inschrift Teodor Narbut Dzieje narodu Litewskiego. Wilno 1839. 8°. V, 169 giebt, vom 28. April 1367. — Eine ähnliche Tafel hat man in neuerer Zeit im O.schlosse Schaken im Samlande gefunden.

3) »Circumvallantes« fällt aus der Construction.

4) Das Revalsche Rathsdenkelbuch (a. a. O. S. 72) berichtet [1368]: »Darnest bi pinxten (d. i. = 28. Mai) do reisede wi vor dat Ysborch [d. i. Isborsk] med XV manne ghewapent; dat costede unser stat LXXV m(a)r(k) rig(isch). — Vor der tit weren unse borgher ute unn keren wedder to Wittenstene um. Bi der sulven tit were wi ute; do kerde wi wedder vor deme Wirschen wolde« [d. i. Wierländischen Walde].

5) Die von Gross-Nowgorod.

1368 gistro nescientibus, iidem Nogardenses armis muniti iampridem Pleskoviam clam properantes ipsos Rutenos obsessos in dicto castro proponebant liberare.

um 29. Juni Eodem anno frater Wynricus, generalis magister,[a] circa Petri et Pauli struxit contra montem in Velun castrum dictum Marienborch.[1]

20. August Eodem anno die beati Bernardi abbatis frater Andreas de Stenberge[2] lantmarscalcus cum commendatoribus[b3] Curonie, Segewoldensi et fratribus[c] in Opithen[4] devastavit has regiones: scilicet Malowe,[5] Wysevilte,[6] Swayniken,[7] Preyweysiken[8] et Neveseniken[9] et tunc captus fuit Gerdeike,[d] filius Styrpeiken satrape[10] nobilis, cum uxore Messen[11] ac familia eiusdem multisque aliis, et perducti ad castrum Rigense, ipso Messen, fratre dicti Gerdeiken, filii[e] dicti satrape, vix evadente.

Eodem anno frater Wilhelmus magister fecit secundam expeditionem contra
8. Septbr. scismaticos in districtu Astrowe,[12] in die nativitatis Marie eos v diebus percuciens, reversusque cum preda et captivis.

8. Septbr. *Eodem anno et die advocatus episcopi Tarbatensis fuit cum suis ante castrum Isborch. Tulit multa pecora et captivos secum.

Eodem anno et tempore marscalcus devastavit trans Navezam[13] in Letowia has regiones, scilicet Bastowe[14] et Romagyn,[15] perveniensque ad castrum Kauve inopinabiliter secundo reparatum in crastino devicit et expugnavit, vi[C] viros armatos repertos ibi necavit, paucis nobilioribus exceptis, quos secum duxit. De nostris tres de menibus[16] occisi sunt; de vulneratis vita sperabatur.[17]

Eodem anno dominus Conradus, episcopus Osiliensis, existens vicarius
20. Septbr. domini Vromoldi, archiepiscopi Rigensis,[18] veniens Rigam in ieiunio quatuor

a) a. R. Prutenica. b) comēdat(D. c) Es fehlt wohl eine nähere Bestimmung, von welcher Burg die Brüder gewesen seien. d) corrigirt aus „Gerdeke" D. e) filiis D.

1) Diese Bestimmung der Lage von Marienburg zeigt, dass die Burg wohl etwas unterhalb der 1336 bei der Mündung der Dobese auf der Insel Romayn zwischen Welun und Bisten begonnenen, aber nicht vollendeten Burg zu suchen sei. Vgl. o. zu 1342 S. 70 Anm. 3.

2) Vgl. über ihn o. S. 89 Anm. 12 und S. 91 Anm.

3) Die Stelle scheint etwas verderbt. Wahrscheinlich ist »commendatoribus« zu lesen. Den Titel eines ›Comturs der Kuren‹ führte in weit früherer Zeit, in der Mitte des XIII. Jahrh., einmal Bernec von Haren. L. R. 4510 ff. Später kommt derselbe nicht vor.

4) Diese Landschaft war schon früher mehre Male (1357, 1363, 1365) verwüstet worden; vgl. o. S. 78 Anm. 3 und S. 84.

5) Malowe, vielleicht Malaini in nächster Nähe von Ponewesz.

6) Wysewilte, jetzt Weiszwiltsi ganz nahe östlich bei Upita. Vgl. o. S. 78 Anm. 4.

7) Szwoiniki nordwestlich von Ponewesz.

8) Prewoczki südwestlich davon, ganz nahe bei Novemiasto.

9) Neveseniken ist analog, wie oben S. 78 Anm. 6 Dubitzen = Podubis, d. i. an der Dobese, der obere der beiden heute Poniewież genannten Oerter, d. i. zu deutsch an der Nawese.

10) Satrapa, d. i. der Bojar, wie oben S. 88. Anm. 3 und öfter; deutsch: »Landherr«.

11) Das Folgende lehrt, dass man übersetzen muss »mit der Frau des Messen«. —

12) D. i. Ostrow an der Welikaja oberhalb Pskow. Am 6. Novbr. 1368 war der Meister wiederum in Wenden anwesend (L. U. III, 222; MLVI), nach Wartberge selbst sogar schon 20—26. Septbr. zu Riga.

13) D. i. Nawese, Nawesza, j Niewiaża.

14) Bastow = Pocztow; vgl. o. S. 89. Anm. 5.

15) Romagyn ist wohl nicht die Insel Romayne, in den Wegeverzeichnissen Rumegynne, sondern Romany nördlich von Wilki.

16) Es ist vielleicht besser, statt »de menibus« (von den Mauern herab) zu lesen: »de iuvenibus« (von den Jungen, Knechten). Vgl. u. 1368: »frater ordinis cum suo iuvene«. —

17) Dieser Ausdruck lässt wohl auf persönliche Anwesenheit Wartberges bei diesem Zuge schliessen; vgl. o. zu 1364. —

18) Vgl. über ihn o. S. 83 Anm. 3. Als Stellvertreter des Erzbischofes war er bisher nicht bekannt. 1362 f. versah dessen Bruder Bischof Johann von Dorpat dies Amt. — Fromhold starb übrigens wohl 1369 zu Riga; seines Nachfolgers Siegfried Blomberg päpstliche Bestätigung bei Theiner Mon. Pol. I. Nro. 885. p. 656 datirt vom 11. April 1370.

temporum[1] celebravit ordines[a]; dominica sequenti in curia archiepiscopi 1368 24. Sept.
magnum prandium fecit invitando magistrum,[2] lantmarscalcum,[3] commendatores Dunemundensem[4] et Zegewoldensem[5] ac Mithowiensem.[b 6] Feria III sequenti 26. Septbr.
reinvitavit eum magister.[7]

Eodem anno circa Dionisii lantmarscalcus fecit terciam expeditionem cum um 9. Octbr.
illis de Segewold, Rositen, Ascherad et Duneborch[8] contra illos scismaticos de Velyen,[9] quos licet premunitos inveniret, II tamen noctibus permansit omnia mactando et vastando. Duxit secum pecora et captos[c] circa C, nostrorum sex in pabulatione omissis.

Anno 1369 sabbato Reminiscere[10] fecit magister cum lantmarscalco ac illis 1369 24. Febr.
de Sakke[11] et Karx[12] expeditionem contra Rutenos scilicet[d] Warnatz,[13] ubi per quatuor noctes maxima fuit facta cedes, L captis[e] eductis.

Eodem tempore frater Helmicus,[14] commendator Revalie, cum his scilicet de Hargia, Wyronia et Transpalen[15] vasallisque diocesis Tarbatensis ac civibus eisdem Rutenis similiter per IV noctes terram vastavit, CCC I ductis captivis praeter occisos.[16]

Dum hec illic fierent, Algerde,[f] rex Letwinorum, vastavit absentibus magistro et lantmarscalco districtus Ascraden[17] et Cisegale[18] ac bona monialium in

a) oder ordinem? b) Mithow D. c) capt(D. d) fehlt wahrscheinlich „de". e) capt(D; lies captivis? f) a. R. Algerd.

1) Die Stellung dieses Berichtes zu den Nachrichten vorher und nachher zeigt, dass der Herbstquatember gemeint ist.

2) Wilhelm von Vrimersheim.

3) Andreas von Stenberg.

4) 1366 war Wilhelm von Muntroff Comtur von Dünamünde; 1387 Goswin von Hattenike.

5) 1385. 10. Januar war Burchard Comtur von Segewold.

6) Comtur von Mitau war 1349 Hildebrand von Luthen; 1385 und 1393. 13. Octbr. Theoderich von Wulborch. —

7) Von der Rücksicht, welche die Gesetze des D. O. für die Verpflegung von hohen Gästen gestatteten, vgl. die Statuten ed. Schönhuth Gewonheite LIII, S. 75; unten zu Suchenwirt IV. Anm. 19.

8) 1367 war Dietrich Fridach Comtur zu Dünaburg; die Comture, resp. Vögte der übrigen angeführten Burgen lassen sich nicht mit ähnlich annähernder Wahrscheinlichkeit namentlich angeben.

9) Wegen Velyen vgl. o. S. 90 Anm. 8 zu 1367.

10) Der Sonntag Reminiscere fiel auf den 25. Februar.

11) Es ist wohl die Landschaft Saccala oder Schackle gemeint, in welcher auch Fellin liegt. Nach ihr hiess der Vogt von Sackala. 1347, 1349 bekleidete dies Amt Johann von Lechtes (?) oder Luthen.

12) D. i. Karkus, vgl. o. S. 54 und 64 Anm. 6. Dort sass ein Vogt.

13) Warnatz d. i. Woronetsch vgl. o. S. 90 Anm. 7.

14) Helmich von Depenbrock; vgl. o. zu 1367.

15) Harrien, Wierland und Overpahlen.

16) Das Revaler Rathsdenkelbuch (vgl. o. S. 90 Anm. 5) berichtet zu 1368: »Item in deme jare unses heren 1369 alse men singet Invocavit [d. i. 18. Febr.; das Aufgebot erging natürlich früher als Wartberges Angabe für den Zug fällt] do weren unse borghere ghereiset tor Pallanage [?]. Dat costede unser stat XC mark r(igisch). — Darnest na paschen [nach 1. April] do reiseden unse borghers bitte to Hake [nahe bei Narwa; nach v. Bunge] med XL manne ghewapent; dat costede unser stad VIII mark rigisch. — Bi der zulven tit reysede wi vor Plescouwe med XXXII manne ghewapent; dat costede unser stat LXXX mark rigisch. — Vor der tit vorescreven III weken [um 7. März] were wi ghejaget bitte vor de Narwe med XVI manne wapent, dat costede XXXII mark rigisch. — Darnest bi Michahel [vor 29 Septbr.] do reysede unse borghere bitte oppe dei Narwe med XX mannen ghewapent; dat costede XX mark«. — An einer anderen Stelle des Rathsdenkelbuches (S. 72 f.) werden namentlich 15, der Ueberschrift nach 16 Rathsherren aufgeführt, die »to Hake ghejaget zin«; 16 die mit ihren Cumpanen vor Pleskow, 11 (10) die auf die Narwa gereist seien.

17) Ascheraden an der Düna.

18) Sisselgal, 3½ Meile gerade nördlich davon.

1369 Pepholt.[1] Quidam eciam frater ordinis cum suo iuvene[2] fuit in itinere ab iis cesus. Inde idem rex cum preda et captivis rediit.

31. März Eodem anno in vigilia pasce Ruteni expugnarunt Kyriempe[3] rebus ablatis suburbioque cremato, predam et captos abducendo.

um 15. April Eodem anno circa dominicam Misericordias[a] domini frater Winricus, magister generalis, cepit edificare in terra Letwinorum castrum in insula dictum Godeswerder, in qua insula[4] rex Keinstut prius ter castrum Kauve construxerat, sed per eundem magistrum demolitum. Complevit autem castrum circa festum
um 20. Mai penthecostes.

um 25. Juli Eodem anno circa festum Jacobi magister Livonie eduxit exercitum contra Rutenos Pleskowenses, ubi fuit per IX dies, damna multa inferens eisdem.

12. Septbr. Eodem anno in crastino S. Prothi et Iacinthi[5] reges Letwinorum expugnarunt castrum Godeswerder nuper exstructum. Ad quod expugnandum erexerant XVIII machinas preter alia instrumenta bellica, laborantes in quintam hebdomadam,[b] illud non destruentes, sed eciam aliud in eadem insula edificantes 21
fratres aliosque repertos captos abducendo.

Eodem anno lantmarscalcus[6] fuit cum illis[c] de Segewold et Wenden[7] circa
um 21. Sept. festum Mathei ante castrum Rutenorum nomine Velie[8] duabus noctibus damna inferendo.

Eodem tempore advocatus de Grebyn[9] fuit cum quibusdam collectis Curonibus in Letovia, ubi quasdam villas et annonam eorum[d] cremavit, multis occisis; quem insecuti Letwini C viros de ipsius[e] percusserunt.

Eodem tempore advocatus in Narve[10] transiens Narvam L de suis per Rutenos cesos[f] amisit.

a) Mia D. b) vielleicht fehlt, nach der ä. Hch.: so lang bis sie es gewunnen. c) allis D. d) sc. Letwinorum; oder l. earum? e) fehlt etwa exercitu? oder l. ipsis? f) beinahe wie: cesis D.

1) Wohl Pebalg (nordöstlich von Sisselgal), woneben der Erzbischof ein Schloss hatte. Erzbischof Albert stattete, als er das Cisterciensernonnenkloster S. Marien zu Riga stiftete (1257. 1. Mai d. d. Riga) dasselbe u. a. auch mit dem Dorfe Pepholt aus (L. U. I, 389. CCC). Vgl. K. H. v. Busse, Die Stiftung des St. Marien-Magdalenenfrauenklosters in Riga nebst den Urkunden darüber. L. M. IV, 436—458.

2) D. i. mit seinem Jungen; vgl. o. S. 92 Anm. 6.

3) Vgl. o. S. 69 Anm. 3.

4) Auf der Insel Wyrgalle, der Nawesemündung gegenüber, im Niemen, wo Kynstut nach der Zerstörung Kownos die Burg Neu-Kowno errichtet hatte. Vgl. vornehmlich Wigand's weitläufigere Nachrichten; auch Ann. Thor. (Detmar, Joh. von Posilje). Töppen, Geographie S. 221.

5) Die ältere Hochmeister-Chronik macht aus Proti und Hyacinthi ›um S. Michaelis‹. — Ausführlicher ist wiederum Wigand, aber verwirrt. — Das Datum II id. Septbr. beim Thorner Annalisten stimmt mit dem bei Wartberge überein; Johann von Posilje giebt allgemein den Herbst, ebenso Detmar. Nach dem Thorner Ann. hatten die Littauer bei der Belagerung ›15 machinas et 5 tomeler‹. —

6) Andreas von Stenberg entstammte wohl der im Hildesheimer Stifte lehnssässigen Familie des Namens (vgl. zu 1265. 23. August Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Hannover 1859. I, 40).

7) 1375 macht Hermann von Wartberge als Comtur von Wenden Albert von Brenken namhaft, der später 1383. 1. August Comtur (»Brinken«) von Pernau und des Meisters Stellvertreter, 1387 Comtur zu Riga war.

8) Wegen Velie vgl. o. S. 90 Anm. 8 und S. 93 Anm. 9.

9) Der Name des Vogtes von Grobin in Kurland, nahe östlich von Libau um diese Zeit ist unbekannt.

10) Als Vogt zur Narwe macht Hermann von Wartberge 1370 Arnold von Altena namhaft, welcher 1392. 24. März, 1393. 18. Octbr. 1397 als Comtur von Reval erscheint. — Von Toll und von Bunge Brieflade I^{b}. 324. 212.

Eodem anno in nocte S. Mathei Ruteni III villas advocati[a] Narve cremarunt; occiderunt circa XXX capita utriusque sexus. 1369 20/21. Septbr.

Eodem anno circa festum Omnium Sanctorum frater Henningus Schinnekop, summus marscalcus ordinis,[b1] tractavit cum regibus Letwinorum pro redemptione captivorum, quos in expugnatione castri Godeswerder ceperant. His peractis cum marscalcus rediisset usque Ragniten, occurrit ei ex preordinacione generalis magistri copiosus exercitus. Regressus igitur cum his ac redemptis captivis, in die S. Martini prospere ad insulam eandem rediit. In qua reperit duo nova castra erecta.[2] Quos[c] cum Letwini viderent, reliquerunt illa duo castra et pro conservacione antiqui castri in illud ascenderunt, accensis illis duobus novis. Attamen antiquum fuit tunc expugnatum,[3] captis CCCIX bellatoribus viris, LIIII occisis; alii cum capitaneo in igne perierunt. Reperte fuerunt ibi VI machine et IIII alia instrumenta bellica, que simul concremarunt. Que damna reges Letwinorum[4] ex adverso littore attoniti perspexerunt. um 1. Novbr. 11. Novbr. 22. Novbr.

B Anno 1370 frater Andreas de Stenberg lantmarscalcus fuit cum illis de Curonia, Mitovia et Kakenhusen[5] die S. Fabiani et Sebastiani in terra Letwinorum primo insultum faciens in regionem de Swayniken,[6] girans exercitum usque Prewaysiniken,[d7] ubi duas noctes iacuit; percussit eciam alias regiones scilicet Malow,[8] Veusen,[9] Minanen usque Remgallen,[10] Raden[11] et Eginthen,[12] occisis VI^{C}, captis promiscui sexus III^{C}; tribus de nostris occisis. 1370 20. Januar

Eodem tempore frater Arnoldus de Altena,[13] advocatus de Narva, transivit Narvam cum suis contra Pleskowenses, qui ei damna preterito autumno intulerunt.[e] Quos reperit in villis Nogardensibus;[f] de quibus quosdam peremit, II^{C} captos reducens. um 20. Jan.

Eodem anno magister Livonie eduxit exercitum contra scismaticos de Velien,[14] quorum castrum die purificationis circumvallavit in giro usque in V diem continue, duos de suis amittens. Hii autem de Toreiden et Cremun[15] in pabulatione XXIIII amiserunt, terra valde devastata. 2. Febr.

Eadem hieme facto rumore de congregatione Letwinorum et Rutenorum aliorumque auxiliariorum misit magister generalis summum marscalcum ex-

a) Es fehlt wohl: in. b) a. R. Protenica. c) quod D. d) p̄way siniken D. e) l. intulerant? f) Nogardeñ D.

1) Nach Voigt's Namenscodex S. 8 seit 1359 oberster Marschall. — Wartberge giebt zuerst eine klare Anschauung dieser Begebenheiten. Wigand's Uebersetzung ist hier leider sehr ungenügend.
2) Die oben S. 94 erwähnten beiden neuen Burgen.
3) Das Datum für die Eroberung der alten Burg giebt der Thorner Annalist.
4) Nämlich Olgjerd und Keistut.
5) Kokenhausen, Schloss und Stadt des Erzbischofes von Riga an der Düna; vgl. o. S. 58 Anm. 3.
6) D. i. Szwoiniki, vgl. o. S. 92 Anm. 7.
7) D. i. Przewoczki, vgl. o. S. 92 Anm. 8.
8) Malaini, vgl. o. S. 92 Anm. 5.
9) Waiwasi nordöstlich von dem oberen Poniewież, zwischen der Niewiaża und der Lawenna?
10) Remigola, 3¼ Meilen südlich von dem oberen Poniewież.
11) Rabiki zwischen Remigola und der Nawese? südwestlich von Remigola, etwas nordöstlich von Opitoloki liegt ein Rudie. —
12) An der Nawese liegt eine halbe Meile oberhalb Bobty ein Ort Jagintowice, nahezu dem unteren Poniewież gegenüber; vielleicht dies Eginten.
13) Vgl. über ihn o. S. 94 Anm. 10.
14) Vgl. o. S. 90 Anm. 8 und S. 93 Anm. 9.
15) Treiden und Kremon, zwei Schlösser des Erzbischofes von Riga, nahe der nordöstlich von der Düna mündenden Aa (bei Heinrich dem Letten Goiwa, später auch Treideraa genannt).

1370 2. Febr. ploratum, qui die purificationis reperit eos inermes et percussit eos, captis circa II^{C} et xx. Certificatus[a] autem fuit per captivos de magna Letwinorum congregatione.[1] Mansit solum una nocte rediens ad generalem magistrum, qui propterea illico fecit congregacionem in Konigsberg de fratribus et incolis, non tamen totalem illarum partium, nesciens, ubi aut quando[b] essent invasuri partes.[c] Venerunt autem cum omni potencia in multis millibus die dominica Exurge domine, que
17. Febr. fuit XIII Kal. Marcii, valde mane in terram Sambitarum circa castrum Rudow.[d][2] Quibus circa meridiem occurrit generalis magister et summus marscalcus; commissoque prelio ceciderunt circa V^{M} et V^{C} virorum fortium presertim Rute- 22
norum exceptis his, qui dispersi in solitudinibus frigore perierunt. Wezewilte,[3] nobilis satrapa, eciam frigore periit. De nostris autem periit summus marscalcus,[4] commendator et vicecommendator in Brandeborg[5] et commendator de Redin[6] cum aliis xx fratribus ordinis ac aliis quibusdam bonis viris de Prussia, de hospitibus tres strenui viri, scilicet dominus Arnoldus de Larete[e][7] cum duobus aliis militibus, ita tamen, quod supra III^{C} de nostris non perierunt.

9. Marz Eodem anno sabbato Reminiscere commendator de Goldingen cum illis de Curonia intravit terram Letwinorum, quam vastavit, videlicet Pluten,[8] Malowe, Warnen[9] et Medeniken[10] in parte usque ad lacum dictum Pludden,[11] in Versevene[12] pernoctando, educens III^{C}xx capita utriusque sexus, item IIII^{C}xxx capita boum et equorum preter multos, quos occidit. Rediit incolumis cum suis.

Post hec Letwini in littore maris circa rivulum, qui Sanctus dicitur,[13] posuerunt insidias, quod intimatum advocato in Grobyn fuit, qui emisit speculatores, qui negligenter iverunt. Insidiatores igitur xx ex eis occiderunt.

a) a. R. Prutenica. b) qū D. wen ader who ä. Hch. c) fehlt eas? oder lies: ‚patriam' statt ‚partes' nach ä. Hch.: ‚ins lant sprengen wolten'. d) a. R. Rudow. e) Lereche ä. Hch.

1) Vgl. Wigand.

2) Diesen ältesten, ursprünglichen Bericht eines Zeitgenossen über die Schlacht bei Rudau im Samlande erweitert Wigand.

3) Dieser Name auch als Ortsname, vgl. o. S. 92 Anm. 6. Die ältere Hm.-Chronik übersetzt satrapa ›ein lanthere‹. — In dem o. S. 90 Anm. 14 erwähnten Abkommen des OM. Wilhelm mit Olgjerd und Keistutte vom 7. Novbr. 1367 erscheint als Mitcontrahent seitens der Littauer der Herzog Waysewist (Dogiel verderbt bekanntlich die Namen häufig; L. U. II, 772 MXLI), wahrscheinlich die hier genannte Person.

4) Henning Schindekop.

5) Dieser Comtur von Brandenburg hiess (bei Voigt, Namenscodex S. 23, schon zu 1360 erwähnt) Kuno v. Hattenstein; der Hauscomtur daselbst nach Wigand Heinrich v. Stockheim.

6) Comtur von Reden war der bei Wigand und Ann. Thor. namentlich genannte Petzold von Korwitz (nach Voigt, Namenscodex 48, schon 1363. 11. März in diesem Amte). —

7) Ob etwa von Lehrte im Braunschweigischen sich ein Adelsgeschlecht nannte, ist mir unbekannt; an einen Grafen von Lohra (in Thüringen) oder Herren von Lohr, oder Herren von Laar scheint kaum gedacht werden zu dürfen; ebensowenig auch an das seit dem xv. Jhdt. am Niederrhein genannte Geschlecht der Freiherren von Leerodt, Leerode, Leyroede, Leerath. Letzterer Stammhaus liegt bei Geilenkirchen. (Arnold Robens, der ritterbürtige, landsässige Adel des Grossherzogthums Niederrhein. Aachen 1818. 8°. II, 117; Fahne Köln. Jülich. Berg. Geschl. I, 242. v. Ledebur, Adelslexicon der Preussischen Monarchie. Berlin ohne Jahr II, 19.) Ein Larrelt liegt in Ostfriesland, wonach sich indess gewiss kein adliges Geschlecht nannte.

8) Etwa Plunia östlich von Krottingen?

9) Warnen ist jedenfalls Worny grade östlich von Memel.

10) Miedingiany ganz nahe dabei, wonach o. I, 180 Anm. 2 zu modificiren ist.

11) Der See Pludden muss entweder der See Lukszta oder der südlich davon in der Nähe gelegene sein; andere giebt es innerhalb der bezeichneten Gegend nicht.

12) Etwa Weszwiany, nordwestlich von Worny?

13) Die Heilige Aa, welche nördlich nahe von Polangen mündet.

Presenti anno in estate fratres in Livonia propter aëris intemperiem et inundacionem himbrium nullam facere potuerunt expeditionem. Frater autem Rotgerus, summus marscalcus,[a][1] emisit quosdam cum advocato de Sambia[2] commendatori in Ragniten[3] in auxilium. Qui, licet terra Letwinorum esset premunita,[4] nihilo minus II noctibus in ea fuit, has regiones vastando, scilicet Eragelen,[5] Pernarwe[6] et Gesowe.[7] 1370 Sommer

In autumno idem marscalcus misit expeditos in terram Drogotzen,[8] in qua IIII noctes fuerunt vastando, cedendo, captos educendo CVI viros, LXI equos cum IX sexagenis[9] boum et vaccarum. Item commendator de Ragniten navigio ascendens[10] cum C de suis contra Letwinos percussit duo rura cum hominibus utriusque sexus in terra Gesow,[7] cepitque XX equos et IX boves, quos abduxit. Herbst

Anno 1371 hiems adeo tepida et instabilis fuit, quod census de Karx[11] vehiculis ad castrum nostrum Rigense[12] advehi non potuit, nec aliqua expedicio fieri. 1371

Eodem anno in vigilia nativitatis S. Joannis Baptiste ante castrum Frowenborch[13] Tarbatensis episcopi congregatis magistro Livonie cum preceptoribus suis, Joanne episcopo Tarbatensi cum canonicis, vicario ac preposito Rigensi, vasallis utriusque partis, Joanne Schepenstede, consule Lubicensi, cum aliis quibusdam mercatoribus Teutonicis pocioribusque et dignioribus Rutenis tam de Nogardia, quam Pleskow; in quorum[b] presentia continue usque in vigiliam Petri et Pauli[14] fuit tractatum et compositum, quod hactenus fuit in briga.[15] Magister enim et episcopus Tarbatensis remiserunt propter bonum pacis Rutenis omnem iniuriam et omne dampnum ante ceptam guerram illata.[c] Magister eciam mercatoribus[16] omnis bona eorum restituit, illicite, furtive ac contra pro- 23. Juni 28. Juni

a) a. R. Prutenica. b) l. eorum? Die Construction ist fehlerhaft. c) illat(D.

1) Rüdiger (Rutger) von Elner bei Voigt, Namenscodex S. 8. vom März 1370 — 13. Decbr. 1374 als oberster Marschall verzeichnet.

2) Ordensvogt von Samland war Burchard von Mansfeld (bei Voigt, Namenscodex 76: 1370. 25. März 1371. 25. December); Bischofsvogt Heinrich von Styrer (a. a. O. 78: 1360. 19. Februar; 1374 Januar). Wäre letzterer gemeint, so würde er wohl als ›advocatus episcopi Sambiensis‹ bezeichnet worden sein.

3) Comtur von Ragnit war noch im Februar 1370 Burchard von Mansfeld; 1371. 28. November Gotfried von Linden; 1372. 29. Septbr. 1374. August Gerhard von Lens (Voigt, Namenscodex 46), † 1375 3. Juli.

4) ›Premunitus‹ wird von den deutsch schreibenden Chronisten stets mit »gewarnt« wieder gegeben.

5) Eiragolja an der Dubissa.

6) Pernarow 1½ Meilen östlich davon.

7) Gesowe, Gesow, vgl. o. S. 89 Anm. 5.

8) Drohiczyn am Bug? etwa auf einem Hülfszuge zu Gunsten des Herzogs Semowit von Masowien nach Kasimirs Tode; vgl. Voigt G. P. V; 228. König Kasimir von Polen starb erst am 5. November 1370.

9) D. i. Schock.

10) Die Memel hinauf.

11) Karx, d. i. Karkus, wo ein Vogt des Ordens sass. Vgl. o. S. 64 Anm. 6. Es ist wohl von einem Naturalzehnten die Rede. — ›Vehiculis‹ offenbar »mit Schlitten«.

12) Vgl. oben Einleitung S. 13.

13) D. i. Neuhausen, vgl. o. zu 1342. S. 70. Anm. 2.

14) O. M. Wilhelm von Vrimersheim stellte am 24. Juni 1371, ›to dem Nyenhus Vrowenborch genomet‹, eine Urkunde über die Abtretung eines Theiles der Revaler Stadtmark an den D. O. aus (L. U. III, 262. MLXXX). — Zeugen sind in der Urkunde nicht genannt.

15) Briga, der Zwist, Streit; französisch: brigue.

16) Das hanseatische Contor zu Nowgorod war während der letzten Jahre des diesem Vertrage voraufgehenden Kriegszustandes verlassen gewesen (Vgl. des leider zu früh gestorbenen N. G. Riesenkampff, Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung durch Iwan Wassiljewitsch III. im Jahre 1494. Dorpat 1854. 8°. S. 84.)

1370 hibitionem magistri ipsis mercatoribus consentientibus cum dictis Rutenis mercata et contracta, tempore guerre[1] arrestata, ad xxx[M] marcarum; item quod utraque pars suis terris et limitibus fruatur in piscaturis,[2] aquis et ceteris[a] sicut ab antiquo.

26. August Eodem anno feria III post Bartolomei frater Winricus de Kniprode,[b] generalis magister, et summus marscalcus exierunt cum suis;[3] se dividentes magister insultum fecit terre Rossiene,[4] ipsam et viciniam vastando; marscalcus intravit terram Viduckelen[5] eciam vastando, divisi[c] per V miliaria. Sequenti die convenerunt in terram Wayken,[6] pariter euntes usque Eragelen,[7] inde Pernarwe,[8] Galve,[9] Gesow[10] et Bastowe[11] aliasque vicinas, quas omnes vastarunt VIII diebus cede et flammis frumenta annihilando, multis captis et abductis. 23

Eodem tempore frater Wilhelmus, magister Livonie, intravit terram Letwinorum, has regiones vastans, scilicet Velze,[12] Minanen,[13] Malow,[14] Preweistke,[15]

a) piscatur(aquis zc(D. b) a. R. Prutenica. c) fehlt ‚pernoctando?‘ vgl. ‚und lagen die nacht von einander 5 meil wegs‘ A. Hch.

1) Die Sera des Nowgoroder Hofes enthält eine Aufzeichnung (L. U. III, 251. MLXXI), wonach 1370 um Johannis Baptistae schon zwei Jahre und länger Krieg zwischen den Herren von Livland und den Russen gewesen sei. Da hätten die Herren von Lübeck mit dem Rathe von Gotland Boten nach Dorpat gesandt, Herrn Johann Scepenstede von Lübeck und Herrn Daniel von der Heyde von Gotland. Die Kirche zu Nowgorod sei verschlossen gewesen und der Kaufmann mit S. Peters Geschmeide, Messgeräth, Büchern, Briefen und der alten Sera von dannen gefahren. Letztere Dinge hätten die Sendeboten in Empfang genommen. Da hätten dieselben in der [1315—1355 zusammengetragenen] Sera Blätter ausgerissen und Unbefugtes hineingeschrieben gefunden. In Folge dessen hätten sie beschlossen, die alte Sera zu erneuern, und namhafte Strafen auf die unbefugte Umänderung gesetzt. — Am 11. März 1371 d. d. Dorpat melden beide Sendeboten dem Rathe von Reval (L. U. III, 259. MLXXVII), dass mit voller Einmüthigkeit des gemeinen Kaufmannes und des Rathes von Dorpat Zustimmung die Ausfuhr russischen Gutes aus dem Lande unbedingt verboten worden sei u. s. w. — 1371 um Ostern (= 6. April) verordneten sie (Zusatz zur Sera im L. U. III, 260. MLXXVIII), dass, wenn der Kaufmann in Nowgorod mit Beschlag belegt sei, alle Zufuhr von Waaren dorthin aufzuhören habe; ferner, dass Olderleute und Kaufmann zu Nowgorod Frevler gegen das Recht des dortigen Hofes vorladen und aburtheilen durften. — Am 22. August 1371 schreibt der Rath von Dorpat an den von Reval, die Sendeboten Johann Schepenstede und Daniel seien von Nowgorod zurückgekehrt, ohne einen festen Frieden erlangt zu haben. Für eine (mitgetheilte) Fassung des Vertrages, wonach nur den überseeischen, nicht den liv- und ehstländischen Kaufleuten freie Strasse ausbedungen sei, hätten die Russen die Besiegelung verweigert. Da ferner Johann Schepenstede den Besuch von Nowgorod untersagt habe, so scheine ihnen eine Berathung der einheimischen Städte nothwendig, zu der sie hiemit die Revaler auf den 4. Septbr. einladen. — (L. U. III, 269. MLXXXII ohne Jahr; vgl. a. a. O. Reg. S. 86). Zu gleicher Zeit laden sie die Rigaer dazu ein. Vgl. auch das Schreiben des gemeinen deutschen Kaufmannes (auf dem nun wieder geöffneten Hofe) zu Nowgorod an den Rath zu Lübeck (L. U. III, 273. MLXXXIII) vom 25. April (wol 1372). — Jene erneute Verbindung des Interesses der Livländer und des gemeinen Kaufmannes muss also von den Sendeboten sofort wiederum aufgegeben worden sein. — Die Nowgoroder Chroniken berichten auch von dem Friedensschluss zu Neuhausen.

2) Wegen der Fischerei auf dem Peipussee vgl. o. S. 89 Anm. 8.

3) Wigand giebt einige ergänzende Nachrichten.

4) Rossienie.

5) Widukle; 2 Meilen westlich davon.

6) Es liegt sehr nahe, Waiken mit dem Orte Wigiany östl. zunächst von Girtokol beinahe auf halbem Wege zwischen Rosienie und Eiragolja zu identificiren. — Vgl. auch S. 108 Anm. 12.

7) Eiragolja, vgl. o. S. 89 Anm. 2 u. s. w.

8) Pernarow, vergl. o. S. 89 Anm. 3 u. s. w.

9) Galve, vgl. a. a. O. o. 1367. Es liegt nach den Wegeverzeichnissen 1 Meile von Pernarow, 2 M. von Lesten (= Leszcze), etwa Giełażyna.

10) Gesow, vgl. o. S. 89 Anm. 5.

11) Pastow, vgl. o. S. 89 Anm. 5 und S. 92 Anm. 14.

12) Ein Welsze östlich von Podubis. Ein Bolse liegt nur wenig nördlich vom 56. Breitengrade südlich von Lukow. Hier ist aber Welzi ganz nahe südl. vom oberen Poniewiesz zu verstehen.

13) Minanen kaum Moniuni zwischen den Städten Rozalin und Klowany.

14) Malow, Malaini westlich zunächst dem oberen Poniewież? Vgl. n. S. 101 Anm. 9.

15) Preweistke j. Prewoczki das nächste Dorf nordwestlich bei der an der Nawese gelegenen Stadt Nowemiasto; o. S. 92 Anm. 8.

Swaynike,[1] terram Opithen,[2] Linkowe,[3] Cnien, Strengen, Opytelaken,[4] Aze,[5] 1371
Wake,[6] Slappeberze[7] et Calleberze; deinde Nevese[8] flumen descendendo ab utraque parte usque ad curiam Algeminnen in terra Arvisten,[9] ubi Algeminne,[10] magnus satrapa, suam habitacionem elegit; ubi fuit quatuor diebus. Suis salvis rediit.[a]

Idem magister Livonie ampliavit castrum Revalie ac firmavit duabus firmissimis turribus et altis muris:[11] item in Riga turrim seu valvam ante portam;[12] item domos infirmorum fratrum[13] ibidem. Alia multa pro cultu divino dedit.[14]

Anno 1372 circa carnisprivium magister congregato exercitu contra Letwi- 1372 um 10. Febr.
nos propter infirmitatem rediit Rigam, emittens lantmarscalcum et alios quosdam preceptores ad terram Lankeniken;[15] in qua II noctes extiterunt, ipsam viciniamque vastando, captivis multis, equis, bobus abductis.

Eodem anno et tempore fuerunt in Prussia dominus Letpuldus, dux Austrie,[16] cum M et V^C equis, item domini Stephanus et Fredericus,[17] comites[b] de

a) redit D. b) lies: ‚duces'.

1) Swayniken, j. Szwoiniki nördlich von Prewoczki.

2) Opiten d. i. Upita vgl. o. S. 78 Anm. 3 u. s. w.

3) Linkowe in der Nahe der Muhs liegt wohl zuweit zurück, um hier gemeint sein zu können. Westlich von Remigola liegt Linkowec an der Nawese.

4) Zu Cnien, 1372 Knien, (Cinen?) vgl. Czinki südlich von Keidany. Zu Strengen vgl. Stenghe 1372. Opitoloki am linken Ufer der Nawese wenig oberhalb Keidany.

5) Diesen Ort finde ich auf den Karten nicht.

6) An Waskany wenig unterhalb Nowemiasto an der Nawese ist kaum zu denken.

7) Szlapobersze und Kolnobersze westlich von der Nawese, wo mehre Ortschaften den Namen Berze oder damit zusammengesetzte tragen. ›Beržas‹ heisst auf Littauisch die Birke, ›szlapùs‹ feucht, nass; ›kàlnas‹ der Berg.

8) Gewöhnlicher Navese.

9) Drei viertel Meile östlich von Keidany, aber an einem Nebenflusse der Nawese liegt Orwistow. Das Gebiet des Namens mag sich indess bis an jenen Fluss ausgedehnt haben.

10) Auch hier wiederum gab der Personennamen den Grund für den Ortsnamen ab.

11) Wegen der Revaler Schlösser vgl. o. S. 29 und S. 73 f. 1380 den 17. August d. d. in castro Kercholm bekennt (L. U. III, 363. MCLIV) der Rath von Reval vom O. M. Wilhelm von Frimersheim die (widerrufliche) Erlaubniss zum Baue eines gemauerten, aber nicht befestigten Thores (valva) unter dem langen (Dom)berge, auf dem man von der Stadt zum Schlosse hinaufgeht, erhalten zu haben.

12) Ein mit dem Hauptthorthurme durch Mauern auf beiden Seiten verbundener vorderer Thorthurm.

13) Eine s. g. Firmarie, Firmerie.

14) Urkundliche Zeugnisse darüber sind nicht bekannt geworden.

15) Möglicherweise das heutige Luknik nördlich von dem o. S. 96 Anm. 9 genannten Worny.

16) Herzog Leopold, welcher am 9. Juni 1386 in der Schlacht bei Sempach fiel, ein Sohn Herzog Albrechts II. des Weisen und Bruder Albrechts III.

17) Stephan II., mit dem Beinamen Knüstelin (vgl. Riedel Cod. dipl. Brand. B. II, 513), von Ingolstadt († 1413) und Friedrich von Landshut waren Söhne des am 10. Mai 1375 verstorbenen Herzoges Stephan I. von Baiern. Nach den Regesta sive Rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta; opus a v. cl. Lang inceptum, cura Max. de Freiberg. Monaci 1841. 4°. IX. befanden sich Stephan der Jüngere und Friedrich am 26. August 1370 zu Purchausen in Baiern (S. 243); 1371. Stephan der ältere und der jüngere am 1. Febr. zu Landshut; am 2. Febr. dieselben, Friedrich und Stephans I. dritter Sohn, Johann zusammen (S. 255); alle genannte am 1. Novbr. 1371 wiederum in Landshut (S. 268). Am 18. April 1372 waren die Brüder auch in Baiern (S. 277). — Friedrich war inzwischen in der Mark Brandenburg gewesen, um seines Oheimes, Markgraf Otto, und seines ganzen Geschlechtes Rechte auf dieselbe gegen Karls IV. Pläne zu retten. In seiner Erklärung gegen den Kaiser, d. d. 1371. 10. Juni Stendal, sagt Markgraf Otto (Riedel B. II, 510 MCXV), sein Vetter Friedrich sei zu ihm in die Mark gekommen und habe sich auch zugleich im Auftrage von Friedrichs Vater Stephan d. ä. und Brüdern Stephan d. j. und Johann (in eventum) huldigen lassen. Nach einer Urkunde bei Riedel II, 508. MCXIV huldigten die Städte jenseits der Oder dem Herzoge Friedrich zu Soldin bereits am 15. April (Dienstag vor Misericordias). D. d. Prag 22. Juni 1371 erfolgte wegen dieser Huldigung seitens Karls IV. eine Kriegser-

1372 Bavaria, item[a] duces de Polonia,[b 1] item lantgravius de Luttenberg[c 2] et comes de Hales[3] cum multis aliis strenuis, qui omnes libenter ivissent contra Letwinos;

a) es fehlt wohl ‚duo': ‚vnd 2 herzog von Polen' ä. Hch. b) Plonia D. c) Lukenberg ä. Hch.

klärung (Riedel B. II, 514. MCXVI). — Am 2. Juli 1371 war Stephan d. j. in Pressburg, wo er sammt König Ludwig von Polen und Ungarn mit den Herzogen von Oestreich das Abkommen traf, dass trotz der Theilnahme am Kriege in der Mark ihre ungarischen, bairischen und östreichischen Lande im Friedenszustande bleiben sollten. — Friedrich von Baiern erscheint dann 1371 den 20. Juli in dem hove zu dem Rorichin (in der Neumark) mit einem Ritter Wilhelm Misseuer als Zeuge Markgraf Otto's (Riedel B. II, 516. MCXX). — Der Krieg, über den es übrigens an Nachrichten mangelt, scheint vom September an nicht mehr geführt zu sein; der Kaiser selbst war Anfang August schon wieder in Prag. Am 16. October schlossen zu Pirna Markgraf Otto Stephan der ältere, Stephan der jüngere, Friedrich und Johann mit Kaiser Karl IV., dessen Bruder Markgraf Johann von Mähren, Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, Albrecht und Leopold von Oestreich, unter Einschluss König Ludwigs von Polen und Ungarn und Erzbischof Pilgrim's von Salzburg einen Waffenstillstand bis Pfingsten (= 5. Juni) 1373. — (Riedel B. II, 518. MCXXII; daselbst 519. MCXXIII. Karls IV. Gegenurkunde mit der Burgschaft der Stände der Lausitz). — Am 23. October 1371 zu Pirna wurde auch der Waffenstillstand bis Pfingsten (= 5. Juni) 1373 mit den Markgrafen von Meissen und dem Bischofe von Bamberg geschlossen, wobei der Burggraf Friedrich von Nurnberg und Johann Landgraf von Leuchtenberg Vermittler waren. Die von beiden ausgestellte Urkunde bei Riedel B. II, 521. MCXXIV. Der Vertrag zu Furstenwalde vom 15. August 1373 endete bekanntlich diese Verwickelungen und verschaffte dem Kaiser den Besitz der Mark. Vgl. im Allgemeinen (Riedel) Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Luxemburgsche Haus. Berlin 1840. 8°. S. 10 f., wonach 1370 die Bairischen Herzöge Ende 1370 jedenfalls schon mit den Vorbereitungen zu den kräftigen Schritten des Jahres 1371 beschäftigt sein mussten. Ein gemeinsamer Zug der im Texte genannten Bairischen Fürsten mit dem Habsburger, zwischen welchen der Waffenstillstand nur eben den Streit aufgeschoben, passt recht wohl zu dem Character damaliger Ritterlichkeit. — Im bairischen Reichsarchive befinden sich, wie mir Herr Dr. G. Rapp berichtet, keine Notizen über diese Preussenfahrt. — Jedenfalls verdient wohl unseres ganz gleichzeitigen Autors, der überdies gewiss den Grafen von Hals zu Riga sah, Zeitangabe vor der Wigand's den Vorzug, nach welcher Leopold von Oestreich um Martini (10. Novbr.) 1370 nach Königsberg kam und sammt Friedrich und Stephan von Baiern wegen des weichen Wetters wieder unverrichteter Sache heimziehen musste. — Denn zwei verschiedene Züge anzunehmen, erlaubt wohl kaum der bei beiden Autoren so übereinstimmende angegebene Verlauf. — Uebrigens zeugen auch die urkundlichen Regesten, welche Fürst Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. Wien 1839. Anhang. S. DCLXX f. giebt, gegen eine etwaige Reise Leopold's 1370. In diesem Jahre am 5. October war Herzog Stephan der Jüngere von Baiern mit den Herzogen Albrecht und Leopold zu Wien. Letztere beide am 9. und 13. October ebenda; am 29. October zu Laibach (DCLXXI); am 12. 15. 16. 17. Novbr. zu S. Veit; am 21. 22. 23. 24. Novbr. zu Judenburg; am 30. Novbr. Albrecht zu Steyer und Linz; 24. Decbr. zu Wien; Leopold am Montag vor dem neigenden Jahre zu Schaffhausen; dann 1371. 1. 2. Januar Albrecht zu Wien; 14. Januar Leopold zu Slanders u. s. w. . . . . 10. Decbr. beide in Wien; 28. Decbr. Leopold in Tirol; 1372. 8. 15. Januar Albrecht in Wien; 1372. 22. April wiederum beide zusammen daselbst.

1) Die ältere Hochmeisterchronik liest: »und 2 herzog von Polen«. — Da es von Plon damals nur Grafen gab, ist die Lesart Polonia wohl als sicher anzunehmen. Man hat vielleicht an schlesische Herzoge zu denken.

2) Diesen Namen führt Zedler, Grosses Universallexicon. Halle und Leipzig 1738. fol. XVII, 547 in 21 Formen auf (darunter Luckenberg, Luckenburg, Leutlenberg, Luttenburg) in einem viele urkundliche Notizen enthaltenden Artikel über diese Landgrafschaft, welche in der Oberpfalz um die Naab gelegen ist und Pfriemt zur Hauptstadt hat. Das Geschlecht der Landgrafen von Leuchtenberg starb 1649 aus. Um jene Zeit erscheinen zwei Landgrafen, Johann und Ulrich III.; so 1366 Freitag nach Andrea zu Neuenberg als Zeugen der Grafen Eberhard und Ulrich von Würtemberg; Ulrich am 23. Febr. 1370 in Baiern (Regesta Boica IX. 232. Vgl. Sommersberg Scriptores rerum Silesiacarum. Wratislaviae III, 68. I, 526.) Johann, Landgraf von Leuchtenberg und Graf von Hals, 1378. 21. Decbr. zu Prag (Klose Von Breslau. Breslau 1781. II, 269). Ueber ihn hat Zedler a. a. O. S. 555 einen eigenen, urkundliche Nachrichten enthaltenden Artikel. Er erfreute sich der besonderen Gunst Kaiser Karl's IV. — Man hat wahrscheinlich bei dieser Preussenfahrt an ihn zu denken; vgl. auch o. Anm. 17 und u. Anm. 3.

3) Aus der im Jahre 1280 durch König Rudolf in den Grafenstand erhobenen Familie von Hals (vgl. Hermannus Altahensis bei Pertz Monumenta Germaniae historica XVII, 411.) Das Geschlecht starb 1375 mit dem Grafen Leopold aus, worauf der Landgraf Johann von Leuchtenberg mit der Grafschaft belehnt wurde. (Vgl. Zedler a. a. O. 1735. XII, 298 und oben Anm. 2.) Hals liegt in Niederbaiern an der Ilz, welche bei Passau von Süden

sed aura prohibuit; aque enim non fuerunt congelate. — Comes de Hales per- 1372
venit cum aliis quibusdam L usque Rigam post dominicam Judica; sed ob de- nach 14. März
fectum ciborum et pabulorum redierunt post Quasimodogeniti in Prussiam. nach 4. April

8 Eodem anno post assumpcionis Marie frater Wynricus, generalis magister, nach 15. Aug. fecit expeditionem utilem contra Letwinos in terram Medenike[1] circa Perstewise,[a][2] sicque illas terras omnes ascendit cum exercitu ultra Navsen,[3] quousque pervenitur Nerge,[4] ubi fuit per x dies.

Eodem anno et tempore magister Livonie, licet cum exercitu exiverat, com- nach 15. Aug. pulsus fuit ex egritudine redire, emittens fratrem Andream de Stenberg[b] lantmarscalcum, qui cum potencia intravit terras infidelium. Primum sowalk,[5] id est[c] accubitum, fecit in Kistenas,[6] ubi terre devastate sunt Minanen,[7] Velzen,[8] Malu.[9] Secundum sowalk fecit in Velenste,[10] ubi terre devastate sunt scilicet Silnike,[11] Barclene,[d][12] Remigalle, Suckeyne, Lieszkeinen, Preybe; tercium sowalke Salkappen[13]; terre vastate in eo sunt Veyseke,[14] Wayseville,[15] Opiten;[16] quartum sowalk versus partes Sameyten[17] vocatur Eginten;[18] terre in eo vastate sunt Lauden,[19] Knien, Burve, Linkowe,[20] Sasen. Quintum sowalk fuit Datinen;[21] terre vastate scilicet[e] Berze, Ramoe, Slappiberze, Megene,[22] Datyske, Zazati,

a) patewis(D. b) Ste. D. c) X D; a. R. nachtleger. d) bartlene D. e) s. D.

in die Donau mündet. Die Grafen, auch von Halfs oder Halsberg genannt, waren oberste Marschalle des Bisthums Passau.

1) Wohl Miedniki südlich von Rosienie, in der Mitte zwischen letzterem Orte und dem Memelstrome.

2) Vielleicht darf man an Berszty denken, das $^3/_4$ Meilen nordöstlich von dem eben genannten Miedniki entfernt liegt. — Wegen der Silben »wise« könnte man auf eine volksetymologische Umwandlung von litt. weża, weiża, d. i. der Thurm, vermuthen.

3) Die Nawese, Niewieża.

4) D. i. die Wilia, welche z. B. auch Jeroschin so nennt. Vgl. auch S. 104 Anm. 4.

5) Das polnische »zawalek« (was hinter dem Walle ist, ein Aussenwerk) ist jedenfalls nicht zur Vergleichung heranzuziehn. »Suwałka« heisst heute soviel als »taniec Tatarski«, eigentlich tatarischer Tanz, ein Angriff oder ein Treffen auf tatarische Art, d. h. indem man anfällt und dann sogleich flieht. Suwalki ist der Name einer bedeutenderen Stadt im Königreich Polen, Gouvernement Augustowo.

6) Mir unbekannt.

7) Oestlich von Pozwol liegt ein Ort Mejuni; vgl. o. S. 98 Anm. 13 Minaini.

8) Gewiss nicht Welsze an 5 Meilen südöstlich von Szawli; vielmehr Welzi, vgl. o. S. 98 Anm. 2.

9) Malaini $^1/_2$ Meile westlich von dem oberen Poniewież (vgl. o. S. 98 Anm. 14); Meluni fast unter dem 56° Br. östlich von Pozwol; letzteres ist wohl nicht gemeint.

10) Etwa Uluncy nordlich von Remigola, südöstlich von Upita?

11) Mir unbekannt.

12) Ein Borkloini liegt südöstlich von Upita nahezu unter dem 42. Meridian; südlich davon ebenda ein Barkloinie nach Remigola hin, welches letztere selbst in Remigalle nicht zu verkennen ist.

13) Man darf vielleicht an Szalagoli zwischen Remigola und Poniewież denken; kápas heisst littauisch der Hügel.

14) Ein wenig unterhalb Nowemiasto liegt nicht weit vom linken Ufer der Nawese ein Waskany.

15) Weiszwilcy liegt zwischen Upita und Borkloini.

16) Das oft genannte Upita in der Nähe von Nowemiasto.

17) Samaiten das littauische Niederland; vgl. Töppen Geogr. 40 und oben S. 88 Anm. 7.

18) Eginten etwa Ogance westlich von Nowemiasto? Vgl. indess o. S. 95 Anm. 12.

19) Ein Luding bei dem oben genannten Welsze. Beide Ortschaften liegen aber zu weit von den sicher bestimmbaren dieses Tages ab, um in Betracht zu kommen.

20) Fast westlich von Remigola, südlich von Krakinow, an der Nawese ein Linkowec; südlich davon an der Nawese etwas oberhalb Surwiliszki, jedoch am linken Ufer, Burwi und Burweli; östlich davon ein zweites Linkowec.

21) Datnow nordnordwestlich von Keidani; nahe dabei nördlich noch ein zweiter Ort des Namens.

22) Berszi, Szlapoberszi, Megiani liegen alle nahe bei einander, vgl. o. S. 99 Anm. 7 und 8.

1372 Vergo; sextum[a] sowalk Andigenkuthi; terre vastate sunt scilicet Ramynne,[1] Babyne,[2] Gaydine,[3] Karianowe,[4] Labunowe,[5] Pedins,[6] Kapplius,[b 7] Narmayne.[8] Septimum sowalk fuit Kralinowe;[9] terre vastate in eo sunt Opitelake,[10] Rady,[11] Stenghe;[12] octavum sowalk Egglaythe; terre in eo vastate scilicet Swanike,[13] Prewaysike,[14] Nevesenike.[15] Nonum sowalk Salweythe[16] fuit super Nevesen; terra in eo vastata vocatur Wadachte.[17]

Eodem anno cum magister Livonie et sui preceptores vocati fuissent in
10. October generali capitulo Marienburgi in Prussia in crastino Dionisii,[18] redeundo cum 24
venissent in Rositen,[19] scripsit commendator de Memela ei obviam, $III^{C}L$[c] latrones[20] Letwinorum in insidiis adversus nos esse in littore maris, quodque hoc
20. October eciam scripsisset advocato de Grebyn.[d] Cum in profesto XI^{M} virginum venissemus[21] in Memelam, venit nobis obviam advocatus de Grebyn cum aliquot fratribus et expedicialibus[22] de Curonia, qui dixerunt rem esse tutam. Missi quoque speculatores idem dixerunt. Idem eciam dixit nobis occurrens circa flumen Hilge A[23] frater Hinricus de Rambowe et alii[e] pauci. Cum autem currus et aliquot nostrum flumen predictum transissent, ecce, hostes in nos irruentes X de nostris occiderunt, vulnerato dicto fratre Hinrico. Nos compulsi retrocedere coactis viribus deliberavimus, quid esset faciendum. Cum autem hostes viderent nos non minus animatos, clamoribus hinc inde excitatis ab hora nona usque ad

a) sedm̄ D. b) das q am Ende steht etwas über der Zeile, so dass also vielleicht noch eine Abkürzung in dem Namen vermuthet werden darf. c) 400 ä. Hch., etwa missverständlich aus $III + C$? d) das ‚e‘ undeutlich, vielleicht ‚o‘ D; Grobin ä. Hch. e) al) D.

1) Andigenkuthe ist wohl Zusammensetzung eines Personennamens mit ›kùtis‹ litt. der Stall. — Rominie zwischen Datnow und Keidany.

2) Bobiany östlich davon, nahe der Nawese.

3) Keidany an der Nawese.

4) Kornowo weiter diesen Fluss hinab, nahe dem rechten Ufer desselben.

5) Labunow noch weiter hinab nahe dem linken Ufer.

6) Piadze östlich davon. Auch die Wegeverzeichnisse führen Pedyn zwischen Labunow und Zeimy auf.

7) Kaplica zwischen Zeimy und Wilkomir? Eher Kopli zwischen Keidany und Szaty.

8) In den Wegeverzeichnissen Narman, heute Narmany, Narmoine nördlich nahe (½ Meile) bei Zeimy.

9) Nicht Krakinow nordwestlich von Remigola am rechten Ufer der Nawese, sondern eher Kornialow an der Wilia etwas oberhalb ihrer Mündung. Ein Karolinow liegt ganz nahe bei Wendzehola südlich von dieser Stadt.

10) Opitoloki oberhalb Keidany am linken Ufer der Nawese vgl. o. S. 99, wo Opitolaki steht. Es ist bei der Zusammensetzung wohl an litt. laukas, das Feld, zu denken.

11) Radi oberhalb Krakinow an der Nawese; ein Rudie östlich von Opitoloki.

12) Stenghe kaum Skiendie östlich von Keidany. In den Wegeverzeichnissen wird 1394 eines Landes »Steneyen« gedacht, das 7 Meilen von Marienburg (an der Mündung der Dubissa) entfernt liege und von da aus über das Fliess Kuwalka und Welunenfeld zu erreichen sei. Oben 1371 erscheint neben Opitoloki ein »Strengen«.

13) Szwoiniki westlich von Poniewież; vgl. o. S. 92 Anm. 7.

14) Prewoczki nordwestlich von Nowemiasto a. a. O. und S. 98 Anm. 15.

15) Neveseniken d. i. Poniewież; vgl. o. S. 92 Anm. 9.

16) Die Wegeverzeichnisse machen an anderen Stellen Ortschaften mit ähnlichen Bezeichnungen namhaft, welche von dorthin verpflanzten Schalauern ihren Namen hatten.

17) Widokti an der Nawese oberhalb Krakinow.

18) Das jährliche Generalcapitel pflegte sonst am 14. Septbr abgehalten zu werden. Die alten Ordensstatuten ed. Schonhuth S. 63. Gewonheite §. 17 sagen: »Zu des heiligen cruces messe nach deme ouweste so sol man jerlichez groz capitel halden«.

19) Rossitten auf der kurischen Nehrung.

20) Latrones d. i. = latrunculi, Struter, vgl. o. S. 90 Anm. 14.

21) Vgl. die Einleitung o. S. 12. Diese Ereignisse beschreibt Hermann von Wartberge als Augenzeuge.

22) Von »expeditio«, der Heerbann; vgl. o. S. 85 Anm. 6.

23) Die heilige Aa, vgl. o. S. 96 Anm. 13.

vesperam, nostri parantes se contra adversarios terruerunt eos et in fugam ver- 1372
terunt, aliquibus cesis aut in flumine mersis.[1]

Eodem anno frater Winricus, generalis magister, servavit placita[a2] cum regibus Letwinorum scilicet Algerde et Kenstuthe in die Omnium Sanctorum et 1. November
redemit omnes captivos in Letovia detentos, reddendo vicissim Letwinos.

Anno 1373 frater Wilhelmus de Vrimersheim, magister Livonie, circa 1373
Valentini eduxit exercitum ad terram infidelium Letwinorum, in qua non pre- um 14. Febr.
munita 8 noctibus fuit. Primum accubitum id est[b] sowalk[3] fecit ante castrum
B Taurage;[4] secundum in villa Gaveyken; tercium[c] in villa Nadunen; quartum in curia Girdemanthen; quintum in villa Eynare, sextum in Mulove, septimum in Labbenare,[5] octavum ante castrum Lenghemene.[6] Terre vastate sunt he:[d] Taurage,[7] inde districtus in Vittena; Antezelve,[8] Videniske,[9] terra Jenkrethas,[10] Silnike, Lonnene,[11] Gedereythe,[12] Oswiam,[13] Lynnanne, Dobinge,[14] districtus Heidoiathen, Asdubingen,[15] Anstistirne cum districtu Lenghemen,[16] captis utriusque sexus circa m cum equis multis, occisis non numeratis.

Eodem anno frater Andreas lantmarscalcus iterum congregato exercitu de
iijᶜ[e] viris in nocte Oculi mei in primo somno expugnavit suburbium castri Usu- 19—20. März
palle, cesis omnibus ac suburbio cremato. Abductis LXX equis salvus rediit.

Eodem tempore Syrogayle, filius regis Letovie, scilicet Algarden,[f] fuit cum

a) a. B. Prutenica. b) X D. c) tercia D. d) hec, oder: hee D. e) also = 350. f) a. B. Syrogol filius Algarden regis.

1) Eine Vergleichung mit der bezuglichen Stelle in der älteren Hochmeister-Chronik könnte leicht den Schein erwecken, als ob der Verfasser der letzteren einen vollständigeren Text, als ihn unsere Handschrift bietet, vor sich gehabt hatte. Es heisst bei ihm: »Diz schrieb der selbig kumptur auch dem voget zu Grobin durch die wiltnis verborgene weg. Der meister schrieb diz vort an dem obersten marschalg und dem vogt uf Sameland, daz er wolde beten [d. i. = warten] zu der Mimmel so lang, bis er saehe, waz zu tun gut waer. Do der meister zu der Mimmel kwam, do kwam der voget von Grobin mit wenig brudern und menschen von Kurland und sprach, daz er uf dem land und strand niemand gesehen hette noch hort. Do wurden ander speher usgesant zu besehen die wege; die kwamen zu dem meister zu Polange und sprachen, daz der strant reine waere. Zuhant kwam ein bruder Henrich von Rambow« u. s. w. mit anderen dergl. Ausschmückungen, jedoch mit dem scheinbar erheblicheren Zusatze, dass ein D. O.-Bruder beim Nachsetzen gleichfalls ertrunken sei und der Meister des Nachts auf der Stelle des ersten Angriffes durch die Feinde geblieben sei; letzteres vielleicht indess nur als Nutzanwendung der allgemeinen Sitte hinzugefügt, wonach der Sieger eine Nacht auf dem Schlachtfelde bleiben musste, um zu zeigen, dass er dasselbe behauptet habe. — Die Vorrede zu der Ausgabe der älteren Hochmeisterchronik im 3. Bande dieser Sammlung wird uber die Neigung des Verfassers derselben, seine Quellen in dieser Art zu behandeln, Aufschluss geben, worauf ich verweise. —

2) Er hielt Gespräche, Verhandlungen; derselbe Germanismus wie o. S. 98 und sonst.

3) Wegen ›sowalk‹ oder ›sowalke‹ vgl. o. S. 101. Anm. 5.

4) Tauroginie südwestlich von Nowo Alexandrowsk; zu Gaveyken vgl. Guropol sudostlich von Onikszti nach Maliaty hin. — Ein Gawriliszki östlich von Kiernowo.

5) Labanary, Lebonary, 1½ Meile von der Warschau-Petersburger Eisenbahn.

6) Lingmiani östlich vom vorigen.

7) S. Anm. 4.

8) Antezelve dürfte vielleicht in der Nähe von Pozelwi zu suchen oder als damit identisch zu setzen sein. ›Ant‹ heisst nämlich littanisch s. v. a. auf; ›po‹ s. v. a. bei.

9) Widzeniszki zwischen Wilkomir und Maliaty, naher an letzterem.

10) Jupridis nördlich von Labanary? Inturki?

11) Lumiani westlich von Widzeniszki.

12) Gedroice bei Dubinki.

13) Etwa Uziany, das indess wohl zu weit nördlich liegt.

14) Dubinki; vgl. o. S 67 Anm. 5.

15) Asdubingen ist wohl an den Dubinkaseen zu suchen, in deren Nähe noch ein Podubinki liegt.

16) Lingmiani s. o. Anm. 6

1373 vi^{C} viris armatis ante castrum Duneborch, ubi solum extra suburbium quasdam edes cremarunt.

um 17. April Eodem anno circa festum Pasce commendator de Mythow misit viii latrunculos,[1] qui venientes in quandam villam Letwinorum lx homines potu indulgentes cremarunt in eadem domo, duobus captis et abductis.

21. April Eodem anno sabbato Quasi modo geniti Andreas,[a] rex de Plotzeke[b] fuit ante castrum Duneborch cum suis, ubi quosdam de nostris cepit cum equis et abduxit.

22. August Eodem anno in octava assumptionis frater Wynricus, generalis magister, eduxit suos contra Letwinos in terram Austheithen,[2] ubi rex Keinstut[c] cum suo exercitu non permittens[d] eum transire.[3] Magister procedens ad terram[e] 23
Nerghe,[4] ubi putabat se transiturum. Rex autem et ibi eum prohibuit, item eciam[f] circa aliud vadum. Vastavit igitur magister generalis terram circa Nerge usque Valkenberge.[5] Deinde direxit suos ad terram Seymen[6] manens ad x noctes in terris infidelium, ipsis multa damna inferendo.

Eodem anno circa idem tempus ceptum est a fratribus castrum in Zelonia.[7]

Eodem anno molendinum ante civitatem Rigensem in monte zabuli[8] cum sex rotis fuit a magistro constructum.

1374 10. Mai Anno 1374 commendator in Duneborch fuit cum suis in vigilia ascensionis domini in Russia ante Novum castrum,[9] ubi in ponte castri fuerunt tres Ruteni cesi, novem capti, cxx capita magnorum pecorum absque ovibus abductis aut consumptis.

8. Septbr. Eodem anno summus marscalcus[10] nativitatis[g] Marie fuit cum duobus exercitibus in terris Letwinorum nomine Austheythen,[11] tribus diebus et noctibus potenter vastando.

Eodem anno et tempore magister Livonie coacto exercitu fuit in terris Letwinorum v diebus et noctibus magna damna inferens, aliquibus cesis aut abductis. Tunc duo fratres de Livonia, scilicet Joannes Lanzeberg[12] ac Fridericus

a) a. R. Andreas Rex. b) Poltzeke D. c) a. R. Rex Keinstut. d) so! in D. e) l. flumen? f) eciam cum circa D; a. R. Prutenica. g) Nat(D; lies: in nativitate?

1) Wegen der Struter vgl. o. S. 90 Anm. 14 und S. 102 Anm. 20.

2) Wegen Austheiten vgl. o. S. 78 Anm. 4. Jedenfalls lag die hier im Besonderen gemeinte Gegend an der Wilia.

3) Marien Himmelfahrt ist anzunehmen; Montags nach Christi Himmelfahrt (26. Mai), also 30. Mai 1373 war der Hm. nach einer Urkunde zu Marienburg.

4) Vielleicht ist der Flussname auch zugleich Ortsname und bedeutet, entsprechend der Beziehung von Wilia zu Wilna letztere Stadt.

5) Walingrodek an der Wilia? Es ist indess vielleicht Vilkenberge, = Wilkomir an der Swięta zu lesen.

6) Zeimy.

7) Selburg an der Düna unterhalb Jacobstadt. Von dem Schlosse sind nur noch geringe Ueberreste vorhanden (Bienenstamm Kurland [2. Auflage] S. 55). Auf demselben sassen Vogte des D. O. — Mit welchem Rechte auch der Bau der Burg Alschwangen als in diesem Jahre geschehen dem M. Wilhelm zugeschrieben wird (a. a. O. 58) ist mir unbekannt.

8) Der Berg, auf welchem Bischof Berthold 1198 fiel, vgl. o. S. 23 Anm. 1.

9) Etwa die russischerseits gegen Neuhausen (d. i. Frauenburg; vgl. o. S. 70 Anm. 2) aufgeführte Feste?

10) Er hiess Rüdiger von Elner, in Voigts Namenscodex S. 8. vom März 1370 bis 13. Dec. 1374 aufgeführt.

11) Wegen Austheyten vgl. o. Anm. 2.

12) Johann Lanzberg kehrte 1378 wieder zurück; vgl. den Schlusssatz der Chronik. Zu der allerschwersten Schuld, auf welche ohne Gnade Verlust des Ordens stand, gehörte nach den Gesetzen § 48. Schönhuth S. 52 »ob ein bruder von den cristen vert zu den heiden, als er mit in wolle bliben, unde ob er doch des geloubens nicht verloukenet«.

de Missen,[1] strenui viri, cum quodam ductore nomine Billene cum omnibus 1374 armis eorum et rebus, nihil domi relinquentes, ac cum multis bonis equis non solum suis, sed eciam a magistro et advocato in Candow[2] usurpatis profugerunt ad Letwinos apostate facti.

B Eodem anno in die Mathei apostoli commendator de Duneborch cum c de 21. Septbr. suis pedester ivit in Russiam et cum reliquisset post tergum Dunam ad II miliaria, interea reges de Plotzeke ac de Odriske[3] venerunt cum exercitu ante castrum Duneborch capientes omnia pecora commendatoris et rusticorum extra castrum existentia[a] in pascuis, scilicet vaccas, oves, porcos, equos ac unum virum, qui dixit absentiam commendatoris, ut prefertur. Ideo rex Andreas[b] de Plotzke cum IIIc de melioribus die noctuque festinanter insecutus. Reliquit autem commendator post se duos speculatores, qui hec intelligentes illico venerunt ad commendatorem v miliaribus a Duna existentem, ubi volebat pernoctare, intimantes omnia. Commendator[4] alienando vestigia pedum suorum,[5] in lata et spaciosa merica[6] redierunt alia via. In crastino sani[c] venerunt ad castrum Duneborch. In eadem eciam nocte, antequam commendator domum redisset, reliqua pars exercitus Rutenici a castro cum formidine recessit.

Die sequenti venerunt ex districtu Rositen[7] L viri armati, ubi omnia vastarunt,[d] ac ante castrum Duneborch per vadum iverunt. Quos commendator ob defectum equorum non potuit insequi. — Cum, ut prefertur, castrum Duneborch ab eis circumvallaretur, quidam famulus regis de Plotzke in eadem nocte profugit ad castrum, qui ait, si commendator domi mansisset, reges iacere voluissent ante castrum per tres noctes et interea congregacionem, que Sarnike[e][8] dicitur, usque ad Crutzborch[9] destinasse.

Anno 1375 magister et preceptores de omnibus finibus Livonie fecerunt co- 1375 piosam congregationem et in die Agatae ad terras has Letwinorum pervene- 5. Febr. runt,[10] scilicet Taurage,[11] Vtten,[12] Balnike,[13] Naliske,[14] Sessolen,[15] Videniske,[16]

a) exĩtiũ D. b) a. R. Andreas Rex. c) nicht ganz deutlich. d) l. vastarant? e) Sarnke, über dem zweiten Grundstriche des ‚n' ein Punkt.

1) In der Mark Brandenburg und im Meklenburgischen (im Lande Stargard) bluhte im XIV. Jahrh. ein Geschlecht von Missen, Meissen.

2) Kandau in Kurland im tukkumschen Kreise an der Abau, einem rechten Nebenflusse der Windau. Von dem Schlosse daselbst sind noch ansehnliche Reste erhalten (v. Bienenstamm, S. 57).

3) Wohl Drissa beim Einflusse der Drissa in die Duna unterhalb Polotzk. Die Vorsilbe ›O‹ (um) könnte die Gegend umher andeuten.

4) Dieser Satz scheint verderbt; mindestens wäre die Construction nach dem Sinne bei so kurzem Zwischensatze auffällig hart.

5) D. h. indem er die Spuren seiner Füsse wandelte; ein auffällig erhobener Ausdruck für diese Stelle.

6) Merica, die Heide.

7) Rositen, Rzezicza; vgl. o. S. 89 Anm. 9.

8) Vielleicht erklärt sich aus solchen »congregationes« auch die öftere Namensähnlichkeit naheliegender Ortschaften in Littauen. Vgl. o. S. 99 Anm. 7.

9) Kreuzburg an der Düna gegenüber Jakobstadt in Polnisch Livland, Gouvernement Witebsk.

10) Abkürzend erwähnt diesen Zug auch Ann. Thor.

11) Tauroginie, vgl. o. S. 103 Anm. 4.

12) Uziany westlich davon? vgl. o. S. 103 Vittena.

13) Bolniki östlich von Wilkomir.

14) Kaum Nidoki zwischen Wilkomir und Bolniki.

15) Szeszole südöstlich von Wilkomir. Vgl. jedoch auch o. S. 67 Anm. 6.

16) Widzeniszki zwischen Wilkomir und Maliaty; vgl. o. S. 103 Anm. 9.

1375 Gedereyten et partem de terra Dubinghen[1] ac Asdubinghen,[2] ubi omnia vastarunt cede[a] et flammis per x dies, vi^c capitibus utriusque sexus abductis, absque uno salvis rebus domum redeuntes. Frigus fuit maximum et nivium profunditas ac durities, quod totus exercitus non potuit nisi singillatim transire.[3] Frater Andreas de Stenberg lantmarscalcus, qui xxi annis strenue in eo officio prefuit, a ruina arboris, que in exitu hoc improvise super eum corruit, occubuit.[4] 26

Eodem anno frater Gotfridus de Linden,[b5] summus marscalcus, fuit in Letowia cum illis de Elbingo[6] et Brandeborg,[7] de Balge,[8] de Cristborg[9] ac duobus
10. Febr. advocatis de Sambia,[10] cum quibusdam eciam hospitibus de Almania. In die sancte Scolastice, terras has[11] [...] incendiis et rapinis vastarunt.[12] Divisit autem exercitum in tres turmas, ita quod illi de[c] Cristborch et Balga in villa dicta Swirdekeynendorp pernoctabant et ipse marscalcus et hospites cum advocatis[d] de Zambia
11. Febr. in Swente Azere;[13] illi vero de Elbingo et Brandeborg in Staghelisken.[14] Sequenti die congregati iverunt usque Sanilisken,[15] ubi secundam fuerunt noctem, aciem exercitus dirigentes contra castrum Trakken[16] et ultra ad dimidium mi-
12. Febr. liare in villam Dethardesdorp, ubi tunc totus exercitus pernoctabat.[17] In crastino regressi sunt ante dictum castrum, in quo tunc regem Keinstut[e] invenerunt, cum quo marscalcus colloquia habuit. Abinde devastarunt partes circa

a) cedis D. b) a. R. Prutenica. c) fehlt; die von Christburg vnd von der Balg a. Hch. d) advocati D; mit den gesten vnd vogt von Sameland a. Hch. e) a. R. Keinstut Rex.

1) Gedroice und Dubinki nahe dem Kreuzungspunkte von 43° Merid. und 55° nördl. Breite, letzteres östlich; vgl. o. S. 103 Anm. 12 und 14.

2) Asdubinghen ist jedenfalls in der Nähe von Dubinki und den dabei liegenden Dubinkaseen zu suchen. Ein Podubinki südlich von Janiszki fast auf dem 55°. Vgl. S. 103 Anm. 15.

3) Vielleicht war der Verfasser wiederum dabei.

4) Vgl. o. S. 93 Anm. 3 und S. 94 Anm. 6. Nach Andreas von Stenberg wurde der spätere Landmeister Robin von Elzen Landmarschall.

5) Gotfried von Linden erscheint als Oberster Marschall des D. O. vom Ende 1374—1379 (25. Juli); Voigt, Namenscodex S. 8.

6) Comtur von Elbing und Oberster Spittler war 1372 (Mai) — 1384. 11. Decbr. († an diesem Tage; Ann. Thor.) Ulrich von Fricke (vgl. a. a. O. 28. 10).

7) Comtur von Brandenburg war Günther von Hohenstein, Nachfolger des am 17. Febr. 1370 bei Rudau gefallenen Kuno von Hattenstein — 1380; vgl. a. a. O. 23.

8) Comtur von Balga war Dietrich von Elner, bei Voigt a. a. O. 20, von 1374—1382 (19. Septbr.).

9) Als Comtur von Christburg führt Voigt a. a. O. 25 nach dem 12. Juli 1353 erst wiederum am 1. Januar 1385 Johann Marschalk von Froburg an.

10) Vogt des Ordensantheiles von Samland war 1372 (21. Octbr.) — 1389 (4. Juli) Johann von Lorich; a. a. O. S. 76. Als Vogt des bischöflichen Antheiles von Samland führt Voigt S. 78 bis zum Jan. 1374 Heinrich von (?) Styrer an, vom 6. März 1381 ab Ulrich von Gusau.

11) Vielleicht fehlt eine auf ›has terras‹ bezügliche Namenreihe.

12) Wigand erzählt den Zug mit einigen Zusätzen und Aenderungen.

13) ›Swięty‹ heilig. ›Azere‹ scheint = polnisch »jezior«, d. i. der See zu sein; so erscheint in den Wegeverzeichnissen, Glummes Assern, ferner der Ort Jeziory östlich von Grodno als Assera, Asera, Esserae; Essrenya, Azarune als Flussnamen. Einen Zug des livländischen M. 1379 vor 10. Febr. nach Azarene und Medeniken erzählt Wigand.

14) Stokliszki westlich von Wilna unter dem 42. Meridian.

15) Sumiliszki zwischen Wilna und dem Niemen auf halbem Wege. Auch bei Wigand 1376. In den Wegeverzeichnissen »Symelischken«.

16) Troki (Alt und Neu Troki liegen nicht weit auseinander, jenes südöstlich von diesem) grade westlich von Wilna. »Nox« für Nachtquartier.

17) Nähere Nachrichten über den Zug der Livländer nach Littauen 1375 giebt Ann. Thor. Die bei Voigt V, 267. Anm. 3 angeführte Stelle der älteren Hm.-Chronik beruht, wie man sieht, gänzlich auf unserem Autor, wenn auch mit Auslassungen. Dass der Zusatz, die Heeresabtheilungen hätten drei Meilen von einander entfernt genächtigt, nicht nothwendig auf einen vollständigeren Text weist, als wir ihn haben, zeigt auch z. B. der unverständige Zu-

Strebene,[1] quousque ad Memele flumen pervenitur, fueruntque in dictis terris 1375 Letwinorum VII noctibus et eduxerunt secum VIIc[a] et XV capita utriusque sexus, exceptis captivis, quos hospites ceperant.

Eodem anno paulo post reditum Prutenorum Keinstut, rex Letwinorum, cum tribus filiis fratris[b] sui regis Algerden[c][2] una cum filio regis de Smalenske,[3] item Andreas,[d] rex de Plozeke,[4] cum suis feria VIa ante Estomihi insultum fe- 2. März
cerunt partibus Dune, exercitum more Prutenorum in tres turmas dividentes, terras domini archiepiscopi Rigensis et maxime illorum de Tisenhusen,[5] primo scilicet districtum Cruceborch,[6] item Locksteen,[7] Barsone,[8] Erle,[9] Pepalge,[10] Cessowen[11] usque Balthowe[12] devastando, captivos secum educendo. Ordini tamen propter asperitatem itineris ac profunditatem nivis non potuerunt damna inferre,[13] VIII diebus in terris domini archiepiscopi manentes, verumtamen non sine magna iactura. Sex enim Letwini capti per commendatorem de Duneborch dixerunt eos ultra M equos amisisse propter asperitatem iti-

a) wol 900 A. Heh. b) ‚filiis‘ wie es scheint aus ‚fris‘ verbessert; ‚fratris‘ ergänzt; a. R. Keinstut Rex. c) a. R. Algerd(d) a. R. Andreas Rex.

satz des Benutzers: ›am andern tage quamen di her zusamene und herten im lande 2 tage (!). Am dritten tage‹ u. s. w. Statt 700 giebt er 900.

1) Die Strawa vgl. o. zu 1348. S. 75 Anm. 4.

2) Eine ausführliche Genealogie der Nachkommen Gedimins soll in einem der nächsten Bande geliefert werden. Welche von den zwölf nachweislichen Söhnen Olgjerd's (vgl. Karamsin V, 337) hier gemeint sind, ist nicht ersichtlich. — Einer derselben war der unten genannte Andreas, Fürst von Polotzk; vgl. Karamsin V, 13.

3) Swjätoslaw Joanowitsch, Fürst von Smolensk, † 1386. 29. April, war freiwillig oder gezwungen schon seit längerer Zeit (1368) Olgjerds eifriger Bundesgenosse und Helfer in vielfachen Kriegszügen; vgl. über ihn Karamsin V, 14 f. 18. 26. 31. 79.

4) Vgl. o. S. 105.

5) Die von Tisenhusen (Tiesenhausen) gehören zu dem ältesten deutschen Adel in den Ostseeprovinzen. Engelbert v. T., welchen Heinrich der Lette (1210) XIV, 10 a. E. (S. R. L. I, 148) des Bischofs Albert ›gener‹ (d. i. Schwager) nennt, und ihn XXVIII, 8 ebenso als ›gener‹ von dessen Bruder Bischof Hermann von Dorpat bezeichnet, wurde 1224 von letzterem mit anderen in das neue Schloss Odempe gesetzt und mit einem Kirchspiele belehnt. Von Johann von Tisenhusen, vgl. L. R. 8311 ff. 8327—8329, 8423—8432; o. S. 49 Anm. 1. Er war Engelberts Sohn und erhielt von Erzbischof Albert die Güter des verstorbenen Diedrich von Kokenus (Kokenhusen) sowie der verstorbenen Gemahlin desselben zu Lehn. Das Schloss Kokenhusen verlor sein Sohn Johann wiederum wegen Felonie (vgl. S. 57 Anm. 1), dessen Sohn Engelbert es jedoch wieder erhielt. Der Hauptbesitz des Geschlechtes, über welches in der Brieflade I^{b}, 81—100 sehr ausführliche Nachrichten gegeben sind, ging vom Erzstifte zu Lehn, und liegt im südöstlichen Livland. Vornehmlich wichtig zur Kenntniss des Grundbesitzes der Familie um die Zeit, von welcher unser Autor spricht, ist der Erbtheilungsrecess vom 16. Octbr. 1382 zwischen Bartholomaeus von Tisenhusen und seinem Neffen Johann. (L. U. III, 387. MCLXXXII; deutsch in der Brieflade I, a, 48. Nro. 66.) Als Hauptorte der beiden Theile erscheinen Erle, d. i. Erlaa an der Oger, und die Bersone, d. i. Bersohn südöstlich davon.

6) Kreuzburg am rechten Ufer der Düna war ein Schloss des Erzbischofes.

7) Unter Locksteen ist wohl eher Lasdon östlich von Berson, als Laudon an der Ehwst zu verstehen.

8) Vgl. Anm. 5.

9) Vgl. Anm. 5.

10) Pepalge ist Pebalg, gleichfalls ein Schloss des Erzbischofes; = Pepholt? vgl. o. S. 94 Anm. 1.

11) Wohl nicht Saussen im Kirchspiel Kaltzenau, sondern Selsau im Pastorat Seswegen nördlich von Lasdohn, fast unter dem 57. Breitengrade.

12) Balton an der Oger, einem rechten Nebenflusse der Düna, ein so vollständig untergegangenes Schloss des Erzbischofes, dass erst neuerdings an der Hand einer Urkunde wiederum Spuren davon aufgefunden werden konnten. Vgl. A. von Löwis' Aufsatz über die livländischen Burgen L. M. I, 310, wo jedoch leider nichts Näheres über die Lage angegeben ist.

13) Dem Orden gehörte in jenen Gegenden z. B. das Schloss Kaltzenau.

1375 neris ac L viros occisos esse. Circa castrum quoque Gertzeke[1] transnatare[2] volentes L cum armis submersi sunt. Duo eciam Ruteni, unus filius cuiusdam magni satrape de Vitenbeke,[3] nomine Andreas, gerens se similem regi, alius vero de Plotzko magnus satrapa[a] nomine Radeke, precessor regis,[4] in via circa castrum Duneborch percussi iacuerunt.

um 1. April Eodem anno officialis de Insterborg[5] circa dominicam Letare cum illis de Sambia[b][6] et Nathangia[7] fuerunt in Letowia ipsam devastando a mane usque vesperam sequentis diei, eductis inde LXXXVII capitibus hominum preter occisos.

6. April Eodem anno feria VI ante Judica advocatus de Rositen[8] cum IIIc vernaculis et neophitis fuerunt in terra illorum de Plotzko eam devastando, educentes

15. April LXXXVI capita utriusque sexus et C equos, in die Palmarum sani redeuntes.

Eodem anno Letwini electi IIIc fecerunt sibi naviculas de corticibus ad ripam Dune, quibus venerunt circa locum Lixten,[9] ubi absconditis navibus processi[10] pedestres in districtum Rositen a[c] commendatore de Duneborch, cui res explorata, ac suis CC, fractis primum navibus eorum, omnes cesi sunt, recuperata preda XL hominum, aut in fugam versi postea in solitudinibus perierunt.

um 29. Juni Eodem anno circa Petri et Pauli commendator in Ragniten[d][11] cum suis ac 27
IIIc missis per summum marscalcum fecit insultum Letwinis in terram Wayken[12] cede et rapina omnia implendo. Letwini precesserunt eos ad solitudines et, licet captivi hoc predicerent, attamen commendator ultra processit parvi pendens dicta captivorum. Ideo damna recepit. Congregatis enim Letwinis ad solitudines[13] et insultu facto, quia plures tum quod[e] fortiores, retro et ante atque ex utraque

a) satrape D. b) a. R. Prutenica. c) ab D. d) a. R. Prutenica. e) lū qz, würde: tamen, oder: tum quod, zu lesen sein D; die Stelle ist verderbt.

1) Wegen Gertzeke vgl. o. S. 27 Anm. 4. Diese ursprünglich russische Burg lag Selburg gegenüber an der Düna und ist in ihren Ruinen noch kenntlich. Vgl. Kruse, Russische Alterthümer. 2. Bericht. Dorpat und Leipzig 1845. S. 125 ff. und 128 ff.

2) ›Transnatare‹ kann hier wohl in Anbetracht der Jahreszeit kaum im eigentlichen Sinne gefasst werden; vielmehr mogen die 50 in das Eis der Düna eingebrochen sein.

3) Witebsk, vgl. o. S. 75 Anm. 8. Auch Witebsk stand damals unter littauischer Botmässigkeit; vgl. Karamsin V, 338.

4) Etwa soviel als Marschall; einer aus der Zahl der Okolnitschii, d. i. aus der Umgebung des Fürsten, einer Klasse von Vertrauten, die zu den wichtigsten Staatsgeschäften, als Gesandte u. s. w., gebraucht wurden.

5) Pfleger von Insterburg war nach Voigt, Namenscodex § 87. 1370—1379 (23. April) Wigand von Baldersheim. Ihn nennt Wigand auch namentlich und fügt hinzu, dass das Ziel der Reise Darsuniszki an der Memel war. Der Uebersetzer verallgemeinert das Datum: »in XLma«, d. i. zwischen 6. März und 22. April.

6) Wegen der Vögte von Samland vgl. o. S. 106 Anm. 10.

7) Vogt von Natangen war damals zugleich der Comtur von Balga; vgl. Töppen Geogr. 202.

8) Im später s. g. polnischen Livland, vgl. o. S. 105 Anm. 7 poln Rzezicza. Der Name des Vogtes ist unbekannt.

9) Kaum Likacze etwas unterhalb Disna; indem die Littauer ohne Ordensgebiet zu berühren, noch weit näher an Rositen auf der Düna kommen konnten; wohl eher Lixna unterhalb Dünaburg am rechten Ufer der Düna.

10) Bei Wartberges nachlässiger Schreibweise ist auch ein solcher Germanismus denkbar. Sonst musste man in »progressi« ändern.

11) Gerhard von Lens, (beim A. Thor. Gerhard Balde) in Voigt, Namenscodex, S. 46 schon 1372. 29. Septbr. erwähnt. Mit Namen Gerhard nennt ihn bei Gelegenheit dieses Zuges Wigand; als Datum für denselben giebt er Processi et Martiniani an, d. i. 2. Juli. Als Datum des Todes von Gerhard giebt A. Thor. den 3. Juli an; nach demselben fielen zugleich mit ihm 12 D.O.brüder und 48 Mann.

12) Wiekuny in der Nähe des Einflusses der Strawa in den Niemen? — Ein Dorf Waiguwiszki liegt westlich von Wileny nahe der linken Seite des Niemen. — Vgl. auch o. S. 98 Anm. 6.

13) D. i. die s. g. Wildniss.

parte in eos, omnem predam et omnes captivos compulsi sunt occidere ab eis. 1375
Quot autem ab infidelibus eeciderunt, nescitur. De nostris periit commendator cum xi[a] fratribus ac aliis xix.[1] Item unus frater et vii expediciales[2] in captivitatem ducti. 3. Juli

Eodem anno post nativitatis Marie frater Robyn,[3] lantmarscalcus Livonie, ivit 8. Septbr.
contra Letwinos in Opithen.[4] Cui appropinquando quidam de exercitu latenter precesserunt usque ad indagines[5] Letwinorum, in quibus invenerunt congregatos Letwinos cum uxoribus, parvulis ac rebus, qui inibi fugerant a facie[6] exercitus Prutenorum, qui eodem[b] tempore fuerunt in Letovia, ut dicetur. Capta ergo preda a dictis precessoribus aliquos in indagine peremerunt. Letwini vero considerantes precessorum paucitatem restiterunt et excussa preda occiderunt circa xxv viros expediciales[c] de ipsis. Unus autem de eis graviter vulneratus nocte vix rediit ad exercitum nuncians rem gestam. Mane facto lantmarscalcus [cum suis][d] invenerunt corpora cesa nuda spoliata, que conflagrarunt[7] ulterius procedentes.[8] Et fuerunt in dicta terra Opythen unam noctem tantum, tum quia parva congregatio, tum quia terra fuit ad sex dies premunita.[9]

a) 12 a. Hch. Wigand bei Schütz S. 81 b. b) eorum D. c) expedicialibq D. d) etwas der Art ist zu ergänzen.

1) Die ältere Hm.-Chron. übergeht die zweifelhaften Worte ganz, hilft also nicht weiter. Die Uebersetzung des Wigand ist sehr unvollständig, Schütz Chron. Prussiae 1599. S. 81 b nach Wigand weit ausführlicher. Nach ihm war Caldenen, d. i. Koltiniany, das Ziel der Reise.

2) Vgl. o. S. 85 Anm. 6.

3) Robin von Elzen, dann seit 1385 Wilhelm's von Vrimersheim Nachfolger im Meisteramte. Wilhelm starb nicht lange vor dem 28. März 1385; Brieflade I[b]. 197. Als Landmarschall folgte er auf Andreas von Stenberg.

4) Upita.

5) Verhacke, Verhaue, »Hagen«.

6) Ein biblischer Ausdruck.

7) Diese Notiz über das Verbrennen der Leichen seitens der D. O.-ritter ist nicht ohne Interesse. Wegen der Lehre von der Wiederauferstehung des Fleisches war die christliche Kirche eine entschiedene Gegnerin des Verbrennens der Leichen, welches sogar als characteristisches Unterscheidungszeichen heidnischer von christlicher Sitte galt. Man vgl. z. B. statt vieler anderen M. Minucius Felix (Anfang Saec. III., im Octavius, Cap. 11., wo der Angreifer der Christen sagt: »Renasci se ferunt post mortem et cineres et favillas . . . Inde videlicet et exsecrantur rogos et damnant ignium sepulturas etc«. Wie aus der fulminanten Bulle Papst Clemens V. vom 19. Juni 1310 (L. U. II, 52. DCXXX.) hervorgeht, machten dem D. Orden bereits damals seine Feinde den noch härteren Vorwurf, dass er die heidnische Sitte befolge, die im Kampfe verwundeten Ordensbruder, bevor sie sturben, zu tödten und ihre Leichen zu verbrennen. — In seiner grossen (undatirten) Vertheidigungsschrift (L. U. II. Reg. 17. Nro. 714) sagt der D. O. dagegen, er habe von jeher die Verwundeten, O. Brüder oder andere Christen, gepflegt und geheilt und seine Todten auf den Friedhöfen bei Kirchen bestattet, nie aber verbrannt. — Am 20. März und 4. April 1312 sagen (L. U. II, 65. DCXXXVIII; Reg. 737. S 31) der Prior und ein Mönch von Falkenau (vgl. o. S. 56 Anm. 2) als Zeugen (vgl. o. S. 57 Anm. 1) aus, dass der D. O. auf Kriegszügen seine Schwerverwundeten verbrenne; so sei der O. M. Gotfried selbst (vgl. o. S. 56 Anm. 2), da er noch einfacher Bruder gewesen, von einem solchen Schicksale nur durch die Bitten seines Knappen, der später als Mönch in Falkenau diese Aussage machte, bewahrt worden. — In der Bulle Papst Johanns XXII. d. d. 10. Febr. 1324 (L. U. II, 168. DCC) heisst es: Auf die Anschuldigung, dass sie ihre in der Schlacht verwundeten Mitbrüder, ehe dieselben ihr Leben aushauchten, tödten und die Leichen verbrennen, habe er solches verboten unter Androhung der darauf im canonischen Recht gesetzten Strafe, welcher nicht bloss diejenigen, die es thun, sondern auch, die es geschehen lassen, unterworfen werden sollen, und zugleich vorgeschrieben, dass sie nicht nur dieses unchristlichen Gebrauches, sondern auch aller Weissagungen (auguria, sortilegia et divinationes) für die Zukunft sich enthalten und Alles der Art durch besondere Statuten verbieten sollen. — Im Corpus juris canonici findet sich keine ausdrückliche Bestimmung dagegen.

8) Die Anwendung des numerus pluralis ist entsprechender Constructionsfehler, wie o. öfter, der aber hier wohl nur auf schlechter Ueberlieferung des Textes beruht

9) Im Deutschen gewöhnlich durch: »gewarnt war« wiedergegeben.

1375 3. Nov. Eodem anno Andreas, rex de Plotzke,[a 1] cum omni potencia, equis et navibus, descendit ante castrum Duneborch sabbato post Omnium Sanctorum; cremavit omnia fena commendatoris ac rurensium, nihil relinquens, xv capitibus abductis cum equis rurensium. Item pecora commendatoris ad mactandum apta abstulit, quibus debebat per annum sustentari.

14. Octbr. Eodem anno in die Calixti fuit capitulum generale in Prussia in Marienborg.[2] Et nota, quod fratres in Livonia adhuc non persolverant plene generali magistro pecuniam pro emptione terre Revalie expositam.[3] Deficientibus autem fratribus in Livonia in solvendo, generalis magister condescendens[4] ipsis ordinavit, ut darent x[M] marcarum monete Prutenice, quibus persolutis manerent deinde a fratribus in Prussia ab omni impeticione[b] absoluti. Quae v[M] marcarum frater Albertus de Brenken,[5] existens advocatus de Wenden, de officio suo solus pro fratribus in Livonia persolvit.[6] Et nota, quod nullus preceptor in Livonia ante hec tempora umquam[c] in suo officio manens tantam pecuniam simul et semel[d 7] exposuit, quantam hic sponte dedit.

1376 13—20. April Anno 1376 infra octavam Pasce fratres in Livonia pedestres more latrunculorum[8] congregationem de vic fecerunt contra infideles. Quorum signifer et caput fuit frater Theodericus de Holteye, commendator in Dobbeleen.[9] Qui ad terras eorum venientes vastarunt omnia flammis et cede, captis xl capitibus hominum sexus utriusque, lix equis, xl capitibus magnorum pecorum, que omnia eduxerunt innumeris occisis, una tantum nocte ibi manentes excubias in curia eiusdam satrape, nomine Drinigaylen, faciendo, quem eciam ceperunt secum ducentes.

um 24. Juni Eodem anno circa festum Sancti Joannis Baptiste Keinstute,[e] rex Letwinorum, devastavit terras in Prussia ab utraque ripa fluminis Memele usque ad Welow, insultum faciendo[f] prope castrum Nervekethe,[10] quod iacet in territorio Nadrawn, distans a civitate Welow ad iii miliaria; inde regressi versus castrum Insterborg, ubi exitum fecerunt deducentes circa iiic capita utriusque sexus cum parvulis. Item abstulerunt a castro Insterborg equirream[11] vulgo »die stut«[g] de l equabus et duos emissarios[12] cum lx dextrariis ac polledris. Rurenses amiserunt omnia pecora cum omnibus eorum bonis.

a) Plokke D. b) impvticione D. c) Es scheint eigentlich ‚vmq' dazustehen. d) ? sil et sel D, etwa „simul et semel", das sonst auch formelhaft erscheint? e) a. R. Prutenica und Keinstut Rex. f) facieñ D. g) l. die stuterie?

1) Polotzk. Vgl. o. S. 107 Anm. 4.
2) Vgl. o. S. 102 Anm. 18.
3) Vgl. wegen dieser Verhältnisse oben S. 74 f.
4) Condescendens d. i. willfahrend.
5) Albert von Brinken, der also nach Wartberge 1375 Vogt von Wenden (die dortigen Gebietiger heissen mitunter auch Comture) war, am 4. 7. August 1383 Comtur von Pernau und Stellvertreter des Meisters (L. U. III, 401 f. MCXC f.); am 9. Juli 1383 Comtur von Riga (L. U. III, 499. MCCXLV).
6) Eine von beiden Zahlen ist unrichtig, es müsste beide Male 10,000 oder beide Male 5000 heissen.
7) Wohl: zugleich und auf ein Mal.
8) Struter, wie oben öfters.
9) Bisher unbekannt. Doblehn westlich von Mitau.
10) Norkitten oberhalb Wehlau am Pregel; in Nadrauen.
11) Equiria die Stuterei, ein mittelalterliches Wort. Vgl. o. I, 166 Z. 2 v. o. Dusburg III, 277 das Wort »equiria, orum« in diesem Sinne, welches im klassischen Latein gewisse Spiele zu Ehren des Mars bedeutet.
12) Ein Beschäler, Beschalhengst. Der Ann. Thor. (Detmar, Joh. von Posilje) berichtet genauer von zwei Zügen der Littauer, am 7. Juni nach Insterburg, Georgenburg, Saalau und

Eodem anno circa Petri ad vincula idem rex fuit ante castrum Mythow et 1376 um 1. August cremato suburbio abstulit equos et pecora in pascuis relicta. Eodem precinctu fuit ante castrum Dobleen et crematis fenis de ambabus[a] castellaturis[1] ceperunt captivos de eisdem circa XL utriusque sexus.

Eodem anno feria III ante assumpcionis Marie commendator de Duneborch 12. August ac illi de Roziten et Selborch cum quibusdam aliis expedicialibus domini archiepiscopi Rigensis fuerunt ante Novum castrum Letwinorum ultra Duneborch, ubi cesis et captis circa XIII capitibus hominum ac XX equis fenum et annonam circa idem castrum et pontem castri cremarunt. Interea quidam frater ordinis Johannes Vlowere profugit ad dictum Novum castrum ut apostata.[2]

Eodem tempore rex de Plotzeke cum omni potencia fuit ante castrum Rositen; una nocte cremavit omnia ante castrum; commendator autem....[b] ante Novum castrum circa C naves, cum quibus idem descenderat, quarum aliquas destruxit, alias cum rebus abduxit.

Anno 1376[c][3] Letwini transiverunt per terram ducis Mazovie[4] usque ad 27. Septbr. territorium Soldow in districtu Osterrode, ubi inprovise circa VIII^c^ homines occiderunt et captivarunt.

Notandum, quod rex Ungarie[5] quasdam terras contulit duci in Opul[6] contingentes fratris regum,[d] scilicet Georgii de Belse,[e][7] nec non Luberti in Lutzik,[8]

a) ambobus D. b) fehlt ein ‚invenit, offendit, aggressus est' oder dgl. c) 1375 D. d) fris Regi D, wohl verderbt. e) Bolse D.

Welau, wobei sie vielen Schaden stifteten und die Burg Taplacken zerstörten; darauf nach 3 Wochen von einem zweiten gegen Insterburg und »Hamsbog« (verderbt für Tinmow?). Nach Wigand zogen Olgjerd und Keistut mit drei Heeren in Nadrauen ein; eines plünderte um Insterburg; das zweite um Norkitten und Taplaken, das dritte um Welau, Saalau und Georgenburg.

1) D. i. Comtureien; eigentlich Schlossbezirken.

2) Vgl. o. S. 101 Anm. 12.

3) Das Jahr (1375) ist offenbar verschrieben, was freilich schon ein alter Fehler ist, denn auch die ältere Hochmeisterchronik, welche diese Notiz sogleich an die o. S. 107 erzählte Reise anschliesst, versetzt sie in dasselbe Jahr, und lässt dann »danach im anderen Jahre« den Hochmeister mit dem Herzog von Oestreich nach Widuckeln und Krasien ziehn. Wigand giebt das Datum 1376 Cosmae und Damiani, d. i. 27. Septbr., und ausführlichere Nachrichten.

4) Der Herzog von Masovien hiess Semowit.

5) Ludwig der Grosse, König von Ungarn seit 1342; auch von Polen nach seines Mutterbruders König Kasimir's Tode († 1370. 5. Novbr.) 1371.

6) Wladislaus, Herzog von Oppeln, Schwestertochtersohn des Königs Kasimir und Gemahl der Agatha, Tochter von Semowit von Masovien, Palatin von Ungarn (vgl. die Urkunde vom 20. Febr. 1372 in Dobner Monum. Bohemiae. Pragae 1768. 4°. II, 386). Er erhielt vom Könige Ludwig bei dessen Thronbesteigung Welun und Boleslawia.

7) Belz in Galizien nordlich von Lemberg.

8) Luck (im Latein der Renaissance Luceoria) in Volhynien. Der Archidiaconus von Gnesen bei Sommersberg Scr. Rer. Silesiacarum. Lipsiae 1730. fol. II, 98 berichtet, dass im Jahre 1340 Boleslaus, der Sohn Herzogs Troyden von Masovien, starb, welchen die Russen zu ihrem Herren erwählt hatten, worauf Gedimins Sohn Lubard das Herzogthum Russland erlangte. Letzteres sei 1349 von König Kasimir erobert und Lubard von demselben auf Luck (›Lutsko‹) beschränkt worden »ad placitum bone voluntatis sue«. Nach vielen vergeblichen Kämpfen der Polen gegen die Littauer zieht König Kasimir 1366 mit Heeresmacht nach Russland (S. 99); Herzog Georg von Belz (s. o. Anm. 7) unterwirft sich ihm »sub fraude, ut postea patuit«. Der König nimmt das Land Wladimir (Lodomerien) ein, das Lubard inne hatte und giebt es dem Herzoge Alexander, Olgjerds Sohne (Neffen?) »Keistut's treustem Fürsten« mit Ausnahme der Burg Chelm (›Chlem‹), die er dem Herzog Georg gab. Alexander hielt das Land treu bis an des Königs Tod. (S. 103.) Die schwankenden Verhältnisse aber nach Kasimirs Tode benutzte Keistut und belagerte zugleich mit Lubard, Herzog von Luck, Wladimir, das sie in Alexanders Abwesenheit durch Verrath einnehmen und zerstören. Von dem Einfalle der Littauer ins Land Sandomir am 29. October 1376 und von der grossen Verwustung, welche sie anrichteten, sprechen die Annalen a. a. O. S. 94. »Anno domini 1376 Lithwani omnes inopinate terram Sandomiriensem intrantes quarto Kalendas Novembris

1376 scilicet[a] regum Letwinorum. Ideo idem dux incepit litigare et invadere terras dictorum regum. Qui commoti evocarunt Kenstuthen eorum fratrem, qui cum suis
30. Octbr. venit in auxilium; et intrarunt congregati hostiliter terram Polonie feria v ante Omnium Sanctorum Wissulam ascendendo IV½[b] miliaribus a Cracovia, devastando, rapiendo et cedendo. Itaque tantam fecerunt stragem et miseriam in militibus, militaribus, virginibus et honestis dominabus, qualia retroactis temporibus non fuerunt audita.

1377 Anno 1377 summus marscalcus[1] ac ceteri preceptores in Prussia fecerunt
2. Febr. insultum contra Letwinos in die purificationis Marie, ubi fuerunt XI noctes devastando usque ad castrum[c] et opidum Vilne,[2] rege[d] Algerden[e] ibidem existente, gravia damna cede et flammis eciam in annona inferendo. Interea infidelium quidam diripuerunt maias,[3] id est[f] habitacula, ubi cibi et pabula servabantur sufficientia ad quatuor dies et combusserunt; coacti igitur penuria marscalcus cum suis, sani nihilominus, redierunt.[4]

a) G D. b) 4V D. c) a. R. Prutenica. d) aus „regi“ corrigirt D. e) a. R. Algerd(Rex. f) X D.

multas villas populosas igne cremarunt populumque christianum inenarrabilem, sacerdotes et nobiles cum uxoribus et pueris, alios occiderunt, alios in servitutem suam redegerunt (redigerunt Som.) et deduxerunt. Rex autem Lodvigus regni sui injuriam vindicans sequenti anno cum infinita armatorum multitudine terram Russie intravit et castra Georgii, qui sceleris autor fuit, potenter acquisivit videlicet Grabowecz (j. Grabowiec), Chelm, Belz (»Kelz« Som.), Dodeo (?), Selwilcz (?). Lubordus vero considerans ipsius potenciam cum omnibus castris se sue gracie et servituti subdidit et tributis etc«. — Sehr ausführlich über den Einfall der Littauer ist der gleichzeitige Archidiacon von Gnesen (Som. II, 147), welcher die Schuld des Erfolges auf die schlechten Massregeln der vergeblich gewarnten Königin Mutter, Elisabeth, Wladislaw Lokteks Tochter, schiebt, welcher ihr Sohn König Ludwig die Verwaltung Polens von Neuem überlassen hatte. — »Sed tunc sic Sandomirienses . . custodiam nullam habuerunt, donec Keystud de Troky, Olgerdi magni ducis Lithwanorum [frater uterinus fehlt wohl] cum suo fratre Lubardo de Luczko et Georgio de Belcz, filiastro eorum, duces, clam fluvium San (»Suy«) ultra Zauichost (»Zanichost«) mense Novembri invadentes villas plurimas circa Wislam usque ad civitatem Tarnow inopinate vastarunt, non etati, non sexui parcentes et, quos abducere non poterant, continuo cruciabant. Sicque multitudo numerosa populi sexus utriusque in servitutem miserabiliter fuit abducta, sacerdotes quamplurimi ecclesiis crematis interfecti et alii in servitutem deducti« u. s. w. Es folgen noch mehre einzelne Begebenheiten von dem Zuge, deren eine sich zu Baranowo an der Weichsel zutrug. — D. d. Wissegrad 1378 »tercia die conceptionis beate Marie virginis gloriose« (letzteres Fest fiel auf Mittwoch den 8. Decbr.) zeigte König Ludwig von Ungarn und Polen den Castellanen Andreas von Dobrin, Andreas von Rippin, dem Marschall Ywan, dem Fahnrich, u. s. w. allen Beamten und Eingesessenen des Landes Dobrin an, dass er dem Herzoge Ladislaus von Oppeln und Welun für dessen Land Russland das Land Dobrin gegeben habe, das durch den Tod Herzog Kastco's (d. i. Kasimirs von Stettin, der es als ein Legat König Kasimirs besass, vgl. Barthold Gesch. Pommerns. Hamburg 1842 III, 471) an ihn heimgefallen sei, und weist sie an denselben; im D. O. copiarium saec. XV des Geh. Staatsarchives zu Berlin I. C. fol. 13. S. 181 b. von etwas späterer Hand als die übrigen Urkunden, aber auch noch Mitte Saec. XV nachgetragen. — Vgl. Anonym. Gnesnens. archidiac. bei Sommersberg S. R. Sil. II, 119, der die Abtretung schon zu 1377 erzählt, in welchem Jahre am 2. Januar Kasimir von Stettin-Dobrin gestorben sei und das Herzogthum Dobrin, Bydgoszcz und Belz an Polen heimgefallen sei. »De restitucione terre Russie domino Lodvigo regi Ungarie et Polonie per Wladislaum Naderspan ducem Oppoliensem. Anno itaque prefato inclitus princeps Wladislaus, filius Boleslai de Oppol, totius Russie dux et dominus, pacis sectator, eiusdem indefessus prosecutor, cernens quod [?] mobile dominium Russie propter insultus Lithwanorum pacifice teneri non posse, ipsum domino Lodvigo regi Ungarie et Polonie pro terris et ducatibus videlicet Dobriniensi, Gnewcoviensi et Bidgostiensi resignavit, et eodem tempore utputa in festo nativitatis Christi possessionem ducatus Gnewcoviensis accepit, nam ducatus Dobriniensis relicte ducis Kaszkonis in octo milibus marcarum fuit obligatus, de quo ducatu eidem domina cedere noluit, donec virum duceret et octo milia marcarum sibi deinde solverentur« etc.

1) Gotfried von Linden.

2) Wilna.

3) Bei Heinrich dem Letten kommt »maia« mehre Male in der Bedeutung: öffentliche Versammlung und Ort, wo solche geschieht, vor (vgl. Scr. R. L. I, 426). Hansen a. a. O. Anm. m. bemerkt, dass nach Arndt »maja« sonst im Ehstnischen s. v. a. Sommerlaube, Hütte, Nachtlager, im Lettischen s. v. a. Wohnung sei.

4) Gute andere Nachrichten über diesen Zug giebt Ann. Thorun.; vgl. auch Wigand.

Eodem anno[a] circa idem tempus magister et fratres in Livonia iverunt cum 1377 10. Febr.
suis contra Letwinos insultum in die sancte Scolastice faciendo, per quatuor noctes vastando omnia cede et flammis, captis et occisis circa IIIC capitibus utrinsque sexus. Propter nimias nives permanere non valuerunt.

Eodem anno in vigilia Palmarum Keinstute rex cum filiis suis ac filiis Al- 21. März
gerden[b] patruelibus suis cum magna potentia eciam Rutenorum intravit nimis hostiliter Curoniam improvise et fecit in districtu Goldingen et bonis canonicorum ecclesie Curoniensis damna multis annis irrecuperabilia vastacione, cremacione, mactacione pecorum et hominum; occisorum et captivorum numerus se ad VIIC [extendit][c], aliquibus tamen de Letwinis captis et occisis. Captus eciam tunc fuit quidam satrapa[d], nomine Pexte, advocatus regis Keinstut in Trakken,[1] nequam consputor[e], malefactor et percussor christianorum in captivitate existentium.

Eodem anno frater Robyn lantmarscalcus ivit cum illis de Wenden,[2] Segewold,[3] Candow, Mytow[4] ac Dobeleen[5] in terram Opythen[6] circa Trinitatis va- um 24. Mai
stando ibidem omnia cede et flammis, captis et eductis CXX capitibus, item IICLXXX equis expedicialibus, item CCLX capitibus pecorum maiorum. Fuit eciam tunc capta uxor cujusdam satrape nomine Kanthalge cum filiis ac tota familia. Ideo idem considerans irrecuperabile suum dampnum paucis post diebus secutus fuit uxorem et filios, obtento prius salvo conductu a magistro. Venit Rigam promittens christianitati adherere. Inde evolutis aliquot diebus venit eciam quidam Bywane filius Egynten,[7] satrape de Opyten, cum uno famulo et quatuor dextrariis.

Eodem anno circa idem tempus Algarden[f], summus rex Letwinorum, mortuus est. In exsequiis magna pompa in cremacione diversarum rerum ac XVIII equorum dextrariorum secundum ritum eorum[g][8].

Eodem anno magister et preceptores Livonie eduxerunt magnum exercitum flumen Dune ascendendo usque ad Novum castrum Rutenorum, quod jacet ultra castrum nostrum Duneborch circa XI miliaria,[9] ubi in die sancti Bartolomei conve- 24. August
nientes quatuor machinas cum duobus aliis instrumentis bellicis dictis ›buke‹[10] erexerunt. In cujus castri expugnatione magister in XIIIIum[h] diem strenue laborando magnos labores et sumptus fecit, sed nihil perfecit.

Eodem anno feria VI ante nativitatis[i] Marie Winricus generalis magister et 4. Septbr.
alii preceptores fecerunt insultum in terras Letwinorum Viduckelen ac Krasien[11]

a) tëmpore D. b) a. R. Keinstut Rex. Algerd(c) etwas dem ähnliches fehlt; vgl. u. S. 116. d) satrape D. e) conspitor D; etwa = conspirator. f) a. R. Algard(Rex moritur. g) fehlt etwa: celebrata est? h) XIII D. i) Nat(D.

1) D. i. Troki.

2) Noch Albert von Brinken (vgl. o. S. 110 zu 1375), oder schon Gerhard (Bake), der 1385. 10. Januar, 1387 als Comtur von Wenden vorkommt.

3) Am 10. Januar 1385 war ein Burchard Comtur von Segewold.

4) Erst von 1387 ist als Vogt von Candow in Curland Everhard bekannt; ebenso als Comtur von Mitau erst 1385. 1398. 13. Octbr. Dietrich von Wulborch.

5) Ein Comtur von Doblehn ist aus dieser Zeit gar nicht namentlich bekannt.

6) Das schon sehr oft erwähnte Upita. — Vgl. auch Ann. Thorun.

7) Wegen Eginten vgl. o. zu 1360 und sonst.

8) Es geht also aus dieser Nachricht des wohl unterrichteten Zeitgenossen hervor, dass Olgjerd als Heide starb, trotz der gegentheiligen Behauptungen späterer russischer Quellen; vgl. Karamsin V, 41.

9) Die Angabe der Entfernung führt eher auf Disna als auf Drissa (vgl. o. S. 105 Anm. 3).

10) Dieses Wort kann ich sonst nicht nachweisen.

11) Widuckle westlich von Rossienie, Kroże nordwestlich davon. Suchenwirt (s. nächste Anmerkung) macht Eragolja und Rossienie namhaft.

1377 aliasque vicinas in regno Sameythen vastando VIII diebus cede et flammis omnia. B
In eodem exercitu fuit eciam dux Austrie cum subditis et stipendiariis suis ad c.[1]

Eodem anno et tempore rex Ungarie fuit cum exercitu copioso in terris scismaticorum scilicet illorum de Lademar;[2] quibus in parte devastatis idem rex castrum Belse in giro undique circumvallavit.[3] In quo castro Georgius filius Narmanten[4] residebat. Cum autem idem rex ante dictum castrum ad VII bebdo-

1) Hauptquelle für diesen Zug Albrechts III. von Oestreich ist des Augenzeugen Peter Suchenwirt Ehrenrede darauf: »Von Herzog Albrechts Ritterschaft« s. Beilage V. Auch in dem Gedichte auf Albrechts Tod (✝ 1395) gedenkt er der Fahrt (vgl. ebendaselbst). Wigand, der einige Ergänzungen giebt, führt nur 62 Begleiter des Herzogs an. Characterisirend ist für die Art und Weise, in welcher der Verf. der älteren Hm.-Chronik mit seiner Quelle umgeht, für die er also durchaus nicht immer im Einzelnen als Correctiv zu benutzen ist, seine Behandlung dieser Stelle. Weil, wie ihm bekannt war, im Heidenlande oft der Ritterschlag gesucht wurde, musste ihn auch Herzog Albrecht dort finden; wer aber hätte dem hochgeborenen Fürsten ihn würdiger verleihen können, als der Hochmeister selbst? »Der selbig herzog danket dem meister mit seinen gebietigern grozlich umb die ere, die sie im beweiseten und sprach bei seinen treuen, er wolz um den orden verdienen«. Es unterliegt aber nach Suchenwirt keinem Zweifel, dass Graf Hermann von Cilly den Herzog zum Ritter schlug.

2) Vgl. o. S. 112 Anm. den ebenfalls gleichzeitigen Archidiaconus von Gnesen.

3) Ueber diesen Zug vgl. auch die in ders. Anm. angeführte Stelle eines polnischen Annalisten. Belz in Rothreussen (Gallizien) nördlich von Lemberg. Der gleichzeitige Archidiacon von Gnesen bei Sommersberg Scr. Rer. Siles. II, 118 berichtet, König Ludwig habe (später als der Fasten Anfang) an die Bischöfe des Landes geschrieben: »se contra infideles Lithwanos cum tota sua potencia movere velle, pro eo quod nuper terras suas invasisse presumpsissent, petens eosdem, ut sibi aliquos homines armatos in subsidium destinarent«. — Auf Veranlassung jedoch des Woywoden von Gross-Polen, Domaratus, erhoben die Bischöfe einen Schoss von ihren Leuten und der Erzbischof von Gnesen übergab dem Könige, als derselbe gegen Reussen zog, zu Sandomir 200 Mark Groschen. — »De expugnatione castri Belz. Eodem quoque anno serenissimus princeps dominus Lodvicus rex prefatus cum (S. 119) suis Ungaris castrum Belz circumvallavit; Cracovitae vero, Sandomiritae, Syraditae castrum Chelm (»Ohelin« hist. Somm.) similiter obsederunt. Quo expugnato et capto ad dominum regem versus Belz perrexerunt, ibique castrenses, licet sit firmissimum et inexpugnabile, tamen spe defensionis frustrati; Keystuto de Troky duce Lithwanorum mediante [. . . .] Georgius dux de Belz gracie domini regis se submittens, castrum Belz eidem domino Lodvigo regi praesentavit, a quo tamen aliud castrum Lobaczow et centum marcas reddituum in zuppa Bochnensi de benignitate regia liberaliter accepit«. — Lubaczow liegt 9 Meilen nordwestl. von Lemberg. »Zupa« heisst noch jetzt poln. das Salzwerk. — Die Zeit des Kriegszuges ist nirgend unmittelbar angegeben, lässt sich jedoch aus Urkunden und urkundlichen Notizen ungefähr bestimmen, wie sie sich in Fejer Cod. dipl. Hungariae IX. vol. V. Budae 1834. 8°. und Katona Historia critica regum Hungariae stirpis mixtae. Tomulus III ordine X. Budae 1790. 8°. finden. Der König Ludwig war am 26 Febr. (Reminiscere) 1377 zu Wissegrad in Ungarn (Fejer 149. LXXI); am Sonntag Oculi (5. März) ebenda (Katona 632. Fejér 155. LXXIV). In der Osteroctave (9. April) auf einem Reichstage, am 16. Tage desselben zu Thorda (Fejér 162) in quindenis festi paschae (= 16. April) zu Fyred (Katona 632. Fejér 157. LXXVI), — im Mai zu Ofen (Katona 633 nach einer chronicalischen Nachricht); 1. Juni (Corporis Christi) zu Diosgeur (K. 634. F. 146. LXVIII); den 28. Juni (Sonntag vor Peter Paul) zu Kaschau (K. 634. F. 151. LXXII). Dann scheint er gegen die Littauer gezogen zu sein. Am 14. August (vigilia assumptionis Virg. Glor.) war er in Clusvar (F. 164. LXXXII); 14. Septbr. (Kreuzerhöhung) in castro Lipowch (F. 152. LXXIII); 30. Septbr. (in crastino festi B. Michaelis Archangeli) zu Ofen (F. 160. LXXVIII); d. 30. Octbr. (feria VI proxima ante festum Omn. Sanct.) und 19 November (S. Elisabeth) zu Zoly (K. 634. 636. F. 165. LXXXIII. 158. LXXVII). — Dass übrigens dieser erfolgreiche Zug Ludwigs gegen Belz nicht mit einem früheren (zwischen 1347 und 1352 fallenden) vergeblichen zu verwechseln sei, dessen Suchenwirt ohne Jahreszahl öfters gedenkt, weist Primisser S. 183 nach. — Im Jahre 1377 2. Januar starb zu Bromberg Herzog Kasimir (oder Kaszko) von Stettin und Dobrin ohne Erben, wodurch nach dem Sommersbergschen Drucke S. 119 u. a. auch das Schloss Belz an die Krone Polen heimgefallen sein soll. Eine Verleihung desselben jedoch an Kasimir nach jener Eroberung berichtet der Archidiacon nicht, wohl aber (S. 104), dass König Ludwig bei seiner Thronbesteigung ihm u. a. auch das Schloss Walcz verliehen habe. Walcz, wie auch an jener Stelle zu lesen sein wird, ist aber (sonst auch Arnskron genannt; vgl. die Urkunde vom 23. April 1303 bei Raczyński Cod. dipl. Pol. maj. Posnaniae 1840. 4°. S. 258. v. Ledebur Archiv I, 363. Riedel Cod. dipl. Brand. B. I, 248 CCCXVIII) das heutige Deutsch Crone. Vgl. auch Barthold III, 471.

4) Narmanthe, Narimund fiel in der Schlacht an der Strebe 1348. 2. Februar; vgl. o. S. 76 Anm. 1.

mades continuasset, idem Georgius timens sibi et suis periculum imminere, 1377
castrum regi[a] Ungarie resignavit cum terris et hominibus. Rex ergo acceptans
locavit illud Polonis consiliariis suis. Sic idem castrum nunc spectat ad regnum
Hungarie, quod prius scismatici incolebant. Rex itaque duxit secum Georgium
cum uxore et filiis; redonavit eidem in Ungaria unum castrum cum hominibus,
terris et omnibus possessionibus. Interea, dum[b] idem rex obsideret dictum castrum,
emisit quosdam, qui expugnarunt duo alia castra Rutenorum. Eodem
tempore rege eodem adhuc ante idem castrum existente Koddere, filius Algarden,
mortui regis Letwinorum, ac Lubertus,[1] frater eiusdem regis, obtulerunt
se sponte cum uxoribus ac liberis omnibusque suis; committentes se gratie sue
fecerunt sibi homagium et iuramentum fidelitatis. Idem vero rex restituit eis
quedam castra in Russia; sed filios eorum duxit obsides pro securitate.

Circa finem eiusdem anni frater Winricus generalis magister emisit com- Decbr.
mendatorem de Balga[2] cum VIc viris contra scismaticos. Insultum fecit in vigilia
nativitatis domini, percuciens eos plaga[c] magna, extendens tabernacula 24. Decbr.
ante castrum Belitz.[3] Per unam noctem vastando terras eduxit secum IIc capita
utriusque sexus. Eduxissent plures, nisi resolucio nivis prohibuisset; ideo gladio
perierunt. Eduxerunt eciam M capita magnorum pecorum cum c[d] equis.

Eodem tempore idem magister emisit illos de Ragnit et Insterborg[4] cum
Vc viris contra Letwinos. Qui cum ad aquam Memel venissent, invenerunt eam
apertam, glacie resoluta et adeo mala[e], quod ibi transitum facere non potuerunt.
Ideo aquam eandem descenderunt. Quo facto tantam conglobacionem repererunt[f]
glacierum, quod unus post alium timide transivit. Tunc fecerunt insultum
terre Slawislow[5] in die nativitatis domini vastatione, cedibus et rapinis 25. Decbr.
magna damna inferendo, eductis c[g] capitibus[h] paganorum utriusque sexus ac
IIc equis. In regressu coacti sunt facere pontes ex utroque littore et redierunt
illesi.

Anno 1378 frater Wilhelmus, magister Livonie, emisit fratrem Robyn lant- 1378
marscalcum contra Rutenos in districtu castri Mendelen, subditos et cooperatores
paganorum, in quos dominica post Epiphanie fecit insultum, devastando 10. Jan.
continuo duobus diebus occisione[i] hominum, crematione, mactatione pecorum;
educentes IIIc capita Rutenorum utriusque sexus et IIIIc equos.

Eodem anno feria VIta ante Valentini frater Wilhelmus, magister Livonie, 12. Febr.
cum suis strenue[k] ivit contra Letwinos presertim in Opythen; ubi per IX dies
et noctes occidit, cremavit, vastavit et destruxit omnia. Accubitus primus seu
sowalk[6] fuit in Linkowe;[7] secundus in Sandeniske,[8] tercius in Rudene,[9] quar-

a) Rege D. b) dux D. c) pluga D. d) 150 a. Hcb. e) malã D. f) repierunt D. g) 200 menschen a. Hcb. h) capit(D. i) occidiße D. k) strẽnue D.

1) Im Königsberger Archiv Fol. F. (A. 228): »Dis ist Witoldis sache wedir Jagaln und Skargaln«. Seite 24 wird er ›Luwburt‹ genannt.
2) Vgl. o. S. 106 Anm. 8.
3) Bieliza, wo Olgjerds Sohn Wladimir herrschte.
4) Comtur von Ragnit war Kuno von Hattenstein; Pfleger von Insterburg Wigand von Baldersheim.
5) Vgl. o. S. 88 Anm. 12 Salwisow.
6) Vgl. o. S. 101 Anm. 5.
7) Ein Linkow zwischen der Kurländischen Grenze und der Muhs.
8) In der Nähe von Szadow zu suchen?
9) Rudene ist Rudie nordöstlich von Opitoloki.

1378 tus in Lokene[1] et duas noctes ante castrum Vilkenberge;[2] septimus accubitus fuit in Ballellen;[3] octavus in Landucten; nonus in Minanen.[4] Numerus ca- [a]
ptivorum utriusque sexus extendit se ad v^c et xxi, equorum ad[a] vii^c et xxiii. Fuit eciam tunc capta uxor Villegaylen satrape cum filia tribusque aliis filiis, item Schoweminne cum filio, item Mantheminne, item Rankene et Dunghele, Billene et Heghert.

Eodem anno Johannes Lantzberg[5] apostata nuper factus rediit.[6] —

Beilage I.

Regesten Wilhelm's von Modena.

(Zu S. 24, 31 und 36.)

Bei dem hohen Interesse, welches die für die Geschichte des europäischen Nordens im Allgemeinen so bedeutende Persönlichkeit des päpstlichen Legaten Wilhelm's von Modena im Besonderen auch für Preussen hat, dürfen wir auf Nachsicht rechnen, wenn wir an diesem Orte uns gegönnt haben, den Zeugnissen über die gesammte Wirksamkeit desselben im Allgemeinen nachzugehn und seine Thätigkeit für die Kirche Preussen's und Livlands als Theil einer weit grössere Gebiete umfassenden Missionsarbeit für die sich mächtig ausdehnende Kirche und Hierarchie aufzuzeigen. Uebrigens werden auch die gegebenen sicheren Nachweise über Wilhelm's Aufenthaltsorte überhaupt zu bestimmten Zeiten und über die von ihm gebrauchten Titel dazu beitragen, einige bisher noch nicht ganz gelöste Unsicherheiten über seine besonderen Verhältnisse zu Preussen zu beleuchten.

Lebensbeschreibungen Wilhelm's von Modena, welche indess nur sehr allgemein gehalten und unvollständig sind, geben ausser Ughelli in der Italia sacra (sowohl bei Gelegenheit des Cardinalstitels von Sabina als des Bisthums Modena) Ciacconius Gesta pontif. et cardin. Romae 1601. 568; (Aubery) Histoire générale des Cardinaux. Paris 4⁰. 1642. I, 270 f.; Ludovicus Donius d'Attichy Flores historiae sacri collegii S. R. E. cardinalium. Lutetiae Parisiorum fol. 1660. I, 303 f. Lorenzo Cardella Memorie storiche de' cardinali della santa Romana chiesa. Roma 1792. II, 264 f. Girolamo Tiraboschi Memorie storiche Modenesi. 4⁰. Modena 1794. IV, 58 f., welcher letztere ein ungedrucktes Werk des Cardinals Giuseppe Garampi (geb. 1725. 1775 Nuntius in Wien) über die päpstlichen Legaten und Nuntien in Polen benutzte. (Sillingardi Episcopi Mutinenses sind. mir nicht zur Hand.) — Regesten Wilhelm's, welche manches Falsche enthalten, gab J. M. Watterich, Die Gründung des Deutschen Ordensstaates in Preussen. Leipzig 1857. 8⁰. S. 211—218. — Mit Wilhelm's Thätigkeit insbesondere in Scandinavien, beschäftigt sich die Dissertation von Hector Frid Jans. Estrup Idea hierarchiae Romanae, qualis seculo XIII in Scandinavia praesertim exstiterit, gestis legationibusque Guillelmi Sabini illustrata. Havniae 1817. 8⁰. 143 S. — An letzterem Orte wird auch ein Aufsatz über Wilhelm's Legationen von Münter angeführt, in dessen Mag. f. Kircheng. Nord. I, 107. — In den nachfolgenden Regesten, in welchen auch die auf Wilhelm beziehenden päpstlichen Schreiben berücksichtigt sind, bezeichnen die gesperrt gedruckten Namen die Orte, an welchen er sich selbst befand.

a) fehlt in D.

1) Lokene ist wohl eher Lokiany südöstlich von Szaty, als Lukiany nördlich davon.
2) Wilkomir an der in die Wilia fallenden Swięta; vgl. o. S. 67 Anm. 8.
3) Ballellen ist Bolella nördlich von Wilkomir, östlich von Remigola.
4) Mimoinie südostlich von Szaty unter dem 42. Meridian? Eher Moniuni an einem Nebenflusse der Mulis nordostlich von Rozalin.
5) Er war mit Friedrich von Missen 1374 zu den Littauern entwichen; vgl. o. S. 104 Anm. 12.
6) Zu S. 49 Anm. bemerke ich nachträglich, dass der letzte des Geschlechts der Grafen von Oberg, Hilmer Ludwig Wilhelm Ernst, am 26. October 1861 gestorben ist.

Ueber die Herkunft Wilhelm's lauten die übrigens ohne Hinweis auf ältere Quellen hingestellten Nachrichten nicht sehr verschieden: Aubery nennt ihn einen Piemontesen, Tiraboschi lässt ihn aus Savoyen abstammen, d'Attichy nennt ihn S. 303 »patria Subalpinas«, S. 304 »natione Allobrox«, Ciacconio einen Lombarden. Wie aus einem Briefe hervorgeht, den er 1244 (s. u.; vgl. 1251) an den Prior der grossen Carthause bei Grenoble und Carthäuserordensgeneral Hugo (II) schrieb, gehörte er diesem Orden und zwar, wie man nach seinen Worten annehmen darf, eine Zeit lang gerade der grossen Carthause an.

Der Verfasser einer Biographie des h. Dominicus († 1221), Bartholomaeus von Trident (schrieb zwischen 1244 und 1251), erwähnt (Acta Sanctorum. August. Tom. I. [4. August.] Antverpiae 1733. fol. S. 561.) der Gunst des Cardinals Conrad (»Portuensis episcopus«) gegen den Dominicanerorden und fährt dann fort: »Sic et dominus Guilielmus tunc Mutinensis, nunc autem (d. i. seit 1244) Sabinensis cardinalis episcopus, mores sancti Dominici sedule explorans se in confratrem (hier wohl als Gegensatz zum eigentlichen Ordensbruder, indem Wilhelm als solcher dem Carthäuserorden angehörte) ordinis ab eo petiit recipi; cui sanctus pater annuens eidem tamquam patri ordinis negotia recommisit. Quod idem episcopus ferventer observat usque in hodiernum diem«. — Die Zeitbestimmung enthält eine Ungenauigkeit, indem Wilhelm bei des h. Dominicus Lebzeiten noch gar nicht Bischof von Modena war.

1220. . . . . . soll Wilhelm päpstlicher Vicecanzler geworden sein (Ciaccon. S. 546) mit welchem Amte damals zugleich die Fürsorge für die päpstliche Bibliothek verknüpft war (vgl. Estrup. 12).

1221 den 18. Septbr. starb Bischof Martin von Modena,

1222. . . . . . worauf 1222 Wilhelm, damals päpstlicher Vicecanzler, an Stelle zweier in zwiespältiger Wahl (vgl. Ann. Mutinenses) vom Papste Honorius III. zu dessen Nachfolger eingesetzt wurde (Tiraboschi IV, 58 f.). Zur Weihe pflegten sich die neuerwählten Bischöfe von Modena, ebenso wie dann jährlich an den Festen der hh. Vitalis (28. April) und Apollinaris (23. Juli), zu ihrem Metropolitan nach Ravenna zu begeben (vgl. die Urkunde bei Tiraboschi IV. Urk. S. 77. Nr. DCCXLV, um 1223).

1222. 5. Octbr. Laterani. Papst Honorius III. (Benignitate juris) gestattet dem Bischofe von Modena, gegen ungeistlich lebende Geistliche trotz der Appellation an den päpstlichen Stuhl zu verfahren. (Tir. IV. Urk. 76. DCCXLIII).

1222. 13. Novbr. Als Bischof erscheint Wilhelm zuerst urkundlich am 13. Novbr. 1222 zu Modena (Tir. IV, 59).

1222. 25. Decbr. Modena. Der Güte des Herrn Dr. Ph. Jaffé verdanke ich die nachstehende Notiz, welche sich in einer Handschrift im Archive des Doms zu Modena (commentarii S. Gregorii in librum Hiob; codex membran. forma maxima) auf dem letzten Blatte von einer Hand des XIII. Jhdts. aufgezeichnet findet: »1223 ter(r)e motus factus est magnus per totum episcopatum Mutinensem et per totam Lombardiam et per alia loca, et hoc fuit in die natalis Domini, mis(s)a celebrata a domno Guilelmo dei gratia Mutinensi episcopo, et multa edificia sunt destructa in ipsa civitate

26. Decbr. et viri et mulieres ipsa die fuerunt in magno tremore. Sequenti vero die idem episcopus cum canonicis et toto clero civitatis pro predicto periculo fecerunt processionem cum hominibus et mulieribus de civitate Mutinensi«. — Ueber »motus factus est« steht geschrieben: »primo die 23. Martii«, was sich wohl auf ein früheres Erdbeben, 23. März 1222 (vgl. Ann. Mutinenses) bezieht. Des am 25. Decbr. 1222 (die Zahl 1223 oben entsteht durch das Anfangen des Jahres mit Weihnachten) vorgekommenen Erdbebens gedenken auch andere Quellen (Annales Mutinenses bei Muratori Scr. rer. Ital. Mediolani. 1727. XI, 5; vgl. auch Muratori Geschichte von Italien. Deutsche Uebersetzung 1748. 4°. VII, 446).

1223. . . . . . Simon, Erzbischof von Ravenna, entscheidet zwischen dem Bischofe Wilhelm und dem Capitel von Modena, dass das vom Bischofe bei seinem ersten Einzuge nach der Weihe in die Stadt gerittene Pferd dem

Capitel zufallen solle (Or. im Cap. Arch. zu Modena; nach Tir. Urk. IV, 76. DCCXLIV bei Sillingardi episc. Mutin. p. 88).

1223. 20. Novbr. Papst Honorius III. beauftragt W. v. M. mit Schlichtung eines Streites des Bischofs von Ferrara mit der Stadt Verona über das Castell Bragantino (Or. im Estischen Geh. Archiv; Tir. IV, 59 extr).

1223. . . . . . Belehnung des Bischofs mit Massa Fiscalia u. s. w. (Or. im Cap. Arch. zu M.; vgl. Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVI).

1223. . . . . Bischof Wilhelm erneuert der Familie da Balugola die Belehnung mit Rocca S. Maria (Sillingardi ep. Mutin. p. 92 nach Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVII).

1224. . . . . . Honorius III. erlaubt dem Bischofe W. v. M. solche zu absolviren, die einen Geistlichen leicht verwundet haben (Or. im Cap. Arch. zu M.; Tir. IV. Urk. 78. DCCXLVIII extr.).

1224. 30. Jan. Laterani. Honorius III. befiehlt auf Vorstellung des Bischofs v. M. (»Venerabilem fratrem nostrum . . . . Mutinensem episcopum tam sincera complectimur caritate, ut non solum justis nos votis annuamus ipsius, qui sumus omnibus justitie debitores, sed libenter ei, quasi reputemus sibi deberi, gratiam faciamus«.) dem Bischofe, dem Abte von S. Stephan und dem Erzpriester von Bologna, jenen bei der Wiedererwerbung verschiedener dem Hochstifte in Folge eines städtischen Statutes entfremdeter Güter zu unterstützen (Tir. IV. Urk. 78. DCCXLIX).

1224. 30. Jan. Laterani. Honorius III. (»Sicut venerabili«) citirt auf Klage des Bischofs v. M. den Prior und die Brüder von Panzano Moden. Diöces. vor sich zur Vorweisung ihrer Privilegien wegen der Seelsorge (a. a. O. 79. DCCL).

1224. 10. Febr. Laterani. Derselbe befiehlt auf Klage des Bischofs v. M. dem Pfarrer des Johanniterhospitales zu M. sich wegen der auf Grund angeblicher Exemtion angemassten Seelsorge zu verantworten (a. a. O. 79. DCCL). Aehnliche Befehle ergingen in diesen Tagen an den Pfarrer von S. Pietro de Camiliazo Moden. Diöc., den Prior und die Brüder von S. Cesario, welche sich Ehegerichtsbarkeit anmassten, und an die Klöster S. Bartolomeo de Alpibus und S. Gimigniano de Alpibus, beide Moden. Dióces. (a. a. O. Anm. 1).

1224. März. Cathanie. Kaiser Friedrich II. bestätigt dem Bischofe W. v. M. (welcher nicht anwesend war) das Privileg Heinrichs VI. d. d. Borgo San Domino 26. Mai 1195 (Or. im Cap. Arch. zu M.; exc. bei Tir. IV, 79; Böhmer Reg. Fr. II. nro. 533; Huillard-Bréholles Historia Friderici II. diplomatica. Parisiis 4°. 1852. II, 420).

1224. 19. März. Cathanie. Derselbe beauftragt den Erzbischof von Magdeburg, Grafen von Romaniola und Legaten in der Lombardei, wegen der vom Bischofe von M. gewünschten Wiederaufbauung des durch die benachbarten Städte zerstörten Castells Pons Ducis das Geeignete zu verfügen (Ughelli Italia sacra II, 122; Huillard-Bréholles a. a. O. II, 420 f., Böhmer 534, nach Tir. IV. Urk. 83. DCCLIV in alter Copie im Cap. Archiv. zu M. und abg. bei Sillingardi ep. Mutin. p. 91).

1224. 20. Septbr. (undecimo exeunte Septembri, die Veneris) wurde den Stiftsherren von St. Apollinaris in Salvatore Mundi ein Befehl Wilhelm's überreicht, den in Folge seiner früheren Anmahnung wegen Erwählung eines Priors erwählten Soldus nicht, bevor er ihn bestätigt habe, als solchen anzunehmen, (welchen Befehl jene jedoch zurückwiesen.) — Zu gleicher Zeit hatte W. dem Soldus verboten, das Priorat anzunehmen (die Urkunden bei Tir. IV. Urk. 84. DCCLV aus den Or. des Cap. Arch.).

1224. 4. Octbr. excommunicirt ein von W. delegirter Richter das genannte Kloster, weil es dennoch den Soldus zum Prior angenommen hatte (a. a. O. 85). Am 12. Januar 1225 ist in dieser Sache schon W.'s Vicar, der Domherr Manfredinus, thätig, ohne Zweifel einer der oben erwähnten beiden Bewerber um das Bisthum M., bevor W. es erhielt (vgl. a. a. O. IV, 58).

1224. . . . . hatte Bischof Albert von Livland seinen Priester Moritz zum Papste Honorius III. gesendet, den derselbe zu Bari antraf, um einen Legaten

für Livland zu erbitten, worauf jener den »Kanzler seines Palastes«, Bischof W. v. M., mit jenem zurücksendet (Heinrich der Lette XXIX, 2. Scr. R. Liv. I. 292 vgl. 43).

1224. 31. Decbr. Laterani. Honorius III. verkündet (Cum is), dass er den Bischof W. v. M. (»qui honestate vitae, conversatione religionis et eruditione scientiae praeditus«) auf dessen eigene Anerbietung zu seinem Legaten in Livland und Preussen, ferner in Holstein, Ehstland, Semgallen, Samland, Curland, Wierland, den Inseln »Guland«, Bornholm, Rügen (»Riva«) und Gotland ernannt habe (zuletzt L. U. I, 73. LXIX. Cod. Pomer. I. 361. nro. 152).

. . . . Honorius III. hatte W. v. M. und den Bischof von Brescia mit der Unterdrückung gewisser ketzerischer Bewegungen in der Gegend von Mailand und Brescia beauftragt. Dem ersteren subrogirte er, als W. jene

1225. 9. Jan. Laterani. anderweitige Mission erhielt, den Bischof von Rimini. (Odorici Raynaldi Annales ecclesiastici ab anno 1198 ed. Mansi. Lucae 1747. fol. 1225. §. 47. I. p. 558 f.). Für sein Bisthum setzte W., als er nach Livland reiste, zwei Domherren, M. und R., zu Stellvertretern ein; vgl. cap. 9. XXXVIII de procuratoribus Decretal. Gregor. Lib. I.

1225. 9. Jan. Laterani. Honorius III. (Sperantes quod) bevollmächtigt den Legaten, Bischof v. M., neue Bischöfe unter den von ihm zu besuchenden barbarischen Völkerschaften einzusetzen und mit Zuziehung von zwei oder drei anderen Bischöfen zu weihen (L. U. I, 77. LXXII). Honorius Schutzbrief für die Neubekehrten von demselben Datum a. a. O. 76 LXXI.

1225. 16. Febr. } Tiraboschi IV, 59 berichtet, dass Documente im Capitelsarchive
1225. 15. April. } zu M. den Bischof W. v. M. an diesen Tagen in Modena anwesend zu zeigen scheinen. Diese Angabe fügt sich schwer mit den sonstigen zusammen; man müsste denn annehmen, dass die Abreise verschoben worden sei.

1225. . . . . . W. v. M. als Legat kommt mit dem Priester Moritz, Gefolge und Pilgern in der Düna an. Die Rigaer empfangen ihn feierlichst und geleiten ihn in ihre Stadt (H. d. L. XXIX, 2) Riga. — W. v. M. berichtet dem Papste über den erfreulichen Stand des Christenthums in Livland (a. a. O.). Er beruft oft die Liven und andere Neubekehrte in der Stadt zusammen und giebt ihnen Ablass. Er reist mit dem Bischofe von Riga u. a. nach

1225. . . . . . Treiden; hält in Kubbesele eine Messe für die Liven und predigt ihnen; ebenso in Vitisele und Loddiger; ferner in Metsepole, in Ydumäa und Lettland. Weiter zieht er nach Ungannien, wo er Odempe besuchte, stets die Ehsten im Glauben unterrichtend und die Deutschen warnend, dass sie den Neugetauften kein zu schweres Joch aufbürden sollten. Weiter geht W. nach Saccala, wo er in einer Pfarre am Wirzjärwsee den Ehsten predigt; dann in das Schwertordensschloss Fellin, wo er die Ordensritter und die Ehsten ermahnt, jene besonders die letzteren nicht durch zu drückende Herrschaft zum Abfall zu reizen. Dort kommen Abgeordnete der Dänen aus Reval zu ihm, ebenso auch Boten der Ehsten aus der Wiek, die um Schutz gegen Dänen und Oeseler bitten. — Darauf wendet er sich nach Lettland; in Trikaten predigt er den um ihn versammelten Letten der Landschaft Tolowa. In Wenden von den Rittern und andern Deutschen empfangen predigt er den Wenden und Letten und schärft wiederum den O.-Rittern Milde ein; dann predigte er in gleicher Weise zu Segewold den Liven. Ueberall mahnte er die O.-Ritter und anderen Deutschen nicht durch Härte Anlass zum Abfall zu geben. Darauf kehrte er nach Riga zurück (H. d. L. XXIX, 3).

1225. Aug. Riga, in ecclesia S. Jacobi. W. Bischof v. M., p. L., schlichtet den Streit zwischen dem Bischofe von Riga und dem Schwertorden wegen deren Jurisdictionen (L. U. III, 7. LXXIII. b).

1225. Aug. Riga, in ecclesia beati Jacobi, desgl. zwischen dem Bischofe von Leal und dem Schwertorden (L. U. I, 79. LXXIV; III, 8. LXXIV).

1225. . . . . . Riga. Mancherlei Deutsche, Liven und Letten kommen zu W., Recht

in verschiedenen Angelegenheiten suchend und findend. Die Russen aus Nowgorod und andere senden Gesandte an ihn, um Bestätigung des mit den Deutschen geschlossenen Friedens zu bitten, welche erfolgte. Auf W.'s Aufforderung erscheint der Häuptling der Semgallen Westhard zu ihm, den er indess nur zur Zulassung eines Predigers bewegen konnte. So kamen sie aus allen Ländern umher zu ihm, u. a. König Wsewolod von Gercike, dänische Botschafter aus Reval, Gesandte der Oeseler und Ehsten aus der Wiek, welchen letzteren er Befreiung versprach und an die Dänen und Oeseler Mahnungen zum Frieden sandte.

Darauf reist er zu den anderen Neubekehrten, besucht die Liven in Holm, wo er Messe liest und predigt; feiert in Uexküll das Gedächtniss der ersten Bischöfe Livlands und predigt; letzteres thut er auch in Lenewarden und Ascheraden vor den Liven, wie in Kokenhusen vor Deutschen, Russen, Letten und Selen. (H. d. L. XXIX, 5).

1225. Herbst. Nach Wilhelm's Rückkehr nach Riga im Herbste besetzten die Deutschen aus Odempe die Schlösser Wirlands und vertrieben die Dänen daraus. Der Legat sendet Boten an beide Theile, welche dieselben die streitigen Landschaften zu verlassen heissen; worauf ihm Wirland, Jerwen, Harrien und die Wiek überwiesen werden und er dieselben mit seinen Leuten (für den römischen Stuhl) in Beschlag nimmt (H. d. L. XXIX, 6).

1225. 19. Novbr. Papst Honorius III. schreibt dem Legaten W. v. M., er möge wegen eines in Livland neu zu begründenden Metropolitansitzes nach Ermessen verfahren und ihm Bericht erstatten (Raynaldi Ann. Eccl. 1225. §. 16 im Auszuge nach Regesta Hon. III. lib. X. ep. 125).

(1225.) 19. Decbr. Riga. W. v. M. weiht die S. Georgencapelle auf dem Ordensschlosse daselbst. (Wegen des wahrscheinlichen Jahres vgl. o. S. 31 Anm. 1 zu Hermann von Wartberge.)

1225. Decbr. Riga. W., B. v. M., p. L., entscheidet den Streit des Bischofes Albert mit der Stadt Riga über die Bedeutung des Gothländischen Rechtes (L. U. I, 81. LXXV. — Nya Handlingar rörande Skandinaviens historia, Nittonde Delen [überhaupt XXIX. Theil] Stockholm. 1848. 8⁰. II, 3).

1225. Decbr. Riga. W., B. v. M., p. L., schlichtet einen Gränzstreit zwischen dem Bischofe von Semgallen und der Stadt Riga (L. U. I, 82. LXXVI).

1226 nach 6. Jan. (Epiphanias) begab sich der Legat »licet in magna corporis sui debilitate« von Neuem auf eine Rundreise durch Livland. Er kommt zu den Letten und dann nach Saccala. In Fellin ruht er zwei Tage und zieht dann nach Jerwen. Den ihm entgegenkommenden Jerwiern predigt er im Dorfe Karethen, »in manus summi pontificis eos colligendo«; ebenso predigt er auch in der wirischen Burg Agelinde einer zusammenberufenen Versammlung und in Tarwaupe, wohin er die Dänen berufen hatte und wo er einen Frieden zwischen Dänen, Deutschen und Ehsten abschloss. In der Landschaft Tabellum kommen alle Aeltesten aus Wirland zu ihm, denen er predigt, sie zu Händen des Papstes annimmt und ihnen Aelteste und Richter setzt. Dann geht er nach Tarwaupe zurück und weiter nach Reval, wo ihn Dänen, Schweden und alle anderen feierlich empfangen. Er zwingt die Dänen durch Kirchenstrafen, ihre wirischen Geiseln zurückzugeben und sandte dieselben nach Wirland zurück. Die von Warbola kommen zu ihm nach Reval und nehmen seinen Frieden an. Er giebt sie auf dringende Bitte der Dänen sammt den übrigen Harriern denselben zurück, wogegen er die Strandkilekunde (vgl. o. 53 Anm. 2), die übrige Wiek, Wirland und Jerwen unter die Herrschaft des römischen Stuhles aufnimmt. (Er setzt darüber einen gewissen Johannes zum Verweser. [H. d. L. XXX, 2.]) — Auch versammelte er die revalschen Ehsten mit den Dänen und predigte ihnen Eintracht und Glauben. — Dann sendet er seine Priester (darunter

Heinrich den Letten selbst) in die Wiek aus und kehrte selbst nach Riga zurück (H. d. L. XXIX, 7).

1226 nach 3. März (in den Fasten, — 19. April). Riga in der Marienkirche. W. v. M. hält eine feierliche Versammlung der Geistlichkeit, O.-Ritter, adligen Vasallen der Kirche und Bürger von Riga in Betreff der Verordnungen Papst Innocenz III. (vgl. o. S. 25), welche erneuert und durch Zusätze erweitert werden (H. d. L. XXIX, 8).

1226. 15. März. Riga. W. v. M. setzt die Grenzen der Rigaischen Stadtmark fest und trifft auf dieselbe bezügliche Verordnungen (L. U. I, 90. LXXVIII).

1226. 16. März. Riga. W. v. M. proclamirt die zur Schlichtung von Grenzstreitigkeiten zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde eingesetzten Schiedsrichter (L. U. I, 93. LXXIX). Seiner Zustimmung wird in dem am folgenden Tage zu Riga erlassenen Schiedsspruche erwähnt (L. U. I, 96. LXXX).

1226. 5. April. Riga. W. v. M. spricht dem Bischofe Albert von Livland das ganze Patronatsrecht über die S. Jacobskirche in Riga zu, eximirt die S. Georgenkirche des Schwertordens von allem Patronats- und Pfarrrechte und bestimmt überhaupt deren Freiheiten (L. U. I, 97; III, 10. LXXXII).

1226. 10. April. Riga. W. v. M. ordnet die kirchlichen Verhältnisse der in Riga sich aufhaltenden fremden Kaufleute und Pilger (L. U. III, 11. LXXXII, a).

1226. 11. April. Riga. W. v. M. schlichtet die Streitigkeiten der Geistlichkeit in Livland und des Schwertordens wegen Theilung der zu erobernden Länder (L. U. I, 99. LXXXIII).

1226. 20. April. Riga. W. v. M. schlichtet Streitigkeiten des Bischofes von Livland mit dem Schwertorden über verschiedene gegenseitige Ansprüche (L. U. I, 101. LXXXIV).

1226. 22. April ohne Ort. W. v. M. erklärt, dass auch schon der Ausspruch von zweien der drei von Bischof, Propst und Schwertorden (und Stadt s. Urk. vom 7. Mai 1226) erwählten Schiedsrichter ausreichend sein solle (L. U. I, 103. LXXXV).

Nach Abmachung so vieler Dinge, als seine Vollmachten gestatteten, zwischen Geistlichkeit, Orden und Stadt, und Ertheilung vielen Ablasses, kehrt W. v. M. zu den Schiffen an die See zurück (H. d. L. XXIX, 8), wo er lange auf günstigen Wind wartet (H. d. L. XXX, 1).

1226. 28. April. Dünamünde. W. v. M. entscheidet, dass der Propst von Riga Ordensbrüder nicht excommuniciren dürfe (L. U. III, 12. LXXXV. a).

1226. 7. Mai. Dünamünde. W. v. M. unterstützt die Aussprüche der Schiedsrichter über Verhältnisse der Rigaer Stadtmark durch Androhung des Bannes gegen die Uebertreter (L. U. I, 103. LXXXVI).

1226. 7. Mai s. l. W. v. M. erläutert zwei Stellen in seiner Urkunde vom 15. März 1226 (L. U. I, 103. LXXXVII).

1226. 7. Mai. Dünamünde. W. v. M. spricht dem Schwertorden gegen den Bischof von Leal gewisse Güter in Saccala und Ungannien zu (L. U. III, 13. LXXXVII. a).

1226. 13. Mai. Dünamünde. W. v. M. entscheidet den Streit des Abtes von Dünamünde mit dem Schwertorden wegen des Zinses von Winkelhorst (L. U. III, 14. LXXXVII. b).

1226. 23. Mai. Dünamünde. W. v. M. erklärt den Johann von Dolen des Schlosses Dolen u. s. w. für verlustig, das er der Stadt Riga überträgt (L. U. I, 104. LXXXVIII).

(1226.) . . . . Dünamünde. W. v. M. entscheidet einige bei den Schiedsrichtern über die Stadtmark entstandene Zweifel (L. U. I, 106. LXXXIX).

1226. . . . . . (Auf der Seefahrt) begegnen ihm Oeseler, welche mit Beute und Gefangenen aus Schweden heimkehren. Auf Gotland angelangt predigt er das Kreuz gegen die Oeseler, das jedoch nur die deutschen Kaufleute, nicht aber die Gotländer und Dänen annehmen (H. d. L. XXX, 1). Er sendet auch seinem Statthalter Johannes (vgl. o. S. 120 zu 1226) Deutsche zur Hülfe nach Wirland (H. d. L. XXX, 2).

(1226.) 6. Juli. Wisby. W. v. M. bestätigt den Deutschen in Wisby eine Urkunde des Bischofs von Linköping von 1225 für ihre Marienkirche daselbst. (Letztere Urkunde, ohne Tagesbezeichnung d. d. 1225. Wisby enthält die Angabe, dass der B. die Kirche am 27. Juli geweiht habe; sie ist ohne Zweifel ein nach häufiger Form am Tage dieser Weihe für dieselbe ausgestelltes Statut, kann also nicht von Wilhelm schon 1225. 6. Juli bestätigt worden sein. Die frühere Urkunde in Joh. Gust. Liljegren Diplomatarium Suecanum. Holmiae 1829. 4⁰. I, 241 nro. 231; die Bestätigung 242 nro. 232).

(1226. 6. Juli?) II. non ...'. Wisby. o. J. W. v. M. gestattet auf Bitte des Bischofes von Livland (»Cum in Livonia, Gutlandia et ceteris regionibus, quae in aquilone, legationis officio fungeremur, venerabilis pater et Liv. ep. etc.«), dass der Priester der demselben zugehörigen S. Jacobskirche zu Wisby Schüler jedweder Nation in seine Schulen aufnehmen, ebenso auch Fremden geistliche Hülfe und Begräbniss verleihen dürfe (Liljegren I, 242 nro. 233; L. U. III, 6. LXXIII a. zu 1225; man vgl. den voraufgehenden Urkundenauszug).

1226. . . . . . Wisby. W. v. M. bestätigt auf Bitte der Gotländischen Geistlichkeit derselben gewisse von den Bischöfen von Linköping verliehene Statuten (Liljegren I, 693; nro. 837, vgl. Regesta diplomatica historiae Danicae. Havniae 1847. 4⁰. I, 97 nro. 716).

1227. 5. Septbr. Anagni Gregor IX. (»Venerabilem fratrem« u. s. w. ebenso wie o. Honorius III. 1224. 30. Jan.) giebt dem Magister Martin, Domherrn von Parma, einen entsprechenden Auftrag. Auch hier heisst es: »sicut eodem Mutinensi episcopo intelleximus referente« (Tiraboschi IV, Urk. 87. DCCLXVIII).

1227. 3. Decbr. Modena in palatio novo comunis. Der Bischof von Bologna vergleicht den Bischof und die Gemeine von Modena über ihre gegenseitige Gerichtsbarkeit u. s. w. mit einander (Muratori Antiquitates Italicae VI, 254; Tirab. IV. Urk. 89. DCCLXXIII). — Wahrscheinlich auf dieses Ereigniss bezieht sich die jedenfalls verderbte Notiz der Annales Mutinenses bei Muratori Scriptores rerum Italicarum XI, 59: 1227. »Eodem anno grave peccatum (es ist wohl zu lesen: »generale placitum«) celebratum fuit cum episcopo Gui[l]elmo«. — Estrup. S. 33 f. bezieht das »grave peccatum« auf die Gefangennehmung in Aachen.

1228. 21. Febr. Modena. An beiden Tagen befand sich W. zu

1228. 12. Juni. Modena. Modena anwesend (Tir. IV, 59. nach Urkunden des Capitelsarchives daselbst).

1228. . . . . . Zu diesem Jahre (man vgl. auch o. 1227 April, Mai und 1230 Jan., Febr.) berichtet Alberich (o. I, 241, auch in dem Recueil des historiens des Gaules etc. XXI), dass W. v. M. in Preussen viele Heiden bekehrt, ihre Sprache gelernt und den Donat in dieselbe übersetzt habe. Alberich's Chronologie bedarf vielfach der Berichtigung.

1228. . . . . . Zu diesem Jahre berichtet die Kölner Chronik von S. Pantaleon, s. g. Godefrid, bei Freher, ed. Struve Scr. R. Germ. I, 397; Böhmer Fontes rer. Germ. II, 362. als Ann. Colon. maximi in den Mon. Germ. ed. Pertz. XVII, 841, dass der Legat Otto, nachdem er die Bürger von Lüttich excommunicirt hatte (auf der Flucht aus Lüttich kam er am 13. Febr. 1230 zu Huy an), die Aachener Bürger excommunicirte »pro eo quod episcopum Mutinensem de Prucia post legationem suam redeuntem dicti fautores imperatoris Aquisgrani ceperant et captum detinuerant magna quantitate auri ablata. Qui malefactores pro huiusmodi excessu Colonie satisfactione peracta veniam meruerunt«. Dies Ereigniss gehört jedoch zu 1230; vgl. Böhmer Reg. Fr. II. 381 und dagegen Schirrmacher Friedrich II. I, 312 f. Zu Cöln war Otto am 25. Decbr. 1230.

1229. . . . . . Das Chronicon sive Annales prioratus de Dunstaple (— 1381, Dunstable in der Grafschaft Bedford in England) ed. Thomas Hearnius. Oxonii 1733. 8⁰. I, 188 berichtet zu 1229 von dem Streite der Städte Bologna und Modena: »Processu vero temporis episcopi Bononiensis et Mutinen-

sis cum quibusdam aliis ceperunt treugas inter partes maxime metu Federici imperatoris de transmarinis partibus redeuntis. Et ideo sumptae sunt treugae usque ad octo annos sequentes«. — Indess schon im Juni 1229 kehrte Friedrich II. aus dem h. Lande nach Apulien zurück (Böhmer S. 142); und der Stillstand wurde am 22. Decbr. 1229 durch den Bischof von Reggio abgeschlossen (Tir. IV. Urk. 101. DCCLXXX).

1230. 5. Jan. (jedenfalls in Schlesien, wie es scheint in Breslau) »Wilhelmus Mutinensis episcopus, legatus Prusie« legt den Streit des Bischofes Laurentius von Breslau mit dem Herzoge Heinrich I. von Schlesien über den Blutbann im Neisseschen bei (Tzschoppe und Stenzel Schlesisches Urkundenbuch 1832. 4⁰. S. 290. nro. XIII).

1230. 18. Jan. Perugia. Gregor IX. (»Circa fideles«) bestimmt in einer Bulle, wodurch er den D. O. zur Fortsetzung des Kampfes mit den Preussen ermahnt, »ne contra terram illam, que venerabilem fratrem nostrum . . . Mutinensem episcopum dinoscitur recepisse, occasione huiusmodi procedatur« (Voigt Cod. d. Pruss. I, 21. XXIII). Dies bezieht Watterich S. 212 durchaus willkürlich auf eine derzeitige Anwesenheit Wilhelm's in Livland.

1230. 23. Jan. Perugia. Ders. (In litteris) bestätigt eine ihm von dem Legaten W. mitgetheilte Anordnung des Erzbischofes von Lund über die Zehntverhältnisse auf Gotland (Liljegren I, 242. nro. 233).

1230. 6. Febr. Merseburg (im Dome). »Wilhelmus, Mutinensis episcopus, legatus Prussiae, qui tunc casu ad partes illas pervenerat« unterzeichnet als Zeuge die Auseinandersetzungsurkunde des Erzbischofes Albert von Magdeburg und des Bischofes Engelhard von Naumburg über die Rechte der Domcapitel von Zeitz und Naumburg (G. A. Arndt, Archiv der Sächsischen Geschichte. Leipzig 1785. II. 280; bei Huillard-Bréholles III, 404 ist das Datum falsch als »Naumburg« angegeben). Man wird also nicht mit Watterich 213 behaupten dürfen, dass W. v. M. erst 1235 zum ersten Male in Preussen gewesen sei.

1230. . . . . . Hierher gehört W.'s Anwesenheit zu Aachen auf der Rückkehr aus Preussen; s. o. 1228.

1230. . . . . . zeigen Urkunden W. zu Modena (nach Tir. IV, 60).

1230. 28. Aug. Capella Sta. Justa bei Ceperano mitunterzeichnet den Frieden zwischen Kaiser und Papst (Monum. Germ. legg. II, 274, Huillard-Bréholles III, 220).

1230. Aug. im Lager bei Ceperano. Zeuge Kaiser Friedrich's II. in einer Urkunde (Monum. Germ. a. a. O. 287; H.-B. III, 223).

1231. 1. Juni reiste Papst Gregor IX. von Rom nach Rieti und schickte W. als Gesandten an den (um die Zeit in Apulien weilenden) Kaiser, der seinerseits an jenen den Erzbischof von Bari und den Hm. Hermann von Salza abschickte (Riccardi de S. Germano. Chronicon. Muratori S. R. I. VII, 1027).

1231. 3. Septbr. Rieti. Gregor IX. (In monasterio) restituirt dem Bischofe von Modena das S. Peterskloster zu M. (Tir. IV. Urk. 105. DCCLXXXIV).

1231. 4. Septbr. Rieti. Ders. (Ut pastoralis) gestattet dem Bischofe von M. die Geistlichen, welche Pfarrstellen in seiner Diöcese besitzen, durch Entziehung der Lehn zur Annahme der Weihen zu zwingen (a. a. O. 106. DCCLXXXV).

1231. 4. Septbr. Rieti. Ders. (Ex injuncto) befiehlt den Bischöfen von M., Brescia und Mantua, den Rectoren des lombardischen Bundes Friedrich's II. Versprechen einer Friedensverhandlung mitzutheilen (a. a. O. DCCLXXXVI). Dieses Schreibens gedenkt der Papst in einem anderen vom 27. Septbr. an jene Rectoren (Böhmer Reg. 49).

1231. 27. Septbr. Rieti. Ders. (Intellecto quod) erinnert dieselben an sein Schreiben vom 4. Sept., das der Bischof v. M. befördert habe, und trägt ihnen auf, die Aussagen, welche der vom Kaiser an den Lombardenbund gesandte Hm. Hermann machen werde, zu unterstützen (Tir. IV. Urk. 107. DCCLXXXVII).

1231. Decbr. Ravenna. W. v. M. als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Friedrich's II. (Böhmer nro. 694).

1231. . . . . . Ravenna. W. v. M. fordert seine pflichtigen Abgaben von der Kirche S. Agnese (Or. im Cap. Archiv zu M.; Notiz bei Tir. IV. Urk. 108. DCCLXXXVIII). In demselben Jahre trifft er einige Anordnungen wegen dieser Kirche (a. a. O. DCCLXXXIX).

1232. Jan. Ravenna. W. v. M. Zeuge Friedrich's II. in der Verordnung gegen die Autonomie bischöflicher Städte (Böhmer nro. 699).

1233. 6. Jan. Anagni. Gregor IX. fordert, da nach dem Berichte seines Legaten W. v. M. sich einige am Kulmerlande wohnende Preussen taufen wollen lassen, diese auf, zwei oder mehre aus ihrer Mitte nach Rom zu senden. (Vgl. Voigt G. P. III, 581.)

1233. . . . . . Modena. Nach Tir. IV, 60 befand W. sich, wie Urkunden zeigen, daselbst. In den Jahren 1230, 1231 und 1233 habe er Streitigkeiten mit den Ordensgeistlichen um ihre Exemtionen gehabt, mit seinem Capitel über einige von demselben beanspruchte Mahlzeiten und mit der Stadt um den sog. Bischofscanal (Tir. IV, 60).

1234. 21. Febr. Laterani. Gregor IX. (Quoniam, ut) verkündet den Christgläubigen in Livland, Preussen, Gotland, Wirland, Ehstland, Semgallen, Kurland u. s. w., dass er den um die Bekehrung dieser Länder so hochverdienten W., welcher jetzt um ihretwillen sein Bisthum aufgegeben habe, auf dessen dringende Bitte mit aller dem Legaten Bischof Balduin von Semgallen verliehenen Vollmacht bekleidet habe (L. U. I, 169. CXXXII); Tir. IV, 60. giebt als Datum der Ernennung zum Legaten den 9. Febr. an; ebenso Watterich S. 212 nach dem päpstl. Cop. zu Königsberg.

1234. 28. Febr. Laterani. Gregor IX. (Licet episcoporum) bevollmächtigt den Legaten W., ehemals B. v. M., in Reval, Wirland und andern Ländern seiner Legation Bisthümer zu vereinigen, zu trennen, zu verlegen, neu zu gründen u. s. w. (L. U. I, 171. CXXXIII). Bei Watterich eben daher vom 15. Febr.

1234. 3. April wird in Modena Wilhelm's Nachfolger erwählt (Ann. Mutinenses bei Muratori S. R. Ital. XI, 60).

1234. 9. Septbr. Spoleto. Gregor IX. (Dat nobis) empfiehlt den D. O. sowie dessen Güter, namentlich den schon eroberten Theil Preussens der Gunst und Vorsorge des Legaten (Voigt Cod. dipl. Pruss. I, 41. XLII).

1234. 13. Septbr. Riga. W., e. B. v. M., p. L., bestätigt eine Urkunde der Schiedsrichter über die Grenzen zwischen der Stadt Riga und dem Kloster Dünamünde vom 17. März 1226 (L. U. I, 177. CXXXVIII).

1234. . . . . . Bischof Hermann von Dorpat gedenkt der Zustimmung des Legaten zur Verlegung seines Bisthums nach Dorpat (L. U. I, 179. III, Reg. 10. CXL).

1235. 20. März. Viterbii. Gregor IX. (Sua nobis) beauftragt W., seinen Poenitentiar und Legaten, wegen der Uebergriffe des Erzbischofes von Gnesen, des Bischofes von Schwerin u. a. über die Grenzen der Caminer Diöcese Untersuchung anzustellen und zu berichten (Augustin. Theiner Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia (aus den Vatican. Regesten). Romae 1860. fol. I, 27. nro. LX).

1235. 7. April. Dünamünde. W. bestätigt der Stadt Riga, nachdem sie die eine Hälfte ihres Zinses von Oesel an den dortigen Bischof abgetreten hatte, die andere (L. U. I, 181. CXLII). — Ueber W.'s Anwesenheit in Preussen vgl. 19. Octbr. und 1. Novbr.

1235. 19. Octbr. W. vermittelt (gewiss in Polen) zugleich mit Bischof Michael von Cujavien, und u. a. dem Custos Peter von Plock zwischen dem Herzoge Conrad von Masovien nebst Söhnen und dem D. O. M. Hermann wegen Abtretung von Dobrin an den Herzog und gewisser Gebiete und Dörfer an den O. (Voigt. C. d. P. I, 43. XLV; Or. m. S. im Kgsb. Geh. Archiv).

1235. 1. Novbr. Breslau. »Nos Willelmus, quondam Mutinensis episcopus, apostolice sedis legatus, notum facimus universis, quod, cum de partibus Livonie et Prusie, ubi legationis fungebamur officio ex sedis apostolice (»apostolico«) mandato, ad presentiam domini pape proficisceremur« etc. schlichtet einen Streit des Bischofes von Breslau mit dem Kloster

Leubus (Or. im Prov. Archive zu Breslau; gedr. bei Büsching, Urkunden des Klosters Leubus. Breslau 1821. 8⁰. Auf Kosten des Vereins für schlesische Geschichte und Alterthümer bei Gustav Kupfer. Lieferung I [nicht mehr erschienen] S. 150—157). — Diesen Vergleich bestätigte Papst Gregor IX. d. d. (1236) pont. nostri anno 9. 17. Januar zu Viterbo (a. a. O. S. 157 f.) S. 158: derselbe sei geschehen: »mediante venerabili fratre nostro episcopo quondam Mutinensi, de Livonie et Pruscie partibus, ubi legationis officium exercuerat, redeunte«.

Bei einer seiner Anwesenheiten in Schlesien (vgl. auch 1230 und 1242) befahl »dominus Wilhelmus Mutinensis, veniens apostolicae sedis legatus per Poloniam« der h. Hedwig († 1243. 15. Octbr.) in ihrer Krankheit sich nicht des Fleisches zu enthalten. (Vita S. Hedwigis major, vom Ende des XIII. Jhdts., Cap. 4. bei Stenzel Scr. R. Siles. II, 93; danach in den Acta Sanctorum. Bruxellis 1853 fol. Octbr. Bd. VIII zum 17. Octbr.; in veränderter Fassung in der überarbeiteten Vita bei Surius Act. Sanct. Coloniae Agrippinae. 1574. fol. V, 780. 15. Octbr.).

1235. 16. Decbr. Viterbo. Gregor IX. beauftragt seinen Pönitentiar Wilhelm die Gelübde von 400 mit dem Kreuze Bezeichneten, welche es wollen, auf eine Heerfahrt zur Unterstützung des constantinopolitanischen Reiches umzuwandeln (Joh. Hyac. Sbaralea, Bullarium Franciscanorum, Romae 1759. fol. I, 179. CLXXXV; darauf bezieht sich auch die Bulle vom 30. Decbr. 1235. a. a. O. 180. CLXXXVI). (S. das nächstfolgende Excerpt.)

1236. 16. Jan. Viterbo. Gregor IX. ermahnt denselben von Neuem, es an bezüglichem Zuspruche nicht fehlen zu lassen (a. a. O. 181. CLXXXVII). Vgl. u. 1241. 4. März. Wahrscheinlicherweise ist indess dieser päpstl. Pönitentiarius eine von dem ehemaligen Bischofe von M. verschiedene Person. Gegen die Identität spricht auch, dass in der Adresse sich nur der Titel Pönitentiar, und nicht auch die anderen bei W. v. M. gewöhnlichen vorfinden.

1236. 5. Febr. Viterbo. Gregor IX. wiederholt seine Bulle vom 28. Febr. 1234 unter Vorbehalt aller Rechte der Lunder Kirche (L. U. I, 171. Anm.; Reg. S. 39. nro. 160).

1236. 19. Febr. Viterbo. Gregor IX (Ne terra) trägt dem ehem. B. v. M., p. L., auf, die in der Provinz Bremen, in den Diöcesen Magdeburg, Havelberg, Brandenburg zur Hälfte, Verden, Minden und Paderborn, sowie auf Gotland mit dem Kreuze Bezeichneten unter gleichem Ablasse vielmehr zur Unterstützung des Christenthums in Livland, Semgallen, Kurland und Ehstland zu bewegen, den Bekehrten ihre Freiheit zu wahren u. s. w. (L. U. I, 183. CXLIV).

1236. 24. Febr. Viterbo. Gregor IX. (Venerabilibus fratribus) trägt dem ehem. B. v. M., seinem Pönitentiar, p. L., auf, Reval, Harrien, Wirland und Jerwen von dem Schwertorden in Besitz zu nehmen, die Herausgabe von ganz Oesel an den dortigen Bischof zu bewirken, wegen der Ausstattung der Kirchen und gewisser Verhältnisse, so der Ehen der Neubekehrten, seine Bestimmungen auszuführen (L. U. I, 185. CXLV).

1236. 21. März. Lübeck. W. daselbst bekundet, dass auf seine Verwendung der Rath von Lübeck für die dortigen Dominicaner eine auf deren Klostergebäude haftende Schuld bezahlt, auch dem Kloster ein demselben unentbehrliches Grundstück geschenkt habe. Unter den Zeugen erscheinen die Schwertbrüder Johann und Johann von Gobin, sowie die Deutschritter Heinrich von Hasle und Hermann (Codex dipl. Lubec. Lüb. Urkundenbuch. 1843. 4⁰. I. 1, 82. LXXV nach dem Or. mit Siegel auf der Trese zu Lübeck).

1236. 22. März. Viterbo. Gregor IX. (Venerabilis fratris) trägt W., dem ehem. B. v. M., p. P. u. L., auf, dem Schwertorden die Bisthümer Wirland und Reval abzunehmen und dem Erzbischofe von Lund zu restituiren, wegen des von Leval aber nach dem Rechte zu verfahren (L. U. I, 187. CXLVI).

1236. 10 April. Viterbo. Gregor IX. (Ex parte) trägt demselben auf, das Schloss Reval in päpstlichen Besitz zu nehmen und dann dem Könige von Dänemark zu restituiren (L. U. I, 188. CXLVII).

1236. 28. Mai. Terni. (Interamna) Gregor IX. wiederholt seine Bulle vom 5. Febr. 1236 (L. U. I, 171 Anm.; daselbst Reg. 42. nro. 166).

1236. 30. Mai. Terni. (Interamna) Gregor IX. (Cum exultatione) bevollmächtigt W., Preussen im Einvernehmen mit dem D. O.meister in Diöcesen einzutheilen, drei Dominicaner zu Bischöfen einzusetzen und dieselben zu weihen (Voigt. C. d. P. I, 46. XLVII).

1236. 17. Juni. Terni. Gregor IX. (Principum eternorum) befiehlt dem Legaten W., wegen der Belastung der den Kirchen in Polen gehörigen Leute seitens der dortigen Herzöge zu inquiriren und nöthigenfalls mit Kirchenstrafen einzuschreiten (Theiner M. P., I, 29. LXIV; vgl. 32. LXX, wo derselbe Papst in einer an die polnischen Herzöge dieserhalb gerichteten Bulle erwähnt, dass sie der Legat vergeblich ermahnt habe).

1236. 17. Juni. Terni. Ders. (Dilecti filii) befiehlt dem Legaten, den Herzog von Schlesien zur Genugthuung wegen der dem Gnesner Erzstifte zugefügten Schäden anzunehmen. (Theiner a. a. O. I, 30. LXV.)

1237. . . . . . Reval. W. ehem. B. v. M., p. P. u. L. hebt das in Livland und Ehstland geltende Verbot von Schenkungen liegender Gründe an Kirchen auf (L. U. I, 190. CXLVIII).

1237. 13. Mai. Viterbo. Gregor IX. (De unione) beauftragt denselben, den König von Dänemark zur friedlichen Beilegung der zwischen ihm und dem D. O. obwaltenden Streitigkeiten zu vermögen (L. U. I, 193. CL). Darin heisst es: »Tu itaque, cui virtutum dominus super exaltanda gratia sui nominis affectum tribuit et effectum«. Ebenso in der folgenden Bulle.

1237. 14. Mai. Viterbo. Gregor IX. (Grato dilecti) zeigt dem Legaten W. die durch ihn vollzogene Vereinigung des Schwertordens mit dem D. O. an und trägt demselben Förderung des daraus erwarteten Erfolges auf (L. U. I, 191. CXLIX und Anm. vgl. a. a. O. Reg. S. 42. nro. 168). Von der Bulle ein undatirtes Transsumt Wilhelms bei Turgeniew Historiae Russicae Monumenta. Petropoli 1841. 4°. I, 47. LI).

1237. 14. Mai. Viterbo. Voigt Gesch. Pr. III, 588. Anm. 2. führt den Extract einer Bulle an: »Gregorius papa episcopo quondam Mutinensi, primario (lies: poenitentiario), sedis apostolicae legato: pontifex supradictus dat facultatem legato uniendi et incorporandi magistro et fratribus hospitalis S. M. Theut. religionis preceptorem et fratres militie Christi in Livonia.« Vgl. 12. Mai. Gewiss ist diese Angabe nur aus einem Missverständnisse der voraufgehenden Urkunde entstanden.

1238. 10. Aug. Viterbo. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt den Legaten W., für die Rückgabe Revals an den K. von Dänemark zu sorgen (L. U. I, 195. CLII.)

1237. 7. Septbr. Viterbo. Gregor IX. (Onus suscepti) befiehlt demselben, die Streitigkeiten der Bischöfe von Lebus, Meissen, Camin und Brandenburg über den Umfang ihrer Diöcesen an Ort und Stelle zu entscheiden (Riedel, Cod. dipl. Brandenb. II. Hauptttheil I. 19).

1237. (wahrscheinlich 17. Septbr., oder doch Septbr.) Riga. Der Legat W. bestimmt die gegenseitigen Grenzen der Bisthümer Riga, Curland und Semgallen (L. U. I, 196. CLIII); man vgl. die Einwilligungsurkunde des Propstes und Capitels von Semgallen hierein (a. a. O. 198. CLIV).

1238. 8. März. Laterani. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt W., ehem. B. v. M., apostol. sed. leg. in Livonia, die Neubekehrten gegen Bedrückung seitens des D. O. u. a. in Schutz zu nehmen (Voigt C. D. P. I, 46. XLVIII. L. U. I, 202. CLVII).

1238. 9. März. Laterani. Gregor IX. (Cum lux) schreibt dem Legaten, dass durch die Taufe jeder auch aus dem Sklavenstande stammende Heide frei werden und Zutritt zum Gottesdienste haben solle (Voigt C. D. P. I, 47. XLIX. L. U. I, 203. CLVIII).

1238. 13. März. Laterani. Gregor IX. (Ex parte) beauftragt denselben »ap. sed. leg. in Livonia,« nach Anweisung eines früheren päpstlichen Schreibens, welches er jedoch zu Gunsten des D. O. unterdrückt habe, dem Könige von Dänemark wegen des Schlosses Reval und der zugehörigen Länder Gerechtigkeit zu schaffen, widrigenfalls er andere damit beauftragen werde (L. U. I, 204. CLIX).

1238. 21. April. Wahrscheinlich zu Riga, W. Zeuge bei einem Vergleiche des Bischofes Nicolaus von Riga und des Landmeisters Hermann Balk (L. U. III, 31. CLIX a).

1238. 7. Juni. Stenby auf Seeland. W. bei dem Vertrage des Königs Waldemar mit dem D. O. wegen Reval, Jerwen, Harrien und Wirland zugegen (L. U. I, 205. CLX, wegen des Datums, das nach anderen auf den 9. (oder auch 26.) Mai fällt, vgl. a. a. O. Reg. 46. nro. 179).

1238. 1. Aug. Reval. Episcopus quondam Mutinensis leg. ap. denunciat eos excommunicatos, qui intra terminos suae legationis violatores pacis reperiuntur, mandans, ut, qui habet aliquid contra alium, persequatur ordine judiciario jus suum (Urkundenextract, angeführt bei Voigt G. P. III, 589 Anm. 2. aus des Geh. Arch. zu Königsberg Copienbuch nro. 435).

. . . . Wilhelm erwähnt bei Sturla 1247 (s. u.), dass er bereits früher einmal in Norwegen gewesen sei. Vielleicht könnte er auch schon 1226 da gewesen sein.

1239. 15. Febr. Danzig. W. forderte die Christen Gotlands auf, zum Wiederaufbau des zerstörten Klosters Oliva beizutragen. (Cod. nov. Pomeran. I, 269. in v. Ledebur Neues Archiv für d. Gesch. d. preuss. Staates. II, 203, [vgl. auch oben I, 678. Anm. 30] ist dieselbe Urkunde mit d. d. Danzig 18. März 1239 abgedruckt.)

1240. 11. Febr. Michalo. W. bekundet, dass er auf Aufforderung des Herzogs Conrad (von Masovien) und dessen Sohnes B(oleslaus) mit dem D. O. (land)comtur und -brüdern von Preussen nach Plock gekommen sei, um der Herzöge Klage wegen des Landes Löbau anzuhören. Dort sei ein zweiter Termin nach Dobrin angesetzt worden, wohin er gleichfalls gekommen sei. Nach stattgehabter Verhandlung daselbst sei ein dritter Termin nach Michalo festgesetzt. Auf demselben sei er wiederum sammt den Brüdern mit Kosten und grossen Mühseligkeiten erschienen, ohne jedoch daselbst die Herzöge oder einen Boten derselben anzutreffen (Voigt, Cod. d. Pr. I, 48. LI).

1240. 23. März. Laterani. Gregor IX. (Venerabilis frater) befiehlt dem Legaten W., dem Bischofe Christian von Preussen die Verwendung des Strafgeldes derjenigen, welche die Heiden durch Zufuhr unterstützt haben, zur Loskaufung der für seine Loslassung den Samländern gestellten Geiseln und Christian's Bruders H. (sowie dessen Neffen Christian? s. Voigt G. T. III, 593) zu gestatten, wenn die Sache sich so verhalte. (Voigt, C. d. P. I, 49. LII).

1240. . . . . . liess der Rath von Lübeck für eine nicht näher bezeichnete Stadt (der Name ist nicht ausgefüllt) eine, jetzt in Kiel befindliche Handschrift des lübischen Rechtes schreiben: »ob reverendam petitionem domini Willehelmi venerabilis apostolice sedis legati quondam Mutinensis episcopi (s. d. v. Westphalen Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium. Lipsiae 1743. fol. III, 117. 639 und Hach, Das alte lübische Recht. Lübeck 1839. 8°. S. 170. Was diese Fürbitte bedeute, ist nicht recht klar; vgl. Hach S. 7.

1241. 21. Febr. Thorn. W. vermittelt zugleich mit dem Meister D. O. u. a. in Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Michael von Cujavien und Herzog Sambor von Pommern (Cod. Nov. Pomer. I, 290. Rzyszczewski und Muczkowski Cod. dipl Poloniae. II, 28. XXIX).

1241. 4. März. Laterani. Gregor IX. befiehlt seinem Pönitentiar (vgl. o. 1235. 16. Decbr. 1236. 16. Jan.) Wilhelm, zur Auslösung des im h. Lande von den Saracenen gefangen genommenen Grafen A. von Montfort 5000

Mark Silber, falls eine so hohe Summe nöthig sei, zum Loskaufe desselben aus den für Ablösung von Kreuzfahrtsgelübden und als Legate für das h. Land eingegangenen Geldern zu zahlen (Wadding, Annales Minorum. Lugduni 1647. folio. I. regestum pontificium p. 51. XC, und Joh. Hyacinth. Sbaralea Bullarium Franciscanorum. Romae 1759. folio I, 291. CCCXXXIII vgl. auch Raynald).

1242. 15. Febr. Elbing. W. e. B. v. M., p. P. u. L., bestätigt die Gründung des Hospitals zu Elbing (Or. m. S. im Elbinger Stadtarchiv; Monumenta historiae Warmiensis. Codex diplom. Warmiensis. Mainz 1860. 8°. I, 3. nro. 3).

1242. 16. März. Elbing. Ders. bestätigt die Gründung des Dominicanerklosters zu Elbing (Mon. Warm. I, 5. nro. 4).

1242. 6. April. Elbing. Ders. ertheilt dem D. O. das Patronatsrecht der Hospitäler zu Thorn und Elbing und aller sonst im Lande Culm und Preussen zu gründenden (Or. o. S. in Königsberg; Voigt, Cod. dipl. Pr. I, 50. LIII).

1242. 19. April. Balga. Ders. gestattet dem D. O. an der Semgaller Aa eine Burg zu bauen. Er sagt darin, dass er auch jetzt Legat für Livland sei, wie damals, als er 1) bereits eine Bestimmung über den Bau einer solchen Burg traf, 2) die Diöcesen Riga, Semgallen und Kurland begrenzte, und 3) den Schwertorden mit dem ersten Bischofe von Kurland auseinandersetzte (L. U. I, 223. CLXXI; daselbst 224 eine sonst entsprechende Urkunde über den Bau einer Burg an der Windau in alter deutscher Uebersetzung).

1242. . . . . . Um diese Zeit belegte W. wohl den Herzog Swantopolk von Ostpommern mit dem Banne; vgl. o. I, 68 Anm. 2. zu Dusburg III, 33, der sogar berichtet, W. habe das Kreuz gegen denselben predigen lassen. — Die a. a. O. citirte Bulle für den Kaplan Wilhelms, Heinrich, trägt bei Ripoll Bullarium Dominicanorum. Romae. I, 146. LXXIX das Datum: 6. Febr. 1245.

1243. 25. Juni. Anagni. Papst Innocenz IV. wird gewählt. In der Urkunde vom 4. Juli 1243 sagt W., dass ihm derselbe persönlich unter anderem zum Legatenamte Gehörigen aufgetragen habe, die Bisthümer innerhalb seiner Legation zu begrenzen und Bischöfe einzusetzen (vgl. 28. Juli 1243).

1243. 4. Juli. Anagni. W., ehem. B. v. M., p. L., beschreibt die Grenzen der vier Bisthümer, in welche er Preussen theilt, und weist dem D. O. von jedem 2 Theile, den Bischöfen je den dritten zu (Gebser und Hagen, Der Dom zu Königsberg. Königsberg 1835. 8°. I, 19 u. a. Mon. Warm. I, 5 Nr. 5 Or. im Geh. Archiv zu Königsberg; auf dem Siegel W. DEI. GRA. EPI. QUONDA. M(ut)INEN). Auffällig ist das chronologische Verhältniss zur nachfolgenden Urkunde. Der Papst bestätigt die Theilung d. 8. Octbr. 1243 zu Anagni (Mon. Warm. I, 10. nro. 7).

1243. 29. Juli. Anagni. Innocenz IV. (Hiis, quae) befiehlt dem Legaten W., der am päpstlichen Hofe verweile, die Diöcesen in Preussen und im Lande Kulm abzutheilen (Theiner, Mon. Pol. I, 36. LXXV. Voigt, Cod. Pruss. dipl. I, 53. LVI. u. s. w.).

1243. 30. Juli. Anagni. Innocenz IV. (Hiis, quae) meldet dem Bischofe von Preussen die vollzogene Theilung, mit der Anweisung, sich eine Diöcese auszuwählen (Theiner I, 36. LXXVI. Mon. Warm. I, 8. nro. 6).

1243. 26. Aug. Anagni. Ders. (Litteras vestras) schreibt seinen Gesandten bei Friedrich II., dem Erzbischofe von Rouen, dem gewesenen Bischofe von M. und dem Abte von S. Facundus, dass er auf die aus ihrem Schreiben ersichtlichen Klagen und Forderungen des Kaisers nicht eingehen könne (Mon. Germ. Legg. II, 342; vgl. Böhmer, Reg. Innocenz. S. 354. nro. 6). Die Instruction für diese Gesandten a. a. O. und Böhmer nro. 7. Der Kaiser befand sich im August zu Ariano, am 30. August zu Melfi in der Basilicata, nach Böhmer.

1243. 2. Septbr. Anagni. Innocenz IV. (Litterarum vestrarum) ermächtigt die Ge-

nannten, Friedrichs Boten, an ihn die Absolution zu ertheilen (Mon. Germ. legg. II. 343; vgl. Böhmer a. a. O. nro. 7). — Darauf kehren die Gesandten unverrichteter Sache zum Papste zurück (vgl. Bbr. nro. 9).

1243. 15. Novbr. Rom. Innocenz IV. Einzug in Rom (vgl. Böhmer, Reg. Inn. IV. S. 354).

1244. 28. Mai. Innocenz IV. ernennt 10 Cardinäle, darunter 3 Cardinalbischöfe, unter welchen sich jedenfalls Wilhelm, fortan von Sabina, befand. Sein Cardinalstitel ist nicht mit dem von der Kirche Sta. Sabina zu verwechseln (Nicolaus de Curbio Vita Innocentii IV. bei Muratori Scr. R. Ital. III, I, 592 γ). Matthaeus Parisiensis giebt 29. Mai (S. Trinitatis) an. Zunächst hat man Wilhelm wohl stets beim Papste zu denken.

1244. 7. Juni. Innocenz IV. reist von Rom nach Cività Castellana (Nic. de Curbio).

. . . . W., B. v. S., verkündet, da er bei seiner einstigen Anwesenheit in Preussen das Land mit allem zeitlichen Ertrage zu zwei Dritteln dem D. O., zu einem Drittel unter Reservation des specifisch bischöfl. Rechtes auch für die beiden ersten Theile, dem Bischofe Christian zugewiesen habe, und nun ein Zweifel entstanden sei, ob unter dem zeitlichen Ertrage der Zehnten mitbegriffen sei, dass dem allerdings so sei, wie auch in Livland und Preussen schon lange angenommen sei (Voigt, C. D. I, 40. XLI).

1244. 22. Juni. Cività Castellana. W. unterzeichnet mit anderen Cardinälen eine Bulle des Papstes für das Kloster Koronowo (Or. mit seinem Autographon im K. Oberpräsidialarchiv zu Posen).

1244. 28. Juni Nacht zum 29. Juni. Innocenz IV. flieht von Cività Castellana nach Sutri; unter den

1244. 29. Juni folgenden Cardinälen befand sich Wilhelm (Nic. de Curbio). Einschiffung zu Cività Vecchia auf genuesischen Schiffen (a. a. O. Cap. 13. S. 592. δ).

1244. 6. Juli. Genua. Ankunft des Papstes. Derselbe 6. Novbr. zu Asti, 12. Novbr. zu Susa.

1244. 15. Juli. Genua. Innocenz IV. (Ineffabilis dispositio) empfiehlt den Christen in Livland, Preussen, Culmer Land, Gotland, Oland, Winland, Ehstland, Semgallen, Curland, Littauen u. a. den um sie schon so verdienten Legaten W. v. M., welchen er zu ihnen senden werde, obwohl die Anwesenheit desselben am päpstlichen Hofe wünschenswerth sei. Ausserdem soll W. Legat in der Provinz Gnesen, den Diöcesen Prag und Olmütz, Oestreich, Steiermark und allen anderen Ländern des Herzogs von Oestreich sein (L. U. I. 234. CLXXIX).

1244. 21. Juli. Genua. Innocenz IV. (Zelum fidei) empfiehlt den Einwohnern des Landes Culm und den Deutschen in Preussen den Legaten W., den er auf ihren lebhaften Wunsch, obwohl er seiner bedürfe, ihnen und einigen anderen Ländern sende (Acta Borussica, Königsberg und Leipzig 1731. 8°. II, 619).

1244. 29. Novbr. Lyon. W. schreibt an Hugo, Prior der grossen Carthause und Carthäuserordensgeneral, einen Brief, worin er demüthig seine Erhebung zum Cardinale beklagt und sich den Gebeten seiner Mitbrüder, der Carthäusermönche, anempfiehlt, besonders für seine baldigst bevorstehende, ihm vom Papste anbefohlene Reise nach Norwegen (vgl. u. 1246 f.). Er schildert darin ferner seine Sehnsucht (welche aber zu befriedigen, ihn des Papstes Verbot hindere), aus den politischen Beschäftigungen zu der Stille seiner Carthause zurückzukehren (Mabillon Vetera analecta. Ed. nova. Parisiis 1723. fol. 183; Benedetto Tromby Storia del s. patriarca Brunone e del suo sacro ordine Cartusiano. Napoli. 1775. V append. nro. XLIII. pag. CLXIX. Estrup. S. 64 Anm. d. d.). Der Brief würde eher ins Jahr 1246 zu gehören scheinen; auch kam, was zu beachten ist, Innocenz IV. erst am 2. Decbr. zu Lyon an (Nicol. de Curbio).

1245. 23. Jan. Lyon. W. beim Papste. Seine Unterschrift unter einer Bulle bei

Raynald 1245. §. 77. Die Bulle hat das Datum 1244 mit Indict. II, was zu einander passen würde; indess die dritte Bestimmung pont. a. 2. passt auf 1245 und unter den mitgenannten Cardinälen erscheint der erst 1244. 28. Mai dazu gemachte Octavian von S. Maria in via lata (Raynald, 1244. §. 31).

1245. 1. Febr. Lyon. Innocenz IV. (Digne volentes) sendet den Dominicaner Heinrich, Caplan des B. v. Sabina, als Legaten nach Livland und Preussen (Mon. Warm. I, 11. nro. 8, vgl. 12. nro. 9. Dieselbe Bulle als vom 6. Febr. im Bull. Domin. I, 146. LXXIX ex archivo ord.).

1245. 5. Febr. Lyon. Innocenz IV. (Negotium fidei) trägt dem B. W. von Sabina, p. L., auf, Curland, das in Preussen liege, zwischen dem D. O. und dem Bischofe zu theilen (L. U. I, 236. CLXXX).

1245. 7. Febr. Lyon. W., B. v. S., p. L., weist dem D. O. zwei Drittel, dem Bischofe von Curland ein Drittel von Curland zu (L. U. I, 237. CLXXXI).

1245. 17. Febr. Lyon. W. Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Thorkelin, Diplomatarium Arna Magnaeanum. Havniae et Lipsiae 1786. 4⁰. I, 151).

1245. Febr. Lyon in domo que dicitur hospitale contractorum, mit drei Domherrn von Modena;

1245. März. Lyon in archiepiscopali palatio mit einem Domherrn von Modena, nach Urkunden derselben (Tir. IV, 63);

1245. 6. März. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Joh. Hyacinth Sbaralea Bullarium Franciscanum. Romae 1759. fol. 356. LXXVII).

1245. 15. Juni. Lyon. Desgl. (a. a. O. I, 367. LXXXIII).

1245. 28. Juni. Lyon. Eröffnung des allgem. Concils (vgl. Böhmer, Reg. Fr. II. S. 356).

1245. 17. Juli. Lyon. Schlusssitzung desselben.

1245. 23. Juli. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle (Bull. Franc. I, 371. LXXXVI).

1245. 9. Aug. Lyon. desgl. (Stenzel, Urkunden des Bisthums Breslau. Breslau 1845. 4⁰. S. 14. nro. 5).

1245. 18. Septbr. Lyon. desgl. (Bull. Francisc. I, 381. XCV).

1245. 26. Septbr. Lyon. desgl. (für Oliva; Codex Olivensis des Geh. Staatsarchivs zu Berlin I. C. 14. fol. S. 11).

1245. 6. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 385. CI).

1245. 15. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 387. CIII).

1245. 19. Octbr. Lyon gestattet den Mönchen zu Herival Touler Diöcese, Augustiner O., nachdem er dieserhalb persönlich beim Papste Vortrag gehalten, ihren Kranken Fleisch zu essen zu geben und Vieh zu besitzen. (Calmet Hist. de Lorraine. Nancy 1728 fol. II Preuves CCCCLX.)

1245. 23. Octbr. Lyon. Unterschrift u. einer Bulle. (Bull. Franc. I, 391. CVII).

1246. 4. Octbr. Lyon. desgl. (Bull. Franc. I, 426. CLII).

1246. 3. Novbr. Lyon. Innocenz IV. (Arduis et magnis) ernennt den Bischof von Sabina (qui est unum de dignioribus membris ecclesie, scientia conspicuum et virtute) zum Legaten für Norwegen und Schweden mit der Vollmacht, unter Zuziehung dortiger Prälaten und Barone den König von Norwegen zu krönen (Liljegren I, 317. nro. 338; Lange und Unger, Diplomatarium Norvegicum. Christiania 1847. 8⁰. I, 26. nro. 32). Wegen der Krönung war schon 1229 verhandelt worden.

1246. 3. Novbr. Lyon. Innocenz IV. (Arduis et magnis) verkündet den Schweden und Norwegern, dass er den Bischof von Sabina (mit demselben Lobe wie oben) als Legaten nach Norwegen und Schweden sende (Liljegren I, 316. nro. 337; Diplom. Norveg. I, 25. nro. 31). Dem Legaten wurden wohl auch noch die an letzterem Orte mitgetheilten Bullen von den folgenden Tagen z. B. 13. Novbr. nach Norwegen mitgegeben.

(1246. 30. Novbr. Clugny. Der Papst mit 12 Cardinälen daselbst, darunter W.? (Böhmer, Reg. Inn. S. 357) der dann freilich nicht am Tage zuvor in Lyon gewesen sein könnte (vgl. o. 1244. 29. Novbr.)

(1247). . . . . W. reiste über England nach Norwegen. In Dover angekommen, fand er durch König Heinrich III. Schwierigkeiten, indem derselbe, misstrauisch

gegen jeden römischen Legaten, ihm erst die Weiterreise gestattete, nachdem er ihm gelobt hatte, nichts gegen den König oder das Reich zu unternehmen. Er besucht darauf unterweges den König, von dem er Geschenke erhält, und wartet dann in Lynn ungefähr drei Monate auf günstige Fahrgelegenheit, welche Zeit er trotz seines Versprechens im päpstlichen Interesse benutzt haben soll. Matthaeus Paris, der dem Papste feindliche Berichterstatter, sagt, er habe im Hause des Bischofes von Norwich, welches Geyrtudae heisst, an 4000 Mark zusammengebracht, wobei er diese Wirksamkeit durch häufiges Predigen zum Volke verdeckte. — (Matthaeus Paris, Historia Angliae ed. Wats. Londini 1640. fol. S. 731; darnach vielfach abgekürzt und abgeschwächt in des Matthaeus von Westminster Flores historiarum. Francofurti 1601. fol. S. 338). Als etwas Merkwürdiges wird bei beiden hervorgehoben, dass Wilhelm auf dem Schiffe eine Messe halten liess.

Ueber die Anwesenheit Wilhelm's in Norwegen giebt ausführliche und sehr interessante Nachrichten, welche auch dem Thormodus Torfaeus Historia rerum Norvegicarum. Hafniae 1711, fol. IV, 246 ff., hiefür vornehmlich zu Grunde liegen, die Geschichte des Königs Hakon des älteren, welche der Richter Sturla (geb. 1214, † 1284 30. Juli), Thord's Sohn, ein Neffe des Snorro Sturleson, im Jahre 1265 verfasste. Eine lateinische Uebersetzung davon befindet sich in den von der Nordischen Alterthumsgesellschaft herausgegebenen Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium Latine reddita. Hafniae 1840. 8°. IX, 139 ff. X, [1841], 1—144.) Die Schiffe, auf welchen W. nach Norwegen hinüberfuhr, hatte König Hakon gesandt.

1247. 16. Juni. W. kommt bei der norwegischen Insel Siram gegenüber Cormti an, am Abende vor Bergen (a. a. O. Cap. 249. X, 8).

1247. 17. Juni. Der König holt W. vom Schiffe in die Stadt. Verhandlungen wegen der Bedingungen der Krönung, im Interesse der Geistlichkeit; in Folge von Hakon's Widerspruch verspricht W. ihm jedoch ohne Weiteres die Krone zu geben.

1247. . . . . . W. weist die Benedictinermönche von Nidarholm mit ihren Klagen gegen ihren Erzbischof an den Papst (Matth. Paris).

1247. 15. Juli. Bergen. Weiht W. die Apostelkirche im Palaste des Königs (a. a. O. X, 11 und Anm. 2, oder am 2. Juli? d. i. am S. Swithunusfeste; Torf. 247).

1247. 29. Juli am S. Olafsfeste. Montag. Bergen. Zu Bergen krönte W. feierlichst den König Hakon von Norwegen, worauf acht Tage in Festlichkeiten verbracht werden. Sturla beschreibt dieselben, indem er auch Reden mitgetheilt, welche W. gehalten habe. Vgl. Matth. Par., Nic. de Curbio (u. S. 134). W. selbst gedenkt der Krönung in seiner Urkunde vom 1. März 1248, wo er auch sagt, dass er in Norwegen »quae agenda erant spiritualiter et temporaliter« angeordnet habe. Er hob z. B. die Ordale auf. Estrup. 101. Vgl. wegen der Constitutionen von Bergen Estrup. S. 91. Seine Wirksamkeit erstreckte sich sogar bis auf Island hin, dessen Einwohnern er Unterwerfung unter den König anrieth. Nach Grönland wurde während seiner Anwesenheit ein Bischof gesandt. — Nach Matth. Par. hätte der Papst für die Krönung 15,000 Mark Sterling erhalten und W. 500 von der Kirche Norwegens erpresst. — Auch Sturla erwähnt der höchst bedeutenden Geschenke des Königs. Auf Bitte W.'s entlässt Hakon mit Beschlag belegte Güter lübischer Kaufleute (a. a. O. X, 20).

(1247.) 13. Aug. Bergen. W., B. v. S., p. L., schlichtet einen Streit zwischen den Dominicanern und dem Capitel zu Bergen. Suhm. Historie af Danmark. Kjobenhavn 1809. 4°. X, 965.

1247. 16. Aug. Bergen. W., B. v. S., p. L., spricht seine Zufriedenheit mit dem Stande der Kirche in Norwegen aus, bestätigt den Bischöfen das Patronat der Kirchen und trifft wegen der Klagen gegen Geistliche, sowie wegen der Scheidung geistlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit Anordnungen.

u. s. w. (Thorkelin Dipl. Arna Magn. II, 28. Lat. Rückübersetzung aus einer alten norwegischen Uebersetzung bei Torf. IV, 252).

1247. 17. Aug. Bergen. W. gestattet in Anbetracht des ungünstigen Klima's Feldarbeit und Fischfang in der Noth auch an Feiertagen und trifft zum Vortheil der Pfarrer und Pfarrkirchen einige Bestimmungen gegen den Eigennutz der Bischöfe (Thorkelin II, 30, vgl. Pontoppidan Ann. ecclesiae Daniae diplomatici. Copenhagen 1741. 4°. I, 813).

1247. . . Aug. Bergen. (Biarghwin) W.'s Constitution über dieselben Gegenstände, »fimtan nattom fyrer Egidiimösso« in einer Bestätigung König Hakon's (Thork. II, 31 in norwegischer Uebersetzung).

Der König begleitet den Legaten nach Floruvogae, der darauf allein nach Stavanger, Tönsberg und Opslo geht (Sturla X, 24. Anm. 3).

1247. 29. Septbr. Opslo. (»Asloie«) W., B. v. S., p. L., beauftragt den Bischof von Opslo (Thorkill) mit dem Schutze des Cistercienserklosters Hawudoey (Hovedö) (Dipl. Norv. I, 30. nro. 39). — Am 9. Decbr. 1247 bestätigt Innocenz IV. u. a. auf Bericht Wilhelm's den Bischof Heinrich der Orcaden (a. a. O. I, 32. nro. 42).

1247. . . . . . Estrup. S. 103 erwähnt ex Mss. Bartholinianis Statuten Wilhelm's für das Capitel von Opslo. — Nach Pontoppidan I, 66 hätte Wilhelm dem Erzbischofe von Drontheim das Pallium überbracht.

1247. . . . . . zu Kongahell hält W. eine allgemeine Versammlung der Landeseinwohner und Goten (Sturla X, 24. Anm. 3). Von Norwegen geht er dann nach Schweden.

1247. 19. Novbr. Linköping. W. bestätigt dem Propste Bero von Upsala einen Zins (Liljegren I, 321. nro. 344).

1247. 2. Decbr. Skenninge (Schening bei Linköping). W. verleiht der Dominicanerkirche zu Sichtuna, Upsal. Diöc., einen Ablass (a. a. O. I, 323. nro. 347).

1247. 5. Decbr. Schening. Eine Urkunde gleichen Inhalts (a. a. O. 324, nro. 348).

1247. 5. Decbr. Schening. W. verleiht den Dominicanern von Sichtuna für die Zuhörer ihrer im Auftrage ihrer Oberen gehaltenen Predigten einen Ablass (a. a. O. 324. nro. 349).

1247. 5. Decbr. Schening. W. fordert im Allgemeinen zu Almosen für die Dominicaner in Sichtuna auf (a. a. O. 325. nro. 350).

1247. 12. Decbr. Schening. W. verleiht den Dominicanern zu Sichtuna die Befugniss, den Zuhörern ihrer Predigten einen Ablass von 20 Tagen täglich zu verleihen (a. a. O. 325. nro. 351).

1247. 17. Decbr. Schening. W. verleiht den Wohlthätern des Klosters Sichtuna einen Ablass (a. a. O. 326. nro. 352).

1247. 18. Decbr. Schening. W. bestätigt die vom Bischofe von Linköping vollzogene Verbesserung der Pfarre zu Slaka (a. a. O. 326. nro. 353).

1247. 20. Decbr. Schening. W. gestattet zur Vollendung des Domes in Linköping ein Zehntel von dem zum Baue der Pfarrkirchen in der Diöcese, welche jetzt aber alle fertig seien, ausgesetzten Viertel des Zehntens zu verwenden (a. a. O. 327. nro. 354).

1248. 1. Febr. Schening. W.'s Aufruf zur Unterstützung des Baues des Cisterciensernonnenklosters Wretis (a. a. O. 328. nro. 356),

1248. 1. Febr. Kloster Risaberg. W.'s Schutzbrief für das Kloster Saba Diöc. Strengnäs (a. a. O. 327. nro. 355).

1248. 1. (2?) Febr. (»V non febr.«) Kloster Risaberg. W.'s Schutzbrief für das Cisterciensernonnenkloster Risaberg, Diöc. Strengnäs (a. a. O. 329. nro. 357).

1248. 18. Febr. Schening. W. bestätigt dem Kloster Sichtuna eine Schenkung von Büchern durch den ehemaligen Bischof T(homas) von Finnland (a. a. O. 329. nro. 358).

1248. 1. März. Schening. W. erlässt gemeinsam mit dem Erzbischofe von Upsala

und dessen fünf Suffraganen Verordnungen wegen der geistlichen Verhältnisse des Landes, so wegen der verehelichten Priester, der Vermögensverhältnisse der Kirche, der Succession an Kirchen u. s. w. (a. a. O. 330. nro. 359). In Upsala erschien 1761 nach Estrup. 115 eine unbedeutende Dissertation von Georgius de concilio Schenningensi.

1248. 2. März. Schening. W. spricht dem Bischofe von Linköping den Besitz eines streitigen Hauses zu (a. a. O. 334. nro. 360). — Durch eine Bulle Innocenz IV. vom 20. Jan. 1249 d. d. Lyon, wird ein Schiedsspruch W.'s zwischen den Bischöfen von Linköping und Wexiö zu Gunsten des ersteren bestätigt (a. a. O. 339. nro. 369).

1248. 6. März in castro regis Sueciae. W. fordert unter Verleihung von Ablass zu Beisteuern für das Cistercienserkloster Nydal auf (a. a. O. 334. nro. 361).

1248. 25. Mai. Wisby. W. bestätigt dem Cistercienserinnenkloster Solberg zu Wisby eine Schenkung des Bischofes Laurentius von Linköping (a. a. O. 335. nro. 362).

1248. 5. Juni. Wisby giebt der finnländischen Geistlichkeit die Befugniss über persönliches Eigenthum frei zu testiren (a. a. O. 336. nro. 363).

1248. 27. Juli. Lund. W.'s Ablassbrief für das Leprosenhaus zu Lund (a. a. O. 340. nro. 370; unrichtig zu 1249 gesetzt; »Innoc. p. IV a. 6«).

1248. 18. Octbr. Achen. W. Zeuge des Gegenkönigs Wilhelm von Holland, welcher an jenem Tage die Stadt eingenommen hatte, bei der Bestätigung der Freiheiten derselben (Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins. Düsseldorf 1846. 4°. II, 175. nro. 335; das Orig. hat das falsche Datum 17. Septbr.; vgl. auch Böhmer, Reg. Wilh. 30.).

1248. 1. Novbr. Achen. W. wirkt neben dem Cardinal Peter Caputius von S. Giorgio in Velabro bei der Krönung König Wilhelm's mit (Chron. Erphord. bei Böhmer, Fontes rer. Germ. II, 405). Hermann Korner in Eccard. Corp. hist. med. aev. II, 894, sagt nach einer älteren Quelle, welche jedoch der von ihm hier angeführte Vincenz von Beauvais nicht ist, W. habe den Grafen gekrönt. Wenn Menco in der Chronik von Witte-Werum (Matthaei Analecta. II, 148) den ausser Peter bei der Krönung thätigen Cardinalbischof von S. Sabina Hugo nennt, so verwechselt er W. mit dem Cardinalpriester von Sabina. Nicolaus de Curbio Vita Innoc. IV. Cap. 22 (Murat. S. R. It. III. 1, Mediolani 1723. fol. pag. 592 η) sagt, dass der Legat (Peter) den König gekrönt habe in Gegenwart Wilhelm's von Sabina, »qui tunc de Norwegia revertebatur, ubi functus fuerat officio legationis«.

1249. 10. Mai. Lyon. W.'s Unterschrift unter einer Bulle Innocenz IV. (Hund, Metropolis Salisburg. III, 176; daraus im Bullarium privilegiorum ac diplomatum Romanorum pontificum amplissima collectio fol. 1740. III, 318).

1250. 13. Octbr. Lyon. Desgl. (Matthaei Anal. vetera. II ed. III, 444).

1251. 19. Febr. Lyon. Desgl. (Raynald. Ann. eccl. 1251. §. 12).

1251. 24. Febr. Lyon. Peter, Cardinal B. v. Albano, W., B. v. S. und Johannes Cardinalpriester von S. Laurentius in Lucina, vergleichen den Erzbischof Albert von Livland und Preussen mit dem D. O. (L. U. I, 275. CCXVIII).

1251. 3. März. Lyon. Dieselben heben das Bisthum Semgallen auf, schlagen dessen Gebiet zur Diöcese von Riga hinzu und verordnen, dass der Erzbischof seinen Sitz in Riga zu nehmen habe (L. U. I, 276. CCXIX).

1251. 30. März. (Lyon). Matthaeus Paris erzählt von einer Traumerscheinung, welche W., der sich ganz wohl befand, seinen ganz nahe bevorstehenden Tod verkündete. Auch bei Raynald. §. 13.

1251. 31. März. Lyon. W. stirbt (vgl. Nic. de Curbio Vita Innoc. IV. Cap. 29. Mur. S. R. It. III. 1, 592 ϑ). Seine Leiche wurde bei den Dominicanern daselbst begraben (Ughelli It. sacra. I, 198); woselbst auch seine (alte?) Grabschrift: »Hic jacet zelantissimus praedicator atque laudator nominis Jesu Christi, assertor fidei et totius veritatis; vir permagnae sanctitatis et ornamentis

pietatis pater venerabilis Guillelmus Sabinus episcopus cardinalis«). — In dem Kloster Karthaus (Marienparadies) bei Danzig befand sich bis zu dessen partiellem Abbruche in dem grösseren Kreuzgange und an anderen Orten eine lange Reihe im XVII. Jahrh. gleichzeitig und ziemlich fabrikmässig angefertigter Oelbilder von fürstlichen u. a. Wohlthätern des Klosters, sowie von berühmten Karthäusermönchen, darunter auch eines von Wilhelm (jetzt im Museum zu Danzig) mit der meist sehr ungenauen Unterschrift: »Reverendissimus dominus Guilelmus monachus Cartusiensis, legatus apostolicus in Livoniam et Prussiam ad promulgandum Christi evangelium anno 1220 missus et in episcopum Mutinensem consecratus. Iterum variis legationibus functus in Suecia, Livonia, Prussia, ubi multa millia infidelium convertit, Romam tandem reversus ad purpuram et cathedram Sabinensem evehitur. Rursus tamen in Suecia legationem obiit. Denique meritis ac virtute plenus obiit anno 1251 pridie Kal. Apr.«

Beilage II.

Regesten zur Geschichte Mindowe's von Littauen.

Die Begebenheiten des Königes Mindowe von Littauen, über welchen ausser oben Hermann's von Wartberge Berichten (s. S. 38 f. 42. 45) einige Nachrichten der Livländischen Reimchronik und polnischer Annalisten (I, 628 f. 761. 767) beigebracht sind, wurden in neuester Zeit mehrfach eingehender Forschung unterworfen, vornehmlich von Sjögren und zuletzt von E. Bonnell, Ueber einige Ereignisse aus der Regierungszeit Mindowe's von Litthauen, L. M. IX, 42 ff. 284 ff. Ein Abschnitt darin ist den Schenkungsurkunden desselben an den D. O. gewidmet (S. 299—307). Aus Anlass der Erwähnung, welche Hermann von Wartberge einiger derselben thut, geben wir im Folgenden eine Uebersicht über alle, bei deren einigen sich allerdings Zweifel gegen die Aechtheit erheben. Wir haben damit eine Zusammenstellung sämmtlicher uns bekannten Urkunden in Bezug auf Mindowe, der Bischöfe Christian und Johannes von Littauen und der Thätigkeit Heidenreich's von Kulm in Bezug auf Littauen verknüpft.

Zuvor führen wir noch eine Stelle eines gleichzeitigen Schriftstellers an, worin auch des Königs Mindowe gedacht wird. Nicolaus de Curbio, Beichtiger des Papstes Innocenz IV. (reg. s. 29. Juni 1243, † 7. Decbr. 1254) und 1244 Genosse der o. S. 129 erwähnten Flucht desselben, 1258 bis an seinen Tod 1273 Bischof von Assisi, verfasste eine Lebensbeschreibung jenes Papstes, welche u. a. bei Muratori Scr. Rer. Ital. Mediolani 1723. fol. III. 1, 592 abgedruckt ist. Wir entlehnen dem 17. Capitel auf S. 592 e folgende Stelle: »Interea namque ipse summus pontifex in secundo anno sui pontificatus accensus zelo lucrifaciendi animas gentium perditarum, misit solemnes legatos et nuntios cum solemnibus literis ad diversarum provinciarum barbaras nationes, gentes apostatrices, ut saltem jam in fine temporum resilirent a suis erroribus et cultibus idolorum et ut sanctam fidem catholicam plenitudo gentium subintraret. Inter quos missus est in Norwegia[m] legatus venerabilis dominus Guillelmus episcopus Sabinensis, ubi coronavit regem, praecedente tamen dispensatione apostolica super defectu natalium, quem patiebatur de soluto genitus et soluta. Ad Rutenos quoque, qui ad Romanam curiam suos solennes nuntios destinarunt, ut eis legatum mitteret, per quem instruerentur et informarentur in fide catholica, cum more Graecorum et ritu viverent, missus est dominus Albertus, archiepiscopus Livoniae et Prussiae. Ubi quidem ad regem subsequenter ab apostolica sede legatus missus dominus abbas de Mazario [l. Mezano], qui coronavit eundem. In Letoviam vero missus est legatus dominus episcopus Culmensis de Prussia ad praedicandum illis nationibus et informandum conversos in fide, cum ipsi pagani existerent, ubi nomine Murdowe [l. Mindowe] regem proprium coronavit. Ad Tartaros quoque« u. s. w.

Ein Deutschordenscopiarium Saec. XV auf dem Geh. Staatsarchive zu Berlin I. C. fol. 43 enthält u. a. 6 der unten angeführten Urkunden, 5 von Mindowe, eine von Alexander IV. und auf S. 179 die Bemerkung: »Ouch sal man wissen, das alle dese heupt-

brive zcu Liffland sin, sunder dy transsumpta, das sint dy copien mit geczuknisse vnder offinbarer hant beschrebin, sint zur Mar(ienburg) und ouch yn der selbin wyse dy copien der brive, dy her dem pabist gesant hatte und ouch dy her obir dy lant dem bischoff von Letthowin hatte gegeben und vorlegin«. — Ich bedaure, hier und bei dieser ganzen Arbeit die Ergebnisse des von Schirren und v. Toll im Schwedischen Reichsarchive gemachten Fundes vieler Theile des früheren landmeisterlichen Archives zu Wenden noch nicht benutzt haben zu können.

1251. 15. Juli. Mediolani. Innocenz IV. (Exquisite diligentie) befiehlt dem Bischofe von Culm, nachdem er vernommen habe, dass König Mindowe von Littauen sich habe taufen lassen und nun auch sein Volk bekehren lassen wolle, dem etwaigen Bischofe, den Praelaten und Pfarrern in Littauen Milde in Einziehung der Zehnten anzuempfehlen. (Theiner Mon. Pol. I, 49. CI.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Derselbe (Multa cor) wünscht dem Könige von Littauen Glück zu dessen Bekehrung und Taufe, nimmt auf die durch feierliche Gesandte des Königs vorgetragene Bitte das Reich Littauen mit allen den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Ländern in Recht und Eigenthum des päpstlichen Stuhles auf und bestätigt dieselben ihm, nebst Frau, Söhnen und Familie überhaupt. (Theiner I, 49. CII.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Multa cor) ernennt die Bischöfe von Oesel und Curland zu Conservatoren des nächst vorhergehenden Privilegiums. (Theiner I, 49. CIII.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Multa cor) befiehlt dem Bischofe von Culm, unter Zuziehung einiger Praelaten und a. geistlicher Personen den König Mindowe zum Könige ganz Littauens sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder zu krönen, jedoch so, dass er und seine Nachfolger stets anerkännten, die genannten Länder, welche der Papst auf seine Bitte in des h. Stuhles Schutz genommen habe, von letzterem zu Lehn zu tragen. (Theiner I, 50. CIV.)

1251. 17. Juli. Mediolani. Ders. (Ad hec semper) befiehlt dem Bischofe von Culm, da sich König Mindowe von Littauen habe taufen lassen, einen in geistlichen und weltlichen Dingen erfahrenen Mann zum Bischofe von Littauen zu machen und unter Zuziehung von zwei oder drei Bischöfen zu weihen, sobald der König einen Ort und hinreichende Ausstattung für eine Cathedrale angewiesen haben werde. Der Bischof solle exemt sein und den beifolgenden Eid (fehlt) leisten, über welchen Vorgang der Bischof von Culm baldmöglichst zu berichten habe. (Theiner I, 50. CV.)

1251. 26. Juli. Mediolani. Ders. (Spiritu exultante) befiehlt den Bischöfen von Riga, Dorpat und Oesel, zugleich mit dem Deutschen Orden in Livland den nunmehr getauften König Mindowe von Littauen bei der Bekehrung und Unterjochung Ungläubiger, sowie gegen alle Anfechter und Belästiger seiner Lande mit geistlichen und weltlichen Mitteln zu unterstützen. (Theiner I, 50. CVI.)

1252. 7. August s. 1259. 7. August.

1253. Mitte Juni. Hieher gehört die Urkunde u. 1260 Mitte Juni.

1253. 24. Juni. Assisii. Innocenz IV. (Carissimus in Christo) befiehlt dem Erzbischofe von Livland und Preussen, da der neu bekehrte König von Littauen einen bischöflichen Sitz in seinem Lande wünsche, auch denselben reichlich ausstatten wolle, einen in geistlichen und weltlichen Dingen erfahrenen Mann zum Bischofe von Littauen zu machen, denselben mit zwei oder drei Bischöfen zu weihen und von ihm einen Eid nach beikommender Form (fehlt) gegen die römische Kirche abzunehmen. (Theiner I, 53. CXI.)

1253. Juli. In Lettowia in curia nostra. Mindowe, König von Littauen, schenkt, da er durch Rathschlag des D. O. in Livland bekehrt und getauft, vom Papste Innocenz IV. sammt seinem Reiche in dessen Schutz genommen und unter dessen Autorität zum Könige Littauens sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder gekrönt sei, und da er zur

Unterstützung des Glaubens und Abwehr von Anfechtern des Reiches der Hülfe des D.O. bedürfe, demselben die Hälfte von Rasseyene [d.i. Rossienie], von Lukowe [d. i. Lawkow], von Betegalle [d.i. Betigola], von Deynowe [Sudauen vgl. L. M. IX, 301, und u. 1259 7. Aug.], ganz Kulene [Kule?], ganz Karsoue [Karsowien], ganz Crase [Kroże], ganz Nederowe [?], ganz Weyze, ein anderes Weyze [Weiza oder Wicyszicy und Vitzede?], ganz Wange [Wange]. Zeugen: Der Bischof von Culm der D. O.meister Andreas, die D. O.brüder Andreas, Johann Schenk, Sitther Truchsess, Dietrich von Hassendorp, der Dominicaner Sinderam, der Franciscaner Adolf und seine Genossen. Die Erklärungen nach Sjögren. Die Schenkung umfasste also den südwestlichsten Theil Kurlands, das Gouvernement Kowno und einen Theil Ostpreussens. — Transsumt von 1352. 7. März im Geh. Archiv zu Königsberg; D. O. Copiarium des Berliner Staatsarchivs. 13. S. 179b. als von 1257; abgedr. Acta Borussica III, 738. Dreger Cod. dipl. Pomer. 410. Nro. 298. Raczyński. S. 12. Nro. VIII. Działyński Lites I. II, 41. Kienitz, Gesch. Livlands II. Beil. V. Nro. II. Alle diese zu 1257; — zu 1253 in einer Bestätigung Carl's IV., im Auszuge bei Hennig zu Lucas David VI, 137. Anm. Die Anwesenheit von Bischof und O.meister gehört in das Jahr 1253; dass am 21. August 1253 zu Assisi einige dieser Länder dem D. O. bestätigt, kann in Anbetracht der Zeit und der weiten Entfernung kaum als Grund für das Jahr 1253 angeführt werden. Vielleicht waren dieselben schon durch eine frühere Urkunde dem Orden zugesichert. — Bischof Heidenreich von Kulm befand sich urkundlich am 12. Juni 1257 zu ›Lipzc‹ Leipzig (Bullarium Dominican. I, 317. CXX. Anmerkung); 1258. 12. März zu Elbing (Cod. dipl. Pruss. I, 112. CXV. vgl. mit Can. Samb. o. I, 288); dann im Laufe desselben Jahres wieder in Deutschland, und zwar in der Mark. Die alte Brandenburgische Chronik (vgl. o. S. 3. Anm. 3) in Pulkava's böhmischer Chronik (vgl. o. I, 247) bei Dobner Mon. Bohem. III, 226 sagt von ihm: ›Hoc anno videlicet 1258 predicti fratres Johannes et Otto marchiones Brand[e]burgenses terras suas inter se mutuo diviserunt presentibus Henrico Culnensi (l. Culmensi) episcopo de ordine predicatorum et nonnullis viris religiosis et clericis aliis‹ etc.

1253. . . . Mindowe, König von Littauen, verleiht an dem Tage, an welchem er unter päpstlicher Autorität von Bischof H. von Culm zum Könige gekrönt wurde, den Bürgern von Riga und allen deutschen Kaufleuten volle Freiheit ohne Zoll überall in seinem Lande zu verweilen, ferner Schutz vor jeder Belästigung in Folge von Schiffbruch. (Or. auf Pergament ohne Siegel im Rathsarchiv zu Riga, Scriptores Rerum Livonicarum I, 725. L. U. I, 312. CCXLIII). Die Urkunde dürfte nur ein Entwurf sein, »der dem König zur Bestätigung und Besiegelung vorgelegt wurde«.

1253. 21. August. Assisii. Innocenz IV. (Insinuavit nobis) befiehlt dem Erzbischofe von Livland und Preussen, für den neubekehrten König von Littauen, der einen neuen Bischofssitz stiften und ausstatten wolle, einen geeigneten Bischof zu weihen. Der König habe um den D. O.bruder Christian gebeten, der zur Zeit seiner Bekehrung bei ihm gewesen sei; er befehle, diesen zu weihen und ihm den beiliegenden Eid (fehlt) abzunehmen. (Or. Königsberger Archiv. Raczyński Codex dipl. Lithuan. Wratislaviae 1845. 4°. S. 3f. L. U. I, 337. CCLIV).

1253. 21. August. Assisii. Ders. (Ex tenore) bestätigt dem D. O. die demselben von dem neubekehrten Könige von Littauen geschenkten Länder Wangen und Carsouwe und die Hälfte der Orte Dainowe und Rassione, sowie gewisse andere nicht genannte Orte und Güter (Transsumte von 1352. 7. März und 1388 26. Mai im Königsberger Archiv. Raczyński S. 7 falsch zu 1254. L. U. I, 338. CCLV. auch bei Działyński I, II, 41; vgl. oben 1253 Juli).

1254. 12. März s. l. Mindowe, König von Littauen, bezeugt, dass er den auf seine

Bitte zu seines Königreiches Bischofe geweihten Christian mit der Hälfte je von Rassegene, Betegallen und Lokowe ausgestattet habe. Z. Des Königs Söhne Replen und Gerstuchen, sein Getreuer Parbsen. (Transsumte vom 7. März 1352 und 26. Mai 1388 im Archiv zu Kgsberg. Raczyński. S. 4. Nro. II. L. U. I, 345. CCLXIII., woselbst angeführt ist, dass in zwei anderen Transsumten statt ›Martii‹ M und N stehe). —

1254. 6. April. Riga. Bischof Christian von Littauen überlässt dem D. O. den Zehnten in den ihm von dem Könige Mindowe gegebenen und den den Brüdern etwa noch vom Könige oder anderen zu schenkenden Ländern, in Anbetracht dessen, dass seine Kirche der Unterstützung des D. O. bedürfe. Bei der Visitation wird letzterer ihn mit 12, seinen Archidiacon mit 7 Pferden aufnehmen. (Transsumte vom 7. März 1352 und 26. Mai 1388 im Kgsbrg. Geh. Archiv. Dreger Cod. Pomer. S. 355. Nro. 247. Raczyński 16. XI, L. U. I, 248. CCLXVI.)

1254. 23. Mai. Assisii Innocenz IV. (Sacrosancta Romana) bestätigt dem D. O. den ihm vom Könige von Littauen gegebenen Besitz von Allecten, Calve, Selen, Medene, Mitczegalle, »castra seu municiones et eorum villas«. (Transsumt von 1393 im Königsberger Geh. Archiv. Raczyński. S. 6.)

1254. 3. Septbr. Anagnie. Innocenz IV. (Inclinati precibus) schreibt dem Bischofe von Naumburg [Dietrich II., Markgraf von Meissen], er habe dem Erzbischofe von Livland und Preussen auf Bitte des neubekehrten Königes von Littauen vordem aufgetragen, den D. O.bruder Christian zum Bischofe daselbst zu weihen und ihm einen Eid für den Römischen Stuhl abzunehmen; der Erzbischof habe jedoch vor Empfang dieses Schreibens den Bischof geweiht und ihm einen Eid Namens seiner Kirche abgenommen; da aber Littauen dem römischen Stuhle gehöre und ein Medietätsverhältniss des Bischofes mit des Königes Ehre unvereinbar sei, so befehle er in Folge der dringenden Bitte desselben dem Bischofe von Naumburg, den geleisteten Eid zu cassiren und den vorgeschriebenen von Christian leisten zu lassen. (Theiner I, 58. CXX. Transsumt vom 26. Mai 1388 im Geh. Archiv zu Königsberg. Raczyński S. 8. N. 5. Turgenew I, 81. XCI u. L. U. I, CCLXXIII unrichtig zum 5. Septbr.

1254. 3. Septbr. Anagnie. Eine Bulle entsprechenden Inhaltes an den König von Littauen. (Transsumt im Königsberger Archiv von 1388. 26. März Raczyński S. 8. Nro. 5. L. U. I, CCLXXII.)

1254. 3. Septbr. Anagnie. desgl. an den Bischof Christian von Littauen in demselben Transsumt; (L. U. I, Regest. S. 77. Nro. 308). Vgl. die nachfolgende Bulle vom 20. Septbr. 1259.

1254. 20. Septbr. Anagnie. Ders. (Inclinati precibus) schreibt dem Bischofe Christian von Littauen, dass er den von ihm dem Erzbischofe von Livland und Preussen geleisteten Eid auf Bitte des Königs von Littauen aufhebe, und erklärt ihn für unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterworfen. (Theiner I, 59. CXXI.)

1254. 20. Septbr. Anagnie. Ders. setzt den Bischof von Dorpat zum Conservator über das voraufgehende Privilegium ein (a. a. O.; Raczyński nach einem Orig. Transsumte von 1388 im Archiv zu Königsberg.) S. 9. Nr. VI. L. U. I, CCLXXV.

1255. 6. März. Neapoli. Alexander IV. (Catholice fidei) gestattet dem Könige von Littauen, der ihm seine Bekehrung und Taufe angezeigt habe, unter Glückwünschen dazu auf seine Bitte, durch welchen lateinischen Bischof er wolle, die Krönung seines Sohnes zum Könige von Littauen vollziehen zu lassen. (Theiner I, 60. CXXIII.)

1255. 6. März. Neapoli. Ders. (Catholice fidei) bestätigt dem Könige von Littauen die den Russen abgenommenen Länder in Anbetracht des Nutzens, den die Kirche davon haben könnte (a. a. O.).

1255. 7. März. Neapoli. Ders. (In tua mente) empfiehlt dem Schutze des Königes von

Littauen den Bischof Christian von Littauen, der für seine Bekehrung eifrig thätig gewesen sei (L. U. III, 50. CCLXXIXa).

1255. 6. August. Anagnie. Alexander IV. (Nuper ad) befiehlt dem Franciscaner Bartholomaeus von Böhmen, gegen die Littauer, Jentuesonen und andere Heiden, welche Polen und andere benachbarte Länder verwüsten, in Polen, Böhmen, Mähren und Oestreich das Kreuz predigen zu lassen. (Theiner I, 63. CXXVI.)

1255. October s. l. Mindowe, erster König von Littauen, schenkt dem D. O. in Livland, der ihn zum Christenthume gebracht habe und durch dessen Beistand der Papst ihn taufen und krönen liess, zum Schutze seines Reiches das Land Selen, nämlich Meddene (ein Medden im Kirchspiel Grenzhof SW. von Mitau) Pelone, Maleysine, Thovraxe mit Zubehör. (Or. Geh. Archiv Kgsberg. Transsumt vom 18. Mai 1393 ebenda. D.O.copiar I. c. 13 im Staatsarchiv zu Berlin. S. 179. Działyński I, 2. 39. — Dreger Cod. dipl. Pomer. S. 382. Nr. 271. Raczyński S. 11. VII. L. U. I, 371. CCLXXXVI. Auszug Lucas David VII, 138 Anm.).

1255. October s. l. Mindowe, König von Littauen, bittet den Papst Alexander IV. in einem dem vorigen entsprechenden Schreiben um Bestätigung der genannten Besitzungen für den D. O. (In der Bulle vom 13. Juli 1257: Raczyński 13. IX. L. U. I, 372. CCLXXXVII. Dreger 381. Nr. 270.)

1257. . . . . . s. l. Mindowe, König von Littauen, schenkt dem D. O. in Livland, durch dessen Rath und Hülfe er gekrönt sei, das ganze Land Sameyten mit Ausnahme der dem Bischofe von Littauen verliehenen Länder. (Transsumt des Bischofs Johann von Reval vom 16. März 1392 im Geh. Archiv zu Königsberg. Gedr. Lucas David VII, 142 Anm. L. U. I, 382. CCXCIV).

1257. 13. Juli. Viterbii. Alexander IV. (Cum a nobis) bestätigt dem D. O. in Livland die Schenkung vom Oct. 1255 über die Lande Selen, unter Einrückung der Urkunde darüber (Transsumt vom 18. Mai 1393 im Geh. Archiv zu Königsberg; Copiar. im Geh. Archiv. zu Berlin I. C. 13, S. 180. — Raczyński I, 13. IX. L. U. I, 394. CCCVIII. Działyński I, II, 39).

1259. 7. August . . . . Mindowe, König von Littauen, schenkt, da er durch Rath und Hülfe des D. O. in Livland bekehrt und getauft sei und der Papst Innocenz IV. ihn und sein Reich in S. Peters Schutz genommen, ihn auch zum Könige Littauens und aller den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder habe krönen lassen, er aber gegen die Feinde des Glaubens und Anfechter seines Reiches der Hülfe des D. O. bedürfe, demselben mit Beirath seiner Erben ganz Denowe, das auch Jetwesen heisst, ausser Sentane, Dernen und Cresmen, ferner ausser Gubiniten und drei Dörfern in Welzowe, die er sich vorbehält; dann das ganze Land Schalowen, ganz Seymeten ausser dem dem Bischofe zugewiesenen Antheil. Er gestattet ferner, dass man in seinem Reiche dem D. O. Eigen und königliches Lehn schenke. Mehr als die Hälfte stimmt mit der Urkunde vom Juli 1253 überein. — (Or. Kgsberg. Geh. Archiv; auf der Rückseite saec. XV. »Hoc privilegium portavit dominus Syfridus Lander, praeceptor Livoniae, anno domini feria quarta ante dominicam Reminiscere XXII« d. i. 1422. Transsumt vom 7. März 1352 und mehre Abschriften daselbst. — Cop. I. c. 13 im Staatsarchive zu Berlin S. 180b. — Działyński I. II, 42. Acta Boruss. III, 739. Dreger 424. Nro. 312. Kotzebue II, 291 zu 1252. Raczyński 15. X.; im Auszug Lucas David VII, 139. III.)

1259. 30. Juli. Saarburg. Bischof Heinrich von Jatwesien daselbst; s. o. S. 43. Anm.

1259. 7. Sept. Witte-Werum in Ostfriesland, B. Christian von Littauen daselbst; s. a. a. O.

1260. 25. Januar. Anagnie. Alexander IV. (Solet annuere) bestätigt die dem D. O. vom Könige von Littauen verliehenen Länder und vom Bischofe daselbst verliehenen Zehnten. (Or. im Archiv zu Königsberg. Transsumte vom 7. März 1352 und 1388. 26. Mai; ebenda Raczyński. S. 18. Nro. XI. L. U. I, 442. CCCXLVII. Dreger S. 429. Nro. 315.)

1260. Mitte Juni. Lettoviae in curia nostra. Mindowe, König von Littauen, schenkt, da

er durch Rath und Bemühung des D. O. in Livland bekehrt und getauft und vom Papste Innocenz IV. sammt seinem Reiche in päbstl. Schutz genommen und unter dessen Autorität zum Könige von Littauen sowie der den Heiden entrissenen und noch zu entreissenden Länder gekrönt sei, dem D. O. mit Beirath seiner Erben und Edlen sein ganzes Reich Littauen und die angrenzenden Länder ausser den dem Bischofe von Littauen zugewiesenen, auf den Fall, dass er ohne gesetzmässige Erben sterben solle. Zum Zeichen dieser Schenkung habe er einen D. O. convent an seinem Hofe gegründet. Dieselbe solle der Schluss aller seiner früheren Gaben sein. Z.: der Bischof von Culm; der D. O.m. Andreas und seine Brüder; Langwin des Königs Schwager; Lygeyke, Schabbe, Bixe, Bune, seine Barone und Verwandte; Parbusse von Nere, Gerdine von Nailse, Vege, Vesegele daselbst (?) und Parbusse der Jüngere; von Dominicanern Bruder Syndram; von Franciscanern Bruder Adolf und seine Genossen. — (Or.-Transsumte von 17. Decbr. 1392 u. 18. Mai 1393 im Geh. Archiv zu Königsberg. Copiar. Staatsarchiv zu Berlin I, C. 13. S. 181. Dzialyński I. n. 42. — Acta Boruss. III, 742. Dreger. Cod. Pom. 438. Nro. 327. Raczyński 19. XII. L.U. I, 449. CCCLIV.) Die Urkunde kann nicht im Jahre 1260 ausgestellt sein. Die Zeugen sind zum Theil dieselben als in der Urkunde vom Juli 1253: der Bischof von Culm, O. Meister Andreas, der Dominicaner Sindram [erscheint auch 1244 13. April zu Riga; L.U. III, 33 CLXIXa.], der Minorit Adolf; die Urkunde könnte höchstens Mitte Juni in Gegenwart der zur Krönung in Littauen Anwesenden gegeben sein; damals aber konnte sich Mindowe kaum auf frühere Schenkungen beziehn, von denen wenigstens nichts bekannt ist.

1261. 7. August. Mindowe, König von Littauen schenkt mit Beistimmung seiner Erben Replen und Gherstutten dem D. O. in Livland das Land Selen und Selonien innerhalb bestimmt angegebener Grenzen. (Transsumt des Bischofs Johann von Reval vom 16. März 1392 mit Datum; zwei abweichende Abschriften ohne Datum im Kgsbg. Geh. Archiv; s. Hennig zu L. David VII, 140. Anm. L.U. I, 461. CCCLXIII). Die Urk. wäre also ein Zeugniss eines noch nach den Schlachten bei Durben, Lennewaden und Pokarwen gegebenen Gunstbeweises, der unwahrscheinlich ist; vgl. o. I, 99 f.

1261. 24. Decbr. Prag. II., Cist. Ord., B. v. Jatwesien (Jachroesie), Ablass für die S. Catharinencapelle zu Frankfurt a. M. (Böhmer Cod. Moenofr. S. 126).

1262. 15. März. Mainz Bischof Christian von Littauen, s. o. 43 Anm.

1262. 15. April. Mainz. Ebenso. Auch Böhmer Codex Moenofranc. 1836. S. 127.

nach 1262. 30. Juli; für Helmgersperge, B. Heinrich von Jatwesien; s. o. S. 90 Anm. 4.

1268. 8. 10. Septbr. Pforta. B. Christian von Littauen; L. M. VIII, 115 f.

vor 1271. Ders. erhält vom D. O. eine Besitzung bei Münster. o. 43. Anm., † wohl kurz vor 3. Decbr. 1271. a. a. O.

1273. 24. August. Heitersheim. Bischof Johann von Littauen, D. O.bruder, verleiht allen Wohlthätern des Johanniterhauses zu Neuenburg einen Ablass. Gütige Mittheilung des Hrn. Landesarchivdir. Dr. Mone aus einem Copiarium der Johanniter zu Neuenburg (Grossh. Baden) im Archiv zu Karlsruhe.

1275. 15. April. Seligenstadt. Bisch. Johann von Littauen; s. o. S. 43 Anm.

1278. 8. Juli. Arnsee in der Altmark. Ders. S. a. a. O.

Beilage III.

1) Die Chronik von Dünamünde. 2) Die Annalen und das Necrologium von Ronneburg.

1. *Die Chronik von Dünamünde.*

Die erstere der beiden Chroniken, welche in dem Folgenden abgedruckt sind, fand W. Arndt in einer auf dem Rathhause zu Reval befindlichen Pergamenthand-

schrift,[1] welche wohl ehedem einem der Klöster dieser Stadt gehörte, auf S. 58, zwischen Predigten eingeschaltet, und veröffentlichte sie in F. G. von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Dorpat 1845. 8⁰. IV, 269. Er sagt »Es möchte fast scheinen, als sei sie nur ein sehr flüchtiger Auszug aus einer grösseren Dünamünder Klosterchronik. Auf solche Weise lässt sich wenigstens am leichtesten (?) die wunderliche Art erklären, wie hier Aelteres und Neueres durcheinandersteht«. — Auf ein Cistercienserkloster und im Besonderen auf das von Dünamünde weist allerdings unwidersprechlich der Inhalt des Werkes hin. Dann mag dasselbe, als der Convent von Dünamünde nach dem Verkaufe des Klosters an den D. O. nach Padis übersiedelte (vgl. die Urkunde M. Gerhard's von Jorke d. d. 1320 10. Mai Dunamundae im L. U. II, 122 DCLXXII), nach Esthland und endlich von dort nach Reval gekommen sein. Der erklärende Zusatz 1279. 1297 zu »fratres« (so hat Can. Samb.) nämlich »milicie«, giebt einen Verfasser zu erkennen, der sich sonst unter ›fratres‹ an und für sich andere Brüder dachte, den Mönch; das sonst zwar auch namentlich genannte dem Kloster Dünamünde so nahe gelegene Riga erscheint zu 1274 bloss als »civitas« überhaupt.

Auffällig ist jene auch im Can. Samb. und den Ann. Ronneburg. sich zeigende Willkürlichkeit in Bezug auf chronologische Anordnung. Der Stoff zerfällt in mehre einzelne Gruppen: 1313—1321; 1319—1320; 1124; 1115; von Maria, S. Petrus und Lazarus; 1211—1298; endlich 1098—1348. — Den Zusammenhang mit der grösseren Weltchronik (vgl. o. S. 17) zeigen besonders die Nachrichten zu 1124, 1190 und 1225, und sind diese jedenfalls als Excerpt aus einer solchen zu betrachten; dagegen wird man durchaus nicht umhin können, mit Töppen o. I, 274 für die Livland betreffenden Notizen einen einheimischen Ursprung in Anspruch zu nehmen.

Die Chronik geht bis 1320 und 1321 hinab; zuletzt schliesst sich eine Nachricht zu 1348 an, welche aber wegen ihrer Vereinzelung wohl nicht zwingt, auch die Abfassung des anderen in dieses Jahr oder nach demselben zu versetzen: Uebereinstimmungen mit dem Domherrn von Samland und Hermann von Wartberge finden sich bis 1320 und 1321; mit den Ann. Ronneb. bis 1320. Wir haben in der nachfolgenden Wiederholung des Arndt'schen Abdruckes (einige von uns vorgenommene Aenderungen haben wir als solche bezeichnet) jeder Angabe der Chronik, welche sich in einer der verwandten Quellen findet, um die Vergleichung zu erleichtern, eine entsprechende Bezeichnung beigefügt; C. S. = Can. Samb., R. = Ann. Ronneb., W. = Hermann von Wartberge, womit jedoch nicht eine absolute wörtliche Uebereinstimmung angedeutet sein soll.

Was die o. I, 274 hervorgehobenen Abweichungen des Chron. Dunam. von C. S. betrifft, so steht zu 1279 das ›in glacie‹ auch in Ann. Ron. und Hermann von Wartberge; zu 1279 das ›Revaliensis‹ ebenfalls in diesen beiden; es ist also wohl nur Nachlässigkeit des Abschreibers, dass sie in der Dünamünder Chronik feblen.

Arndt S. 270. Anno domini 1313 reedificatum est castrum in Duneborch post
nach 25. Juli festum Jacobi. R. W.

A. d. 1321 circa festum pasche edificatum est castrum in Mesoten in Seni-
um 19. April gallia. S. 7. W.

A. d. 1319 dominus Johannes papa confirmavit fratribus domus Theutonice[a] castrum Dunemundis. S. 7. W.

A. d. 1320 occisus est apud Memelam frater Henricus de Plozch cum 22 fratribus. S. 7. cf. S. 6. R.

1124 Anno milleno centeno bis duodeno
in Premonstrato formatur candidus ordo. — = C. S. 2.

1115 11. Febr. Anno milleno centeno ter quoque quino
silvam Welponis perfudit linpha cruoris. —

a) Theutonici A.

1) Jetzt ist die Handschrift indess nicht mehr daselbst aufzufinden, wie uns Herr Oberlehrer Dr. Ed. Winkelmann zu Reval, den wir um eine neue Vergleichung baten, mittheilte.

Quingentos decies cum bis centum minus anno[a]
annos dic ab Adam, donec Verbum caro factum.
Virgo parens vixit sexaginta tribus annis:
quatuor atque decem fuit in partu benedicta,
trigintaque tribus cum nato[b] manserat eius,
sexque decem sola, Christus[c] simul astra subivit.

S. 271. Depositio beate virginis fuit in assumptione ejusdem, xL⁰ autem die, hoc est IX⁰ Kal. Aprilis,[1] in corpore et anima assumpta est in[d] celum.

Quinto idus Marcii, hoc est XIV die ante passionem domini, fuit Lazarus suscitatus.

Sanctus Petrus fuit episcopus Rome XXV annis. Vixit beatus post suam conversionem XXXIX annis.

Anno domini 1211 constructa est abbatia Dunemunden in Monte Sancti Nicholai; S. 2.

a. d. 1228 in die beati Bernardi abbatis devastata est a Curonibus et Semigallis. 20. August
S. 2. R. W.

A. d. 1237 in die beati Mauricii fuit magna expeditio in Lettowia. S. 7. R. W.

A. d. 1260 dimicatum est in Durben in die beate Margarete virginis. S. 6. W. 13. Juli
Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in Leneworden in die beati Blasii. 1261
cf. S. 6. cf. R. W. 3. Februar

A. d. 1263 devastata fuit Maritima et Perona in die purificationis a Letthowi- 2. Februar
nis; et in octava predicte sollempnitatis dimicatum est contra eos apud Dunemundis. 9. Februar
S. 7. R. W.

Eodem anno Kal. Junii conflagrata est igni ecclesia Dunemundis in die Nyco- 1. Juni
medis.

A. d. 1264 conflagrata est igni tota civitas Rygensis in festo apostolorum Petri et Pauli. S. 7. 29. Juni

A. d. 1270 prelium fuit contra Lettowinos in Osilia in die beate Juliane virginis. S. 7. R. W. 16. Februar

A. d. 1274 conflagrata est igni civitas in die epiphanie. 6. Januar

A. d. 1279 dimicatum est in Lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestus et capitaneus dominus Eylardus et alii quam plures christiani III⁰ nonas 5. März
Marcii. S. 7. R. W.

S. 272. A. d. 1287 in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis. S. 7. cf. R. W. 26. März

A. d. 1297 orta est seditio inter fratres milicie et cives Rygenses. S. 7. W. Paulo post, hoc est biduo ante Marie Magdalene, civitatis pars maxima succenditur hora noctis. S. 7. 20. Juli

A. d. 1298 rex Lettowinorum depopulatus est Karkhus et fines eius. S. 7. R. W. Revertens vero oppugnatus est a magistro Brunone et suis fratribus apud flumen Thoreyda in octava penthecostes, quod fuit Kal. Junii, ubi magister Bruno et multi 1. Juni
de suis corruerunt. S. 7. R. W.

Eodem anno Rygenses obsederunt municionem, que dicitur Novum molendinum, ubi occisi sunt et submersi [. . . .][e] Petri et Pauli. S. 7. R. 29. Juni

A. d. 1098 inceptus est ordo Cisterciensium. S. 2.

A. d. 1114 constructa est Clarevallis. S. 2. (1113.)

A. d. 1113 a constitucione domus Cisterciensium. [?][2]

A. d. 1153 obiit dominus Bernardus primus abbas Clarevallensis. S.

A. d. 1190 habuit[f] inicium ordo fratrum Theuthonicorum. cf. S. 2. R.

A. d. 1225 fuit occisus Engelbertus episcopus Coloniensis. S. 2. R.

a) l. uno? b) natu A. c) solo Christo A. d) en A. e) ‚die' fehlt. f) habuit in inicium A.

1) Marien Himmelfahrt fällt auf den 15. August, was schon 582 festgesetzt wurde. Zuvor war das Fest auch am 16 oder 18. Januar gefeiert worden. Mir ist die Stelle dunkel.

2) Im Canon. Samb. findet sich nichts Entsprechendes, aus dem diese unverständliche Notiz verstümmelt sein könnte. Die Nachricht von der Gründung von Clairveaux ist daselbst p. 279 zu 1113 gestellt.

A. d. 1305 fratres domus Theuthonicorum adepti sunt claustrum Dunemunde in
26. Juli crastino beati Jacobi. S. 7. R.

A. d. 1307 dimicatum est ante Rygam contra Lettowinos in die sanctorum Pro-
2. Juli cessi et Martiniani. S. 7. R. W.

A. d. 1348 edificatum est castrum in Meryenborg sub magistro Goswino.

2. *Die Annalen und das Necrologium von Ronneburg.*

Matthias Striykowski (geboren 1547, Domherr von Samogitien, das Todesjahr ist unbekannt, fällt jedoch nach 1582) veröffentlichte im Jahre 1582 zu Königsberg eine die Geschichte der nördl. Slawenländer umfassende Chronik, welche folgenden ebenso emphatischen als weitläufigen Titel führt: »Ktora przedtym światla nigdy nie widziálá. Kronika Polska Litewska, Zmodźka y wszystkiey Rusi Kijowskiey, Moskiewskiey, Siewierskiey, Wolhińskiey, Podolskiey, Podgorskiey, Podlaskiey etc. y rozmáite przypadki woienue y domowe Pruskich, Mazowieckich, Pomorskich y inszych kráin Królestwu Polskiemu y Wielkiemu Xięstwu Litewskiemu przyleglych, Wedlug istotnego y gruntownego zniesienia pewnych dowodow z rozmáitych Historikow y Autorow postronnych, y domowych, y Kijowskich, Moskiewskich, Slawáńskich, Liflantskich, Pruskich starych, Dotąd ciemnochmurną nocą zakrytych Kronik, y Látopisczow Ruskich, Litewskich, y Dlugosza oycá dzieiow Polskich z inszymi z wielką pilnością y węzlowatą prácą (Osobliwie okolo dzieiów Litewskich y Ruskich od żadnego przed tym niekuszonych) Przez Maćieia Osostewiciusa Striykowskiego dostatecznie nápisána, zlożona y ná pierwsze swiatlo z wybadanim prawdziwie dowodney starodawności wlasnym wynalezienim, przeważnym dochćipem, y nakladem nowo wydźwigniona. przez wszystki starożytne wieki áż do dzisieyszego roku 1582. A naprzod wszystkich, ile ich kolwiek iest ludzkich ná Swiecie Narodow gruntowne wywody. Z láską y priwileiem, Kro. J. M. Drukowano w Krolewcu v Gerzego Osterbergerá MDLXXXII. in fol. 43 und 791 Seiten, $4\frac{1}{2}$ Bogen alfabetisches Register. Eine zweite Ausgabe besorgte 1766 w Warszawie Fr. Bohomolec: eine dritte in zwei Octavbänden Warszawa 1846. Glücksberg, wobei u. a. eine Wiadomość o życiu i pismach Macieja Striykowskiego und Ignacego Danilowiecza wiadomość o wlaściwych Litewskich latopiscach. — Striykowski's Werk ist die Grundlage eines, dank des gewählten Idiomes, bekannter gewordenen Werkes, nämlich der Historia Lituaniae des Wilnaer Jesuiten Albert Wijuk Kojalowicz. I. 4°. Dantisci 1640. II. I dann in C. T(heophilus) L(udovici) Scriptores rerum Polonicarum. Amstelodami 1698. 4°. III. — Wie schon der Titel besagt, benutzte Striykowski preussische und livländische Chroniken. In dem voraufgedruckten Verzeichnisse der von ihm benutzten Chroniken führt er auf: Erasmus Stella, Tilemann (S. 293 Tilman Bredenbach), 4 livländische Chroniken von den häufigen Kriegen mit den Littauern, in Wenden oder Kiesia (NB. d. i. der polnische Name für diese Stadt), Riga und Ronneburg; Peter von Dusburg, ein alter Geschichtsschreiber von den littauischen Kriegen mit den Kreuzrittern, Ms.; 3 preussische Chroniken von den Kriegen mit Littauen und Samaiten. — Bereits oben I, 15 und 641 Anm. wurde angeführt, dass er eine Pergamenthandschrift des Dusburgschen Werkes vor sich hatte, welche ihm durch seinen Gönner, den Johann Hieronymus Chodkiewicz (Grafen auf Siklow und Mysz, Obersten Statthalter von Szamaiten, Marschall von Littauen, Kronfeldherrn, seit 1561 königlichem polnischen Administrator des eben unterworfenen Livlands), zugekommen war. Diese Handschrift befand sich bis dahin, wie er angiebt, in der Kirche des erzbischöfl. Residenzschlosses zu Ronneburg (3 Meilen östlich von Wenden). Auf demselben Wege erhielt er eine zweite Chronik, von der er selber zu Ende von Buch VII, S. 323 sagt: »Später aber gab mir Herr Chodkiewic von Wilna berühmten Gedächtnisses ein altes pergamentenes, vor 280 Jahren (also 1302!, was nicht möglich ist, da spätere Nachrichten darin stehen) in alterthümlicher Schrift geschriebenes Buch, das sich in der Kirche des livländischen Schlosses Ronneburg befand, worin ich einige auf Littauen bezügliche Dinge entdeckte, indem es auch des Königs der Littauer erwähnt, von den Kreuzherrn selbst,

den Hauptfeinden der Littauer geschrieben, sowie ein Calendarium. Ich übertrage sie hier aus der lateinischen Sprache genau in die polnische«. — Es folgen darauf kurze Annalen zur Geschichte Livlands und auch Preussens bis 1348 und ein Necrologium des livländischen Ordens. Die Treue erweist sich jedoch bei genauerer Betrachtung als sehr zweifelhafter Natur, wie die Anmerkungen unten weiter ausführen. Die Verwandtschaft zu den genannten Quellen giebt einen sicheren Massstab für die Beurtheilung, in wie weit sich der Uebersetzer Ungenauigkeiten, Auslassungen und Zusätze erlaubte: die Namen und Zahlen sind besonders manches Mal bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Erklärende Zusätze in geographischen Bestimmungen sind leicht kenntlich, so zu 1190: in Livonia, 1260: ad Dunam u. s. w.; am wunderlichsten aber ist wohl der Zusatz, dass der Erzbischof von Köln 1225 von — den Littauern erschlagen worden sei, ein Zusatz, den er gewiss keinem Aelteren verdankte. Uebrigens ist gerade diese Stelle beachtenswerth, da sie wahrscheinlich macht, dass der Verfasser jene (vgl. oben S. 17. 140) grössere Weltchronik gekannt hat, von der der Canonicus von Samland ein annähernd vollständiges Bild giebt und innerhalb deren die Notiz von Engelberts Tode in gutem Zusammenhange steht. — Ebendahin weist auch, obwohl weniger zwingend, die Nachricht über die Stiftung des deutschen Ordens; übrigens befinden sich beide Stellen in eben dieser Vereinzelung auch im Chron. Dunam., das dadurch in nähere Beziehung zu den Ann. Ronn. zu treten scheint. Leider ist das Todtenbuch, welches den Annalen angehängt ist, von Striykowski noch flüchtiger als jene behandelt worden. Es würde, vollständig erhalten, gewiss von bedeutender Wichtigkeit für livländische Geschichte sein, während es jetzt in seinem verderbten Zustande die Neugier mehr reizt als befriedigt. In den Anmerkungen sind zu denselben sowohl wie zu den Annalen Erläuterungen versucht worden. — Neben das polnische Machwerk des Striykowski ist in dem Folgenden, um die nahe Beziehung zu den oben genannten Quellen ersichtlich zu machen, eine lateinische Rückübersetzung gestellt worden, welche, soweit dies ohne wesentliche Abweichung vom Polnischen geschehen konnte, auch dem Wortlaute jener angenähert worden ist. Muthmasslich von Striykowski Hinzugesetztes wurde durch Cursivschrift und Klammern ausgesondert; muthmasslich in anderer Weise Verderbtes durch erstere allein. — Wenn ein S. neben einem Satze steht, so ist dadurch das Vorkommen der Nachricht auch im Canonicus Sambiensis angedeutet, durch D. das im Chronicon Dunamundense, durch W. das in Hermann von Wartberge. Es fällt auf diese Weise in die Augen, dass auch einige selbständige Nachrichten, z. Th. auch auf Preussen bezüglich, in den Annalen vorhanden sind, welche sich nur hier finden.

Wenn man übrigens nach den in den unten folgenden Anmerkungen gegebenen Nachweisen bedenkt, mit welcher Leichtfertigkeit Striykowski sein Original behandelte, so wird man zugestehen müssen, dass man für die Vollständigkeit der Uebersetzung gar keine genügende Bürgschaft hat und ganz sichere Schlüsse irgend welcher Art aus dem jetzigen Umfange der Annalen und des Todtenbuches von Ronneburg nicht zu ziehen sind. — Man vergleiche z. B. auch Str.'s wörtlich sein sollende Citate aus Dusburg III, 223 auf S. 302 am Rande: »quod formidolosum erat inspicere«; — »his fortiter impugnantibus, illis fortius repugnantibus«. —

Polnische Uebersetzung des Striykowski.	Rückübersetzung.
Ed. 1582. S. 323.	
Roku Pańskiego 1111 począł się Zakon w Liflanciech Bráciey Domu Niemieckiego.	Anno domini *1190* incepit ordo fratrum domus Theutonicae [*in Livonia*].[1] S. D.

1) Ein Lesefehler MCXI für MCXC liegt auf der Hand, indem die Notiz dieselbe ist als die beim Canon. Samb. und Chron. Dun. befindliche. Das »w Liflanciech« ist offenbar Striykowski's Zusatz, ebenso wie er, weil viele in den Annalen Vorkommende von Littauern erschlagen werden, dies sinnlos auch von Engelbert von Köln sagt. S. 292 giebt Striykowski sogar an, das livländ. Calendarium berichte die Ankunft der Deutschen in Livland zu 1111.

Roku 1225 zabity iest od Litwy Auigenus Arcybiskup z Kolna Agrippiny.

S. 324. 1228 Zburzona iest Liflandska ziemiá od Zmodzi y Kurlandow.

1237 Byla wielka wypráwá do Litwy od Zakonnikow.

1260 Bylá bitwá z Litwą v Lenwárdu nád Dźwiną źimie.

1263 Parnáwę nád Morzem w dzień Oczyścięnia Pánny Mariey Litwá zburzyla. A w octawę tegoż dniá bylá z nimi bitwá v Dinamuntu.

1270 Bylá bitwá z Litwą pod Ozylią ná ledzie. Bo tá wyspa iest siedm̄ mil od Brzegu na Morzu.

1279 Miał bitwę Mistrz Bulhardus z Litwą, gdzie Hernestus Mistrz y Grof Brulinski Gilardus,[7] polegli z szescią dziesiąt y siedmią Brátow zakonnych starszych, dziewiątego dniá Marcá.[8]

1287 Mistrz Bulhardus Haren[9] z trzy-

Anno 1225 fuit occisus [*a Litwinis*] (l. Engilbertus), archiepiscopus Coloniae Agrippinae.[1] S. D.

1228 devastata est *Livonica terra* a *Samaytis*[2] et Curonibus. cf. S. 2. D. W.

1237 fuit magna expeditio in Littoviam [*a fratribus ordinis*].[3] S. 7. D. W.

1260 fuit conflictus cum Litwinis in Lenewarden [*ad Dunam*][4] hieme. S. 7. D. W.

1263 Peronam (et) Maritimam[5] in die purificationis virginis Mariae Litwini devastaverunt et in octava eiusdem diei fuit cum eis proelium apud Dunemunde. S. 7. D. W.

1270 fuit proelium cum Litwinis apud Osiliam in glacie[6] [*nam haec insula est septem miliaria a litore in mari*]. S. 7. D. W.

1279 habuit conflictum magister *Bulhardus* contra Litwinos, ubi occubuerunt magister Ernestus et Eilhardus capitaneus Revaliensis *cum 67 fratribus ordinis senioribus* . . . nonas Marcii. S. 7. D. W.

1287 occisus est magister Bernhardus

1) Die Entstellung ist klar. Das Vorkommen dieser Nachricht hier und im Chron. Dunam. weist vornehmlich darauf hin, dass beide Werke aus einem grösseren weltchronikenartigen Werke, eben wie das des Can. Samb. ist, entlehnt sind. S. dieselben Worte C. S. I, 280; wo wie im C. D. ›episcopus‹ steht, während man hier im Chr. Ronn. richtiger ›archiepiscopus‹ liest.

2) Str. hat flüchtig gelesen und statt der Semgallen die Samaiten gesetzt; vielleicht aber auch aus nationaler Eitelkeit. Statt Livland stand wohl ›abbatia‹ (sc. Dunamundensis) im Texte (vgl. o. S. 141), was Striykowski zu unbestimmt vorgekommen sein mag.

3) Die in Klammern gesetzten Worte sind wohl nur Zusatz Str.'s, der oft seine Erklärungen ohne Weiteres mit dem Texte vereinigt. In den anderen Quellen stehen sie nicht und würden auch, selbstverständlich wie sie sind, kaum von einem Ordensbruder zugesetzt sein

4) Wohl nur erklärender Zusatz. 1261 3. Febr.

5) Hier zeigt sich Str.'s Ungenauigkeit sehr deutlich. Er ignorirte das »et« zwischen P. u. M.; die substantivische Bedeutung von Maritima entging ihm und er übersetzt, als ob Peronam maritimam (super mare) da stände.

6) Das ›in glacie‹ fehlt im C. D. wie einiges Andere wohl nur durch Versehen des Abschreibers.

7) Gilardus ist offenbar nur aus Eilardus entstellt, ebenso wie Eberhardus im C. S.; ›Brulinski‹ ist aus Revaliensis gemacht, das Str. schlecht las. Hermann v. Wartberge giebt die Zahl der Gefallenen auf 71 an; im Obit. Ronn. steht 47.

8) Seinen ›neunten Tag des März‹ macht Str. aus III nonas Marcii.

9) Die andern verwandten Quellen berichten hier vom Tode Meister Willekins. Im Obituarium ist ebenfalls Burchard Haren's Tod zugleich mit dem von 35 Brüdern berichtet. Str. scheint von einer Nachricht seiner Quelle die Zahl, von der darauf folgenden den Text zusammengefügt zu haben. Ueber Burchard Haren vgl. o. I, 634. Von diesem Geschlechte erscheinen mehre Glieder in Livland. — Fahne, Kölnische, Jülichsche, Bergische Geschlechter. Köln und Bonn 1848 I, 138 führt die von Haren als Kölnische Vasallen auf und II, 56 zwei Orte des Namens im Jülichschen, bei Aachen und bei Heinsberg. Andere in der Altmark. — Burchard wird von der L. R. mehrfach gefeiert. Der Titel Meister wird ihm dort nicht gegeben, wo er vielmehr Comtur der Kuren heisst. Jener Titel erscheint aber auch sonst (1256. 1257 dem Comtur Ludwig von Riga) einem Gebietiger neben dem regierenden Meister gegeben. Burchard scheint als Comtur der Kuren noch über dem von Goldingen gestanden zu haben. Bachem, Versuch einer Chronologie der Hochmeister d. T. O. u. s. w. Münster 1806 S. 6 führt an, dass in einer Urkunde von 1235 der Comtur der Ballei Altenbiesen ›Meister‹ heisse: ›Magister domus hospitalis fratrum Teutonicorum de Juncis‹. — In einer Urkunde des Deutschmeisters (›ex hac parte maris ex mandato superioris magistri preceptor constitutus‹) Hermann Balk (s. a.) bei Guden Cod. dipl. anecd. IV, 869 erscheint unter den Zeugen mit anderen Ordensbrüdern ›Heinricus magister in Aldenburch‹.

dziescią pięcią Bráciey zakonnych od Litwy zábity.

1298 Krol Litewski zburzył Karkus y wszystkie włości iego. A gdy z łupem wyciągnął, Bruno Mistrz v Troytenu rzeki w octawę Świąteczną bitwę z nim stoczył, gdzie y sam z wielą tysięcy swoich od Litwy zábity poległ.

Tegoż roku Rizánie Nowy młyn zamek oblegli pod Krzyżaki, gdzie ich wiele potonęło.

1385 Brácia zakonni Dunamunt pod Ryzany wzięli ná S. Jakub.

1387 Byłá bitwá z Litwą przed Rygą.

1315 Zamek Dunemborg od Litwy zburzony znowu zábudowány.

1315 Wielki głod był w Liflanciech, w Litwie y w Ruśi, iż Mátki mięso Synow swoich iadły.

1320 Brát Henrik Kontor z Pleczká z dwudziestą i dziewiącią Bráciey pod Memlem od Litwy zábity.

1305 Byłá woyná z Litwą nád Dubną, gdzie Pan Hanus Stowen Hazen Contor Ascheradenski zabit.

1310 Gwalezute Syn Krola Litewskiego Liflandską ziemię woiował.

Drugiego roku sam Krol obległ Ropę zamek.

1311 Była bitwá w Prusiech w Kwietną niedzielę z Litwą, gdzie Litawow dwádziesciá trzy tysiące poległo.

1322 Litwá Tarbatę álbo Derpt y Kerompę zamki áż do Rewlá w pulposciu

cum *35* fratribus [*ordinis a Litwinis*]. S. 7. 26. Mai
D. W.

1298 rex Littowiae devastavit Karkus et omnes fines eius. Sed quum reverteretur cum praeda, Bruno magister iuxta flumen Treidera in octava pentecostes conflictum 1. Juni
cum eis fecit, ubi ipse cum multis millibus suorum a Litwinis interfecti corruerunt. S. 7. D. W.

Eodem anno Rigenses obsederunt Novum molendinum castrum [*sub cruciferis*],[1] ubi eorum multi submersi sunt. S. 7. D. 29. Juni

1305[2] fratres ordinis adepti sunt Dunamunde [*a Rigensibus*][3] in die S. Jacobi. 25. Juli
S. 7. D.

1307[4] dimicatum est cum Litwinis ante Rigam. S. 7. D. W. 2. Juli

1315[5] castrum Dunemborg a Litwinis devastatum[6] reaedificatum (est). cf. D. nach 25. Juli
1313. W.

1315 magna fames fuit in Livonia, Littovia et Russia,[7] quod matres carne filiorum suorum vescebantur. S. 7. W.

1320 frater Henricus [*commendator*][8] de Ploczk cum 29 fratribus apud Memelam a Litwinis occisus. S. 6. 8. D. 27. Juli

1305 dimicatum est contra Litwinos apud Dubna, ubi occisus est dominus 12. März
Johannes Schonenhagen, commendator Ascradis.[9] S. 7.

1310 Gwalezute, filius regis Littoviae, Livonicam terram debellavit.

Altero anno ipse rex obsedit Ropam castrum.[10]

1311 fuit bellum in Prussia in domi- 4. April
nica Palmarum cum Litwinis, ubi Litwanorum 23,000 perierunt.[11] S. 8.

1322 Litwini Tarbatam [*sive Derpt*] et Kiriempe castra usque Revaliam media 21. März

1) Offenbar Striykowski's Zusatz.

2) Die Verfälschung der Jahreszahl ist klar ersichtlich.

3) Dieser unrichtige Zusatz beruht nur auf falscher Erklärung Striykowski's; vgl. u. 1323. 1328.

4) Vgl. Note 2.

5) 1313, wie C. D. und W. geben, scheint richtiger zu sein, da sonst die folgende Nachricht wohl durch ›Eodem anno‹, wie in ähnlichen Fällen, an diese angeschlossen wäre.

6) Das ›a Letwinis devastatum‹ ist wohl nur Erklärung des ›re aedificatum‹ Striykowski's. Vgl. o. S. 57.

7) Littauen und Russland allein hier hinzugefügt.

8) Statt Marschall. 22 bei C. D. und C. S.; 29 bei Dusburg III, 338. o. I, 185.

9) Ein Thidericus Stovenhagen (Sconenhagen?) erscheint in Ledebur's Archiv XVIII, 111 zu Camin. — Dubena an der Düna zwischen Dünaburg und Kreuzburg.

10) Diese Nachrichten zu 1310 und 11 finden sich in keiner der verwandten Quellen. Der König von Littauen ist Witen (✝ 1315). Gross und Klein Roop liegen zwischen Wenden und der Küste, in Livland. Ob der Name richtig überliefert ist, muss nach Str. untreuer Art dahin gestellt bleiben. S. 381 gedenkt Striykowski auch der vom Can. Samb. erwähnten Sonnenfinsterniss vom 31. Januar 1310.

11) Vgl. C. S. I, 285 »Fuit bellum Prusie in septimana passionis domini« etc. Nach ihm fielen ›circa tria millia Litwanorum‹. Der Zusatz ›Prusie‹ zu ›bellum‹ auch im Can. Samb. weist auf eine ausserpreussische Quelle hin.

	zburzyli, y trzy tysiące ludzi pomordowáli.	quadragesima devastaverunt[1] et 3000 hominum occiderunt.[2] cf. S. 7.
3. Febr.	1323 Pskowiánie Litwy (l. Litwę) ná pomoc wezwawszy zięmię Krola Dunskiego zwoiowáli, y pięć tysięcy ludu w polon wywiedli.	1323 Pleskowienses Litwinos in auxilium evocantes terram regis Daniae debellaverunt et 5000 hominum [*in praedam abduxerunt*]. S. 7.
14. März	Tegoż roku Litwá Memel spalilá.	Eodem anno Litwini Memlam combusserunt.[3]
	Tegoż roku krol Litewski byl obwołány.	Eodem anno rex Littowiae fuit proclamatus.
1328 6. Juli	Tegoż roku Ryzánie Dunamont wzięli.	Eodem anno Rigenses[4] [. . . . . Rigenses] Dunamunde ceperunt. [1328 (1328). S. 7. W.
1329	1328 Litawowie przes Miesczány Rigenskie przyzwáni Karkus s powiátem zburzyli.	1328 Litwini per cives Rigenses evocati Karkus cum districtu vastaverunt. S. 7. (1329.) cf. W.
Januar	1329 Krol Czeski z Mistrzem zakonu Pruskiego Zmodź woiował.	1329 rex Bohemiae cum magistro ordinis Prussiae terram Sameiten vastavit.[5]
um 4. März	1330 Litwá z Rusią Kurlándską zięmię splundrowáli.	1330 Litwini cum Ruthenis Curonicam terram depopulati sunt. S. 7. cf. W.
30. März	Tegoż Roku vgodá z Ryzany á z Zakonem postánowiona iest.	Eodem anno compositio cum Rigensibus [*et cum ordine*] facta est. S. 7. W.
1331 August	1339 Mistrz Liflandski Zmodź prez dwá dni burzył.	1339 magister Livoniae Sameiten per duos dies vastavit. / cf. S. 7. 1331. W. 1330 lies 1331.
Januar	Tegoż roku Teodoricus z Haldeburgu mistrz Pruski Wielonę w Zmodzi obległ, Ale dla gwaltownego źimná nic niespráwił.	(1339) Eodem anno Theodericus de Aldenburg magister Prussiae Wielonam in Sameiten obsedit, sed ob intensum frigus nihil perfecit.
	1343 Pod Ozelą wyspą z Litwą byłá bitwá.	1343 apud Osiliam insulam [*cum Litwinis*] fuit conflictus. cf. W.[6]
	1348 Duzumemer mistrz Pruski do Litwy wciągnąwszy Traken álbo Troki obległ i Strawilissen Zamek.	1348 Duzemer, magister Prussiae, Littowiam ingressus Traken [*sive Troki*] obsedit et Strawilissen[7] castrum.

(»Und hiemit schliesst diese Aufzeichnung dessen, was in jedem Jahre geschah. Darauf sind, wie wir in Kalendern anmerken, an welchem Tage und in welchem

1) Die Abweichungen im Can. Samb. S. 284 sind ziemlich bedeutend: »Litwini diocesim Tarbatensem invadentes circa dominicam Reminiscere (d. i. 7. März) plus quam tria milia hominum occiderunt et in captivitatem abduxerunt«.

2) Nach Can. Samb. wurden mehr als 3000 erschlagen und gefangen fortgeführt.

3) Die 5000 wurden in der Schlacht getödtet; C. S. Vgl. auch Anm. 2. — Die Nachricht von der Zerstörung Memels durch die Littauer 1323 bestätigt das Schreiben von Bischof und Capitel von Ermland 1323 ([Brun]sberg 16. Octbr.); Voigt Cod. Pruss. dipl. II, 140. CVII. L. U. II, 157. DCXCV.; ferner Dusburg III, 344 (zum 14. März).

4) Hier irrte Striykowski's Auge sicher von einem »cives Rigenses« zu 1323 (vgl. Can. Samb., der von den falschen Briefen der Rigaer berichtet) auf ein »cives Rigenses« zu 1328.

5) Es ist sicher, dass Striykowski hier wiederum eine Verwechselung beging. Die Verwüstung Samaitens durch den Livl. M. berichten Can. Samb. und Wartberge (die Handschrift bietet durch Verderbniss 1330) zu 1331, zu welchem Jahre ersterer von einer bedeutenden Kälte weiss, wie die Ronneb. Ann. zu 1339. Dietrich's von Altenburg Zug gehört zu 1339; er geschah auch bei heftiger Kälte nach Wigand. — Ann. Ronneb. werden die Kälte 1331 ebenso wie C. S. erwähnt und Str. wird dieselbe mit der Kälte 1339 zusammengeworfen haben.

6) Dass die Nachricht sich auf den Kampf gegen die aufrührerischen Oeseler auf der Insel selbst (vgl. o. S. 71) bezieht, liegt auf der Hand; Striykowski fügt das »z Litwą« nur nach seiner gewohnten Art, die erwähnten Ereignisse alle auf die Littauer zu beziehen, hinzu.

7) Nordwestlich von Troki liegen im Bereiche der Strawa drei nach ihr benannte Ortschaften Strawieniki; gerade westlich unter dem 42. Meridian das auch o. S. 116 Anm. 14 erwähnte Stokliszki.

Monate etwas geschieht, auch in diesem Buche die Namen der erschlagenen Comture und Brüder in folgender Ordnung aufgezeichnet:«)

Stryikowski S. 325.	Rückübersetzung.
Dniá 4 Januarij Almerikus Marszałek Zakonu ná Memlu z siedmnascią Brátow od Litwy zábit.	Januarii 4 die Almericus marescalcus[1] ordinis apud Memelam cum 17 fratribus a Letwinis occisus.
Ostátnego dniá Januarij Brát Bernardus Contor z siedmią Brátow ná Welinie zábit.	Januarii ultimo die frater Bernhardus commendator[2] cum septem fratribus apud Welinam occisus.
Alexander Biskup Derpteński w Liflanciech zábit od Litwy.	[Februarii 18] Alexander, episcopus Tarbatensis, in Livonia occisus a Litwinis.
Mistrz Zakonu Otto ze czterdziescią dziewiącią Brátow zábit.	[Februarii 16] Otto magister ordinis cum 49 fratribus occisus.[3] [1270
Mistrz Hernestus ze czterdziescią siedmią Brátow zábit.	[Martii 5] Ernestus magister cum 47 fratribus occisus.[4] [1279
Brat Humerus[5] Comendator z Ascherodu z dwánascią Brátow zábit.	[Martii 12?] Frater commendator Ascradensis [?] cum 12 fratribus occisus. et porro: [1305
Y potym Brát Hanus Stouen Hasen Contor w Márcu zábity od Litwy.	[Martii 12] frater Johannes Sconenhagen commendator occisus a Litwinis. [1305[6]
Brát Henrik Dughe z iedennascią Bráciey.	[Aprilis] . . . frater Henricus *Dughe* cum 71 fratribus.
Sofridus Contor z Aschirádu z iedennascią Bráciey.	[Aprilis] . . . Sifridus, commendator Ascradensis, cum 11 fratribus.
Schenus Lesche[7] z siedmią Bráciey. w Kwietniu pobići.	[Aprilis] . . . Johannes (?) *Lesche* cum 7 fratribus. Aprili occisi.
Friso contor z dziewiącią Bráciey.	[Junii] . . . . . Friso commendator[8] cum 9 fratribus.
Mistrz Wilkinus z trzydziescią trzemi Bráciey.	[Junii] . . . Willekinus magister cum 33 fratribus.[9] [26. März 1287
Bruno Mistrz z dziewiąciąnascią Bráciey. w Cerwcu pobići.	[Junii 1] Bruno magister cum 19 fratribus. Junio occisi [1298
Brát Buer arcibiskupá Rigenskiego Woyt z siedmią Bráciey.	[Julii] . . . . frater *Buer* [?], archiepiscopi Rigensis advocatus, cum 7 fratribus.

1) Die Reihe der Landmarschalle von Livland ist nur sehr unvollstandig bekannt. (S. v. Toll und v. Bunge Brieflade I.b, 207.) Ein Almerich kommt darin nicht vor, überhaupt von anklingendem Namen nur Emeke Hake, 1330 16. August. Ein Bruder Helmicus ist 1291 Comtur zu Goldingen (L. U. I, 677. DXLIII.) An den 1263 (vor 12. Juli) bei Löbau mit 40 Brüdern gefallenen Landmeister von Preussen, Helmerich von Rechenberg, kann selbstverständlich nicht gedacht werden (Dusb. III, 123 o. I, 112).

2) Ein Bernhard erscheint 1253 8. Febr., 5. April; 1255 27. August und dann wiederum 1258 27. Juli als Comtur von Memel; ein Bernhard 1263 als Comtur von Wenden (L. U. I, 476. CCCLXXIII).

3) Nach der Livl. Rchr. V. 7907 fielen 1270 16. Febr. mit Meister Otto 52 Brüder. Vgl. S. R. L. I, 772.

4) In den Annalen sind oben 67 angegeben, wie auch Kojalowicz abschrieb; die Livl. R. giebt V. 8451 71 an.

5) Hermannus? — Eine Bürgerfamilie Hummer kommt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in Reval vor.

6) Beide Notizen scheinen einem Tage anzugehören, übrigens aber gänzlich durcheinander gewirrt zu sein, indem der in der zweiten nicht zu verkennende Johann Schonenhagen wirklich Comtur von Ascheraden war (C. S. 1305. I, 284).

7) Eine Familie von Lösche gab es allerdings; C. G. Elben Sammlungen für die Geschichte des Hoch- und Teutschmeisterthums. Stuttgart 1785. 8°. Erstes Stück S. 127 führt 1306 als Landcomtur von Oestreich Hermann von Lösche auf.

8) Ein Comtur Friso kommt im L. U. nicht vor.

9) Meister Willekin fiel am 26. März 1287, nach der L. R. V. 10,738 mit 35 Brüdern.

Reinfridus Phlen[1] z trzynascią Bráciey.

Deblenus[2] ze dwudziescią dwiema Bráciey. w Lipcu pobići.

Mistrz Burchardus ze trzydziescią dwiemá Bráciey.[3]

Henricus Sazendob[4] Comendator Nieschowski ze dwunascią Bráciey.

Burchardus Haren[5] Mistrz Zakonu ze trzydziescią piącią Bráciey.

Andrich Namiestnik Mistrzowski[6] ze dwudziestą trzemá Bráciey.

Wolcher[7] z siedmią Bráciey.

Mistrz Wolquinus z piącządziesiąt dwiema Bráciey.

Brát Hanus z Hortenhazu[8] z osmią Bráciey zakonnych od Litwy pobići.

[Julii] . . . . Reinfridus *Phlen* [?] cum 13 fratribus.

[Julii] . . . . Detlev [?] cum 22 fratribus. Julio occisi.

[Julii 13] Burchardus magister cum 32 fratribus. [1260

. . . . Henricus Sazendob [?], commendator Nessoviensis [?], cum 12 fratribus.

. . . . *Burchardus Haren*, magister ordinis, cum 35 fratribus. Vgl. 1260 13. Juli.

. . . . Andreas vicemagister cum 23 fratribus. [1270

. . . . Wolcherus cum 7 fratribus.

[Septembris 22] Volquinus magister cum 52 fratribus. [1236

. . . . frater Johannes de *Hortenhagen* cum 8 fratribus ordinis a Litwinis occisi.

»In dieser Reihenfolge haben sie die Meister, Comture und Ordensbrüder, welche, wie sie angeben, von den Littauern erschlagen wurden, in das Kirchenbuch eingetragen. Aber dabei haben sie nicht der Zahl der erschlagenen Heere und Rotten gedacht, nur der älteren Ordensbrüder u. s. w.« —

Beilage IV.

Hermanni de Wartberge, Relatio de disceptatione inter Rigensem archiepiscopum ordinemque S. Mariae Theutonicorum Gedani anno 1366 habita.

Der nachstehende Bericht über die Verhandlungen des Hochmeisters, des livländischen Meisters und anderer Ordensgebietiger mit dem Erzbischofe von Riga und mehren von dessen Suffraganen zu Danzig im Jahre 1366, hat, wie wir o. S. 11 f. erwiesen zu haben glauben, den Geschäftsführer des Ordens bei jenen Verhandlungen,

1) Verderbt. Ein angesehener pommerscher Ritter Reinfrid v. Penitz kommt 1266 14. Octbr. (L. U. CCCXCIX b. III, 64) und 1282 8. Septbr. (zu Riga) in Livl. Urkunden vor. (L. U. CDLXXXIa. a. a. O. 79.)

2) Detlev? Ein Ritter dieses Namens war 1291 Comtur zu Windau (L. U. I, 677. DXLIII.)

3) Die L. R. 5657. I, 637 giebt die Zahl der mit Burchard Gefallenen auf 150 an, ebenso Dusburg III, 84 oben I, 97.

4) Sassendorp? Aus einer Familie dieses Namens kommen Rathsherren zu Riga vor 1240 (L. U. I, 218. CLXIV.), eine Frau Jutta von Sassendorp daselbst 1286 (L. U. III, 188 MXLIV b. 55), ein Rathsherr Richard v. S. 1295. 1300. 1301. L. U. III, 69. Unter den freilich nur lückenhaft bekannten Comturen von Nessau in Preussen (Voigt Namenscodex S. 41) aus älterer Zeit kommt keiner des Namens vor.

5) Wegen Burchard von Haren (aus einer gleichnamigen Familie war ein Gerlach Comtur von Goldingen 1348. L. U. 445. 446. DCCCLXXXIX. u. DCCCXC. L. U. III, 157, 1349 DCCCXCV) vgl. o. S. 144. Striykowski nennt auch im Texte p. 431 den Meister Burchard von Dreinleben: Burchard Haren.

6) Nach L. R. V. 7985 ff. und H. v. Wartberge fiel Andreas mit 20 Brudern.

7) Wohl Wolther. Ein Walter, Priester, Propst von Oesel, Comtur der Wiek, erscheint 1241 (L. U. I, 221. CLXIX.)

8) Dies ist wohl der von der L. R. oft (zuletzt 1280, vgl. S. R. L. I, 824) gefeierte Johann von Ochtenhusen, Vogt zu Goldingen, der also wohl nach Abfassung derselben fiel, indem sein Tod nach seinem sonstigen Auftreten darin von derselben gewiss nicht unberührt gelassen wäre. Ein Heinrich von Ochtenhusen erscheint 1286 31. Decbr. als Mann des Erzbischofes von Bremen (Sudendorf Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg mit ihrem Lande. Hannover 1859, I, 65) und besass vor 1304 einen Hof zu Lüneburg; Riedel Cod. dipl. Brandenb. B. I, 262. CCCXXXIII.

des livländischen Meisters Caplan Hermann von Wartberge, zum Verfasser. Er befindet sich in dem Pergamentcodex des kgl. geheimen Archives zu Königsberg, welcher die Bezeichnung: Rigische Handlung führt, und zwar einmal in lateinischer, zweimal in deutscher Sprache. Die letztere Fassung hat v. Bunge im Livl. Urkundenbuch II, 755 ff. MXXXVI. mitgetheilt, indem er sie für die originale hielt und jene nur für eine Uebersetzung. Es ist jedoch gerade das Umgekehrte der Fall. Lässt sich schon von vornherein als Idiom eines Actenstückes über amtliche Verhandlungen geistlicher Personen jener Zeit das Lateinische voraussetzen, so zeigt hier noch insbesondere der äusserst ungeschickte, sklavische Anschluss des Deutschen an die lateinische Wortfügung, z. B. die rohe Uebersetzung der Ablativi absoluti, das Fortlassen der Inversion von Verbum und Pronomen beim Nachsatze u. s. w., welches das Original sei. Um so eher ist hier aber auch ein Abdruck des letzteren gerechtfertigt, als der deutschen Uebersetzung zwei Abschnitte fehlen, einige Stellen des Abdruckes unsicher, andere entschieden verderbt und dadurch gänzlich unverständlich sind. Wir haben dies Actenstück im Obigen gewöhnlich der Kürze halber als »das Protocoll von 1366« angeführt. Was die Anmerkungen betrifft, so bedeutet darin Kl die Abschrift des Lateinischen Originales in der erwähnten Handschrift; Kd die beiden Abschriften der deutschen Uebersetzung ebenda. Die Zählung der Abschnitte entspricht der im L. U. gebrauchten.

Rig. Hdlg. p. 49. [I] **Informacio super causa Rigensi de dampnis illatis ordini.**

[1] Sciendum,[1] quod dominus Johannes de Swerino, quondam archiepiscopus Rigensis, motor et seminator discordiarum inter ecclesiam Rigensem ex una et fratres ordinis beate Marie domus Theuthonicorum parte ex altera, ordini plura dampna intulit et procuravit, [2] primo quod ex mandato et inductu ipsius cives Rigenses domum ordinis solempnem, quam a prima fundacione civitatis Rigensis ordo in civitate habuit, in qua sedes principalis magistri seu preceptorum Lyvonie esse consuevit, una cum solempni conventu de LX fratribus penitus ac funditus destruxerunt, fratres ipsos occiderunt, ecclesiam ac capellas fratrum nec non alias domus pro redditibus fratrum constructas maligno ducti spiritu ruine dederunt ipsique ordini et fratribus plus quam sex milium marcarum argenti puri dampna intulerunt seu illata fecerunt.[a] 1295–1300 1297 30. Sept.

[3] Item quandam turrim lapideam, sub qua erat molendinum valde bonum quatuor rotarum, penitus destruxerunt sex abinde fratribus in captivitatem ductis, ex quo ordo et fratres receperunt dampna ad CCC^{tas} marcas puri argenti. 1298 Juni

[4] Item de mandato et insinuacione dicti domini Johannis archiepiscopi cives Rigenses ac gentes ipsius archiepiscopi adiuncta sibi innumerabili multitudine Lethwinorum infidelium quoddam castrum dictum Carchus miserabili prodicione simulato habitu ceperunt et cum omnibus pertinenciis suis devastarunt igne ipsum concremantes, occisis in eo quodam sacerdote et tribus fratribus cum eorum familia, preda inestimabili inibi accepta; demum, quod detestabilius est dicere, totam viciniam occisis presbiteris, effractis ecclesiis, corpore Christi solotenus[b] sparso, ymaginibus crucifixi et virginis gloriose concisis et in despectum capitibus truncatis, occisis passim et captis plus quam mille quingentis hominibus maxime mulieribus et parvulis; ibidem [49 b.] ordo dampnificatus fuit ad decem milia marcarum argenti et ultra. 1298 Ende Mai

[5] Item magistrum dictorum fratrum nomine Bruno bone memorie cum LXa fratribus et infinita multitudine hominum dictos sacrilegos insequentes et populum Christi sanguine redemptum de manibus infidelium eruere volentem crudeliter occiderunt, dictique infideles auxilio dictorum civium potiti victoria divisisque cum ipsis spoliis, occisis plus quam tribus milibus hominum maxime mulierum et parvulorum, ministratis ipsis a dictis civibus ad viam necessariis ad propria cum preda inestimabili redierunt, ita quod fratres occasione predictorum receperunt dampna ad XX milia marcarum argenti et ultra. 1298 1. Juni

[6] Item anno domini M^o CCC XVI° sabbato proximo post dominicam, qua cantatur Quasimodogeniti, suburbium castri Dunemunde dicti omnino combusserunt; ibidem unum fratrem cum cuncto populo christiano ibi congregato crudeliter occiderunt. 1316 24. April

a) fuerunt Kl. b) soletenus Kl.

1) Vgl. o. S. 21 Anm. 1.

1329 22. Juni statt 1328 6. Juli [7] Item anno domini M° CCC° XXIX[a] feria quinta proxima ante festum beati Johannis Baptiste tempore fratris Frederici archiepiscopi Rigensis successoris sui de mandato et voluntate ipsius ipsi cives Rigenses nocturno tempore dictum castrum Dunemunde invadentes,[1] et cum illud nec[b] destruere nec capere valerent, iterum ipsum suburbium maximis laboribus et expensis reedificatum cremaverunt, ibidem tam viros quam mulieres ultra centum homines occiderunt ac dampna quadringentarum marcarum fratribus intulerunt.

1329 2. April [8] Item eodem anno in XLa dominica Letare Jerusalem et cetera cives Rigenses fratres de terra Lyvonie toto posse exterminare nitebantur; ambassiatores suos duos de consilio civitatis Rigensis, videlicet Johannem Tralov et Bernardum[c] Dirsowe, ad regem infidelium Lethowinorum direxerunt informantes eum, dicentes et promittentes, quod omnia castra [50] et munitiones dyocesis Rigensis sibi deberent resignari ad exterminandum ordinem et christianitatem illarum partium penitus destruendam. Omnipotens tamen deus misericors, qui populum sibi subjectum nunquam deserit,[2] christianitatem illam clementissime premunivit, sic quod fratres predicta divina miseratione intelligentes quinque castra dictis infidelibus adiacentia viciniora dyocesis Rigensis pro defensione christianitatis etiam per vim sibi assumpserunt, veniensque dictus rex infidelium cum maxima congregacione gentis sue ad flumen dictum Dune, percipiens fratres ordinis dicta castra in sua potestate habere, incensus furore maximo dictos ambassiatores horribiliter increpavit. Qui respondentes consolabantur eum dicentes, quod ipsum per aliam viam ducere vellent, ubi ordini et christianitati quam plurima dampna facere posset et deberet; sicque duxerunt dictum regem infidelium ad XL miliaria per dyocesim Rigensem cum exercitu suo, a dictis civibus necessariis ministratis. Dederunt sibi ad[d] ductores, quibus vie erant note, usque ad terras et partes fratrum. Ad quas cum venissent,
15. Septbr. ipsas hostiliter invaserunt primo in districtu Carchus, de anno domini predicto feria sexta
20. Septbr. proxima post festum exaltacionis sancte crucis manens in ipsis partibus usque ad feriam
22. Septbr. quartam proxime[e] sequentem. Postea feria sexta quandam parochialem ecclesiam nomine Helmede solempnem[f] de IIIIC uncis terre igne penitus destruxerunt ibique ordini
23. Septbr. dampna ultra VI milia marcarum argenti puri intulerunt. Sabbato sequenti ad aliam parochialem ecclesiam nomine Peystele se receperunt. In eadem ecclesia rex infidelium cum duobus fratribus suis per duas noctes perseverans equos suos stabulavit[g] et, quod detestabilius est, coram sacramento eucharistie infinita exercentes facinora calices, libros et omnia ornamenta ecclesiarum, organa solempnia, preciosas fenestras vitreas excusserunt et destrux[50b]erunt de ambabus ecclesiis supra dictis; demum ipsam ecclesiam[h] ex inductu civium seu ambassiatorum predictorum igne funditus devastarunt; pertinebantque ad ipsam ecclesiam IIIC unci terre. Devastatis itaque omnibus in dictis duabus ecclesiis parrochialibus incendiis et rapinis, frumentis et pecoribus universis, quadringentis hominibus tam viris quam mulieribus occisis, captis et abductis in miserabilem servitutem, post hoc districtum dictum Sackle insultantes ad parochialem ecclesiam nomine Tarvest de ducentis uncis omnia ibidem incendiis et rapinis devastarunt, occisis ibidem, captis et abductis plus quam quadringentis hominibus tam viris quam mulieribus, virginibus et parvulis ad miserabilem servitutem; ex quibus ordo dampnificatus fuit ad VI milia marcarum puri argenti et ultra.

[9] Item redempciones votorum[3] in terram sanctam nec non versus Lethowinos et scismaticos Ruthenos aliosque infideles, que[i] dictis fratribus ex pluribus privilegiis ipsorum competunt et solvi deberent, ipsi dominus archiepiscopus et sui canonici per quinquaginta annos et ultra receperunt, ordinem et fratres contra deum et justiciam spoliantes; in et de quibus redempcionibus dicti fratres in XX[M] milibus marcarum argenti puri sunt dampnificati et amplius, quas eciam sibi petunt restitui.

a) 1328 Chron. Can. Samb. b) fehlt Kl. c) Gernardum Kl. d) lies: et? der deutsche Text würde verlangen: ‚cum exercitu suo et dederunt sibi necessaria (‚kost‘) et ductores etc.‘ e) proximi Kl. f) ein herrlich pfarre crispil Kd. g) stabulavit D; stabilivit Kl; vutirte sine pfert Kd. h) ipsas ecclesias Kl.; die kirche Kd. i) fehlt Kl.

1) Solcher Gebrauch des Participiums statt des Verbi finiti kommt in der Chronik oft vor.
2) Vgl. Judith 13, 17. Hebr. 13, 5.
3) ›Die entpindunge der gelobde‹ Kd. Die Ablösungsgelder für Gelübde.

[II] Infrascripti sunt articuli dati pro parte domini archiepiscopi Rigensis et responsiones ex parte fratrum ad ipsos super tractatu concordie.

[1] In primis, quod tempore bone memorie domini Johannis de Swerino et 1295—1300 captionis ipsius facte per fratres de cistis seu cophinis ipsius tot vasa argentea et tantum argentum in massa, pallium, capellam et alia ornamenta iidem fratres receperunt, quod ad quantitatem sex milium marcarum argenti ascendisse noscuntur, quas[a] idem dominus [51] archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Tempore felicis recordacionis Joannis pape XXII magister Karolus, preceptor Lyvonie et ceteri fratres citati in consistorio sufficienter se excusaverunt dicentes, quod ipse dominus archiepiscopus et cives Rigenses cum infidelibus Lethwinis ligam interim quod sol oritur et occidit ad exterminandum fratres de terra Lyvonie fecerant, virtute cuius lige ipsi quoddam castrum ordinis vulgariter nuncupatum Bertoldesmole[b] potenter ceperunt occisis et abductis fratribus, eciam sacerdotibus, in gravem captivitatem, dicto castro funditus diruto. Hiis non contenti treugis durantibus de mandato archiepiscopi dominus Otto de Rosen, capitaneus suus, invasit fratres volentes ducere victualia ad castra sua contra infideles. Circa Longum montem bellatum fuit hinc inde aliquamdiu, multis ex utraque parte occisis. Altissimo fratribus victoriam tribuente dictus capitaneus, prout demeruit, ibidem in bello occisus fuit et abhinc dictus dominus archiepiscopus non captus, sed in custodia solempni, ne peiora fierent, honeste positus et tractatus fuit, numquam vinculatus nec incarceratus. Tandem composicione laudabili interveniente dictus dominus archiepiscopus de se et de suis fuit contentus; sed quod fratres talia bona in ipso articulo vel aliqua de bonis ipsius abduxerint seu retinuerint, hoc negatur nec est verum.

[2] Item quod post dictam captionem et tempore eiusdem captionis iidem fratres bona spectancia ad mensam archiepiscopalem occupata tenuerunt et ex eisdem fructus, redditus et proventus perceperunt per annos quinque vel circa, quod extendit se ad summam marcarum argenti decem milia vel circa, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

[51b.] Responsio, ut supra ad primum et totum negatur.

[3] Item ante capcionem et obsidionem civitatis Rigensis et tempore conspira- vor 1330 cionis facte inter fratres et vasallos ecclesie Rigensis et quosdam de capitulo eiusdem ecclesie iidem fratres una cum vasallis predictis per quinque annos bona spectancia ad dictam archiepiscopalem sedem tenuerunt occupata et fructus perceperunt ex eis, qui ascendunt ad quantitatem X milium marcarum argenti, que pecunia dicitur esse deputata in terris fratrum predictorum, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Quod de hoc nichil ad fratres, cum ipsi fratres nec fructus collegerunt nec castra nec possessiones habuerunt, sed ipsum capitulum et vasalli ecclesie Rigensis fuerunt in possessione et perceptione usque in finem. Que omnia coram domino Joanne papa per ipsos vasallos confessata et probata fuerunt a deo solempniter, quod toti curie veritas claruit et dominus Joannes papa magistrum et fratres ac vasallos predictos cum honore licenciatos dimisit. Si tamen apparet vel doceri posset, aliquid esse depositum sub potestate fratrum in aliquo loco, restituetur.

[4] Item post ordinationem, quam fratres pretendunt esse factam vel de qua duo cardinales faciunt mencionem, et temporis, quo secundum ipsam ordinacionem debebat restitucio fieri bonorum occupatorum per fratres ipsius mense archiepiscopalis et que ad ipsam mensam archiepiscopalem spectabant, per tres annos cum dimidio iidem fratres eadem bona occupata tenuerunt, que ascendunt ad VII milia marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Quod iuxta ordinationem reverendorum patrum Jacobi et Bernardi[c] 1334 15. April [52] cardinalium dimidia pars, videlicet quatuor milia et quingenti floreni fuerunt in Flandria domino Marquardo canonico ecclesie Rigensis[d], vicario domini domini Frederici archiepiscopi Rigensis, et ipsius nomine presentati et integraliter persoluti, prout patet in literis quitacionum desuper confectis; alia vero medietas, videlicet totidem florenorum sic-

a) quos Kl. b) Gertodesmole Kl. c) l. Bertrandi. d) Rigensi Kl.

ut prius iuxta ordinacionem predictam suo termino et tempore debito oblata fuit et exhibita; sed quia nullus fuit, qui restitucionem huiusmodi recipere vellet nec mandatum sufficiens ad hoc haberet, dicta pecunia missa fuit in deposito, quam camera domini pape Clementis VIti recepit non est diu.

[5] Item quod in restitucione bonorum iidem fratres defecerunt usque ad quantitatem ducentarum et VII marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Quod restitucio ipsa plene facta est, ut constat ex literis productis et cetera, in inventario super hoc confecto plenius continetur; aliter vicarii et officiales ipsius archiepiscopi quitancias nullo modo dedissent; si tamen probari potest, quod aliquid defecerit, fratres parati sunt ad plenariam restitucionem.

[6] Item iidem fratres decimas piscium a civibus Rigensibus tanto tempore exegerunt,[a] quod ascendit ad summam XXc VIII marcarum argenti, quas idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui, cum dominus archiepiscopus alias fuit in possessione percipiendi easdem.

Responsio. Postquam cives Rigenses fratribus ipsis minime diffidatis ultimo gwerras inceperunt, piscatores civitatis, quorum potencia aliis tunc maior erat, inceptores gwerrarum et omnium malorum protunc machinatores existentes ipsis fratribus
1330 plus aliis gravissima dampna intulerunt; qui post capcionem civitatis de manibus et dominio infidelium omni pena et morte digni fuissent, ad instancias tamen et [52b] preces[b] civium saniorum pro aliquali et nimis modica emenda in decima piscium se fratribus perpetuo obligaverunt; in cuius decime percepcione nunquam aliquis archiepiscoporum fuit nec est, quia non solvitur pro decima, sed pro dampnorum emenda ordini illatorum.

[7] Item quod castrum vulgariter nuncupatum Duneborgh dicti fratres detinent occupatum, quod ad dictum dominum archiepiscopum Rigensem spectare dinoscitur; quod idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Castrum Dunenborgh per tempus et tempora, cuius contrarii memoria hominum non existit, fuit semper et adhuc est ordinis et in ipsius possessione plena fuit et adhuc est per tempora predicta; dictumque castrum traditum et destructum fuit per Lethowinos, occisis ibidem multis fratribus et gentibus ordinis iam transactis LX annis et amplius, stetitque dictum castrum post destructionem huiusmodi desertum et desolatum annis XXX et ultra. Tandem propter nimias insultaciones et infestaciones Lithwinorum ac christianitatis illarum parcium diversa pericula archiepiscopus et capitulum Rigense, dominus Tydericus de Vyshusen fere tunc episcopus Tarbatensis ac quasi omnes prelati terre Lyvonie rogaverunt fratres, ut dictum castrum reedificarent. Cumque ipsi fratres ad hoc non sufficerent, predictus episcopus Tarbatensis ad reedificacionem ipsius castri misit fratribus in subsidium quadringentos homines deditque certam quantitatem pecunie, videlicet centum marcas argenti sub condicione tali tamen, quod, quando dictus episcopus simile castrum in loco deserto pro defensione christianitatis in frontariis Lethwinorum edificare vellet, simili servicio in honoribus ac pecunia ipsi fratres sibi essent obligati. De hoc sunt litere et instrumenta
1313 sigillata, sicque dictum castrum in facie Lethowinorum reedificatum remansit et est sub defensione ordinis et possessione sicut prius, maximis tamen sumptibus et expensis; si tamen dominus archiepiscopus quicquam iuris in ipso castro habere pretendit, doceat et concedetur sibi.

[8] Item quod castrum, quod vulgariter nuncupatur Ykeskulle, dicti fratres detinent occupatum, quod[c] ad dictum dominum archiepiscopum spectat; quod idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Castrum Ykeskulle nomine pignoris tenebatur a domino Johanne, domino illius castri, qui expensas pro defensione christianitatis ferre non valens, ne castrum ad manus infidelium deveniret, fratribus pro certa quantitate pecunie obligavit; que pecunia iam soluta est et castrum sibi restitutum.

[9] Item quod castrum dictum Mythowe et castrum dictum Mesoten nec non lacus dicti Lubane et Astigerve[d] et multa bona iuxta dictum lacum, que spectant ad eundem archiepiscopum et vasallos suos, fratres predicti detinent occupatos et occupata,

a) exigerunt Kl. b) partes Kl. c) que Kl. d) Astigere Kl.

et qui et que spectant ad archiepiscopum memoratum; quos et que idem dominus sibi petit restitui.

Responsio. Castra Mythowe et Mesoten edificata sunt in fundis ordinis et sub protectione ordinis semper fuerunt et sunt defensa et conservata per ordinem contra Lethowinos per tempus et tempora, cuius contrarii memoria non existit in homine, maximis sumptibus et expensis. Nunc proch dolor! noviter ipsum castrum Mythowe 1361
adeo est per Lethowinos destructum et devastatum, quod cum duobus milibus marcarum argenti et amplius non poterit reformari; si tamen dictus dominus archiepiscopus aliquid iuris in ipsis castris monstrare poterit, quod non creditur, doceat et restituetur sibi. — Lacum Luban[1] ordo tenet et possidet virtute castri vulgariter dicti [53b] Rosyten, quod castrum inclitus rex Constantinus de Ploske ordini dedit pleno iure cum omnibus iuribus et pertinenciis suis, salva tamen modica parte terrarum dicti archiepiscopi ipsum lacum attingencium, vigore cuius piscatores archiepiscopi in ipso lacu piscantur sicut piscatores ordinis. Si tamen dominus archiepiscopus plus iuris in ipso lacu habere pretendat, doceat et dimittetur sibi. — Lacum Astigerve cum terris circumiacentibus et ad ipsum pertinentibus ordo pleno iure possidet et semper possedit per tempus et tempora, cuius contrarii memoria hominum non existit, sine impeticione aliqua et absque contradictione pacifice et quiete, nec umquam alium dominum habere dinoscitur, nisi ordinem et ipsius ordinis fratres.

[10] Item castrum vulgariter dictum Dubbena et insulam dictam Rune[2] iidem fratres detinent et occupant, quod[a] et que ad eundem archiepiscopum spectant; quod[b] et quam idem dominus archiepiscopus sibi petit restitui.

Responsio. Mirum est, cur dominus archiepiscopus castrum Dubbena ab ordine petat et exigat[c], cum non sit suum, nec ordo possidet nec occupat, sed dominus Jo(hannes) de Ykeskulle, cuius ipsum castrum est, tenet illud et possidet. Insulam Rune fratres non tenent nec occupant, sed episcopus Curoniensis ipsam dicit esse suam secundum ordinacionem factam, quod plus vicinatur et propinque iacet sue diocesis.

[11] Item dicti fratres in terra Lyvonie et Lettye et super flumen Dune ex utraque parte terminos et terras spectantes ad eundem dominum archiepiscopum occupaverunt et occupant; a qua occupatione petit idem dominus archiepiscopus per eosdem fratres recedi debere.

Responsio. Fratres nulla bona ad archiepiscopum spectantia occupata tenent nec ad aliquem; si tamen apparere vel doceri poterit, quod aliqua [54] minus iuste teneant, parati sunt restituere.

[12] Item petit idem archiepiscopus, quod compositio facta per bone memorie dominum Ysarnum archiepiscopum Lundensem et contenta in ea debent effectualiter 1304 März
observari.

Responsio. Frangenti fidem fides servanda non est, immo ipsa compositio fuit per fratres ultra debitum observata, sed per archiepiscopos et cives Rigenses nitentes ordinem et fratres de terra Lyvonie penitus eliminare[d] associatis sibi infidelibus fuit sepius in multis factis contrariis violata.

[13] Item quod civitas Rigensis, que est occupata per eosdem fratres, debeat 1330
integraliter et sine diminucione aliqua cum districtu et iurisdictione sua omnimoda eidem domino archiepiscopo restitui.

Responsio. Archiepiscopus Rigensis civitate Rigensi non fuit nec est spoliatus nec in ipsius possessione umquam fuit, sed penitus rex infidelium Lethowinorum, de cuius manibus et dominio, ne illa tota christianitas periret, ipsi fratres magnis laboribus et expensis non sine morte multorum bonorum per duos annos obsidionem civi- 1329. 1330
tatis continuando potenter ceperunt. Ad quid ergo dominus archiepiscopus sibi petit restitui, cum non sit spoliatus? Concordia vero per fratres cum civibus inita sine preiudicio ecclesie Rigensis est et esse debet et eius lesione. Unde omne ius, quod um-

a) et quos Kl. b) que Kl. c) exigit Kl. d) elimare Kl.

1) Vgl. o. S. 80 Anm. 1.
2) Wegen Dubena vgl. o. S. 145 Anm. 9. — Rune ist die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen östlich von der Nordspitze Kurlands.

quam aliquis archiepiscoporum habuit et per amplius de presenti habere potest, si volt, in dyocesi et civitate habeat[a], salvo tamen fratribus iure et libertate sua et tercia parte civitatis Rigensis,[1] quam antiquitus possederunt, ut patet in privilegiis super hoc confectis. Quam terciam partem cives Rigenses maligno spiritu inflammati
1297 30. Sept. una cum domo habitacionis fratrum et conventu solempni de LX fratribus fraudulenter et potenter ac violenter absque causa racionabili dirumpebant ipsis fratribus eiec[54b]tis et capitibus truncatis; confederacionem et colligationem cum infidelibus Lethwinis facientes, ecclesiam et cappellas dictorum fratrum maligno ducti spiritu ruine dederunt. Sed si archiepiscopus negare vellet, quod dicta civitas de manibus et dominio regis Lethwinorum infidelium non sit capta et aquisita, ut prefertur, hoc evidenter patet ex eo et est notorium, quia castrum, quod cives Rigenses pro rege infidelium construxerant prope murum, in quo et civitate pluries habitavit, hodierna die probat et demonstrat.[2]

[14] Item petit idem dominus archiepiscopus, quod iidem fratres debeant eidem domino archiepiscopo obedienciam facere et sub iurisdictione ipsius esse, prout tenentur de iure et prout continetur in privilegiis papalibus eidem archiepiscopo concessis.

Responsio. Absurdum esset, quod membra recederent a capite, et scisma[b] ac divisionem in tam sancto et utili ordine procurare; immo in hoc casu pocius agitur contra papam et sedem apostolicam, cum totus ordo notorie sit exemptus et fundatus super voto libertatis: nec obstant privilegia per quoscunque fratribus absentibus et non consentientibus si qua sint inpetrata, cum talia cedant in preiudicium totius ordinis et apostolice sedis. Propter hoc Alexander IIII volens cavere ordini omnia statuta, literas et sentencias etiam a sede apostolica contra libertatem et exempcionem ordinis inpetratas[c] emanatas cassavit et revocavit, prout in suo privilegio super hoc confecto continetur.

[15] Item expensas innumerabiles et dampna infinita ecclesia Rigensis propter eosdem fratres sustinuit.

Responsio. Fratres multo[d] plura dampna passi sunt ab ecclesia Rigensi et civibus, ut est notorium in partibus; immo fratres pro uno centum [55] sustinent hodie et sustinuerunt semper.

[16] Item quod portus et castrum Dunemunde debent libere restitui eidem domino archiepiscopo, nichil penitus retento fratribus memoratis.

Responsio. Fratres dictum castrum Dunemunde et portum iusto titulo empcionis a fratribus ordinis Cisterciensis tenent et possident et confirmatos eciam ex certa
1319 25. Juli sciencia per sedem apostolicam, prout apparet in litera bullata super hoc concessa.[3]

[17][e] Item quod termini, bona et iura vasallorum ecclesie Rigensis et aliarum sibi suffraganearum ecclesiarum occupati per fratres supra dictos eisdem vasallis integraliter restituatur.

Responsio. Quandocunque hoc appareret vel constaret, quod tamen non creditur, integraliter restituerentur.

[18] (17) Item quod dicti fratres non faciant nec facere possint diffidaciones, gwerras et treugas vel pacem aut concordiam cum Lethwinis aut Ruthenis aut aliis crucis inimicis in Rigensi, Tarbatensi aut Osiliensi[f] diocesibus, non habito prius unanimi consensu dominorum archiepiscopi Rigensis, episcoporum et aliorum prelatorum pro tempore, quorum interest quoad supra dicta.

Responsio. Quod nostris temporibus hucusque ea, que petuntur, tenta sunt et observata, et, si aliquando in aliquo contrarium factum fuit, hoc per fratres non stetit nec factum est, sed per Lethwinos et scismaticos Ruthenos.

[19] (18) Item quod fratres predicti non cogant dictos dominos archiepiscopum ac alios prelatos predictos et subditos eorum aliquibus expedicionibus dictorum

a) a. R. nachgetragen in Kl. b) scisima Kl. c) fehlt: et? d) multa Kl. e) Ansprache und Antwort fehlen beide Male in Kd, also auch im Livl. Urk. f) Rigensium Tarbatensium aut Osiliensium Kl.

1) Vgl. o. S. 25 Anm. 6.
2) Vgl. o. zu 1298. S. 56: quod adhuc vocatur »Castrum Letwinorum«.
3) Vgl. o.

fratrum interesse, nisi ipsi prelati consenserint et sponte voluerint predictis expedicionibus suos[a] subditos interesse.

[55b.] Responsio. Quod per coactionem nihil factum est nec fit, sed per laudabilem consuetudinem terre necessariam; cum vasalli ecclesie Rigensis[b] et fratres viciniores sint infidelibus, consueverunt mutuo se iuvare, defendere et invadere infideles, quod adhuc est necessarium et oportunum.

[20][c] Item quod in huiusmodi expedicionibus faciendis domino archiepiscopo et prelatis predictis ac vasallis eorum debite vie ac consuete ac omnia et singula privilegia ipsorum in omnibus et per omnia libere plene et irrefragabiliter teneantur.

Responsio. Creditur hoc de viis consuetis semper factum fuisse, et privilegia unicuique servare velle et manutenere.

[21] (19) Item quod dominus archiepiscopus pro tempore et alii prelati predicti semper liberam habeant facultatem ad Lethowinos et ad Ruthenos ac alios infideles nuncios suos et maxime haiolos verbi[d] dei mittendi et destinandi ad predicandum fidem katholicam gentibus supradictis.

Responsio. Utinam domini prelati et quicunque per eos missi ad predicandum verbum dei Lethwinis seu aliis infidelibus sepius, quam hucusque factum sit, essent inter infideles eosdem moribus eciam instruentes et exemplis; in aliis vero casibus si dominos prelatos nuncios versus Lethowiam mittere contingeret speciales, illi cum nostris et nostri cum ipsis simul vadant ad peragendum quod iniungitur, prout hactenus dinoscitur esse factum.

In Kd (danach im L. U.) folgt nun noch ›die letzte berichtunge‹, wie sie denn auch urkundlich in dem Vertragsinstrumente Winrichs von Kniprode d. d. Danzig 1366 7. Mai Livl. Urk. II, 747 ff. MXXXIII. ausgedrückt ist.

Beilage V.

Aus Peter Suchenwirt, Heinrich dem Teichner und anderen deutschen Dichtern.

Wenn während des 13. Jahrhunderts die Kreuzfahrer, welche den Deutschen Orden in seinen Kämpfen zur Unterjochung Preussens unterstützten, sehr vorwiegend aus dem Deutschen Reiche herbeigekommen waren (in Schweden, Norwegen, Gotland und Polen ist allerdings auch zum Behufe derselben das Kreuz gepredigt worden), so suchte seit der gänzlichen Eroberung des heiligen Landes durch die Ungläubigen (1291) die Ritterschaft fast aller europäischen Länder, mit Ausnahme derer, welche selbst in naher Berührung mit heidnischen Völkern standen, so der christlichen Staaten Spaniens und auch Italiens, während des 14. Jahrhunderts in Preussen einen Schauplatz für die Bethätigung des zu ihren Pflichten gerechneten Kampfes für den christlichen Glauben. Es finden sich daher nicht nur in den bloss historischen, sondern auch in poetischen Werken jener Zeit, welche zur Verherrlichung einzelner Ritter verfasst sind, über das Ritterthum im Allgemeinen handeln, oder auch sonst mannigfache Erwähnungen Preussens und der dorthin unternommenen ritterlichen Kreuzfahrten. Aus fremdländischen werden Mittheilungen zu Wigand von Marburg gemacht werden. Eine reiche Ausbeute unter den deutschen Dichtungen geben »Peter Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte . . . Zum ersten Mahle in der Ursprache aus Handschriften herausgegeben und mit einer Einleitung, historischen Bemerkungen und einem Wörterbuche begleitet von Alois Primisser. Wien 1827. 8°. LIV und 392 Seiten«, unter denen sich neben anderweitigen Lehrgedichten auch eine Anzahl Ehrenreden zur Verherrlichung ritterlicher Personen, meist bald nach dem Tode derselben gedichtet und mit einer Beschreibung des Wappens schliessend, vorfindet. Peter, dem seine Beschäftigung, eines bei Fürsten und Herren herumziehenden, in der Heroldskunst wohlerfahrenen Sängers den Beinamen des ›Suchenwirt‹ verschaffte, lebte um die Mitte des

a) suis Kl. b) Rigenses Kl. c) Ansprache und Antwort fehlen beide Male in Kd, also auch im L. U. d) Verba Kl.

14. Jahrhunderts bis an das Ende desselben, jedenfalls bis 1395 meist in Oesterreich, im Besonderen in Wien. Er genoss bei seinen Zeitgenossen eines bedeutenden Rufes als Wappendichter. »In seinen geschichtlich-biographischen Darstellungen«, sagt Primisser a. a. O. S. X, »berührt er fast die ganze Zeitgeschichte, indem er die Begebenheiten und Thaten der Helden seiner Zeit, vorzüglich österreichischer Edlen in und ausser seinem Vaterlande erzählt. Diese Reihe von Schilderungen eines Gleichzeitigen, der grösstentheils Augenzeuge war, ... und durch seinen Stand in genauer Bekanntschaft mit den Fürsten und Vornehmen lebte, müsste wohl in jeder Hinsicht ein hohes Interesse gewähren, auch wenn sie nicht mit der Treue und Gewissenhaftigkeit des Geschichtsschreibers erzählt wären. Durch die bestimmten Andeutungen der Nebenumstände aber erhalten einige den Werth historischer Quellen, z. B. die Geschichte Chreutzpeckhs, beyder Ellerbache, Friedrich's von Locken, Hansen von Traun, vorzüglich die schöne Erzählung von Herzog Albrechts von Oesterreich Ritterschaft in Preussen. Bei den meisten ist, selbst bei blosser Berührung bekannter Begebenheiten, die beinahe durchaus erweislich chronologische Ordnung derselben Bürge für die Sorgfalt des Verfassers, und sie sind als besondere Geschichten einzelner Edlen für die Landesgeschichte um so schätzbarer, je mangelhafter und widersprechender unsere Chroniken in der Angabe der Personen, z. B. bei Zügen und Schlachten zu sein pflegen. Merkwürdig ist auch die durchaus ähnliche Form dieser Werke, deren jedes am Eingange eine Anrufung der Kunst, des Sinnes, des göttlichen Geistes, oder eine Entschuldigung, dass die Kräfte des Dichters der Würde des Helden nicht entsprächen, dann die Erzählung der einzelnen Thaten gibt, worauf das Lob des Helden und die Klage um ihn folgt, und die Beschreibung des Wappens mit einer Empfehlung des Verstorbenen an die Gnade Gottes oder die Fürbitte der h. Jungfrau den Schluss macht«. —

Besonders weil sich unter den auf den nachfolgenden Blättern mitgetheilten Stellen Suchenwirts, welche wir aus der Ausgabe Primissers entnehmen, auch einige, freilich wenige, auf Livland bezügliche vorfinden, haben wir dieselben der livländischen Chronik Hermanns von Wartberge angeschlossen. Früher hatte die letzteren bereits ausgezogen K. H. von Busse, Peter Suchenwirt's Sagen über Livland mit Anmerkungen, in den Livl. Mitth. Riga 1845. III. S. 5—21. — Wo wir uns, abgesehen von der Orthographie, Abweichungen von dem Texte bei Primisser erlaubt haben, ist darüber in gewohnter Weise Rechenschaft gegeben worden.

XIII. Von hern Ulrich von Walse.

Ulrich's von Walse wurde bereits oben I, 599, Anm. 3 gedacht. Er stammt aus einem edlen schwäbischen Geschlechte, das, als König Rudolfs Sohn Albrecht Herzog von Oestreich wurde, diesen begleitete und sich in treuen Diensten gegen das habsburgische Haus zu bedeutendem Ansehn und Reichthume erhob. (Primisser 238 ff. Albertus Argentinensis bei Urstisius II, 103.) Ulrich II. war der jüngste Sohn Eberhard's, Enkel des Stammvaters Heinrich, Neffe Ulrichs I., der sich u. a. in der Schlacht bei Göllheim 1298 für Albrecht hervorthat (Böhmer reg. Adolfi. S. 192). Ulrich III., Ulrichs II. Sohn, wurde 1316 zum Ritter geschlagen und starb nach 1363. Seinen Preussenzug setzt Primisser S. 243, der Zeitfolge seiner übrigen Thaten nach, um das Jahr 1321. Nachdem er vor Padua gefochten,

Pr. S. 41. nâch deiner huld erwerben
begund er, mueter unde magt!
In deinem dinst, ist mir gesagt,
rait er gên Preuzzenlande,
dô er gar sunder schande
den haiden schûf grôz[a] ungemach.

Darauf ficht er in der Schlacht bei Mühldorf 1322 (vgl. auch Böhmer Fontes rerum Germanicarum. Stuttgart 1843. I, 162. 165); 1345. 12. Juli liegt er mit König Johann von Böhmen vor Krakau.

XIV. Von hern Fridreichen dem Chreuzpekch.

Friedrich von Chreuzpeck (d. i. Krebsbach), † 1360 als Landjägermeister von Oestreich, durchzog auf seinen vielen ritterlichen und frommen Fahrten unter mannig-

a) grozzen P.

fachen Schicksalen fast ganz Europa, ferner Theile von Asien und Afrika. S. Primisser 247 ff.

Seinen ersten preussischen Zug 1328/9 berührten wir bereits oben I, 615. Anm. 1.

Pr. S.45. Darnâch sô vûr der werde man
von Pehem mit dem kunig Jôhan 1328/29
gên Preuzzen in der haiden lant.
Di êrsten vest, di man beraut,
dô rittert[1] er vil manigen vor;
er was der êrst an daz tor.
Der christen herz di manheit lött,[2]
daz man di haiden des ernött[3]
mit sturmes chraft, mit haufen,
daz sich dô liezzen taufen
wol fünftausent haiden.
Si wurden auch geschaiden
von sechs vesten, als ich hab
vernom, di man in sturmet ab.
Man was unz auf den aileften tag
in dem lant, als ich eu sag. —

— (Von seiner zweiten Reise nach dem gelobten Lande zurückkehrend kam er über Cypern und Constantinopel in die Tatarei nach Kaffa);

von Tatrei hin gên Reuzzen,
von dan rait er gên[a] Preuzzen
durch di Masau und durch Polân:
er tet di haiden lebens ân
mit seiner ellenthaften hant.
Von Preuzzen hin gên Eiflant
mit stolzen helden heuzzen.[4]
Darnâch gên Weizzen-Reuzzen
vur Eisenburk vûr der geheuer,
dâ ein grôzze schumpfenteuer [5]
geschach, dâ wol ist von ze reden. —
Von Eisenburk vûr er gên[b] Sweden
uber di sê mit snellem rât
gên Stocholm[c] in di gûten stat,
dô er den chunig von Sweden vant;
mit dem sô vûr er alzuhant 1348
gên Reuzzen wider zu dem mâl.
Gevridet warl des chuniges schal.[6] 1350
Man sach in chainer lâzhait phlegen:
von Reuzzen hin gên Orbegen[7] etc.
— — — — — —
Darnâch der werde chom geriten 1351
in Reuzzenlant, dô sich ergab
der chunig und des gelubdes ab-
gestûnt[8] dem edlen kunige gût
von Ungerlant, der êrn frût.[9] [10]
Darnâch di dritte[d] rais er zogt
gên Preuzzen, dô er werleich progt
der haidenschaft ze ungewin.
— — — — — —

VII. Von purgraf Albrechten von Nurnberch.

Albrecht I. der Schöne, ein Sohn Friedrichs IV., geb. 1304, † 1361. 3. April (oder 6. April? nach Heinrich von Rebdorf). Drei Zollern derselben Linie hatten im 14. Jahrh. dem D. O. angehört, Vettern von Friedrich IV. und Söhne Conrad's III.: Friedrich, Comtur zu Virnsberg, † 1303. 23. Febr.; Conrad † 1304. 17. Juli, Gotfried noch 1318. (s. Rud. Freih. v. Stillfried-Rattonitz, Stammtafel des Zollern-Nürn-

a) den Pr. b) Zusatz von Pr. c) So bessert Koberstein das „Stocholb" bei Pr. d) dritten Pr.

1) D. i. schlug zum Ritter.

2) D. i. machte löthig, kräftigte. Vgl. Primisser 841.

3) D. i. zwang.

4) D. i. feurig.

5) Einen Kriegszug der Pleskower nach Odenpäh Pfingsten 6851 (1343) und eine grosse Schlacht mit den Deutschen, in der auf der letzteren Seite ein Fürst fiel, erwähnen russische Quellen. Hiärn und Arndt berichten in ihren Livländischen Chroniken, dass Meister Burchard von Dreilewen den 1345 eingefallenen Pleskauern, nach einem ziemlichen Verluste den Weg bei Odenpäh verlegte, er aber nebst einigen Rittern den tapfern Johann von Löwenwolde einbüsste, wohl denselben, den die Nowgoroder Chronik Fürst nennt. S. v. Busse Livl. Mitth. III, 13., der[3] in dem Zuge, welchem Chreutzpeck beiwohnte, einen Rachezug vermuthet. — Eisenburg ist Isborsk.

6) Der thörichte und unglückliche Zug des Königs Magnus Erichson von Schweden zur Bekehrung der Russen (vgl. o. S. 76 Anm. 1, wo irrthümlich Birger steht, und Karamsin IV, 220), bei dem sich unter andern deutschen Rittern auch der Graf Heinrich von Holstein befand, fällt in das Jahr 1348. Der Friede wurde 1350 zu Dorpat geschlossen. Magnus war am 4. April 1348 noch zu Helsingborg; L. U. II Reg. 1049 S. 132.

7) D. i. Norwegen.

8) das Gelübde brach.

9) D. i. wohlgemuth.

10) König Ludwig der Grosse zog 13[illegible] nach Galizien; der König, welcher den Eid brach, ist Kynstutt.

berg-Brandenburgischen Hauses, dem die Monarchen Preussens entsprossen. Aus archivalischen Quellen. Berlin 1847.)

Pr. 21 Darnâch der herr gên Preuzzen rait,
dô man in hôhes lobes chlait
zwôn chunige[1] wirdichleichen sach, 1345 Anfang
den man dô milt und manhait jach,
von Pehem und von Ungerlant,
di dô den haiden wol bechant
wurden auf derselben vart.
Der herre dâ ze ritter wart . . . etc.

IX. *Von hern Puppli von Elrwach (dem jungen).*

Erste Rede.

Burchard von Ellerbach der jüngere, Sohn Burchard's, aus einem ursprünglich schwäbischen, dann wie die Walse (s. o. S. 156, XIII) nach Oesterreich verpflanzten Geschlechte, † 1357 vor Zara. Bei Suchenwirt hat er den Beinamen Puppli (Primisser S. 219. 231). Die Rede ist vor seinem Tode verfasst, 1356. Primisser XLVI.

Pr. 28 Der edel ist in Preuzzenlant
dreistunt worden wol bechant;
der verte zwô geraiset sint
ze schaden grôz, daz[2] mûter chint
der haidenschaft betwungen wart.
Wê im, wem er ze widerpart
auf streite chumt geschicket!
Den cheilt er und verzwicket
sein vreud in laides chlemme,
daz er in jâmers swemme
mûz chûlen seines mûtes hitz.
Er chan di rott und auch di spitz[3]
verwunden und versêrn,
ir vreud in jâmer chêrn.[4]
In Hollant daz beweiset hât u. s. w.

Auch Ellerbach focht vor Belz (V. 120 ff.).

In Litau vûr der mûtes frût 1351
von Ungern mit dem chunig wert,[5]
des herze treu und manhait gert,
dem sich der Litauchunik geporn
ergab, der aide hêt gesworn
auf dem plût nôch seiner art;
di treu gar zerprochen wart.
— — — — — —

X. *Von hern Puppily von Elrwach (dem jungen).*

Zweite Rede.

Der Zug nach Preussen ist in der zweiten Ehrenrede nicht erwähnt.

Pr. S. 31. V. 58 ff. Ellerbach ficht unter dem Könige von Ungarn bei der vergebchen Belagerung von Belz.

Mit manigem helde unverzait
der edel auch in Litau vûr, 1351
dô der kunich von Litau swûr
dem chunig von Ungern, als ich hab
vernumen, und sich dem ergab,
und swûr nâch seines gelauben art.
Der treuen er dô prüchig wart . . .
— — — — — —

I. *Von chunik Ludwig von Ungerland.*

Die Rede auf König Ludwig von Ungarn ist wahrscheinlich 1356 oder in der nächstfolgenden Zeit verfasst worden; Primisser 173.

Pr. 2 In Reuzzenlant der mûtes vrût
vûr zwir mit manigem helde wert, 1345. 1351.
daz er der Litau schaden mêrt;
dem chunig er dar ze laide vûr

1) Johann von Böhmen und Ludwig von Ungarn. Albrecht begleitete den letzteren auch auf seinem Zuge nach Reussen (V. 120 ff.), wo er vor Belz verwundet wurde (vgl. o. S. 157).

2) Statt ›daz‹ würde man ›manch‹ oder ›vil‹ erwarten.

3) D. i. Vorhut.

4) Primisser S. 230 glaubt den ersten Zug nach Preussen der Zeitfolge der übrigen erzählten Ereignisse nach in den Sommer 1346 setzen zu müssen und vermuthet, dass der zweite mit einer der Fahrten nach Reussen und Littauen (1348. 1351) zusammen treffe.

5) Vgl. o. S. 157 Anm. 10.

und den bedwanch, daz er im swûr
nôch haidenischen siten.[1]
Die treu di wart versniten,
dâs[a] er an im geprochen hât. —
In Preuzzenlant mit wernder tât 1345 zu Anfang
lie sich der edel schauen
ze dinest unser vrauen
mit chunig, mit grâven hôchgeporn
Vreien, dinstman auzerchorn,
mit ritter, chnechten mûtes reich.

XV. Von Leutolten von Stadekk.

Leutold von Stadeck, aus einem hochangesehenen Kärnthnischen Geschlecht, kommt 1360 als Landeshauptmann von Krain, 1361. 1363 und 1366 als solcher von Oesterreich vor. 1367 war er schon todt.

Pr. 49
Gên Preuzzen durch des gelauben êr 1345
dâ man sach zwêne chünig hêr,
vil Pehem und vil Unger
mit in, vil helde junger,
fürsten, grâven, freien;
der namen hört man chreien[2]
von den eralden, persewant,[3]
der wappenvolger tribliant.[4]
Man sach dâ werder[b] geste vil
auz vremden landen âne zil,
die in die Littau raisten,
der undiet vil verwaisten
von vater und von mûter.
Der edel helt vil gûter
wart ritter auf der selben vart.
Der Littau er vil wênig spart
mit seines swertes straichen.
Er gab sant Jörgen zaichen[5]
durch weizzez harnasch liechtgevar
mit rôten wunden[c] daz ist wâr,
daz maniger vor im tôt gelag.
Man was mêr wenn zehen tag
in der Littau lande;
man slûc, man vie, man prande
durch Mariam die vil hêren
und den gelauben mêren
der hôchgeteuerten christenhait.
Manig edel ritter danne rait,
der chnechtesweis was chumen dar.
— — — — — —

XVI. Von grâf Ulreichen von Zili.

Ulrich, Sohn des Freiherrn Friedrich von Suneck (Saneck), ersten Grafen (1343) von Cilly (in Untersteier) † 1359, nach seinem Vater Landeshauptmann von Krain, † 1368. 26. Juli. Nach der Chronica der edlen Grafen von Cilli aus der Mitte des 15. Jahrh. wurde auch Ulrich nebst seinem Bruder Hermann 1362 von Carl IV. in den Grafenstand erhoben (S. T. Hahn Collectio Monumentorum, 8°. Brunswigae 1726. II, 676; das Diplom S. 748 ff.). Nach Kämpfen im Dienste Markgraf Ludwig's von Brandenburg vor Straussberg, Berlin und Neustadt gegen den falschen Waldemar 1349,

Pr. 52
darnâch der edel chêrte,
als in di manhait lêrte,
inPreuzzen gein der haidenschaft, 1350[6]
dâ man mit grôzzer hereschraft
in die Litau zogte
und in dem lande progte[7]
mêr wan zehen ganzer tag,
dâ manig haiden tôt gelag
von der christen handen.[8]

a) daz Pr. b) wer der Pr. c) bunden Pr.

1) Vgl. o. S. 157 Vers 270 und S. 158 Vers 139.
2) D. i. ausrufen.
3) D. i. poursuivant, sonst auch germanisirt Barsewant, der Gehülfe und Lehrling des Herolds Pr. 850, hier mit Wappenfolger übersetzt. Vgl. Lelong Bibliothèque historique de la France. Paris 1771. III, 693. Deutsch ist sonst der Kunstausdruck für sie »Wappenkündiger«. Vgl. über sie Berndt Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft. Bonn 1849. 8°. II, 14.
4) Wie »tribliân« in Ottacker's Reimchronik Cap. 117, worauf mich Herr Professor Bartsch in Rostock aufmerksam macht, in der Bedeutung von »trouble«.
5) D. i. ein weisses Kreuz auf rothem Grunde.
6) Nach Primissers Vermuthung, S. 260. Ein gleich darauf erzähltes Ereigniss fällt 1351.
7) D. i. (vgl. o. S. 157 V. 274) kühn einherziehn.
8) Die angeführte Cilly'sche Chronik gedenkt dieser Preussenfahrt nicht.

Man sach auz manigen landen
vil werder geste âne zal.
Der edel zu dem selben mâl
enphie den ritterssegen;
den trueg der stolze degen
mit êrn alle seine tag.
Leib und gût er ringe wag
durich êre staete willeich[a];
getreu, manhaft und muetes reich
was der edel[b] unverzait. — —

XVIII. *Von hern Hansen dem Trauner.*

Johann von Traun und Abensberg, aus uraltem bairischem, dann östreichischem Geschlechte, schon 1320 erwähnt, erscheint 1362 und 1363 als Landeshauptmann von Oestreich ob der Ens; Primisser 267. Er starb nach 1370.

— — — Nachdem er unter andern mit König Johann von Böhmen in das Land zu Krakau gezogen war, dann vor Calais und in der Gascogne gefochten hatte,

Pr.58 sich wolt der helt nicht sparn
und rait gên Preuzzen auf der vart, Ende 1355
dâ ritterleich geraiset wart.
In der Littau er mit wer
selbneunter sprengte vor dem her
und chom an di haiden;
der wurden dâ geschaiden
siben von des lebens macht;
fümf er dâ gevangen prâcht,
er und di gesellen sein,
zu dem her gar sunder pein,
daz hêt zu velt geslagen. —
Der edel hôrte sagen,
di haiden liste wielten
und auf di fütrer hielten.
Pr.59 Under allen werden gesten
nam er zu im di pesten,
selb sechs und zwainzgist, daz ist wâr,
und chom an der veinde schar
mit ganzer manhait fleizzich.
Der haiden zwên und dreizzich
erslagen wurden an der stunt,
ân di mit schaden wurden wunt. —
Dâ di rais ein ende hêt,
dâ rait er an derselben stet
gên Eiflant hin von Preuzzen,
dâ man gên Weizzen-Reuzzen
raist mit stolzen helden frût.
Di Weizzen-Reuzzen hêten mût
ze raisen auf di christen;
di wolt got vor in fristen.
Der edel helt ward haubetman
sant Görgen[1] und fürt seinen van
mit den gesten an der weil.
Vor dem her ein halbe meil
cham er an der veinde macht.
Sô ritterleich er mit in vâcht,
daz ich wil von im sagen:
ein herzog ward erslagen
in Reuzzen von sein selbes hant;
di andern liezzen swære phant
an leib und auch an leben.
Er chund nâch êrn streben,
als der des lebens sich verwigt!
Der christen haufen dâ gesigt,
des half in gotes mûter chlâr. —
Man nam zehant des edeln war
mit êrn auf der selben vart,
dâ ritterleich gestürmet wart
Eysenburch[c] di gûten stat
in Weizzen-Reuzzen, dô er trat
gên schüzzen und gên würfen,
daz in wol chlagên dürfen
di minnichleichen zarten weib;
sô mandleich sturmpt sein stolzer leib!
Der christen wart vil manger wunt;
di veint pehûben[2] an der stunt
di stat mit wernden handen. —
— — — — — —

Rühmlichst zeichnet er sich dann u. a. in der Schlacht bei Poitiers (19. Septbr. 1356) auf englischer Seite aus.

Pr.63 Darnâch der helt gên Preuzzen rait 1372[3]
mit herzog Leupolt unverzait
von Östereich dem jungen.
Der chom dâhin gedrungen
mit mangem hôchgeteuertem helt,
di er darzû hêt auzerwelt,
daz er wolt in di haidenschaft
ein rais mit ritterleicher chraft
êrleich ziehen mit gewalt.
Nu was der winder nicht sô chalt,
dâvon di rais wart wendich.

a) willich Pr. b) edl Pr. c) Eysenwurch Pr.

1) Hierüber wird das Nöthige zu Wigand beigebracht werden.
2) D. i. sie behaupteten.
3) Vgl. o. S. 99 f.

V. Von herzog Albrecht sêligen in Oestereich.

Albrecht III., Sohn Albrechts II., geb. 1347, † 1395. 29. August, folgte 1365 seinem Bruder Rudolf IV. in der Regierung.

— — — — — —
Pr. 16 Durich Preuzzenlant der fürste zogt 1377
mit grôzer ritterschefte,
dô er sô wirdichleichen progt[1]
mit stolzer heldeschrefte;
silber und gold er ring wag
und gab mit milden handen
manigem ritter, der dô phlag
der rais auz[a] ferren landen.
Zu Chünigsperg, nu wizzet daz,
von chainer mild er wenkchet
und lebt so fürstleich sunder haz,
daz man sein wol gedenkchet. —
In Littau raiset er di vart;
der edel fürst was mûtig,
dâ er mit êrn ritter wart
und manig degen frûtig,[2]
der schaden tet mit seiner wer
den haidenweib und chinden.
Di Littau hêten dô chain her;
der fürst wolt nicht derwinden,[3]
piz daz man dâ dreu lant verhert.
Got und der magt zu êren
fürstleich er grôzez gût verzert.
Zu land begund er chêren;
auf chainem pett er nicht enlag
di sampztagnacht, der weise:
andêchtichleich er dienstes pflag
got und der magt zu preise. — —

Der hier nur andeutungsweise berührten Preussenfahrt Herzog Albrechts von Oestreich (im September 1377) ist ausschliesslich gewidmet die Rede

IV. Von herzog Albrechts ritterschaft;

welche zugleich die Hauptquelle für dies Ereigniss und überhaupt durch die vielfachen darin berichteten Einzelheiten für die Kenntniss von diesen Heidenkämpfen und ihrem damals schon sehr verweltlichten Character von hoher Wichtigkeit ist. Suchenwirt berichtet als Augenzeuge (vgl. V. 233. 356. 410. 418. 425. 431. 475. 554. 570), und beschrieb die Fahrt bald nach der Heimkehr. Gervinus II, 160 sagt: »ein elender Zug, ohne Begebenheiten und ohne Gefahren', soll den Stoff zu einem Preisliede hergeben; Empfang, Bewirthung, Rüstung der Ausziehenden, alles trägt den Ton eines höfischen Romans; es ist der schönste Fortgang von der poetischen Erzählung von dem Kreuzzuge Ludwigs von Thüringen . . . . 'zu diesem Gedichte: eine noch unbedeutendere Kreuzfahrt, der man fast eine noch grössere Bedeutung geben möchte«.

Ueber diesen Zug handeln auch noch einige spätere östreichische Schriftsteller, deren Nachrichten weiter unten zu Wigand von Marburg werden mitgetheilt werden, als Gregor Hagen bei Pez Scriptores rerum Austriacarum, Lipsiae 1725. I, 1151. Haselbach II (1725), 812 C. Gerhard von Roo S. 121.

Pr. 8. **D**â man von Christ gepurt verwâr
zalt dreuzehenhundert jâr,
und uber sibenzig jâr darnâch
in dem sibenden daz geschach, [1377
daz sich hûb von Ôsterreich
herzog Albrecht tugentleich,
zuchtig, wârhaft unde still.
In trûg sein herz und auch sein wil,
daz er zu ritter werden wolt;
in dauchte wol, in zêm daz golt
paz den daz silber; daz was recht.
Mit im rait manig edel chnecht
und manig ritter wol geporn;
dâ sach man reiten auzerchorn
fumfzig werder dinstman;[4]
durch hôchen preis; di zogten dan
mit im gên Preuzzen auf di vart.
Dâ sach man reiten wol geschart
fumf grâfen stolz und hôchgemût,
di sparten weder leib noch gût
durch got, durch êr, durch ritterschaft;
ir herz was mild und tugenthaft:

a) auf Pr.

1) Vgl. o. 159 Anm. 7.
2) Vgl. o. S. 157 Anm. 9.
3) Verwinden, nachgeben.
4) Auch Oswald von Wolkenstein; vgl. u. S. 173.

von Maidburk was der ain,
grâf Hansen den ich main,[1]
von alter edel und von gepurt:
dâ rait grâf Haug von Munfurt,[2]
dem treu noch êren nie geprach;
von Zil drei grâfen[3] man dâ sach
mit grôzen êren manigvalt:
grâf Herman sei von êrst bezalt;
sein sun und auch sein vetter,
di rûrt nie schanden wetter,
noch nimmer mêr beruern sol;
ir herz ist ganzer tugende vol. —
Von Wien der zug von êrst geschach;
zu Lâ[4] daz her man samen sach
(di stat ist pei der Tei gelegen).
Êrst sach man manigen stolzen degen
herleich ziechen auf daz velt;
chost gên chost[5] gab widergelt:
iederman in seiner acht
hêt sich alsô zu velde prâcht,
daz ritterschaft und werde weip
lobten irn stolzen leib.
Als dâ manich mund verjach,
sô vil volk man nie gesach
sô wol gewâpent und geriten;
›Spar daz gelt‹ was dâ vermiten
an rozzen und an reicher wât.
Hin zogt daz her ân mizzetât
mit grôzen êrn sunder schant
durch di stet und durch di lant
piz gên Prezlâ in di stat.
Der herzog dâ zu hause[6] pat
di zarten minichleichen weib;
di zirten iren stolzen leib
zu vrauden manigerlaie,
recht als der chûle Maie
blûmet anger und den walt.
Pr.9 Man sach dâ freude manikvalt
mit schimphen,[7] tanzen, lachen;
waz trauren chunde swachen,
des vlizzen sich di vrauen zart;
mit zucht ez wol erpotten wart
den gesten und den fursten reich.
Hin zogt man furbaz wirdichleich
in di stat Toran[8] genant,
di noch leit in Preuzzenlant.
Dem edel fursten reiche
pat man gar tugentleiche[a]
di vrauen dâ zu gaste;
dâ sach man widerglaste[9]
von mundelein und von wangen;
mit perlein, porten, spangen
di vrauen sich dâ zirten
und gên der lust vlôrirten;[10]
chrôn, schapel[11] unde chrenze
sach man, und vil der tenze
mit zuchten und mit êren.
Von dan begund man chêren
gên Mergenburch hin fur sich paz.
Der maister dâ mit hause saz;
Weinreich von Chniprôd ist sein nam.
Der edel herre tugentsam

a) tugentliche Pr.

1) Graf Hans von Magdeburg, wahrscheinlich derselbe, welcher 1367, 1389, 1399 in Urkunden erwähnt wird und 1407 als Landmarschall in Oestreich erscheint, war ein Nachkomme Berthold's von Rabenswald, der sich in Folge der Abstammung seiner Gemahlin, einer Gräfin von Mannsfeld, als einer nahen Verwandten der Herren von Querfurt (vgl. o. I, S. 57 Anm. 3) das Amt und den Titel eines Burggrafen von Magdeburg aneignete. Nach seiner zweiten Gemahlin, Wilwirg, der Wittwe des letzten Grafen von Hardeck-Pleyen, nannten er und seine Nachkommen dann neben jenem Titel sich auch Grafen von Hardeck (Prim.). 1322 des nachsten montags nach dem plawem Ostertag erscheinen Graf Perchtold von Hardek und Purkgraf von Maydwurch und Gräfin Agnes sein Hausfraw in einer Urkunde bei Raym. Duellii Miscellanea I, 425; Augustae Vindelicorum et Graecii 1723. 4°. 1374 27. Decbr. zu Rez. Bertold Burggraf von Magdeburg Graf zu Hardeck bei Sommersberg Scr. Rer. Siles. III, 128.

2) Nach Primisser S. 198 wahrscheinlich Hugo II., Sohn Wilhelm's von Montfort, Grafen von Bregenz († 1374) † 1423.

3) Graf Hermann I. von Cilly († 1385 21. März, nach der o. S. 159 angeführten Chronik S. 678 1390) war der Bruder des ebendaselbst genannten Grafen Ulrich II. Sein Sohn hiess gleichfalls Hermann (II.) † 1434. Er war Hauptmann in Krain. Sein Neffe, Ulrich's II. Sohn, hiess Wilhelm, Gemahl Anna's, Tochter Königs Kasimir von Polen, Vater der Anna, Gemahlin König Wladislaw Jagello von Polen. (Er † 1392 Donnerstags nach d. h. Kreuzeserhöhung). Prim. S. 260 nach Fröhlich Genealogiae Souneckorum comitum Celejae et comitum de Heunburg specimina duo.

4) Laa südöstlich unterhalb von Znaym an der Thaya.

5) S. Pr. im Wörterbuch S. 319, wo er sagt, dass das »chost gechost« im Texte wol nur Schreibfehler für »chost gen chost« sei. Der Sinn ist: ›Aufwand stritt mit Aufwand‹, eigentlich ›Aufwand vergalt Aufwand‹.

6) D. i. zu Schlosse.

7) D. i. Scherzen.

8) Thorn.

9) Widerschein, Glanz.

10) D. i. waren geschmückt zu der Lustbarkeit.

11) D. i. Kränze, gezierte Kopfbinden.

dem fursten und den seinen
liez grôze zucht erscheinen
mit hôchen êren, daz ist wâr;
man trûg sô mildikleichen dar
gût getranch und reiche chost;[1]
wî man sich solt vor schanden rôst
bewaren mit der milde,
des phlag man dâ zwispilde.[2]
Darnâch zog man zu Chunigesperch;
dâ sach man hôcher herren werk
mit grôzer milde offenwar:
ain herr für den ander dar
die sek des schatzes raumte;
igleicher wônt,[3] er saumte
sich zu lang, und eilte drât.
Man sach dâ paide frue und spât
di gest zu hauze pitten;
mit tugenthaften sitten[a]
wart vil gehoft[4] und wol gelebt,
chereg mit mild uberstrebt,
piz daz ez an den fursten cham.
Der edel herzog tugentsam,
auf dem haus gab er daz mâl.
Pusaunen-[b] unde pheifenschal
hôrt man vor jedem ezzen;[5]
an chost wart nicht vergezzen:
fur ain gerichte trûg man vîr,
gewurzt, vorgult mit reicher zîr[c],
gepachen und geprâten.
Di tisch sach man berâten
mit Welchisch und mit Ôsterwein;
chlârn Rainfal[6] schancht man ein
in gût gevezz in rechter chost,
daran lag schiml noch der rost:
Golt, silber, edelstain,
di reichait was nicht chlain.
Ê daz mâl ein ende nam,
dem fürsten edel milde zam:
man trûg dar silber unde golt,
als man durch êr ez gewen wolt.
Zwên ritter und ein edel chnecht,
di man erchant nâch wâpenrecht,
daz ie der man von seinem laut
was für der pesten ainn genant,
di gâh aldâ enphiengen,
di laster nie begiengen:
Hainreich von Prûchdorf was der ain
von Holtzenlanden, den ich main;[7]
von Puechenau her Perichtolt
aus der Pûchen,[8] der daz golt
enphie mit ritterleichem recht;
daz drit was ein edel chnecht,
Seifrid Forster ist sein nam,
von Polan nâch der sippe stam.
Eralden und gernde leut
des fursten mild aldâ erfreut.
Lêrt ez![9] — man rûft in vreuden gail.
Pr.10 Got vergeltz! mir wart mein tail,
daz mich sein noch genûget wol,
als ich di wârhait reden sol! —
Darnâch wart zehen tag gepitten
und vil gehoft[10] mit gûten sitten
von herren, ritter, chnechten.
Nâch den alten rechten
der maister gab daz hôchmâl
zu Chunigesperge auf dem sal
mit reicher chost, wizzet daz.[11]
Dâ man der êren tisch besaz,[d][12]

a) siten Pr. b) Pusannen Pr. c) taier Pr. d) wesaz Pr.

1) Wegen der Rücksicht auf Gäste, welche die D. O.statuten auch sonst beim Mahle gestatteten vgl. Statuta equitum Theutonicorum III. §. VI bei R. Duellius Miscell. II, 24. Das Ordensbuch von vor 1261 ed. Schönhuth Regeln §. XV. S. 18. Statuta §. 94. Duellius II, 63. Das Ordensbuch, ed. Schönhuth. Gewonheite §. LIII. S. 75, heisst dem Meister, ›sine kost darnach er des bedarf, von rechte meren, wande von gesten unt von armen luten sich ofte meret sin gesinde‹. Ebenso bisweilen dem Grosscomtur und dem Marschalle. ›Ist daz zu sogetaner zit zu der brudere herberge geste komen, daz daz unersame were, ob man die ungeladet lieze, die mugen sie laden zu ezzene unt suln daz kunden dem commendur von der spise, der daz achten sol, daz der deste baz unt vollechlicher gepflogen werde‹.

2) D. i. zwiefach, doppelt.

3) D. i. = ›wânte‹, wähnte; drât = schnell.

4) D. i. Hof gehalten.

5) D. i. Gang.

6) Vgl. u. V. 408 f. Der welchische Wein ist überhaupt wälscher, südlicher, sowie der Osterwein, östlicher, wohl ohne Zweifel griechischer Wein ist. Der Rainfal (lat. Rifolium) wächst in Istrien auf dem Proseckenberge an der Quelle des Timao. Vgl. Wiener Jahrbücher XVIII. S. 240 f. Griechischen Wein, Reinfall und Wälschen Wein weist Th. Hirsch Danzigs Handelsgeschichte 262 im 14. und 15. Jahrhundert auf dem preussischen Markte nach. Schwerlich hatte der Herzog den Wein mitgebracht.

7) Aus Holstein.

8) Nach Primisser aus der hessischen Ritterschaft.

9) Lerdez Pr. = Leert es? Eine andere Handschrift giebt ›laut man ruft‹. gail = froh.

10) S. o. Anm. 4, ›gepitten‹ = gewartet.

11) Man bemerke, dass Suchenwirt von den ›alten Rechten‹, der alten Gewohnheit bei Abhaltung des Ehrentisches spricht.

12) ›wesaz‹, für ›besaz‹ = ›besetzt hatte‹.

Chunrât von Chrey[1] besaz daz ort
zu obrist mit gemainem wort,
wan er ez hât in manigem lant
wol verdient mit der hant,
als ein edel ritter tût:
er hât vergozzen oft sein plût
und ist im saur worden
in ritterleichem orden. —
Dâmit man eine rais gepoll
in di Litau, des was nôt:
man was darumb bechomen[2] dar
auz verren lande, daz ist wâr.
Der marschalk[3] und die weisen
gepot[a], man solt sich speisen
envollen auf drei wochen
(daz wart nicht widersprochen)
zu pferden und zu schiffen.
Di amptleut dâ zûgriffen,
chauften choste manigerlai;
wer ains pedorft, der chauft ir zwai;
golt noch silber man nicht spart.
Der maister hûb sich auf di vart
zu êren dem von Ôsterreich
und auch der maget tugentleich,
di gotes mûter ist genant.
Hin zogt daz her durch Samlant;
fur Insterburch der zug geschach,
an di Suppen,[4] dâ man sach
vir prukken uberslahen;
daz wazzer ist, als wir sâhen,
nâchen ganzer glefen tief;[5]
auf ieder pruk man wênig slief
von getret und von gedranch. —
Hin zogt daz her gar sunder wanch
an di Mimil zu der zeit;
daz wazzer ist pogenschuzzes weit.
Dâ chom man zu den schiffen;
di marner[6] dâ zûgriffen
und wârn willichleich berait
mit mûe und auch mit aribait.
Von mittentag zu vesperzeit
swemt man uber daz wazzer weit
pei den schiffen, daz ist wâr,
mêr wen dreizziktausent gar.
Der schiff der wârn mit der zal
zehen und sechshundert über al.
Des hers ertrunchen dâ nicht mêr:
dreu pferd, ain chnecht, ân widerchêr;
di liez wir dâ zu letz;
sô uns sein got ergetz!
Dem her was zu den haiden gâch.
Wol tausent man man raumen sach
durch die helken in der wild;[7]
man scheuchte greben noch gevild,
tiefen wazzer, prûch noch ran:[8]
(in Ungern[9] ist man ungewan
sô pôz geverd[10] auf slechter haid!)
Gemus[11] daz tet uns vil zu laid.
Daz her zôch in der wûst entwer[12]
schîr auf, schîr ab, dâhin, dâher,
hôch sprengen, sliefen, puchen;[13]
di est begunden zuchen
manigem sêr pei seinem chragen;
der wint hêt nider vil geslagen
der grôzen paum manigvalt;
daruber mûst wir mit gewalt,
ez tet uns wol, ez tet uns wê.
In dem gedrang vil maniger schrê,
di Preuzzen têten uns ungemach.
Pferd und seum[14] man ziechen sach
sô vil mit chost und mit gedranch;
dâzwischen wart vil maniger chranch,
wen man in sêre drukte,
chnie und pain verrukte;[b]
schimphen, lachen ward dâ wett.[15]
Di pfert di wurden sêr getrett,

a) gepoten? b) verruchte Pr.

1) Conrad von Chrey, der unten V. 503—506 als Hauptmann des östreichischen Kriegsvolkes auf diesem Zuge vorkommt, stammte aus dem in Oestreich hochangesehenen Geschlechte der Chrey oder Kreyg. 1386 erscheint er als Hauptmann von Kärnthen (Pr. 201). Sehr ehrenvoll und auf älterem hohen Ruhme beruhend war diese Auszeichnung schon vor geschehener Reise. Besaz daz ort = sass an der Spitze.

2) bekomen = ankommen.

3) Gotfried von Linden; Suchenwirt nennt ihn V. 318 ungenau Gothord von Line.

4) Die Szeszuppa.

5) D. i. nahezu eine ganze Speereslänge tief.

6) D. i. die Schiffsleute.

7) »Helken« jedenfalls in dem Sinne von Hecken, ist vielleicht nur dafür verschrieben. »in der wild« = in der Wildniss.

8) Wohl = Bach.

9) D. h. selbst in Ungarn.

10) D. h. so böse Strasse auf ebener Haide.

11) D. i. eigentlich Moos; hier und unten V. 478 soviel als Morast.

12) D. i. querdurch.

13) Die Infinitive, als ob in 211 statt »zôch« etwa »wart« stände. »sliefen« = schlüpfen; »puchen« = sich bucken.

14) D. i. Saumthiere, Lastthiere.

15) D. i. Scherzen, Lachen ward da abgethan.

daz manigez müste hinchen.
Den tag den sach man sinchen,
di nacht begunde nâchen,
dâ mûst man herberg vâchen;
gût gemach uns teur was;
di pferd di hêten nicht wen gras;
alsô vertraib man dâ di nacht.
Des morgens frûe man frôleich gâcht
mit vreuden in der haiden lant:
dâ wart gesprengt und gerant!
Rangnet zu fodrist nâch ir sit,[1]
dâ volgt sant Jorgen fedel mit[2]
und Steirlant mit der panir,
darnâch der van mit reicher zir
des maisters, dâpei Österreich.
Vil panir sach man wirdichleich
hôch in den luften fledern;
schapel und strauzzenfedern
fûrt dâ manig stolzer helt,
der sich zu liebe hêt geselt
durch vreuden trôst, durch minne prunst:
dem was geschancht in lieber gunst[3]
golt, silber, edelstain;
perlein grôz unde[a] chlain
sach man auf hauben liechtgevar,
chrenz und chlainât offenwar,
daz ez gab gegen der sune glast.
Daz her prâcht manigen werden gast
in ein lant, daz haizt Sameit; 4. Septbr.
dâ vant man eineu hôchzeit;
di gest chômen ungepeten!
Ein tanz mit haiden wart getreten,
daz ir wol sechzig bliben tôt;
darnâch daz dorf mit veur rôt,[4]
daz ez hôch in di luften pran.
Ich wêr nicht geren preutigan
dâ gewesen, auf mein ait;
ich wêr leicht von der praut verjait,
dâ man sach rauch unde prant!
Der grâf von Zil, Herman genant,
daz swert auz seiner schaide zôch
und swencht ez in di luften hôch
und sprach zu herzog Albrecht:
»Pezzer ritter wenne chnecht«!
und slûg den êrenreichen slag.[5]
Dô wurden auf den selben tag
vir und sibenzig ritter.
Der fürst ân schanden ziter[6]
macht ritter mit sein selbes swert,
als oft man des an in gert,
zu lob der edel christenhait
und Maria der vil rainen mait
zu wirden und zu êren. —
Daz her begunde chêren
in dem lande auf und ab;
den christen got di sêlde gab,
daz man chom ungewarnet,
daz manig haiden arnet,[7]
dem man jagt ritterleichen nâch,
gevangen paide stich und slach[b].
Waz in tet wê, daz tet uns wol!
Daz lant was leute und gûtes vol,
dâmit sô hêt wir unsern lust,
den christen gwin, den haiden vlust,
als man noch legt auf chrieges wag.
Di zeit was lustig und der tag!
Daz her daz slûg sich auf ein velt,
dâ sach man manik schôn gezelt,
daz ez gab gegen der sunne zir;
dâpei sô manig schôn panir
von herschaft und von landen,
daz sich dâpei erchanden,
di zu dem her hêten phlicht.
Des nachts di haiden liezzen nicht:
vil oft si liefen auf daz her
grimchleich mit scharfer wer,
Pr.12 mit stechen, slachen, schiezzen.
Di christen des verdriezzen
begund und jagten si hin nider;
des nachts si chômen selten wider![8]
Mit lauter stim si schrieren
geleich den wilden tieren;
si stâchen leut, si schuzzen ros,
und fluchen wider auf daz mos;
daz triben si di ganzen nacht.
Des margens, dâ der tag her gâcht,
daz her prach auf und zundet an,
daz ez hôch in di luften pran.
Des hers marschalk in Preuzzenlant
Gothort von Line was genant,[9]
hiez stille halden mit dem her,
biz ie der man mit ganzer wer
zu seiner panir chom geriten,

a) und Pr. b) ?

1) Etwas Näheres ist mir darüber nicht bekannt.
2) Die S. Georgenfahne hat ein weisses Kreuz auf rothem Grunde.
3) Diese Stelle ist etwas dunkel.
4) Dem Sinne nach, als ob in V. 260 statt ›getreten‹ gemacht stände.
5) ›Besser Ritter als Knecht‹ d. i. Knappe, die gewöhnliche Formel beim Ritterschlage. Der Ritterschlag auf heidnischem Gebiete galt für ehrenvoller als der gewöhnliche.)
6) D. i. Makel.
7) Dass man unvermerkt ankam, was mancher Heide entgalt.
8) D. i. sie kamen selten zur Ruhe.
9) Statt Gotfried von Linden.

dâmit er rait nâch landes siten;
wan sich daz fügt und daz geschach,
sô was ez tag, daz man gesach,
daz wol ain man den andern chant.
Daz her daz tailt sich in daz lant
gleich recht als ein sibenstieren;
di haiden aber sêre schrieren
in dem pusch, des gie in nôt,
wen man slûg ir vil zu tôt;
gevangen wurden weib und chint;
ez was ein gemleich[1] hofgesint!
Man sach dâ vil manigem weib
zwai chint gepunden an irn leib,
ainz hinden und ainz voren;
auf einem pferd ân sporen
cham si parfûz her geriten!
Di haiden grôzen chumer liten:
man vieng ir vil, und alzuhant
di hend man in zusamen pant;
sô fürt man si gepunden
gleich den jagunden hunden.
Dâmit daz her sich nidersl\u00fbg.
Di Preuzzen prâchten gar genûg
gens und hüner, schaf und chûe,
darumb si liten grôze mûe,
pferd und plunder und honiges vil,
daz was irs herzen ôsterspil.[2]
Der marschalk und der maister,
mit weisem rât vollaister,[3]
hêten eins gûten sich bedâcht
und schûfen, daz man alle nacht
ain starchen zaun macht umb daz her;
mit schiltwacht und mit gûter wer
wart er besatzt, und daz geschach,
dâ hêt wir fürbaz gûten gemach,
daz wir ân sorgen sliefen;
di haiden nicht mêr liefen
zu uns des nachtes mit ir wer.
Des dritten tages chom daz her
vrôleich in ein ander lant,
daz was Russenia[4] genant.
Dâ sach man wûchsten, prennen,
slahen, schiezzen und rennen
haid ein, pusch ein, unverzagt,
recht als der fûchs und hasen jagt.
Sô fluhen si die widervart!
Chunrât von Sweinwart[5] sich nicht spart,
der haiden haubtman er derrant:[6]
daz sper stach er in in zuhant,
daz daz eisen in im belaib;
von dem leben er in vertraib.
Di christen wârn vreuden gail;[7]
di haiden sûchten ir vortail
in wald, in puschen und auf mos:
wer sich verrant, dem vil daz ros
biz an den satel in den prûch.
»Her ab, her ab«, den selben spruch
schrai man dâ mit lauter stim.
Die haiden dan in zornes grim
mit schalchait satzten sich zu wer,
ob sich verrennen wolt daz her.
Der vortail was man in zu chlûg.
Alspalt daz her sich nidersl\u00fbg.[8]
Von Zil grâf Herman tugentleich
den fursten pat von Ôsterreich
Pr.13 und all di neuen ritterschaft,
daz si durch ganzer tugenden chraft
des âbentes mit im êzen
und des dâ nicht vergêzen;
daz wart verhaizzen und geschach.
Zu tischen man dâ sitzen sach,
die ritter wâren worden
durch hôches preises horden,[9]
zwên und achtzig mit der zal.[10]
Dar trûg man zu dem selben mâl
neun herrenezzen offenwar:[11]
di chost hêt mit im prâcht aldar
der tugenthafte[a] herre:
der marcht der was zu verre.[b]
Ich muez von abenteur reden:
ein hirz erjagt was anderwêden
von dan wol zwaihundert meil;
der wart an der selben weil
mit der ritterschaft verzert:
dem wiltprêt dem was daz peschert!

a) tugenthaften Pr. b) herr: verr Pr.

1) Eigentlich fröhlich; hier ›Freude erregend‹ spasshaft.
2) Hier soviel als ›grosse festliche Freude‹ Prim.
3) ›vollaister‹ s. v. a. Helfer.
4) Rossienie, das Suchenwirt fälschlich mit Samaiten coordinirt; vgl. V. 257. 429.
5) Conrad aus dem in Oesterreich begüterten Geschlechte der Schweinbart † vor 1400. Ein Ort Schweinwart liegt in Oesterreich jenseits der Donau, Viertel Unter Mannhardts Berg.
6) Für ›errannte‹, holte ein.
7) = froh, wie o. V. 141.
8) D. i. liess sich nieder.
9) D. i. um hohen Ruhmes Schätze; vgl. V. 508.
10) Vgl. o. V. 275.
11) D. i. neun stattliche (Herren-) Gerichte.

Nicht anders tranch man zu dem mâl,
nur Wippacher und Rainfal
und Lutenberger gûten wein.[1]
Der sach wil ich gezeug sein!
Als daz mâl ein ende nam,
vil manig ritter lobsam
rait auz durch abenteure.
Daz lant daz was mit feure
entzundet und verprunen auch;
von dampf und auch von grôzem rauch
macht niemant wol gesehen;
der wârhait wil ich jehen!
In dem lande man belaib,
daz man acht tag dariu vertraib.
Manigem wart der ritterslag:
dô wurden recht, als ich eu sag,
acht ritter und darzû hundert,
des mich gar lutzel wundert,
wen ich ez wol mit augen sach.
Den haiden dâ zu ungemach
daz her wûchst dreu ganze lant,
di ich mit namen tue bechant:
Sameit, Russein, Aragel.[2]
Wint, regen und der hagel
begraif uns dâ mit grôzen vrost;
dâ fault uns harnasch und di chost:
drei tag und nacht ez in uns gôz,
des pferd und leute vil verdrôz.
Sô chalt begund ez witern,[3]
daz manig pferd, von zitern
des nachts, az weder laub noch gras;
sô schedleich chalt daz weter was!
Dâmit wir zugen auz dem lant,
[a]gründ und greben, prûch und sant,
und eilten zu der Mimmel.
Vil maniger sach gên himmel,
dâ er chom an daz wazzer prait,
und sprach: ›Maria, raine mait,
hilf mir mit vreuden an daz lant!
Tief was gerôr und auch der sant
pei den schiffen und daz muer.[4]
Ainer swemt, der ander fuer,
piz daz uns got von himelreich
herüber half genêdichleich.
Der herzog dâ ze schiffe[b] saz
mit manigem hern, wizzet daz;
zu Chunigesperch traib in der wint.
Di dâ nâch im gevarn sint
des wazzers chaum ein ganze meil,
di slûg der wint in sneller eil
weit hin auf daz Cheurisch hab:
maniger wônt, ez solt sein grab
in der sê[5] gewesen sein;
doch tet in got genâde schein.
Von Stubenberch di dreie,
di wurden vreuden vreie,
Ulreich, Wulfinch und Fridreich;[6]
di pâten Christ von himelreich,
daz er in hulf auz grôzer nôt
durch seinen pitterleichen tôt.
Der Êw und Adam hât derlôst,[7]
Pr.14 der chom den herren dâ zu drôst. —
Daz her daz zoget uber lant.
Ich wên, ir lutzel chêm gerant:
di pfert di wôrn hellich,[8]
chranch, mued und flozzgellich.[9]
Ein wildnuz haizt der Grauden;[10]
gên westen noch gên sauden
sô pôz gevert ich nie gerait,
daz sprich ich wol auf mein ait!
wen an den satel stûnt ein ros
in leten und in tiefem mos,[11]
sô lag vor im ein grôze ron;[12]
mit sparen tet man in gedon:[13]
ez mûst hinuber in der nôt,
solt ez genumen hân den tôt.

a) fehlt; durch? b) schiff Pr.

1) Vgl. o. V. 114 f. Der Wippacher ist wie der Rainfal ein Krainer Wein. Der Lutenberger ist ein steiermärkischer Wein, der bei Lutenberg an der Mur und an der ungarischen Grenze gebaut wurde. Prim.

2) Samaiten, Rossienie, Eragolja; vgl. zu V. 362. Hermann von Wartberge o. S. 113 macht Widukli und Kroży »aliasque vicinas (terras) in regno Sameythen« namhaft; Wigand Koltiniany und Widukli; der Ann. Thor. Eragolja und Pocztow. — Wegen der Zeitdauer s. Wigand und Ann. Thor.

3) D. i. es begann so kaltes Wetter zu sein.

4) D. i. Moor, Morast.

5) See gleichbedeutend mit Kurisches Haff; entsprechend dem lateinischen mare. Die Schiffe fuhren die Memel herab ins Haff, dann die Deime herauf in den Pregel.

6) Söhne Ulrich's II., Enkel Ulrich's I., Stifters der ausgestorbenen Linie von Wurmberg. Sie erscheinen in Urkunden 1352—1370 ff. Prim. 202.

7) Bei der Niederfahrt in die Hölle, aus der Vorhölle. Eine sehr häufig wiederkehrende bildliche Darstellung zeigt Christus Adam und Eva aus der Vorhölle hervorziehend; vgl. Otte Handbuch der kirchlichen Kunstarchaeologie. Leipzig 1854. S. 308.

8) D. i. müde.

9) D. i. flusskehlig, mit Katarrh behaftet; eine Krankheit der Pferde. Prim. 377.

10) Die Waldwildniss zwischen Memel und Pregel. Voigt G. P. V, 283.

11) D. i. in Lehm und tiefem Morast.

12) D. i. Bach; wie oben V. 207 ›ran‹; ›enthalten‹ d. i. zu Gaste gehalten.

13) D. i. man bewirkte durch die Sporen eine Anstrengung bei ihm.

Zu Chunigesperch sô was uns gâch;
dô hêt wir rüe und gût gemach.
Durch êrenreichez walden
der herzog hêt enthalden
Jeschk Swâb von Pechin[1] und auch den Has,[2]
von Cholbrad[3] der trit was,
Hainreich List und Albrecht
Meisner[4] genant, ein edel chnecht;
von Choln her Rûprecht Chraft genant[5],
ein ritter frum und weit erchant;
von Schottenlant her Ekhart,
Wilhelm[a][6] und Ritschart auf der vart,
der zehent was ein Franzois,
der selb was gehaizen Lois.
Den sant der fürst mit edler art,
als im durch milt gerâten wart,
guldein chöph[7] und silbrein schal,[8]
darin vil guldein zu dem mâl;[9]
daz silber und daz edel golt
enphiengen si durch êren solt.
Chunrât von Chrei was haubetman,[10]
daz her was im underdân
von Ôsterreich mit ganzer zucht:
des hab[b] noch danch manik edel frucht.[11]
Der maister und der orden
durch hôches preises horden[12]
danchten dem von Ôsterreich,
daz er sô rechte zuchtichleich
geraist hêt mit irm her,
daz nie enplôzzet wart chain wer
in zorn, in unbeschaidenhait:
des wort im lob und êr gesait!
Dâ liez man ruefen uberal
ze Chunigesperch mit lautem schal:
wem man zu hof icht gelten solt,
ez wêr silber oder golt,
der chêm zuhant, man richt in schôn!
Daz lob erchlang in sûzem dôn.
Darnâch zogt man zu lande
mit êren sunder schande.
Zu Rözem[13] chom ein potschaft
dem fürsten junch und tugenthaft,
sein schône frau wêr gelegen,
di hêt ein chint, daz wêr ein degen[14], 21. Septbr. 1377
ein chnebel hubsch und dôpei zart
(Albrecht ez seit gehaizen wart:)[15]
des nam sein herz von sorgen flucht,
wan ez was sein êrste frucht! —
Gên der Sweidnitz zogt man dô,
des was di herzogin vrô:[16]
ir herz sich freut des fursten junch;
ez was ain stam und ain ursprunch:
von Ôsterreich ist si geporn.
Di furstin edel und auzerchorn
hêt megde vil und vrauen zart
von purt und auch von edler art,
di chunden sich erpieten wol
mit zuchten, als man pilleich sol.
Mit hâhem mût man vreuden phlag;
daz wert unz an den virden tag;

a) Wilheml Pr. b) l. hât?

1) Jeschko (d. i. böhmisch für Johann) Schwab starb nach der Fortsetzung des Hagens (Pez S. R. Austr. I, 462) bei Prim. 203 1385 vor S. Martin.

2) Prim. 203 vermuthet auf die Hasen von Redlitz im Liegnitzischen, aus denen ein Ulrich im 15. Jahrh. Landeshauptmann von Schweidnitz und Jauer war.

3) Ein Kolowrat diente unter König Kasimir III. gegen den D. O., und erhielt dafür den königlichen Adler ins Wappen, wie Primisser 203 berichtet, ohne seine Quelle anzugeben.

4) Prim. 203 vermuthet auf die östreichische Familie der Meixner. Eine ritterliche Familie Meissner, in der auch der Name Albrecht vorkommt, blühte im Meklenburgischen. In Oesterreich kommt in Hofwürden um die Zeit auch ein Geschlecht von Meissow vor; Duellius Miscellanea I, 388. 413.

5) Prim. 203 führt ein schon um 1280 blühendes adliges Geschlecht Kraft an, dessen Zweige sich in Ulm, Thüringen, Würtemberg niederliessen.

6) Vgl. Prim. Lesarten auf S. 155.

7) Goldene Becher.

8) Silberne Schalen.

9) D. i. darin zugleich viele Goldstücke; als Lohn der Tapferkeit.

10) Vgl. o. S. 153. und Wigand.

11) D. i. Sprössling.

12) Vgl. o. V. 394.

13) D. i. Riesenburg, sonst auch Resen in Urkunden; Voigt G. P. V, 283. Anm. 3.

14) D. i. ein Knabe.

15) Albrecht IV. wurde geboren am 21. Septbr. 1377; vgl. Fürst Lichnowsky Gesch. des Hauses Habsburg. Wien 1839. Stammtafel zu IV, 296. Albrecht's III. zweite Gemahlin, Beatrix, war vermählt 1375 (Chron. Elwang. ed. Freher Struve; I, 682. Joannis Fistenport, Moguntini ordinis sepulchri dominici, continuatio chronici Hermanni Januensis 1352—1421. S. F. Hahn Collectio Monumentorum Veterum et recentium ineditorum etc. Brunsvigae. 8°. 1724. I, 397 f.

16) Agnes, Tochter Leopold's, des Bruders Friedrich's des Schönen und Albrecht's II., heirathete 1338 Bolko von Schweidnitz und † 1392. Prim. 203. Sie war also Geschwisterkind mit Albrecht III.

den gesten und dem fürsten hêr
erpôt si grôz zucht und êr
und gab in allen gar genûg
in rechter mâz, in rechter fûg;
Pr.15 wes man pedorft, der gab si zwai,
daz niemant chaufen dorft ein ai,[1]
Ros und maiden[2] mit der zal
schanch si dreuzehen zu dem mâl,
und sechzehen guldein tûch.
Ir nam stêt in vraun Êren pûch
›Angnêt‹ durch mildichait geschriben!
Nicht lenger wir aldâ beliben:
durch Polan[3] und durch Merherlant
gên Ôsterreich zogt man zuhant. —
Di red hân ich gedichtet,
mit worten slecht werichtet,
als sich di rais vergangen hât.
Ich gib den edeln einen rât:
wer gût ritter wesen well,
der nem vraun Êren zu gesell
und auch sant Jorgen,[4] daz ist recht.
»Pezzer ritter wenne chnecht«![5]
daz wort er in dem herzen trag,
di weil er lebt ainen tag,
mit willen, werchen, gûter tât;
sô sprichet er den schanden mat
und wirt sein nam mit lob gezirt.
Mit treuen rât ich Sûchenwirt
den edeln zucht und êr;
nû volget meiner lêr! —

Ausser in den angeführten Spruchreden biographisch-heraldischen Inhalts gedenkt der Suchenwirt auch in einer seiner anderen, allegorischen Reden preussischer Verhältnisse, nämlich in der XXIX. »Von dem Pfenning«. Primisser 93 ff., verfasst wahrscheinlich zwischen 1358 und 1378. Der Dichter erzählt darin, wie er auf einer Fahrt als Gehrender einen alten Mann antraf, der, weitgereist und überall bekannt, ihm Aufschlüsse »über jene Länder und Städte (in Deutschland) giebt, welche damals als besonders reich galten, besonders über einige Sitze geistlicher Fürsten«. Es war nämlich der Pfennig, d. i. die auch sonst angewandte Personification des Geldes.

Pr.94 ›Prezlâ ist mir vil wol chunt;
›in Prauzzen pin ich alle stunt
›lieb und wert an manigem ding:
›zu Toran und zu Melbing[6],
›zu Chüngesperch mir nie geprast;
›dar pring ich manigen werden gast
›auz manigen landen her und dar,
›des man nimpt schôn und eben war
›durch meinen willen alleweg.
›Ze Mergenburch mit lieber phleg
›pin ich besezzen und bechlaust;
›dâ pin ich wirt und wol behaust‹![7] —

Wenn der Beruf eines Wappenritters und das Streben nach dem nothwendigen Unterhalte es mit sich brachte, dass Suchenwirt einzelne edle Helden seiner Zeit mit emphatischem Lobe um ihre als Musterstücke aller Ritterlichkeit zu erhebenden Thaten pries, wenn sogar, wie bei der Ehrenrede auf Herzog Albrechts, freilich seines eigenen Fürsten, Preussenfahrt der geringe Werth der ritterlichen Leistung in einem nicht unerheblichen Contraste zu dem Aufwande an Rhetorik steht (vgl. G. Gervinus Gesch. d. poet. Nationallit. d. D. 4. Aufl. 1853. II, 160 o. S. 151), so finden sich doch auch einzelne Stellen bei Suchenwirt, wo er, ohne eben durch besondere Rücksicht verhindert zu sein, über die Ritterschaft seiner Zeit im Allgemeinen ein bei weitem weniger günstiges Urtheil fällt. Vgl. Primisser S. XXIV 2 ›Das Ritterleben des XIV. Jahrhunderts, wie es sich aus Suchenwirts Schilderungen darstellt‹ und besonders die Rede XXI »Der Brief« S. 68 ff. und XXXI »Daz ist di verlegenhait« S. 100 ff. Er nähert sich darin der durchgängigen Auffassung seines von ihm hochgefeierten Zeitgenossen und Landsmannes (vgl. Rede XIX S. 64 Daz ist di red vom Teichner), Heinrich's des Teichners. Ein bedeutender Unterschied ist freilich auch hierin zwischen beiden noch der, dass Suchenwirt einen Hauptgrund des Verfalles die Verweichlichung der ritterlichen Jugend daheim nennt und das Unterlassen von Fahrten in fremde Länder, welche er an den Helden seiner Ehrenreden so hoch preist. In der

1) S. v. a. irgend etwas, auch nur das geringste.
2) D. i. Wallache, verschnittene Pferde.
3) Die Bezeichnung Schlesiens mit Polan noch durch Suchenwirt ist bemerkenswerth.
4) S. Georg, der Schutzpatron der Ritter.
5) Vgl. oben V. 272.
6) Eine nicht ungewöhnliche Nebenform für Elbing; besonders in Niederdeutschland, auch in Schweden gebraucht.
7) Der Ordensschatz zu Marienburg muss einen bedeutenden Ruf gehabt haben. Vgl. o. S. 84 Anm. 8.

gerade um solcher Züge willen gewöhnlich gewordenen Vernachlässigung der eignen Häuslichkeiten sieht der Teichner einen hauptsächlichen Verderb und namentlich für die unter der Losung religiöser Weihe geschehenden Preussenfahrten, welche ohne allen Zweifel zu den vornehmsten, allgemeinsten dieser Art gehörten, hat er manch bitteres Wort des Tadels.

Wir entlehnen das Folgende über Heinrich den Teichner und aus dessen Werken z. Th. der ausführlichen Untersuchung Theodor's von Karajan in den Denkschriften der kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu Wien. Philosophisch-historische Klasse. 1855. S, 85—174. mit Berücksichtigung der bezüglichen Recension Franz Pfeiffer's in der Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde herausgegeben von demselben. Stuttgart 1856. I, 375—381. und der Abhandlung von Julius Max Schottky, Herzog Albrecht's III. von Oesterreich Kreutzzug gegen die heidnischen Preussen, in v. Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Wien. 4°. 1822. XIII, 444 ff., in der überhaupt verschiedene Stellen deutscher Dichter über Preussen zusammen gestellt sind. — Herr Prof. Pfeiffer hatte die Güte, uns den handschriftlichen Text der angeführten Stellen des Teichners mitzutheilen, welchen wir zu Grunde legten, indem Karajan den Dialect durch Umschreiben in älteres Mittelhochdeutsch fast verwischt hat. — Heinrich, ein Laie bürgerlichen Standes, der in früherer Zeit vielleicht Dienstmann, dann wohl unabhängig von eigenem, bescheidenen Vermögen lebte, war in Oesterreich, wahrscheinlich in Wien,heimisch. Die Bedeutung seines Beinamens ist nicht recht klar. Aus seinen Werken lässt sich mit Sicherheit die Zeit von 1350 — 1377 als die seiner dichterischen Thätigkeit erweisen. 1378 scheint er bereits verstorben gewesen zu sein. In der Mehrzahl seiner vielen Gedichte (man kennt über 700) wendet sich der sittlich strenge, aber dabei auch welterfahrene Mann besonders gegen die sittlichen Zustände seiner Zeit, deren Verderbniss er vornehmlich den Grossen und ihrer Umgebung Schuld giebt. An der Ritterschaft insbesondere tadelt er u. a. die zwecklosen Turniere und Ritterspiele; wahrhaft gottlos erscheint ihm das Kampfsuchen herumziehender Ritter. Auf den so beliebten Heerfahrten nehme die eheliche Treue Schaden. (In der Erzählung des siebenten Meisters in einer Bearbeitung der Sieben weisen Meister aus dem XIV. Jahrh. in der Heidelberger Handschrift Palat. nro. 149 ist der Edle, welcher auf die preussische Ritterfahrt gezogen ist, selbst der leidende Theil, indem ihm während derselben seine Frau untreu wird; s. Gervinus Geschichte der deutschen Dichtung. Leipzig 1853. Vierte Auflage. II, 143 Note 188). Was der Ritter in langen Jahren an Gut und Blut hinopfere, stehe in keinem Verhältnisse zu dem, was er dafür erlange. ›Es schiene ihm viel nützlicher‹, sagt der Teichner (Karajans Worte S. 168), statt gegen die Heiden zu ziehen, daheim die Ungläubigen zu bekehren; armen Leuten Ruhe und Frieden zu schaffen. Des Dichters Worte lauten Anm. 293. Handschrift A. (d. i. der Wiener Bibliothek neue Nr. 2901, sonst Recens. 2074. pap. XIV. Jahrh.) S. 147b:

Maniger vert in die[a] haidenschaft
durich des rechten gelauben chraft
147c und hât in seinem hauz die,
daz er grôzer lôn enphie,
hieng er die an ein wid
und schuef arm(en) leuten vrid
von der seinen ungefueg.

»Das Ansehen (Karajan S. 169), das der tüchtige Hauswirth geniesse und der Segen, den er um sich verbreite, sei gewiss ein heilsameres Wirken, als jenes unstäte Herumziehen in weiter Ferne, bemerkt er«. In einem anderen Gedichte (A. S. 115a) heisst es: »Nicht genug, dass der Ritter, so lange er Kraft in sich fühle, durch seine häufigen Fahrten Witwen und Waisen mehr bedränge als schütze, so werde er in seinen alten Tagen meistens ein Betbruder, der dann seine vielen Sünden durch unausgesetztes Kirchengehen wieder gut zu machen suche. Er könne sich dann nicht selbst der Verwaltung seines Besitzthumes, von der er nichts verstehe, annehmen, sondern suche irgend einen hartherzigen Amtmann, der nun, ärger als er es thun würde, die armen Leute bedränge. So sei er jung und alt seinen Mitmenschen zur Qual«. — Der nach seiner Ansicht thörichten ritterlichen Preussenfahrten, welche Karajan S. 94 übrigens mit Unrecht als eben damals (1370) Mode geworden bezeich-

a) div Hs.

net, gedenkt der Teichner in dreien seiner Gedichte in sehr absprechender Weise. (Die letzteren mit Karajan grade nach dem Nov. 1370 zu versetzen, als der Zeit, wo Herzog Leopold nach Preussen auszog (s. übrigens o. S. 99), liegt keine Nöthigung vor, da schon vor dieser Kreuzfahrt, wie aus dem oben Beigebrachten ersichtlich ist, vielfach österreichische Ritter in Preussen als Kreuzfahrer angetroffen werden). In dem einen Gedichte ›Von den puelern von erst ein gleichnusz‹ (Handschrift C, d. i. Wien, Bibl. 2848, sonst Recens. 3013 pap. XV. Jahrh., S. 210a) schildert er einen verliebten Narren, der sich um die Gunst einer Spröden bewirbt, und da sie ihm dieselbe immer und immer versagt, alle möglichen Mittel anwendet, um ihr Herz endlich zu erweichen. Unter anderen lässt er sich auch vernehmen, er wolle seinen Bart so lange ungeschoren lassen, bis er von der Fahrt nach Preussen heimkehre, welche er der Geliebten zu Ehren gelobt habe.

Er spricht zu seiner Dame:

›Nu muez ich leben, wie ir welt,
›wann ir habt mich alsô bestelt,
›daz ich trag den langen part.
›Der wirt nimer abgeschart,
›ez werde dann die reis volprâcht,
›der ich gein Preuzzen hab gedâcht‹.

»Bei einer anderen Gelegenheit in dem Gedichte: Wie ein gewaltiger herre leben sol, Blatt 66a der Handschrift A, bemerkt Heinrich: »Mancher fährt ritterlicher Thaten wegen über Meer. Es wäre besser, er liesse es und bliebe bei seinen Leuten. Schützte er die, so dass ihnen kein Unrecht geschehe, damit würde er eben so heilig, als wenn er dort in Preussen gekämpft hätte«.

Maniger vert durich rittertât
über mer. Des waer wol rât,
[a]waer der sînen lauten[b] pei
und taet die[c] unrechtes frei,
dâ wurd er als heilig mit,
sam er [d]dort ze Prauzzen strit.

›Ja, im Gedichte: ›Daz die herren nicht vride schaffent‹, Bl. 172a—173a derselben Handschrift, lässt er sich noch viel bestimmter über diese Grille seiner Zeit vernehmen. Kein Vernünftiger, sagt er, könne sich über diese Preussenfahrten freuen. Man schütze vor, es geschehe der Gottesmutter zu Ehren, lasse aber dabei in der Heimath Witwen und Waisen im Elende‹. ›Der edle Ritter schaffe lieber da Schutz und Ordnung, so dass er die Armen rette, Raubburgen und andere Schädigungen, welche die Leute von dem Ihren treiben, verhindere‹. ›Wer den Armen weh thue an Leib oder Gut, der sei auch ein Heide; auf den sollte man vor allem los schlagen, dann erst zu den fernen Heiden ziehen. Aber der Ritter, der hier Uebles wisse und nicht Ordnung schaffe, sondern nur dort hin fahre, an dem sei nichts‹. ›Will er ums Himmelreich fechten, so schlichte er vorerst das Unrecht seiner Heimath. Da wird er des Fechtens nicht müssig werden. Sage er da in der Schranne (d. i. Gerichtsstube) jedem die Wahrheit, dann könne er auch recht bald erschlagen und heiliger werden, als je auf einer Preussenfahrt‹. ›Und wenn ich mir denn, fährt er fort, die guten Ritter so denke. Brächten sie doch noch gute Sitte, Tugenden oder wenigstens ein gutes Gericht ins Land, dann sollte es mich nicht Wunder nehmen; so bringt aber keiner auch nur das geringste heim, sondern sie führen nur noch Geld aus dem Lande in die Heidenschaft, während Ritter und Knechte daheim in Armuth darben.

. . als nu von der Preuzzenrais,
des vreut sich vil selten ein wais.
Ez sol durich unser vrauen sein.
Er laet arme leut in pein,
witiben und waisen in seim[e] lant;
[f]die vechten mit ir selbes hant;
als ain paur dem andern tuet,
des vint er nimmer recht noch guet;
sô gedenkt[g] er spât und frue,
wie erz selb widertue
mit valschait, mit ungeslecht.
172d Daz sol ein ritter, daz waer recht,
widertuen und widerstân,
sô hiet er als vil lônes dâvan,[h]
sam mit der Prauzzenvert.
Daz er dâhaim die armen[i] nert,
*raub*heuser[k] und ander schaden,
daz die leut hât überladen
und seu von dem iren schaid.[l]
Er ist immer[m] genueg ein haid,[n]

a) waer da, die Handschrift. b) d. i. = leuten. c) div Hs. d) dor ze Praussen, die Handschr. e) sein, Hs. f) div vechten mit i^e^r selbs Hs. g) gedench spat Hs. h) davon Hs. i) div arm Hs. k) raupphuser Sch.; .. opphuser Hs. l) schaidet Hs. m) nymmer Hs. n) haidē Hs.

der[a] den armen übel tuet
[b]umb ir leib und ir guet.
Di solt man des êrsten slahen,
darnâch auf die[c] haiden gâhen.
Aber weil er übel waiz
und ungericht in seinem chraiz,
und lât daz unberiht stân
und vert dâ hin, dâ ist niht an.[1]
Well er vechten umbz himelreich,
sô mach er nur dâhain geleich,
waz dâ unrechtes sei.
Er wirt nimmer vechtens vrei,
daz er in der schranz[d] sait
ie dem [e]man die[e] wârhait;
er wurd erslagen in churzer zeit
und wurd als heilig mit dem streit
sam mit chainer Prauzzenvart.
Wer dâhaim laet unbewart,
die er hât in seiner gewer,
und vert in hôchvart über mer,
daz ist recht zu geleicher phlicht,
sam der den vreitag vastet[f] nicht
und den sambstag vasten tuet. —
Nu gedenk ich an die ritter guet:
prâchtens doch ein gûten sit
oder etleich tugent mit,
ein guet gericht in diseu lant,
sô taet ez mir doch niht sô ant;[2]
nu siecht seu nieman nicht pring.
Sie fueren nur di pfenning
173a auz dem land in di haidenschaft;
ritter und chnecht die[c] sint behaft
mit armuet in disem lant —
den tuet nieman ein helf bechant[g] —
die[c] leib und guet nacht unde tag
mit in legent auf die[c] wag,
und muez alz verdorben sein.
Seu pringt nicht anders zu dem pein,
zu der uppigen[h] arbait
daz man von in ret unde sait:
›Hei, wie der gevaren[i] hât!‹ —
Er pringt nicht anders umb ein plat.
Wolt er recht gein Prauzzen varen,
sô solt er sich dâhaim bewaren,
[3]daz sein nieman waer engolden,
sein arm diener, noch sein holden;[4]
er solt peicht und puez bestân,
sam er wolt gein Rôm gân.
Nu vert er hin mit solchem guet,
daz im maniger fluechen tuet.
Sô mag er auch sein ê zuprechen.
Ich hân manigen hôren sprechen,
wann er solt dâhaim beleiben,
er chaem nimmer zu andern weiben.
Nu betwingt[k] in nieman darzû,
daz er hin varen tue;
er macht als maer[5] dâhaim bestân
und waer ein guet êman.
Wer gein Prauzzen varen tuet,
der sol haben cheuschen[l] muet
sam er ein grâber munich[6] waer.
Man wigt den vraun ummâzen swaer,
ob seu ir ê zuprechen tuet
zu ainer stund;[7] daz ist nicht guet;
und tûtz der man leicht dreizzig mâl,
wan der reiset auf und zu tal,
daz sol allez nichts sein.
Die[c] vraun sind nicht staelein,
si habent auch flaisch und pain.
Er laet die[c] gûten vraun allain
173b und vert dâhin in fremdiu lant,
sam er hinz den Juden phant
umb die rais gesetzet hiet.
Wann er sich dâhaim beriet —
witiben, waisen, weib und chint
seiner sêl enpholhen sint —
ich sag eu, dazz[m] pezzer waer!
Alsô sprach der Teichnaer. —

In dem Gedichte: ›Waz aller nutzist sei auf der Welt‹ Handschrift A. Bl. 192 sagt der Teichner:

192a Nu hât got sô wol getân,
daz wir haben ungeleichen sin:
ainer wil gein Prauzzen hin,
sô wil einer Franchen schauen,
sô wil ainer Flandern pauen,
sô wil ainer in Ungerlant,
sô wil ainer in Prâbant,
sô wil ainer daz mer bedraben,
sô wil etleicher in Swâben,
sô wil ainer gein Püllen,[8]

a) vnd Hs. b) so Kar.; vnd ier leib Hs. c) div Hs. d) schrannen K. e) man div worhait Hs f) vast Hs. g) helff chant Hs. h) vpigē Hs. i) gevarn Hs. k) betwig Hs. l) cheusen Hs. m) daz Hs.

1) D. i. an dem ist nichts.
2) D. i. so thäte es mir doch nicht so leid; jetzt sieht niemand sie irgend etwas bringen.
3) Dass dessen niemand entgelten müsste.
4) Zugehörige.
5) D. i. ›ebenso beruhmt‹. Indess ist das Wort so spät selten und die Lesart vielleicht unrichtig.
6) D. i. grauer Mönch; Franciscaner. In früherer Zeit erscheinen auch die Cistercienser unter dieser Bezeichnung.
7) D. h. einmal.
8) D. i. Apulien.

sô wil ainer Pehain füllen[a],
sô hât ainer in Chriechen gaum, —
dâvon hab wir all geraum,
daz wir nicht aneinander dringen. —

Für den Deutschen Orden, der in den Gästen eine bedeutende Stütze seiner Kriegsunternehmungen in Preussen hatte, war es ein Glück, dass im XIV. Jahrhunderte sich noch viele und mächtige Herren fanden, welche nicht solche Ueberlegungen anstellten, wie der Teichner. Der Orden hatte seinen Vortheil von dem gewiss oft nicht reinen Enthusiasmus der Fremden. Verhängnissvoll wurde es für ihn, als neben Zweifeln an der Reinheit seiner Absichten (wie sie schon vor der Mitte des Jahrhunderts Johann von Winterthur [s. in den Beilagen zu Wigand] in einem entferntesten Theile des Reiches kennen lehrt), sich auch jene Bedenken mehr verbreiteten und neben den allgemein politischen Verhältnissen darauf einwirkten, dass dem D. O. in Preussen der lebendige Zusammenhang mit der weltlichen, vornehmlich deutschen Ritterschaft verkümmert wurde. —

In dem Fragmente eines Streitgedichtes, worin Ritter und Bauer gegeneinander die Vorzüge ihres Standes hervorheben (bei Docen, der es von einem Buchdeckel ablöste, in den Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur. München 1807 II, 243., auch bei Heinrich Kurz Geschichte der deutschen Literatur. Leipzig 1853. I, 619. I, 620, der es wohl nach anderer Quelle in mehr österreichischer Mundart giebt; wohl aus dem XV. Jahrh.), betont der erstere u. a. auch, dass ihm die Preussenfahrten obliegen:

Nu dar, nu dar, mein[b] bäuerlein[c]!
ich müz[d] dich eins bescheiden[e],
wann ich müz[f] faren über mer
gên Preuzzen[g] an die heiden[h]
und müz[i] dâ leiden grôze nôt,
dasz ich dich, baur[k], erner,
die christenheit[l] all vor dem tôt
mit meines schwertes wer.

worauf der Bauer antwortet:

Ich sprich ez bei dem werden got,
wem ez sein leid tüt[m] wenden,
fürwar dû bist mein eigen bot[n];
ich bauman tü[o] dich senden
mit meinem güt[p], daz ich dir gib
Docen mein silber und mein golt;
S. 244 darum[q] sô lâz mich haben teil
der deinen êren solt! —

Ein von Abenteuerlust durch alle Welt getriebener Ritter, der auch nach Preussen kam, war Oswald von Wolkenstein. Aus einem der edelsten Geschlechter Tyrols, wahrscheinlich 1367 geboren, schloss er sich schon als zehnjähriger Knabe der Schaar Tyroler an, welche Herzog Albrecht III. von Oestreich 1377 nach Preussen begleitete. ›Er fand bei seinen sorglosen Aeltern, wie es scheint, weder Unterstützung noch Hinderniss. Er lief zu Fuss neben den Reitern her drei Pfenninge und ein Stück Brot im Sacke, das man ihm als Wegzehrung aus dem Vaterhause mitgegeben hatte. Er versah die Dienste eines Knappen, besorgte die Rosse und putzte die Waffen. Bei Nacht schlief er in einem Winkel des Stalles, oft auch unter freiem Himmel und litt Hitze und Kälte, Hunger und Durst. Durch Gesang und Saitenspiel suchte er sich und Andere in Noth und Trübsal zu trösten‹. — Nach des Herzogs Heimfahrt blieb Oswald in Preussen, wo er acht Jahre als »gemeiner Krieger« diente und schnell die slawischen Sprachen lernte. Nachdem er Preussen, Littauen, Polen, Rothrussland nach allen Richtungen durchzogen, und Gefangenschaft und gefährliche Verwundungen im Kriege erduldet hatte, wandert er nach Nowgorod, nach Bergen in Norwegen, Brügge, London, dient der Königin Margaretha von Dänemark gegen Schweden, geht nach England, Schottland und Irland. 1388 diente er unter James Douglas gegen die Engländer. 1389 ging er durch Polen ans schwarze Meer. Seine weitern abenteuerlichen Fahrten bis nach Armenien, Persien und Kandia (1390), indem er zum Theil als Schiffskoch und Ruderknecht dient, seine Theilnahme an der Schlacht bei Nicopolis (1396), nur um sich durch Widerwärtigkeiten aller Art zum ächten christlichen Ritter zu stählen, dann seine Fahrt ins gelobte Land auf den Befehl seiner Geliebten, seine Rückkehr in die Heimath 1400, seinen Zug mit König Ruprecht nach Italien, dann 1405 ff. seine Thätigkeit für die Rechte des Landadels gegen Herzog Friedrich

a) fullñ Sch. b) ein D. c) peuerlein K. d) muoss K. e) aine beschaiden K. f) muosz K. g) gein Preussen K. h) halden K. i) muoss K. k) paur K. l) christenhait K. m) laid tuot K. n) pist mein aigen pot K. o) pauman tuo K. p) guot K. q) darumb K.

mit der leeren Tasche, dann seine Reise nach Holland, England, Portugal und Spanien, auch Granada, Südfrankreich, zum Constanzer Concil, mit Kaiser Sigmund nach Perpignan und Paris, dann wiederum sein Aufenthalt auf einem seiner tyrolischen Schlösser, seine ferneren Schicksale, in der Heimath und als Beauftragter Kaiser Sigmunds, mehrfache ihn zum Krüppel machende Gefangenschaft u. s. w. u. s. w. bis zu seinem Tode 1445 2. August, berichtet Beda Weber vor seiner Ausgabe: die Gedichte Oswald's von Wolkenstein mit Einleitung, Wortbuch und Varianten. Innsbruck 1847. 8⁰, z. Th. nach des Dichters eigenen Angaben, übrigens sonst ohne gehörigen Nachweis der Quellen. Seine vielen lyrischen Gesänge sammelte Oswald kurz vor seinem Tode (1442). Wir bedauern die Preussen betreffenden Stellen nicht nach einer besseren Textesrecension wiedergeben zu können. In der Orthographie ändern wir einiges.

S. 22. I, 2. Gên Preussen, Littwan, Tartarei, Türkei, über mer,[1]
gên Frankreich, Lampart, Yspanien, mit zwaien künges her[a]
traib mich die minn auf meines aigen geldes ber,
Rueprecht, Sigmund, baid mit des adlers streifen.
Franzoisch, moerisch, katlônisch und kastiliân
teutsch, latein, windisch, lampartisch, reuschisch und român,
die zehen sprâch hab ich gepraucht wann mir zeran.
auch kund ich fidlen, trummen, pauken, pfeifen;
ich hab umbfarn
insl und arm,
manig land
auff scheffen grôz; u. s. w.

S. 31. III. 1.
Durch Barbarei, Ârâbiâ,
durch Hermanî in Persiâ,
S.32 durch Tartarî in Suriâ,
durch Rômanî in Turgiâ,
Yberniâ,
der sprüng hab ich vergessen.
Durch Reussen, Preussen, Eyffenlant
gên Littô, Liffen[2] übern strant
gên Tenmarch, Sweden, in Prâbant,
durch Flandern, Frankreich, Engelant
und Schottenlant
hab ich lang nit gemessen.
Durch Arragôn, Kastilie,
Grânâten und Afferen,
auz Portugâl, Yspanie
bis gên dem Vinstern steren,[3]
von Provenz gên Marsilie,
in Râces[2] vor Salêren,
daselbs belaib ich an der ee
mein ellend dâ zu mêren
fast ungeren. u. s. w.

S. 43. VI. K. Sigmunds Reise nach Perpignan wegen des Schisma.
Mein güter strich der reut mich nicht,
von golde was sein name,
seit daz die kristenhait verricht
ist worden zu Narbâne.
Herzog von Prig, bischof von Rîg,
grôz grâf, kunig Sigmunds sig,
was euch bevolhen eben;
der lôn wirt euch gegeben. —

Wie er 1426 als Gefangener des Herzogs Friedrich gefesselt nach Innspruck geführt wird, nennt er das ironisch XIII, 6. S. 59 eine Preussenfahrt: »Darnâch sô wart ich gên Inspruk ein Preussenvart gên hof kostlich gefüret«.

Aus einer Wiener Handschrift — frühere Nro. 2269 Stück IX. — führt Schottky a. o. a. O. S. 445 eine Stelle über Preussen an, ohne den Autor zu bezeichnen, oder anzugeben, ob das betreffende Werk dem XIV. oder XV. Jahrhunderte angehört.

Ritter und knecht sind hôch gemüet
und nement von rainen frawen güet,
daz seu nâch ritterschaft küent streben
und paide, leib und leben,
in iren dienst küent selten sparen
und auch durch iren willen varen
gên Preuzzen und uber mer,
und stênt ritterlich zu wer[b]
gegen der haiden gewalt u. s. w.

Zwei Hinweisungen allgemeiner Art auf Preussen theilt Schottky ferner a. a. O. 445 aus älteren, an der Scheide des XIII. und XIV. Jahrhunderts verfassten Werken mit; die eine aus dem Renner des Hugo von Trimberg, Schulmeisters in der Theuerstadt, einer Vorstadt von Bamberg, 1300 im vierzigsten Jahre seines Schulamtes verfasst (Wackernagel I, 295 f.):

a) l. küngen hêr. b) mer Sch.

1) D. i. nach dem gelobten Lande.
2) ?
3) D. i. Cap Finisterre.

Dirre saget von den Preuzzen,
einer[a] saget von den Reuzzen;

die andere aus der Wiener Meerfahrt V. 145—149. Dies Gedicht wurde von dem »Freudeleeren« wahrscheinlich noch vor der Einnahme Akkons 1291 verfasst und hat zum Gegenstande den uralten Schwank, dass eine Gesellschaft Betrunkener die Stube, in der sie sich befindet, für ein Schiff hält, Sturm zu haben glaubt und alles Hausgeräth zu den Fenstern hinaus wirft. (Vgl. F. H. v. d. Hagen. Gesammtabenteuer. Hundert altdeutsche Erzählungen. Stuttgart und Tübingen 1850. II, 471.)

H. 471 Sie trunken vaste âne wer:
einer sagete von dem mer
unt von sant Jâcobes wege,
(und trunken vaste [dâ] ze pflege)
der von der Priuzenvart;
mit hellender stimme wart
vil swinde dâ getrunken,
daz di starken sunken
nider bî di benke u. s. w.

Einige andere Stellen deutscher Dichter des Mittelalters behalten wir besser einem anderen Zusammenhange vor, so z. B. diejenigen, welche ausser der o. I. 250 ff. abgedruckten, Ottacker's Reimchronik zur Geschichte des deutschen Ordens darbietet. Hier fügen wir noch eine Stelle eines Dichtwerkes im lateinischen Originale und alter deutscher Bearbeitung bei, die sich freilich wohl nicht ausschliesslich auf den D. O. bezieht. In Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Leipzig 1842. II, 6 ff. hat Th. v. Karajan ein im XIII. Jahrhundert etwa um 1220 verfasstes Lateinisches Gedicht herausgegeben, das sich nennt ›Sermones nulli parcentes‹ und einer grossen Anzahl geistlicher und weltlicher Stände vom Papste und Kaiser herab einen strafenden Spiegel vorhält; ferner aus derselben Handschrift eine deutsche ausführlichere Ueberarbeitung etwa aus den Jahren 1276 oder 1277. Karajan hält beide Verfasser für Geistliche. Von dem des deutschen Gedichtes sagt er S. 12: ›die in besondere einzelheiten gehenden rügen der deutschordensritter hat er zwar zum theile seinem vorbilde entnommen, doch bleibt noch immer eine grössere vertrautheit mit den inneren verhältnissen des ordens bemerkbar. in wiefern diese, vielleicht durch die stellung unseres dichters zu irgend einem der deutschordenshäuser Süddeutschlands, dem seine sprache ihn zuweist, zu erklären sei, wird aus dem gegebenen wohl niemand mit sicherheit zu beantworten vermögen‹. — Nichtsdestoweniger bezeichnet Karl Gödeke Deutsche Dichtung im Mittelalter. Hannover 1854. S. 897, der den Abschnitt, welcher »die Deutschordensritter« betrifft, mit einigen Druckfehlern wiedergiebt, den Verfasser geradezu als das Werk eines »süddeutschen Deutschordensritters«. — Es läge übrigens kein Grund vor, den gegen die Kreuzritter hier ausgesprochenen Tadel auf den D. O. zu beschränken und er kann sich ebenso auf die Johanniter und die Templer beziehen, wenn nicht der deutsche Dichter nach V. 548 und auch nach V. 553 allerdings einen bestimmten im Sinne gehabt zu haben schiene. Da er sich aber gewiss auch auf die Deutschherren bezieht, so sind in Folgendem die bezüglichen Abschnitte sowohl des lateinischen als des deutschen Gedichtes gegeben worden. Der Titel des letzteren ›Buch der Rügen‹ rührt von Karajan her. — Das lateinische Gedicht hat im Ganzen 1088 Verse, das deutsche 1656.

Ad cruciferos.

Capitulum septimum.

Karajan bei Haupt II, 24.

Cruciferos, cum sint praesentes,
quantumcumque sint frementes,
nihil eos metuentes
occurratis sic dicentes:
Saeculum cur reliquistis,

Den kriuzaern.

Karaj.
S. 59 Strâfet die kriuzaere,
swie ez in ist unmaere;
vürhtet niht ir riterschaft
noch ir übel, noch ir kraft.
Sprecht: ›Ir herren, saget mir,
umb welhe sache vluht ir
die werlt und ir geziere,
dô ir alse schiere
wider woltet kêren
zuo ir und zuo ir êren‹?

a) lies: ener = jener?

cum redire voluistis?
Cui vale iam dixistis,
colonos eius vos fecistis!
A saecularibus, dicatis,
si vos armis induatis,
rogo, quantum differatis
vel ab Ungaris barbatis?[1]
Consuevistis epulari
nimis laute et potari,
quod si contigerit negari
forte vel non posset dari,
tanta ira peteretur,
omnibus ut videretur,
nisi statim largiretur
commendator, moreretur.
Lautam post refectionem
multamque potationem,
temporis deductionem
vel potius perditionem
quaeritis deambulando
in colloquiis vel stando
ludum aliquem parando
vel balista sagittando.
Signa haec humilitatis
vel religiositatis
vel si causa levitatis
sint, vos ipsi discernatis.
Quod si bonum comprobatur,
miror, mundus quod amatur,
cur non statim relinquatur
et ad ordinem curratur.
Ut opinor, iam videtur,
in scripturis quod habetur:

Swer die werlt vliehen wil,
der sol nicht giuden ze vil;
er sol smâcheit lîden,
hôchvart mîden,
ze armüete sîn bereit
und ze rehter kiuschekeit,
gehôrsam mit willen,
gedultic, und sol stillen
allen zorn, swâ er mac,
beidiu naht unde tac.
Man hât iuch vür geislîch
und sît doch leider niht gelîch
geislîchen kinden;
wan ir lât iuch vinden
alle tage an üppekeit
und an maneger lihtekeit.
Mit schaggûn[2] ist iu ein spil
erloubet, der ez tuon wil
umb Âvê Mariâ:
daz lât ir underwîlen dâ
und spilt mit dem wihtelîn[3]
ûf dem tisch umb guoten wîn.
Ir gezzet unde getrinket wol,
als iu der orden geben sol,
mêre von gewonheit
dan von iwerre arbeit.
Ob daz niht geschaehe,
ez würd mit solher gaehe
gevordert, daz der commendür
müeste vliehen vür die tür
oder sâ zehant geben,
wolt er vristen sîn leben.
Wirt aver iwer wol gephlegen,
sô sprechet ir den tischsegen
mit sô grôzem schalle,
daz die knehte alle
vaste zuoloufent,
waent, daz ir iuch roufent.
Darnâch gêt ez an daz spil:
man bereit armbrüste vil,
ir schiezet aber umbe wîn,
dâmit lât ir iu wol sîn.
Ir sît den heiden gehaz;
wolte got, möhte ich daz
gesprechen mit der wârheit,
daz den kristen niht leit

1) Ellenhart von Strassburg sagt in seiner Chronik, Mon. Germ. hist. XVII, 140, 1298 von den Ungarn, sie trügen lange Haare nach Art der Weiber gebunden: »barbasque longas ad modum fratrum Theutonicorum portantibus«.

2) Karajan führt aus Voigt G. P. VI, 504 Anm. 1 Worte mehrer Visitationsvollmachten an: »In dem remther sal man nymands gestaten keynerley spil umb gelt, sunder schachczabel und czackunenspele und andere spele, die verbieten wir nicht, ane worfel und ane geltspil; das die glocke das speel scheide beyde czu den geczeiten (d. i. den canonischen Stunden) und ouch czu dem trynckens. — Karajan vermuthet in dem Spiele das orientalische Spiel mit dem Schlagballe zu Pferde und zu Fusse. Die Statuten des D. O. gedenken des Spieles nicht.

3) Dies Spiel wird auch sonst erwähnt, aber nicht erklärt.

›Regnum vim iam patietur[1]
›et violenter rapietur.‹
Hostes estis paganorum
omniumque reproborum;
utinam non aliorum,
imo forte christianorum!
In scriptis, qualiter debetis
militare, vos habetis;
scio, si relegeretis,
statim adinveniretis.
Quod quicumque neglexerunt
facere vel noluerunt,
quoniam bonum potuerunt,
heu! quam dure tales erunt
iudicati, cum videbunt,
cunctis mala quae patebunt,
mali quam amare flebunt
iusti semperque gaudebunt!

von in geschehen waere;
daz waeren guotiu maere! —
Ir sprecht: »Wir sîn gebruoder«.
Waer iuwer tûsent vuoder,
ir sît ein ander als getriu
als die wolve und die siu.
Nû merket selbe, ob ir sint
als gehôrsamiu kint,
ob ir baz geislich
heizet oder vreislich.
Wirt bewaert geislichkeit
an dem orden, den ir treit,
sô solten ûf die triuwe mîn
alle orden der iwer sîn;
doch weiz ich wol, wâ stêt geschriben
(ez sî dan alleswâ beliben)
in einem buoche lêre,
wie ir nâch gotes êre
in dem orden soltet
dienen, ob ir woltet.
Ich sprich ûf mîne wârheit:
tuot ir daz niht, ez wirt iu leit!

Die tadelnde Betrachtung einzelner Stände vom höchsten zum niedrigsten herab findet sich später innerhalb der Litteratur der Todtentänze wieder. Das XIV. Jahrhundert sah zu verschiedenen Malen (so schon 1314 ff.) verheerende Epidemieen durch ganz Europa ziehn. Der Gedanke an den unerbittlichen Tod, der der Menschheit im Allgemeinen näher als je getreten war, fand auch seine Darstellung im Gebiete der bildenden Kunst, so weit sich diese auch dadurch von eigentlicheren, höheren Aufgaben entfernen mochte. Nachweislich seit dem Anfange des XIV. Jhdts. wurden an verschiedenen Orten Deutschlands, Frankreichs, Englands u. s. w. Cyclen von Wandgemälden an Stätten religiöser Weihe zum Anschauen für das Volk ausgeführt, in denen der stets wiederkehrende Tod je einen Menschen, ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters oder Standes, im Tanze mit sich fortreisst. Darunter stehen gewöhnlich erläuternde Reime, meist ein Zwiegespräch des Knochenmannes mit seinem Opfer enthaltend. (Ein Verzeichniss der bekannt gewordenen Gemälde der Art giebt W. Lübke Der Todtentanz in der S. Marienkirche zu Berlin. Berlin 1861. fol.). Durch Druck, Holzschnitt und Kupferstich fanden dann ähnliche von Versen begleitete Darstellungen eine überaus bedeutende Verbreitung, vornehmlich seit sich auch des jüngeren Hans Holbein Meisterhand damit beschäftigt hatte. Man vgl. H. F. Massmann Literatur der Todtentänze. Leipzig 1840. und dess. Die Baseler Todtentänze. Stuttgart 1847. Während in den übrigen Drucken der ritterliche Stand nur in einem weltlichen Ritter repräsentirt erscheint, findet sich in dem überaus seltenen Drucke Lübeck 1496. 34 Bl. gross 8° (das einzige Exemplar auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel) ausserdem noch »de godes ridder«. P. J. Bruns theilt in seinen Beiträgen zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden. Braunschweig III. Stück 1803 nach dem bezüglichen Texte Folgendes mit: (S. 333 Der deutsche Ordens-Ritter war 20 Jahre in dem Orden ein beliebtes Mitglied gewesen) »Hyrumme wart ik vor eynen groten meyster gekoren | over dessen orden van den ritterliken broderen, | eyn here to wesen over eyn grot land myt velen goderen, | de slöte und ander gud den ordensheren to vorlenen. | Hyrvor se my mit allen truwen mosten denen . . . . wente unser broder syn vele, int norden, int westen ock wente an de Torkye, | int suden al dorch wente an de Wallochie. | Ock hebbe wy de crutzeheren al dudeschen lant dorch und ok in Prusen, | dorch Liflant, Lettowen, Polen wente an de Russen. | Godesriddere des dudeschen ordens

1) Ev. Matth. 11, 12; ›A diebus autem Johannis baptistae usque nunc regnum celorum vim patitur et violenti rapiunt illud‹.

sy wy ock genant. | Och hadde ik den orden recht geholden, so were myn staet und levent wol bewant«. — (Der Tod sagt zu dem Ordensmeister, dass die Ordensritter nicht gegen die Christen zu Felde ziehen, sondern mit den Unchristen in steter Feindschaft leben sollten; das werde aber von ihnen wenig bedacht. Sie hiessen auch Marienbrüder, weil sie ein keusches Leben führen sollten.) »Wan wo gy de armen under iw schattet und plaget | tirannischer wys, dat is vaken gode geklaget. | (334.) Mochte gy wedder recht stede und lant vorwerven, | dar lete gy mannighen unschuldigen umme sterven. | De orden is nicht inghesath umme iuwen swalch, laddichgant und freterie, | ock nicht umme iuwe giricheyt und hovardie. | Gode und Marien hebbe gy gheswooren eynen eed, | darumme dat crutze uf iuwen klede steyt. | Dar is mannich tiranne, van den is dyt gesecht, | und nicht von dy und dynen broderen, synt gy in iuwen saken recht.« — Auf dem ehemals an der Kirchhofsmauer des Dominicanerklosters zu Bern vorhandenen, von Nicolaus Manuel genannt Deutsch (um 1517) gemalten Todtentanze war einer der beiden Ritter durch sein schwarzes Kreuz als D. O.-ritter kenntlich (vgl. Massmann Baseler Todtentänze S. 94 Anm. 2 und Taf. XII.) Der Tod sagt zu ihm: »Ritter, bruder us gottes krafft, | dem glouben hannd ir vil gutts geschafft | und ouch beschirmbt die christenheit. | Den tod versuchent mit mannheit«! — Der Ritter antwortet: »Mit Türcken und heyden han ich gestritten, | von unglöubig vil erlitten, | aber mit keinem sterckeren han ich grungen, | der mich alls der tod hab betzwungen«. —

Zu Beilage I ist noch zu bemerken: die Bulle vom 18. Januar 1230 hat bei Theiner I, 18. XXXVIII das Datum: 12. Januar. — Bei der Bulle vom 10. August 1237 ist fälschlich 1238 gedruckt. — Die für Swantopolks Bannung gegebene Zeitbestimmung (1242) ist unrichtig, indem dieselbe vielmehr in das Jahr 1237 zu setzen ist. 1245 1. Febr. d. d. Lugduni ermahnte Papst Innocenz IV. ernstlichst den Herzog, der bereits seit acht Jahren excommunicirt sei, von seiner Unterstützung der heidnischen Littauer und Preussen gegen den D. O. abzustehen (Theiner I, 39. LXXX. vgl. o. I, 67 Anm. 1). Die o. I, 68 Anm. 2 angeführte Bulle von demselben Tage an den Erzbischof von Gnesen und seine Suffragane (auch bei Theiner I, 41. LXXXIII) enthält, was dort übersehen ist, dieselbe Zeitbestimmung (»dux — excommunicatione ligatus iam per octo annos claves contempsit ecclesie«). Der Papst befiehlt darin den Bischöfen, den Herzog und seine Mitschuldigen binnen fünfzehn Tagen nach dem Empfange von ihrem bisherigen Verfahren gegen den D. O. abzumahnen und im Falle der Erfolglosigkeit sie als excommunicirt zu verkündigen; auch gegen den Herzog, falls er von der Verfolgung des D. O. und der Gläubigen nicht abstehen würde, die Hülfe des weltlichen Armes anzurufen. — 1247. 15 Nächte vor 1. Septbr. = 17. August; wohl identisch mit dem voraufgehenden.

Zu Beilage II. S. 138. Auf den Bischof Heinrich von Jatwesonien bezieht sich eine Bulle Innocenz IV. d. d. 11. April 1246 Lugduni (Cedit ad) bei Theiner I, 47 XCVIII. Der Papst befiehlt darin allen Erzbischöfen und Bischöfen (nach Theiner's Ueberschrift: des Nordens), an die das Schreiben gelangen würde, da der päpstliche Legat und Erzbischof von Preussen und Livland aus seiner Provinz vertrieben sei, in der allein er die Bischofsweihe vollziehen könne, den Dominicaner Heinrich, den jener für Jatwesonien nach Anweisung päpstlichen Schreibens zum Bischofe bestimmt habe, auf etwaige Bitte des genannten Erzbischofes mit Zuziehung einiger benachbarter Bischöfe zu weihen. — Bischof Heinrichs von Jatwesonien Urkunde vom 30. Juli 1259 ist jetzt gedruckt bei J. Hennes Codex diplom. ord. S. Mar. Theut. Mainz. 1861. 8°. II, 132. Nr. 143. —

Zusätze und Berichtigungen.

S. 19 Note c) l. Asscherad, D.
Zu S. 21 Note a) füge hinzu: a. R. quod falsum.
S. 26 Note c) statt: ausgeschrieben lies: ausgestrichen.
Zu S. 28 Anm. 1 a. E. Arnold, Bischof von Semgallen, »frater Arnoldus dei gracia episcopus, procurator spiritualium venerabilis patris Heinrici, divina miseratione Leodiensis electi« verleiht der S. Evermarikirche zu Rütten einen Ablass 1251 dominica proxima post Mathey apostoli. (24. Septbr.) (Quix Geschichte der ehemaligen Reichsabtei Burtscheid. 8°. Aachen 1834. S. 244. nro. 39). — Derselbe »frater Arnoldus dei gracia episcopus quondam Semigallie, provisor spiritualium domini Heinrici Leodiensis electi« verleiht der Abteikirche zu Burtscheid einen Ablass. 1253 s. d (A. a. O. 245 Nro. 47). »Frater Ar(noldus) dei gracia episcopus quondam Semigallie, vicem gerens pontificalium domni H. Leodiensis episcopi« verleiht Colonie 1261. II, id. Maii. (14 Mai) den Carmelitern daselbst einen Ablass. Gütige Mittheilung des Herrn Prov. Archiv. Dr. Wilmans zu Münster aus dem Prov. Archiv daselbst.
S 32 Note a) statt Danoa l. Danga.
Zu S 36 Anm. 6. Bischof Emund von Kurland, »vicem gerens in spiritualibus archiepiscopi Coloniensis« verleiht 1276 27. Mai dem Kloster Himmelpforten im Herzogthume Westphalen einen Ablass; desgl. 1279 den Carmelitern zu Cöln. Mitth. von Dr. Wilmans.
S. 38. Zur Verhütung von Zweifeln sei bemerkt, dass Z. 10 VM 5000, nicht aber 995 bedeuten soll. Man lese Vм.
S. 41 Anm. 1 Z. 16 lies statt 8. März: 12 März.
S. 43 Anm. 1. Nach nachträglicher Mittheilung ist im Siegel der angeführten Urkunde von 1285 25. Octbr. Johannes als dritter Erzbischof von Riga bezeichnet, d. i. Johann II, dem also auch der Ablassbrief vom 4. Januar 1286 für den Dom zu Augsburg — Lang reg. Bo. IV, 280 — angehört.
S. 45 Z. 7 statt discordiis l.: differentiis.
S. 50 Note e) setze hinzu: a. R. suspectus es.
S. 54 in Z. 4 der Anm. ist statt Windau Wenden, und statt Eberhard von Monheim Erkenbert Bock zu setzen.
S. 57 Z. 3 statt: omnes l.: cives. — Note a) l.: domum.
S. 64 Z. 3 statt: quequam l.: quandoque. — Anm. 5 statt 51 l. 58.
S. 65 Anm. 1. Man streiche den letzten Satz.
S. 70 Z. 8 statt: ferocum l.: ferocium.
S. 72 Z. 8 statt: locum l.: lacum. — Z. 16. l. guuforum, oder giniforum, worin Dr. Töppen eine Entstellung von: gingivarum vermuthet. — Z. 22. l.: circajacentem. — Anm. Vielmehr war Anna Bolko's Nichte, Tochter Heinrichs II. von Schweidnitz, Karl's IV. dritte Gemahlin s. 1353 † 1362.
S 74 Anm. l. Wytaut. — Anm. 8 Z 3 l. dem statt der.
S. 75 Anm. 3 gilt die Angabe, dass Conrad, Bischof von Oesel, 1375 20. October Zeuge Kaiser Karls IV. gewesen sei, vielmehr von dessen Nachfolger Heinrich III.
S. 84 Anm. 3 Z. 3 l. Leszcze.
S. 89 letzte Zeile des Textes statt: omnis lies: omnia.
S. 92 Anm. Z. 22 l. übereinstimmend.
S. 97 Z. 11. Die Zahl bedeutet $2\frac{1}{2}$, also 250.
S. 102 Z. 22 statt ejusdam l. cujusdam.
Z. 28 setze ein, hinter fecerunt.
S. 103 letzte Z des Textes statt: fratris l.: fratres. — Note d) l.: Regñ. — Anm. 1. Tammow
S. 104 Z. 1 statt: scilicet l.: fratrum. — Note a) l.: fr.
S. 105 Note e) zu streichen.
S. 128 Z. 32 l. (di)viserunt. Bischof Heidenreich von Culm war am 25. Juli 1257 zu Wurzburg. Lang. Reg. Bo. III, 101.

Zu den Regesten Wilhelms von Modena S. 116 ff. S. 178.

1220. 15. Decbr. Laterani; der päpstliche Vicekanzler Wilhelm unter einer Bulle Papst Honorius III. für den D. O. Appendix zu R. Duellius Historia ordinis equitum Teutonicorum. Viennae Austriae 1727. fol. p. 4. nro. I.

1234. 30. Aug. Spoleti (p. n. a. 8. nicht 1235) Gregor IX. (Significavit nobis) befiehlt dem Propste, Dechanten und Cantor von Halberstadt, den König von Dänemark zur Wiederöffnung des von ihm gesperrten Hafens zu Travemünde, der den Kreuzfahrern vornehmlich wichtig sei, zu nöthigen. Der Bischof von Ratzeburg mit anderen Beauftragten hätte sich gescheut, den König zu excommuniciren »ac idem ad venerabilis fratris nostri Wilhelmi episcopi quondam Mutinensis, nunc in partibus illis apostolice sedis legati, aliorumque prudentum preces et monita de portu predicto peregrinorum exire naves, quas incluserat, non permisit.« — Michelsen Urkundenbuch der Schleswig- Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Kiel 1839—49. 4°. I, 37. XXXI.

1234. 10. Septbr. Riga W., e. B. v. M., p. L., bestimmt nach Consecration des Bischofs Heinrich de ordine praedicatorum die Grenzen des neuerrichteten Bisthums Oesel.

1234. 10. Novbr. Reval. W. cassirt alle Bewidmungen, Infeudationen und Veräusserungen des Bischofs Go(tfried) von Oesel, der nie nach Oesel gekommen sei, die Güter des Bisthums verschleudert und nach einigen Monaten demselben entsagt habe Beide letztere Urkundenauszüge theilte mir des Herrn Baron R. v. Toll Excellenz aus dem Reichsarchiv zu Kopenhagen mit.

1235 bestätigt einen Vergleich polnischer Herzoge vom 22. Septbr. 1234. vgl. Röpell Gesch. Pol. I, 457.

Zu der 1244 zwischen 7. und 22. Juni angeführten Urkunde vgl. Töppen Geogr. S. 113.

1245. 5. Mai. Lyon. Wilhelms Unterschrift unter einer Bestätigungsbulle Innocenz IV. für das Augustinerkloster Trutenhusen. Schöpflin Alsatia diplomatica. Manhemii 1772. fol. I, 391. DXII.

1246. 13. März. Lyon. Desgl. für das Augustinerinnenkloster Wülfinghausen. W. v. Hodenberg Calenberger Urkundenbuch. Hannover 1855. 4°. VIII. Abtheilung. S. 22. Nro. 24: III. id. Martii ind. IIII^a 1245. p. v. d. I. p. IV. a. 3.

1246. 17. Juni. Lyon. Desgl. für das Kloster Enaeme bei Oudenarden in Ostflandern. Copiarium dieses Klosters ehemals im Geh. Staatsarchive zu Berlin, jetzt in Brüssel p. 326.

1246. 12. Juli. Lyon. Desgl. für das Kloster Neuendorf in der Altmark. Riedel Cod. dipl. Brand. A. XXII, 368. VI.

1246. 22. Octbr. Lyon. Desgl. unter der in Lacomblet's Niederrheinischem Urkundenbuch. Düsseldorf 1846. 4°. II, 159. Nro. 305 abgedruckten Bulle.

Zu den Regesten zur Geschichte Mindowe's von Littauen S. 124 ff.

Wegen Bischof Christian von Littauen vgl. jetzt auch Tibus Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. Münster 1862. 8°. S. 11 ff.

1268. 3. Septbr. Dess. Ablass für Trebnitz. Or. in Breslau.

1275. 19. Juni (die Gervasii et Protasii) verleiht Johannes Lettoviensis ep., ord. Theut., dem Kloster Frankenberg bei Goslar einen Ablass. (Kotzebue) Chronicon coenobii Montis Francorum Goslariae. Francofurti 1698. 4°. S. 40. hinter Leibnitz Access. histor. II.

1275. 21. Juli (dominica proxima ante Mar. Magd.) »Frater Johannes, episcopus Lettoviensis, ordinis domus Theutonice« verleiht dem Stifte Keppel (im Fürstenthume Siegen) einen Ablass. Or. im Prov. Archiv zu Münster; nach Dr. Wilmans.

1278. 8. Juli. Arnesse. Dess. Urkunde gedruckt bei Riedel. Cod. dipl. Brand. A. XXII, 9. nro. XIII.

1280. 5. Juni. Nurenberch. Ders. verleiht der S. Jacobskirche und dem S. Elisabeth-Hospital zu Nürnberg D. O. einen Ablass. Lang Reg. Boica IV, 774.

1281. 30. August. Orvieto. Ders. verleiht mit mehren Erzbischöfen und Bischöfen dem S. Michaeliskloster zu Lüneburg einen Ablass. v. Hodenberg Lüneburger Urkundenbuch. VII. Abtheilung: Archiv des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg. Celle 1861. 4°. p. 86. Nro. 114.

1284. 12. März (in festo S. Gregorii) verleiht »Johannes miseratione divina ecclesie Lethoviensis episcopus« dem Siechenhause zu Freiburg im Breisgau einen Ablass. Im Siegel ein segnender Bischof mit der Umschrift: + S . F. . . IONIS . DEI . GRA. LETTOVIEN . EPI. — Schreiber Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau. Freiburg 1828. 8°. I, I. 100. XXXVI.

1287. s. d. »Johannes Lethoviensis ep. ord. fr. dom. Theut. vices gerens venerabilis Rudolphi dei gratia Constantinensis episcopi,« weiht die Kirche zu Todtnau. — Gerbert Historia Nigrae Silvae Ordinis S. Benedicti coloniae. Typis San-Blasianis. 4°. 1788. II, 96.

1288. s. d. I. Indiction (d. i. bis 1. Septbr. 1288) weiht Johannes Lethoviensis episcopus fratrum domus Teutonice, vices gerentes venerabilis domini R(udolfi) dei gratia Constantinensis dioecesis episcopi, die S. Peterskirche zu Freiburg und verleiht ihr einen Ablass. Schreiber a. a. O. I, I, 103. XXXVIII.

1288. s. d. I. Indict. in Friburgo »Bonitate divina frater Joannes Lethoviensis episcopus ordinis fratrum domus Teutonice, vices gerentes venerabilis domini R(udolfi) del gracia Constant. episcopi« weiht Chor und Altar der Wilhelmitenkirche zu Freiburg im Breisgau. A. a. O. I. I, 104. XXXIX; zuvor Herrgott Geneal. dipl. aug. gent. Habsb. III, 539.

Zu S. 177. In dem zu Lübeck erschienenen Todtentanze von 1520, auch bei Lübke a. a. O. S. 41, sagt der Tod zum D. O.ritter, und dieser antwortend Folgendes: De doet tom crützheren: — Her meyster van dem düdeschen orden, ik wil mit di dagen in korten worden: di helpet nicht lenger stael efte ghelt; volge mi na up ein ander felt! Hefstu barmhertich ghewest dinen armen, so wil sik god diner wedder erbarmen. De crutzhere: Seet, wo greselik sint desse word! Nüwerlde hebbe ick der ghelike hord. Unse orden strecket sich wente an de Torkye, dorch Prutzen, Lyfflant, went an de Wallachye; dit alle kumpt nu weinich to baten. Help mi nu, Maria, so werde ik nicht vorlaten!

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

In demselben Verlage erschien:

Die Chroniken
der deutschen Städte
vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Herausgegeben

im Auftrage der historischen Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften in München

von

Professor Dr. K. Hegel,

ordentlichem Mitgliede der historischen Commission

Erster Band.

Die Chroniken der Stadt Nürnberg.

Erster Theil. Mit Einleitung, historischen und sprachlichen Erläuterungen und Register.

XLII und 528 Seiten gr. 8. **Preis 2 Thlr. 20 Ngr.**

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.